Bedencken

über

ESAIÆ STIEFELS

Büchlein:

Von Dreyerley Zustand des Menschen/ und dessen Newen Gebuhrt.

Geschrieben Anno Christi 1621.

Von

JACOB BÖHME,

Sonsten Teutonicus Philosophus genannt.

Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi/ 1682.

Der offene Brunn im Hertzen Jesu Christi sey unsere Quell und ståte Erquickung!

1.

EHrenveste / Groß-Achtbahre Herren/in der Liebe JEsu Christi / und in der Einigkeit seiner Menschheit / hohe Freunde und Brůder: Es ist mir eitel Freude / und eine Erquickung meiner Seelen / daß ich jetzt von vielen Orten vernehme / wie daß der vom fleischlichen Wider-Christ verdeckte / gar kőstliche Baum Christi unsers Heyls / durch alle Pforten der Finsternůß und des Zornes GOttes / mitten in der Gefångnůß Babylons / von der Wurtzel an / wieder anhebt zu grůnen. Viel mehr erfrewe ich mich in seinem außgrůnenden Gewåchse / seiner Holdseligkeit / und Liebligkeit / seiner Krafft und Tugend / weil ich mich auch ein Zweiglein am selben Baum befinde / daß er also sůß und freudenreich ist / und sehe diß mit grosser Verwunderung / daß Er / gleich als mitten in der Nacht / anhebt mit schőnen Zweiglein zu grůnen: ja mitten im Winter wachsen Lilien und Blumen.

2. Ist das nicht wider alle åussere Vernunfft / daß ein altes / verwůstetes / zerbrochenes Haus / das immer des Sturmwindes warttet / wenn er das in hauffen wirfft / wieder anhebt New zu werden? und stellet seine erste Jugend dar / als wåre es nie alt worden: Wir sehen dieses Baumes erste Gestalt / wie er in der Jugend war/und wie sein Alter und Jugend eine Gestalt/ Krafft/ und Tugend ist: ist das nicht groß Wunder?

3. Wir wurden in unserer ersten Mutter/ die uns alle gebahr/ blind / und werden nun in unserm Alter / da wir am Ende sind / wieder in der Mutter Schooß sehend: Wir wurden stumm / und verluhren unser Muttersprach / und finden die nun in unserm Alter wieder / daß wir in derselben unsere Mutter erkennen / und kőnnen mit ihr aus ihrer Sprach reden. Sollen wir uns nicht billich hoch verwundern / daß wir in unserer Mutter waren / und erkannten die nicht? sind also eine lange Zeit blind in ihr gewesen / und werden nun im Alter sehend.

4. Sollen wir von unserm Alter sagen? Nein: Wir seynd ein newer Zweig / aus unserer ersten Mutter erbohren: Wir waren ein verdorꝛeter Ast am Baume / aber die Mutter hat ihren Safft und Krafft in uns eingeführet / und einen jungen Zweig aus sich gebohren / daran sie wil Freude haben / und dardurch ihre Frucht gebähren. Ja einen Jungen Sohn hat sie aus dem Alten gebohren / der soll nicht blind seyn / auch nicht von ihr außgehen / sondern in ihrem Hause bleiben / dan er ist ihr einiger Erbe / an dem sie Freude hat.

5. Lieben Brüder/last uns doch freuen / und in dem HERRN frölich seyn / daß unsere Stadt Jerusalem in Sion wieder gebauet wird / in welcher unsere Mutter wohnet / und auch unsere ewige Wohnung seyn soll.

6. Weil ihr dan / liebe Herꝛen und Brüder / wie ich vernehme / auch mit in der grünenden Essentz inne stehet / und ein sehendes Auge empfangen habt; als lüstert mich in meinen Gliedern in der Essentz meiner Mutter / mich mit euch hertzlich in unserem newen Leben zuergetzen / und bitte / wollets nicht anders als in rechter Trew und Liebe / als ein Glied dem andern schuldig ist / verstehen.

7. Daß ich also mit euch reden werde / geschiehet nicht der gestalt/als wolte ich über euere Gaben aufffahren / uñ mich über euch erhöhen / in dehme mir vom Göttlichen Mysterio ist ein scharffer Verstand gegeben worden: sondern wollet solches also verstehen / daß ich nicht euer Zerbrecher / sondern vielmehr ein Balcke in unserem Baue / in unserer aller Mutter Hause / bin worden / nicht durch Menschliche Vernunfft oder Kunst / sondern also hat es zugerichtet der es Macht hatte / der da thut was er wil.

8. So muß doch ein Haus nicht allein Sparꝛen und Balcken haben / sondern auch Steine zum Grunde / und muß mancherley Gefüge haben. So nun der HErꝛ einen zum Grunde oder Eckstein leget / und den andern zum Baw brauchet / so sollen wir uns untereinander lernen erkennen / einen jeden nach seiner Gabe / und uns nicht wegen der ungleichen Gaben verachten oder verwerffen / wie biß anhero eine lange Zeit in Babel geschehen ist: sondern vielmehr betrachten des Bawes Nutzbarkeit / und daß ein Gefüge nicht seyn muß als das ander / da es doch alles ineinander geschlossen ist / und ist zusammen nur ein Haus.

9. Mir ist gegeben worden vom Grunde zuverstehen und zureden / einem andern vom gantzen Gebäwe GOttes / als in einer Summa. So ist aber der Grund und das gantze Haus GOttes nur Eins: Auß Einem Geiste komt das her / und dienet das alles zur wunderlichen Offenbahrung GOttes.

10. Darumb / ob ich mit Euch reden werde aus meinen Gaben/ und euch das Gebäw im Inneren zeigen ; So bitte ichs ja nicht anderst als nur hertzlich und wohlmeynend / zuverstehen. Ich thue es nicht aus Leichtfertigkeit / oder Vermessenheit / sondern in wahrer/ mir von GOtt gegebenen Erkäntnüß/zu Nutze und zu Besserung / auff daß unser Perlein möchte gefunden werden/ und der Feind/ der uns so lange hat gefangen gehalten/ in seiner Gifft ersticken / auff daß wir mögen den wunderlichen GOtt in seiner ungründlichen Weißheit lernen erkennen / und uns in Ihme als seine Kinder / gleich als ein Ast am Baume / in seiner Essentz und Krafft erfrewen / welche Frewde ein Grünen in unsers Lebens Essentz ist: Darum wollets anderst nicht vermercken.

11. Ihr habt mir ein Büchlein mitgeschickt/ mich sambt ewren Freunden zuersehen / und begehret meine Erkäntnüß darüber euch zu eröffnen / welches zwar in meinen Schrifften / so ihr in Händen habet / euch möchte allbereit schon genugsam eröffnet und verstanden seyn / was ich euch würde darauff antworten ; Weil es aber zu GOttes Ehren / und Menschlichem Heyl zu Nutz gereichet / wil ich euch eine kurtze summarische Antwort darüber geben / und Euch ferner in meine Schrifften gewiesen haben.

12. Von dem Author desselben / welcher mir zwar nach meinem äusseren Menschen unbekannt / aber im Geiste nicht frembde ist / sondern aus meiner Mutter Essentz und Krafft erbohren / sehe / sage / und erkenne ich so viel aus seinen geschriebenen Worten / welches sonder Zweifel auch also sein Geist und gantzer Wille ist / daß er sich freylich wohl / wie er auch selber durch auß meldet / hat in der Mutter Schooß gäntzlich wieder einergeben / und begehret nichts als nur der Mutter Leben und Geist.

13. Und daß sich freylich wohl nur der Mutter Geist in ihm als in dem Alten/ und nun aber in einer Newen grünenden Essentz/ die Alte im grimmen Quaal gefangen hält / und also ersuncken ist mit der alten Essentz / daß er sich selber nicht mag kennen / in dehm er vermeynet er sey gantz und gar / durch und durch neu / und ohne Sünden und Makel. Ist zwar wohl recht geredet / aber nur nach dem inneren Neuen Menschen aus Christo gebohren / aber nicht nach dem sterblichen verweslichen Menschen / welchen der Neue in sich / als durchdringend oder gantz überschattend gefangen hält.

14. Der alte Stock / oder Hülse / verstehet der Leib / den uns Adam mit seiner Imagination in die Irrdigkeit/ aus irrdischer und Teufflischer Essentz / als eine widerwertige Quaal / einführete / der ists nicht / der da grünet / sondern das verblichene Bild GOt-

tes (verstehet dem Adam aus Göttlicher Wesenheit gegeben / als vom andern Principio, aus dem Reich des Himmels welches mit der irrdischen Einführung erstarb / oder wie ichs geben möchte / wieder in die ewige Stille / als in das Nichts geschlossen ward / da es sein recht Göttlich Leben verlohr;) das ists / darinnen das ewige Wort Mensch ward / und wieder lebendige Wesenheit mit seiner Eingehung und Eröffnung einführete / und aus dem Tode das ewige Leben gebahr. Dieselbe Göttliche / und dan auch im Todt eingeschlossene Menschliche Wesenheit oder Fleisch / ward ein Mensch / dehme die irrdische Hülse nur anhieng / und hielt den irrdischen brennenden Todt in sich gefangen. Darum müssen wir Unterscheid halten / wan wir von uns selber wollen reden.

15. Die heilige Schrifft saget auch nicht von einem gantzen neuen Fleische / daß das alte Fleisch gantz neu in Göttlicher Essentz empfangen / und in GOtt gebohren werde: sonst müste folgen / daß das böse eingeführete thierische Fleisch / mit thierischer Eigenschafft wäre in der Krafft der Majestät erhöhet worden.

16. Und ob man wollte sagen / die irrdische Quaal werde in der Neuen Gebuhrt aus Christo gantz ertödtet / und sterbe gantz und gar im Tode Christi / wie der Author redet / daß der Alte Mensch gantz ab / todt / und ein Nichts sey / und allein Christus in diesem äussern sichtbahren Fleische lebe / regiere / und alles thue und verrichte: so müste auch der Mensch auff Paradisische Art essen / trincken / und nur himmlische Quaal geniessen: Dan Christus isset nicht mehr irrdische Speise / sondern Göttliche: Auch so leydet es der thierische Madensack nicht / daß wir wolten den gantzen Menschen aus allen dreyen Gebuhrten Göttlich nennen / viel weniger das Reich dieser Welt von Sternen und Elementen / welches des äussern Menschen Quaal / Leben und Regiment ist.

17. Wir können das nicht läugnen / es sey ein Mensch so heilig als er wolle / so ist doch der Geist der äusseren Welt seines äusseren Fleisches Geist / Leben und Führer: und sehen klar / wie der äussere Mensch in einer Constellation des Gestirnes stehet / wenn ihn dieselbe verläst / so fällt er dahin / und verweset.

18. Weil mirs aber aus Gottes Genade zu erkennen ist gegeben worden / was der irrdische / und denn auch der himmlische Mensch / in einer Person ist: So wil ichs mit wenigen entwerffen und anzeigen / wie es eine Gestalt mit dem Author des mir zugeschickten Büchleins habe: Und solches aus dem Grunde / jedoch in Kindlicher Einfalt: dem Author, und dehnen die sein Buch lesen / zum Verstand und zur Richtschnur.

19. An-

19. Anlangend den Author, verstehe ich also / daß er freylich wohl mag ein frommer / newgebohrner / und in Christo mit seiner newen Gebuhrt und newen Menschen heilig seyn / wegen Christi Einwohnung: Dan die Wesentliche Einwohnung ist der heiligen Schrifft durchauß gemäß / wie er solches auch hoch bewähret / und habe ich in dasselbige wider ihn gar keine Einrede; Es ist der wahre Grund / daß uns GOtt hat in sich / aus seiner Himmlischen Wesenheit / durch seine Krafft im Worte und Christi Fleisch und Blute / zu Kindern aus seiner Essentz gebohren.

20. Ich verstehe auch Fleisch und Geist in einem Wesen / und gar nicht Geist ohne Fleisch und Blut: Verstehe auch daß solches ist in des Weibes Saamen geschehen / und noch immerdar geschiehet: und sage mit Grunde / daß Christus in und auß meiner eigenen Menschlichen Essentz / in mir selber eine newe Creatur gebohren werde / wie dan der Author durchauß auch also redet.

21. Aber dem Author mangelt der Begriff der 3. Principien in einander / als der drey Welten in einander: Er unterscheidet eine nicht von der andern: Er hat sich gantz zusammen gerafft mit aller Vernunfft und Sinnen / und sich gantz in die Menschwerdung Christi / in sein Leyden / Sterben / Todt / und Aufferstehen / eingeworffen / und sich seines äusseren Lebens verziehen: Begehret nur in und aus Christo zu leben / verwirfft alles was dehme zuwider ist und lebet / er begehret nichts als was Christi ist; Christi Leben und Geist / auch Wille / soll sein Geist / Leben / und Wille seyn: Also ist er gleich im Leben / Willen / und Geiste Christi / wie darinne ersuncken / daß sein Alter Mensch ist / als wäre er todt / da er doch nach dem Reiche und Quaal dieser Welt in seinem eigenen Principio in sich lebet ungestorben: Dan er kan nicht sterben / biß ihn der Geist der äusseren Welt in seiner Constellation verläst / und er doch nicht also abstirbt / sondern als in das Mysterium des äusseren Principii mit seinen Wundern und Wercken tritt / biß ins Gerichte GOttes / zur Wiederbringung alles dessen / was wir in Adam verlohren haben.

22. Dieser gantz Christliche Eingang vom Authore ist gantz recht und ohne Falsch / ihme ist auch recht in Christo geschehen / so ferne sich das Werck / als ich dan gäntzlich spüre / mit ihme also verhält / wie er von sich schreibet; Aber seine Erkäntnuß seiner selber / was und wie er ist / wäre noht besser zu erklären: Er hat sich mitten in Baum geworffen / da er zwar wohl sicher ist und gut stehet / aber die Wurtzel des Baumes ist ihme noch verborgen / er stehet dariñ als ein Zweiglein / aber in Mitten.

23. Wenn man wil dem Menschlichen Gemühte genug thun / daß sichs in die ewige Ruhe begebe/ so muß man ihme die Wurtzel des Baumes zeigen / worauß Geist und Fleisch seinen Urstand hat. Man muß ihm das Centrum der ewigen / dan auch der anfänglichen Natur zeigen und eröffnen / daß er das irꝛdische und auch das Himmlische Mysterium ergreiffe: Alsdan ist der ewige Anfang und das ewige Ende gantz Eins/darein leget sich der Seelen Geist in die Ruhe/ denn er siehet das Rad gantz.

24. Mit dieser Beschreibung ist die blöde verderbte äussere Natur gar übel zu friden / dan ihr wird ein Ding zugemuhtet / das sie nicht thun kan: Der Author saget / sie soll gantz ersterben / auff daß alleine Christus im Fleische lebe / das wil sie nicht / sondern hoffet der Renovation, welche sie zwar anzeucht als ein Kleid / aber nicht essentialisch in der Krafft: Sondern wie das Feuer den Stein durchglüet / also gehen offte die Strahlen des H. Geistes/ aus dem andern Principio, aus dem Newen Menschen / durch den Alten: und wie das Eisen in der Glut und ausser der Glut einmahl ein Eisen ist als das ander/also ist auch der irꝛdische Mensch.

25. Er muß wohl des inneren Menschen Knecht werden / wenn der neue mit seinem glüenden Göttlichen Feuer durch ihn fähret / er thuts auch gerne / also lange die Feuers-glut durch ihn scheinet/ aber er vermag sich nicht in das innere Reich zuverwandeln: Dan das äussere Fleisch und Blut soll das Himmelreich nicht erben / sagt Christus: Es soll und muß verwesen / als eine Hülse von der Essentz des eingesäeten Kornes im Acker.

26. Ihr habet/ geliebte Herren / den Grund dieser Geheimnüß / in meinem Buche von der Menschwerdung Christi / und im Buche vom Dreyfachen Leben / gar weit außführlich / wie der Mensch in einem Dreyfachen Leben stehet; als nach der Seelen/in des ewigen Vatters Natur/und in der Wurtzel der finsteren Welt/ im Centro des ewigen Urstandes / als im Geiste des ewigen Vatters.

27. Zum andern / wie die rechte wahre Bildnüß und Gleichnüß GOttes / aus der Seelen / als aus dem Sterben in der Seelen Magischen Geist-Feuer / in einem andern Principio oder andern Welt außgrüne / und von der Natur / auch vom Sterben / Quaal und Pein / frey werde / wie GOTT selber: Und daß die wahre Bildnüß GOttes nicht in der äusseren Welt Regiment lebe / sich auch nicht der äusserlichen Speiß und Tranck behelffe / sondern esse von Göttlicher Wesenheit / als von GOttes Brod / von Christi Fleisch und Blute / also daß Christus in ihr / und sie

in Christo lebe: Uñ daß dasselbige Essen in Geistlicher Begierde stehe / und auch warhafftig / wesentlich geschehe / und die Seele damit in ihrem Hunger-Feuer gespeiset werde: Und daß ein grosser Schluß / zwischen der Seelen und der wahren Bildnüß / im Sterben des Feuers geschehe.

28. Wie wir das am Feuer und Liecht sehen / und eine gerechte Form und Gleichnüß haben / da man mit der Feuer-glut die Seel im Gleichnüß verstehet / denn Sie ist in sich / was sie pur ohne die Edle Bildnüß alleine anlanget / ein Feuer-Auge / in GOttes des Vatters ewigen Natur innestehend / vom Geiste GOttes aus des Vatters Eigenschafft in das äussere geschaffene Bild / das aus äusserlicher und inner-himmlischer Göttlicher Wesenheit ward geschaffen / eingeführet: und verstehen die Edle Bildnüß im Liechte / und in der Krafft des sanfften Liechtes / das vom sterben / als von der verzehrlichen Quaal des Feuers / außscheinet. Da wir denn sehen / wie das Liecht im Feuer wohnet / ohne Empfindung des Feuer-quaals / und wie das Feuer der Natur / als eine peinliche Essentz sey / und das Liecht von der Feuers-Natur frey sey / und doch ohne das Feuer ein Nichts sey.

29. Für das ander habe ich euch gezeiget in obgemelten Büchern / wie das Feuer eine magische Begierde sey nach Sanfftmuth / sich zuerkühlen / und seinen dürren Hunger zu erfüllen / darauß es das Leben und den Schein empfähet: und denn auch / wie das Liecht eine grosse Begierde nach dem Feuer sey / sein Leben und Krafft durchs Feuer zu erwecken.

30. Für das dritte / wie das Liecht in ihrer Begierde eine Wesenheit mache / als Sanfftmuht / welche im Sterben im Feuer urständet / welche Sanfftmuth das Wasser des ewigen Lebens genannt wird / denn es ist ein Sincken durch den Todt / und gibt Begreifligkeit und Wesenheit: und wie das Feuer dieselbe Wesenheit wieder in sich ziehe / und sich damit ersättige / und aus demselben Einziehen wider einen Geist aus sich gebähre / der immer wieder in die Wesenheit eingehe / und nunmehr den Glantz vom Feuer und Liechte in die Wesenheit einführe; Welcher Glantz in der Wesenheit der Sanfftmuth die Tinctur heisset / welche die Wesenheit in die höchste Zierde und Farben einführet / und die Essentz / als die Gestalte der finsteren Welt zum Feuer-Leben / also renoviret / und hoch gradiret / und in ein anders transmutiret / daß aus der feindsehligen peinlichen Quaal des ersten Principii durchs Feuer / in der Edlen Tinctur die höchste Freudenreich wird / und also das Böseste des Besten Ursach ist: in welchem

Fürbilde wir auch / in der innern Gebuhrt / die Gebuhrt und das Wesen der H. Dreyfaltigkeit verstehen.

31. Und dan vors vierdte habe ich euch in den obgemelten Büchern berichtet / wie daß das gantze Wesen aller Wesen eine immerwährende Begierde sey / sich in seiner Begierde zu offenbahren / und wie diese Begierde zur Offenbahrung das Fiat sey / und die Krafft im Liechte das Wort sey / und wie das Wort habe das Fiat in allen Gestalten der ewigen Natur beweget / nach der Liecht- und auch Finsteren Welt / dadurch die Begierde nach beyder Welten Eigenschafft in sich habe Wesen gemachet / davon in der Wesenheit ist Gutes und Böses entstanden / nach jeder Welt Eigenschafft; Auß welchem Wesen diese äussere sichtbahre Welt mit Sternen und Elementen ist erschaffen / als ein eigen Leben / und doch nicht vom Ewigen abgetrennet: und dan ferner zum Verstand gegeben / wie sich das innere Geistliche Wesen in seiner Begierde / mit dieser äusseren sichtbahren Welt / als mit einem Gleichnüß / habe offenbahret.

32. Als nu GOtt den Menschen / als ein Bilde nach seinem Wesen / ein Gleichnüß nach GOtt / schuff / so schuff Er ihn auß der Mutter aller Wesen / und allen dreyen Welten.

33. Dan GOtt wolte sich durch den Menschen in einem Bilde schauen / er sollte eine Gleichnüß nach GOtt seyn: Seinen Leib schuff er auß äusserlicher und auch innerlicher Wesenheit / als aus Irrdischer und Himmlischer / und bließ ihme durch seinen Geist einen lebendigen Athem ein / das ist / sich selber / nach der Göttlichen Welt / und auch nach der äusseren Welt.

34. Denn der Geist GOttes ist alles Lebens Geist / aber unterschieden in drey Principia dreyer Welte: als / nach der Finsteren Welt / nach dem ersten Principio, nach welchem sich GOTT einen zornigen eyferigen GOtt nennet / und ein verzehrend Feuer / welches ist die ewige Natur: Und zum andern nach der Liecht Welt / als nach GOttes Liebe und Sanfftmuth / nach welcher er der Heilige Geist heisset: Und zum dritten nach der äusseren Welt / dem Lufft-geist / mit der Sternen und Elementen Quaal. Also hat der Mensch ein Dreyfaches Leben empfangen / den Geist aller drey Welten.

35. Nu ist uns ja greifflich und gut genug erkäntlich / daß der H. Geist nicht wird sein Regiment haben im äussern irrdischen Fleische geführet / sondern im innern hiñlischen: Dan mit seinem Eingehen in die Menschheit / hat er auch die Himmlische Wesenheit mit eingeführet.

36. Dan GOttes Geist wohnet von Ewigkeit in Ewigkeit nur im Himmel / das ist / in Seinem Wesen / in der Krafft der Majestät: Als er sich aber in des Menschen Bilde einbließ / so war der Himmel im Menschen: dan GOtt wolte sich im Menschen / als in einem Bilde nach ihme / offenbahren / und die grossen Wunder seiner ewigen Weißheit / durch den Menschen eröffnen.

37. Darum müssen wir den Menschen recht betrachten / was er sey / und nicht ein irrdisch Thier aus ihm machen / und auch aus seinem irrdischen Theil keinen Engel: sondern er ist nach dem irrdischen Reiche / als nach dem dritten Principio, in die Wunder geschaffen / daß er solte die Wunder in Figuren offenbahren / dan dazu hat er den Innern Geist aus dem ersten Principio, aber er sollte damit nicht herrschen / und auch nicht mit dem äusseren / sondern sich dem Heiligen Geist im andern ein-ergeben / und im äusseren Leben seyn als ein Kind in der Mutter Schooß.

38. Denn der Geist GOttes hatte das äussere Reich in sich gleich als verschlungen / gleich wie das Liecht die finstere Nacht verschlinget / daß man die nicht siehet. Aber durch seine Imagination in die Irrdigkeit ward die Irrdigkeit und die Finstere Welt in ihme offenbahr / dan das Seelen-Feuer imaginirte nach Irrdigkeit / und führete irrdische Sucht in sich: Also fieng das Seelen-Feuer in irrdischer Quaal an zu brennen / und ward in der Irrdigkeit offenbahr / und da doch die irrdische Gestalt nicht sollte offenbahr seyn.

39. Und also lüsterte auch nun die Seele von Bös und Gut zu essen / als von böser / gifftiger / grimmiger Eigenschafft aus der finsteren Welt Wesenheit / als von Lügen / Triegen und Falschheit / in welcher Quaal sie in GOttes Zorn und in der finsteren Welt lebete.

40. Denn die äussere Irrdigkeit urständet in der Schöpffung aus der finstern Welt Wesenheit / und nicht allein diß / sondern auch aus der Himmlischen. Dieses verboth GOtt dem Adam / er sollte nicht vom Baum des Erkäntnüßes Gutes und Böses essen / sonsten würde er dem Paradeis / als der Göttlichen Wesenheit absterben.

41. Denn das Himmlische reine Element mit Göttlicher Essentz grünete durch alle Früchte dem Menschen erschaffen / und er sollte auff Magische Art essen / in seinem Munde war die Scheidung / daß das Himmlische das Irrdische verschlang / gleich wie der Tag die Nacht: als wir dan wissen / daß unser Leben so wir jetzt führen / muß in eine Transmutation gehen / wil es GOttes

Kind heissen / es muß GOtt wieder anziehen / den es in Adam hat außgezogen.

42. Denn wir verstehen / daß Adam mit seiner Imagination (verstehet / die Seele) ist aus der Göttlichen Krafft / als aus dem andern Principio, ins äussere / als ins dritte / eingangen / und ligt die arme Seele nun in einer frembden Herberge gefangen / da sie der Teuffel plaget / und stäts seine Imagination in sie einführet / es sey denn daß sie sich gantz wieder in das andere Principium, welches in Christi Person sich wieder in der Menschheit eröffnete / einergibt / und in demselben Leben wieder in GOtt gebohren wird / sonst stehet sie nur bloß mit ihrer Wurtzel in der finstern Welt / als in GOttes Zorn / und mit ihrer Bildnüß-figur in der Begierde dieser äusseren Welt / darinnen wird sie nicht für GOttes Kind erkannt und angenommen.

43. So es aber dan nun ist / daß Adam hat mit seiner Imagination in die Irrdigkeit das innere Reich im Zorne erwecket / daß es in ihme und allen seinen Kindern brennet / und seinem himmlischen Fleische irrdische Sucht eingeführet: so verstehen wir / daß dadurch der H. Geist ist aus demselben Wesen gewichen / denn GOtt verfluchte die Erde / das ist anders nichts / als er entwich mit dem Paradeis vom Menschen; das Leben des Paradeises / das in Göttlicher Essentz in Adam war / das erlosch; Davon sagte GOtt zum Adam / welches Tages du vom Baume oder Gewächse des Erkäntnüßes Gutes und Böses issest / wirst du sterben / das ist anders nichts / als am Himmelreich sterben / und der Irrdischen Quaal lebendig werden.

44. Denn also sagte auch die Schlange / du wirst nicht sterben / sondern deine Augen werden dir dadurch auffgethan / und wirst seyn als GOtt / aber die Schlange betrog Hevam: Es wurden ihr wohl die Irrdischen auffgethan / aber die Himmlischen wurden ihr zugethan.

45. Also verstehen wir auch / daß Adam mit seiner Imagination hat der Seelen Willen gantz in die äussere Welt eingeführet / und hat sein äusser Fleisch gantz irrdisch und thierisch gemacht / darinnen alsbald die Sternen und Elementen haben geherrschet / und ist der Himmlischen Wesenheit gantz abgestorben; wiewohl kein Tod oder Sterben in der Himmlischen Wesenheit ist / allein weil GOttes Geist darauß wich / so ward sie in die Stille / als ins Nichts geschlossen / uñ verlohr der Mensch hierdurch die Gleichnüß GOttes / das edle Bild.

46. Darum sprach Christus: Ihr müsset aus dem Wasser und

und Heiligen Geist new gebohren werden / wollet ihr anderst GOttes Reich schauen: Das Wasser ist die himmlische Wesenheit / erbohren von der Sanfftmuth der Majestät GOttes / darinnen ist die hoch-edle Tinctur himmlisch.

47. Und verstehet uns / daß GOttes Wort / als das in Marien Mensch ward / hat wieder dasselbe Wasser oder Göttliche Wesen / in unsere in Todt eingeschlossene Wesenheit eingeführet / verstehet nicht in die Irrdigkeit / sondern in das himmlische Theil / welches Adam mit dem H. Geist / als er sich in die Bildnüß einführete / ward mit eingeführet: Denn des Weibes Saame sollte der Schlangen den Kopff zertretten; GOttes Essentz nahm an sich Menschliche Essentz / und ward Fleisch / und nicht allein des Fleisches Essentz / sondern auch der Seelen Essentz: Also kam das Göttliche Leben wieder ins Fleisch / und ward das ander Principium im Menschen wieder zum Leben in GOtt gebohren / und hieng gleichwohl das äussere Reich an.

48. So wir dan nu alle von Adam seynd herkommen / so seynd wir auch alle zugleich aus seinem verderbten sündlichen Fleische gebohren / und sind alle in GOttes Zorn / und mit der Seelen in die finstere Welt beschlossen: denn wir sind aus irrdischen / bösen verkehrtem Willen / in Ungehorsam / in eitel Angst / Jammer / Gifft / Boßheit / Neid / und Zorn / aus dem ewigen Tode / in das irrdische zerbrechliche Leben gebohren: Wir sind aus dem Reiche der Wahrheit in die Lügen und den Betrug gebohren worden: der Teufel hat seinen Willen in uns eingeführet / und darinnen leben wir / und essen immerdar von der verbottenen Frucht.

49. Es sey denn Sache / das wir umkehren mit unserm Willen / und gehen wieder in die Newe Gebuhrt / welche uns Christus hat in unserer Menschheit eröffnet / ein: So werden wir im Wort / das sich in Marien / in der rechten Menschlichen Essentz eröffnet / wieder empfangen / und des Heylandes schwanger / als des Göttlichen Reiches.

50. Nicht in der irrdischen Essentz wird GOtt in uns offenbahr / sondern in der rechten Bildnüß / welche in Adam verblich: Aber das Aeussere hanget an dem innern / der Innere Mensch offenbahret das Göttliche Mysterium, und der äussere Mensch offenbahret das äussere Mysterium, als den Spiegel der Wunder.

51. Also gehet nun der Streit in einem Newgebohrnen Menschen an; der Newe wil Herr seyn / denn er besiehet die Göttliche Welt / und der Alte stehet gegen ihm / und wil auch Herr seyn / denn er besiehet die äussere Welt: So aber der innere wächst / und

in GOttes Willen starck wird / verstehet / wenn sich die Seele gantz darein ergiebet / so wird der äussere gefangen gehalten: Denn der innere tödtet immer den äusseren mit GOttes Liebe und Sanfftmuht / daß der äussere seine irrdische gifftige vom Teufel inficirte böse Sucht und Willen nicht kan dem Seelen-Feuer einführen.

52. Aber gantz ertödtet mag der äussere nicht werden / biß in seine Zerbrechung: Denn wenn der äussere Mensch sollte gantz ertödtet werden / so müste das Reich dieser Welt von ihme abbrechen: so mag der äussere auch nicht gantz in die Renovation gesetzt werden / dan des Teufels Sucht stecket in ihm; sondern der äussere muß wieder ins Mysterium eingesetzet werden / und am Jüngsten Tage durchs ewige Feuer geführet werden / da dan die böse Sucht / die Turba, im Feuer verschlungen wird / und das Mysterium mit seinen Wundern wieder an der edlen Bildnüß erscheinen.

53. Darum kan ich mit keinem Grunde von meinem äusseren Fleisch und Blute sagen / daß es Christi Fleisch sey / und darzu gantz heilig und ohne Mackel: Allein von dem inneren Menschen auß GOtt gebohren / kan ichs mit Wahrheit sagen / daß er in GOttes Essentz / als im Worte des Lebens / das Adam im Paradeiß wider verheissen ward / welches sich im Ziel in dem Hochgebenedeyten Jungfräwlichen Spiegel / als in der Göttlichen Jungfrauschafft / in unserer im Todt eingeschlossenen Wesenheit eröffnete / empfangen sey.

54. Denn in derselben Empfängnüß ist das Himmelreich / oder das Hertze GOttes / der Mann zum Saamen der gesäet wird; Und des Weibes Saame / verstehet der Seelen und der edlen Bildnüß im Todt eingeschlossene Saame / ist die Matrix, die GOttes Saamen in sich auff essentialische weise annimt: Also / daß GOtt und Mensch Eine Person wird / nach der Gestalt der dreyen Welten / wie die ineinander stehen / und keine die andere ist; Denn keine besitzt die andere / sondern es wohnet eine jede in sich selber; Daß / ob gleich GOtt in Christo / in uns gebohren wird / so können wir noch lange nicht sagen / wenn wir vom gantzen Menschen reden / Ich bin Christus / denn der äussere ist nicht Christus; Sondern also können wir mit Grunde sagen / Ich bin in Christo / und Christus ist in mir Mensch worden.

55. Aber sein Menschlich Reich ist nicht von dieser Welt / und ich bin mit meinem Neuen Menschen in Christo nicht von dieser Welt / denn S. Paulus sagte auch also / daß unser Wandel im Him-

Himmel sey/ von dannen wir/ verstehe das äussere Mysterium, warten des Heylandes JEsu Christi. Denn das äussere Mysterium am Menschen/ wird erst JEsum Christum am Jüngsten Tage anziehen/ wenn die Turba wird zuvor vom Mysterio genommen werden/ darinnen der Sünden-spiegel stehet/ welcher gehöret dem Grimme GOttes; Und darumb ist ein Gerichts-tag bestimmet/ da alles soll herwieder gebracht werden/ was wir in Adam verlohren haben.

56. So wir aber solten mit diesem äusseren sichtbahren begreifflichen Fleische gantz vollkommen seyn/ so müste der äussere Mensch das Paradeis wieder angezogen haben/ so wäre der äussere Mensch unsterblich/ und unzerbrechlich/ und könte durch Erde und Steine gehen; auch wären die vier Elementa in Einem als wie verschlungen/ wie wir am Jüngsten Tage werden sollen: auch so muste der äussere Mensch nicht mehr vom verbottenen Baum essen; auch so müste die Magische Schwängerung angehen/ und müsten wir nicht auff eine Viehische Ahrt gebohren werden.

57. Hat aber der Author/ wie er meldet/ das Paradeis angezogen/ so ist er verzückt; ich kan solches von mir auff jetzo noch nicht sagen/ ich habe auch das Perlein mit Ernst gesuchet/ und habe auch ein Kleynod dadurch erlanget; mir ist auch gegeben worden/ den ersten Menschen im Paradeis zu erkennen/ wie er vor dem Fall/ und nach dem Fall sey gewesen/ und habe auch des Paradeises Eigenschafft gesehen/ aber nicht im äussern Menschen.

58. Ich sage auch/ daß der innere Mensch das Reich GOttes hat angezogen/ und lebet im Himmel in GOtt/ aber es ist noch ein grosser Unterscheid zwischen dem äussern und innern Menschen/ auch zwischen uns und der Paradeis-welt: Das Paradeis grünet nicht mehr durch die Erden; der HErr hat die Erde verflucht/ und der äussere Mensch wohnet auff der verfluchten Erden/ und isset die verfluchte Frucht/ er schlucket den Fluch in sich: Und darumb ist allhie in dieser Welt keine gantze Vollkommenheit.

59. So weit komts wohl mit dem Menschen/ so er in die neue Gebuhrt eintritt/ daß er den äusseren Menschen kan bändigen/ daß er thun muß was er nicht gern wil/ denn der innere nimt ihm den Gewalt/ und durchdringet ihn/ wie das Gold im groben Steine: Aber gleich wie die Grobheit am Steine/ nicht Gold wird/ also auch wird der irrdische Mensch nicht Gott: Sonst müste

müste folgen/ daß auch die äussere Welt in die klare GOttheit verwandelt würde.

60. Der äussere Mensch/ist die äussere Welt von Sternen und Elementen: Und der Innere Mensch in Christo/ ist die Innere Göttliche Welt: Und die Seele ist die Feuer-welt/ denn sie hat das Ewige Centrum zur Natur in sich; dasselbe Centrum ist die finstere Welt/ darumb wan sie GOttes Liecht verleuret/ so stehet sie in sich selber im Abgrund in der finsteren Welt/als in GOttes Zorne.

61. Daß auch der Author meldet/ er sey also durch Christum im Tode transmutiret/daß er nicht mehr sündigen könne/und deßhalben den äussern Namen/ von dem äusseren Weltwesen verläst/ das dürffte gar viel einer andern klärern Beschreibung/ und wird schwärlich angenommen werden/ es komme denn zu einem helleren Verstande. Denn die Allerheiligsten haben sich für Sünder bekannt/ nicht daß sie die begehren oder thun wollen/ sondern sie klagen das für GOtt/ daß der äussere Mensch sey im Zorne GOttes lebendig worden/ daß der Zorn in ihnen herrsche/ wie der hohe Apostel Paulus saget: So ich nun sündige/ so thue nicht Ichs/ sondern die Sünde/ die in meinem Fleische wohnet. Rom. 7.

62. Wo nun Sünde im Fleische wohnet/ da ist noch keine Vollkommenheit: Darumb sagt er weiter: Ich armer Mensch/ wer wird mich erlösen vom dem Leibe dieses Todes? Und spricht: Ich dancke GOtt durch JEsum Christum unsern HErrn; so diene ich nun mit dem Gemüthe dem Gesetze GOttes/ aber mit dem Fleische dem Gesetz der Sünden. Die Schrifft saget: Für dir ist kein Lebendiger gerecht. Item: Es sind auch die Himmel nicht rein vor GOtt. Solte denn dem äusseren fleischlichen Menschen der in GOttes Zorn beschlossen lieget/ auch noch ein Engels-Name gegeben werden? Er ist doch nur böse/ und streitet immer wider GOttes Gesetze/ Er gehöret der Erden/ und sein Mysterium dem Gerichte GOttes/der wird erst die Tennen fegen.

63. Daß aber gesagt wird; Wir sind der Sünden im Tode Christi abgestorben; ist wohl recht/ das ist einmahl für uns alle geschehen; aber wir müssen noch immerdar also der Sünden im Tode Christi absterben/ wir müssen den Menschen der Sünden immer tödten/ auff daß der Neue leben mag: wir können ihn aber nicht gantz tödten/ sondern gefangen führen/ und ihme immer Wasser aus Gottes Sanfftmuth in sein Feuer-brennen giessen.

64. Denn

64. Denn die Seele ist ein Feuer-auge / und ist das grösseste Leben / sie wil Wesen haben / darinnen ihr Feuer brenne: weil sie aber ist im Fall Adams in diese Welt gewendet worden / so ist auch das Reich der Sternen und Elementen in sie zur Herberge eingezogen / die führen offt eine seltzame Turba ein. So nun die Himmel für GOtt nicht rein seynd / wie wil denn das jenige rein seyn / das von dem äussern Himmel regieret wird / als das äussere Leben / das nur bloß in des äussern Himmels Regiment getrieben wird?

65. Das Unverwesliche / als der Neue Mensch / kan das Verwesliche / als das äussere Fleisch / nicht anziehen / denn die Turba ist darinnen: Diß wird erst am Gerichte GOTTES geschehen / wenn die Turba wird vom äusseren Mysterio genommen werden.

66. Daß aber der Author saget / Es sey nicht möglich / daß ein Wiedergebohrner sündigen könne / in dehm verstehet man / das er der Seelen Mysterium nicht gnug verstehet; war es doch in Adam möglich / da sein äusserer Mensch noch rein und unbefleckt war: Dan so man wil forschen / woher die Sünde urstände / so muß man auff den Grund sehen.

67. Der newe Leib würcket nicht Sünde / aber die Seele imaginiret in die Boßheit / und führet die Sünde in sich: So dan die wahre Gleichnüß nach GOtt / aus der Seelen urständet / so wird die Himmlische Wesenheit durch der Seelen eingenommenen Gifft inficiret.

68. Nicht berühret die Sünde das Hertze Gottes / als das Centrum des neuen Leibes; sondern die Wesenheit wird inficiret / gleich als schütte man Erde in ein schön Wasser: Das Fleisch des neuen Menschen / und der Geist Gottes / ist nicht ein Ding: Der Geist GOttes bleibet in ihm stehen / ob gleich Adam verdirbet / als das in Adam auch geschach.

69. Was der Liecht-welt entfält / das fängt die Feuer-welt / ists grimme Wesenheit / so wirds im Feuer verschlungen / und fält in die finstere Welt in ewigen Todt. Wan der neue Leib inficiret wird / so verleuret er sein Göttlich Leben / der GOttheit gehet damit nichts abe / als nur ihr Spiegel der Wunder: Dan der Leib ist nicht GOtt / allein durch den Geist wird er durch die edle Tinctur hoch gradiret / mit dem Glantze des H. Himmels / daß in ihme die Farben der Göttlichen Freudenreich erscheinen: So er aber verfinstert wird / so gehet die Tinctur in einer andern Ei enschafft auff. Alles nach dehme / worinne das Seelen-feuer

brennet / also erscheinet auch eine Tinctur daraus / und wie der Geist des Menschen in sich selber ist / also bekomt er auch einen Himmel zur Wohnung.

70. Ausser GOTT kan nichts fallen / denn er ist selber Alles / aber er wird nicht alles GOTT genannt / wegen seines Zornes / da; der viel verschlinget: Verschlang er doch das gantze Königliche Heer des Lucifers, sie waren Engel / und wurden doch Teufel: Wie wolte es denn in einem Menschen / der doch den Sünden = spiegel im äusseren Fleische in sich träget / nicht möglich seyn?

71. Ja so die Seele nicht in die falsche Lust eingehet / daß sie nicht der Sünden begehret / so ists nicht müglich. Die Seele ist frey / sie hat das hohe Feuers=Principium in sich / beydes zur Finstern = und auch zur Liecht = welt / was sie ihr erwecket / das hat sie / sie mag in GOTTES Liebe oder Zorn leben / wo sie sich hinwendet / allda wird sie angenommen / daß sie als die Mutter der ewigen Natur ist / in allen Dingen / wo sich der ewige Wille hinwendet/nach demselben wird ihm auch seine Bildnüß figuriret.

72. Darumb soll der Mensch in dieser Welt nicht sicher oder verwegen seyn / sondern sich stäts für GOtt demüthigen / und seinen Willen ins Hertze GOttes einwerffen / alle die Zeit weil er die äussere Hütten träget / schwebet er in Gefahr; Weil er aber mit seinem Willen in GOTT bleibet / so ist er in GOTTES Hand / so mag Niemand ein Schäfflein aus Christi Händen reissen. Marc. 10. Der Seelen Wille reisse sich denn selber heraus: welches geschicht / wenn die Seele sicher ist / so säet ihr der Teufel seine gifftige Imagination ein / daß sie drinnen anhebt nach der Falschheit zu imaginiren.

73. Ihr müsset verstehen / daß die Seele in des Vatters Eigenschafft stehet; und die schöne Bildnüß / wenn die erbohren wird/in des Sohnes Eigenschafft stehet: Die Seele hat das Centrum der Finstern Welt / und die Bildnüß hat das Centrum der Liechtwelt / als Gottes Hertze: Gehet sie aber von Gottes Liebe aus / so führet sie ihre Bildnüß in des Vatters Eigenschafft / in die Finstere Welt ein.

74. Darum heisset uns nur demühtig vor unserm GOtt seyn / und nicht unsern Namen wollen erhöhen / sondern den Namen GOttes in uns. Wir sind nicht der Baum mit der Wurtzel / sondern Aestlein und Zweige im Baume: Wir empfangen wohl des Baumes Essentz und Krafft / gleich wie es der Baum dem

Zweiglein gibet / aber ein Zweiglein spricht nicht / ich bin der Baume / sondern es erfrewet sich im Baume / als in seiner Mutter.

75. So wir Christum anziehen / so heissen wir billig Christen / denn der neue Mensch lebet in Christo: Aber wir sollen nicht sagen / ich bin Christus / in diesem meinem heiligen Fleisch und Beine / in diesem meinem sichtbahren Wandel auff Erden. Dann Christus sprach auch: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: So ist Christi Reich in uns viel weniger von dieser Welt; Den er sprach: Ich bin ausgegangen und kommen von Gott / wiederum verlasse ich die Welt / und gehe zum Vatter / und ich wil euch zu mir nehmen / daß ihr seyd wo ich bin.

76. Also verstehet / wenn der edle Saame gesäet wird / daß das Lilien-Zweiglein in Christi Menschheit gebohren ist / so nimt ers zu sich / wo er ist. Dieses edle Zweiglein / ist nicht von dieser Welt / sondern es komt von GOtt / und sein Gewächs wächst in GOttes Reich / nicht in dieser Welt / nicht in Adams Mannheit / auch nicht in der Frauen Heva / sondern in der Jungfrauen / kein Mann / noch Weib / sondern eine züchtige Jungfrau / die GOtt und dem Lamme folget.

77. Den das ist der Engel davon Christus Matth. 22. saget: In der Aufferstehung seynd sie gleich den Engeln GOttes. Wenn der aus Christo gebohren ist / so wartet er für sich selber keiner Aufferstehung / denn er ist unsterblich / so ihn nicht die Seele in Zeit dieser Welt vergifftet; sondern er wartet des äussern Mysterii, als des dritten Principii, darinn hat er alle seine Wunder und Wercke eingesäet / dasselbe verschlinget alhie das äussere Leben mit seinen Thaten / das soll wieder kommen aus dem Mysterio.

78. Dan der Erste Adam vor seiner Heva / da er kein Mann noch Weib war / soll bestehen / er soll alle drey Principia in sich haben / als GOtt selber / aber nicht also vermischt wie jetzunder / da eines ist ins ander eingeführet.

79. Die äussere Welt / ist aus der innern / in der innern Begierde gefasset und erbohren worden / und im Fiat in eine Form geschaffen worden / nicht gantz zu einem vergänglichen Wesen / dan sie solte im Feuer renoviret werden / und wieder darstehen / zu GOttes Wunderthat: nicht vier Elementa, sondern Eines / darinnen die vier verborgen liegen: Dann nicht die äussere Welt soll herrschen / sondern die Innere Göttliche Welt durch Alles.

80. So wenig als die äussere sichtbahre Welt kan Gott genennet werden / so wenig gebühret auch dem äusseren Leben im

Fleisch und Beine der Name GOttes: Denn Gott gab dem Adam einen Namen / und hieß ihn Mensch / er hieß Adam Mensch. Dieses verstehet die höchste Zunge gar wohl in der Natur-sprache / daß der Name Adam vom andern Principio, als von GOttes Reich / aus Göttlicher Essentz urständet / und der Name Mensch von dem Limo, daraus der äussere Leib war geschaffen.

81. Denn ein jedes Ding bekomt seinen rechten Namen aus seiner Essentz / nach seinem Geiste. Gleich wie uns der Hochtheure Name Jesus Christus zweyerley Verstand gibet; Als in dem Namen Jesus wird in der höchsten Zungen verstanden / die Bewegung des Göttlichen Centri, als eine aus-gehende Lust / die Niedrigkeit in der Demuth / in der ausgehenden Freudenreich / in der Majestät außführende.

82. Und in dem Namen Christus / wird verstanden eine Eingehung der Liebe in Zorn / eine Zerbrechung oder Tödtung der Grimmigkeit / und eine gantze Transmutation, mit Außführung der Freudenreich: Darinne wir dan verstehen / daß GOtt habe seinem Grimme / als dem ersten Principio, mit dem andern / als mit seiner Liebe / selber widerstanden / und selber den grimmen Todt zerbrochen: Welches allein der Seelen-geist verstehet / weñ ers Mysterium himmlisch erreichet.

83. Darum sollen wir eben zusehen / und den Hochtheuren Namen Gottes nicht mißbrauchen / und nur dehn einen Christen heissen / der ein Christ ist / als den Innern Menschen aus Christo. Der äusserliche sündliche behält billig den Namen aus seiner Mutter / darinnen er lebet / weil GOtt dem Adam hat einen äusserlichen Namen nach dem äussern Menschen gegeben / und den innern auch nach dem innern Menschen: Wie wollen wir denn höher fahren als wir im Grunde sind?

84. Wenn nun der Authorvon sich selber saget: Ich / das lebendige Wort Gottes in diesem meinem heiligen Fleisch und Beine / sage diß oder thue diß; So wird der theure Name GOttes gemißbrauchet. Denn wan der Geist des Menschen ist zum Propheten und Munde GOttes erkohren / so spricht er nur: So spricht der Herr; wie denn alle Propheten also geredet haben: er thuts nicht aus ihme selber / aus seinem Fleisch und Beine / sondern der Herr offenbahret seinen Willen durch Ihn / er ist nur ein Werckzeug darzu.

85. Er ist nicht in Fleisch und Beine der Herr / sondern im Leben Christi ein fruchtbahres demühtiges Zweiglein / das selber nichts wil noch thut / auch nichts begehret / als seiner Mutter

Essentz / die Mutter mag ihm thun was sie wil. Die Mutter wil nur demühtige Kinder haben / die an ihrer Brust liegen / und trincken von ihrer Krafft / und leben in ihrem Willen / daß sie sich in ihnen erfreue: denn ihre Frucht wächset auff ihren Zweiglein / welches ist der Zungen Lob / in Gottes Wundertaht.

86. Nicht soll es den Verstand haben / als wollte ich einen Christlichen Geist verachten / sondern ich lehre im Geist Christi / in Ihm / dieweil ich soll von der Wurtzel reden / und diß mein gegeben Ambt ist / auff daß wir uns in Christo / in einem Baum / in der Erkäntnüß erbauen / und bitte es recht zuverstehen. Denn mit einer Engels-Zungen / mit des Heiligen Geistes Munde / zu reden / ist ein Grosses: es reuthe ja keiner ungewaffnet / so ihm nicht der Geist GOttes seine Zunge / Hertz / und Geist waffnet / und Gewißheit gibt so sage er ja nicht: Der Herr redet.

87. Denn wenn offt des Heiligen Geistes Feuer aus dem innern / als auß GOttes Wesen / durch den äussern scheinet / so wird das äussere Mysterium entzündet und hoch-freudenreich / und hebet in der Erkäntnüß des Liechtes an mit Zungen auß dem Mysterio zu reden; Aber der Willen-geist soll sich wohl schauen / daß sich nicht der äussere Geist zu hoch führe / und auß sich mit Zungen rede in des Herren Name. Denn der äussere Geist triumphiret / wenn er einen Anblick bekomt / als wäre er im innern / und fähret offt also freudenreich auff: Aber es mischt sich gerne der äussere Vernunfft-geist vom Gestirn mit ein.

88. Darum ist es ein gar subtiles / mit dem äussern Munde / aus Göttlichen Zungen reden / der Heilige Geist muß auff den Fittichen des Windes fahren / und den Verstand richten / daß es das Gemühte erfähret / dan im Gemühte muß die Gewißheit seyn.

89. Der Prophet der da redet / ist nicht die Gewißheit / denn er redet aus zweyen Zungen / als aus der Turba, der Menschen Boßheit / er straffet dieselbe; und redet auch aus der Liebe auß Christi Menschheit / und weiset den rechten Weeg.

90. Nun aber stehet die Gewißheit im Gemüthe / das muß mit dem Heiligen Geiste angezündet / und erfüllet seyn: Alsdan redet der Mund des Herren durch den äussern Mund / nicht als sein Wort / sondern als GOttes Wort: Allein das edle Bild im innern stehet als zitterend vor dem Angesicht und grosser Macht des Herrn.

91. Es macht wohl nicht Worte in des Herren Namen / der Geist GOttes forme sie dan: alsdan soll sie thun als ein Kind im

Gehorsam: und wenn gleich der Herr hiesse Feuer vom Himmel fallen / wie beym Elia / so kan sichs nicht enthalten / es soll und muß des Herren Werck im Eyfer verrichten.

92. Darum sage ich in guten Treuen auß meinen Gaben / daß sich ein Mensch soll wohl in acht nehmen/so er soll oder wil mit des Herren Munde reden. Dan so einer wil sagen: Ich das lebendige Wort GOttes / rede und thue diß; so muß des Herren Wille da seyn / und muß der Geist GOttes die Zunge / Hertz / und Gemüth waffnen / und selber mit drauff fahren / sonst ist es nicht des Herren / sondern des äussern Menschen Wort.

93. Was der Authot ferner von der gantz fleischlichen Christenheit redet / welche nicht mehr als nur den Namen im Munde führet/ da das Hertz und Gemühte nur ein Spötter des Namens Christi vor GOtt erkant wird/ verhält sich freylich also / und hat in seiner Erkäntnüß wohl recht davon geschrieben.

94. Sie hat jetzo den Mantel Christi mit seinem Leyden/Tod/ und Sterben / mit der Genugtuhung / entlehnet und geborget / und hat das Antichristische Hurenkind drunter verborgen / und decket demselben Menschen der Hoffart uñ Falschheit den Purpur-Mantel Christi um / und reuthet damit in Babel auf dem greulichen und schändlichen Thiere/ in der Offenbahrung Johannis.

95. Sie kützelt sich mit Christi Leyden und Genugtuhung / und wil aber nicht in Christi Leyden / Sterben / Tod und Aufferstehen eingehen / und auß Christi Geiste gebohren werden / es soll nur das Huren-kind getröstet seyn.

96. O wie wird manchem der Mantel Christi / damit er den Menschen der Falschheit verdecket / zum Höllischen Feuer gerahten! Es heisset warlich nicht alleine Trösten / sondern Ihr müsset von Neuen gebohren werden / auß dem Wasser und Heiligen Geist/sonst sollet ihr das Reich GOttes nicht schauen / saget der Mund Christus.

97. Der Wille muß auß dem Trug und Falschheit umgewandt seyn / in Gerechtigkeit und Wahrheit / wil er mit Grund der Wahrheit ein Christ heissen / und nicht nur im Munde / sondern in der That ein Christ seyn.

98. Der aber nur Christum im Munde führet / und nicht auß Christi Willen und Geist gebohren ist / der ist der Wider-christ/ und rühmet sich unbillig einen Christen/ so er nicht wider des Fleisches Willen streitet/ und dehn immer tödtet/ so ist das Leben Christi nicht in ihm: sondern der äussern Welt / und des Teufels Wille im Zorne GOttes ist in ihme. Dann Christus

sprach: Wer nicht zur Thür in Schaffstall eingehet / sondern steiget anderst wo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder / und ist nur kommen daß er raube und stehle / und die Schafe folgen ihm nicht / denn sie kennen seine Stimme nicht / er ist nur ein Miedling / dem die Schafe nicht eigen sind. Er suchet nur die Wolle.

99. Wil einer Christi Schaf-hirte seyn / so muß er nicht ein Fremdling seyn / sondern muß auß Christo gebohren seyn / er muß in Christo seyn / auff daß er Christi Stimme in ihm habe / sonst kan er Christi Schafe nicht auff grüner Awen weyden. Was ist ein Wolff im Schaf-stall nütze / der nur den Raub meynet? er verwüstet nur den Schaf-stal. Warumb dringt sich denn ein Fremdling zum Hirten ein / der nicht vom Ertz-hirten Christo beruffen ist? Was lehret er denn lange den Geist dieser Welt im Menschen / der zuvor in ihme ist?

100. Wil er das innere im Tod eingeschlossene Glöcklein leuten / so muß er eben denselben Klöppel haben / der den Tod zerbricht / auff daß das tode Glöcklein klinge; denn der Göttliche Klang ward in Adam in Todt geschlossen: Wil einer nun denselben erwecken / so muß er denselben Klang lebendig in sich haben / er muß auß Christi Geist und Stimme reden / oder sein Lehren ist nur ein Spiegel-fechten / für einem todten Dinge / und er ist nur ein Bauch-diener auß Gewohnheit / und dem Tempel Christi nichts nütze / denn er ist selber nicht darinnen / wie wil er denn andere hinein führen?

101. Der Heilige Geist mischet sich nicht in des Gottlosen Stimme / des Gottlosen Wort ist nicht Gottes Wort: Darumb ists ein eitel Betrug auß Kunst predigen. Die Kunst ist auß dem Gestirn erbohren / und wecket keinen auff / der im Tode verschlossen lieget / es muß nur ein rechter Hammer seyn / der das tode Glöcklein leuten wil.

102. Und ist wohl hoch zubeklagen / daß die Menschen mit den Maulaffen also prangen / und sie für Götter ehren / wollen auch gute Christen seyn / und nennen sich nach einem Wolffe / streiten und zancken noch um ihn / verwüsten auch wohl ihr Land und Leute / und verderben ihr Leib und Seele / um eines Wolffes willen.

103. O du wehrte Christenheit / in Blindheit / sey doch sehend / wie bistu geblendet! Du lässest dir mit Schellen vor deinen Ohren klingeln / daß du nur mögest in Adams Schlafe / in der Sünden-welt / beym Teufel / fein sicher im bösen Fleische einschlaffen.

Aber es wird dich ein harter Donner auffwecken/ denn du bist allzufeste eingeschlaffen / es wil doch kein auffwachen seyn / GOtt ruffe wie er wolle / so schläfft Adam der alte Mensch in seiner Wollust.

104. Daß auch der Author meldet / daß diese fleischliche Babel werde fallen / und ein Quell in Zion auß dem rechten Jerusalem auffgehen / deme ist also / und die Zeit ist schon gebohren / daß das zerbreche / das ihm selber ohne Göttliche Ordnung gewachsen ist: denn es hat sein Alter und das Ziel erreichet/ der Anfang hat das Ende funden/ das Mittel soll offenbahr werden / dafür hülfft kein streiten oder wehren: Weil aber das Kind der Sünden und des Verderbens also darwider wütet/ so muß sichs in seinem Wüten selber zerbrechen.

105. Wolte es aber in den Anfang eintretten / so bliebe es stehen / und erschiene nur sein Wunder: weil es aber ist in Hoffart/ Geitz / Neid / und in allerley Boßheit und Schalckheit gewachsen / wozu soll denn das böse Thier ? es taugt nicht zum Opffer GOttes/ so wil sichs auch nicht bekehren / daß es ein Menschlich Hertz kriegte.

106. Darum lässets GOtt verkündigen / daß seine Kinder sollen von ihm außgehen; Denn der Herr wird die Erden schrecken / und Babel umstürtzen / und es wird ein Fluß aus Zion fliessen / auff daß die durstige Seele erquicket werde; Dann der Elende soll erquicket werden/ und essen in seiner Weyde.

107. Der Treiber wird zerbrechen / so wirstu dich doch freuen eine kleine weile / denn du bist von Jugend auff arg / und suchest nur das Ziel im Wunder: Wie dein Anfang war / also ist auch dein Ende / wer blind ist / wird das nicht sehen / sondern schlaffen / biß der Tag anbricht.

108. Christus sprach: Wenn des Menschen Sohn wird kommen / meynestu auch daß er Glauben werde finden auff Erden ? Darum ist die Zeit des Endes eine böse Grund-suppe/ und wird nicht eitel Zion seyn/ als nur in den geheiligten Kindern Christi. Denn der Anfang und das Ende ist einander stracks gleich.

109. Die Wunder mit der hohen Zungen / waren im Anfang offenbahr / und ward die Signatur hoch erkannt: Das komt am Ende wieder. Aber wir verstehen auch dabey eine gute und böse Zeit / da die Thoren aller Principien sollen offen stehen / als wir diß im Anfang bey Cain und Abel auch sehen. Darum sehe ein jeder zu / was er rede / lehre und schreibe / denn es wird durch die höchste Zunge alles probiret werden.

110. Wan

110. Wan wir aber vom Tempel Christi reden / und von dem Fluß aus Zion / so meynen wir nicht einen Orth / in einem Lande alleine / denn der Tempel Christi ist überall: wir verstehen unter allen Zungen und Sprachen / ob wohl an einem Ohrte die Zungen höher geführet werden / als am andern / alles nach der Völcker Eigenschafft / nach dehm der Geist im Menschen ist.

111. Denn der Tempel Christi ist in uns / wir müssen Christum in uns hören lehren: Lehret Christus nicht in uns / so ist das äussere Mund-geschrey vergebens / und in die Lufft geredet.

112. Darum dencke Niemand / es werde also zugehen / daß Menschen werden kommen / welche den Heiligen Geist werden mit Gewalt in die Menschen lehren / oder einzwingen / nein / es heisset: Heute / wenn ihr des Herren Stimme höret / so verstocket eure Ohren und Hertzen nicht. Wartet nicht auff andere Zeit / dan das ist die Zeit eurer Heimsuchung.

113. Aneignet eure Ohren und Hertzen / in den Tempel Christi in euch / werffet euren Greuel und falschen Willen von euch / und führet euren Willen ernstlich durch Christum in Vatter / und nehmet euch für / nicht mehr in die Boßheit / als in Hoffart / Geitz / Neid / Zorn und Falschheit einzugehen; Last abe vom Hohen dieser Welt / und demütiget euch in die Hand des Herrn / und in die Liebe gegen dem Dürfftigen.

114. Achtet euch gleich der albern Einfalt in Christo / eure Kunst achtet für nichts / denn sie führet von Christo nur abe; Begehret nichts mehrers zu wissen / als nur das / das der Heilige Geist in Christo / in euch wissen wil / daß der allein euer Wissen und Willen sey.

115. Denn durch kein Forschen auß der Vernunfft / wird der Quell in Zion erfunden / nicht von aussen wird Zion zum ersten gebohren / sondern von innen; wir müssen uns selber in uns suchen / und finden. Niemand darff einer andern Stätte nachlauffen / da er meynet daß der Geist kräfftiger seyn werde / sondern in ihm selber ist die Pforte der Heiligen Gottheit.

116. Er muß nur in sich selber eingehen / und den Heiligen Geist in ihme suchen / und anruffen / dan in ihme selber ist die Stätte / da GOtt in seinem Himmel wohnet / und der Seelen Willen mit ihrer Begierde einnimt.

117. Wo wil sich die Seele lange hinschwingen / ist sie doch selber der Quell der Ewigkeit? In ihr stehet das Principium zur Liecht- und Finstern Welt: sie ist alle drey Welte.

118. Es ist nur um das zu thun / daß / gleich wie sie sich in

Adam mit der Imagination, in die irꝛdische Welt (welche in der Finstern Welt essentialisch innestehet) hat eingeführet / da ihr denn ist die Allmacht und Vermögenheit gebrechen / und in Tode geschlossen worden / daß sie sich nun im Geiste Christi / der denselben Todt in derselben zersprenget hat / wieder ins Liecht / in der Allmacht einwinde / sie muß wieder in GOttes Haus in sich gehen.

119. Darum heissets Neugebohren werden / einen neuen Sohn auß dem alten / auß sich selber gebähren / nicht eine neue Seele / sondern eine neue Bildnüß auß der Seelen / in Krafft des Heiligen Geistes / einen Zweig auß seiner eigenen Essentz in Christi Geist außgrünende / und im Liecht der GOttheit innestehende / nicht anscheinende / sondern auß sich selber leuchtende.

120. Die neue Bildnüß ist der feurigen Seelen Speise und Feuer-holtz zu ihrem brennen: Die Seele isset der Bildnüß Liebe-Essentz / und gibt auß der Verzehrligkeit / als auß dem grimmen Sterben / das Hohe Liecht / und im Liechte durchs Feuer / aus der Begierde der Liebe / und aus der Begierde des Feuers / die hohe edle Tinctur des heiligen Lebens mit der Krafft der Farben und Tugend.

121. In welcher Krafft das Centrum der Freudenreich der Liecht-welt stehet / als das Hertze der GOttheit / auß welchem der Heilige Geist außgehet: Denn des Feuers Centrum der Seelen / und denn des Liechtes Centrum in der Seelen Bildnüß sinds / auß welchen der Geist GOttes gebohren wird.

122. Der Geist Gottes fähret nicht von außwendig in die Seele / sondern er eröffnet sich durch das Seelen-feuer / und durch das Liecht-feuer der Bildnüß / in sich selber: Er ist des heiligen Menschens Eigenthum.

123. Wann der Mensch in ernste Busse eingehet / und fasset ihm einen ernsten Willen in die Barmhertzigkeit Gottes / in ihme selber einzugehen / und wirfft von sich allen falschen Willen; so wird das Korn gesäet / darauß die edle Blume in der H. Dreyfaltigkeit wächst: verstehet / der Seelen Wille wird damit aus der finstern Welt / in die Liecht-welt eingewandt.

124. Und wenn sie denn in die Liecht Welt ins Centrum der GOttheit imaginiret / als sie zuvor hat in diese Welt imaginiret; So wird sie in sich selber in ihrer Imagination oder Begierde des Heylandes schwanger; Und auß dieser Schwängerung wird Gott immer und in alle Ewigkeit gebohren.

125. Also wird der rechte neue Mensch GOttes Speis / und

GOtt

GOtt wird des Menschen Speise/ und also sind wir in Gott/ und GOtt in uns / und würcken mit und in GOtt/ und seynd seine rechte Kinder in Jhme.

126. Und dieses hätten wir nicht vermocht/ indehm Adam hatte sein Seelen-feuer in die Grimmigkeit / und sein edles Bild auß der Seelen / in Todt eingeführet/ wenn nicht wäre GOttes Hertze wieder in die im Tode eingeschlossene Bildnüß der Seelen eingegangen/ und hätte sich selber in Grim̃ des Seelen-feuers eingegeben/ und hätte nicht wieder Göttliche Wesenheit in die Bildnüß/ verstehet in die Essentz Mariæ zur Bildnüß/ eingeführet.

127. Verstehe / die heilige Tinctur gieng mit der Göttlichen Wesenheit / in der Wesenheit in GOttes Geist / mit auff/ und das heilige Blut / welches die Tinctur in Menschlicher Eigenschafft zu Blute machet/ gieng / als das äußere Leben am Creutze zerbrach / mitte in der Seelen Turba ein; alda ward mit GOttes Liebe und Sanfftmuht die Grimmigkeit des Todes zerbrochen / und in ein Freuden-leben transmutiret / und alhie ward der Todt schaw getragen: Denn es ward wieder Göttliche Liebe in der strengen grimmigen Essentz der Seelen gebohren. Und das ist unsere neue Wiedergeburt in Christo / darein unserer Seelen Begierde muß eingehen/ wil sie GOtt schauen/ und in Christo aus GOtt gebohren werden.

128. Christus ist der neue Stamm / und wir grünen als Aeste in ihme auß / wir müssen in GOtt gebohren werden / und müssen wieder auch selber in uns GOtt gebähren / wollen wir Aeste am Baume seyn: denn auff den Aesten / welche wir sind / wächst die heilige Frucht / die GOttes Geist in uns isset / als das Lob GOttes.

129. Lieben Brüder / schertzet nicht / und haltets nicht für Gedichte / es ist in Ternario Sancto / in dem reinen Flusse auß Zion erkannt worden; wartte ja Niemand auff eine güldene Zeit/ da der Heilige Geist auß dem äusseren Munde dem Verstockten/ der nur wil in Fleisches Lust leben / wird in seinen thierischen Willen einschreyen: O nein / das geschicht nicht.

130. Wer den Heiligen Geist wil auß eines andern Munde hören lehren / der muß zuvor seinen Willen in Heiligen Geist einführen / alsdan prediget ihme der Heilige Geist aus eines andern Munde in ihme.

131. Die Zeit ist schon da/ da Henoch lehret/ und Noah die Sündfluht anmeldet/ es ist fürbas kein ander Merck-zeichen/ als das Zeichen Eliæ: Was gaffet die Welt lange viel / und

lässet ihr vergebens die Ohren mit dem Gestirne füllen? es ist alles umsonst.

132. Wer da wil mit Zion eingehen / und GOtt loben in Jerusalem / der hat jetzt die angenehme Zeit / der siebenden Posaunen-Schall ist schon erschollen / das Brünnlein Israelis ist offen. Es dencke nur Niemand von diesem oder jenem Orte wird der Posaunen-Schall kommen: Denn wie der Blitz auffgehet / und scheinet biß zum Niedergang / also ist vom Anfang biß zum Ende die Zukunft des Menschen Sohns.

133. Es wartte nur Niemand des äussern Propheten / er scheinet innerlich im Geiste / der äussere Mensch wird dehn nicht kennen / denn er stehet in der Cronen-zahl / und prediget im Mysterio, er ist schon erkannt und gefunden worden / wer dehn begehret zu sehen / der suche ihn in sich / und lasse Babel fahren / er wird ihn finden.

134. Der rechte Weeg ins ewige Leben / ist im Menschen / er hat der Seelen Willen in die äussere Welt eingeführet / den muß er wider in sich ein / in die innere Welt / einführen / das Paradeis muß im Menschen grünen.

135. Aber er hat einen fährlichen und sauren Weeg zu gehen / denn der umgewandte Wille muß wieder in sich eingehen / und muß durch das Sternen- und Elementen-Reich durchbrechen: O wie wird er alda gehalten! es muß ein grosser Ernst seyn / nicht Heucheley / und mit dem Willen im Sternen-reich zu bleiben.

136. Der Wille muß die äussere Welt verlassen / und kan doch auch nicht gantz / denn er muß den äussern Leib nehren: O wie schwer gehet das im Eingang zu / wan das soll verlassen werden / was dem äusseren Menschen lieb ist / darinnen seine Freude und Herrligkeit stehet! wie hält doch der äussere Mensch am Seelen-geiste wieder!

137. Wie gar mancher Krieg und Sturm muß da gehalten werden! wie geschäfftig ist der Teuffel / und hält der armen Seelen dieser Welt Schönheit und Herrligkeit für / als Reichtuhm und Wollust des Fleisches!

138. Es fält nicht alsobald auff einen hauffen von ihme / der äussere Wille muß mit einem harten Kampff zerbrochen werden / und er stirbet doch nicht / sondern wird in die Gefängnüß des eingewandten Willens geschlossen / und muß Knecht werden / biß in des äussern Lebens Zerbrechung.

139. Darum sage ich mit Grunde / daß alles / was auß dem Geiste der äussern Welt von GOtt gelehret / und in dem äussern

Geiste gehöret wird / das ist nicht Gottes Wort/sondern Babel/ nur eine Confusion, ein Jammer / Heulen und Schreyen / und Niemand höret das/als nur der Geist der äussern Welt; es ist nur eine Anti-christische Gleißnerey und Schein-heucheley.

140. Ein Schalck gehet in die äussere Kirche / und ein Schalck bleibet darinne sitzen/ und ein Schalck gehet wieder heraus/und ist ein Heuchler/ der vor GOtt gute Worte giebet / und tröstet oder kitzelt sich von aussen mit Christi Genugthuung/ und er bleibet in sich der alte Mensch.

141. Vermeynet/GOtt vergebe die Sünde/ wie einem Mörder aus Gunst das Leben geschencket wird/und da doch das Gewissen den Mörder immer anklaget / daß er der That und Straffe schuldig sey: O nein/ es gehet nicht also zu. Christus sprach: Es sey denn daß ihr umbkehret / und werdet als die Kinder/sonst sollet ihr das Himmelreich nicht schauen. Es hülfft vor Gott kein Wort-vergeben/ sondern es heisset/wie Christus zu denen/die sich zu ihm wandten/sprach; Dein Glaube hat dir geholffen.

142. Denn Christi Geist gieng in des Patienten Glauben ein/ und der Glaube des Krancken in Christi Geist /also war die Cura da,/ sonst wäre keine Heylung geschehen.

143. Das siehet man am Pfingst-tage/da die Menschen S. Petro zuhöreten. Welchen ihr Wille in sich gerichtet stund/ und begehreten das Reich GOttes / in dehnen schallete der Geist Christi aus Petri Munde; Dehnen aber ihr Wille in diese Welt gerichtet stundt/ da gieng der Geist vorüber / die sprachen : Die Männer sind truncken/ daß sie also reden.

144. Also gehets auch jetzunder/ da der Geist Christi redet/so spricht die äussere Vernunfft / diese Männer sind toll / und Schwärmer : Dehnen aber ihr Wille in sich gewandt stehet / in Begierde nach GOttes Reich/ die hören den Geist Christi reden.

145. Darum wird allen denen gesaget / denen es ins Hertze dringt / daß sie ja beständig bleiben / und dem güldenen Flusse / der auß Zion quillet / entgegen gehen / sie werden das Perlein finden / denn es ist gebohren; Vergaffe sich Niemand an Zeit und Person / der Geist Christi ists / der da redet.

146. Und schreibet der Author auß der Braut Christi gar recht vom Geist Christi / aus dem neuen Menschen : aber den alten sterblichen / vom Geiste dieser verderbten und verfluchten Welt / soll er lernen vom neuen unterscheiden / und nicht das sterbliche verderbte Fleisch und Bein/ für Christi Fleisch achten.

147. Auch nicht Christi Fleisch in den vier Elementen / und

im Geiste der äussern Welt suchen/sondern in derselben Wurtzel/ als im H. Element/ ein Principium tieffer als diese Welt ist/ nicht abwesende vom äussern Leibe.

148. Auch nicht den Alten in den Neuen transmutiret/ sondern wie das Gold im groben Steine aus dem Stein wächst/ da die Sonne eine Ursach der Tinctur ist/ und der grobe Stein eine Ursach des Leibes; und soll doch dem neuen Leibe in dem alten in seinem Principio keine Stätte oder Raum verstanden werden/ denn er stehet eine Gebuhrt tieffer in sich.

149. Als wir denn solches daran wissen/ daß GOtt in dieser Welt ist/ und die Welt kennet noch siehet ihn nicht/ er wohnet eine Gebuhrt tieffer im Centro, als diese äussere Welt ist/ er erfüllet alles an dieser Welt/ und nichts begreifft oder siehet ihn/ dan er wohnet nicht in der Welt/sondern in sich;also auch der neue Mensch/und ist doch keine Abtrennung von einander.

150. Gleich wie im Feuer und Liecht ein Unterscheid ist/da das Feuer nicht kan das Liecht ergreiffen/und wird doch das Liecht aus dem Feuer gebohren; Also auch der Neue Mensch aus dem Alten/ durch Eingehung des Geistes Christi/ gleich wie die Sonne eine Tinctur des Goldes im Steine machet.

151. Wenn aber der Author schreibet/es falle der alte Mensch in der Busse gantz hinweg/ und ersterbe gar im Tode Christi/ so irret er: denn Christus ist nicht umb des alten Menschens willen kommen/ ist auch nicht im alten/ befleckten/ sündlichen Fleische Mensch worden/ sondern in der Bildnüß Essentz/daß ein neuer Mensch soll aus dem alten gebohren werden/ und der im alten wohne; aber nicht im dritten Principio, in dieser äussern Welt/ sondern im andern/ im Himmel/ in GOtt/ und GOtt in ihme.

152. Darumb soll er nicht schreiben: Ich Christus/ das lebendige Wort in diesem meinem sichtbahrlichen Fleische und Beine; das gibet ihm keiner/ der aus Christo gebohren ist/zu; der äussere Mensch ist in Sünden empfangen und gebohren worden/ er ist nicht Christus/aber der innere ist in Christo ein Glied an Christi Leibe/ in der Essentz Christi.

153. Und daß er vermeynet/ die Natur falle gantz und gar von dem Menschen/ wenn die neue Gebuhrt auffgehet/ das ist auch nicht/ und verstehet er in deme noch nichts von der Ewigen Natur: Es fällt keine Natur von ihme/ denn das Leben stehet in der Natur/ das Seelen-leben in der ewigen Natur/ und des äusseren Geistes Leben in den Sternen und Elementen.

154. Die ewige Natur hält in sich die sieben Geister oder Gestälte der Gottheit / davon die heilige Göttliche Welt urständet / und auch diese äussere Welt; Sie gehet in Ewigkeit nicht vom Menschen / sonst wäre der Mensch ein Nichts / denn aus der Natur ist das Mysterium der Ewigkeit offenbahr / und auch das Göttliche Wesen / wie in meinem Buche von sechs Puncten außgeführet worden. Die Natur ist nicht umb der Sünden willen in Menschen kommen / warumb soll sie denn umb der Wieder-gebuhrt willen hinfallen?

155. Im Sterben fällt die äussere Natur von der Seelen Natur / aber sie tritt nur ins äussere Mysterium, biß an Tage des Gerichtes / so werden alle ihre hie gemachte Wunder und Wercke darinnen erscheinen; wenn der Geist GOttes wird das Mysterium dieser Welt bewegen / so wird alles offenbahr / und wird die Turba von dem Guten geschieden / und der finstern Welt gegeben werden / und das Mysterium dem Neuen Menschen / der nur heilig und ohne Makel ist.

156. Und das ist die Aufferstehung des Fleisches. Nicht die Hülse / als das thierische Fleisch / ists / das da auffstehet / sondern das Leben im äussern Mysterio mit den Wundern / das soll im heiligen Element eingefasset / und mit dem Leibe Christi des neuen Menschen ge-einiget seyn / und in Ewigkeit mit seinen Wundern an ihm stehen.

157. Aber nicht in irrdischer Essentz / sondern als ein Schatten oder Figur; Denn umb des Göttlichen Lebens willen / ist dasselbe unser Leben gleich wie todt geachtet; Denn also war Adam auch vor seiner Heva vor der Imagination, und in der Imagination ward das äussere Leben offenbahr / und starb das Himmlische.

158. Solches habe ich euch / lieben Herren und Brüder / auff euer mir zugeschicktes Büchlein nicht sollen bergen / und auch dem Authori desselben / denn es erforderts mein Gewissen in dem HErren: Nicht der Meynung / dem Authori sein Büchlein und hohen Geist nieder zu drücken oder zuverwerffen / sondern in Liebe gegen ihn / wolte ich ihme meine Gaben und Verstand / in seine geben / als ein Gleid dem andern / auff daß wir uns in Christo / als Glieder in einem Leibe / erbauen und erkennen.

159. Denn ich erkenne des Authors Geist fast wohl / und ist mir lieb ihn anzusprechen / weil er umb des Namens Christi willen / wie ihr meldet / viel hat erlitten / und sein Leben gerne in Christi Fuß-stapffen eingeführet / so erkenne ich ihn für einen rechten wahren Christen.

160. Aber

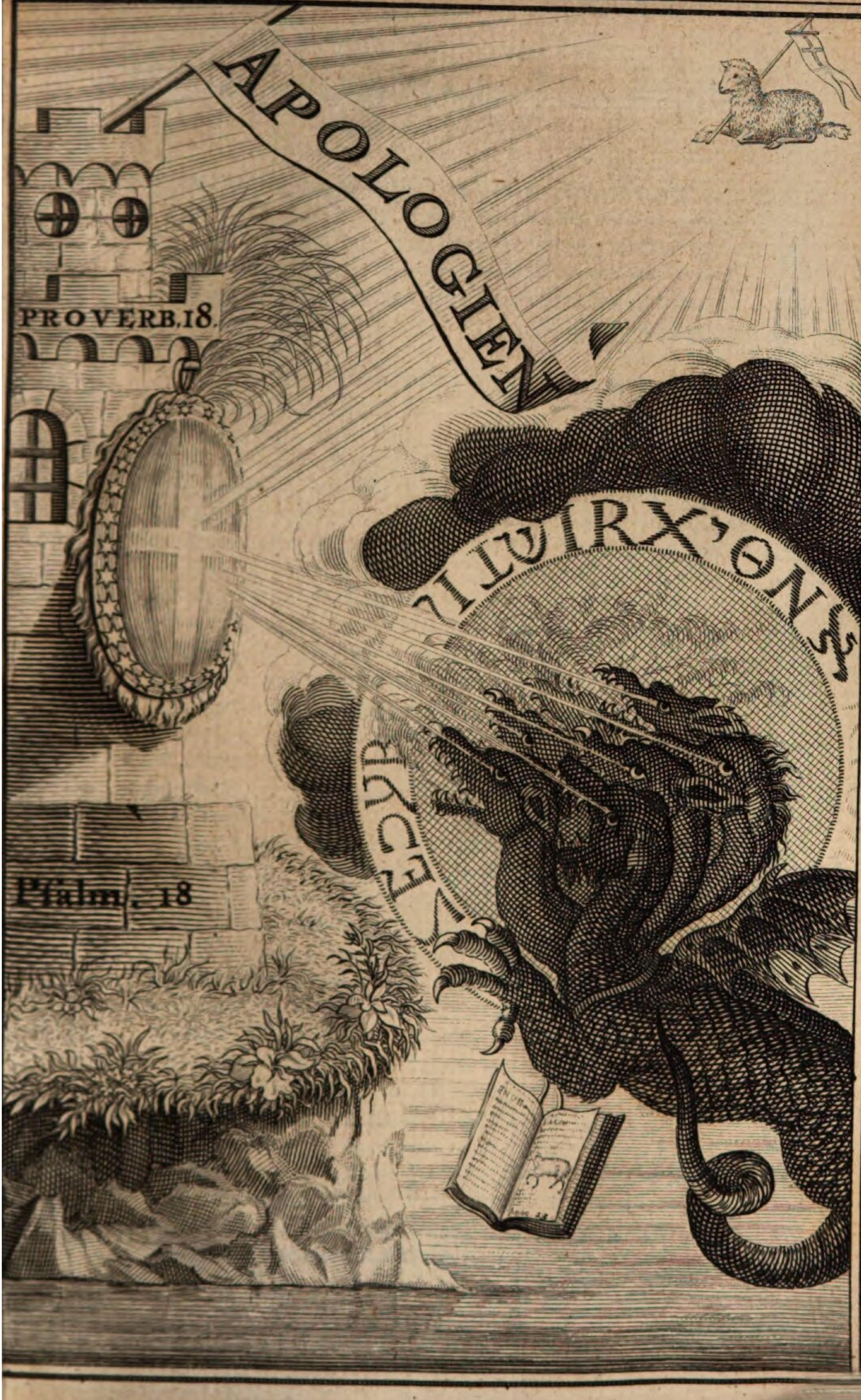
160. Aber deß soll er sich nicht schämen / sich selber lernen besser zuerkennen / und im Geiste in der Braut Christi mehr zu lernen; Denn Christus sprach: Suchet / so werdet ihr finden. Die Weißheit hat weder Zahl noch Ende.

161. Ich sage von mir anders nichts / als daß ich erst ein A.B.C. Schüler bin worden / und wil hertzlich gerne in der Braut Christi vom Geiste Christi / in meinen Brüdern und Gliedern / mich in ihnen / und sie in mir suchen.

162. Ich messe mir noch keine vollkommene Erkäntnüß zu / denn was gleich vollkommen ist / daß ist nicht meines Verstandes / sondern im Geiste Christi in meinen Brüdern offenbahr. Ich bin in mir als ein Nichts / auff daß ich in der Erkäntnüß / in meinem Bruder / in seinem Geiste / Etwas erfunden und erkannt werde / und daß GOtt in Christo in uns sey Alles / beydes der Verstand / und auch das Wollen und Thun.

163. Darum vermahne ich euch / solches nicht anderst als Christlich und Brüderlich zu verstehen: Denn ich bin nicht ein Herr eures Geistes und Erkäntnüsses / sondern euer Gehülffe im Herren / auff daß des Authoris Lauff nicht umsonst sey / und der Name Christi in seinen Gliedern geschändet werde / wie Babel gethan. Habe ich diese wenige Erklärung und Erläuterung geschrieben / uns in unserer Erkäntnüß im Herren zu ergetzen: Was mehrers ist / ist im Buche vom dreyfachen Leben / und in den drey Büchern von der Menschwerdung Christi / zu finden: Und thue euch sämtlich in die Liebe JEsu Christi empfehlen.

Gegeben am Sontage Quasimodogeniti. Anno 1621.


APOLOGIEN
PROVERB. 18.
Pfalm. 18

Andeutung der Titul-Figur über die APOLOGIA.

DEine 7. Köpffe verrahten dich/ daß du als ein Abtrünniger die Einheit des Einigen Schöpffers verlassen/seiner Bildung entronnen/ und dich selbst auß deiner Lebens-wurtzel im Abgrunde geformet; Darumb hassestu auch den Gehorsam und die Einfalt/als die Kinder der Einheit/ die am ✠ gebohren/ am ✠ wieder gebohren/ und durchs ✠ geläutert/ bewähret/ und versiegelt sind.

Groß ist deine Macht und prächtiger Glantz auff Erden gewesen/ daß Völcker und Zungen für dir die Knie gebeuget/ und deine Gewalt als eines GOttes angebetet/ weil du im falschen Kleide der Andacht mit Heucheley geschmückt einher giengest/ und deinen falschen Schein in frembden Sprachen die Wahrheit uñ das Wort Gottes nañtest/daß ieder man meynete/du seyest ein Hoher-priester GOttes/ der die Sünde des Volcks versühnete.

Nun ist die Zeit da/ daß GOtt vom Himmel schauet/ und Gericht üben wil. Darumb sendet er vorab die Einfalt/ und lässet den Abgrund des Lichts und Finsternüß auffschliessen/ daß deine tunckere Wohnung auch offenbahr/ und deine schwartze Hoff-farbe entdeckt werde/ wie du ein Mörder und Lügner von Anfang her/ und ein Vatter aller falschen Propheten bist.

Solches erräget deinen Grimm/ daß man deinen Stuhl in der Höllen zeiget/ und deine Krohne im dicken Nebel/ sperrest den Rachen auff/ und wilst den Spiegel zerbrechen/ und mit Lästerung beflecken.

Aber dein Rauch bestehet nicht in diesem Licht/ er fähret zu rück und suchet dich im Abgrunde: Du must von diesem Glantz ersticken/ erblenden/und ewig zu schanden werden. Dein falscher Schein wird erkannt/ daß er kein leüchtendes Licht ist/ daß auß dem einigen Mittel-punct Göttlicher Gebuhrt urständet; sondern verwirrete Strahlen vieler Mittel-puncten/ die kreützweise durch und wieder ein ander lauffen in Unsinnigkeit/ Zanck/ Hader/ Schmach/ Verleumbdung/ Lästerung/ Streit und Krieg/zu verderben die Erde/und ihre Könige in Streit zu jagen/ daß dir nur dein Reich und Stuhl bleibe.

Aber es hülfft dich hinfort nicht mehr/ daß du grosser Drache zu Babel die Bibel am Halse tragest/ und schreyest: hie ist des Herren Tempel/ Hie ist GOttes Wort/ hie ist Christus/ hie ist der wahre Glaube und Religion und die reine Lehre/ so du doch ein wütender Drache und Antichrist bist/ der Christum lästert/ und in seinen Gliedern verfolget.

Der

Der Herr hat einen festen Schild bereitet und an die Burg Zion gehängt zu einem Gnadenzeichen den übrigen in Jsrael/ die am Abend von deinen Höhen gelauffen kommen/ und Ruhe für deinem Treiben suchen. Den hat er mit seinem Namen (✠) gezeichnet/ und mit der Klarheit seines Lichts geläutert/ daß er sey ein Spiegel/ darinn die tieffe Wunder GOttes und der Natur erscheinen/ von dem ersten biß zu dem letzten Tag der Welt.

Die Druck-fehler in diesem Buche der Apologien sind diese

Folio.	242.	Linea.	2.	für Matth. 10. liese Joh. 10.
F.	249.	L.	6.	für geschehen liese gesehen.
F.	264.	L.	41.	nach offenbahret dele hätte.
F.	299.	L.	34.	für Enst liese Ernst.

APOLOGIA,

Betreffend

Die Vollkommenheit des Menschen.

Das ist/

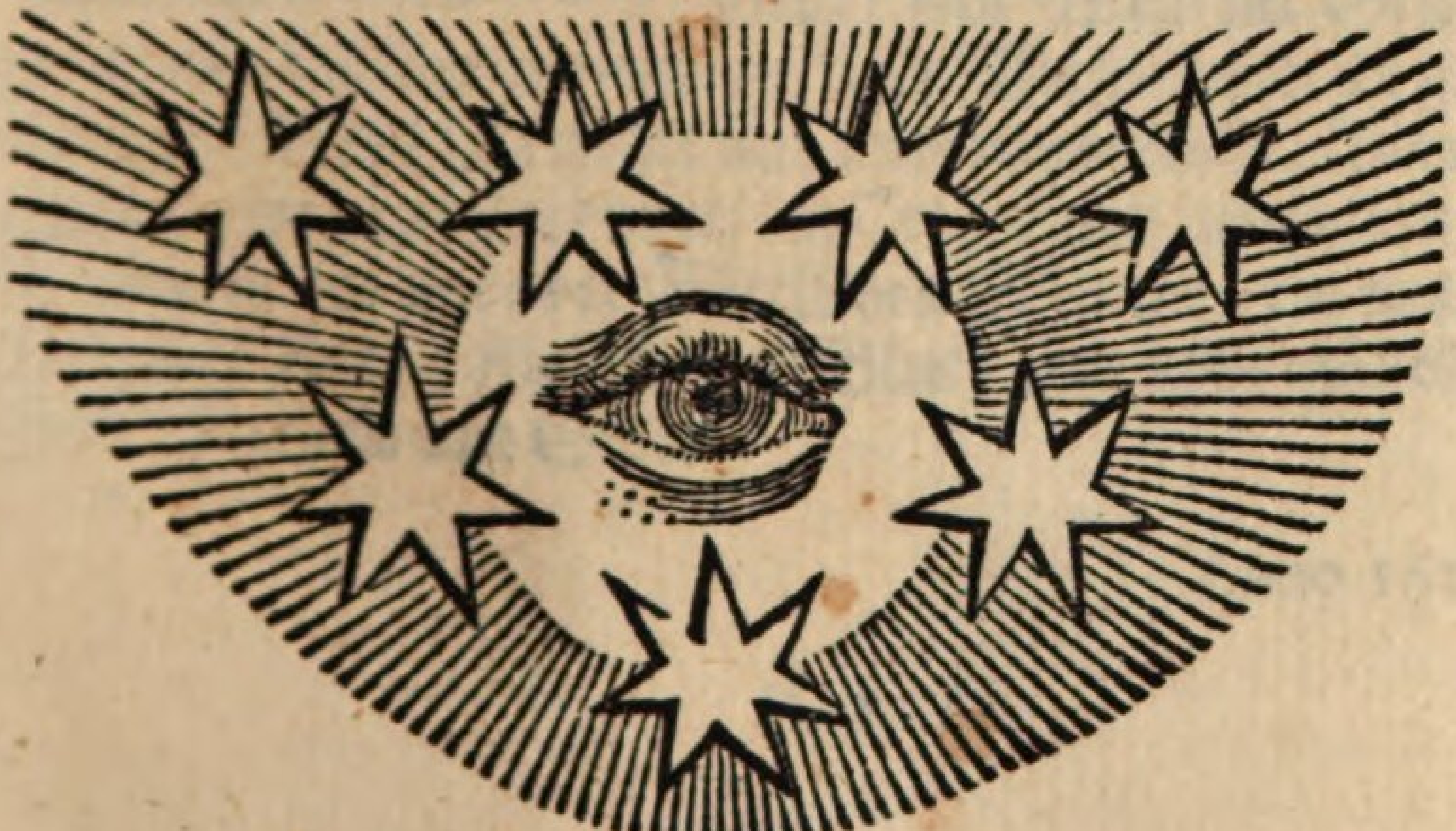
Eine gründliche Antwort auff Esaiæ Stiefels, und Ezechiel Meths Auslegung über vier unterschiedliche Texte der H. Schrifft.

Geschrieben im Jahr 1622. ge-endigt den 6. Aprilis.

Durch

JACOB BÖHME,

Sonsten Teutonicus Philosophus genannt.



Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi/ 1682.

NB.

Hier dienet zuwissen daß dieses der Tractat ist vom Irrthum der Secten Ezechiel Meths / der darumb dem Esaiæ Stiefel zugeschrieben wird / weil man in der von Jacob Böhmen seel: widerlegten Copey des Stiefels Namen unterschrieben gefunden hat.

Gründlicher Gegen-bericht/

Wider das Tractätlein von zweyen Sprüchen;

Darinnen

DEr drey-einige hochgelobte Sohn und Wort GOttes/ die Fülle der GOttheit/ von Ewigkeit gebohren/ der allerheiligste Saame des Weibes vom Anfang der Welt/ nach dem Fall Adæ und Evæ; so wohl das wiedergebohrne/ neu-gläubige Fleisch und Blut/ das Weib im Stückwerck/ und vollkommenem heiligen Wesen entdeckt und offenbahr wird/ zu ewiger und unveränderlicher Vereinigung/ eine neue Gebuhrt/ im Centro und inwendigem Hertzen in der Liebe der Göttlichen Stimme/ ein neuer Anfang/ Hertz/ Fleisch und Blut/ eine neue gläubige Person an Leib und Seel.

Anno 1622.

E. S. T.

VORREDE.

Günstiger / der Wahrheit liebhabender Leser. Es ist mir unlängst ein Tractätlein von guten Freunden zugeschicket worden / etlicher Puncten halber / welche einer erkläret / und seinem Bedüncken nach/genugsam aus geführet hat: Bin hierumb von denselben belanget worden / meine Erkäntnüß und Verstand über dieselben Puncten und Erklärung auch zugeben.

Weil ich denn vermercket / daß in selbiger Erklärung etliche irrige Meynungen/ der H. Schrifft und wahrem Verstand zuwider/ mit lauffen/ welche dem Leser sehr nachdencklich / und ihn fast irre machen;

Als habe ich wollen die Arbeit daran wenden/und dieselben in richtigerm Verstand ausführen / nicht jemanden zu turbiren oder zu richten; Sondern daß derselbe Verstand möge klärer gemacht werden / wegen der Leser / welche das Perlein Göttlicher Erkäntnüß mit Ernst suchen / daß denselben ihr hungeriges Gemüth in bessere Sicherheit und Ruhe möge eingeführet werden / und also mögen Ursach bekommen/ das Perlein Göttlicher Erkäntnüß mit grösserm Ernst zu suchen/ und sich damit zu ergetzen / biß wir dessen vollkommene Geniessung in jenem Leben/nach dieser Hütten/erlangen mögen.

Als wil ich dieselben Puncta/neben der Meynung dessen/der sie erkläret hat / für mich nehmen / und kürtzlich nur summarisch den Verstand der Puncten / denn auch den Verstand des Erklärers übersehen/ den wahren Grund anzeigen/ und in einen runden außführlichen Verstand führen / und dem Leser Göttlicher Erkäntnüß sein Bedencken hierinnen auch lassen.

Die Puncte zur Erklärung sind diese:

Jes. 54. v. 5.

Der dich gemacht hat / ist dein Mann / HErr Zebaoth heist sein Name / und dein Erlöser / der Heilige in JSRAEL / der aller Welt GOtt genennet wird.

1 Cor. 11. v. 12.

Wie das Weib von dem Manne / also kommt auch der Mann durchs Weib / aber alles von GOTT.

1. UBer diese angezogene Sprüche führet der Erklärer derselben seine Meynung mit nachfolgenden Worten und Tituln an den Sender der Sprüche also aus.

AVE

GEliebter und außerwehlter in Christo JEsu / dem drey-einigen lebendigen Gott / Regierer und Herrn Himmels und der Erden / aus dem drey-einigen Hochgelobten Gott und allerheiligstem Wesen der gantzen vollkomenen Drey-einigkeit von Ewigkeit gebohren / und zu seinem Bilde / in der Liebe seiner Göttlichen Stime / zu seiner allerheiligsten Wollust uñ allerheiligste Freude und Wohlgefallen von und in Ewigkeit gezeuget. Auff eure jüngste und unlängst überschickte Fragen / wie sie nach einander schrifftlich erzehlet / soll und habe ich dem Begehren nach / mit GOtt der drey-einigen Weißheit in Christo / ja mit derselben Weißheit Christo selbst / der ewigen allerheiligsten Allwissenheit selbst / dieses nachfolgende / zum heiligen drey-einigen Lobe GOttes / zu eurer aller Heiligen Gläubigen ewigen Seelen Seeligkeit / in und aus dem drey-einigen Hertzen und Munde / mit dem ewigen / kräfftigen und lebendigen Worte / in / mit / und aus allen heiligen Gliedern Christi / des hochgelobten GOttes / antworten / und im Zeugnüß des Buchstabens ans Tage-licht geben sollen und wollen / und wie dieselbe fürs erste Meldung thut / und den Spruch Gen. 1. also setzt und schrifftlich anzeucht:

GOtt

GOtt schuff den Menschen ihm zum Bilde / erstmahls in Adam:

Dieser Spruch ist von und durch eure Person wegen äusserlichen Anschauens des Teutschen Textes / (deßwegen ihr auch disfals in Unwissenheit nicht zu sehr und hoch zu verdencken seyd) unrichtig / und dem Göttlichen Sinn zu wider angezogen worden. Sintemahl der Hebreische / Griechische und Lateinische Text also meldet: GOtt schuff den Menschen in seinem Bilde. Darauß klar und offenbahr erscheinet / daß der drey-einige GOtt in Christo seinem erstgebohrnen Sohn und allerheiligsten Ebenbild seiner unsichtbahrlichen GOttheit vor allen Creaturen / nicht allein den Menschen / sondern auch alle Himmlische und irrdische Creaturen / ja alles / was gemacht ist / Joh. 1. in ihm geschaffen / und zu seinem Heiligen Lob und Ehre in Christo herfür bracht und gemacht hat. Dannenhero eure Auslegung / wie ihr setzt / erstmahls in Adam / hieher nicht kan gezogen und gesetzt werden; wie denn hierauff euer schrifftliches Darbringen / ja zum Bilde GOttes schuff er ihn / zum andernmahl in Christo / nicht kan gelten oder statt haben; Sintemahl dieses alles vor dem Fall Adams hergegangen / da noch zu der Zeit keiner Wiedergebuhrt in und durch Christum erwehnet / und nach Zeugnüß der Schrifft von und mit GOtt dem geschaffenen Menschen zu wissen gemacht worden ist. Es meldet auch der Hebreische / Griechische und Lateinische Text / daß der drey einige GOtt in Christo / seinem erstgebohrnen Ebenbilde / vor allen Creaturen / in dem und durch den er alles gemacht / was gemacht ist / den Menschen nach seinem Bilde / das ist / nach Christo / seinem Göttlichen Ebenbilde / geschaffen; Und wie Christus aus und mit GOTT in der Liebe der Mutter und Göttlichen Stimme von Ewigkeit zu seinem Eben-bilde seines gantzen vollkommenen Wesens / vom grösten biß zum kleinesten / vom kleinesten biß zum grösten / von Ewigkeit gebohren; Also hat er in der Schöpfung den Menschen zu und nach dem Bilde Christi in Christo sichtbahrlich gemacht / und zu seinem Lob und Ehren geschaffen: Daß er hätte sollen durch Christum gehorsahm / in der Unschuld beständig / ihm gleich erscheinen und seyn. Dieses ist / nach eurer schrifftlichen Meynung / nicht zum andernmahl in Christo; sondern zum erstenmahl

mahl in der Schöpfung des Menschen geschehen und offenbahr worden.

2. Nun folget meine Antwort über diese obbemeldte Erklärung / und hernach meine Erklärung und Außführnng. In der H. Schrifft findet man an keinem Ort / daß ein Mensch in gantzer vollkommener Krafft / Gewalt / Allmacht und Allwissenheit / sey einher gegangen / und dasselbe zum Creatürlichen Eigenthum gehabt.

3. Denn solches auch nicht von der Person Christi / als er in dieser Welt sichtbahrlich bey uns gewandelt hat/ nach der von uns angenommenen Menschheit/ mag gesagt werden / sondern allein nach seiner ewigen GOttheit.

4. Denn seine Seele und Menschheit hat auch zu und in GOTT geruffen und gebetet / und am Oelberge gesagt / als er jetzo wolte in sein Leyden gehen; Vatter! Ists müglich / so gehe dieser Kelch von mir; und betete zu GOTT / daß er blutigen Schweiß schwitzte.

5. Auch wenn er wolte Wunder und Zeichen thun / so bat er er seinen Vatter umb Erhörung / wie bey dem von Todten erweckten Lazaro zu sehen. Darzu stehet auch geschrieben: GOtt wil seine Ehre keinem andern geben. Item: Ich bin allein dein HErr und GOtt / Item: GOtt ist ein einiger GOtt und keiner mehr.

6. Lauffet derowegen sein Titul und Eingang an die Person / deren er die Erklärung gestellet/ bald gantz irrig. Er wil in der vollkommenen Krafft der Allwissenheit in und aus der Heiligen Dreyfaltigkeit antworten / und setzet sich GOTT in allem Wesen gleich/und stellet sich dar/als wäre er GOtt selber/wil in Christo mit seinem gäntzen Menschlichen Wesen / von aussen und innen / in allen seinen Heiligen das Wissen und alles seyn / welches keine Creatur wissen noch thun oder seyn kan / als nur der Geist GOttes allein / welcher in jedem Menschen das Wissen auffbläset/einem jeden das seine zu-theilet nach seinen Gaben/ wie er wil / nicht wie die Creatur wil.

7. Dieser aber sagt / er wolle aus Christo / aus seiner ewigen Weißheit / aus dem Hertzen und Munde GOttes / aus der H. Drey-eintigkeit antworten; Und ob er dessen einen Göttlichen Befehl hätte/ daran man doch sehr zweifelt / und gleich in Englischer Bottschafft zu uns käme / würde er doch nicht auß dem offenbarlichen Hall und Schall der Heiligen Dreyfaltigkeit / aus Christi selbständiger Person / zu uns reden / sondern aus seiner Creatur

tur in Göttlicher Krafft / durch Creatürliche und Menschliche Eigenschafft / auff Art / wie alle Menschen von der Welt her geredet haben.

8. Und ob man wohl kan mit der Wahrheit sagen / daß GOttes Geist durch Menschlichen Hall redet / doch soll der Mensch GOtt die Ehre geben / und nicht ihm selber zu schreiben ; Denn es stehet geschrieben : GOTT wil seine Ehre keinem andern geben. Er hat sie seinem Sohn JEsu Christo gegeben / welchem er allein den Heiligen Geist im ewigen Wort ohne Maaß gegeben hat / und keinem mehr / davon Christus Matth. 28. sagt: Mir ist alle Gewalt gegeben worden / 2c.

9. Welches kein anderer Mensch / weil er in dieser Welt lebt / von seiner creatürlichen Menschheit sagen darff / daß er alle Gewalt im Himmel und auff Erden habe / als nur dieser JESUS / welches Außgang von Ewigkeit her je gewesen ist.

10. Auch sagte dieser JEsus Christus / als er von uns scheiden wolte: So alsdenn jemand würde kommen und sagen: Er sey Christus / sollen wirs nicht glauben ; Und weissagte uns / daß viel falsche Christi und Propheten nach ihm erstehen würden / vor dehnen wir uns hüten sollen.

11. Ist uns derowegen dieses gantz verdächtig / das dieser Mensch aus ihm selber aus dem Hertzen und Mund der H. Dreyfaltigkeit reden wil: Denn die Creatur soll sich vor GOtt demühtigen / und mit nichten sagen / sie sey GOtt selber / sondern ein geschaffen Werck und Bilde seiner Gleichheit / mit dem GOtt thue was er wolle.

12. Ferner redet er von des Menschen Urstand und Schöpfung also wunderlich / das er in Heiliger Schrifft / auch im Liechte der Natur nicht erweisen kan / und gehöret gar viel eine andere Erklärung dazu.

13. Ja er redet auch von Christo so seltzam / daß es in Summa keine genugsam verständliche Erklärung scheinet zu seyn : Er saget / Christus sey von Ewigkeit das Ebenbild Gottes in der Göttlichen Mutter seiner Liebe aus der Stimme der Heiligen Dreyfaltigkeit gebohren / und macht also ein sonderliches zwischen dem Erst-gebohrnen vor allen Creaturen / und der Heiligen Dreyfaltigkeit / und wil ihn doch auch in der Heiligen Dreyfaltigkeit wohnende haben.

14. Macht also gantz wunderlich 4. Personen (wie sichs läst ansehen) in der GOttheit / als ob ihr die H. Dreyfaltigkeit habe von

Ewig-

Ewigkeit in sich noch ein Gleichnüß und Bildnüß gebohren / in welcher Gebuhrt er auch wil den Menschlichen Urstand von Ewigkeit haben.

15. Brauet also wunderlich eins ins ander/daß man also nicht genug verstehen kan / was GOtt und Creatur ist; Saget: er habe alle himmlische und irrdische Creaturen in demselben erstgebohrnen Sohn GOttes geschaffen / und der Sohn sey aus dem grösten Wesen bis auffs kleineste von Ewigkeit aus GOtt gebohren/ verstehet damit aus der H. Dreyfaltigkeit / und macht alles in einander / als ein wirrendes Rad / daß man also nicht verstehen kan / woraus der creatürliche Urstand sey / weil ers ohne Unterscheid alles in Christo beschleust / und den Namen Christi von Ewigkeit her setzet / und saget: GOTT habe alles in Christo herfür gebracht/ so müste er auch alle böse gifftige Würme und Thiere in Christo haben herfür gebracht/so wohl die Finsternüß und Höllische Quaal / und alles / was in solcher Eigenschafft lebet.

16. Johannes saget im 1. Cap. Im Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort; dasselbe war im Anfang bey GOtt / durch dasselbe hat er alle Ding gemacht / was gemacht ist / und ohne dasselbe ist nichts gemacht/ was gemacht ist. Johannes sagt: GOtt war das Wort / und in ihm war das Leben der Menschen. Er saget nicht / im Anfang war Christus / sondern das Wort: Dasselbe Wort ward in der Jungfrauen Marien Mensch / das war Christus / der den Zorn seines ewigen Vatters in Menschlicher Eigenschafft durch den Christum und Schlangen-tretter leschete/ und dem Teufel sein Raub-Schloß in Menschlicher Eigenschafft zerstörete.

17. Da der Engel Gabriel zu Maria kam / und ihr die Bottschafft brachte / daß sie solte schwanger werden und einen Sohn gebähren/deß Namen sie solte JESUS heissen/ dessen Außgang von Ewigkeit sey/ dehm GOtt der HErr werde den Stuhl seines Vatters Davids geben; Da sagte er nicht/ deß Namen soltu JEsus Christus heissen/sondern nur Jesus/ dessen Anfang und Außgang von Ewigkeit ist.

18. Aber der Name Christus urständet in dem JEsus/als er den Stuhl seines Vatters Davids besaß/ und der Schlangen den Kopff zertratt/ und sein Himmlisches Blut in des Vatters Zorn vergoß / und denselben in Menschlicher Eigenschafft mit Göttlicher Liebe leschte: Allda empfing er den Namen Christus / als ein Heilmacher des Schadens / oder Gesalbter GOttes / ein

Durchbrecher des Todes / ein Sieges-Fürst der Höllen / Todes und Teufels.

19. In dem Christo ist keine Creatur geschaffen oder gemacht/ sondern er ist der Wiedergebohrne der Menschlichen Eigenschafft/ er führet das Menschliche Leben aus dem Tode/ und gebiehret das in dem Christo durch den Namen JEsus in Göttlicher Krafft neu und zum Kinde GOttes.

20. Denn Christus ist die Mutter der Wiedergebuhrt/ und nicht der Schöpffer aller Dinge / in dem alle Dinge beschlossen liegen: Der Christus ist Mensch worden/aber der JEsus in dem Christo ist der Schöpfer aller Dinge: Der Christus sagte: Mir ist alle Gewalt gegeben rc. Er sagte nicht von Ewigkeit.

21. GOTT der Vatter hatte die Gewalt dem Christo durch den JEsum gegeben; Denn dehme ein Ding gegeben wird / der hat es nicht von Ewigkeit gehabt / noch selber gemacht; Der aber ein Ding selber gemacht hat / dem mags nicht gegeben werden.

22. Hat Christus alle Dinge in ihm selber / verstehet in dem Christo / gemacht/ und aus sich selber / so kans ihm nicht gegeben werden / sondern er hats von Ewigkeit gehabt / und ist allda kein geben; Er aber sagte / ihm wäre alle Macht von seinem Vatter gegeben worden.

23. So nun diesem Sohne / als dem Christo / die Macht vom Vatter gegeben ist / muß man dencken/daß die gegebene Macht in des Vatters Willen urständet. Denn was gegeben wird / das ist nicht mit dem Geber von Ewigkeit in gleichem Geben gewesen: Wohl hat sie der theure Name JEsus von Ewigkeit gehabt: Denn er hat einen ewigen Urstand in dem ewigen immersprechenden Worte; Er ist der Name des Erstgebohrnen / vom Vatter von Ewigkeit / dessen Ausgang und Anfang von Ewigkeit ist / wie der Engel zu Maria sagte.

24. Welcher Name in dem Wort / das alle Dinge schuff und alle Dinge erbahr / in Maria in Mensch- und Göttlicher Essentz und Witzen/ Fleisch ward/beydes eines Himlischen und Menschlichen Fleisches / der zugleich im Himmel und auff Erden wohnet / Joh. 3. Der in der Heiligen Dreyfaltigkeit war von Ewigkeit die andere Person Göttliches Wesens gewesen/und ewig von seinem Vatter gebohren / wird auch noch in Christo / von seinem Vatter immer und ewig gebohren.

25. Nicht wird der Christus immer gebohren / der ist einmahl im Menschen gebohren worden; Aber das ewige Wort in Christo /

ste/ wird von Ewigkeit in Ewigkeit immer vom Vatter gebohren: Denn Christus sprach zu Philippo: Glaubstu nicht/ daß der Vatter in mir ist/ und ich im Vatter? Denn die Worte die ich rede sind nicht mein/ sondern des Vatters/ der in mir wohnet: Nicht des Christus waren sie/ sondern des Vatters; Als des Vatters Hall und ewige Stimme/ welche sich hatte in der Menschheit offenbahret.

26. Darumb sprach die Menschheit: Die Worte sind nicht mein/ 2c. Sondern des Vatters Wort/ darinne und damit er die Menschheit hat angenommen. Die Menschheit ist ewig unter der Göttheit in der angenommenen Menschheit.

27. In dem das Wort Fleisch ward/ urständet der Name Christus/ als ein Seeligmacher des Fleisches/ und der Seelen/ und nicht aus Menschlicher Fleischlicher Eigenschafft/ sondern aus dem Namen JEsus/ im Worte des Vatters aller Wesen.

28. Wil ich nun von der Heiligen Dreyfaltigkeit reden/ so sage ich nicht/ daß die Göttliche Liebe ein ausgebohren Wesen sey/ und eine Mutter GOTTES/ oder ein Weib GOTTES/ wie dieser Author tichtet/ als wäre der Erstgebohrne/ welchen er Christum heisset/ aus der Mutter seiner Stimme und Liebe/ ausgebohren.

29. Das ewige Wort/ oder der Erstgebohrne aus dem Vatter von Ewigkeit/ ist selber das Gebähren der Liebe/ denn von ihm und vom Vatter/ gehet der H. Geist aus.

30. Die ewige Weißheit ist das ausgebohrne oder das ausgesprochene Wesen/ als ein Spiegel und Zierheit der Heiligen Dreyfaltigkeit/ in welcher die Krafft/ Farben und Tugenden der GOttheit offenbahr werden/ und in welcher der Geist GOttes alle Dinge von Ewigkeit gesehen hat/ beydes nach des Vatters Eigenschafft/ in welcher er GOtt Vatter sich einen zornigen eyferigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennet: In welcher Eigenschafft erbohren ist die Finsternüß und Quaal der Pein/ so wohl die Natur und alle Geister/ und alles was im Schwefel und Mercurio lebet/ beydes nach den ewigen Geistern und nach der Zeit Geistern: Und denn nach seiner Liebe und ewigen Liechts-Eigenschafft: Nach welcher Eigenschafft der Name GOtt/ als das Gute/ von Ewigkeit urständet; In welcher der Name JEsus vom ewigen Liecht/ als vom Schöpfer der Demuht/ oder des Wohlwollens in sich selber urständet/ wie die Sanfftmuth des Liechtes in dem Feuer urständet/ und einen anderen Willen anderer Quaal führet als das Feuer/ nach welchem sich Gott Barmhertzig und Gütig nennet.

31. So ist der Name JEsus der erste ewige Urstand zu GOttes Barmhertzigkeit: Darum sagte S. Paulus: Wir sind in Christo Jesu zuvor versehen worden / ehe der Welt Grund geleget war; Denn in des Vatters Zorn ward der Fall erkannt: Und im Namen JEsus in seiner Liebe ward der Christus/ als ein Erlöser deß Zorns/erkannt.

32. Denn GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit bewust gewesen / beydes das Gute und Böse;das Böse ist in seinem Zorn erkannt worden/ und das Gute in seiner Liebe.

33. Derselbe ewige GOtt in Dreyfaltigkeit/ hat alle Ding mit und durch das ewige Wort / welches sein Mund und Hall seiner Stimme ist / aus sich selber / aus beyden Eigenschafften/ aus Zorn / als aus der ewigen Natur / und denn aus Liebe / als ein Heyl der Natur / im Wesen geschaffen:

34. Verstehet / GOtt in der Dreyheit ist ein Geist und kein Wesen; Aber im Worte seines Halls hat er sich in seiner Begierde in Wesen eingeführet; Seine Begierde ist das Fiat, welches im Verbo Domini urständet / als eine ewige Begierde.

35. GOtt in sich selber ist die ewige Lust der Freyheit / von allem Wesen frey: Aber mit seiner Begierde aus der Lust / als aus des ewigen Feuers Eigenschafft / hat er alle Geister geschaffen / als da sind Engel und Seelen der Menschen; In welcher Feuers Eigenschafft das Centrum des Liechtes in allen Engeln / mit dem Feuer des Zorns in gleicher Wage stehet.

36. Denn als sich GOTT einmahl zur Schöpfung bewegte / da bewegte er sich nach alle dem / was er selber in allem ist / fürnehmlich nach der ewigen Weißheit / in welcher die Forma der Schöpffung von Ewigkeit in Feuer-und Liechtes-glantz / im Geiste GOttes/nach Liebe und Zorn/nach Finsternüß und Liecht/ ersehen ward.

37. Die Schöpffung ist anders nichts / als ein Außhauchen oder Aussprechen seines Wesens / was GOtt in der Natur des Feuers und denn in der ewigen Freyheit von aller Quaal ist/ das hat die freye Lust in eine Begierde eingeführet / und impresset in ein wallendes Wesen.

38. Die Begierde / als das Fiat aller Wesen / urständet in dem/ daß sich der unwandelbahre GOtt/ als der Ungrund/ einsts in der ewigen Lust beweget hat / alda denn die Zeit angefangen.

39. Alle Engel und Creaturen / so zum ewigen Leben geschaffen sind/ die sind allesamt in dem Aushauchen des Vatters durchs Wort in der Begierde / als in der Bewegnüß im Fiat, ergriffen/

und

und in ein Modell der ewigen Lust / wie der ewige Geist in der Weißheit solches in seinen Wundern ergriffen hat / in ein Bild der Lust geschaffen worden; und ist in allen die Mögligkeit zu Gutem und Bösem geblieben/vermöge der gantzen Göttlichen Eigenschafft / nach Liecht und Finsternüß.

40. Und ist uns aber nicht also zu dencken / daß ein Geist oder Engel das Außhauchen der ewigen Gebuhrt der Heiligen Dreyfaltigkeit in der Göttlichen Stimme selber sey; Sondern er ist das außgesprochene Wort / als ein Modell und Bilde des sprechenden Worts / ein zugerichtet Instrument des Geistes Gottes / durch welches der Geist GOttes / als durch seinen zubereiteten Werckzeug / spielet und hallet.

41. So fern das Werckzeug in seiner zugerichteten Ordnung bleibet inne stehen/ als mit der Begierde des Fiats, welches in allen Engeln / als ein Eigenthum des Engels/ inne stehet / damit sich der Wille des Engels mag in dem Guten / als in GOttes Liebe oder Zorn / erheben / und in dessen Figur und Klang einführen. Denn der Schall des Wortes / ist aus des Vatters Liebe und Zorn außgehauchet / und in ein Bild im Verbo Fiat eingeführet worden.

42. Als denn zu sehen ist / wie sich etliche Fürsten-Engel in die Liebe mit der Begierde einergeben; und etliche/ als Lucifer, in Zorn / als in die Begierde des Fiats, und einen Willen in der Begierde des Zorns geschöpfft / in Feuers-Macht nach des Vatters Zorns Eigenschafft zu herrschen und zu leben / und also über alle Fürstenthümer der Engel / über die Liebe zu herrschen in grimmiger Feuers-macht / davon ihm seine Verstossung vom Verbo Fiat in die Finsternüß GOttes Zorns erfolgte.

43. Können also von der Schöpffung aller Wesen nicht sagen / daß sich das ewige Wesen der Dreyzahl habe also in ein Bild der Engel formiret / sondern in der ewigen Begierde / welche sich in der Lust der Gottheit hat geurständet / durch die Bewegung des Vatters aller Wesen/ als eine ewige Natur und eine Offenbahrung der ewigen verborgenen Natur.

44. In derselbigen ewigen unanfänglichen Natur / als in der allwesenden Würckung des grossen Mysterii, haben die Engel und Seelen der Menschen ihren Urstand empfangen / in dem ewigen ausgesprochenen Worte / in der ewigen Weißheit Gottes / nach Liebe und Zorn.

45. Denn so sie allein in der H. Stimme Gottes / als in der einigen Liebe/ hätten geurständet / so hätten sie keinen Willen

zum Zorn können in sich schöpffen: Oder so der Liebe-Wille Gottes im Engel wäre gefallen / so gäbe es den Verstand / daß GOtt in der Creatur wäre gefallen / und zu einem Teufel worden / welches abscheulich ist zu reden.

46. Kein creatürlicher Geist mag ohne die Feuer-Welt in Creatur bestehen; Denn es wäre auch GOttes Liebe nicht / so nicht sein Zorn oder die Feuer-Welt in ihm wäre; Der Zorn oder das Feuer GOTTes ist eine Ursach des Liechtes und der Krafft / Stärcke und Allmacht.

47. Aber in der Liebe erstirbt das Feuer und transmutiret sich in die Freudenreich / denn an dem Ende urständet der Todt / welches als ein Sterben im Feuer ist / aus welchem Sterben das Liecht / als eine andere Quaal / urständet / als eine Begierde der Liebe / welche Gottes Barmhertzigkeit genannt wird / oder das Göttliche Freuden-Reich / das Leben der Heiligkeit ohne Quaal gehet vom Sterben im Feuer aus / als ein Glantz der Majestät / ein Glantz der Freyheit.

48. Dieses Sterben verachtete Lucifer, wolte im Feuers-Regiment / in der Selbheit / leben und regieren: Also ward er auch aus dem Feuer zurücke / in die Wurtzel zum Feuer / als in die Finsternüß ausgetrieben.

49. Ein jeder Engel / und Seele die in Gottes Liecht und Krafft leben wil / muß der Selbheit des Feuer-Regiments in der Begierde ersterben / und sich mit dem Eigenthum in Gottes Willen / als in Göttlichen Hall gantz einlassen / dem eigenen Willen im Feuer ersterben / und aber im Liecht der Liebe / in der Gelassenheit / in Gottes Hall oder Wort ausgrünen / als eine Frucht der Liebe Gottes / auff daß GOttes Willen-Geist sein Leben regiere und führe / und daß die heilige Tinctur vom Feuer und Liechte der Glantz seines Lebens-scheins sey / daraus wieder Göttlicher Wille und Begierde urstände / auff daß dasselbe Leben könne in der Krafft und Tugend der Weißheit Gottes leben / sich darinne schauen / und Göttlichen Willen darinnen schöpfen / welche Weißheit der Engel Speise ist / daraus sie ihrem Schöpffer ewig Lob gebähren / auff daß Gottes Freuden-spiel in der Englischen Stimme sey / als ein Instrument des Geistes Gottes / als in der Harmonia Göttlicher Freuden-Reich gerichtet.

50. Denn ein jeder Fürsten-Engel trägt den Namen des grossen GOttes / ein jeder nach seiner Eigenschafft / als ein sonderliches Instrument, in dem Lobe GOttes in Göttlichem Halle angerichtet.

51. Jn-

51. Jngleichem ist uns von der Schöpfung Himmels und der Erden auch nicht zugedencken / daß der Himmel und die Welt mit ihrem Wesen / seynd aus GOttes Heiliger Stimme oder Wort geschaffen worden / sondern in der Stimme und durch das Wort / nicht aus dem Halle Göttlicher Eigenschafft / sondern im Verbo Fiat, als in der Impression des ewigen Mysterii der ewigen Feuers- und Liechts-Begierde / und in ein Wesen gegangen / nach des Feuers und Finsternüß Eigenschafft / so wohl nach der Liechts-Begierde / als nach der freyen Lust Eigenschafft / als eine Offenbahrung Böses und Gutes / der Freuden / auch der Pein und Quaal; Wie es alles unläugbahr vor Augen ist / und uns mit der gantzen Creation überzeuget; Da man erkennet / wie in allen Dingen Gutes und Böses ist / um welches willen das jüngste Gericht von GOtt / als ein Scheide-Tag / bestimmet ist / da alles soll wieder in seinen Anfang eingehen.

52. Diese sichtbahre Welt ist eine Gleichnüß des ewigen Mysterii, daraus Freud und Leyd / Liecht und Finsternüß urständet / durch welches ewiges Mysterium sich der Geist der Drey-zahl in Dreyfaltigkeit offenbahret / und in 3. Principia einführet.

53. Nemlich 1. in die finstere kalte und Feuer-Welt / als in Abgrund des Mysterii: und dan zum 2. in die Göttliche Liecht-Welt der Freuden-Reich; 3. Mit einem Gleichnüß der finstern Feuer- und Liecht-Welt / als mit dieser äussern sichtbahren und Elementischen Welt / in welcher Er der ewigen Welt Für-bilde gebiehret / in Bösen und Gutem / wie an allen Creaturen dieser Welt / auch an Sternen / Elementen / Kräutern und Bäumen zu sehen ist / wie alles ein Contrarium wider einander ist / und doch die Gebuhrt alles Lebens in solchem Contrario stehet; Ein jedes Leben stehet in Böß und Gut / als im Gifft und Öhle / aus welchem das Leben im Feuer brennet oder scheinet / welches alles ein Gleichnüß der ewigen Gebuhrt des Mysterii aller Wesen ist.

54. Auch siehet man das Gleichnüß der Heiligen Dreyfaltigkeit an allen Leben / als das Feuer / Liecht und außgehende Lufft vom Feuer und Liechte; und soll der Mensch / als das Bild GOttes / nicht ein solch Kalb seyn / der seines Vatters Haus nicht wolte lernen kennen / und verstehen; ja wohl darzu verbieten / wie dieser Autor in seiner Erklärung thut / welchem GOtt wolle ein besser Erkändtnüß geben / wie mein hertzliches Wünschen ist.

55. Anlangende des Menschen Urstand / saget uns Moyses, GOtt habe gesprochen: Last Uns Menschen machen / ein Bilde

nach Uns / das da herrsche über alles / das auff Erden ist / rc.
Und spricht weiter: GOtt schuff den Menschen in seinem Bilde / ja zum Bilde GOttes schuff Er Jhn.

56. Dieses ist nun gar recht geredet; Aber der Erklärer ist allhie ein Verkehrer / und verstehets nicht / da er doch wil aus der Stimme der Heiligen Dreyfaltigkeit geredet haben / und sein Ding für gantz Göttlich / ohne Mangel ausgibt / aber noch zu dieser Zeit die Göttliche Stimme nicht gehöret / noch im Hall erkannt hat / sondern nur die Stimme des ausgesprochenen Worts / in Böse und Gut / in seiner eigenen Vernunfft und Selbheit.

57. S. Paulus saget: Der Mensch ist in Christo Jesu versehen worden / ehe der Welt Grund geleget ward. Jn diesem ligt der Kern. Vor den Zeiten der Welt ist das Modell des Menschen in der ewigen Weißheit als im Außhauchen des Wortes / vom Feuer und Liechte / als eine Form in Göttlicher Weißheit erkannt worden / aber in keinem Geschöpff oder Bilde gestanden / sondern auff Magische Art / wie einem im Traum ein Bilde erscheinet / welches ohne Wesen ist; Also ist die Erscheinung im allgemeinen außgehauchten oder außgesprochenen Wesen / im Geiste GOttes / der alle Dinge nach jedes Eigenschafft erkannt hat / als nach dem Zorne der Feuerischen Eigenschafft in der Finsternüß / und im Liechte in der Liebe.

58. Denn der Blick des Geschöpffs ist aus dem grossen Mysterio in der Weißheit in Bösem und Guten nach beyder Begierden Eigenschafft / als ein ewiges Contrarium, gesehen worden: Der Zorn / als die finstere Welt / hat in ihrer Begierde das Bilde oder Gleichnüß GOttes gesehen / und auch die Liebe in ihrer freyen Lust-Begierde: Nicht daß sich die Eigenschafft der Liebe in Zorn verteuffe / und in Zorn schaue; Sondern ein jede Eigenschafft in sich selber.

59. Allda hat der Geist GOttes / welcher aus des Vatters Feuer und Liecht ewig ausgehet / den Fall im Zorn GOttes erkannt / daß / wann dieses Bild der Figur GOttes würde in ein lebhafft Wesen geschaffen werden / es auch würde vom Grimm gezogen werden / und seine Herrligkeit verlieren.

60. Allhie an diesem Orte hat sich der Christus in den Namen Jesus als ein Willen zum CHristus gegen die Gleichnüß Gottes gestellet / und den Willen darein gegeben / aus dem Jesu in der geschaffenen Weißheit / ein Christus oder Heylmacher zu werden: Und in diesem Willen ist die Gleichnüß GOttes der

Mensch

Mensch in der Zeit / als am VIten Tage der Schöpffung / in ein Bild aus einer Massa oder Auß-zug aller Geschöpffe dieser Welt Wesen / so wohl aus der Himmlischen Welt Wesen geschaffen / aus dem ausgehauchten oder ausgesprochenen Wesen des ewigen Worts / und im Verbo Fiat nach der Gleichnüß des ewigen Mysterii und der ewigen Gebuhrt der Heiligen Dreyfaltigkeit in ein Bild formiret worden.

61. In welches GOtt der Vatter durchs Wort oder Göttlichen Hall mit seinem Geiste / den Geist des Lebens aus allen dreyen Principien, als aus der Feuer-Liecht-und äussern Welt / eingeführet hat.

62. Zum Ersten / Als den Feuer-Geist des 1 Principii aus der Ewigkeit / aus des Vatters Eigenschafft / welcher die wahrhaffte Seele ist; Und zum Andern / den Liechts-Quall und Geist aus der Stimme der Liebe / welches das edle Bild der GOttheit ist / ein jedes in seinem Principio innstehende und seine Welt beherrschende. Denn zum Dritten / den Lufft-Geist zugleich in seine Nasen von aussen eingeblasen; Also daß der Mensch ein lebendiger Geist aller 3. Principien nach Gottes Gleichnüß sey / gleich wie GOtt alles in allem selber ist / aber mit der wahren GOttheit / als mit dem Guten von nichts ergriffen und erkannt wird / als nur von seiner Gleichheit / was aus dem Guten erbohren ist / und darinne stehet.

63. Nun verstehet mich recht. Gleich wie GOtt in seinem Liechte in der Heiligen Liecht-Welt durch alles leuchtet / alles tingiret / und von feurischer Eigenschaft in die Krafft der Freuden-reich einführet / und mit derselben Krafft auch durch die äussere Welt durch alles dringet / und allem Krafft und Leben gibet / und das Wesen / in welchem GOtt würcket / doch nicht GOtt genannt wird / dennoch auch eine eigene Würckung vom ausgehauchten Mysterio in sich hat / in welchem das wachsende Leben stehet / als der sulphurische und Mercurialische Sud / welcher im Saltz der Krafft cörperlich wird / als im eignen Fiat, oder Gebähren / gleich einer Impression nach des ewigen geistlichen Mysterii Eigenschafft / als eine Offenbahrung desselben:

64. Also ist auch die Gleichnüß GOttes der Mensch in seinem Innestehen gewesen / und von GOtt also aus dem Wesen aller Wesen / in ein Bild nach dem Wesen aller Wesen geschaffen worden; Und eben in seinem / verstehet in des Menschen Bilde / das von Ewigkeit in der Weißheit / als im Glaste des ausgehauchten Scheins Göttlicher Offenbahrung ist erkannt worden /

auff Art / wie der Geist GOttes alle Dinge in seiner Weißheit von Ewigkeit gesehen hat.

65. Dieses Bild ist nicht ein Wesen gewest/sondern ein Wille zum Wesen / welcher mit seiner Wurtzel und Urstand in dem Namen JEsu / als in der Demuht GOttes / da er sich aus dem Feuer ins Liecht / als in das Gute / eingeführet/ist gestanden:

66. Und an diesem Orte / wiewohl es kein Ohrt ist / da das sanffte Liebe-wollen / aus des Vatters Feuers-Eigenschafft im Liechte der Freuden-Reich ausgehet / und ein eigen Centrum des Willens und Begierde in sich fasset und schleust / urständet von Ewigkeit der Name des Sohns GOttes / als der Erstgeborne vom Vatter von Ewigkeit / vor allen Creaturen / weil er des Vatters Hertz und Liebe wird genannt; Und aus dieser Liebe gehet der Heilige Geist vom Vatter und Sohne aus / und ist des Vatters Liebe-Flamme.

67. Also verstehet uns: In demselben Willen / der aus dem Heiligen Namen JEHOVA oder JESUS, aus dem sprechenden ewigen Worte des Vatters ist in die Weißheit GOttes ausgehauchet oder gesprochen worden / als ein Glantz der Erkäntnüß / oder Fürstellen des Geistes / gleich einem Spiegel / ist der Mensch in ein Bild aus himmlischem und irrdischem Elementischen Wesen geschaffen worden / aus der Ewigkeit ausgehauchtem Wesen / und aus der Zeit Wesen in einander innestehende / wie die Ewigkeit in der Zeit inne stehet / und keines das ander ist / doch auch nicht getrannt / als nur durch ein Principium geschieden.

68. Der Ewigkeit Wesen ist das reine Element / in welchem das wachsende Leben ein Paradiß ist / und der Zeit Wesen sind die vier Elementa, in welchen das Gestirne einen Sud und Leben / als ein irrdisch tödlich Paradeis macht; Denn der irrdische Sud hat seinen Urstand im Mysterio, da sich des Feuers und Liechts Eigenschafft in 2. Principia ein jedes in sich selber scheidet.

69. Darum ist er Böß und Gut/ aus GOttes Liebe und Zorn ausgehaucht / und dieselbe ausgehauchte Eigenschafft hat GOtt im Anfang der Zeit bewegt / und in eine Begierde eingeführet / die hat also Erde und Steine in der Begierde der Impression gebohren / nach der finstern / Feuer-und Liecht-welt Eigenschafft / und Sulphur, Mercurius und Sal seind derselben Begierde Eigenschafften gewesen / derwegen dieselben Eigenschafften das Leben in allem Elementischen Wesen sind.

70. Und verstehet Uns recht / in diesen Eigenschafften haben

wir

wir in allen Dingen ihr Öhle / das ist die Gleichnüß des Himmlischen Liechts-Wesens Eigenschafft von dem Guten.

71. Auß diesem Wesen ist der äussere Leib aus dem dritten Principio im Verbo Fiat ergriffen worden / und im andern Principio in der Englischen Welt ist das reine Element im Paradisischen Sulphure, Mercurio, und Sale der Krafft ergriffen worden.

72. Das war nun der Leib / den GOtt schuff in ein Bild und Gleichnüß / verstehe / in des Menschen Bild / das GOtt von Ewigkeit in seinem außgehauchten Glast der Weißheit im Spiegel gesehen hat / in welchem Spiegel Er das Wesen aus zweyen Principien im Verbo Fiat impresset / und in ein Bild geschaffen / und den ausgehauchten Hall oder Stimme seines Worts aus allen dreyen Principien zu einer Seel und Geiste / zum Leben Verstand und Regiment eingeführet oder geblasen aus dem Hall seines Mundes / als einen Feuer-Liecht-und Lufft-Geist / beydes aus der Ewigkeit und Zeit; Das war das Bild GOttes.

Von seinem Regiment.

73. Gleich wie das Liecht das Regiment in allem Leben ist / und dasselbe Lebens-liecht aus dem Öhle des Sulphuris, Mercurii und Salis der Kräffte brennet und scheinet / welches kein verständiger laugnen wird; Also brannte im innern Menschen / welcher aus dem andern Principio, als aus dem reinen Element / war geschaffen / der reine Paradeisische Sulphur und Mercurius, und in demselben reinen gantz ohne Makel-Feuerbrennen oder Leben schien GOttes wahres Liecht.

74. Denn der Name JEsus hatte sich mit in das Bild der Ewigkeit / als ein zukünfftiger CHristus / eingeleibt / der dem Menschen wolte ein Heyland werden / und ihn aus dem Sterben des Zorns wieder im reinen Sulphur Göttlicher und Paradisischer Krafft neu gebähren.

75. Verstehet dieses recht: Das reine Element im H. Sulphur durchdrang den äussern Menschen / und nahm die 4. Elementa in seine Gewalt: Hitz und Kälte waren im Fleisch nicht offenbahr / sie waren wohl im Sulphure, Mercurio und Sale des Leibes; Aber weil GOttes Liecht darein schien / waren sie in gleicher Concordanz, daß keines mochte vor dem andern offenbahr werden.

76. Denn alle Begierde im Mercurio, als im kalten und hitzigen Feuer-Rade / stunden im Liechte / und waren gantz durchleuchtet: Und ihre Begierde war ein Paradiß der Freuden-

Reich: Keine Feindschafft der Natur war ihn ihnen offenbahr. Gleich wie GOtt der Vatter ein grimmiger eyferiger GOTT und verzehrend Feuer genannt wird/und in diesen Eigenschafften auch ist: Aber in seinem Liechte / in der Liebe Begierde / als in seinem erstgebohrnen von Ewigkeit / welcher sein Liebes-Hertz ist / wird deren keines offenbahr.

77. Nach diesem Hertzen nennet er sich GOtt: Denn er ist in diesem das Gute; Und nach dem Feuer nennet er sich Zorn; Und nach der Begierde zum Feuer-leben / als zur Offenbahrung der Gebährung / da sich die freye Lust aus dem Nichts in Etwas einführet / als in eine Impression der Begierde / macht er die Natur und finstere Welt / aus welchen Eigenschafften Sulphur, Mercurius und Sal entstehen: Wie in unserm Buch von der Signatur, vom Urstand und Bezeichnung aller Wesen / nach der Länge hoch- und wohlverständig ausgeführet worden: Dahin / mehrers Verstandes halber / der Leser gewiesen wird / und wil ich allhie in der Kürtze bleiben.

Von des Menschen Fall.

78. Der Willen-Geist der Seelen aus des Feuers Eigenschafft hat sich in die irdische Begierde / da Böses und Gutes im Centro der Verborgenheit / unter der Paradeisischen Quall untereinander waren / aber in gleicher Concordantz / erhaben / und in eine Begierde des Bösen und Guten (dasselbe in ihm zu offenbahren) eingeführet / darzu ihm der Teufel Ursach gegeben hat / welcher seine Begierde oder Imagination in das böse Theil / als in den grimmigen feurigen Mercurium in seine Eigenschafft / darinn das Gifft- und Zorn-Leben stehet / eingeführet / davon das Gifft-Leben anhub nach der Gleichheit seiner Eigenschaft zu hungern / allda kam das Gebott GOttes / und sprach zur Seelen: Iß nicht vom Baum des Gewächses des Erkantnüßes Gutes und Böses / oder du stirbst des Göttlichen Heiligen Lebens im reinen Sulphur und Element des Wesens; welches Tages du wirst davon essen / wirstu des Todes sterben.

79. Denn in dem giftigen Mercurio nach des Vatters Zorns-Eigenschafft / war das sterbende Leben / welches zuvor nicht offenbahr war / aber durch des Teufels Imagination gerüget / und in Begierde der Gleichheit eingeführet ward.

80. Also wisset / und ist wahr / als wir hoch erkannt haben / daß der Versuch-baum durch diese Gewalt des Hungers nach der Erkäntnüß / Böses und Gutes zu wissen / gewachsen ist: Da man doch

nicht

nicht sagen kan / daß er ein ander Gewächse sey gewesen / als die andern / allein die irrdische Quall in Bösem und Gutem / war in ihm offenbahr.

81. In den andern Bäumen und Gewächsen drang der Heilige Paradisische Mercurius durch alle / und waren die Eigenschafften in gleicher Concordantz / und das Böse von Hitze und Kälte nicht offenbahr.

82. In diesen Baum aber waren die Eigenschafften von Hitze und Kälte im gifftigen irrdischen Mercurio offenbahr / welches der Hunger der Seelen ursachte: Denn die Seele war ein Funcke aus der grossen Allmacht GOttes / davon uns Christus gesaget; So die wieder im Glauben aus GOtt gebohren würde / so möchte sie zum Berge sagen / hebe dich und stürtze dich ins Meer / so würde es geschehen: Wie wolte sie dann nicht / als sie in der starcken Macht GOttes stünd/mögen die Eigenschaften im Baume herfür bringen / an welchen sich der Teufel in Schlangen-Eigenschafft angelegt/ und die Heva beredet hat/ sie würde klug werden/so sie von Böß und Gut äße; Welches nachfolgend wird erkläret werden in der Frage/wie das Weib vom Mann und der Mañ vom Weibe komt.

83. Und ist uns mit dem Fall anders nichts zu verstehen / als daß sich die irrdische Eigenschafft / die zuvor im Paradiß gleich wie verschlungen stund / mit der Seelen Begierde hat offenbahret / davon Hitz / Kälte und das Gifft-leben aller Widerwertigkeit das Regiment im Leibe bekam/ und das schöne Himmels-und Paradiß-Bild verblich.

84. Denn die Seele / als ein Feuer-leben / aus GOttes des Vatters Eigenschafft / erbohren / gieng vom Element des Paradieses aus / in die 4. Elemente / da verlohr der Paradisische Sulphur im Heiligen Element sein Leben / und verblich das Wesen / das war ein Sterben des Paradises; Die Seele starb an GOttes Liecht / und gieng in ihre Selbheit in das Eigenthum ein; Sie wolte ein eigen Herr seyn/ und Gutes und Böses wissen/ und in diesen beyden leben: Sie starb an GOtt / und wachte auff der irrdischen Welt / und lebte dem Willen des Teufels / als dem strengen Zorn GOttes / in eitel Angst / Jammer / Mühe und Noht / wie wir arme Evæ-Kinder solches an uns fühlen und nun sehen.

85. Den Leser aber allhier wegen vollkommener Schöpfung des Menschen / zu berichten / und was der Irrthum / und nicht genugsamer Verstand des Erklärers der Schöpffung des Menschen

schen an diesem Orte sey / wie oben gemeldet worden: So sage ich auch / wie er / daß der Mensch in seinem Bilde / verstehe in GOttes Bilde / gantz vollkommen zum ewigen Leben ins Paradiß geschaffen sey; Ich sage auch zum Bilde GOttes: Es ist beydes wahr: Denn in das ewige Bild / welches nur ein Schein oder Spiegel des Bildes / in dem Namen und der ewigen Gebuhrt Jesu oder Jehova war / ward das Bild der dreyen Principien geschaffen / und zum Bilde oder Gleichnüß nach den 3. Welten / als ein Bild GOttes seines Wesens aller Wesen / aus und in allen Wesen geschaffen.

86. Aber gleich wie GOTT über und in allem herrschet / und kein Ding GOTT ist: Denn in seiner Heiligkeit ist er als ein Nichts / und ist doch in allem das Leben; Also solte dieses Bild im gelassenen Leben GOttes / als ein Werckzeug GOttes inne stehen / in dem der Geist GOttes thäte / was er wolte; Er schuff ihn nicht einen Herren / sondern einen Knecht / ein Lauten-Spiel.

87. Ich kan nicht sagen / aus der Göttlichen Stimme / und aus dem Centro des Hertzens GOttes sey der Mensch geschaffen / wie sich dieser Author gantz unbillich in die Heilige Dreyfaltigkeit einsetzet; Nein / nein / ein Werckzeug ist nicht der Meister / der Meister kan nicht einen Werckzeug seines gleichen machen / GOtt kan nicht einen andern GOtt seines gleichen machen: Aus seinem ewigen Mysterio kan er ihm wohl ein Bild nach seines gleichen zu einem Freuden-spiel machen / wie der Meister ein Instrument, welches auch den Hall führet / wie er wil: Aber einen solchen Meister / wie er ist / macht er nicht / als nur aus sich selber.

88. So denn GOtt ein Geist ist / und kein Wesen / auch nicht die Natur / so ist der Mensch kein GOtt / sondern sein Leben ist aus GOTTes Leben ausgehallet / doch verstehet / aus den dreyen Principien.

89. Nicht ist das Leben GOtt selber / sonst so es fiele / und zum Teufel würde / wie Lucifer, so wäre aus GOtt ein Teufel worden. Das Menschliche Leben ist das ausgesprochene Wort / in welchem das sprechende Wort inne wohnet / entweder im Bösen oder Guten / wie das ausgesprochene Wort eine Eigenschafft aus GOttes Harmonia in sich zeucht: Wie ein Volck ist / solch einen GOtt hat es auch in sich; Und ist doch nur der Einige; Aber er offenbahret sich in allem Leben / nach des Lebens Begierde / im Guten oder Bösem.

90. So ist der Streit allhie zwischen mir und demselben Authore dieses; Daß er alles in einander wirfft / und keinen rechten

Verstand gibt / und sich also fein / als eine Creatur / in die Heilige Dreyfaltigkeit einsetzt / in den erstgebohrnen vor allen Creaturen: Darum beschleust er die Schöpfung in dem Christo / aber er irret: Er solte sie in dem JEsu oder Jehova beschliessen / in dem ewigen Wort des Vatters / wie S. Johan. am 1. Cap. thut.

91. Er soll mir kein Weib der Gebährerin GOttes machen / darinnen Christus von Ewigkeit sey gebohren worden: Sondern soll aus der Schrifft sagen / daß der Vatter das Wort gebähre: Und daß das Wort die Stimme GOttes und die andere Person in der Gottheit sey: Und daß der Heilige Geist vom Vatter und Sohn ausgehe.

92. Es heist nicht wähnen / und sich hinein setzen / als eine schöne Braut / welche doch voll Sünden und böser Affecten stecket / sondern sich vor GOtt demühtigen und unterthänig seyn / und nicht sagen: Hie ist der HERR; als die Stimme der Heiligen Dreyfaltigkeit aus GOttes Hertzen schallende: Nein / das wollen wir diesem Authori nicht gestatten: Er soll in der Harmonia bleiben / und hören / was der Herr in dem Klange der Harmoniæ für einen Thon in der Creatur herfür bringet / wie der Herr schallet; Und ob ers am besten getroffen hätte / daß gleich der Blick des Heiligen Geistes sich in seiner Harmonia seines Tohns hätte hören lassen / so soll er sagen: Herr! ich bin als ein unnützer Knecht / du thust / was du wilt. Nicht sagen: Ich wil und soll aus GOttes Hertzen / aus der Stimme der Heiligen Dreyfaltigkeit / zu euch reden.

93. Das hat kein Engel noch Prophet gethan / sonder haben allesamt nur gesagt / daß der HERR sein Wort in sie hätte gelegt / ihnen des Herren Wort zu verkündigen. Denn der Prophet sagt nur / so spricht der HERR: Er hält sich nur für ein Werckzeug / dem befohlen ist / was er reden soll. Er sagt nicht / ich bin das Weib / die Braut der Stimme GOttes / ich wil in und aus Gottes Hertzen reden; Mein Hall ist Gottes Stimme: Sondern er trägt Gottes Hall in seiner eigenen Menschlichen Stimme / und der Geist Gottes hallet nur in der Menschlichen Stimme / wenn und wie er wil; dessen sich der Mensch nicht / als seines Eigenthums / annehmen soll / sondern in Zittern und Furchten vor ihm stehen / und seine Menschliche Stimme zum Werckzeuge leihen; Nicht sagen: Ich habs schon ergriffen / was der Geist GOttes reden wil: Er habe dan einen ausgesprochenen mündlichen Befehl. Der Name JESUS / welcher in der Menschheit auch Christus

worden ist / der stehet in der Heiligen Dreyfaltigkeit inne / er stehet in seinem eigenen Principio, in der Gebuhrt der Heiligen Dreyfaltigkeit / und nicht in der Gewalt der Creatur.

94. Sagte doch Christus: So ich von mir selber zeugen würde / so ist mein Zeugnüß nichts: Es ist aber mein Vatter in mir / welcher von mir zeuget / daß ich von GOtt ausgegangen bin: Ich bin von GOtt ausgegangen und kommen in die Welt: Wiederum verlasse ich die Welt und gehe zum Vatter. Er sagte nicht: Ich in meiner Menschlichen Selbheit / bin die Stimme GOttes / Ich rede als GOtt / in und mit GOtt; Sondern er sagte: Die Worte / die ich rede / sind des Vatters / der in mir / das ist / in der Menschlichen Selbheit wohnet: Ich thue wie mir der Vatter gebeut.

95. Man muß allezeit die Menschheit und die GOttheit unterscheiden / und den Menschlichen Willen von GOttes Willen. Denn kein Mensch kan GOttes Sinn und Willen in der Selbheit treffen; der Mensch siehet dem Geiste Gottes nach. Konte doch Moses nicht Gottes Antlitz sehen / Er muste ihm nachsehen; Wan ers gethan hatte / so sahe er des Herren Spur. Wie wil deñ dieser Mensch in / mit / und durch GOtt reden? Und ob der Herr durch ihn redte / so weiß ers nicht / biß er seine Spur siehet und erkennet.

96. Ist derowegen eine vergebene Vermessenheit / welche auch sonst nicht genug gegründet ist. Sie ist nur verwirret. Sie wil nicht der Natur seyn / und mag doch auch im Menschen keine Göttliche Erkantnüß ohne Natur seyn.

97. Die Natur ist GOttes Offenbahrung: Der Menschliche Geist ist der ewigen Natur / verstehet die Seele: Und der äussere Geist ist der äusseren Natur / und sind doch nicht zween Geister / aber in dreyen gradibus stehen sie in einander / nach Art der drey Principien, und sind doch alle drey nur das ausgesprochene Wort GOttes: Das Sprechen bleibet ewig in sich selber wohnende.

98. Dieses ausgesprochene Wort mag sich in Liebe oder Zorn einergeben / beydes ist darinn / es kan sich in der Quaal verändern; Aber das sprechende Wort / so in dem ausgesprochenen in sich selber wohnet / kan sich nicht verändern / denn es stehet in der ewigen Gebuhrt: Es ist gebohren / uñ wird von Ewigkeit in Ewigkeit immerdar gebohren: Der Mensch hat es nicht in der Selbheit / sondern in der freyen Gelassenheit wird in ihm Gott gebohren. Der Mensch hat Urstand / GOtt keinen: GOtt ist gegen

einen Menschen als ein Nichts; Der Mensch ist des Nichtes Etwas; So mag nun das Etwas nicht das Nichts begreiffen.

99. Darum hütet euch / lieben Brüder! Machet nicht GOttes theuer erlösete Kinder irre / und zu selb-eigenen Göttern / es ist ein Greuel vor GOtt.

100. Wir sind wohl seine liebe Kinder / aber aus dem Etwas gezeuget; Wir sind nicht das Nichts ausser aller Quaal und Natur: Greiffe ein jeder in seinen Busem / und schaue sich doch / was er sey / und dencke ja nicht / daß er GOtt gleich sey / oder GOtt selber sey: Eine Offenbahrung GOttes sind wir wohl / als das Instrument seiner Harmoniæ; Wir sind seine Pfeiffe / dadurch er pfeiffet.

101. Nun sind aber dreyerley Pfeiffer in uns / die in der Pfeiffe pfeiffen / als die dreyerley Eigenschafften des Geistes des Lebens / aus allen dreyen Principien: Wenn wird die Pfeiffe nun wissen / wenn GOttes Liebe-Will pfeiffen wil / oder wenn sein Zorn-wille pfeiffen wil? Muß sie nicht / als eine Pfeiffe / den Mercurium zu Gutem und Bösem geben? Sie empfindets wohl / wenn GOttes Liebe-wille pfeiffet / aber zuvorhin weiß sie das nicht.

102. Also soll dieser Author nicht sagen / er könne aus dem Hall der Heiligen Dreyfaltigkeit pfeiffen / denn wir verstehen seinen Hall / daß der Klang nur auß seiner Selbheit / nicht aus GOttes Liebe-Stimme schallet / weil er selber der Pfeiffer seyn wil: So hören wir seinen Thon nur / als einen Menschlichen Thon. Christus wolte nicht die Ehre in der Selbheit nehmen; Ergo gebühret sie uns viel weniger.

103. Zum andern / daß der Author sagt: GOtt habe alle himlische und irrdische Creaturen in Christo geschaffen / hat keinen Grund / ist gantz irrig und übel angezogen. Darum wirds hier besser erklähret / und dem Leser zu besserm Verstand gegeben / daß er wisse / wie er von Christo und dem ewigen Worte GOttes unterschiedlich reden soll.

104. Es ist nicht eben dem Authori zur Schmach gesetzt; Sondern dem Leser seiner Schrifften zur Nachrichtung / damit er in seinen Schrifften nicht etwa irre geführet werde: Darzu nur aus rechter Christlicher Liebe-begierde gegen allen Liebhabern GOttes: Auch nicht mich darmit zuerheben / und über diesen Authorem empor zu schwingen; Sondern den Verstand zu geben / den mir GOtt aus Genaden gegeben hat: Den guten Freunden auff Begehren und emsiges Anhalten geschrieben.

105. Zum dritten / Daß der Author meldet / er wolle es durch und aus der Allwissenheit reden und thun; Das verstünde ein Kind ja wohl / was er damit meynet / und daß er nicht Allwissend ist / sonst hätte er auch gewust / daß ich es besser erklären würde. Er hat nichts mehr im Wissen / als eine Creatur hat: Hat er das aber wie er rühmet / so last ihn sagen / was morgen und übermorgen geschehen wird / und was zu allen Zeiten / biß an der Welt Ende geschehen soll.

106. Stehet doch im Evangelisten geschrieben / daß des Menschen Sohn / nach der angenommenen Menschheit / nicht das Ende der Welt wisse; daß diß Wissen allein in GOtt sey; wie wolte denn dieser Allwissende seyn? Und ob er gleich sagte / er wolle es in Christo wissen / so sage ich nein; Er muß dem Geiste Christi / der allwissende ist / nach sehen / was der in ihm wissen wolle / und wan Ers wissen wolle: Er ist kein Allwisser; Ist derowegen auch nicht gegründet genug / sondern eine vermischete Verwirrung: Er setzt sich unbillich in Gottes Stuhl; Denn er lebt noch in Böß und Gut / und ist sterblich / das wird die Zeit geben.

107. Zum vierdten / daß er auch sagt / er wolle aus allen Heiligen Gliedern Christi antworten; Die sind fast in ihren Gaben alle wider ihn / wie wil er deñ aus ihrem Geiste reden? Es ist eine blosse Verwirrung: Er hat nicht aller Menschen Gaben / sondern nur seine. Ich bin auch Christi Glied / sehe aber nicht / daß er aus mir antworte. Zwar er hat mir wohl abgeborget / aber er antwortet nicht aus meinem Sinn und Begriff: Ich wolte / er ließ mir das Abborgen stehen / und machte mir nicht Verwirrung in meinen Gaben / sich damit sehen zulassen / es stünde ihm besser an.

108. Zum fünfften / Ob er gleich saget: Er wolle es um aller Gläubigen Seeligkeit willen thun / ist mirs doch nicht gnug erkäntlich / daß er nur eben das suche / weil er sich in Christi Stuhl einsetzt / es möchte was anders dahinter seyn: Dieweil er sagt / GOtt habe alle Dinge / sie sind himmlisch oder irrdisch / in Christo herfür ans Liecht bracht / und verkleidet sich gäntzlich in Christi Macht und Allwissenschafft; so ist mir dieses sehr nachdencklich.

109. Zum sechsten / vorab / weil er ihm die Unsterbligkeit zumisset / halte ich dafür / ich soll Christi Worten nachfolgen; So alsdenn jemand käme und sagte / er wäre Christus / sollen wirs nicht glauben / biß ers bewähret in der Krafft.

110. Zum siebenden / Auch so er die Allwissenheit der Heiligen Dreyfaltigkeit ist / darff er keines Buchstabischen Zeugnusses

oder Beweises: Er mag sein Allwissen in Göttlicher Krafft erweisen / wie Christus thäte / alsdenn kan ich mich besser darein schicken.

111. Zum achten / Daß er aber sagt / GOtt sey in dem ersten Adam nicht offenbahr gewesen: Er habe sich erst in Christo mit der GOttheit in Menschlicher Eigenschafft offenbahret / wirfft also den erstgeschaffenen Menschen in seiner Natur weg / und zeucht einen gantzen neuen und andern Menschen in Christo herfür / der gar nicht der erste sey: Das ist gantz irrig und unrecht / und soll er das mit Heiliger Schrifft beweisen / oder wir werdens dieser neuen Braut nicht gelten lassen.

112. Denn ob wohl der erste Mensch gantz in Sünden nach Leib und Seel fiel / müssen wir doch betrachten / was Sünde sey: Als / das ist seine Sünde / daß er aus der Ordnung außgieng / darein ihn GOtt schuff / er gieng aus der freyen Gelassenheit aus / in welcher der Name Jesus im Göttlichen Liechte in ihm offenbahr war / und offenbahrte im Fleisch den Zorn GOttes / daß der anhub zu qualificiren / und das Leben im Fleische der dreyen Principien gantz einnahm: Denn der Seelen-Wille gieng aus der Gelassenheit aus dem Jehova oder Jesus aus; Also verblich auch das Wesen / darinn Jehova gewesen war; Also ward der äussere irrdische Leib verflucht / das ist / die durchdringende Krafft Jehova welche zuvorn im Fleisch hatte das Paradieß gemacht / die wich vom Fleisch in sich selber; Also kam das Sterben ins Fleisch.

113. Denn das ewige Leben stund in Jehova, als im Namen Jesu / darinn der Mensch vor der Zeit der Welt versehen war / daß er sich wolte wieder in der Menschlichen Seele offenbahren / und das verblichene Bild der Göttlichen Wesenheit wieder lebendig machen / und in sich einnehmen / und wolte der Christus darinnen werden: Sonst müste folgen / daß die sündige Seele wäre gantz weggeworffen worden.

114. Wenn der Urstand des wiedergebohrnen Menschens gantz fremd wäre / wo blieben Jobs Worte / der da sagt: Ich werde in diesem meinem Fleische GOtt sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Fremder? Kein fremder Mensch soll vom Tode auffstehen / nur der / den GOtt in Adam in seinem Bilde schuff / in dem sich Gott wieder über ihn erbarmte / und den Namen Jesus deßhalben in Menschlicher Eigenschafft bewegte / der des Weibes Saamen an sich nahm / und darinn den Zorn Gottes in der Seelen / in des Vatters Eigenschafft mit himlischem Blut leschete / und

des Teufels Gifft in der Seelischen Eigenschafft eine Pestilentz ward/ und dem Tode eine Stachel des Todes / daß der Tod in seinem Tode muste sterben.

115. Denn JEsus führete mit dem Christo das Leben aus dem Tode und Zorn. Es stehet geschrieben: Er ist uns zur Gerechtigkeit und Erlösung gemacht / verstehet der Christus; Der aber von Ewigkeit in ewiger gleicher Allmacht und Schöpfung aller Wesen ist gewesen / der kan nicht zur Gerechtigkeit gemacht werden / denn er ist selber der Schöpfer: Dieser Christus aber ist uns aus dem JEsu oder Jehova, welches Außgang von Ewigkeit ist/ zur Gerechtigkeit und zur Erlösung vom Zorn GOttes in unserm Fleisch gemacht worden.

116. Was nun gemacht wird/ das anfänget sich in dem machen: wohl aus dem Ewigen; Denn die Seele hat sich in die Zeit/ als in die Selbheit eingeführet; Aber Christus / welcher war aus der Ewigkeit aus dem Jesu in Menschlicher Eigenschafft gebohren/ der führte sie in sich wieder in die Ewigkeit aus der Zeit / als aus der verderbten Quaal des Mercurii aus.

117. CHRISTUS ist nicht in der Person von Ewigkeit / aber in der Krafft in dem Namen JESU ist er von Ewigkeit in gleichem Wesen GOTTES je gewesen. Und wird uns diese fremde Braut nicht bereden / daß GOtt in Adam nicht sey offenbahr gewesen.

118. Wohl nicht in Christo / aber in Jesu/ welches Außgang von Ewigkeit war. Die Seele gieng aus Jesu aus in eigenen Willen / aber es erbarmte GOTT/ und verhieß sich wieder mit dem Namen Jesu noch einmahl im Menschen zu bewegen / und im Menschen den Christum aus GOttes und aus des Menschen Wesen zugebähren: Nicht aus dem sündlichen Fleische von der äussern Welt/ sondern aus dem Göttlichen Fleische/ das in Adam/ als es ins äussere irrdische eingieng / verblich und erstarb/ daß ihm das äussere nur anhieng.

119. Denn in dem äussern Fleische war der Todt / in dem solte Christus den Tod zerbrechen/ und den gantzen Menschen/ wie ihn GOtt schuff/ in ihm neu gebähren; nicht einen frembden einführen/ sondern das zerstossene Rohr heilen.

120. Wie ein Korn in die Erde gesäet wird/ daraus ein schöner Halm wächst mit vielen Früchten / da die Essentz des Korns denselben Halm aus sich gibt / und nur die Hülse erstirbt: Also stirbt auch am Menschen nur die Hülse der Sünden: Die Menschliche Essentz wird in dem Namen JEsu in dem Christo / der in

der Menschheit offenbahr ward / derselbe Christus / aber nicht der König oder Stamm / sondern ein Zweigelein aus demselben Stamm.

121. Kan uns derowegen dieser Mensch nicht bereden / er beweise es denn / daß Christus das Ebenbild GOTTES / aus der Stimme der Liebe seiner Mutter / sey von Ewigkeit gebohren / und sey ein Ebenbild GOttes gewesen; Sondern in dem ist er das Ebenbilde GOTTES von Ewigkeit gewesen / als in der Figur des Menschen / in welcher Figur GOTT den Menschen mit Anfang der Creatur schuff / da ward das Bild der Gleichheit in GOTT erkannt / und eben in dem Namen JEsu / welcher in diesem Spiegel des Ebenbildes / in der Krafft JEsu / wolte ein Christus werden.

122. Das Leben Christi hat sich mit der andern Bewegung / als sich GOTT nach seinem Hertzen in Menschlicher Eigenschafft / in dem ewig-gesehenem Gleichnüß GOTTES bewegte / in dem JESU angefangen / und den Namen Christi bekommen / als ein Heilmacher des Schadens / und nicht von Ewigkeit.

123. Denn das Gleichnüß GOTTES / das in GOTTES Weißheit von Ewigkeit gesehen ward / und in dem Jehova erkannt / darein GOTT den Menschen schuff / das war vor den Zeiten der Welt ohne Leben und Wesen / es war nur ein Spiegel des Bildes / darinn sich GOTT sahe / wie er in einem Bilde seyn möchte.

124. Als sich aber Jehova in dieser Bildnüß und Gleichnüß bewegte / so offenbahrte GOTT sein Leben in diesem Spiegel in Menschlicher Eigenschafft: Da ward Christus empfangen und gebohren.

125. Denn nach der Menschheit heist er Christus / nicht nach der GOttheit vor allen Creaturen. Nach der GOttheit heist er das ewige Wort des Vatters: Denn es stehet geschrieben: Das Wort ward Fleisch; Nicht Christus ward Fleisch. Christus ist der einfältige Knecht / davon GOTT im Jesaia saget; Wer ist so einfältig als mein Knecht? Er ist der Knecht GOTTES worden / mit welchem GOTT den Todt zerbrach und die Hölle zerstörete.

126. Dieser Christus ist auffgefahren gen Himmel / und sitzt zur rechten GOttes / als ein Fürst GOttes / und trägt den ewigen Namen GOTTES / der da ist JEsus oder Jehova: Er ist der Hohe-Priester / der da opfert das Opfer der Gerechtigkeit /

keit/ das vor GOTT gilt: Der aber opfert/ der opfert dehm/ dehn er versöhnen wil; So er aber selber der Schöpfer ist/ kan er nicht auch die Versöhnung seyn/ sondern er ist der Mittler zwischen GOTT und den Menschen/ den ihm GOTT hat zu einem Genaden-stuhl fürgestellet; Der aber fürgestellet ist/ der ist nicht der Stuhl selber/ sondern er bringet dem Stuhl seine Geschencke/ als die Aus-beute/ die er erlanget hat im Streit des Zorns GOttes.

127. Darumb sage ich/ ist der Mensch zum erstenmahl nicht in Christo erschaffen worden/ wie dieser Author wil; Sondern zum andernmahl ist er in Christo gebohren worden; Der Name CHRJSTUS war in dem Namen JESU/ in welchem der Mensch geschaffen ward/ dessen Außgang war von Ewigkeit.

128. Es ist wohl eines/ aber der Author bringt seltzame Händel darunter für: Man kans ihm nicht gestehen/ daß er alle Creaturen in den Namen Christi einwickelt/ und wil die Erlösung aller Creaturen in dem Namen Christi haben.

129. Es siehet wunderlich aus/ und siehet man wohl/ was er damit meynet/ als nehmlich/ daß er derselbe einige Christus seyn wil/ den man hören soll/ als GOTTES Wort/ da er doch/ wo er am allerbesten ist/ kaum ein Zweiglein an demselben Baum ist; Nicht die Mutter selber/ die gebohren hat/ und gebähren wil; Jn ihn vertraue ich mich nicht/ sondern in den ersten Christum/ der in JEsu ein Christus ward/ dessen Zweig begehr ich zu seyn.

130. Christus war in Jesu verborgen/ und lagen alle Kräfften der Weißheit in dem verborgenen Christo/ welche keine Engels-zunge aussprechen konte: Die offenbahrte sich allererst/ als sich Jehova, das ist/ JEsus in der Menschheit bewegte/ allda ward erst Christus offenbahr.

131. Jm ersten Adam war Jehova offenbahr/ und im andern Adam Christus/ als der Schatz der Weißheit GOttes.

132. Der erste Adam war vollkommen in Jehova geschaffen/ und zum ewigen Leben/ als in das ewige Natürliche; Weil aber das ewige Natürliche nicht bestehen wolte/ so offenbahrte Jehova Christum in dem Natürlichen Leben/ auff daß Christus das Natürliche wieder in die Vollkommenheit gebähre und brächte.

133. Also hat uns Christus mit seiner Gebuhrt den Schatz der Weißheit eröffnet/ der in Jehova war: Christus aber war im

Schatz der Weißheit verborgen: Die Weißheit aber war im Jehova im ersten Adam offenbahr/ aber nicht auff diese Art/wie das Leben den Zorn zerbricht; Denn es war nicht nöthig/ so Adam blieben wäre; Da er aber fiel/ thät es noth/ daß die Gestalt offenbahr würde.

134. Eben diese Gestalt heist Christus/und wohnet in dem Jehova; Denn aus dem Jehova ist sie offenbahr worden. Darumb weil Jehova in Adam offenbahr war/ so war GOtt in ihm offenbahr: Sonst folgte/ daß Jehova hätte den Adam zur Sünde geschaffen/ auff daß er den Schatz der Weißheit in ihm offenbahrte/ welches nicht ist: Denn GOtt/ so viel er GOtt heisset/ kan nichts Böses wollen.

135. So aber Adam gantz in seiner Schöpfung ist in Christo offenbahr worden/ wie dieser Author setzet/ so ist mit seiner Eingehung in die Menschheit nichts neues geschehen; Der Schlangen-tretter ward erst in dem Leibe Mariæ offenbahr: Adam bedurffte ihn nicht vor dem Fall/ aber nach dem Fall bedurffte er ihn; Dieser Schlangen-tretter war Christus/ und kein anderer: Der ward aus Jehova, das ist/ aus dem JESU erbohren/ nicht von Ewigkeit/ sondern in der Menschheit/ nach dem Fall.

136. Von Ewigkeit war er in GOttes Wort/ als in GOttes Stimme/ und in keinem Bilde offenbahr/ wie dieser Author redet. Aber nach dem Fall ward er im Fleisch offenbahr/ da hieß er Christus/ als ein Durchbrecher des Todes: Denn von Ewigkeit war kein Tod/ sondern nur ein Feuer-sterben/ in dehm aus dem Sterben das Heilige Leben urständet; Aber mit der Sünden kam er in die Welt ins Fleische: Mit dem Fluch fing der Todt an in der Welt; Mit Christo kam das ewige Leben wieder/denn er zerbrach den Tod: Darumb heist er Christus: und nicht in der Schöpfung.

137. In Christo ist nichts geschaffen/ aber in seiner Krafft/ im sprechenden Wort/ ist alles geschaffen/ in dehm sein Name Jehova heisset. In Christo ist der Mensch neu-gebohren/ aber nicht ins Bild geschaffen. Darumb irret dieser Author, da er von der Mutter der Liebe GOttes redet.

138. Jehova ist der Gebährer der Liebe/ und JESUS ist Jehova, der die Liebe gebiehret/ und CHristus ist aus der Liebe in der Menschheit gebohren worden. Denn er ist von Ewigkeit kein Christus gewesen/ sondern nur die Liebe in Jehova in JESU.

139. Die Sünde ursachte den Jehova, daß er uns den Christum aus der Liebe gab; Denn in der Ewigkeit wird kein Christus seyn / sondern Jehova alles in allem / der gantze Menschliche Baum in Jehova.

140. Nicht daß die Person Christi auffgehaben sey / allein das Tödten der Sünde / in welchem Jehova Christus heisset / ist auffgehoben: Die Creatur bleibet; aber Christus ist als denn der ewige hohe Priester in allem / und die Creatur Christi ein König der Menschen.

141. Nun möchte der Leser fragen / was ist nun der Streit an diesem Ort? Dieser ist er: Der Author saget / CHristus sey das Bild GOttes / und sey aus dem Weibe GOttes / als aus der Göttlichen Stimme und Mutter der Liebe / von Ewigkeit zu GOttes Ebenbild gebohren; Und GOtt habe Adam und alle Himlische und irrdische Creaturen in diesem Christo sichtbahr gemacht und geschaffen: Es sey nur allein GOtt in Christo offenbahr gewesen / und nicht in Adam: Adam sey in Christo geschaffen und offenbahr geworden / und in Christo sey der Schatz der Weißheit allein offenbahr gewesen: Und damit habe er sich Adam in der ersten Schöpfung gar nicht geoffenbahret: Adam habe keine Göttliche Erkäntnüß gehabt / sondern habe sollen in Christo gehorsamen / das habe er nicht gethan / sondern habe sich lassen die Schlange betriegen / und dem Teuffel gefolget / und sey mit Leib und Seel in Sünden verdorben: Als denn habe sich Christus nach diesem Fall in ihm geoffenbahret / sey ein Mensch worden / und habe die Menschheit in allem / was sie von innen und aussen ist / neugebohren / und gantz zum Christus und GOtt gemacht / daß also dieser Mensch Christus in allem Wesen GOtt der Heiligen Dreyfaltigkeit gleich sey in Krafft und Wesen; Und alle Menschen / die an diesen Christum glauben / die werden alle diesem einigen Christo gleich / sterben zu hand der Natur ab / und werden an Seel und Leib nur dieser einige Christus / der da GOtt und Mensch in einer Person ist / und der Heiligen Dreyfaltigkeit am Willen / Wissen / Krafft / Wesen / und allen Göttlichen Eigenschafften gleich / Ewig / unverrücklich / unsterblich / vollkommen / ohne einige sündige Gedancken: Als wie wir ewig seyn werden und sollen: Derowegen er in Christo gantz vollkommen / unsterblich / und vom Tode zum ewigen Leben in Christo / in und an alle dem / was der Mensch von innen und aussen an Wandel / Worten und Wercken ist und thut / hindurch gedrungen sey.

142. Und verläugnet hiemit die Sterbligkeit und Aufferstehung der Todten / weil er sagt: Er habe das ewige vollkommene Leben von innen und aussen gantz angezogen / und er sey es nicht mehr / der er gewesen ist / nach Adams Fall; Es sey nur gantz Christus in ihm: Er sey tod/Christus lebe allein in ihm: Darum hält er sich GOtt/dem ewigen einigen Wesen / in allen Dingen/ im Wissen / Wollen und Thun / gleich.

Dieses ist die gantze Summa seiner Lehre in allen seinen Schrifften.

Folget meine Antwort kurtz summarisch.

143. Der Mensch ist nicht von Ewigkeit gewesen / allein ein Schatten eines Bildes / auf Art / wie GOtt alle Dinge von Ewigkeit in seiner Weißheit erkannt hat / ist er in der Weißheit ohne Bildung gewesen / nicht particular, an einem Ort allein / sondern überall vom Geiste Gottes in der Weißheit erkannt.

144. Des Menschen Leben war auch nicht in einer Form/sondern war im Mysterio der Gebährung der Heiligen Dreyfaltigkeit / als in der ausgehauchten Lust / welche sich von Ewigkeit in Ewigkeit / in Begierde zur ewigen Natur impresset / welche Gestalt das ewige Fiat im Aussprechen oder Aushauchen der freyen Lust / als des Nichts ist.

145. Das Nichts ist GOtt/der führet sich mit der freyen Lust des Nichts in Begierde ein; Denn im Nichts ist ein ewiger Wille zur Offenbahrung / welchen keine Creatur / Engel noch Menschen gründen mag. Derselbige Wille offenbahret sich mit der ewigen Lust / durch die Begierde in Dreyfaltigkeit. Der Wille in der freyen Lust heisset GOtt / denn er ist von der Begierde frey.

146. In der Begierde erbiehret der Wille / als in der Impression der Begierde/drey Eigenschafften/als Finster/ Feuer/ Licht: In welcher Gebährung die ewige Stimme entstehet / welche der Wille der freyen Lust führet: Diese Stimme ist GOttes Wort/ als der Erstgebohrne ausser und vor allen Creaturen / durch welche Stimme der Wille in der Impression die Finsternüß und Angst/so wohl Findligkeit und Empfindligkeit/als die ewige Natur erbiehret/welche stehet in einem Geistlichen Sulphure, Mercurio, Sale, als ein Gleichnüß und ausgehaucht Wesen der Stimme des ewigen Willens des Ungrundes / als GOttes.

147. Die Stimme ist im ewigen Willen / welcher ein Geist

ist / lautbar / als eine Müglichkeit des Halles / aber in sich selber ist sie stille; Und die Eigenschafften der Impression, als der Natur / sind der Stimme des Willens Instrument, durch welche sich GOttes Stimme offenbahret: denn sie die Eigenschafften haben auch die Eigenschafften der Stimme / wie eine Laute oder ander Seiten-spiel den Klang in sich hat: Doch muß eine Bewegung seyn / sonst klingts nicht.

148. Also ist der ewige Willen-geist zur Stimme des ewigen Halles der Lautenschläger oder Offenbahrer des Klanges in der Natur / als in den 7. Eigenschafften der Gebährung der ewigen Natur/wie im Buch vom dreyfachen Leben/ auch im Buch der Signatur und andern gantz ausführlich geschrieben worden.

149. Nun aus dieser Stimme der ewigen Natur / welche der Geist GOttes mit dem ewigen Halle oder Worte des ewigen Willens beweget / und gebährende oder hallende macht/ sind alle ewige Geister / als Engel und Seelen der Menschen / geurständet / als aus dem Centro der ewigen Natur / daraus die Finster-Feuer-und Liecht-Welt ihren Urstand von Ewigkeit nehmen / aus welchen Freud und Leyd / Pein und Quaal urständet/ jedes in seiner Eigenschafft/ in der Gebährung der sieben Eigenschafften aller Wesen.

150. Und an diesem Orte / da der ewige Hall oder Göttliche Stimme durch den freyen Willen des Ungrundes immer erbohren wird / urständet der hochtheure Name Jehova, als ein A.O.V. der Character der Heiligen Dreyfaltigkeit / welcher mit der rechten Form also stehet יְהֹוָה das A. ist der ewige Anfang und Offenbahrung des Nichts als des Ungrundes / und macht in sich ein AV das ist Anfang und Geist / und mit der Lust schleust er sich in O, das ist das Centrum der GOttheit / und stehet zwischen A und V; Denn V ist des Geistes Character, welcher in der Ausgehung vom A und O ein S, als ein △ (Feuer) der Liechtsflamme ist / und stehet mit seinem rechten Character und Wort also אש das ist Esch, welches die Hebreer mit solchem Wort / wie da stehet / verstehen:

151. Als der verständige Geist / der sich aus dem A und O erbiehret / und ewig ausgehet /und in sich das Feuer und Liecht hat / als der freyen Lust Eigenschafft ohne Quaal / und der Natur Eigenschafft in allen 7. Gestalten der Gebährung / als eine Feuer- und Liechts-Flamme / welcher in allen Dingen / es sey in Finsternüß/als in Kälte der Impression, oder im Sulphur zum Feuer oder

oder im Feuer / in jedem Dinge der Eigenschafft seyn kan / wie er wil.

152. An diesem Ort der ewigen Stimme / wo sich das Feuer in der ewigen Begierde der Impression, und das Liecht in der freyen Lust / als im Willen zur Offenbahrung / durchs Feuer ewig erbiehret / urständet der theure Name JEsus / und ist die Demuht oder Liebe / als die Liechts-Begierde oder Eigenschafft in der Göttlichen Stimme im ewigen Hall / als eine ewige Lust oder Krafft der GOttheit.

153. In dieser Gebuhrt ist nun kein anderer Urstand irgend eines andern Geistes / mag auch aus dieser Heiligkeit oder Stimme GOTTes nicht mehr erbohren werden ein Gleichnüß oder Bild: Denn GOTT sprach zu Mose: Du solt dir kein Gleichnüß eines GOttes machen / denn ihm mag nichts gleichen. Er hat auch kein Bild in sich geschaffen oder gebohren / das diesem Jehova in Dreyfaltigkeit ähnlich wäre / denn er ist ein einiger Geist / und ist in allem Wesen wie er wil: Er ist die Mögligkeit aller Dinge / er hat ihm kein Ebenbild von Ewigkeit in der Mutter der Liebe / wie dieser Author ertichtet / erbohren, Sondern in seiner Stimme / als im ewigen Wort / waren alle Dinge / welche das Wort durch die Impression oder Gebährung der ewigen Natur und Eigenschafften hat offenbahret / und durch die Impression, welche das Fiat ist / hat geschaffen / und in der Begierde des Fiats in das Wesen eingeführet.

154. Es ist kein Christus allhie gewesen in dem der Hall oder die Stimme GOttes hätte alle Dinge offenbahret / sondern sein Aushauchen des Willens in der Stimme war die ewige Weißheit / als der Glantz seiner Herzligkeit / welchen GOtt aus seiner Stimme ewig gebahr / in welcher der Geist GOttes hat von Ewigkeit alle Dinge gesehen / und durch die Impression der Begierde im Verbo Fiat geschaffen / nicht eben in der H. Dreyfaltigkeit in Jehova. sondern mit dem Willen Jehovæ, als mit der Stimme des Worts in der Impression der Natur / welche in der Ewigkeit nur ein Geist ist / aber mit der Bewegung GOTTes im Anfang der Schöpfung dieser Welt ist im Geiste ein Wesen worden / als ein eigen Principium.

155. Der Mensch ist nicht in Christo geschaffen und offenbahr worden / ohne Göttliche Offenbahrung in Ihm: Christus war noch im Jehova, als in JEsu / im aussprechen des Worts verborgen / als eine Krafft der GOttheit.

156. JEHOVA, das ist / GOTT hat sich in dem JEsu / als

in der Lust der ewigen Liebe bewegt / als mit GOttes Hertze/und Christum in der Menschheit gebohren und offenbahret/ als einen Schatz der Göttlichen Krafft und Weißheit.

157. Denn Maria sagte zum Engel Gabriel, zum Fürsten der Wunder GOttes / da er ihr die Botschafft brachte / das sie solte schwanger werden: Wie soll das zugehen / denn ich habe keinen Mann erkannt? Der Engel sprach: Der Heilige Geist wird über dich kommen / und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten / du wirst schwanger werden/ und einen Sohn gebähren / deß Namen soltu Jesus heissen / der wird groß und ein Sohn des Höchsten genannt werden/ dessen Ausgang ist von Ewigkeit gewesen.

158. Das ist der Urstand des Christi in dem ewigen Wort/ in der Krafft des Allerhöchsten / welche sich beweget hat / und aus und in dem JEsu / als in der Begierde der Göttlichen Liebe/ den Christum / als den Helden im Streit / zwischen GOttes Liebe und Zorn gebohren; Nicht also / daß die Krafft CHristi nicht sey von Ewigkeit im Wort gewesen: Sie ist gewesen / aber in solcher Eigenschafft / als ein Todes-zerbrecher/ nicht offenbahr.

159. GOtt hat ihm den Todes-zerbrecher aus dem Brunn seiner Selbheit gebohren: Denn in der Schöpfung war kein Tod; So war auch kein Todes-zerbrecher: Mit der Sünde kam der Tod in die Welt; und durch den Todes-zerbrecher kam sie wieder aus der Welt. In Adam war Jehova, der grosse Allwesende GOtt/ offenbahr/ aber nicht in Gestalt des Todes-zerbrechers: Sondern in Krafft seines Geistes nach Liebe und Zorn / nach Eigenschafft des Fiats, als durch den Glast der Tinctur vom Feuer und Liechte / als ein Ebenbild GOttes.

160. Adam war nicht GOtt selber / er war nicht in der Dreyfaltigkeit in Jehova, als ein selbständiger GOtt / geschaffen / wie dieser Author schreibet; Er sey im Ebenbilde GOttes in Christo/ aber ohne Göttliche Erkäntnüß / sichtbahrlich und offenbahr gemacht worden/Gott habe erst den Schatz der Weißheit in Adam offenbahret/ als Christus sey ein Mensch worden: Nein; GOtt schuff Adam zum ewigen Leben ins Paradeiß mit Paradisischer Quaal und Vollkommenheit: Er verbott ihm / von der Quaal Böß und Gut zu essen; Er schuff ein vollkommenes Ebenbild in dem Spiegel des ewig-gesehenen Bildes ohne Wesen; die Krafft Jehova, als GOttes Liebe / durchleuchtete ihn / wie die Sonne die gantze Welt durchleuchtet: die Göttliche Sonne durchschien Adam in seiner Himmlischen Wesenheit/

heit / als im reinen Element, und äusserlich leuchtete ihm die äussere Sonne; Ihn rührte weder Hitz noch Kälte: Denn er stund in gleicher Concordantz derselben: Das reine Element hielt die 4. Elementen in sich verschlungen und gefangen / wie der Tag die Nacht.

161. Und wird dieser Mensch mich nicht bereden / daß GOtt in Adam nicht sey offenbahr gewesen: Ist er doch in allen Dingen offenbahr / aber nach jedes Dinges Eigenschafft: In der Eigenschafft / als Adam geschaffen war / war GOtt in ihm offenbahr; Weil er aber das Centrum des Zorns in ihm offenbahrte / so setzte GOtt Feindschafft wider das Böse / und offenbahrte im Menschen den Schlangen-tretter / welcher zuvor ohne die Sünde / in GOttes Krafft verborgen war / und in Göttlicher Einigkeit in der Liebe GOttes in JEsu war. Also ist dieser Schlangen-tretter / als ein Ziel des Menschen / da er seine Begierde soll einwenden / gesetzet worden,

162. Nicht das der Mensch der Jesus werde/oder ein GOtt/sondern daß wir sollen den Glauben in ihn führen/ und in unsere Begierde den Christum/ der den Tod hat zerbrochen /einnehmen /daß er unsere Seel und das verblichene Bild in Adam in sich des göttlichen Lebens lebendig mache; Denn in Jesu scheinet die ewige Sonne durch den Christum aus: Jesus ist Jehova, das ist GOtt; und Christus ist der Mittler zwischen GOttes Liebe und Zorn.

163. Dem Christo ist alle Gewalt gegeben vom Jehova oder Jesu: Jesus hat dem Christo die Göttliche Gewalt gegeben / nicht daß Christus die Gewalt für sich führe; sondern GOtt / der ein Geist ist / der brauchet den Christum zum Werckzeuge / damit er dem Zorn die Gewalt genommen; Jesus ist des Christi Krafft / der gibt Christo die Gewalt: denn in eigener Gewalt thäte Christus nichts auf Erden / denn er sprach am Creutz / als ihn die Jüden aufhiengen: Vatter vergib ihnen / denn sie wissen nicht was sie thun; Und da er Lazarum aufweckte / sagte er: Vatter! erhöre mich / doch ich weiß / daß du mich allezeit erhörest. Und David sagte im Geist: Er hat ihm den Herrn fürgestellet / darum werde ich sicher ruhen; da meynte er Christum / daß er ihm den Jesum oder Jehova hätte fürgestellet / darin̄ Christus ruhete.

164. Nun ist Christus ein Wiederbringer dessen / so verlohren ist / nicht um des irrdischen Menschens willen ist er kommen / daß er dehn in seinem Regiment erhalte / sondern daß er dehn wiedergebähre / der in Adam / als er der Sünden aufwachte /

te / verblich und starb / davon GOtt sagte; Welches Tages du vom Baum Gutes und Böses essen wirst / soltu des Todes sterben: Er starb der Göttlichen Welt / und wachte auff der äussern Welt / als dem Sünden-Hause voll Jammer und sterbender Quaal.

165. Das Sünden-leben wolte er nicht neu gebähren / denn er starb in seinem Leibe unsers Sünden-lebens (das im Regiment der 4. Elementen war mit der Sünden in Adam entstanden) abe / und führte unser wahres Leben des reinen Elements wieder empor / sein Tod war unser Leben: die 4. Elementen hielten uns im Zorn gefangen; Aber er führte unser Leben der 4. Elementen durch den Todt im Element wieder aus / und machte uns im Menschlichen Leben wieder eine Bahn zum Himmel.

166. Nu müssen wir ihm nachfolgen / und auch dem Leben der 4. Elementen zuvor absterben; Doch zuvoren Christum in uns nehmen / der uns durch den Tod unsers sterbens in seiner Bahn durch den Tod ins reine Element einführet.

167. Dieser äussere sichtbahre Leib kan nicht das Element GOttes erben / er zerbreche denn zuvor hin. So wir aber Christum in der Glaubens-Begierde haben angezogen / führet er unsers Leibes Essentz in sich in sein Mysterium ein / als in seine Ruhe im Grabe. Davon sagte David: Er werde sicher ruhen. Denn es war ihm der Herr in Christo fürgestellet / in dessen Schutz er in Christo / als im Ziel des Bundes / im Spiegel Christi / ruhete / welchen ihm GOtt im Bunde der Beschneidung und in den Opfern fürstellete / als wäre Christus darinnen / denn er hatte Christum darein verheissen / biß die Erfüllung im Fleisch kam.

168. Darum soll uns dieser Author nicht bereden / das der irrdische Mensch in Sünden / ohne Zerbrechung des äusseren Lebens / Christum gantz von innen und aussen anziehe; daß die sündige äussere Natur / wenn der Mensch in Busse eingehet / gantz ersterbe / und allein Christus auffwache / und von innen und aussen im Menschen gebohren werde: Nein / Christus ist kommen / den Schaden zu heilen / der Adam geschach / da er des Himmel-reichs zu hand im Sünden-bisse starb / als den innern Menschen / der in Adam verblich / aufzuwecken / und in ihm in seiner Krafft neu zugebähren / und die arme Seele wieder in einen Göttlichen Willen einzuführen / ihr das edle Kleinod des Heiligen Geistes wieder zugeben / und der alten Schlangen im äussern Fleische mit ihrem Willen wohnende / immerdar den Kopff des Zorns und der Falschheit zu zertretten / auch den

irꝛdischen Willen immerdar zu tödten / biß der irꝛdische Adam sterbe / gar verwese / und in sein Mysterium, daraus ihn Gott schuff / eintrette / zum Gerichte Gottes / da soll sein Mysterium das äussere Bild wiedergeben / als das dritte Principium, und soll der gantze Mensch / wie ihn GOtt in Adam schuff / in Christi Eigenschafft und Krafft wieder da stehen / und wieder in Iehovæ Liecht und Krafft leben; Denn wenn Christus alles vollendet hat / so soll er das Reich in der Wiedergebuhrt seinem Vatter wieder über-antworten / und soll seyn GOtt alles in allem / wie es war vor den Zeiten der Welt.

169. Der Author irret darinn / daß er wähnet / der Mensch / der sich zu Christo wendet / ziehe Christum von innen und aussen gäntzlich an / und werde gantz Christus: Die Natur der Eigenschafften sterbe ab. Es ist kein Grund; Christi Fleisch ward in der Krafft des Heiligen Geistes in Mariæ Essentz empfangen; Aber unser böses Fleisch empfangen wir von Adams sündlichem Manns-Saamen in Krafft der zweyen Tincturen / Mannes und Weibes.

170. Christus sagt: Was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch / was aber vom Geist gebohren ist / das ist Geist: Fleisch und Blut soll das Himelreich nicht erben: Der Geist ist das Leben / das Fleisch ist kein nütz / es soll verfaulen / und in sein erstes Wesen eingehen. Der geistliche Mensch nach GOttes Reich / welcher in Adam starb / und als ein bußfertiger Sünder in Christo wieder gebohren wird / der im Himmel wohnet / wie S. Paulus sagt: Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir des Heylandes JEsu Christi warten: Der ist das Leben. Sein Mysterium, darinn das irꝛdische Fleisch der Sünden wohnet / das tritt in Anfang ein / und wartet des Heylandes JESU Christi / zur Aufferstehung und Wiederkunfft ins Leben.

Diß ist mein Erkäntnüß.

171. Ich sage nicht / daß ein Mensch in diesem Fleisch vollkommen sey / und Christum von aussen anziehe / sondern das Mysterium, als Quinta Essentia, zeucht Christum an zur Aufferstehung der Todten / und die Seel in der Himmlischen Wesenheit / nach Christi wahrer Himmlischen Leibligkeit / wachet ihres in Adam gehabten und gestorbenen Wesens auff.

172. Christus gibt uns seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Tranck / nicht aber dem Menschen der Sünden / sondern dem Menschen in Christo zum Leben neu-gebohren / als dehme von der Göttlichen Welt-wesen / dem Paradis-Menschen / der

einen Himmlischen Mund hat zu niessen. Denn Christus wohnet im Himmel / und speiset uns mit seinem Leibe und Blut im Himmel; Dieser Himmel ist im Menschen; Nicht in vier Elementen nach deren Würckung / sondern im reinen Element; Christus speiset den Leib seiner Gleichheit / als die Seel und das Himmlische Theil im neu-gebohrnen Menschen / Adam isset von vier Elementen / und wird gespeiset mit Böß und Gut: Adam, als der äussere Fleisch-mensch / sündiget / der innere Mensch wil der Sünden nicht / darumb saget Paulus: So ich nun sündige / so thue nicht ichs / sondern die Sünden-Begierde / so im Fleisch wohnet; So diene ich nu mit dem Gemüth GOtt / und mit dem Fleisch dem Gesetz der Sünden / denn ich thue / das ich nicht wil; So ichs aber nun thue / so thue nicht ichs / sondern die Sünde im Fleisch.

173. Darumb sey der Wahrheit-liebende Leser gewarnet in gar guter Pflicht und Liebe-willen / sich ja nicht für vollkommen zu schätzen / und in die Allmächtige Krafft GOttes / in die Allwissenheit einzusetzen / und zu sagen: Er sey ohne Sünde / und könne nicht sündigen.

174. Ach die arme gefangene Seele im sündlichen Fleische kan täglich sündigen / denn der Gerechte fället sieben mahl: Item / vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht / so du wilt Sünde zu rechnen. Und wer da saget / er habe keine Sünde / der ist ein Lügner / sagt Johannes.

175. Dieser Author irret an den höchsten Glaubens-Artickeln fast allen: Ich vermahne euch derohalben / alles weißlich zu betrachten / Gott umb Verstand zu bitten / in wahrer gelassenen Demuth vor Gott zubleiben / und immerdar Gott zu bitten / nach Christi Lehr: Vergib uns unser Schuld.

176. Dieser Mensch wil ohne Schuld seyn / sagt / er sey der Schuld in Christo abgestorben / und obs am besten wäre / so liegt doch die Schuld noch in Adams sündlichem Fleische / welches das Himmelreich / nach Christi Lehr / nicht erben soll / mag / noch kan: Nicht die Sünden-Hülse / sondern Mysterium soll ewig bleiben. Also ist der wahre Verstand über den Spruch 1 Tim 3. fast genugsam bißher erkläret / auch des Erklärers irrige Meynung entdecket. Wil aber doch seine Worte selbst hiernach setzen / dem Leser zuerwegen.

1 Timoth. 3.

Das GOttsehlige Geheimnüß ist kündlich groß / Gott ist offenbahr im Fleisch / erst in Adam.

Des Erklärers Außlegung.

Welcher Spruch / wie auch die gantze Epistel / und alle Schrifften der Heiligen Apostel und Propheten / wenn sie von der kündlichen Offenbahrung und grossen Geheimnüssen GOttes / im Fleisch erschienen / reden / keinesweges von dem erst-geschaffenen Adam, kan oder mag mit Wahrheit verstanden / angezogen und gedeutet werden; Sintemahl GOtt in und mit diesem heiligen Namen die gantze heilige Dreyeinigkeit / die gantze Göttliche Fülle / vom kleinsten biß zum grösten / mit seiner heiligen GOttsehligen kund-und offenbahrlichen grossen Geheimnüß in Adam vor dem Fall / nie offenbahr worden / an ihm erscheinen / viel weniger mit seiner Göttlichen Fülle in ihm lebendig / kräfftig und thätig gewürcket / gewohnet / oder eingepflantzet worden: Sondern eintzig und allein in Christo / dem Erst-gebohrnen GOttes vor allen Creaturen; Welche offenbahrliche grosse Geheimnüß mit der gantzen Göttlichen Fülle hernach in bestimter Zeit / in Annehmung unsers Menschlichen Leibes und Seelen / Fleisches und Blutes / im Fleische Christi kund und offenbahr worden; Dannenher dieser Spruch / eurer Schrifftlichen Andeutung nach / in Ewigkeit nicht kan getrennet werden / oder das erste vom erschaffenen Adam, das ander aber / als die Rechtfertigung im Geiste / nach euerer Meynung / folgends nur allein in Christo verstanden werden; Sondern gehöret beydes einig un̄ allein in die Wiedergebuhrt Christi / und aller seiner Heiligen Gliedmassen im Fleisch: Wie denn auch / nach eurer Augenscheinlichen Erklärung im Buchstaben nicht allein das Fleisch des erschaffenen Adams / sondern die gantze Person / Leib und Seel / der gantze Seelen-Mensch / so ins Natürliche Leben geschaffen / gesündiget / und durch den Fall in die ewige Verderbnüß gerahten. Dannenher die Rechtfertigung und Wiedergebuhrt durch Gott den Herren / der der Geist ist in Christo / ja Christus der hochgelobte GOtt selbst / allen Glaubigen und Auserwehlten / neuen

Creaturen / zugeeignet / uud im Glauben eingebildet und vereinigt wird.

Durch welchen Hochgelobten drey-einigen GOTT CHRISTUM JESUM das Eben-bild der gantzen heiligen vollkommenen Göttlichen Drey-einigkeit/alle Außerwählte Rechtgläubige/in/mit und durch ihn selbst in sein Eben-bild verkläret/uñ von einer Klarheit zur andern gebracht werden/als von ihm/dem Herrn/dem drey-einigen Gott selbst/ so der Herr der Geist ist: Wie denn freylich die Rechtfertigung nicht auff GOtt und Christum (ausser der Wiedergebuhrt und Vereinigung Leibes und der Seelen der gantzen Menschlichen sichtbahrlichen greifflichen Person) so die ewige Gerechtigkeit selbst ist / kan gezogen und gedeutet werden / sondern auff die bekehrte und erlösete gantze Menschliche Person in einem Leibe/ auff Leib und Seel; und nicht auff das Fleisch allein / so ohne Seel und eingeblasenen Athem GOttes nichts als Staub und Aschen ist/ nach Zeugnüß der Schrifft an vielen Orten und Enden. Tantum.

Mein Antwort hierauff.

177. Der Christliche Leser sehe doch diesem Author recht ins Hertz / was er unter solcher Beschreibung suche / da er saget: GOTT habe alles in Christo geschaffen / dazu auch den Menschen in ihm geschaffen und sichtbahr gemacht; Aber gantz ohne Göttliche Offenbahrung und Erkäntnüß: Daß also GOTT mit seinem Geheimnüß mit dem wenigsten in Adam nicht sey offenbahr gewesen; Da ihm doch der Geist GOttes den lebendigen Athem eingeblasen hat / davon der Mensch eine lebendige Seele worden.

178. Auch wie sich dieser Author gantz zu wider redet: Denn er bekennet an allen Orten / daß GOTT dem Menschen habe ein kräfftiges / lebendiges Geist-leben aus Göttlichem Verstande und Munde eingeblasen / in welchem der Mensch GOttes Bild gewesen.

179. Hat ihm nun der Geist GOttes seinen Athem eingeblasen / als die lebendige verständige Seele / wie ist denn GOTT im Menschen nicht offenbahr gewesen? Es ist ihm aber umb ein anders zuthun / damit er sich könne gantz und gar für GOtt ausgeben; Denn er setzet / GOtt habe Adam in Christo geschaffen und sichtbahr gemacht / und sich ferner in Adam nicht offenbahret/

sondern nur in Christo: Habe also Adam nur zum natürlichen Leben geschaffen / und verstehet eigentlich darunter / nur zum Fall; Denn so er keine Göttliche Erkäntnüß gehabt / und GOtt in ihme nie offenbahr gewesen / so hätte der Teuffel gut mit ihm spielen gehabt.

180. Also verstehets dieser Author; Auff daß Gott Ursach gehabt / den verborgenen Schatz Göttlicher Weißheit zum andern-mahl in Christo herfür zubringen / und sich in Christo / in Menschlicher Eigenschafft / zu offenbahren / und den Menschen gantz / im Schatze seiner Göttlichen Weißheit / neu-zugebähren / also daß der Mensch gantz Christus sey / daraus schöpffet er ihm den Gedancken / er sey Christus: Und muß ihm das dazu helffen / und der Grund und Eck-stein seyn / daß er den Menschen erstmahls in Christo geschaffen und sichtbahr gemachet hat / und ist nun zum andernmahl gantz in Christo neu-gebohren.

181. Aus diesem folget nun / weil sich Christus zum andern mahl im Fleisch geoffenbahret / und des Menschen Seel und Leib in ihm offenbahret mit der gantzen Fülle der GOttheit; Daß der Mensch gantz GOtt und Christus sey; Das kan ihm also nicht fehlen: Denn so er in Christo ist sichtbahr zu dieser Welt in Adam worden / und sich Christus / als GOtt / zum andernmahl in ihm gantz mit der Fülle der GOttheit / von innen und aussen / in gantzer Menschlicher Eigenschafft offenbahret / daß GOtt und Mensch gantz eins ist / so kans ihm nicht fehlen / der Mensch müsse GOtt seyn.

182. Nun verstehet dieses Authoris seine Verwirrung; Zum ersten sagt er / GOtt habe den Menschen in seinem Bilde / das ist / in Christi ewigem Bilde geschaffen und offenbahr gemacht / welches des Authoris Eckstein ist / aber gantz irrig und nicht recht.

183. Christus ist in Jehova in Jesu von Ewigkeit kein Bild der Gottheit gewesen / und auch kein Christus: Der erstgebohrne vom Vatter vor allen Creaturen von Ewigkeit / ist GOttes Hertz / Stimme / Wort oder Offenbahrung des Göttlichen Mundes.

184. Die Schrifft verstehet kein ander Bild. Der Mensch Adam ward nicht in Christi Bild geschaffen und offenbahr / sondern in seinem eigenen Bilde / das GOtt von Ewigkeit in seiner Weißheit / im außgesprochenen Worte / hatte gesehen: Er kans anderst nicht beweisen; GOtt schuff den Menschen in seinem Bilde und zum Bilde GOTTes; Es stehet nicht Christi / sondern GOTTes: Zum Bilde ist er aus Wesen geschaffen worden: Und

im Bilde ist er in seiner eigenen Weißheit von Ewigkeit vom Geiste GOttes erkannt / und in ein Bildnüß geschaffen worden: Nicht zu einem GOtt / sondern zu einer Gleichnüß GOttes / wie Moses sagt: GOtt schuff den Menschen nach seinem Gleichnüß: Item / Last uns Menschen machen / ein Gleichnüß nach uns / daß sich der Geist GOttes in einem Gleichnüß schauete / und mit ihm selber spielte.

185. Darum bließ er ihm den Athem aus seinem Halle aller seiner Wesen / aus allen dreyen Principien, ein / als einen Klang und Stimme seines Instruments, als eine Harmoniam GOttes / darauff der Geist GOttes wolte spielen / und sich im Klange des außgesprochenen Mercurii oder Worts im Menschlichen Halle belustigen / und mit diesem Werckzeug alles / was in dieser Welt lebt und ist / regieren / und sich also in diesem Menschlichen Halle in des Menschen Stimme offenbahren / und auff den Fittigen des Menschen-Geistes fahren / wie David zeuget; Der Herr fähret auff den Fittigen des Windes.

186. Ist derowegen sein Eckstein / darauf er bauet / irrig und nicht recht verstanden. Wäre Adam in GOttes Harmonia blieben / es hätte keines Christi im Menschen bedürfft: Denn die Krafft des Schlangen-tretters zum Christo war im Worte der Stimme GOttes verborgen / und in keinem Bilde offenbahr.

187. GOtt hat ihm auch nicht seine Liebe zum Weibe genommen / daß er ihm wolte ein Eben-bild gebähren; Er selber gebiehret die Liebe; Die Liebe ist Jesus oder Iehova, als das andere Principium, oder die andere Person in der GOttheit.

188. Als die schöne Harmonia in Adam vom Teufel vergifftet ward / daß der Seelische Willen-geist / welcher solte in Gottes Liebe-Stimme gantz gelassen seyn / von GOttes Harmonia und Klang außgieng / ins Teufels und aller Boßheit Harmoniam, so wich der wahre Göttliche Lauten-schläger von ihm; Denn Adams Geist gieng von ihm aus.

189. Wäre nun Adam gantz in Christi Bild geschaffen / und herfürgebracht gewesen / und in Christi Harmonia gestanden / so wäre das Bildnüß der Ewigkeit / das GOtt in seiner Liebe-Mutter (wie dieser Author tichtet) von Ewigkeit in ihm erbohren / zerbrochen / und hätte sich lassen den Teufel überwältigen; So wäre der Teufel stärcker als GOtt / dieweil er ihm hätte Christi Bild zerbrochen.

190. Auch wie wäre es doch müglich / daß etwas solte verderben / das einig und allein aus dem Bilde und Willen der Liebe GOttes herfür

herfür gebracht wäre? So müste Gott verderben. Und ob er wolte sagen / der Leib habe die Seele übertäubet / so war doch die Seele aus GOttes Munde / als aus dem Heiligen Geist GOttes / dem Menschen eingeblasen.

191. Auch wäre das viel / daß GOtt wolte einen irrdischen Menschen in das Bild der Heiligkeit GOttes / als in Christum / welcher in der Stimme der Mutter der Liebe von Ewigkeit aus GOtt erbohren / (wie er sagt) einführen.

192. Hätte er doch wohl Göttlich / heilig Wesen gehabt / das der Teufel nicht hätte mögen sichten. Ich glaube / wir werden dem Authori allhie mit seiner Fabel Urlaub geben / und sagen müssen: Daß GOtt den Menschen in seinem eigenen von GOtt erkanten Bilde / ohne Wesen in ein Wesen und Bild nach GOttes außgesprochenem und geschaffenem Wesen / geschaffen habe (Wie Moses sagt) zum Herren über alle Creaturen auff Erden; wir werden ihn nicht dürffen in Stuhl der Gottheit einsetzen.

193. Des Menschen Allwissenheit wird niemahls gewesen seyn / noch in Ewigkeit werden; Denn ist doch kein Trohn-Engel Allwissend: Es ist nur alles unter GOtt / und ein Werck seiner Hände.

194. Als sich GOTT in und mit dem Schlangen-tretter offenbahrte / sprach er Iohan. 3. Niemand fähret gen Himmel / als des Menschen Sohn / der vom Himmel kommen ist. Es ist ein leerer Punct / daß der Author meldet: Christus habe sich in einer gantz reinen Jungfrauen / die ohne macul und Sünden / geoffenbahret: Er sagte / er wäre vom Himmel kommen / und nicht aus seiner Bildnüß / welche verdorben / wie dieser Author tichtet / und aber in Marien rechter Menschlicher Essentz Mensch worden: Davon dieser Author, wie zu mercken / in seiner Allwissenheit und Gottheit noch nichts weiß: Wenn er mir zuvor das Theosophische A B C in des Heiligen Geistes Schule lernte / ehe er sich für heilig und allwissend ausgäbe / und wäre eine weile unter GOttes Harmonia, ehe er selber GOttes Lautenschläger seyn wolte: Es ist gewiß eine Luciferische Hoffart dahinter.

195. Merckets lieben Brüder! Er komt in Christi Namen / und gantz in seiner Person: Prüfet ihn; Christus ist gen Himmel gefahren / dieser ist nur ein verwirreter Mensch.

196. Maria war Ioachims und Annæ Tochter nach dem Fleisch / Seel und Geist / und unter dem Gesetz der Sünden beschlossen / und unter dem Fall Adams und Evæ: Aber in ihr war das Ziel des Bundes / das GOtt hatte im Paradieß verheissen.

197. Verstehet: In dem verblichenen Bilde Himmlischer Wesenheit / in welchem Adam am Himmelreich starb / dasselbe kan keine Sünde annehmen / denn der Himmel GOttes ist keiner Sünden unterworffen.

198. Da Lucifer in seiner Creatur verdarb / speyete ihn der Himmel aus sich aus; Die wahre Seele Adams war das Leben in himlischer Wesenheit; Als aber der Seelen-Wille in das irrdische Wesen / als in Böß und Gut / in Hitze und Kälte / als ins Centrum Naturæ nach Klugheit / eingieng / da verblich sein Himmlisch Wesen / darinnen GOttes Liecht schien / und blieb Gottes Liecht in sich / in seinem Principio, stehen.

199. Dieses jammerte GOTTes Liebe-Willen / daß sein Gleichnüß verdarb / und verhieß dem Adam den Schlangen-tretter aus des Weibes Saamen / der hat sich mit dem Ziel des Bundes allhier in Marien gesteckt.

200. Nicht in das sündliche Fleisch Mariæ, sondern in das verblichene Bild / das JEsus mit seiner Eingehung wolte bewegen / und sich selber im Ziel des Bundes bewegen / und den Christum / als ein neu Leben / aus sich selber aus / und in diesem Ziel des Bundes der Verheissung / in dem verblichenen Saamen Mariæ eröffnen / also / daß das verblichene Wesen wieder in Krafft der Bewegung JEsu / in dehm dieser Jesus mit seiner Bewegung die Göttliche Weißheit und verborgene Krafft in ihm beweget / und diesem verblichenen Saamen zum Leben gegeben / wieder offenbahret und in Christo lebendig wurde; Das war Gott uñ Mensch in einer Person; Deme das äussere Reich unsers Fleisches in dem Saamen Mariæ anhieng: Darinn er unsere Sünde und Mangel auff sich auff seine Schultern nahm / und mit dem Blut der jetzt neugebohrnen Himmlischen Wesenheit / mit des wahren Weibes-Saamen / leschete / und den Grimm / der im Centro naturæ in der Seelischen Eigenschafft mit ungehorsamen Willen war offenbahret worden / ersäuffte / und wieder in GOttes Willen einführte.

201. Und in diesem / daß sich GOtt in dem Saamen Mariæ, in der verschlossenen Verborgenheit der Menschheit / hat beweget / und mit seiner Liebe offenbahret / und den Christum in dem verblichenen Saamen empfangen / als das ewige Leben im stillen Tode / so ist Maria die gebenedeyte unter allen Weibern worden.

202. Denn das war keiner wiederfahren / daß sich GOtt in ihrem rechten Saamen / der in Adam starb und verblich / hätte beweget: Denn allhie kam das erste Bild / das Adam in der Schöpf-

ung war / wieder / und gab GOtt diesem Bilde / das in Adam nicht bestehen kunte und starb / jetzt diesen Schlangen-tretter aus JEsu oder Jehova zum Beystand / der der Seelen solte helffen den Zorn GOttes und den Teufel überwältigen.

203. Jesus hat mit diesem Christo / den er aus seiner Bewegung im Saamen Mariæ offenbahrte / und dem Saamen zum Leben gab / nicht den äusseren sündlichen Saamen Mariæ in die Gottheit angenommen / daß GOtt in dem äussern Saamen Mariæ sey offenbahr worden; das bewähret sich an Christi Person / daß er auff Erden in Gestalt / Gebärden und äusserm Wandel und Fleische uns gleich war: Denn das äussere Fleisch war sterblich / darinnen er auch den Tod erwürgete; Er nahm nur den innern Saamen (als den verblichenen / der in Adam starb / darinn GOttes Liecht leuchtete) an / und in dem Jesu / als in GOttes Liebe und Weißheit / offenbahrte er die Göttliche Krafft und Stärcke / damit er wolte den Zorn des Vatters überwinden / und in die Göttliche Freudenreich transmutiren.

204. Aber der Seelische / äussere / fleischliche Saame Mariæ (darin die Sünde war) hing am innern verblichenen Saamen. Nicht mischen sich diese / sie sind auch nicht abgetrañt / sondern wie GOtt in der Welt wohnet / und die Welt ist auch nicht Gott / ein Principium scheidet das: Und wie GOtt mit seinem Zorn in der Creatur wohnet / doch auch im verborgenen mit der Liebe unter dem Zorn / und der Zorn nimt die Liebe nicht an: denn ich kan sagen: GOtt wohnet mit der Liebe im Teufel / aber der Teufel kan sie nicht annehmen; die ist sein Feind / wie das Wasser des Feuers Feind ist / und das Feur wohnet doch im Urstand im Wasser; Also wohnet Gott in allen Dingen / das Ding aber ist nicht seiner Liebe fähig: Also war auch der irrdische Saame Mariæ darinn die Sünde war / der Gottheit nicht fähig.

205. Er hieng aber / als ein ander Principium, am innern Saamen / in welchem sich GOtt offenbahrete; der innere Mensch / welcher jetzt Christus ward / nahm unsere Sünde auff sich / und hieng den Leib / darauff er der Menschen Sünde hatte gelegt / ans Creutz / als einen Fluch GOttes: denn allda hieng der erste Adam (den GOtt wegen der Sünden verfluchte) am Creutz mit dem Fluch der Sünden / und starb der Sünden am Creutz / und in seinem Sterben vergoß er sein Blut des H. Menschen in Christo / in das Mysterium der Seelen / und des äussern Menschens / darinn der Tod war: Denn das H. Blut war im H. Geiste empfangen / und war unsterblich; Es war im Wasser des ewigen Lebens

bens in der Tinctur von GOttes Liecht in seiner süssen Liebe empfangen / und hatte sich in des verblichenen Bildes Blut resolvirt und ge-einigt.

206. Als nun dieses heilige Blut mit in Tod fiel / so erschrack der Tod vor diesem heiligen ewigen Leben: der Zorn erschrack vor der Liebe / und fiel in seinem Gifft und Grimm / der uns gefangen hielt / in sein Sterben / nach der Art des Grimmes; Und ist uns doch kein Sterben oder Aufhören zu verstehen; sondern er gieng im Schrack der Liebe / in Göttlicher Freudenreich auff / gleich wie ein Liecht aus einer ängstlichen hitzigen Quaal scheinend wird / da alle Angst ein Ende nimt; der Grimm / der zuvor war böse und zornig gewesen / ward jetzt die Ursach der grossen feurigen Liebe und Freudenreich.

207. Denn es solte am Menschen nichts vergehen / er solte bleiben / wie ihn GOtt in Adam schuff / aber er solte wieder in dasselbe Bild / in denselben gelassenen Willen transmutiret werden / und GOtt gehorsamen.

208. Denn auch Christus / der Sohn GOttes / nach der Schrifft / dem Vatter gehorsam worden biß am Stamme des Creutzes zum Tode; Also gantz muß auch unser menschlicher Wille in Christi Tod gebrochen / und der Zorn in seinem Blut in die Liebe transmutiret werden / und das ists / das David sagt: Du wirst es nicht zugeben / daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

209. Jetzt als er sein H. Blut in der wahren Bildnüß Gottes in Christo vergoß / war der Gifft des Zorns in Adams Fleische / Seel und Geist geheiliget / und in die Liebe transmutiret / und dem Teufel sein Raub-schloß gantz zerstöret; da hörte die Feindschafft auff / und ward GOTT Immanuel, Mensch mit GOtt / und GOtt mit Mensch; denn allhie ward Adams Fleisch tingiret / und zur Auffer stehung zugerichtet; denn der Tod zerbrach im ewigen neugebohrnen Leben Christi aus Jesu.

210. Und allhier ward das Tohr des Todes / als die ewige Finsternüß / in des Menschen Leib und Seel zersprenget / und der Cherub mit dem Schwerd / der das Menschliche Leben vom Liecht der Natur abhieb / weggethan / und ward der Brunn aus Zion / als aus Christi Brünnlein / in dem gantzen Menschen fliessende / daß der Mensch nunmehr kunte vom Wasser des H. Elements trincken / und essen vom Verbo Domini.

211. Also ist uns nun jetzt unsere Nachfahrt zu erwegen: Wir können das nicht sagen / daß wir thun können / was Gott in Jesu durch Christum gethan hat / uns die Bahn zu brechen: Nein / wir

können nicht himmlisch Blut vergiessen / und GOttes Zorn in die Liebe transmutiren: Anderst / so es ja seyn möchte / so müsten wir uns auch / als einen Fluch / lassen ans Creutz nageln / und obs geschähe / so ist doch unser innerer Mensch nicht in Christi gradu erhöhet / ihm gantz gleich.

212. Denn Jesus / als die gantze Fülle der Gottheit / wohnet in Christo ohne Masse; und in ihm / als in seiner Mutter Maria, war das Ziel des Bundes / das GOtt im Paradeiß benedeyete / in das Gott sahe / und in welches GOttes Imagination durch die Jüdischen Opfer eingieng: GOtt zerbrach den Todt allein durch ihn.

213. Wir aber müssen unsere Imagination und Begierde in ihn einführen / daß unser Moder des verblicheuen Bildes in ihm anhebe in Christi Geist und Krafft zu glimmen. Welches der wahre Hunger des rechten Glaubens ergreifft / damit der Mensch durch diesen glimmenden Moder (welcher / so es Ernst ist / endlich zum scheinenden Liechte GOttes in Jesu wird) der Sünde im Fleisch könne den Gewalt brechen / und es im Zwange halten / als einen unbändigen / ungezähmten bösen Hund / der gar nicht mag von seiner Boßheit erlediget werden / er zerbreche denn gantz und gar / daß die Hülse / darein der Teufel seine Imagination eingeführet / und sein Raubschloß gehabt / gar zerstiebe / daß kein Leben mehr darinnen sey.

214 Alsdenn und so bald der äussere Mensch stirbt / daß die Seele des bösen Tiehrs loß wird / so hat sie die offene Pforten in ihrer Liebe-bildnüß / in welcher Christus sich hat mit Göttlichem Liebe-feur eröffnet; so ist die Vereinigung schon da / die Braut hertzet ihren Bräutigam / als die edle Jungfrau in der Liebe Christi wieder auffwachet / sie nimmt die Seele / als ihren lieben Bräutigam und Mann / in ihre Arme der Göttlichen Begierde ein.

215. Und was allhier geschehe / habe ich keine Feder darzu / zu schreiben; es ist mehr als menschlich oder natürlich zu schreiben / was GOttes Liebe und GOttes Süßigkeit sey / welches der bekehrte Mensch / so er wieder zu seinem Vatter-eingehet / und sich für einen Säuhirten erkennet / die begangene Sünden bereuet / und des Vatters Genade sucht / erfähret: Wenn ihm Christus sein Bräutigam das Jungfräuliche Kräntzlein auffsetzt / da das Perlein der Göttlichen-Annehmung zum erstenmahl wieder gesaet wird; was die Jungfrau für Freude hat / wenn sie wieder das Leben bekomt / und ihren Bräutigam Christum empfähet / wie holdseelig sie sich gegen der Seelen stellet / und die Seele / als ihren Mann / in ihre Liebe fasset / davon wohl Seel und Leib in Freuden zittert.

216. Welches diese nur wissen / so an solchem Ort sind zu gaste gewesen; und dieser Author, welcher im Buchstaben wil vollkommen und neugebohren seyn / nur bloß mit einer Buchstabischen Wissenschafft / vielleicht noch nie erfahren hat / und noch wohl kaum das Abendmahl Christi geschmecket hat / weil er nur ein buchstabischer Heiliger / und ein Zäncker / darzu ein übermühtiger Verächter der Kinder Christi in ihren ungleichen Gaben ist; seine Heiligkeit bloß in Buchstaben zwinget / und nur historisch schwätzet / und Christi Geist zur Offenbahrung noch nie erlanget hat / wie es seine Lästerung und Schmähe-schrifften / deren er viel ausgeschickt / genug bewähren / daß kein wahrer Liebe-geist in ihm erbohren ist / und nicht Christus von innen und aussen ist / sondern Adams Hoffart mit einem Wahn / der sich selbst beredet / er sey Christus / und die unschuldigen Hertzen verführet.

217. Dafür ich den Leser in der Liebe Christi wil verwarnet haben / sich ja nicht für heilig / vollkommen und unsterblich zu halten: Denn obs geschähe / daß der verlohrne Sohn zum Vatter komt / und daß ihn sein Vatter mit Freuden wieder annimt / ein neu Kleid anzeucht / und den Siegel-ring in Christi Tode an die Hand seiner Seelen steckt / so wird doch das Kleid nur der Jungfrauen angezogen / daß sie soll / als eine edele Dienerin ihres Bräutigams / der Seelen / die Seele dahin reitzen / daß sie sich in ihre Liebe einergibt / und immerdar der alten Schlangen / als dem bösen Willen / den Kopf zertritt.

218. Denn des Weibes Saame soll der Schlangen den Kopf zertretten: das ist diese edle Jungfrau / in Christi Leben und Krafft wieder auffgewacht / und zum Leben neugebohren / die soll der Seelen / als des Feuer-geistes bösen Willen / mit ihrer Liebe den Zorn des Feurs und Giffts in einen Liebe-hunger verwandeln / und des Fleisches Hunger-begierde in falscher Lust widerstehen / biß das Fleisch hinfält.

219. Alsdenn fällt das Mysterium des Fleisches / als Sulphur / Mercurius / Sal / in das ewige Mysterium, daraus es im Anfang geschaffen ward / als ins Verbum Fiat; die vier Elementen sterben und verwesen / und quinta Essentia tritt ins Mysterium GOttes / ins Fiat, zur herrlichen Aufferstehung des Fleisches / vermög unsers Christlichen Glaubens / welches wahr ist / daß also alsdenn soll das gantze Bild wieder in einem seyn / und am Anfange / wie es Gott zu seinem Bilde schuff / und kein anders / weder mehr noch weniger.

220. GOttes Vorsatz muß bestehen: Er schuff den Menschen

ins

ins Paradeis / dahinein soll er wieder gehen und ewig bleiben.

221. Aber die Gottlosen (welche der Zorn verschlinget) die sind ihres edlen Jungfräulichen Bildes / das in Adam starb / ewig beraubet / bekommen an dessen Statt / an die Seele ein Bild der grimmigen finstern WeltWesen / nach ihrem hie zeitlich gehabtem Hunger in ihrer boßhaftigen Wollust.

222. Gleichwie auch Lucifer seine schöne Engels-Bildnüß verlohren hat / und nu in Figur greulicher Würme und Tiehre erscheinet: denn er hat sich ins Centrum begeben / er kan ihm ein Bildnüß figuriren / wie er wil; denn nach dem dürstete ihn auch / daß er möchte ein eigen Herr und Macher seiner Gestalt seyn.

223. Adam war es auch fast darum zu tuhn / aber im äussern Principio ist nicht die Macht / wiewohl die Schlange Hevam deß beredete / sie würde klug werden / und alles wissen / aber es geriecht nicht.

Folget der Spruch Esai. 54. Cap.

Der dich gemacht hat / ist dein Mann / HErr Zebaoth heist sein Name / und dein Erlöser / der Heilige in Israel / der aller Welt GOtt genennet wird.

Auslegung des Erklärers.

Diesen Spruch wollet ihr deßwegen gedencken / die Erklärung hierüber zu vernehmen / wie und was es für eine Gelegenheit habe mit der Vereinigung Christi des Mannes und hochgelobten Drey-einigen GOttes / welches Name heist HErr Zebaoth / und des Weibes Erlöser / und Heiliger in Israel / der aller Welt GOtt genennet wird / und mit seinem Weibe und vereinigten gantzen menschlichen Person / allen beruffenen / außerwählten / rechtgläubigen Christen / männliches und weibliches Geschlechts.

Hierauf wird mit Christo / dem dreyeinigen hochgelobten GOtt / und ewigen / unendlichen / unveränderlichen / allerheiligsten Weißheit und Wahrheit dieses zur Augenscheinlichen / offenbahrlichen / greifflichen Befestigung des rechtgläubigen begierlichen Hertzens mit Christo / dem drey-einigen hochgelobten GOtt / vollkommen vereinigt zu werden / und in alle Ewigkeit unzertrennlich / zum höchsten Lobe des Drey-einigen hochgelobten GOttes / vereinigt zu bleiben /

schrifftlich dargebotten / und in und mit Christo zum heiligen Nachdencken hieher gestellet und vor Augen gemahlet.

Und was erstlich den Mann Christum / den drey-einigen hochgelobten Herrn Zebaoth und Erlöser des gantzen Menschlichen Geschlechts / insonderheit aber der Gläubigen der Heiligen in Israel / das ist / aller Rechtgläubigen / Herrn und GOtt aller Welt / betrifft und anlanget.

1. Seine Gebuhrt und Ursprung.
2. Sein Wesen / und was er sey nach seiner ersten Gebuhrt vor allen Creaturen.
3. Was sein Tuhn und Würckung seiner ersten Gebuhrt sey noch vor dem Fall des Menschen gewesen.
4. Was er nach dem Fall des Menschen worden / und hinfort nun und zu ewigen Zeiten sey / und unveränderlich bleibe.

Hiervon folget nun dieser heilige Göttliche Bericht.

Zum ersten die heilige Gebuhrt / Ursprung und Ausgang von Ewigkeit in Ewigkeit dieses heiligen Mannes belangende; ist er von Ewigkeit aus dem drey-einigen / ewigen höchsten Gut / dem ewigen GOtt und Vatter / durch dieses Drey-einige / höchste ewige Gut / den Drey-einigen hochgelobten GOtt selbst / mit / durch / in und aus seinem allerheiligsten selbst-eigenem Wesen gebohren / und zum allerheiligsten Ebenbilde / Glantz / und scheinbarlichen / allerheiligsten / wesentlichen Herrligkeit der gantzen Göttlichen Fülle / des gantz allerheiligsten Drey-einigen Göttlichen Wesens / allen geschaffenen und ungeschaffenen Dingen / zuvor gezeuget worden.

Was nun fürs andere dieses heiligen Mannes Wesen belanget / was er sey nach seiner ersten Gebuhrt vor allen Creaturen.

Hierauf wird vermeldet und angedeutet / daß er / nach Bericht der ersten Frage / GOtt dem Drey-einigen Gebährer und Vatter des gantz Drey-einigen vollkommenen Wesens / daraus er ihm diesen seinen drey-einigen Sohn seines gantzen vollkommenen Wesens von Ewigkeit gebohren / gantz gleich / und in / mit / und durch denselbigen in ewiger unzertrennlicher Drey-einigkeit gantz vollkommen verbleibe.

Was aber fürs erste und vornehmste das allerheiligste / und allerherrlichste in der allerheiligsten / Drey-einigen / gantzen Gött-

Göttlichen / in Ewigkeit unzertreñlichen Fülle der Gottheit sey / und von Ewigkeit in Ewigkeit / drinnen unverwandelt und unverändert / zu derselben höchsten Lob und ewigen Ehren / verbleibe ; ist und wird in derselben von Ewigkeit fürnehmlich drey befunden. Dannenher auch die gantze Göttliche Fülle ein Drey-einiges Göttliches Wesen / ja der gantze heilige drey-einige GOtt genennet wird ; Eins wird genennet das Vätterliche Wesen / der Vatter / der Gebährer / die Kraft des drey-einigen gantzen vollkommenen Göttlichen Wesens. 2. Eines wird genañt das Söhnliche Wesen / der Sohn / die Gebuhrt / das Wort / Rede / in- und aussprechende Wesen des Vätterlichen Wesens des Vatters / des Gebährers der Kraft der drey-einigen gantz vollkommenen Gottheit. 3. Eins wird genañt das Geistliche lebendige Wesen / der Geist / das Leben / der Ausgang / in und aus dem Vätterlichen / Söhnlichen Wesen / Krafft / Wort / oder kräftigen Wort der drey-einigen gantzen Göttlichen Fülle des Vatters und des Sohnes / oder im Vatter und dem Sohn / der gantze H. Geist und ewiges Leben in Kraft und Wort / Vatter und Sohne / der gantzen Drey-einigen GOttheit. Und diese allerheiligste Drey-einige Gottheit / Kraft / Wort und Leben / Vatter / Sohn und H. Geist / sind und bleiben von Ewigkeit in Ewigkeit unzertrennlich / eins / vor / in / und nach der Gebuhrt / ein ewiger GOtt und ein einiger Herr über alle und durch alle / und in allen / so Glauben und Vertrauen in Göttlicher Würckung und Regierung darein setzen ; und dieser drey-einige GOtt / Kraft / Wort und Leben / Vatter / Sohn und H. Geist in ewiger Einigkeit / hat ihm das Mittel seines allerheiligsten Wesens von Ewigkeit / das Wort zum Sohne uñ Glantz seiner gantzen Göttlichen Fülle gebohren / uñ zu seiner allerheiligsten dreyeinigen Gottheit höchstem einigen Lob und Ehren gezeuget / und zum allerheiligsten / herrlichsten Trohn / Glantz uñ Ebenbilde seiner gantzen heiligen Göttlichen drey - einigen Fülle und unüberwindlichen Vestung dargestellet in der Liebe der Göttlichen Stimme in uñ an der Gottheit der gantzen Göttlichen Fülle / welche der Drey-einige hochgelobte Gott ihm uñ seinem Vätterlichen Wesen / in uñ mit Wort und Geist in ewiger Ewigkeit zum Weibe und Mutter seines eigenen Drey-einigen Wesens / seines Sohns und Worts von Ewigkeit in Ewigkeit in uñ mit ihm selbst getrauet / und zur ewigen Gebährerin vereinigt und verlobt / zu / in und mit diesem allerheiligsten Drey-einigen

nigen Göttlichen Wesen / zu ewiger Einigkeit ist diese von Ewigkeit allerheiligste Gebuhrt GOttes / Christus Iesus, der Drey-einige hochgelobte Gott alles das jenige selbst / was der gantzen GOttheit in ihrem höchsten Lobe und Ehren von Ewigkeit zugeschrieben und zugeeignet worden / auch in sich selbst zur ewigen Beständigkeit eigenthümlich verbleibt / nehmlich die ewige wesentliche / ewig beständige / unveränderliche Liebe / Gerechtigkeit / Weißheit / Wahrheit / Barmhertzigkeit / Demuth / Gedult / Langmuth / Heiligkeit / Reinigkeit / Unschuld / und in summa / alle Tugenden der Gottheit / so durch Kraft / Wort und Geist / den allerheiligsten Drey-einigen GOtt von Ewigkeit in Ewigkeit können und mögen ausgesprochen werden; Ja alles / was gut / nutzbahr / und dienlich im Himmel und Erden kan genannt / und mit dem Dreyeinigen GOtt erkennet werden: Das ist diese allerheiligste Gebuhrt GOttes selbständig / wesentlich von Ewigkeit in alle Ewigkeit.

Was aber nun fürs dritte dieser allerheiligsten drey-einigen Göttlichen Gebuhrt ihr Thun und Würckung vor dem Fall des Menschen gewesen / hievon zeugt die H. Schrift an vielen Orten hin und wieder / daß durch diese allerheiligste drey-einige Gebuhrt GOttes Christum Iesum nicht allein alle Creaturen / Himmel und Erden / und alles / was drinn lebt und schwebt / gemacht und herfür kommen ist; Sondern diese allerheiligste drey-einige Gebuhrt GOttes ist auch in sich selber Mitte-schöpfer / Gebährer / Herfürbringer / Würcker / ja selbst in der Erschaffung das Wollen / und würckliche / wesentliche / selbständige Tuhn / ja Alles in Allem gewesen: So nicht allein aller Creaturen / wie sie Namen haben mögen / sondern auch Engel und Menschen / Schöpfer / ewiger Vatter / und Gebährer gewesen.

Was nun fürs vierdte diese allerheiligste Gebuhrt und Sohn GOttes / die gantze Fülle der Gottheit / nach dem Fall des Menschen worden / und hinfort nun zu ewigen Zeiten sey und unveränderlich verbleibe; hievon meldet das Zeugnüß der H. Schrifft an unterschiedlichen Orten sehr viel / daß diese ewige / Göttliche drey-einige Gebuhrt und Sohn der drey-einigen Gottheit / zum Trost dem gantzen Menschlichen Geschlechte / Erlösung und Erneuerung desselben / nach ihrem schrecklichen Fall / Verlierung aller ihrer von Gott empfangenen uñ eingeblasenen Herrligkeit / in seinem heiligen A-

them

them und Renovirung/ Wiedergebährung und Verwandelung/ aus dem toden verdammlichen Wesen des Satans / in das heilige/ unverwelckliche/ unbefleckte/ unvergängliche Erbe des ewigen GOttes / und allerheiligste / herrliche/ ewigwährende Leben und Wesen der ewigen Seeligkeit / nicht allein des gefallenen Menschens / durch den Zorn und gerechten Fluch GOttes / umb der Sünden willen / in ewige Marter und Quaal eingestürtzt / sondern auch alle himmlische und irrdische Creaturen / so zum Dienste des erschaffenen Menschens in seiner Unschuld vom HErrn verordnet und dargestellet. Deßwegen sie auch/ nach dem Fall des Menschen/ umb seiner/ des Menschen willen/ durch den Zorn und Fluch Gottes/ in einen unbeständigen/ trüblichen / jämmerlichen/ erbärmlichen Zustand/ uñ veränderliches/ trauriges/ verderbliches/ vergängliches Wesen komen und gerahten. Diesen allen zu Trost/ Heyl und Wiederbringung alles herrlichen und heiligen Verlusts wird dieser ewig aus GOtt gebohrner Sohn GOttes/ aus lauter Genade und Barmhertzigkeit / in der Liebe der Göttlichen Stimme/ da mit dieser Drey-einige GOtt die gantze Welt mit allen ihren Gebuhrten geliebet/ dem Menschen und erwehnten himlischen und irrdischen Creaturen erstlich zum Erlöser durch diese Drey-einige Gottheit nicht allein versprochen und verheissen; sondern auch lebendig und wesentlich / würcklich und thätig/ in der Wiedergebuhrt und Annehmung Menschliches Fleisches und Blutes in dem Leibe der Jungfrauen Mariæ, GOtt und Mensch in einer Person / sichtbahrlich/ greifflich / und wesentlich hie auf Erden wiedergebohren und dargestellet; wie denn dieser drey-einige hochgelobte GOttes- und Menschen Sohn in einer heiligen/ sichtbahrlichen/ greifflichen Person nicht allein das gantze Menschliche Geschlecht / alle rechtgläubige Menschen / gantz vollkommen durch diese seine heilige Menschwerdung / unschuldiges Leyden und Sterben/ Aufferstehung und Himmelfahrt/ von allen Sünden und gantzem Satanischen / teuflischen und todtem Wesen errettet und erlöset.

Sondern auch alle Beruffene / Außerwählte/ Rechtgläubige / so diesem Erlöser von Hertzen trauen und glauben / nach ihrer Erlösung von aller Sünde/ Ungerechtigkeit/ Tod/ Teufel/ Hölle/ und betrieglichen Welt- Fleisches- und Augen-lust/ auch mit ihrer gantzen Person / ja mit einem jeden Rechtgläubigen / insonderheit unter Mann- und Weiblichem Geschlecht

schlecht mit sich selbst/seinem gantzen/allerheiligsten/volkommenen Göttlichen Wesen / in Einigkeit Menschliches Leibes und Seelen gantz verlobet / sich vertrauet / vereiniget / und zur unzertrennlichen Vereinigung in Ewigkeit verbunden in der Liebe / daß er dieses gantze Menschliche rechtglaubige Geschlecht ins gemein / und eine jede Person Männliches und Weibliches Geschlechts insonderheit / sich selbst / sein eigenes Göttliches Wesen und völlige Liebe (so zuvorn im Unglauben nicht seines Wesens und seine Liebe war) nennet.

Daß nun diese außerwählte / rechtgläubige/ heilige Gemeine ingesamt / und auch eine jede Person insonderheit/ in/mit/ und durch diese allerheiligste Vermählung / und Vereinigung mit Christo / dem drey-einigen / hochgelobten GOtt nicht zwey und unterschiedliche Personen / zwey Wesen oder zwo Liebe; sondern durch / mit und in allerheiligster Vereinigung ein gutes / heiliges / Göttliches unsträffliches / ewig-beständiges Wesen / eine Göttliche / eine Christliche / eine weise / warhaftige / und mit allen Göttlichen vollkommenen Tugenden / Namen / eine heilige Gemeine GOttes / ingesamt und auch jede Person in derselben / ein Christ / ein GOttes-Mensch / ein heiliger / unsträfflicher / weiser/ gerechter / zum höchsten Lobe des Drey-einigen / hochgelobten GOttes Christi JEsu / so in ihnen / über ihnen / durch ihnen / und an allen persönlicher weise mit seinem allerheiligsten Namen und Saamen / das wollen / vollbringen / sinnen / gedencken/ würcken/leben/reden/ und alles in allem wesentlich/ sichtbarlich/ greifflich/innerlich und äusserlich ist/ und zu ewigen Zeiten ungetreñt und unveränderlich bleibet/und das Regiment hat und behält: Nicht allein im Himmel zur rechten GOttes / sondern auch in Vereinigung mit allen Gläubigen / ingesamt und in / und an einer jeden recht-gläubigen Person/ Mann-und Weibliches Geschlechts/ ein GOtt / ein Christus heisset / und in Ewigkeit verbleibet allhie auff Erden / so von einem Ende des Himmels und von einem Ende der Erden biß ans andere herrschet / und in solcher ewigen Beständigkeit ein ewiger Herr in alle / über alle / durch alle / und an allen wesentlich bleibt / und in alle Ewigkeit einig dafür gerühmet/ und in und mit ihm selbst ge-ehret / gelobet und gepreiset wird ein Mensch-GOtt / ein GOtt-mensch / oder ein Göttlicher guter Mensch / ein Christus / ein Leib / eine Seele.

Biß daher der Außleger.

Folget

Folget hierauff meine Antwort und Erklärung / dem Leser hoch zu betrachten.

224. Den Spruch Esaiæ 54. anlangend; hat Author diesen vielmehr verwirret / ja gar aus rechtem ordentlichen Verstand in ein wirrig unverständig Wesen geführet / und die ewige Gebuhrt der Heiligen Dreyfaltigkeit mit der Creatur gantz verwirret. Sein Fürnehmen ist / daß er wil die Gebuhrt und Urstand aller Wesen gründen: Hat sich in die Gebuhrt der Gottheit geschwungen / und hoch erhaben / und Gott gantz gleich gesetzet / und zu einem GOtt gemacht: Verstehet doch so wenig davon / als die Kuhe von der Schelle / die sie trägt / ohne daß sie dieselbe höret läuten und klingen.

225. Er rafft alle himmlische und irdische Creaturen in die Verderbung des Menschen / wil sie alle in Christo wieder gebohren und erlöset haben; Machet also eine jämmerliche in einander gezwungene Verwüstung des rechten Verstandes.

226. Er verwirret gantz und gar den Unterscheid zwischen Gott und der Creatur / und zwingets wider alle Vernunfft und Wahrheit in einander in eins; Setzt den irdischen Menschen / so er nur glaubt / gantz mit seinem sterblichen Wesen in die Gottheit / giebt ihm vollen Gewalt im Himmel und auff Erden / gantz wider der Schrifft Grund / auch wider das augenscheinliche Wesen: Er wil alles in allem / ja GOtt selber seyn / regieren / können / wissen und verstehen; Und verstehet doch noch nicht einer Mucken Grund in ihrer Essentz und Wesen / vielweniger den Göttlichen und creatürlichen; Er macht nur ein verwirrend Rad / gleich einer Trunckenheit.

227. Solte nun solcher Schein-heucheley geglaubet werden / so wäre der allergrößeste Wider-Christ gebohren / der sich in Gottes Stuhl setzet / und gantz vermessen für GOtt ausgibt / und seine grosse Heiligkeit ohne Makel / in einer Unsterbligkeit darstellet / gantz wider den augenscheinlichen Grund aller Wahrheit / und den Menschen der Sünden in GOttes Zorn gantz verbirget / und einen lieben Sohn Gottes in seinem äussern sündlichen Fleische aus ihm machet.

228. Führet uns dergestalt gantz aus dem wahren Verstande / daß wir nicht sollen verstehen / wie und waserley Gestalt Christus in uns gebohren werde / was der himmlische und irdische Mensch sey: Wil uns bereden wir seind gantz und gar / von innen und aussen vollkommen / heilig / und ohne Makel der Sünden /

wir sollens nur glauben / so sterbe der natürliche äussere sündige Mensch / und werde gantz und gar in Christi Person verwandelt / daß also der Mensch hie in dieser Zeit auff Erden gantz und gar Christus sey / der im Himmel zur Rechten GOttes (wie er sagt) sitze / und hie auff Erden ein gantzer vollkommener Gott-Mensch / von innen und aussen ohne Mangel sey.

229. Und fehlet nun an nichts mehr / als daß nur der arme Sünder / der da gern wolte Busse thun und glauben / vor diesem grossen Heiligen GOtt / der er seyn wil / niederfalle / und ihn bitte / daß er ihn zu Genaden in diß sein Heiligthum annehme: Denn er wil der Christus in allem seyn in Göttlicher Allmacht und Wesen. Unterscheidet doch keines / was GOtt / Christus und Mensch sey / was Creatur / Mensch und GOtt sey / ihm ist Fleisch und Geist alles eins / darzu die Sterbligkeit und Unsterbligkeit.

230. Möchte ich doch gerne sehen / ob er auch was anders ist deñ andere Menschen / habe ich doch mein lebetage von keinem solchen Wunder-Menschen in der Welt hören sagen / noch in einiger Historien dergleichen Wunder gelesen: Ist das wahr / wie er sagt / so muß er / vermöge der Schrifft / siebenmahl heller leuchten als die Sonne; Möchten doch die andere Menschen und Thiere vor ihm verblinden / für seiner grossen Heiligkeit und Klarheit.

231. Wolte er aber sagen / man könne die nicht an ihm sehen / wie er denn thut / und dieselbe auch kein Mensch auff Erden an ihm noch andern Menschen jemahls gesehen hat; Zumahl weil ihn noch Hitze und Kälte / dazu Wehethum und Kranckheit dringet / er sich auch noch immerdar mit Thiers-kleidern kleidet / schläfft und wacht / irrdische Speise und Tranck im Fluche GOttes braucht / und auch zum Uberfluß in lästern und vermaledeyen ehrlicher GOttliebender Leute lebt.

232. Derowegen werden wir noch gar starck an seiner vollkommenen Heiligkeit zweifeln / und seine Verwirrung nicht für GOttes Stimm aus GOttes heiligem Wesen halten / zumahl / weil wir sehen / daß er noch nichts von Göttlicher und Natürlicher Gebuhrt und ewiger Offenbahrung aller Wesen / wie eins aus dem andern urständet / verstehet; Sich dennoch ohne Göttliche Erkäntnüß / aus einer blossen Buchstabischen Wissne / die er doch verkehrt / also erhebt / und ohne Flügel in die Höhe fleugt / ehe sie ihm gewachsen seind.

233. Weils aber ein subtiler weitschweiffiger Irrthum ist / damit

damit vielleicht fromme GOttesbegierige Hertzen in Unschuld/ ohne genugsame Ergründung dieser Weitschweiffigkeit möchten verführet werden; Als soll der Warheit-liebende Leser dieses fast versteckten Irthums erinnert seyn; Soll auch solcher Weise ausgewickelt werden/ daß man den hohen übertrefflichen Sinn/ wie er meynet/ sehen möge; Darneben den wahren Grund/ welcher besser Zeugnüß hat/ und auch mit dem Augenschein zustimmet/ ein wenig eröffnen.

234. Nicht eben mit diesem verwirreten Rade zuzancken/ noch ihm zur Schmach/ sondern wegen der Kinder Christi/ die er mit seinem Blut erlöset hat/ ob manches besser wolte sehend werden/ solche Irthum unterscheiden lernen/ und eine sichere Gewißheit und Erkäntnüß GOttes bekommen.

235. Anfangs machet er eine grosse Sermon her/ wie er wolle aus Christo dem dreyeinigen GOtt/ aus GOttes Mund und Hertzen/ aus allen Heiligen antworten/ man soll es anhören und sehen/ als GOttes unfehlbahres Wort; Dieses ist nu genugsam oben erkläret/ daß es ein Ungrund/ und auff solche Weise zu reden ungültig sey/ auch keinem Engel noch Menschen gebühre.

236. Anlangende aber den Spruch Esaias 54. ist er vorne eben fast gnugsam erkläret worden; Doch um des Lesers willen wil ich noch etwas setzen.

237. Der Prophet Esaias redet allhie in seinem Verstande nicht von einem Manne/ sondern Gleichnüßweise/ wie der Saame zum Menschen im Manne liegt/ daraus der Mensche offenbahr wird: also ist alles/ ja alles/ was offenbahr ist/ in dem ewigen Manne/ als in dem Gebährer aller Wesen/ gelegen/ fürnehmlich aber des Menschen Leben/ welches er dem geschaffenen Bilde nach aller seiner Wesen Gleichnüß/ und aus allen seinen ausgehauchten Wesen eingeblasen hat/ wie Johannes 1: 4. sagt: Das Leben der Menschen war in ihm.

238. Doch nicht zugedencken/ als ob das eingeblasene Leben der Menschen allein der Geist in Göttlicher Heiligkeit und Allmacht sey: Nein/ sonst so das wäre verdorben/ als denn geschach/ so wäre GOTT verdorben: Sondern ein jedes Leben jeder Creatur/ wird der Creatur aus dem Urstand ihres Wesens gegeben.

239. Nun ist das Wesen des Menschen aus dreyen Principien/ als aus der Ewigkeit und Zeit/ gegeben worden; Als aus dem Wesen und Quaal der Finsternüß/ welches inne hält die Natur/ als Sulphur, Mercurium, Sal, am ersten Theil und Principio

geistlich / wie ein Regiment und Quaal / daraus Wesen wird; Am andern Theil / nach der äussern Welt leiblich / im ersten Principio feurisch / und im dritten Principio aus der finstern Impression irrdisch und vier-elementisch / und syderisch / von Sonn und Sternen; und vom andern Principio vom Liecht und Krafft desselben ausgehauchten und gebohrnen Wesens / Himmlisch / Heilig und Öhlisch / als vom reinen Element und Göttlicher Innwohne / auch Paradisisch in Krafft und Hoheit.

240. In dieses geschaffenen Bildes Wesen aus den dreyen Principien / als aus dem auß-gesprochenen Wesen aller Wesen / hat der ewige Geist GOttes / den Urstand dieses gantzen Wesens / welcher ein Geist ist / aus allen dreyen Principien / aus und durch das Wesen ausgeführet / und zum Regierer und Leben des Wesens gemacht / als eine lebendige Seele: Das ist ein Feuer-geist aus dem ersten Principio, mit der Wurtzel in der ersten Impression, zur Offenbahrung der GOttheit / und in der Finsternüß innestehende / und im Centro des ersten Feuers der ewigen Natur / mit dem ersten Leben inne-gebährende in sieben Eigenschafften / daraus alle Wesen sind entstanden: das ist die wahre Feuer-Seele aus des Vatters Eigenschafft / darinnen sich GOtt einen starcken eyferigen GOtt / und ein verzehrend Feuer nennet; aber im Liechte GOttes nicht erkannt noch offenbahr wird / sondern ist nur die Ursache der Freudenreich.

241. In der finstern Wurtzel / als in der ersten Impression, als im wahren Centro der Natur / ist der Urstand der Sünden und des Bösen; so dieselbe Eigenschafft in der Creatur offenbahr wird / so ist das Leben ein Leben des Grimmes und Zorns GOttes / und eine Feindschafft der Liebe und Sanfftmuht.

242. Zum andern / der Geist GOttes hat den Urstand des zweyten Principii Wesens / als das Leben / daraus himmlisch Wesen in der Begierde der Liebe gebohren wird / aus und durch dasselbe Himmlische Wesen / eingeblasen: In welchem Leben die Seele GOttes wahres Bild und Gleichnüß / und ein Engel im Reich GOttes ist; Welches Leben Adam verschertzte / und nur im finstern / feurischen und irrdischen Theil lebte; Welches Leben GOtt aus Jesu / als aus der grösten Tieffe der Demuht in Christo aus sich wieder im Menschen offenbahrte.

243. Zum dritten / GOttes Geist hat ihm die Lufft / als des äussern irrdischen Wesens Seel / aus und durch das irrdische Fleisch / als ein Leben des Fleisches der Irrdigkeit eingeblasen / welches Leben solte dem Heiligen unterthan / und in ihm nur / als

als ein Gehülffe und Werckzeug / in gleicher Concordantz der Hitze und Kälte verborgen stehen / und deren keines im Regiment offenbahr seyn/sondern das heilige Leben des zweyten Principii solte im Lufft regieren: Der Sulphur und Mercurius solten in einer Heiligen Krafft/ als in Quinta Essentia, im reinen Element regieren / so wäre das Paradeis offenbahr blieben.

244. Also verstehet recht / der Mann/ der dieses obgemelte Wesen aus sich gesprochen hat / der hat den Menschen aus diesem seinem erbohrnem leiblichen Wesen geschaffen: Das meynte der Prophet / sagende: Der dich gemacht hat/ ist dein Mann/ denn in ihm liegt alles/ wie ein Saame im Manne; Aus seinem Aushauchen ist sein Saame offenbahr worden. Erstlich die drey Principia, und aus diesen die Creaturen.

245. Der zweyte Vers, Herr Zebaoth ist sein Name. Diesen verstehet der Prophet GOttes ausser aller Natur und Creatur / und ausser den Principien / wie sich der ewige Wille der freyen Lust im Ungrunde offenbahret / welcher an diesem Orte oder in dieser Gebährung nicht dreyfaltig heisset / sondern ein ewiger / einiger GOtt / der in sich selber auffsteigt / und aus sich selber in Geistes Weise ausgehet; Sich auch durch das Centrum seines Feuers mit dem Liechte und der Krafft der Liebe-begierde / in der Transmutation des Feuers ins Liecht offenbahret: Welche Gebuhrt und Offenbahrung den Göttlichen Hall / Krafft und Verständnüß nach Art der fünff Sinnen / als ein eigen Leben / ein Leben der Liebe / aus dem Feuer offenbahret.

246. Und dieses Leben heisset die andere Person in der GOttheit / als das andere Principium Göttliches Wesens / da sich der Ungrund / als das ewige Nichts / in der Stille des Wesens durchs Feuer im Liechte offenbahret / und das Feuer zur Freuden-Reich machet.

247. Und diese Gebuhrt heist der Erstgebohrne vom Vatter aller Gebährerin / durch welchen der Vatter alle Dinge ans Liecht gebohren und geschaffen hat / was aus der innern geistlichen / ewigen und äusserlichen Natur in Geist und Wesen eingegangen ist.

248. Allhie wird GOtt recht in Dreyfaltigkeit verstanden / als der Vatter im ersten Urstande von Ewigkeit im feurischen und finstern Wesen; und ist doch kein Wesen / sondern Geist.

249. Aus welchem Wesen die Impression der Natur / als ein inner / ewig / geistlich Sulphur, Mercurius, Sal, aller Kräffte urständet / auch alles Creatürlichen Lebens Urstand / so aus der

Ewigkeit erbohren sind / als Engel und Seelen / und des dritten Principii Geister in der Ausgebuhrt des innern / als alle irrdische Creaturen.

250 Im andern Principio, da das Liecht / Krafft und Verstand mit dem Liebe-willen aus dem ewigen Vatter erbohren wird / heisset er recht GOTT; Denn der Vatter ist im Liecht / als im Sohne / in seiner ewigen ersten Gebuhrt / in der Liebe / offenbahr.

251. Und allhie heist er Barmhertzig / und in dem der Feuerwille des Zorns / durch die Transmutation von der Pein / in die Liebe und Freude eingehet / heist er Jehovah, und mit derselben Lust des Geschmaks des Durchdringens / heisset er Jesus, wie solches uns der Geist in der Natur-sprache genugsam zu erkennen gibt / und die Tinctur vom Feuer / und Liechts-glantz gibt in den Eigenschafften die Farben/als eine Offenbahrerin der Krafft.

252. Zum dritten ist der Ausgang der Krafft / als das wahre Leben / als das Auge GOttes im Vatter des Feuers / und im Vatter des Liechts im Erstgebohrnen / der ausgehende Hall / als eine Flamme der feurischen Liebe-begierde / ein Formirer des ewigen Willens / ein Aufblaser des Feuers / und stäter Anzünder des Liechts der Liebe / als seines eigenen Wesens / vom Vatter des Feuers und Liechts ausgehende / als ein stätes Aushauchen / da der Vatter den Sohn aus sich ausgebiehret: So gehet der Geist / als die Krafft des Halles / oder Wortes / im aushauchen aus: Das ist nun der GOtt Jehova in der Trinität.

253. Zum vierdten ist das Ausgehauchte / das der Vatter im Sohn durch den Hall des Worts oder Stimme aus dem Geiste aushauchet / die ewige Weißheit und Allwissenheit: Denn darinne wird offenbahr / was GOtt in seiner Tieffe sey. Die Weißheit ist GOttes Offenbahrung / und des H. Geistes Leibligkeit / der Leib der Heiligen Dreyfaltigkeit.

254. Dieser gantze Name in einem einigen Wesen offenbahret sich durch die Weißheit / und heist HErr Zebaoth, darzu wir keine andere Sprache haben auszusprechen; Allein der Geist GOttes im Menschen in seinem Principio, welcher die Tieffe der GOttheit forschet / der verstehet es in sich; wir aber lallen kindisch daran / so viel der äussern Zungen zu erheben müglich ist: und befehlen dieses allhier jeder Seelen in ihrem Begriff: denn allhie ist kein Anfang noch Ende / weder Ort noch Ziel; sondern die Offenbahrung des Ungrundes im Grund.

255. Anlangend den Vers / den der Prophet dazu setzt: Und dein

dein Erlöser / der Heilige in Jsrael / der aller Welt GOtt genannt wird: Mit diesen Worten siehet der Prophet unterschiedlich für sich / auf Christum / unterscheidet das Wort vom ersten / und spricht: Und dein Erlöser; auf das Menschliche Elend sehende / als auf den andern Mann / der uns in sich solte neugebähren / und vom Zorn GOttes erlösen / daß derselbe alsdenn aller Welt GOtt genannt werde.

256. Der Prophet setzt erstlich: Der dich gemacht hat / ist dein Mann; darnach setzt er: Und dein Erlöser / der Heilige in Jsrael. Den ersten Mann / als den Schöpffer / heist er HERR Zebaoth: Den andern / den Erlöser / und Heiligen in Jsrael / der aller Welt GOtt genannt wird: Verstehet / aus dem Zebaoth komt dem Erlöser der Name / daß er aller Welt GOtt genannt wird.

257. Dieser Name urständet in Jesu mit der Bewegnüß Jehovæ, als Christus aus Jesu im Ziel des Bundes offenbahr wird / als ein GOtt und Richter aller Welt; dem der Vatter hatte das Gericht der Welt gegeben. Darum soll oft-erwehnter Ausleger nicht den andern Mann / als den Erlöser in Jsrael / in die Schöpfung setzen.

258. Denn der Prophet sagt: Der dich gemacht hat / ist dein Mann / Herr Zebaoth ist sein Name / und dein Erlöser / der Heilige in Jsrael; den der Herr Zebaoth dem Menschen zur Erlösung offenbahrete / und zum neu-Gebährer gab / der heist aller Welt GOtt: Denn darum hat ihn GOtt offenbahret / das Böse und Gute zu scheiden / als ein GOtt aller Wesen in dieser Welt; denn alle Propheten haben von diesem GOtt Christo geweissaget / daß er solte im Fleisch offenbahr und gebohren werden aus dem ewigen Urstande des Worts Göttlicher heiliger Stimme.

259. Diesen soll mir der Author nicht zum Schöpfer aller Wesen setzen: Denn als die Welt geschaffen ward / so war er im Worte der Göttlichen Krafft verborgen. Die Welt ist durchs Wort / daraus Christus gebohren ist / geschaffen worden. Johannes sagt im 1. Cap. Jm Anfang war das Wort; sagt nicht / Christus; sondern / alle Dinge sind durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist.

260. Ob wohl alles / was vom Wort geredet wird / auch mag von Christo verstanden werden; ist doch zu unterscheiden / daß man weiß / was GOtt und die Person Christi / ein jedes im Ambt ist. Dieser Author kochets alles unter einander / daß man

nicht verstehen kan / was iedes Ambt und Wesen sey: wo der Urstand des Worts und der Person Christi soll unterschieden werden; was GOtt und Creatur sey: Er beschleust die Schöpfung unbillich in Christo; Er solte das Ende der Welt in Christo beschliessen / nicht den Anfang: Ob wohl Christus im Worte von Ewigkeit gewesen / hat er doch nicht Christus / sondern Jehova oder Jesus geheissen: Um des Menschen und dieser Welt willen hat Jesus den Christ aus ihm offenbahret; und solches in der Zeit / und nicht von Ewigkeit / aber in Ewigkeit / als einen Hohen-priester und König des Menschen / welcher ein Fürste GOttes ist.

261. Anders gebührt uns nicht von ihm zu reden; denn er hat selbst in dieser Welt nicht anders von sich geredet / und alle Gewalt seinem Vatter zugeschrieben. Er sagte ja: Er wäre ausgegangen von GOtt / und kommen in die Welt: Das ist ja in der Zeit geschehen / nicht von Ewigkeit / ob er wohl in der ewigen Göttlichen Gebuhrt gewesen / hat er sich doch nur in der Zeit aus GOtt in der Welt geoffenbahret; Nicht in der Schöpfung aller Wesen. So ist Christus auch nicht der Engel Heyland und Erlöser; sie dörffen keinen / und die Teuffel haben keinen.

262. Weniger hat Christus alle himlische und irrdische Creaturen erlöset / wie Author tichtet: denn die himmlische dürffen keiner Erlösung / und die irrdische sind nicht ins ewige Leben geschaffen: So sind auch die irrdische Creaturen itzo gleich so böse / als vor Christi Leyden und Todt; die Erde ist auch noch im Fluche. Wird derowegen diß allwissende Wort an diesem Ort sehr irren.

263. Ob zwar von Erlösung der Creatur in H. Schrift gedacht wird / wie sich alle Creatur neben uns sähnet / von der Eitelkeit loß zu werden / und daß sie Christus erlösen soll / hats doch nicht den Verstand auff Ochsen / Kälber / Wölfe / Bähren und andere Thiere / sondern auff die Creation; da die Eitelkeit des Fluchs GOttes das schöne Paradiß / als das gute Theil / vom reinen Element in dieser Welt Wesen in sich gefangen hält: das soll der Richter Christus in der Ernde scheiden / und die Spreu allen Teufeln und GOttlosen Menschen zum Besitz geben: Die Creaturen sind noch nicht erlöset / sähnen sich noch alleweil ins Mysterium einzugehen / daraus sie gegangen sind.

264. Es ist nur ein irrig Gedichte / das wider den augenscheinlichen Grund lauffet gleich einer unsinnigen Trunckenheit: Auch so ist der Schlangē-tretter nach des Authoris Meynung im Para-

biß nach dem Fall nicht den Thieren und irrdischen Creaturen versprochen worden: Er kans nicht beweisen / ob er sich gleichwohl auff die Schrifft berufft / ist es doch falsch: Denn es stehet nichts in solcher Meynung in der Schrifft.

265. Derowegen ist nicht zu dencken (weil er falsch redet) daß er einig und allein aus GOTT rede; Wer ihm glaubt ist betrogen. Author setzet diese Wort von der Wieder-gebuhrt Christi: Damit dieser drey einige GOtt die gantze Welt mit allen ihren Gebuhrten 2c. biß dahin; wiedergebohren und dargestellet: Dieses sind des Authoris Worte / damit er alle Creaturen / sie sind gleich wie sie wollen / im Himmel und auff Erden / in die Menschwerdung Christi / und in seine Erlösung einschleust / und klar sagt; Greifflich und Wesentlich allhie auff Erden; daran man ja erkennen mag / weß Geistes Kind dieser Author sey; Nehmlich daß er ein trunckener vom Gestirne sey; Vielleicht auch dazu vom bösen Feind; Welches dem Leser zu erwegen gegeben wird / mit Bitte / GOtt wolle diesem Authori bessern Sinn geben / von solchem Irrthum abzulassen / daß nicht Christi Kinder bethöret werden.

266. Er sagt auch: GOtt habe uns in Christo gantz / auch allhie auf Erden / von aller Sünde und Fleisches-Lust / so wir nur glauben / ja vom Teufel / Todt und aller Ungerechtigkeit / erlöset / 2c. Resp. Ich verstehe es auch also; Aber nach dem Willen / der in Christum eingehet; Der aber im Fleisch / in seiner Selbheit / lebet / der ist noch nicht Sünden-loß / er sündigt täglich in sich / biß der Todt die Sünde und Sünden-quall vom Glauben und Guten Willen abscheidet.

267. An diesem Ohrt solte er auch unterscheiden vom irrdischen bösen / und vom himmlischen guten Willen und Geiste: So fasset er alles in Christi Erlösung / auff daß er sagen möge / er habe keine Sünde und sey GOtt in Christo: Aber der irrdische Balg ist nicht Christi / sondern der Erden und des Todes / biß er stirbt / und das Sünden-leben übergibt.

268. Daß er aber sagt / der Recht-glaubige sey mit Christo ein Wesen / das sage ich auch / doch nach dem innern Menschen und Seelen: Das Sünden-haus ist so lange von Christo geschieden / als es sündigt: wenns aber der Sünden abstirbt / alsdenn stehets in der Ruhe zur Aufferstehung und Wiederbringung.

269. Was er auch für Tugenden dem glaubigen Menschen zuschreibt / solche alle hat nur einig und allein der innere Mensch;

der äussere thut nichts Guts freywillig / der innere zwinge ihn denn darzu / wie sichs am Author selbst bewähren wird. Er soll es klar unterscheiden; sonst gibt man ihm keinen Glauben wider alle Vernunfft und Empfindligkeit. Ich lasse mich bedüncken / es werden mehr Christen seyn / als er / sie müssen sich doch alle für Sünder bekennen / weil geschrieben stehet: Es werden dich alle Heiligen um Vergebung der Sünden anruffen: Ist sich derowegen wohl zu bedencken.

270. Das er aber sagt: Christus sey in den Gläubigen alles / das Wollen / Vollbringen / Sinnen / Gedencken / Würcken / Leben / Reden / und alles in allem wesentlich / sichtbarlich / greifflich / innerlich und äusserlich: Solches ist keiner Wahrheit ähnlich: Thut der Mensch was Guts / aus innerlichem Trieb / das ist wohl aus GOtt; er thut aber auch viel Böses aus des Fleisches-Lust / und des Teufels anrägen: das thut nicht Christus / sondern der äussere sündige Mensch / es sey mit Worten / That oder Gedancken.

271. Weiter sagt er viel von Recht-glaubigen / die gar nicht sündigen können. Ich glaube nicht / daß ein solcher in der Welt sey: Er ist selbst ein grosser Sünder / und ein spöttischer hoffärtiger Mensch; Ich glaube / er sey in Sünden gar truncken / daß er sich nicht kennet. Ich weiß wohl / daß Christus im Menschen / wo er inne wohnet / nicht sündiget / aber der fleischliche Mensch sündiget täglich: er kan nicht von einem Meer zum andern herrschen; Christus kans wohl / aber der Mensch nicht / er ist nur ein Werckzeug; und dürfte des Ausstreichens des Menschens nicht den zehenden Theil so viel. Er ist doch nur am äussern ein stinckender Madensack / voll Stancks und Böser Lust / einer wie der ander.

Folgt der Spruch 1 Cor. 11.

Wie das Weib vom Manne / also auch komt der Mann durch das Weib / aber alles von GOtt.

272. Hievon setzt der Author 4. Puncta mit nachfolgenden Worten.

In diesem wird fürnehmlich erfodert (1) Was das göttliche Gute Weib sey / so von Christo / ihrem eigenen Herren / Manne und GOtt komme / und ihren Ursprung nehme / nach Göttlicher Menschlicher weise?

(2) Wie /

(2) Wie / und auf was Weise und Art sie von ihrem GOtt und Manne herkomme?

(3) Wie auch der Mann GOtt / Christus durch das Göttliche Menschliche Weib komme und offenbahr werde.

(4) Wie auch dieser Weibliche Mann / oder Mänliches Weib in Ewigkeit eines aus der Göttlichen Menschlichen Einigkeit komme / und seinen ewigen Anfang in GOtt ohne Ende habe / und ohne Aufhören in Ewigkeit mit und in GOtt in ewiger Einigkeit behalte?

Was nun das Göttliche Gute Weib / so aus CHristo ihrem einigen Herzen / Manne und GOtt komt / und aus ihm ihren Ursprung nach Göttlicher menschlicher Weise hat / ist dasselbe ein glaubiger Leib und Seel / oder der glaubige Seelen-Leib in unzertrenlicher unaufhörlicher Einigkeit: Nicht aus dem verderbten Wesen des gefallenen Adams und nackten fleischlichen Lust und Verderben des gantzen Wesens des gefallenen Menschen gezeuget und herfür zu Liechte kommen und sichtbahr worden; Sondern durch Christum den dreyeinigen hochgelobten GOtt und Mann / aus dem Göttlichen drey-einigen Wesen von Ewigkeit gebohren / ist es ein gantzer neuer / durch den Glauben zubereiteter Göttlicher guter Mensch an Leib und Seel / so aus Christo, dem Eben-bilde des gantzen Göttlichen / Drey-einigen guten Wesens / ja durch ihn selbst herfür kommen / und in der Welt dem Glauben und im Glauben sichtbahrlich erscheinend / leiblich / greifflich offenbahr worden; Ein rechter / guter / Göttlicher / heiliger / gläubiger (allen rechtgläubigen sichtbahrlicher / begreifflicher / der ungläubigen / GOttlosen / verderbten / in Sünden verharrenden / Adamischen Welt aber unsichtbahrlicher / unbegreifflicher) Mensch aller guten / heiligen / Göttlichen Eigenschaften / in und mit Christo, dem Drey-einigen / hochgelobten GOTT / ihrem Manne / in ewiger un-zertrennlicher Einigkeit / würcklich und wesentlich theilhafftig / und seiner Art und Eigenschafft nach / ein sichtbahrlicher heiliger / rechtgläubiger / Göttlicher guter Mensch.

Gegen-antwort auf den I. Punct.

273. Einen klaren Beweiß am äussern / sichtbahren / würcklichen und greifflichen Wesen wollen wir gerne sehen / weil sichs noch an keinem Menschen sint Adams Fall bewiesen hat; Author aber von einem sichtbahren / greifflichen / würcklichen Wesen redet

det/ das gantz Göttlich/ vollkommen / und ohne Macul der Sünden sey/ das eitel heilige/ unsträffliche Wercke in GOttes Liebe-willen würcke.

274. Nun redet die Heilige Schrifft an keinem Ort von einem solchen Menschen / daß ein solcher nach dem Fall sey / der gantz Heilig und ohne Macul gebohren werde; Sondern beschleust sie ohne Unterscheid alle unter die Sünde nach der Schrifft: Sie sind allzumahl Sünder/ und mangeln des Ruhms / den sie an GOtt haben sollen.

275. Dennoch weil der Author sich dafür ausgibt/ daß er also gantz und gar GOtt in CHristo / und das herrliche Vorbild dieser neuen Braut Christi sey; Gleichwohl auch kein Mensch/ so viel ihr bey ihm gewesen/ sagen kan/ daß er etwas anders sey / als andere sündige Menschen; Und wir dergestalt seiner Aussage gar nicht versichert sind: So begehren wir an ihn / daß er daßelbige kräfftig und würcklich erweise; Daß man kan mit Wahrheit sehen / daß GOtt habe was sonderliches an ihm gethan / und deme sey also / wie man sagt / weil wir uns noch allesamt in keiner solchen Vollkommenheit befinden/und von unserer fleischlichen Gebuhrt also nicht sagen können: Denn wir würden vor GOtt / als Lügner/ erfunden / so wir für ihn kommende sagten: Wir wären Heilig / und gantz gerecht von Mutter Leibe kommen/ und so er uns prüfete/und noch Mangel an uns befände / möchte er uns das nicht gelten lassen.

276. Im Vatter Unser lehrt uns Christus GOtt bitten/führe uns nicht in Versuchung. Denn so er uns versuchte / würden wir nicht rein erfunden werden/ und dürffte auff Esaiæ Wort kommen: Von der Scheitel biß auff die Fußsolen ist nichts gesundes an dir / sondern eitel Wunden/ Striemen und Eiterbeulen / so nicht mögen geheilet werden. Christus hätte auch seine Jünger vergebens lehren bitten; Vergib uns unsere Schuld/ so sie keine gehabt hätten.

277. Dazu findet man von der Welt hero in dem Alten und Neuen Testament/wie offt sehr fromme Leute haben böse Kinder gezeuget; Daß ohne zweifel die Mügligkeit noch bey keinẽ gewesen/ der bloß allein aus Christo hat Kinder gezeuget/wie dieser Author.

278. Ich möchte doch sein Weib und Kinder gerne sehen / ob sie auch ein ander Hauth anhätten / weil sie so Heilig sind: Ich habe mir gleichwohl lassen sagen/ wie sie zum theil ziemlich unbeschnitten sind.

279. Wäre aber ihre Heiligkeit uns verborgen / so wäre das ein

ein guter Rath/daß man dieselbe allein hielte/daß sie sich nicht mit den sündigē Adams-Kindern mischeten; Sondern ihnen selbst Kinder zeugten/und eine neue Welt anrichteten; So würde man dasselbe Volck billich Zion heissen/ und eine Ehestatt/ und sagen: Hie ist der Herr. Weil sichs aber im Werck/in Krafft und Leben noch nicht beweiset/werden wir dieser Braut noch nicht genug versichert seyn: Deñ ein Gutes Geschwätz ohne Leben/sichert uns nicht.

280. Daß er aber sagt: Man könne das Heilige Volck nicht sehen/ ist fast wunderlich geredet: Ließ sich doch Christus nach seiner Aufferstehung im Fleische sehen: Sollen wirs nun ohne Krafft des Beweises Glauben? Weils ohne Grund der Schrifft ist/ wils uns fast schwehr seyn.

281. Wer versichert uns dessen? Weil Sanct Paulus sagte: So alsdenn ein Engel vom Himmel käme/ und brächte ein ander Evangelium/ als er/ der solte verflucht seyn; Und hat er uns gleichwohl in seinen Episteln unter die Sünde beschloßen; uns auch vom zweyfachen Menschen gesagt; Daß/ so er sündige/ thue nicht ers/ sondern die Sünde im Fleisch. Item: Er diene mit dem Fleische dem Gesetze der Sünden/ und mit dem Willen aus Christo GOtt. Dazu sagte Sanct Petrus: Mir ist gesagt/ daß ich diese irrdische Hütte ablegen soll.

282. So können wir dieser gantzen Heiligen Vollkommenheit auff Erden/ von aussen und innen im gantzen Menschlichem Wesen ohne Empfindligkeit/ nicht versichert seyn/ ob dieser Mensch schon also von sich redet/ Glauben wirs doch nicht/ er versichere uns denn in Krafft; Denn es möchte vielleicht bey ihm nur eine solche Einbildung seyn/ und nicht im Wesen: So wären wir ja albere Gäcken/ daß wir uns ohne Grund und Sicherheit liessen also stoltz vor GOtt führen/ als hätten wir keine Schuld. Ich meyne ja/ es wäre eine Demuht vor GOtt/ wann ein stinckender Sünder vor GOtt trätte und sagte: Ich bin Heilig/ und bin GOtt selber in Göttlicher Allmacht/ ich kan nicht irren/ noch sündigen.

283 Lieben Brüder! sehet zu/ es fehlet nicht weit/ es sey ein neuer Anti-Christ gebohren. Teutschland hats gewiß mit seiner Sicherheit/ daß man also sicher unter Christi Purpur-Mantel lebt/ uns mit Christi Leyden kitzelt/ und den Menschen der Sünden darunter nur mästet/ verursachet: Und ist dieses ein gewiß Bild der Menschlichen Sicherheit/ daß wir uns Gute Christen rühmen/und sagen/wir seynd Christi Kinder/dazu heilig/ und wollen von andern Völckern unterschieden seyn:

so weiset uns GOtt an diesem Bilde / daß wir mit dem Munde vor ihm geschmücket stehen; Aber der Geist ist ein falscher Mann.

284. Wie dieser Author saget: Wir sollen uns nur heilig nennen / und den irdischen Namen verläugnen / und fest glauben / wir sind keine Sünder / sondern GOtt in Christo selbst gantz heilig gebohren.

285. Und wenn diese schein-heilige Welt entstehet / so ist die Erkäntnüß der Sünden gantz todt; Ob uns GOtt würde schuldigen / so würde der Heuchler wider GOtt murren / und sagen: Er thäte ihm unrecht; Alsdenn ist die Feindschafft wider GOtt gebohren / und die Sünde gantz blind: Kein Mensch wüste mehr von der Sünde / ob wir gleich gantz sündig vor Gott wären; So ist alsdenn die Zeit / davon uns Christus sagte: Meynstu auch / wenn des Menschen Sohn kommen wird / daß er werde Glauben finden auf Erden?

286. Es wäre kein Glaube in Krafft / sondern nur eitel Glauben einer Historien / daß wirs nicht sollen glauben / so uns jemand der Sünden beschuldigte; Also wäre ein fein sicher Zionisch Leben: Was wir den immer thäten / das wäre alles gut / es wäre keine Sünde in der Welt geachtet: Niemand wolte gesündiget haben; Es müste alles Christus tuhn / ob mancher gleich ein Dieb wäre / auch wäre keine Obrigkeit noch Regiment mehr nütze / denn Christus regierte alles in allem: Wo keine Sünde ist / da ist auch keine Straffe; So darff man auch keinen Herren / der da richte: Denn jeder richtete sich selber / und was er immer tähte / das tähte GOtt durch ihn. Welches zwar wider das Englische Regiment / auch wider das Regiment der innern und äussern Natur lieffe.

287. Ich vermahne alle Leser seiner Schriften gantz treuhertzig / als ein Bruder / um unsers ewigen Heyls willen / doch nur fleissig zu erwegen / was hinter diesem heiligen Ausgeben verborgen sey / und wie uns der Teufel gedencke mit einem neuen Netz zu fahen; Weil er siehet / daß ihm sein Rauch-loch offenbahr wird / wil er uns nu gantz von der Sünden Erkäntnüß ausführen / daß wir sollen gantz sicher werden / und keine Sünde mehr verstehen: Vermeynt uns anjetzo in unserm sichern bösen Leben / das wir haben / fein lernen mit Christi Purpur-Mantel zu zudecken / gantz in die Sicherheit von der Bekäntnüß der Sünden einzuführen / und alle zufahen.

288. Merckt doch / lieben Brüder! und kehret um von der Sicherheit; Erkennet euch nur für den verlohrnen und wiederkommenden Sohn zum Vatter / und sagt immerdar / ihr habt euer

Erbe

Erbe schändlich verthan: Und daß euch der Vatter wieder zum Sohn angenommen / das sey aus Genaden geschehen: Werdet ja nicht wieder stoltz/sagt nicht zum Vatter: Theile mit uns das Erbe; Bleibet nur in der Demuth unter der Knechtschafft ein Sohn/ wie uns Christus in seinen Gleichnüssen hat fürgestellet. Wird GOtt was neues mit uns machen wollen / er wirds wohl mit Krafft offenbahren: Worte ohne Beweiß düncken uns zu wenig zu solchen Sachen / daran die Seeligkeit lieget / zu seyn.

289. Nun mercke der Leser den wahren Grund / was Adam und Christus in einer Person sey / und welcher Mensch ohne Sünde sey.

290. Der Königliche Prophet David war ein Mann nach GOttes Hertz / wie die Schrifft von ihm zeuget / in welchem der Geist GOttes war / und von Christo weissagte; Aber er sprach: In Sünden bin ich gebohren / und in Sünden empfieng mich meine Mutter; welches sich auch in ihm offenbahrte / daß er neben dem Geistlichen Menschen auch einen sündigen in sich hatte / welcher ein Mörder und Ehe-brecher war; wie denn an den Ertzvätern dergleichen zu sehen.

291. Wer wolte aber von David sagen / er wäre nicht ein Heiliger gewesen / weil er ein Mann nach GOttes Hertzen war / und ein Prophet des Höchsten? Wer wolte auch sagen / daß sein Mord und Ehe-bruch ohne Sünde sey? Der Mann / der in David ein Prophet war / der war kein Sünder: der aber ein Mörder war / der war ein Sünder / und war doch nur ein einiger Mann in einer Person; aber in zwo Eigenschafften / himmlisch und irrdisch: Der Geist GOttes redete von zukünfftigen Dingen / und von Christo aus der himmlischen Eigenschafft; und die fleischliche Begierde / in welche der Teuffel seine Begierde einführte / redete aus der irrdischen Eigenschafft / aus dem irrdischen verfluchten Leben/ als aus Mord und Unzucht.

292. In allen Menschen liegt das Himmels Bild / welches in Adam verblich; aber in einem lebts / im andern ists unlebhafft; dasselbe Himmels-bild / als das andere Principium ists / darinnen Christus empfangen / und aus JEsu gebohren wird. Denn GOtt ist an allen Orten / aber nicht in allen Dingen offenbahr; So er sich aber in dem verblichenen Wesen offenbahret / so ist Christus gebohren / der wohnet in seinem Principio: Und der irrdische Mensch des irrdischen Theils im Fluche Gottes / wohnet auch in seinem eigenem Principio in sich selber. Der Geist Christi wohnet im innern Wesen des verblichenen Bildes von der Göttlichen

lichen Welt Wesen / das in Adam starb: und der Elementische Geist wohnet im vier=elementischen Fleische.

293. Der Geist Christi hat geistlich Fleisch; denn er nimt das geistliche Fleisch / das in Adam starb / wieder zu einem Leibe an / und machts lebendig / der ist in seinem Fleische heilig; Aber der äussere Geist von vier Elementen in dem erdenen Fleische ist falsch=süchtig / und führet seine Lust wider den innern Menschen: Denn der Teufel süchtet ihn / davon die Schrifft also redet: Das Fleisch lüstert wider den Geist / verstehet wider den innern Göttlichen Geist / und der Geist wider das Fleisch; und GOtt sprach zur Schlangen im äussern Fleisch Adæ: Ich wil Feindschafft setzen zwischen der Schlangen und des Weibes Saame.

294. Das innere geistliche Fleisch ist himmlisch / das kan der Teufel nicht besitzen: denn so es die Seele verlässet / und davon ausgehet / so ists verblichen / und in dem Gottlosen ists / als ein Nichts.

295. Wenn aber der Gottlose sich mit der Seelen Willen zu GOtt wendet / so wird Christus aus dem verblichenen Saamen ein Mensch gebohren / und wird dem Teufel im äussern Fleische zu einem Schlangen=tretter gesetzt / der des Fleisches bösem Willen wehret / und den zerbricht / daß die Sünde nicht begangen wird: So ists alsdenn eine ståte Feindschafft.

296. Christus regieret in seinem himmlischen Fleische durch den äussern / und schlägt des äussern Lust zu boden: So komt alsdenn der Zorn GOttes im Centro der Seelen / und wil auch sein grimmig Regiment haben / und der Teufel flicht sich mit der falschen Lust darein / und der Elementische Geist hungert ståts nach seiner Mutter / den Elementen: So führet der Teufel die Lust empor / und drehet die Begierde um: Alsdenn greiffen Händ und Maul zu / und thut das Werck der falschen Lust.

297. So stehet Christus in seiner zarten Menschheit im innern heiligen Leibe / und straffet den äussern Menschen / dringet auff ihn / nimmt ihm den Gewalt / stellets ihm unter Augen ins Gemüth / daß es Greuel und Sünde sey / und treibt ihn wieder zur Abladung dessen / so die Fleisches Begierde hat auff sich geladen / als zur Abstinentz und Busse / das ist anders nichts / als eine wieder=Ausgehung aus dem Greuel. Alsdenn bleibt der gewürckte Greuel dem Zorn GOttes und dem Teufel zur Speise / das ist seine Ergetzung. Aber das Mysterium des Menschen wird in sich wieder frey.

298. Gleich wie ein Steller auff die Vögel lauret / also lauert der Teu-

Teufel auff die Seele; so bald die sich ein wenig vergaffet / führt er seine Imagination in sie ein / und rüget die Fleisches-Begierde / da gehet des Teufels Tantz wieder an / mit welchem Christus ohne unterlaß streiten muß.

299. Ist er aber im Menschen in der himmlischen Wesenheit noch nicht gebohren und offenbahr / daß das schöne Bild noch verblichen stehet ohne Leben: wie es denn in Wahrheit bey den meisten also ist; So wisset diß / daß sich Immanuel (als der Geist / der sich im Paradiß dem Adam und Hevæ verhieß / und ihnen ins Lebens-liecht entgegen tratt / und ihnen rieff / wo bistu Adam?) ins Lebens-liecht der Seelen mit grosser Begierde entgegen stellet / und der Seelen ståts ruffet; Sie soll sich zu GOtt wenden und kehren; so wil sich Jesus in der verblichenen Bildnüß offenbahren / und Christum gebåhren / als ein neu Leben in himmlischer Wesenheit; das ist der wahre Zug des Vatters / davon Christus sagt: Niemand komt zu mir / der Vatter ziehe ihn deñ.

300. Der Vatter zeucht die Seel / daß sie soll in GOttes Liebe und Erbarmen eingehen; und so sie gehet / wird Jesus Christus ein wahrer Mensch im verblichenen Wesen / und besitzt die Tohr der Tieffe: Von denen sagt Christus: Meine Schafe kan Niemand aus meiner Hand reissen; denn so er gebohren ist / mag der Teufel wüten und toben / und den Leib gleich zu grunde stürtzen; so stehet doch der Held im Streit / und zeucht den gantzen Menschen immerdar wieder aus dem Elende / und richtet ihn vor ihm auff: Der Mensch låuft immerdar wieder zur Reue seiner vom Teufel überhåuften Greuel / und ladet wieder abe.

301. Anlangend die Empfångnüß des Kindes: Daß eines rechten wiedergebohrnen Christen-Menschens seine Kinder sollen gantz heilig ohne Schuld empfangen werden / wie dieser Author tichtet; das ist Fabel und ein grosser Irrthum / den die Schlange einführet / darunter sie sich wil verdecken / daß man das Kåtzlein nicht kenne: Es wolte gern Heilig heissen; man hats lange Zeit den schwartzen garstigen bösen Teufel genannt: nun wolt es auch gern einmahl Christus genannt seyn / und ein GOtt. Aber der Höchste hats aufgedeckt / daß wirs sehen und kennen: wollen euch Christlich warnen.

302. Ein jeder Baum und Gewåchse bringet eine Frucht aus sich herfür / wie das Gewåchse ist; doch dränget sich offt der Gifft der Natur so hart in die Krafft / daraus der Zweig wåchst / mit ein / daß der Zweig böse wird / verdorret / oder ja gar ein höckrichter Zweig wird.

303. Also

303. Also auch mit dem Menschen: Was gesäet wird / das wächst aber Gottes Zorn durchs Teufels Imagination, zumahl / so er mercket / daß die äussere Constellation des Gestirnes in den Elementen böse ist / drenget sich offt mit ein / daß fromme Eltern böse Kinder / dagegen manchmahl böse Eltern ein fromm Kind zeugen / wie die Erfahrenheit bezeuget.

304. Zu dem Ende hat uns Christus die Kinder-Tauffe befohlen / das Kind auff den Namen der H. Dreyfaltigkeit zu tauffen; So wil er in diesem seinem Bild kräfftig seyn / und mit seiner Krafft das arme gefangene Moder wieder anzünden / und der Schlangen Gift aus des Lebens Liecht wieder wegnehmen / daß der Göttliche Zug offen stehe: Als denn bleibt der eingeführte Gift nur im äussern Fleische / der wird hernach in Christo auch zerbrochen / und stehet die Porta aus und ein dem Menschen offen / und heist als denn / wie geschrieben stehet: Welchem ihr euch zu Knechten in Gehorsam begebet / deß Knechte seyd ihr.

305. Die Seele hat freyen Willen aus und ein / aber in Christo kan sie sich nicht selber gebähren: Sie muß nur aus ihrem selbst-eigenen bösen Willen ausgehen / und in Gottes Erbarmen eingehen; So fasset sie Christi Geist / welcher in Jesu in des Lebens Liecht ist der Seelen entgegen gestanden / in seine Arme der Begierde / und grünet in seiner Begierde in der verblichenen Wesenheit vom reinen Element des Himmels aus / als ein neu Leben aus dem Tode / das ist Christus / Mensch und GOtt.

306. Merkets wohl ihr Leser! Prüfet in Heiliger Schrift inwendig und auswendig; erlernet die Wahrheit: Befindet ihrs nicht in der Wahrheit aus Christi Geist / so sollet ihr ihm keinen Glauben zu stellen.

307. Wir aber habens im Ternario Sancto gesehen / und wissen / was wir schreiben. Ich aber bin ein Kind / dessen Verstand am Gaumen meiner Mutter hänget: Und habe keine Gewalt / noch Verstand / ohne was mir die Mutter gibt; Ich liege in Ohnmacht / als ein sterbender; Doch richtet der Höchste mich mit seinem Athem auff / daß ich gehe nach seinem Winde.

308. Und vermahne euch Christlich / wollet doch den Eyfer zu euerer selbst Seelen Wohlfahrt verstehen; habe genug zu Lohn / so ich euren Athem erlange / und mich in euch ergrünen mag / und euch mein Leben geben mag / was soll ich euch mehr geben? Nehmet das Geschenck an / behertziget wohl / nicht in Meynung alleine; führets in Athem GOttes ein / probirets in Leib und Seel / nehmet davon die Lauterkeit / die Affecten lasset fahren; sie sind

nicht

nicht das Perlein / sondern dem Sünder zur Schaam gesetzt / auff daß der Böswicht aufgehoben werde / und nicht im Fleisch stoltziere: Nehmet nur das reine Öhl zur Heilung; das andere greift der Seelen Wunden nicht an / sondern nur die Wunden im äussern Menschen. Bitte / der Leser deute es nicht anderst / als es seinen wahren Grund hat.

309. Was nun der Author vom guten Göttlichen Weibe redet / das nicht von Adams sündigem Fleisch und bösen Lust entstehet / das den heiligen Menschen empfähet und gebiehret / welcher Christus ist / GOtt und Mensch: das gläube ich auch: Es ist wahr; Sein Verstand aber ist irrig / in dem er verstehet aus dem äussern Menschen, und wil eine gantze Transmutation des äussern in innern in dieser Welt haben.

310. Das gute Göttliche Weib ist das himlische Bild / als das andere Principium, das in Adam starb; in dasselbe verblichene Wesen schlägt der Vatter aller Wesen den Funcken seiner Göttlichen Krafft / so es ist / daß auch die Seele im Zuge des Vatters darnach hungert; alsdenn hebt der Funcke an zu glimmen / und ist erst klein / als ein Senfft-korn / wie Christus sagt; Und so die Seele beharret / und ihren Willen und Hunger stäts in das glimmende Tocht einführet / so bläset sie das heilige Feuer in ihrer Begierde auff / daß es sehr glimmet; davon die Seel grossen Hunger bekomt. Verweget sich nun die Seel ihrer Selbheit / und begehret den Falsch des Teufels gantz weg zu werffen / und in ernstem Streit mit ernstem Gebeth und Einergebung in das Liebe-feur eingehet / so ergreifft das Liebe-feur der Seelen Begierde / und wird ein Feuer im andern entzündet. Denn die Seele ist des Vatters Feuer / und das gesäete Liebe-feur ist des Sohns Feur: Jetzt komt der verlohrne Sohn / als die Seele / wieder in des Vatters Liebe / und gehet an die grosse Freude im Himmel / daß sich seine Engel freuen mehr als über 99. Gerechten / die der Busse nicht bedürffen.

311. An dieser Stelle in dieser Conjunction, nimmt die edle Jungfrau / als das gute Weib / ihren Bräutigam die Seele im Triumph der Göttlichen Freudenreich wieder an; gibt ihrem Bräutigam das Perlen-kräntzlein / nicht gantz zum Eigenthum seines Wesens: Nein / es sind zwey Principien; GOtt bleibet in sich GOtt; Aber das Göttliche Liecht führet der Jungfrauen Geist aus dem Liebe-feuer in das Seelen-feuer; zündet das Seelen-feuer auch an / daß also der Jungfrauen Liecht in ihres Bräutigams / als der Seelen / Liecht scheinet: Alhie ist Christus in des Weibes Saamen Mensch worden / als im zweyten

Principio, aus GOttes Liecht-und Liebe-Welt. Was allhie geschehe/was für Freude bey dieser Vermählung und Hochzeit sey/ haben wir nicht Worte zu beschreiben/ wünschens dem Liebhaber Christi zu erfahren; Der äussere natürliche Mensch glaubts uns doch nicht/ er sey den selbst bey dieser Hochzeit gewesen/ welche im Himmel und auff Erden gehalten wird; Den unsern genug verständig.

312. Wisset aber; Wie Feuer ein Eisen durch-glüet/ davon es eitel Feuer-quall wird/ und bleibt doch in sich selber in seinem Wesen einmahl Eisen/ als das ander/ und wird nimmer zu Feuer in seiner selbst-Eigenschafft/ und ist doch Feuer: Aber die Feuers-macht stehet nicht im Eisen/sondern gibt nur seine Natur dazu/als ein Werckzeug oder Leib/ darinn das Feuer glüet: Also auch mit GOtt und der Creatur; Das Feuer/ wenns im Eisen glüet/bedeut die Seele/ wenn sie in GOttes Liecht angezündet wird; Das Liecht und Schein des Feuers bedeut das Heilige Feuer der Liebe aus der Jungfrau: Die Krafft des Liechts aber ist der Perlen-Krantz/ davon in meinen Schrifften mehr zulesen: Dehn gibt die Jungfrau nicht der Feuer-Seele/ als dem Urstand des Feuers/ zum Eigenthum/ sondern setzt ihm den auff/ und druckt ihm den in sein Hertz: Er kan ihn aber nicht eigentühmlich fassen/wie das Feuer das Liecht nicht fassen kan.

313. Doch scheinet das Leicht aus dem Feuer/ das Feuer hat eine andere Quall/ als das Liecht: Das Feuer ist der Vatter/ das Liecht ist der Sohn/ doch zwey Principia in einander. Die Creatur wird nicht GOtt; Sie bleibt ewig unter GOtt/Gott aber durchglüet sie mit seiner Begierde des Liebe-Feuers/als mit seinem Liecht und Schein: Dasselbe Liecht behält die Seele/als der Mensch/ so lange zum Eigenthum/ als der Wille in GOttes Liecht bleibt.

314. Wenn er aber wieder in sein Eigenthum/ als im Centro seines Urstandes/ in eigene Macht aus der Gelassenheit/ in die Selbheit/ eingehet/ da nimt die Jungfrau diesen Perlen-Krantz von der Seelen weg; Denn die Seele/ als ihr Bräutigam/ist ihr von ihrem Gemahl Christo/ als von ihrem Liebe-feuer/ entlauffen und meineydig worden. Alsdenn gehet die Seele im äussern Fleische in des Teufels Netz im Finstern tappen/ sucht eine eigene Stätte oder Ruhe/ findet aber nichts/ als des Fleisches viehische Wollust/mit solcher ergötzet sie sich/ aber die edle Jungfrau ruffet ihr stäts zur Wiederkunfft: Komt sie nun wieder/so wird sie wohl angenommen; doch wird die erste Hochzeit nicht mehr gehalten: Es ist wohl ein herrlich beneveniren/ aber der ersten Vermählung nicht gleich; Reden wir/ als wir wissen.

315. Komt aber der Bräutigam / als die Seele / nicht wieder / so nimt Christus sein Kräntzlein / das er der Jungfrauen zum Leben gab / wieder von ihr / so bleibt sie in seinem Nichts / ohne Quall / als verblichen / und der Seelen ewig nicht empfindlich noch scheinende: Und die Seele bleibt in ihrem Grämen / so sie des Schadens am Ende des Leibes innen wird / sie stehet deßwegen in ewiger Schande und Spott / daß sie ihre Königliche Krohn verlohren hat / und ist von GOttes Reich vertrieben / als ein Ubelthäter / oder als ein Ehebrecher seiner liebsten Braut und Junfrauen.

316. GOTTES Liecht läst sich nicht im Fleische fortsäen: Der Moder zum Liechte wird wohl gesäet / aber in seinem Principio innestehende. Die äussere Welt ist nicht Gott / wird auch ewig nicht GOtt genannt / sondern nur ein Wesen / darinn sich GOtt offenbahret / als ein Gleichnüß des Heil. Göttlichen Himmlischen Wesens; In dem GOtt würcket.

317. Wenn nun ein Weib vom Manne schwanger wird / und ein Kind gebiehret / dasselbe / obs gleich von Heiligen Eltern komt / ist nicht gantz von innen und aussen Christus / wie dieser Author tichtet / ohne Grund und Wahrheit / aus seinem Dünckel.

318. Christus / als das Wort / ist wohl ein glimmend Moder / nach der Eigenschafft der wahren Bildnüß / welche in alle Menschen / als eine Mügligkeit / fort gepflantzet wird; Aber nicht im äussern Fleische / in dieser Welt Wesen / sondern im zweyten Principio, und die Seelische Eigenschafft ist im ersten Principio, jedes in sich selber wohnende.

319. Darumb hat Christus die Tauffe eingesetzt / und sich der Seelen mit dem Moder vermählet / mit diesem Bunde; Daß / ob ja das Moder nicht zum brennenden Liecht käme / und das Kind stürbe / auch wohl im Mutter-leibe; doch gleichwohl die Seele in Christi Arm wäre / in welcher er sein Liecht anzündet.

320. Und ob H. Eltern Kinder gebähren / so ich die sehe / sage ich nicht: Hie stehet oder gehet in diesem Kinde Christus / oder es ist gantz Christus: Wohl ist er im Kinde / aber in seinem Principio, und in des Kindes Eigenschafft / als ein glimmend Moder / am Bande Christi; Aber die Seele ist auch am Bande des Vaters Zorns / in der Eigenschafft wo sich Adams Seele hat von GOtt gebrochen.

321. Die Eigenschafften der Seelen stehen nicht in gleicher Concordantz / wie GOtt die erste Seele schuff: Sie stehen in

der Erhebung / in der Viele der Willen / nicht in einem Willen: In der Fülle der Willen ist die Turba: Denn ein Wille ist des andern Feindschafft / die können nicht gebrochen werden; Denn ihr Urstand ist aus der Ewigkeit vom Centro der Natur; es entzünde sich denn in ihnen Gottes Liecht / da werden sie im Liecht in einen Willen transmutiret. Alsdenn höret die Feindschafft und Widerwille im Centro des Lebens der Seelen auff. Auch ist das äussere Leben im Kinde mit im Fluche des Verderbens / und ist dem Tode unterworffen.

322. Denn wie die Eigenschafften im Seelen-leben im Streit und Widerwertigkeit sind; Also auch die Eigenschafften des äusseren Lebens: Denn in Adam gieng alles aus der gleichen Concordantz aus: Nun entzündet eins das ander / und der Streit zwischen Hitze und Kälte / auch Bösem und Guten / währet so lange als das äussere Leben währet.

223. Darumb ist des Authoris Außlegung unrichtig / da er saget: heilige / gläubige Eltern gebähren gantz Christum; ja Christus selber sey das Werck menschlicher Fortpflantzung: Welches fast eine Kuhe lachete / wenn sie ihres gleichen am äusseren Menschen siehet / daß er öffters thörichter thut / als ein Vieh.

324. Christus wohnet im Himmel in seinem Principio: Der äussere Mensch auff Erden in seinem Principio. Das heilige gute Weib / davon Author viel ohne genugsamen Verstand redet / gebiehret nicht den äusseren viehischen Menschen von vier Elementen / sondern den inneren vom reinen Element. GOtt treibet nicht das Werck der Fortpflantzung; Er hats dem Menschen in seinen Willen gegeben: In Christo hat ers getrieben / ohne menschliches Zuthun / aus seinem eigenen Vorsatz.

325. Kan nun dieser Author auch Kinder gebähren ohne Weib / so wollen wirs ihm glauben / daß GOtt habe ein Christkindlein aus ihm gezeuget / oder aus seinem Weibe / daß sie ohne einen Mann von GOttes Wort schwanger wird. Es wird ihm aber fehlen; Adam hat diß verschertzet / wie solches nach der Länge im Buch de Tribus Principiis: Item, In andern Buch vom dreyfachen Leben des Menschen; Item, Im ersten Theil de Incarnatione Christi, außgeführet worden.

326. Die Conjunction des Saamens ist schon im Streit und Widerwillen: Und im Streit und Widerwillen wird das Leben im Kinde offenbahr / und nicht im Saamen / sondern in der Angst in dem erstickten Blut. Des Lebens Anfang im Kinde ist ein Sterben der männlichen und weiblichen Tinctur des

Saa-

Saamens: Aus diesem Sterben gehet ein neu eigen Leben auff/ wie das Liecht aus der Kertze scheinend wird; Also ingleichen säet der Mann und das Weib nur das Corpus derselben Lebens-kertze/ daraus das Leben im Sterben/ als im Angst-feuer/ in der Erstickung des ersten Geblüts/ darinn das Kind Mensch wird/ gebohren wird/ nicht als ein Sterben des Verwesens/ sondern in der Angst der sterblichen Quaal wird das erste Principium, als die wahre Feuer-seel/ in ihrem Principio offenbahret.

327. Allhie heissets nicht wähnen/ sondern das Centrum der Natur verstehen/ wie ein Leben urstände/ nicht nur sagen: Christus und GOtt: Sondern wissen/ was GOtt/ Christus und Mensch/ jedes in sich selber sey.

328. Man muß die Principia verstehen/ nicht mit historischen Wahn/ mit Buchstaben/ viel wissen/ und ineinander wirren: Solcher Meister/ wie dieser Author seyn wil/ soll es zuvor wohl wissen/ nicht so tölpisch mit solchem Feld-geschrey kommen auffgezogen ohne Grund und Verstand.

329. Man weiß auch wohl/ daß das heilige Weib/ als die Jungfrauschafft/ von GOtt ist: Sie hat aber nicht die Macht des Gebährens/ es ist in Adam mit dem Weibe der Hevæ verschertzet; sie kan nicht mehr gebähren/ der Gebährer/ als Christus/ werde denn zuvor in ihr gebohren. Alsdenn gebiehret sie die Seele/ ihren Bräutigam/ im Willen anderst/ das ist: Sie transmutiret ihn in ihre Liebe/ und setzet ihm Christi Ritter-Sieges-kräntzlein auff.

Der andere Punct mit des Authoris vorgehenden Worten.

Wie und auff was Weise und Arth aber sie von ihrem GOtt und Manne Christo JEsu herkommen/ geschaffen oder gemacht und zubereitet werde/ hievon gibt nun der Drey-einige GOtt und HErr/ in Zeugnüß Heil. Schrifft angedeutet/ zu mehrer und klärer Erkäntnüß/ den heiligen Ehestand/ und wunderbahrliche Göttliche Vereinigung Mannes und Weibes/ in einem Fleische zum Vorbild und Spiegel/ in demselben durch Göttliche Wissenschafft und Weißheit zu betrachten und zu erkennen/ wie und auff was Masse/ Weise und Arth das heilige Weib/ und gläubige/ menschliche/ sichtbarliche Fleisch und Blut unter männ- und weiblichem Geschlecht von Christo dem Drey-einigen hoch-gelobten GOtt/ ihrem Manne herkommen/ geschaffen/ gemacht und zubereitet werde; und gleich wie rechte Christliche/ fromme/ gläu-

bige Eheleute / die GOtt zusammen füget (denn hie rede ich nicht von dehnen Eheleuten / so die äusserliche Schöne / Reichthum / ansehnliches Geschlecht / und äusserlichen Namen hoch achten / der Welt Fleisches- und Augen-lust zusammen treibet und ehlich macht) ja recht-gläubige Christliche Eheleute / so offt und viel eins das ander mit Augen nie gesehen / (wie mir denn alle recht-gläubige / Christliche Eheleute dieses zum höchsten Lobe GOttes in ihrem Hertzen / mit GOtt und der einigen ewigen Wahrheit versiegelt / werden Zeugnüß geben) offt wunderbahr und seltzam ihrer gantzen Person gantz unwissende von dem Drey-einigen GOtt Christo JEsu zusammen geführet und gefüget werden / in dem der HErr im männlichen Hertzen seine heilige Liebe gegen dem weiblichen Bilde / so er zuvor (wie sich offt begibt) wohl niemahls gesehen / vielweniger einige Begierde nach solcher jemals bey sich befunden / dargibt und einfleischet; welche in ihr / der heiligen Göttlichen Liebe und Stimme / mit allerley freundlichen liebreichen Worten und Wercken / gegen dem weiblichen Bilde sich dermassen darbeut / und durch allerley äusserlichen / züchtigen / keuschen Dienst und Wandel sich ohne Unterlaß / mit Bemühung Tag und Nacht befleisset / und nicht ablässet / biß durch Göttliche Güte / Krafft und Würckung sie in das Mittel und Centrum des weiblichen Hertzens dringet / und mit ihrer kräfftigen / brennenden Würckung die männliche Person ihr gantz einbildet / und mit ihr / der Göttlichen / guten / heiligen / keuschen Liebe selbst verbindet: In welcher bey Christlichen Hertzen diese drey-einige Göttliche feuer-brennende Liebe in heiliger Göttlicher würckender Zunehmung und Wachsung nicht nachlässet / biß sie diese männ- und weibliche Person in eines bringet / daß sie durch solche Göttliche kräfftige Würckung in der Liebe / ein Hertz / eine Seele / ein Leib / ein Fleisch und Blut / wie sie denn in der Liebe der Göttlichen Stimme sich selbst ein jedes sich / sein eigen Hertz / Seele und un-zertrennliches Eigenthum tituliret und nennet.

Wie denn in solcher keuscher / Göttlicher / lieblicher Würckung / durch Göttliche Krafft in heiliger (und nicht unzüchtiger / fleischlicher) Vermischung und Vereinigung / in rechter heiliger Liebe und Einigkeit / in Göttlichem kräfftigen Seegen / Göttlichem Wort / und einverleibter im Glauben / heiliger Rede / Früchte / und reinen keuschen Liebe / liebe Kinder

durch

durch sie und aus ihnen herfür kommen un̄ gebohren werden / welche der HErr durch Paulum 2. Cor. 7. umb der gläubigen Eheleute und frommen Christen wegen/durch und in welchen er mit seiner allerheiligsten Würckung in der Liebe kräfftig un̄ thätig ist / heilige Gebuhrt / heilige Kinder tituliret und nennet/ welche heilige/ eheliche / Göttliche Liebe in und an frommen Christlichen Kindern ein ewiges unauffhörliches Band der Göttlichen Einigkeit ist /so nimmermehr in-und an ihnen zerreist / verlischt und auffhöret.

Gleich und ebener massen verhält sichs auch mit Christo / dem drey-einigen hoch-gelobten GOtt / dem drey-einigen heiligen Manne / so in - und mit seiner heiligen Göttlichen Liebe / nach Zeugnüß heiliger Schrifft Johan. 3. also hoch die Welt / das gantze menschliche Geschlecht / ja da sie noch Feinde waren/ geliebt / und allen Menschen unter männ- und weiblichem Geschlecht seine Liebe dargebotten hat/dardurch und darinne die Menschen-kinder / so durch den Fall Adams und Evæ Feinde GOttes / des ewigen Gutes / und alles Göttlichen Wesens worden / in ihrem Hertzen mit seiner eigenen Göttlichen Stimme / und heiligen Liebe ihm selbst mit seiner eigenen Krafft und wesentlichen Würckung/ wiederumb aus dem Reich und Regierung der schändlichen in und an ihnen herrschenden Todes/ Teufels/ Sünden und äusserlichen nackenden Fleisches-Welt-und Augen-lust sie in und mit dieser heiligen Göttlichen Liebe neu zubereite/ schaffe und anderweit gebähre: Wie denn durch solche drey-einige/ inwürckende / Göttliche / heilige Liebe Christi JEsu in den Außerwählten das steinerne / adamische / sündige / kalte / untüchtige / boßhafftige Hertz mit allen bösen Lüsten und feindlichen Begierden wider GOtt / das drey-einige ewige Gut / gäntzlich abgeschaffet / und durch solche heilige Göttliche Würckung in der Liebe ein neues zubereitet wird / welches gantz liebreich/und ein vollkommenes Liebe-hertz GOttes erscheinet/so gegen dem drey-einigen höchsten Gut in und mit völliger Liebe / ja die völlige Göttliche Liebe selbst brennet/ und durch des allerhöchsten drey-einigen GOttes Christi JEsu selbst-eigene inwürckende Krafft in der Liebe gegen ihrem Manne / der hohen Göttlichen Majestät Christo JEsu / so feurig und brennend wird / daß auch das Göttliche neue Liebe-hertz / so hoch und überschwenglich in der Liebe erscheinet / daß es in alle in - und außwendige Glieder des Leibes

voll Göttlicher Krafft dringet / alle Gliedmassen verändert / und zum drey-einigen höchsten Lobe GOttes / Christi JEsu ihres Mannes gantz verneuert / daß in und an solchen in der Liebe durch Christum neu zubereiteten Menschen nichts / als alles gutes / heiliges / Göttliches in der Liebe / in Worten / Leben / Wercken und Thaten gespüret und offenbahr und augenscheinlich durch gläubige Augen erkant und ersehen wird. In und an welcher heiligen gantz neu in der Liebe zubereiteten Göttlichen Person das Wort des HErren reichlich und herrlich erfüllet wird / Hos. 2. Ich wil das meine Liebe heissen / das meine Liebe nicht war. Wie nun durch solche heilige Göttliche Würckung in der Liebe der drey-einige hochgelobte GOtt Christus JEsus das Ebenbild und selb-ständige Wesen der drey-einigen Gottheit selbst vom Anfang der Welt ihm recht-gläubige / heilige Patriarchen / Propheten und alle Gläubigen Alten Testamentes aus allen Geschlechten / so wohl alle Evangelisten / Apostel / Propheten und fromme Christen unter männ- und weiblichem Geschlechte Neues Testaments solcher massen / wie hiebevor erzehlet / und zu seinem heiligen Dienste / Lob und Ehren seinem heiligen Namen / ja zu seiner eigenen Liebe in der Liebe zubereitet / neu machet / und hie auff Erden darstellet.

Gegen-Antwort.

330. Ein solches / wie dieser Author von Christlichen Eheleuten setzet / daß es sey / wäre wohl zu wünschen / daß es wäre: Ist aber in keinem also vollkommen / es fehlet ihm noch ein guter Sprung: Denn diese grosse Heiligkeit ist in Adam verschertzet worden. Wohl spricht Christus: Wo ihr zwey oder drey versamlet sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen; Bey heiligen gottsfürchtigen Eheleuten ist wohl Christus / so sie alle ihre Dinge in seinem Namen anfangen; Er regieret und seegnet sie / so sie in Ernst an ihm bleiben: Das widerrede ich gar nicht.

331. Auch ist ihm all ihr Werck in rechter ehlicher Pflicht angenehm: Denn Christus ist kommen / daß er des Teufels Werck zerstöre; Author soll aber im Werck menschlicher Fortpflantzung nicht so grosse vollkommene Heiligkeit setzen: Möchte es je Heiligkeit genennet werden / so muß ers besser unterscheiden / was darinn heilig oder unheilig ist / sonst würde alle menschliche Brunst und viehische Fleisches-lust für Heiligthumb gehalten werden.

332. Wie

332. Wie er sich denn also hefftig mit der Imagination und Begierde gegen Weiber uñ Männer kützelt/ als stecke in derselben eine grosse vollkommene Heiligkeit/ und geschehe einig und allein aus GOttes Trieb/ in Christi Krafft und Anrägen/ uñ unterscheidet nichts/ was Göttlich und natürlich sey. Er raffet das gantze Werck in eins/ und heisset alles Göttlich/ als ob das gantze Werck solcher Conjunction und Anneigligkeit der Begierde in einem gegen den andern alles im Trieb des Geistes Christi geschähe. Wie er deñ die Zusammenfügung zweyer Eheleute auch gantz darein zeucht.

333. Welches bey frommen Kindern/ die GOtt zuvor in Ernst darüber bitten/ und ihren Willen in seinen stellen/ ja wohl ist/ daß offt zwey Menschen durch GOttes Schickung zusammen kommen/ welches ich auch lobe/ wenns also gehet/ dabey denn auch mehr Seegen und Heyl seyn mag/ als in dehnen/ welche bloß die Augen-lust zusammen füget/ und die Natur copuliret. Und wolte ich in diesem nichts wider diesen Author setzen/ und gerne für recht annehmen und billigen/ wenn nicht der Dorn und Gifft darinn und darunter steckte/ mit der gantz heiligen Vollkommenheit/ damit er vermeynt Kinder ohne anerbliche Sünde zu zeugen.

334. Um dieses einigen Articuls willen wil ich diesen Punct außwickeln/ daß man nur sehe (was Göttlich und natürlich/ was heilig oder viehisch sey/ und daß die Heucheley und Scheinheiligkeit/ darunter man die Erbsünde wil verdecken/ möge erkañt werden; Daß auch fromme Eheleute nicht sicher seyn/ und wissen/ daß sie auch Sünder sind/ und sich für GOttes Zorn lernen fürchten/ vor GOtt demüthig seyn/ uñ fleissig in grosser Andacht mit einander bethen/ daß der Teufel nicht die angebohrne Unreinigkeit süchte/ und sie in viehische Eigenschafft stürtze/ welche zwar in diesem ehelichen Wercke mit anhanget.

335. Denn das heilige Werck wird mit einem viehischen Werck vollbracht/ und solches urständet wegen des Falls Adams und Evæ. Darumb sollen Eheleute lernen das Heilige in der Liebe vom viehischen unterscheiden; sich in solchem Wercke vor GOtt und heiligen Menschen züchtig und mässig halten/ nicht als ein brünstiger Stier.

336. Zu welchem brünstigen Werck Author eine weite Thür auffthut/ weil ers gantz heilig heisset: Würde wohl zuletzt in seinem heiligen Fürgeben alle Schaam verleschen/ welches doch der Verstand und die Natur überzeugt/ daß ein Ekel daran hange/ der vor GOtt nicht gantz heilig sey: Weil sich auch die Natur sambt der Seele dafür schämet: Welchem wohl nachzusinnen ist/

 wie

wie sich die arme Seele / welche aus den Augen blicket / vor ihrem Bräutigam Christo schämet / daß sie sich nun nach dem Fall soll auff solche Thierische Weise / gleich anderm Vieh / fortpflantzen.

337. Um dieser Ursachen halben wil ichs auswickeln / daß Eheleute sich erkennen lernen / und dieser Author sie nicht gantz blind mache / daß sie im Ekel vor Gott möchten leben / als ein Vieh ohne einige Erkäntnüß desselben. Sonst ausser diesem bliebe es unangefochten / weil heilige Menschen auch sollen heilige Kinder ziehen / daß doch leider sehr fehlet / wie der Augenschein gibt.

338. Moses schreibt: GOtt habe gesprochen; Last uns Menschen machen / ein Bild / das uns gleich sey / er sagte nicht zwey Bilde / sondern ein Bild / das uns gleich sey. GOtt ist nach dem Feuer und Liecht nur ein Wesen / als nach des Feuers und Liechts Tinctur: In der ewigen Natur ist er auch nur ein Wesen / und indem er Vatter und Sohn heisset und ist / so ist er auch darinnen nur ein Wesen / aber in zweyen Principien offenbahr: Als mit der strengen Feuer-Welt / nach des Vatters Eigenschafft; Und nach der Liecht- und Liebe-Welt / in Sohns Eigenschafft: Ist doch nur ein einig Wesen ungetrennt / nur Ein GOtt / wie Feuer und Liecht eins ist.

339. Also auch hat er sein Bild den Menschen / nach seinem Gleichen aus seinem ausgesprochenen Wesen / aus allem in ein Wesen / in ein einig Bild geschaffen: Auch den Geist aller dreyen Principien in einen einigen Geist eingeblasen.

340. Alle drey Welte / als 1. die ewige finstere / kalt-feurische / als die ewige Natur; 2. So wohl die ewige Liecht-feurische samt demselben Wesen / als das reine Element / und darinn das Paradis; 3. Denn auch die äussere vier-elementische und syderische Welt mit ihren Wesen / waren in diesem geschaffenem Bilde nur Eine in gleicher Concordantz; der Mensch war und ist die innere und äussere Welt.

341. Die innere Welt / ist der Himmel / da GOtt inne wohnet. Also war der Mensch auff Erden im Himmel / das innere und äussere war eins; Das innere offenbahrte sich im äussern / als Gott in der Zeit. Das Äussere ist die Zeit / die war im Menschen in der Ewigkeit verschlungen; Sie war aber in ihr selber offenbahr; Nicht gantz zum Regiment / sondern zum Wunder des Regiments der innern Göttlichen Welt.

342. Die äussere Welt kannte sich nicht in der Zeit / sondern sie würckte in sich / als ein Werckzeug des Meisters. Der äussere Sulphur

phur und Mercurius des Leibes waren in der Krafft des innern geistlichen Sulphuris und Mercurii offenbahr: Die Tincturen von beyden waren in einander/ als eine offenbahr; der Geist würckte durch die Zeit/und das war ein Paradis/da weder Hitze noch Kälte mochte offenbahr seyn.

343. Beyder Welte Leben/1. das himmlische heilige im reinen Element/ und denn 2. das äussere in vier Elementen war nur ein einig Leben. Das war ein Gleichnüß nach GOtt / als ein Eben-bild.

344. Denn GOtt wohnet in der Zeit/ und die Zeit ist in ihm nicht offenbahr/ sondern vor ihm/ als eine Gleichnüß; es ist in ihm im Regiment alles eins. Die Zeit ist Knecht und sein Werck/ sie lebet in sich.

345. Aber Gott ist der Zeit Leben/doch der Zeit unbegreiflich/ die Zeit regieret nicht in Gott: Sie ist in ihm/ als ein Werckzeug/ damit er regieret und macht. Nun verstehet uns von der Seelen: Die Seele ist nicht aus der Zeit der Natur/ sie ist der ewigen geistlichen Natur: der Zeit Natur ist nur ihr Wohnhaus/ auch als ein Werckzeug/ mit dem sie macht. Sie hat in sich das Centrum zur Feuer- und Liecht-Welt: Denn aus dem Centro ward sie dem Adam vom Heiligen Geiste in Bewegung des Vaters aus dreyen Principien eingeblasen.

346. Und ist diß ihr Fall und Sünde/daß sie durch ihre mächtige Begierde hat die Eigenschafft der finstern Welt im Centro der ewigen Natur offenbahret: welches geschach durch imagination, daß sie ihre Lust in das Werckzeng der Zeit/ als in die äussere Welt/einführte/und wolte probiren/wie es schmeckte so die Gleichheit der Concordantz aus einander gienge/daß Böses und Gutes offenbahr wäre/ jedes in sich selber.

347. Sie lüsterte von beyder Schmack zu essen/ und damit allwissende und klug zu seyn; wie Lucifer im gleichen auch also verdarb/ der nach dem finstern Centro in der Feuers-gebuhrt lüsterte/ und das in seiner Begierde erweckte/ daß also die gleiche Concordantz in ihm in eine Erweckung aller Eigenschafften offenbahr worden. Davon ihm die List und Falschheit entstund.

348. Denn so die Lebens-gestalten/als die Gestalten der ewigen Natur/ jede in sich selber offenbahr werden/ so ists eine grosse Feindschafft: Denn eine jede wil regieren/ jede hat einen eignen Willen; Wären diese nicht/ so wäre weder Empfindligkeit noch Findligkeit/ sondern eine ewige Stille.

349. Nun aber solten die Lebens-gestalten nicht im qualificiren

eine jede ausdringende offenbahr seyn/ sondern in gleicher Concordantz inne stehen/ gleich einem zugerichteten Lauten-spiel; Und der Geist/ der aus dieser gleichen Concordantz von Gottes Geist auch in gleicher Concordantz ausgeführet war/ und zum Lautenschläger gesetzt/ als der Geist der Seelen/ wie die Lufft aus dem Feuer/ der solte in GOttes Hall eingehen/ sich in der Krafft des Liechtes stärcken/ und mit derselben Krafft sein Seiten-spiel der Lebens-Gestältnüsse schlagen.

350. Das thät er nicht/sondern gieng in eigenen Willen ein/griff nach dem Centro der Lebens-Gestältnüsse/und erweckte dieselben/ wolte selber GOtt seyn/ und machte sich zum finstern Teufel/nach der ersten Impression im Fiat seiner Eigenschafft/ daraus in dieser Welt sind böse gifftige Würme und Tiehre worden/ nach der äussern impression; das ist der wahrhafftige Fall des Teufels/ und auch Adams.

351. Solches von Adam und seinem Weibe besser zu verstehen/ folgt weiter: Adam war ein gantz Bild GOttes/ als GOtt ihn hatte geschaffen: Er war Mann und Weib; doch deren keines/ sondern eine züchtige Jungfrau in der Gleichheit GOttes; Er hatte die Feuer-Matricem, auch die Liechts-Matricem, aus welchem durchs Element das Wasser wird/ durchs sterben im Feuer erbohren; Er hatte die Feuers- und Liechtsbegierde in sich/ als die Mutter der Liebe und des Zorns nach den Principien.

352. Das Leben stund in einer Conjunction stäter innerlicher Freuden-begierde in einander/ das Feuer liebte das Liecht/ als seine Sänfftigung und Wohlthun/ und das Liecht liebte das Feuer/ als sein Leben und Vatter: Wie GOTT der Vatter seinen Sohn/ und der Sohn den Vatter in solcher Eigenschafft liebt.

353. Und in solcher Liebe-begierde/ als nach Feuer und Liecht/ in welcher Begierde sich auch die finstere Impression mit ihrem Hunger eingemenget/hat Gott Wesen gebohren. Die Impression in der Begierde ist sein Fiat,welches er mit der Stimme des Feuers und Liechts führet/als sein Machen.

354. Also auch in seinem Bilde/dem Menschen/war die Feuersmatrix und die Liechts-begierde in grosser freudenreicher ewiger Conjunction; Oder zu setzen/ Wenn zwey Begierde gegeneinander gehen/ als ein grosser lieblicher Geschmack/ und die Impression, als das Fiat, machte diese Conjunction harte schallende/ als ein Thon des Worts/ darinn das lautbahre freudenreiche Leben

stehet/im Fühlen/Schmecken/Riechen Sehen und Hören/als eine liebliche Offenbahrung der ewigen Stille/wie im Geist-leben/also auch im Fleisch-leben.

355. Denn was der Geist in dreyen Principien in sich ist / im Wort und Krafft / das ist das Fleich in sich im Wesen desselben. Das Fleisch hat die Tinctur vom Feuer und Liechte in sich zu einer solchen herzlichen Conjunction und Geschmacke/ und das Fiat, als die Impression, ist auch das Mittel der Begierde im Fleisch / und macht den Geschmack wesentlich / davon das Wachsen entstehet.

356. Nun war Adam doch nur einer/und in solcher grossen Herrligkeit iñestehend/als ein gantz Gleichnüß nach Gott/in Würcken/Leben und Gebähren: Gleichwie Gott alle Dinge aus seiner Einigkeit gebohren hatte / und im Fiat, welches in allen Dingen war / in sein Bilde/nach der Eigenschafft geschaffen/das ist/anderst nicht als in der Impression des Fiats, in derselben Conjunction derselben Lust mit der Impression offenbahret.

357. Wäre nun Adams Seele in ihrer Selbheit mit ihrem Geist / ins Wort der H. Krafft GOttes eingegangen / und hätte nicht im Fiat die Selbheit erweckt / sondern sich in GOttes heiliger Krafft in der Begierde / als in der Impression, gestärcket: So hätte die Impression, als das Fiat, wieder eine Gleichheit im Geist und Wesen in sich formiret: So hätte Adam mögen magisch nach Göttlicher Art gebähren/ wie GOtt die Creatur gebahr/und ins Sichtbahre darstellete: denn die Matrix der Vermögenheit war in ihm.

358. Als sich aber der Seelen Wille/als der ausgehende Geist/ von Gottes Krafft abbrach/ und im Fiat in sein Centrum gieng in eigene Lust/ Böß und Gut zu schmecken/und gieng aus der Gelassenheit in die Selbheit: da gieng auch die Conjunction im Fleische in eine solche Begierde ein/und hungerte nach der Mutter/daraus sie geschaffen worden. Eben in solcher Eigenschafft war der Hunger/ wie er im Geiste war.

359. Mit diesem Hunger des Geistes und des Fleisches/ ward die Eitelkeit im Centro durchs Fiat offenbahr. Denn das Fiat impressete die Begierde / daß die Eitelkeit ins Wesen des Fleisches kam und offenbahr ward: Da war es um das schöne Bild geschehen / denn die Eitelkeit liebte sich selber / sie wolte nicht in GOttes Liebe / als in die heilige Krafft / eingehen/ konte auch nicht; denn Gott nimt die nicht an zum Kinde.

360. Als nun dieses geschach / sahe GOtt den Fall/ als er ihn denn hatte zuvorn erkannt / und derowegen den Menschen in sei-

nes Hertzens Centro in der Liebe-begierde ersehen und versehen / sich nach dem Centro der Liebe im Menschen-Bilde zu bewegen / und den Christum in JEsu / oder aus JEsu / als die gröste Demuth aus GOtt / in diß Mittel zwischen GOtt und der Creatur zu stellen.

361. So sprach nun Gott in sich selber / wie Moses schreibt: Es ist nicht gut / daß der Mensch allein sey (denn er hatte schon verlohren die Göttliche Macht / magisch aus sich durch einen zu gebähren / wir wollen ihm eine Gehülfen machen / die um ihn sey: Adam konte nun nicht magisch gebähren / weil er schon in die Lust der Selbheit getretten war: Hätte er GOtt zum Gehülffen behalten / er hätte gekönnet / so aber konte er nicht. Darumb sprach GOtt: Es ist nicht gut; Im Anfang war es wohl gut / aber in der Lust war es nicht gut: denn in GOtt stehet allein die Vermögenheit.

362. Aus dieser war Adam mit der Lust in die Selbheit gegangen. Denn des Vatters Zorn wand sich im Fiat auch mit empor / und wolt Creatürlich seyn: davon die Lust nach Böß und Gut entstund / als nach finster / Feuer und Liecht / und allem diesen Wesen. Als nun das Verbum Fiat in Adam in der Begierde stund und impressete die Eigenschafft in der Lust in ein Wesen seiner Gleichheit / da erschien das magische Bild / als die Gleichnüß / nach Adam im Geiste: Aber die Vermögenheit der Creatur war weg / denn sie stund in der Selbheit: So ersanck die Selbheit in sich in Ohnmacht.

363. Darumb spricht Moses: GOtt ließ einen tieffen Schlaff auff ihn fallen. Weil er von GOtt in die Selbheit eingieng / so ließ ihn GOtt in die Ohnmacht / als in Schlaff fallen: Er ließ es geschehen / daß er in Ohnmacht fiel: Denn in der Selbheit wäre er in Feuers-macht auch zum Teuffel worden; so konte er nicht / denn er entschlieff / und dieser Schlaff ist die Ruhe Christi im Grabe. Merckets wohl / Lieben Brüder: denn es ist hoch erkannt worden / nicht in Tand und Wahn / sondern in Ternario Sancto, nach GOttes Rath und Willen.

364. Der Schlaff deutet den Tod an / als eine Zerbrechung dieses äusserlichen Regiments; Denn wie die äussere Welt in ihrer Selbheit und Regiment nicht ewig bestehen kan / sondern muß wieder in Anfang / ins ewige Göttliche Regiment eingehen / und in ihrer Selbheit gantz zerbrechen / und durchs Feuer GOTTES gefeget und bewähret werden: Also muß auch das äussere Mysterium des Menschen in der Selbheit zerbrechen / und

wieder

wieder das magische Bild / in GOttes Willen / Würcken / und Leben eintretten.

365 Verstehets recht: Das Weib / als Veneris Matrix vom Liecht / Lufft und Wasser aus der Essentz Adæ, ward in Adams Schlafe / als in der Unmacht / im Fiat impresset / als eine Mutter zur Fortpflantzung: Darinn das Feuer in der Eigenschafft der Liebe-Begierde / als im Centro der Verwandelung vom Feuer ins Liecht / im Fiat ergriffen ward; Aber die erweckte Eitelkeit in der Begierde des Fiats in der Eigen-selbheit der Seelen Willen war schon räge / und in der Lust offenbahr / die Magische Gebuhrt war verlohren.

366. Da nahm GOtt durchs Fiat eine Rippe in Adams Seiten / das ist die Eigenschafft Adams / nach der Impression der Krafft von Adæ Seel und Geist / im Sulphure, Mercurio und Sale, und offenbahrte das in Veneris Matrice; verstehet: Vom Adam ward genommen sein schöner Rosen-garten der grossen Lust-begierde der Freuden-reich / als die Liechts-tinctur, nach der Liebe-begierde Eigenschafft / und nach dem leiblichen Wesen.

367. Die geistliche Wassers Eigenschafft / welche in der Liebe-begierde durchs Feuer erbohren wird / und des Feuers oder Seelen Geistes grösseste Ergetzligkeit ist / in welcher sich der Feuer-geist hätte selber im Wesen geschwängert / und seine Gleichheit erbohren / als in der Liebe-begierde: Diese Venus Mutter ward in ein Weib figuriret / und in Adam blieb die Feuers-Mutter / als die Seelische Mutter / welche ihren Hunger stäts in Veneris Mutter einführet: Deßgleichen auch Venus-Mutter in die Feuer-Mutter / als in ihren Vatter und Mann / der ihr Essentz und Leben gibt.

368. In welcher Conjunction die Vollkommenheit der Freudenreich stehet / und die Erfüllung der Begierde / welche die Lust der Eitelkeit aus dem Centro der Impression nach der finstern Welt Eigenschafft sollte verdeckt und gefangen halten / und sich nur in der Liebe ergötzen / als in der Freudenreich.

369. Dieses Liebe-spiel beyder Tincturen vom Feuer und Liecht ward in Adam in seinem Schlaff zertrennt: denn GOtt theilet es im Fiat. Und allhie verlohr Adam sein keusches Liebe-spiel / und seine Jungfrauschaft / welche ihm Christus wiederbrachte; und in die Stätte seiner Rippe zum Weibe / da er zerbrochen ward / muste Longini Speer eingehen / und muste das wiedergebohrne Jungfräuliche Blut diesen Bruch tingiren / und wieder gantz machen

chen und heilen / und den Grimm / der im Bruch war / ersäuffen.

370. Also verstehen wir / was das Weib ist / als ein halber Adam: Adam hatte in der Ober-macht das erste Principium; und Heva das andere. In Adams Theil ward die Eitelkeit zum ersten offenbahr / als im Centro zum Feuer / welche Feuers-begierde in Venus-Begierde eingieng / und in der Lust im Wesen offenbahr ward / in welchem die Fortpflantzung war. Darum verhieß sich GOtt im Paradiß / wieder in des Weibes Saamen einzugehen / und der Schlangen-begierde / welche war aus dem Centro zum Feuer-leben entstanden / mit der neuerbohrnen Liebe-begierde den Kopf zu zertretten / das ist / mit der grossen Liebe zu überwinden / sich selbst in Ekel einzugeben / als in des Weibes Saamen / welchen der Ekel in Veneris Matrice hat vergiftet / und in falsche Lust eingeführet / und denselben Willen / so wider GOttes Heiligkeit und Reinigkeit in ein eigenes gieng / zuzerbrechen / und wieder in die Liebe-begierde ein zuwenden.

371. Allhie als Adam zertheilet ward / und der Göttlichen Macht entschlieff / ward er samt seinem Weibe mit seinem Lustgarten in das äussere natürliche Leben geordnet: Denn der Göttliche Verstand war in ihm verblichen; denn er war vom Göttlichen Liebe-feuer mit seiner Begierde ausgegangen in die Selbheit / nach der Eitelkeit / als nach der Offenbahrung der Natur / nach Kunst und Viel wissen.

372. Das bekam er auch: verlohr aber dadurch das Wissen der Göttlichen Freudenreich; Er war zwar noch im Paradieß mit seiner Heva, als ihn der Geist der äusseren Welt aufweckte / doch in der Lust der Eitelkeit samt seiner Heva, zu welcher ihnen der Teuffel hernach mehr Ursach gab an dem Versuch-baume / wie oben gemeldet worden.

373. Adam schlieff ein der Göttlichen Welt / und wachte auf der äussern Welt: und mit dem irrdischen Essen vom Versuch-baum / der böse und gut war / wachte die Eitelkeit im Wesen des Fleisches vollend auf: Denn allda huben die Eigenschafften des Ekels im Centro Naturæ an zu qualificiren / als ein Sieden: Jetzt war Hitze und Kälte / dazu Bitter / Süß und Sauer / und alles / was im Sternen- und Element-Regiment offenbahr ist / in ihm auch offenbahr. Der Sulphur und Mercurius ward in der Eitelkeit des Gifft-lebens räge und offenbahr: Dessen schämete sich nun der Seelen-geist in Adam und Heva, weil sie sahen / daß sie in ihrer Selbheit in solchem Elend stunden / und daß Hitze und Kälte auf sie drang.

374. Und als ihnen GOtt wieder mit der Stimm der Genaden rieff/so sprach Adam: Ich bin nacket und fürchte mich; Aber GOtt sprach: Wer hat dirs gesagt/ daß du nacket bist/ hastu nicht vom Baum gessen/ dehn ich dir verboth? Er sprach/ das Weib gab mir/ und ich aß; Und das Weib sprach/ die Schlange betrog mich.

375. Hie nun liegt das gantz obbemeldte Wesen/ wie es sey zugangen. Denn die Lust war in Adam entstanden/und war in die Liebe-begierde im̃ Fiat ins Wesen eingeführet worden/ in welcher Adam die Gebuhrt hatte stehen/ die ward von ihm getheilet; Jetzt fieng derselbe Ekel der falschen Begierde im Weibe an zu lüstern/ und richtete vollend das gantze Werck an zur Sünden und Greuel/ wider GOttes Heiligkeit.

376. Das ist eben der Ekel vor GOtt/ daß die Lebens-gestälte sind aus der gleichen Concordantz iede in ihr selbst Offenbahrung eingangen: davon im Leben Streit/ als auffsteigen der Hoffart/ Geitz/ Neid/ Zorn und falsche List entstehet; daß sich jede Gestalt in der Selbheit kennet/ und ihr selber offenbahr ist; davon der Mensch/ als das Fleisch in diesem widerwertigen Streit/ in Kranckheit/ Wehe-thun/ und Zerbrechen eingeführet wird.

377. Denn in der gleichen Concordantz mag kein Zerbrechen seyn/ weil alle Willen der Lebens-gestälte nur ein einig Wesen sind/ und in gleicher Harmonia sind; Jede Eigenschafft ist der andern guter Schmack und Liebe-begierde; Aber in der ungleichen Concordantz ist eitel Feindschafft/ nicht wollen/ gern in seiner Eigenschafft hören/sehen/ riechen/ schmecken und fühlen.

378. In diesen fünf Sinnen stehet die Feindschafft des Lebens/ da eitel Streit inne ist/ wegen ungleicher Concordantz in der Harmonia, welchen der Hall/ als die Stimme GOttes/ in sich nicht einnimt oder lässet/ die Viele der Willen lassen denn ihr Recht und Eigenthum fahren/ und ersencken sich wieder gantz in die Gelassenheit/ in GOttes Erbarmen ein/ wie Christus sagt: Es sey denn/ daß ihr umkehret/und werdet als die Kinder/ die von keiner Falschheit wissen/ sonst solt ihr das Himmelreich nicht erben. Item: ihr müsset neugebohren werden/ das ist/ dieser Wille der Falschheit und Eitelkeit muß gantz zerbrechen/ und ein neuer ausgrünen/ der den Falsch nicht mehr wil/sonst ern ist keine Seeligkeit.

379. Darum muß das Fleisch gantz sterben und zerbrechen/ daß der Ekel und die Eitelkeit im Wesen liegt/ und wieder ans

Ziel eingehen / da es ist urständlich in Adam entstanden / zu einer neuen Offenbahrung.

380. Nun ist uns ietzt die Fortpflantzung des Menschen zu erwegen. Der menschliche Leib ist anjetzo irrdisch worden / denn die Eitelkeit / daraus die Erde war erbohren / ist nun aufgewacht in ihm / und hat das himmlische heilige Wesen in sich verschlungen / denn der wahre Liebe-Geist wich im Fluch der Erden vom Menschen; Als die Eitelkeit aufwachte / verfluchte GOtt die Erde / da war es um das schöne Paradeiß des Menschen geschehen / sein himmlisches Bilde von göttlicher Wesenheit verblich / und ward nicht mehr erkannt.

381. Das ist in gleichen anderst nicht zu verstehen / als wenn ich Bley ansehe / welches zuvor Gold gewesen / und hätte sich durch den Mercurium in Bley verwandelt / darinnen der giftige Mercurius offenbahr wäre / der vorhin im Golde in grosser Schönheit und Vollkommenheit gestanden; Wie nun im Bley noch eine Müglichkeit zum Golde läge / wäre aber im Mercurio nicht offenbahr; der Mercurius vermöchte sich nicht wieder in das Gold zu verwandeln / der Künstler zerbräche denn das Bley gantz / und verwandelte es in die erste Materiam, daraus es war geschaffen / so möchte aus derselben Materia wieder ein schön Gold / wie erst war / werden: Oder es bewegte sich denn Solis Krafft in diesem Mercurio des Bleyes / welches doch ein Saturnus ist / hat aber die Impression, als den ersten Grund zum Golde in sich / und gebiehre in seiner Krafft wieder ein Gold im Bley / daß ich Bley und Gold in Einem Wesen sähe / und wäre doch nicht offenbahr / sondern das Bley hielte das Gold wie halb verschlungen und verdeckt.

382. In gleichen ward Adam und Hevæ schöner güldener Leib in Göttlicher Krafft und Wesen zu einem finstern dunckeln Bley / in Gleichnüß geredet: Der güldene Mercurius wachte in der Eitelkeit des Gifftes auf / so verblich das Gold / als der H. Leib im Ekel: Jetzt ward er gantz irrdisch / und muste zur Erden werden; Aber die Stimme GOttes / welche ihnen wieder rieff / vermählete sich wieder mit der Verheissung vom Schlangen-tretter in Veneris Matricem, als ins zweyte Principium, in das Theil der himmlischen Wesenheit / in welcher zuvor das Wort oder Göttlicher Hall war offenbahr gewesen; aber als der Seelen Begierde davon ausgieng / und in sich verblich / so war in dieser Vermählung im Bley / Gold und Bley unter einander / doch war das Gold nicht offenbahr / biß sich GOttes Mercurius, im Worte

te der Verheissung/ im Bley/ als im Fleische offenbahrte/ so ward das Bley in Christi Menschheit wieder in Gold verwandelt/ und ward der Process gehalten/ wie die Verwandelung der Metallen gehalten wird/ welche in Gold verwandelt werden/ wie im Buch der Signatur geschrieben und ausgeführet ist.

383. Also ist das Ziel des Bundes/ als das verheissene neue güldene Leben/ in Veneris Matrice, mit fortgepflantzet worden/ als eine Mügligkeit zur Göttlichen Wiedergebuhrt/ welche GOtt durch seines Hertzens Centrum, durch dieselbe Bewegung/ offenbahrte in Christo/ und den Christum/ als den Gesalbten aus JEsu/ als aus seiner tieffsten Demuht und Liebe offenbahrte/ und den giftigen Mercurium im finstern Bley wieder in schön Gold verwandelte.

384. Dabey uns aber zu verstehen/ daß in allen Menschen sey die Eitelkeit/ als die aufgewachte Lebens-gestälte/ in ihrer Selbheit und Streit wieder fortgepflantzet worden/ und noch immerdar biß in die Zerbrechung des irrdischen Leibes fortgepflantzet wird: Denn so lange der Mensch Hitze und Kälte/ oder Kranckheit und Widerwillen in seinem Geiste und Leibe befindet/ ist der Ekel noch im vollen Leben.

385. Die Heiligen GOttes anlangende/ welche als Propheten im Geiste Jesu aus dem zukünfftigen Christo geweissaget haben/ die haben alle aus dem Ziel des Bundes/ aus dem verheissenen Worte/ das sich wolte wieder im Fleische bewegen/ geredet/ keiner ist im Fleische wieder gantz neu gebohren worden: Denn das Wort stund im innern verblichenen Bilde/ und eröffnete sich mit der Stimme durch den äussern Mercurium, und zeigte dem äussern Menschen an/ was ihm noch begegenen und geschehen solte/ wenn sich das Wort der Verheissung würde im Mercurio des Fleisches offenbahren/ und darinn den Ekel und Tod des Streits in den Lebens-Gestalten zerbrechen.

386. Aber nach dehm Christus aus JEsu im Fleisch offenbahr ward/ so ward dasselbe Fleisch gesalbet/ darum heist er der Gesalbte des Herren.

387. So wir nun unser Seelen-Begierde in dieses geoffenbahrte Wort im Fleisch Christi einführen/ so wird auch dasselbe verheissene Wort/ welches in allen Menschen im Ziel des Bundes mit fortgepflantzet wird/ in unserer Seelen-begierde/ in dem verblichenen Bilde Göttlicher Wesenheit/ offenbahr/ und komt in Veneris Matrice, als im zweyten Principio, darinn sich GOtt/ als in seinem rechten Himmel/ der im Menschen ist/ offenbahret/

ret/ zum Leben: Das ist / das verblichene Bild bekomt den Göttlichen Hall in der Seelen-Begierde: Christus wird im verblichenen Bilde Mensch/ und zertritt dem Tode/ als dem Ekel der Eitelkeit/ im äussern bleyern Fleische/ als dem gifftigen Mercurio in des Lebens Gestältnüß / den Kopff des falschen Willens/und führet der Seelen Willen in sich in GOtt aus.

Nun verstehet uns weiter mit der Fortpflantznng zwischen Männern und Weibern in heiligen und gottlosen Kindern; wie es eine Gestalt mit der Conjunction der Männlichen und Weiblichen Begierde habe / und wie in keinem Menschen mögen heilige Kinder ohne Sünden gezeuget werden/ als uns der Author fürmahlet ohne einigen genugsamen Verstand.

388. Die Conjunction der Begierde gegen den Weibern und Männern komt von den beyden Müttern / als von der Zertheilung des Adams/von den beyden Tincturen, vom Feuer und Liechte/ die sind in sich noch viel edler und reiner/ als das Fleisch / oder der Mercurius im Sulphure des Fleisches: Sie sind geschieden / und haben nicht das wahre Leben in sich/ sondern sind die feurische Begierde zum wahren Leben. So sie aber wieder zusammen in eins/ ins Wesen/ kommen/ so erwecken sie im Mercurio das wahre Leben; Ihre heftige Begierde ist nach dem Leben: Sie wollen wieder das seyn/ das sie im Bilde GOttes waren / als Adam Mann und Weib war; daraus entstehet nun die heftige Imagination im Sulphure und Mercurio im Fleische.

389. Des Feuers Tinctur sähnet sich im Fleische so hefftig nach des Liechts Tinctur, und des Liechtes nach des Feuers. Der Mann/ oder Limbus oder Limus Terræ und des Himmels/sähnet sich nach Veneris Matrice, als nach der freudenreichen Conjunction des Liebe-lebens / als des Liebe-schmeckens: Welcher Schmack in Adam einig in einander war/darin er sich selber liebte/und die Vollkommenheit darinne stund.

390. Denn das Fleisch weiß nicht/ was es thut/ es ist zwar wohl ein Wesen derselben Begierde; denn in der Begierde der Tincturen wird der Saame gebohren/darinnen wieder die Tinctur liegt/und also hefftig treibt / daß er auch möge zum Leben kommen: Denn alles Wesen dringet nach seinem Centro, daraus es ist gebohren.

Nun

Nun ist zu erkennen was da gesäet wird.

391. Die Tincturen/welche so hefftig imaginiren/sind im Saamen Mannes und Weibes / und der Saame wird in der Impression des Fiats, als im Hunger der Begierde / materialisch / und urständet aus der Krafft des Fleisches und Geistes der beyden / Mannes und Weibes: Im Manne ist der Geist feurisch / der säet die Seelische Tinctur: Im Weibe ist der Geist wässerisch nach dem Liecht / der säet des geistes Tinctur im innern Reiche / die Bildnüß der verblichenen Wesenheit/und im äussern die Luffts-Eigenschafft aus dem Ekel der Irrdigkeit/ ihr Saame ist im äussern gantz cagastrisch; Ist aber das Weib heilig/so ist er im innern nach der verblichenen Bildnüß iliastrisch/das ist/halb paradeisisch.

392. Denn sie trägt den Rosen-garten/ darinn GOtt Mensch ward; sie trägt nach dem zweyten Principio das Haus des Paradieses; aber im ersten Principio trägt sie das Kind des entstandenen Ekels / aus Adams Lust; und im dritten Principio in der Irrdigkeit trägt sie das Sterben/als den Tod und Irrdigkeit. Der Mann trägt in seinem Saamen im ersten Principio die Feuer-Welt/ als des Vatters Eigenschafft / daraus der Vatter seinen Sohn/als seine Liebe/ als Veneris Matricem offenbahret; Das ist des zweyten Principii Eigenschafft in ihm / doch in seinem Saame nicht offenbahr / sondern nur als ein glimmendes Moder/ sofern er heilig ist. Im dritten Principio trägt er im Sulphure und Mercurio in seinem Saamen den erweckten Zorn GOttes / in welchem der Ekel wider GOtt entstund / und in Veneris Matrice offenbahr ward / als in des Weibes Eigenschafft.

393. Diese Eigenschafften werden mit dem Saamen Mannes und Weibes in der Conjunction in eines gebracht: Alda nehmen die zwey Tincturen einander in grosser Freudenreich an; wie denn empfindlich ist/ so der Saame fort gehet/ wie sich die Tinctur in Freuden erhebt/ davon sie des Menschen Leben bewegt / als ein freudenreicher Anblick/ den Unsern genug verstanden.

394. Diese zwo Tincturen vermählen sich alsobald im Sulphure des Saamens in eine / und erwecken den Mercurium, als den Werck-Meister des Lebens / daß er im Saamen arbeite / und die Lebens-Gestältnüß im Sulphure erwecke. Und so denn der Mercurius nicht genug mächtig ist / so zeucht er der Mutter Menstruum an sich/ führts in Saamen der Conjunction, und macht den Saamen im Menstruo zu Fleische; In welchem doch eine böse Mercurialische Gifft ist / und der gröste Ekel wider die

Heiligkeit und Reinigkeit/ wie allen Liebhabern genugsam hiemit zuverstehen ist/ was für Gifft im Menstruo liegt/ welche auch ein zart Gewächse der Erden verderbet/ wie unläugbar ist. In diesem Menstruo und Gifft wird der Saame zu Fleische/ und die beyde Tincturen sind darinnen; Haben ihre Nahrung von ihrem Wesen/ und das wahre Leben in Seel und Geist entstehet daraus.

395. Wo ist nun allhie die gantze Heiligkeit ohne Mangel dieses Authoris? Weise er mir diese allhie/ so wil ich ihn für die Braut Christi halten/ wie er seyn wil in seinem äussern Fleische. Die Schrifft meldet: Der Mensch wird gesäet in Unehren/ gehet aber auff in Krafft: Hie wird verstanden das andere Principium, in welchem das Wort des ewigen Lebens mit in der Vermählung inne stehet/ doch nicht im bösen sündlichen Fleisch/ das voller entzündeter Affecten und falscher Begierden ist. Ist aber der Saame von Gottlosen Eltern/ so ist das Moder im zweyten Principio nicht räge: Sind aber die Eltern heilig/ so wird der Saame im dreyfachen Leben/ als in dreyerley Essentz/ offenbar. Wo aber nicht/ so ist das Göttliche Moder nach der Liebe-krafft nicht offenbahr/ sondern nur nach dem Zorn/ und nach der äussern Welt.

296. Ob nun fromme Eheleute Kinder zeugen/ und sich zusammenfügen mit Liebe-begierde/ so hats nicht den Verstand/ daß die Imagination oder Begierde Mannes und Weibes heilig ist/ daß Christi Geist die Imagination treibe nach dieses Authoris Dünkel; schämet sich doch die edle Seele dafür: Die Imagination rühret her aus den Tincturen, welche den Mercurium anzünden mit ihrer Lust/ und der Mercurius zündet den Geiste des Lebens an: Jetzt entstehet die Lust und Wille im Hertzen/ als eine hefftige Begierde. Je zährter die Complexion ist/ je edler ist auch die Tinctur in ihrer süssen Begierde: Wird sie aber auch mit ihrem feurischen Pfeil in Veneris Begierde geschossen/ so wird das Leben entzündet/ daß es gleich mehr/ als halb unsinnig ist/ mit Liebe-brennen; weiß doch nicht/ wie ihm geschicht.

397. Solte diß nun alles heilig seyn/ so würde die Winckelbulerey/ da manchmahl einer eines andern Weib/ auch ein Weib einen andern Mann so hefftig feurisch liebet/ und mit diesem Pfeil geschossen wird/ auch heilig seyn: Item/ so zwey junge Menschen einander ansähen/ alda denn bald Frau Venus mit ihrem Pfeil scheust/ müste es auch heilig seyn; da doch der Pfeil öfters in falscher Lust ausgehet/ und ob er am besten gehet/ so ists ein Ding/ das in allem Vieh ist; es ist natürlich.

398. Findet man doch Tiehre/ die sich dessen schämen/ darinne

an-

angedeutet wird / daß sich die Natur deß schämet : und wenn mans am besten und mit dem rechten Namen nennen wil / so heist es ein Ekel vor GOttes Heiligkeit / der aus der Sünden entstanden ist durch Adams Fall ; welcher zwar unter Göttlicher Gedult getragen wird / weil es nicht anderst seyn kan / dessen wir viel Exempel in heiliger Schrifft anziehen könten: Als da GOtt dem Volck Israel Exod. 19: 15. das Gesetz am Berge Sinai geben wolte / und sich vor ihnen mit seiner Stimme offenbahrte / hieß er das junge Volck / welches mit solcher Brunst beladen ist / sich der Weiber zuvor enthalten ; das war nicht allein auff das Ehliche Werck gedeutet / sondern auch auff die Imagination.

399. Als David zu Nobe zum Priester Abimelech kam / und kein Brod da war / als das heilige ; sprach der Priester zu David / Wenn sich nur die Knaben von Weibern enthalten hätten / so wolte er es ihnen geben. David antwortete : Es sind ihnen die Weiber drey Tage versperret gewesen / 1 Sam. 21. An diesem ist ein Sonnen-klar Exempel / daß auch Davids Volck nicht durffte vom H. Brod essen / so sie Weiber berührt hätten / denn sie wären unrein. Auch hatte David die Weiber den Knaben darumb drey Tage verschlossen / daß sie sich nicht solten mit Weibern durch Lust und Brunst verunreinigen / denn er war im Streit / daß sie nicht ein Ekel vor GOtt wären / und sie GOtt fallen ließ.

400. Und S. Paulus sagt / 1 Cor. 7. von Eheleuten : Entziehe sich eines des andern nicht / es sey denn mit beyder Bewilligung / daß ihr zum Beten Musse habt: Er meynet / man soll sich des Ehelichen Wercks entziehen / so man zur Pœnitentz / als in wahre Busse / mit dem Gebeth vor GOtt tretten wil. Ist den vorigen beyden Exempelen gleichmäßig. Derowegen kan man nicht sagen / daß es der Geist Christi fordere und treibe / und sich in die Brunst der Imagination einführe.

401. Christus ward darumb ohne Zutuhn eines Mannes ein Mensch / daß er uns aus diesem Ekel vor GOtt durch seine H. Menschwerdung ausführete: Er ward ein solch Jungfräulich Kind mit beyden Tincturen in einander / mit eigener Liebe / daß er unsere Zertrennung in sich in eins brächte.

402. Und ist dieses der Ekel vor GOtt im Ehelichen Werck / daß der Saame unrein ist in der Conjunction der beyden Tincturen: Wenn dieselbe zusammen in eine geführet werden / ist die Eigenschafft der ewigen Freudenreich / als das höchste Begehren und Erfüllen ; So das ohne Ekel geschehen möchte / wäre es heilig. Aber der Sulphur des Saamens ist ein Ekel vor der Heiligkeit.

403. Die Erhebung der natürlichen Lebens-gestältnüß / da sich die Gestälte der Natur in ihrer Selbheit erheben / liegen im Saamen / und sind in Gottes Zorn entzündet / als im Ekel der finstern Welt durch des Teufels Imagination. Darumb ist dieser unreine Sulphur, aus welchem die Tincturen im Feuer-leben / als in der feurischen Essentz / erbohren worden / ein Ekel vor GOttes Heiligkeit: Darumb muß auch dieser Sulphur mit dem Ekel gantz zerbrechen und wieder in Anfang der Schöpfung eingehen.

404. Ob sich nun das Verbum Domini in heiligen Leuten mit einmischet / so geschicht es doch nach dem innern Menschen / da das Göttliche Füncklein im Bilde GOttes / in der Himmlischen Wesenheit / fortgepflantzet wird. Denn das Wort der Gottheit im Geiste Christi wohnet im Himmel; und das rechte wahre Bild von der Göttlichen Weltwesen geschaffen / das in Adam starb oder verblich / ist des Himmels Wesen / in welches kein Ekel eingehen kan / den der H. Geist nimt ihn nicht an.

405. Der Geist Christi besitzet und offenbahret sich in seiner Hütte / und nicht in der viehischen Conjunction des Sünden-Greuels: Er ist nicht in der Krafft der Imagination des Fleisches / sondern in der reinen Liebe-begierde der Keuschheit und Treue / da ihrer zwey ihre Gemühter zusammen fügen / in Eheliche Bande / einander ihre Liebe und Treu zum Eigenthumb zugeben / und ein Hertz und Wille begehren zu seyn: Allda ist der Geist Christi das Liebe-band / und heist allhie nun: Mehret euch / seyd fruchtbar. GOtt sprach zu Adam und Eva, sie solten sich mehren in ihrem Ehlichen Bande; sagte nicht / er wolle es mit dem verheissenen Schlangen-tretter tuhn / sondern ihnen gab er die Gewalt des natürlichen Menschens.

406. Aber die heilige / geistliche Gebuhrt in seinem Bunde fordert er in seinem Principio, nicht im verderbten Fleische / nicht in der Imagination der Lust / die mehr viehisch / als recht menschlich ist. Zwahr er führet heilige Kinder manchmahl zusammen / doch durch das Mittel / durch seinen Ambtmann der Natur / wie er es haben wil: das Eheliche Werck aber ist nach dem äussern Menschen nicht heilig: Nach dem innern ists heilig / in den Kindern der Heiligen / nicht in viehischen Gefässen.

407. Daß aber Author setzet: Es werden durch solche Conjunction Mannes und Weibes in ihrer Lust-Begierde / die bösen Eigenschaften und Fleisches-lust abgetrant / und im Geiste Christi gantz geheiliget; es mische sich Christi Liebe-Geist in ihre Imagination, und vertreibe allen Ekel / und würcke in der Imagination

tion solche Lust Mannes und Weibes / und heilige die Imaginati-on und den Saamen / davon die Sünde ersterbe / und ein gantz heilig Kind empfangen werde / als ein Christ-Kindlein / das oh-ne Mangel und Sünden / darzu GOtt und Mensch von innen und aussen sey; Das redet er / als einer der nichts vom Geheim-nüß Christi verstehet / und nur also plump dahin tappet / als ein selb-gemachter / ein selb-erwählter Heiliger ohne Krafft / der sei-nen Viehischen Ekel und Greuel nicht kennet; Er wil Christum äusserlich machen: Und Christus sagt doch / sein Reich sey nicht von dieser Welt: Er fuhr nach verrichtetem Werck gen Him-mel / und im Himmel / der in uns ist / wohnet er uns bey / und würcket im selben Himmel in uns / und gar nicht im vieh-Men-chen / in der fleischlichen Gebuhrt / in welcher der Todt ist. Es ist ein leeres Geschwätz / dadurch junge Leute / welche in der Venus-Begierde fast hefftig und feurisch sind / gar leichtfertig gemacht werden / wenn ihnen so fein für gemahlet wird; Ihre Begierde und Lust sey Christi Trieb / es sey der Geist Christi / der wolle sich vermischen und Kinder zeugen.

408. Da er auff Erden gieng / begehrte er sich niemals zuver-mischen / sondern nur im Geiste / in der Seel und im Bilde GOt-tes: Wird er sich denn jetzo in das Viehische äusserliche Werck mischen? Dessen haben wir kein Zeugnüß. In David war auch GOttes Geist / solte sich darum der Geist GOttes in seine äusser-liche Hurerey gemischt haben / und das Werck der äusserlichen Imagination gegen Bathseba, des Uriæ Weib / welchen er ermor-det / getrieben / so wolte GOtt die Hurerey haben. Nein / GOtt straffete David um dieser That. Darum soll man nicht sagen / der Geist Christi mische sich ins Centrum der Imagination fleischlicher Lust / und heilige den äussern Saamen; Es ist ein gantzer Falsch.

409. Er heiliget seine Hütte die er besitzt / er schleust wohl im Wercke des Lebens auff und zu / daß der Mercurius, als der Werck-Meister / nicht sein Werck öffters kan zum Leben bringen / und auch öffters zum Leben bringet / nach GOttes Willen / wie bey den alten Heiligen vielfältig zusehen ist / zumahl in der Linea Christi; Aber man muß das äussere vom innern unterscheiden. Das Eheliche Werck ist in sich / so es in der Ordnung geschicht / nicht sündlich / denn es wird durch Gottes Ambtmann der Natur getrie-ben / und unter Göttlicher Gedult ertragen.

410. GOtt stellet ihm der Menschwerdung Christi seines Sohns für / wie bey den Juden die Opfer / welche ihm GOtt im Bunde durch die künfftige Menschheit Christi fürstellete / und

sich im Bund versöhnete / daß sein Zorn nicht im Menschlichen Ekel entbrante: Also auch in unserm Ehlichen Werck stellet ihm GOtt die wahre Bildnüß / so in unserm Saamen verschlossen liegt / in Christo / seinem Sohne / für / und gehet in der würckenden Krafft in das Wesen derselben Bildnüß von Himmlischer Wesenheit ein: Als ein glimmend Moder Göttlicher Eigenschaft.

411. Hierinne liegt der heiligen Eheleute Kinder Heiligkeit. Aber im äussern Fleisch / so wohl in der Seele / als im Feuer-Geiste / hanget ihnen der Ekel der Sünden an / und wird kein Kind ohne Sünde zur Welt gebohren; Das Wollen zum äussern Werck der Vermischung muß man unterscheiden vom Wollen der Göttlichen Heiligkeit / und vom Wollen der selbst-eigenen Lust. Die Natur wil die Brunst-Lust als die Vermischung: GOttes Heiligkeit wil die Conjunction der reinen Tincturen: In welcher Conjunction sich das Göttliche Centrum, als ein Heiliger Feuerfuncke / in das Wesen des Himmels-Bilds im Worte der Krafft mit einverleibet / und nicht im äussern Fleische mit einfleischet / wie dieser Author schreibet.

412. Weñ Christus gebohren wird / soll der irrdische Mensch weichen; Aber in dieser Zeit ist Christus im Himmel des Menschen / und der irrdische Mensch auff Erden in seiner Selbheit / in den vier Elementen.

413. Author schreyet über andere / wegen Confusion, und verachtet andere von GOtt begabte Männer in ihren Gaben: Da doch sein selbst gantzes Werck nichts als nur lauter Confusion eins ins ander ist; Der äussern Welt mit GOtt; Der Creatur mit der Heiligen Dreysaltigkeit; Daß man gar keinen vernünfftigen Unterscheid GOttes und der Creatur bey im siehet; Mögen auch kaum Schrifften gefunden werden / darinnen eben alles so gar verwüstet / verwirret / gar in einander gewirret / und unter weitschweiffigen Glossen verfinstert wäre / als eben diese: Daß er sich nur unter solchen Verwirrungen möge für einen GOTT darstellen und ausgeben.

414. Das ist sein gantzer Inhalt und Meynung / daß ers nicht mehr sey / der da etwas wolle / tuhe / rede / dencke oder fürhabe / sondern es sey nur GOtt in Christo in ihm alles / das wollen / tuhn / reden / sinnen / gedencken / Kinder zeugen / essen / trincken / schlaffen / wachen; So müste er auch das husten in ihm seyn / und was er sonst in heimlichen Orten tähte. Welches fast kurtz verständig von ihm zu lesen ist; darum / daß er nichts wil unter-

schei-

scheiden/ wil nur alles in allem Gott in Christo seyn/ welches ihm billich zu verweisen ist; daß sich andere Leute für solchem Scheinglantz hüten/ und sich von innen und aussen kennen lernen; auch was Creatur / Mensch / GOtt und Christus sey; Nicht also ohne Grund die verfluchte Welt GOtt heissen.

415. Nicht zur Schmach des Authoris wird diß geschrieben / sondern dem Leser zum Nachdencken / daß er erkenne / daß er ein Sünder sey; und was seine Heiligkeit in ihm sey / zu einer gantz treuen Unterrichtung/ aus den Gaben/die in Genaden Göttlicher Liebe mir mitgeteihlet worden sind.

Des Authoris dritter Punct.

Also folget nun hierauf zum dritten / wie und auff was Weise und Art auch der Mann / GOtt/ Christus / durch das Göttliche Menschliche Weib komme und offenbahr werde; und wie durch Christum/ den Erstgebohrnen vor allen Creaturen / das allerheiligste Ebenbild / ja selbständige Wesen der gantzen allerheiligsten Göttlichen Volle / das drey-einige hochgelobte / lebendige / kräfftige Wort Gottes / Gott selbst/ durch welchen uñ zu welchem alle Dinge nicht allein geschaffen / sondern auch nach dem Fall durch seine H. Menschwerdung / und teures unschuldiges Leyden / Sterben und Aufferstehung / Himmelfahrt und vollkommenes Verdienst vollkommen erlöset seynd / wie auch hievor gemeldet / das gantze Menschliche gläubige Geschlecht / in der Liebe seiner Göttlichen Stimme / ihm zu seines H. Namens höchsten Lob und Ehren zu seinem Eigentuhm / eignem Leibe und Weibe/ (so er nicht äusserlicher Weise ihm zu zubereiten / neu zu schaffen und zu machen / sondern im inwendigen Centro und Mittel des Hertzens) von Anfang der Welt / bald nach dem Fall / in Genade/ Liebe und Barmhertzigkeit/ ja im Glauben ihm verlobt / vertraut / vereinigt/ und zu seiner ewigen Ruhe zubereitet; imgleichen auch dieser allerheiligste Mann Christus JEsus / das unschuldige Lamm GOttes / ja der drey-einige hochgelobte Sohn GOttes / GOtt selbst (so von Anfang der Welt / nach Zeugnüß der H. Schrifft / erwürget ist) in allen Gläubigen und Heiligen/ mit seinem H. lebendigen/ kräfftigen / Geistreichen Worte / Göttlichen Wesen / Würcken/Wollen und Vollbringen / nach dem Maaß seiner erscheinenden Gaben von Anfang der Welt erschienen / und sich selbst / den rechten Weibes-Saamen / in dem Weibe seiner

ihm selbst zubereiteten Liebe geoffenbahret; wider welchen diesen seinen selbsteigenen H. Weibes-Saamen / er / der hochgelobte drey-einige GOtt selbst / nach Zeugnüß der Schrifft / die Feindschafft gesetzt und zugelassen / daß der Satanische Schlangen-Saame / die unglaubige / gottlose / verderbte Welt / durch den Satan und sein nackendes / äusserliches / fleischliches / sündiges / gottloses / Teuflisches Wesen / auch bösen Hertzens- und Augen-lust geregieret und getrieben / diesen seinen selbst-eigenen H. Saamen in / mit / und sambt seinem eigenen Leibe und Weibe verfolgt / verhönet / verspottet / verachtet / verlästert / erwürget und getödtet. Wie solches die Zeugnüß der H. Schrifft klar und wahr / in und an allen Heiligen bezeugen und offenbahren. Es ist aber auch dieser heilige Göttliche wesentliche Weibs-saame in und an den Heiligen auff mancherley Art und Weise erschienen und offenbahr worden; Als in Adam und Eva nach dem Fall / und nach dem ihnen durch Christum / den drey-einigen hochgelobten GOtt selbst / die Verheissung des vollkommenen Weibs-Saamens des Messiæ versprochen und verheissen / hat sich die starcke Hoffnung / Glaube und Vertrauen auff diesen Weibs-saamen offentlich aus ihnen verlauten lassen. Wie denn die Eva in solchem gewissen Glauben auff den Herrn Messiam gedacht / ihr erstgebohrner Sohn Cain wäre der Mann / der Herr. In Abel offenbahrte sich dieser H. Weibs-Saame / und Lämmlein GOttes; In welchem Glauben er auch dem Herrn opferte / und sein heiliges Lob und Dancksagung in GOtt / das höchste Gut / auffsteigen ließ / darüber er auch von dem Schlangen-saamen / dem Cain, erwürget ward. Im Henoch offenbahrte sich der H. Weibs-saame so kräfftig / daß er auch durch und mit GOtt im H. Glauben die Mutter sambt der H. Gebuhrt leibhaftig nach dem Himmel zuführete. Im Noah offenbahrte sich dieser H. Weibs-saame und lebendige wesentliche Wort GOttes so kräfftig mit lehren / predigen / weissagen / straffen / warnen zur Busse / vermahnen / trösten / und Göttliche Beständigkeit in und an dem Kasten zu zurichten / auch die darauff erfolgte Sündfluht; Welchen H. Weibes-saamen auch seine gläubige Eltern mit lebendiger Stimme in seiner Gebuhrt bezeugten / und sagten; Dieser wird uns trösten in unserm Elend. Diesen H. Weibs-saamen in Abraham bezeugte die hohe Göttliche Majestät vom Himmel-selbst / die allerheiligste

Drey-

Drey-einigkeit / so in äusserlicher Gestalt 3. Mans-personen / ein Herr / sich offenbahrlich hören lässet; In diesem deinem Saamen sollen alle Völcker auff Erden geseegnet werden; verstehe / so in und an ihn glauben / und sich denselben regieren lassen.

Diesen H. Weibs-saamen bezeugt auch der Drey-einige GOtt / Christus JEsus selbst im Isaac. In Rebecca offenbahrte sich beyde in ihrem Leibe vor der Geburth dieser H. Weibs-saame/und auch der Schlangen-saame;in dem der Unglaubens- und Schlangen-saamen Esau aus der Sau dem Unglauben gebohren / welcher den H. Glaubens-saamen des H. Weibes in der Rebecca, den heiligen Jacob, verfolgte/stieß uñ tratt; welches er hernach ferner nach der Geburth ihm selbst schrecklich und verdammlich continuirte, und den lieben Jacob zu erwürgen dräuete. Wie groß/ heilig und herrlich dieser H. Weibs-saame in dem lieben Jacob sich offenbahrte / von welchem der Herr Zebaoth selbsten herrliche heilige Zeugnüß gibt; derentwegen er auch ihn so hoch tituliret / daß er ihn Israel/ einen Fürsten und Regenten mit GOtt nennet: Diesem werden glaubige Kinder / und Weibes-saamen des hochgelobten drey-einigen GOttes / mit und in diesen GOtt vereiniget / ferner nachdencken; und insonderheit durch diesen H. guten / Göttlichen lebendigen / würcklichen / wesentlichen Saamen Gottes / Christum Jesum, das lebendige Wort Gottes / vom kleinsten Senff-körnlein / und wenigsten kleinesten Maaß und Stückwerck / biß auff die gantze erscheinende Fülle der Gottheit in und an sich ermessen / nach Zeugnüß H. Schrifft; daß zu solcher H. Neuen Gebuhrt / Ursprung und Anfang in dem glaubigen Hertzen / keine weltliche Witze / Kunst / Wissenschafft / Schrifft-gelehrte und Memorial-lehrende / Philosophische / Logische / natürliche / eingebläute Kunst / Ichts oder Etwas im allergeringsten thun uñ ausrichten könne / nach Zeugnüß der Schrifft: Wo sind die Schrifft-gelehrten / wo sind die Welt-weisen / wo sind die Cantzler / wo sind die Rähte? hat nicht GOtt die Weißheit der Welt zur Tohrheit gemacht? Wie denn auch klar und offenbahrlich an aller Welt Weißheit und Schrifftgelehrten Kunst und Erfahrenheit erscheinet: Ob sie gleich viel Jahr von ihrer Kindheit an biß ins höchste Alter/nach Weltlicher Art in ihrem Stande / ein groß Ansehen haben gehabt / müssen sie sich doch endlich vor diesem drey-einigen Saamen GOttes Christo Jesu, dem

dem lebendigen/ wesentlichen Wort GOttes/ vom kleinesten Stückwerck an / biß zur höchsten Vollkommenheit / in allen Heiligen schämen / ihre Künste fahren lassen / darüber klagen/ und sagen / daß sie ihnen zur Seeligkeit nie nichts nütze/ sondern gantz schädlich gewesen: Wie denn ihrer viel auch vor ihrem Absterben solche erlernte Kunst und Weltliche natürliche Weißheit also vergessen / so närrisch und kindisch worden sind/ auch wohl in allen Ständen / daß sie leider das täglich von Kind auff dem Buchstaben nach / erlernte Vatter Unser nicht mehr im Gedächtnüß gehabt / und erzehlen können.

Wie denn dieser nohtwendigen Erinnerung nach / die herrliche Erscheinung dieses heiligen Weibes-saamens nach dem Maaß / in allen Heiligen / in Joseph, Mose, Josua, Rebecca, Samuel, David, Salomone, und allen heiligen/ frommen/ glaubigen Leuten und Propheten Alten und Neuen Testaments/ in Worten / Wercken und Tahten / biß zur gantzen vollkommenen in- und äusserlich sichtbahrlichen Gebuhrt des Sohns GOttes / aus der vollkommenen reinen Jungfrauen und Gebährer in GOttes der Maria gebohren / ein jeder Außerwehlter zum höchsten Lobe GOttes mit GOtt selber ermessen / sich darinn erlustigen / und den Höchsten ewig mit ihm selbst dafür zu rühmen wissen wird.

Gegen-Antwort.

416. Author meldet von dem drey-einigen GOtt und Mann Christo, von dem Göttlichen Weibe / und zeigt an / daß nicht allein alle Ding durch denselben und zu demselben drey-einigen Manne CHristo geschaffen / sondern auch nach dem Fall / durch seine H. Menschwerdung/ sein theures unschuldiges Leyden/ Sterben / Auferstehung / Himmelfahrt / und vollkommen Verdienst/ vollkommen erlöset seyn: Welches alles viel einer andern Erklärung bedürffte.

417. Denn so ich sage / Christus ist der drey-einige GOtt / so sage ich von keinem Mann oder Creatur: denn die H. Dreyfaltigkeit ist kein Mañ noch Weib/ viel weniger eine Creatur: Allein er hat sich durch und in der Menschheit offenbahret/ und in einem Menschen-Bild sichtbahr gemacht; Aber das sichtbahre greiffliche Wesen des Fleisches ist nicht die drey-einige GOttheit / sondern der Geist in der Krafft des Fleisches / der Göttliche Geist in dem Menschlichen / der uncreatürliche in dem creatürlichen ist GOtt.

418. CHri-

418. Christus so viel er der drey-einige GOtt heisset / nach dem ewigen Worte / in dem Namen Jehova oder Jesus, ist / so viel die unmässliche GOttheit anlanget / kein Mann oder Creatur / sondern die Fülle aller Dinge in sich selbst wohnend: Aber nach dem Namen Christus, ist die Gottheit sichtbar / und dieser Christus, als der Gesalbte GOttes / dringet allein auff die Menschheit / nicht auff alle Creaturen; Er ein-eignet sich / ausser dem Menschen / keiner Creatur / hat auch mit seiner Menschwerdung / Leyden / Sterben und Aufferstehung / ausser dem Menschen / keine Creatur erlöset: Er ist allein mit dem Namen Christus in der Menschheit offenbahr worden; Nicht in irdischen oder himmlischen Creaturen: Die irdischen und hiũlischen Creaturen dürffen keinen Christum / und die höllischen haben keinen: Dieser Christus ists / durch dehn Gott / welcher in ihm wohnet / und sich selbst mit dem Christo hat offenbahret / alle Dinge richten / und das Böse vom Guten scheiden wil.

419. Nicht ist er in den Creaturen offenbahr / daß er dieselben wolte zur Ewigkeit erlösen / und creatürlich in ihnen wohnen / wie er im Menschen wohnet; Alle Creaturen dieser Welt / ausser dem Menschen / gehen wieder in das ein / daraus sie anfangs sind ausgegangen.

420. Wenn ich wil vom Manne Christo reden / was er für ein drey-einiger Gott und Mann sey / so unterscheide ich die Menschliche Creatur / die er von uns Menschen angenommen hat / von der drey-einigen Gottheit; Das geoffenbahrte Wesen von der Krafft und Allmacht: Nicht daß es getrennet sey / sondern darumb / daß der Geist Gottes höher ist / als das Wesen / das er in seiner Begierde in seinem ausgehauchten Hall erbiehret: Denn nach unserm Wesen nannte sich Christus des Menschen Sohn und sagte / Der Vatter sey grösser denn Er. Nach der Menschheit / hat er eine gegebene Gewalt; Nach der Gottheit aber ist er der Geber selber: Der Mann ist unsere Menschheit / uñ der Christus ist der gesalbte GOttes / dehn GOtt durch und auß dem Namen Jehova oder Jesus / aus der Tieffe der Weißheit / aus dem Centro GOttes / aus der grössesten Liebe / hat offenbahret / und der Menschlichen Creatur zu einem Liechte und ewigen Sonnen gegeben.

421. Nicht daß dieser holdsehlige / süsse / liebe Christus der Mann sey / sondern der H. Sonnen-schein in der grossen Liebe-flamme / in dem Manne: Denn so ich einen heiligen Christen-Menschen sehe gehen oder stehen / so sag ich nicht: Hie stehet oder gehet Christus / das thut alles Christus; Sondern ich sage:

Da stehet und gehet ein Christen Mensch / in dem die Sonne Christus scheinet. Die Person von Adam ist nicht der Christus / aber die Person von der Krafft Gottes / die in dem Manne Adam wohnet nach dem Himmlischen Theil / die ist Christus.

422. Gleich wie die Sonne in der gantzen äussern Welt scheinet / und alles kräfftiget und fruchtbahr machet / und die Welt ist nicht die Sonne; Also auch scheinet der Christus / als eine geoffenbahrte Sonne / aus Jehova oder Jesu in der Creatürlichen Menschheit Christi: Der Name Christus ist die geoffenbahrte Sonne / aus dem ewigen Namen Jehova oder Jesus: Jehova ist die ewige Göttliche Sonne / in welcher diese grosse Liebe-Sonne Christus / als ein Hertze im Centro der Heiligen Dreyfaltigkeit / ist allen Creaturen verborgen gewesen / und aber durch die andere Bewegung der Gottheit / als eine Heilige süsse Liebe-Sonne / offenbahr worden.

423. Ich muß nicht sagen / daß in der Person Christi / als in dem Menschen / nach seiner Menschheit / nach dem Theil das er von uns Menschen von unserm Leib und Seele / hat an sich / das ist / an die Gottheit / und an die Göttliche Wesenheit oder Himmlische Leibligkeit angenommen / sey die Creatur auffgehaben / oder daß die Creatur / Seel und Leib von uns unmäßlich sey: Nein / das wäre nicht unser ewiger Hoher-Priester den ich nicht mehr in meiner Gestalt sehen könte; Denn auch die Männer / als er zu Himmel fuhr / sprachen; Ihr werdet diesen Jesum sehen wiederkommen / wie er auffgefahren ist.

424. Allein die GOttheit in ihme / und der CHristus / (verstehet die Göttliche Eigenschafft) sambt der Himmlischen Göttlichen Wesenheit / damit er sagte Johan. 3. Er wäre vom Himmel kommen / diese ist uncreatürlich / und doch in jedem Christen-Menschen / als eine eigene Sonne / aber nur ein einiger Punct / der auß dem Quell-brunn dieser Sonne aus-scheinet; zwar von keinem Ohrt oder Stätte / sondern die Stätte dieser heiligen Offenbahrung ist in allen heiligen Menschen. Das Centrum des Urstandes dieser Sonnen ist in allen Menschen / aber diese Sonne wird nicht in allen Menschen offenbahr / nur in der Begierde zum Punct / welches ist Christus / dessen Punct ist JEsus aus Jehova.

425. Was aber das heilige Weib anlanget / davon dieser Author meldet / welches heilig und vollkommen ist / darinn der Mann Christus gebohren wird / bedürffte auch gar viel einer kläreren Außlegung. Er setzet zwar die heilige Christenheit zum

Weibe

Weibe ein / das man nicht tadelt: Jedoch mußman solches nicht vom äussern irrdischen Menschen reden; Dieser ist nicht Christi Weib / sondern der innere / Himmlische / Geist-liche / Seelische / welcher in Adam verblich / dehn Christus / als die heilige Sonne / lebendig macht.

426. Authoris Schreiben hält gar das Contrarium, und laufft wider sich selber: denn allhie in diesem Punct schreibet er von diesem Weibe und Leibe also: So er nicht äusserlicher Weise ihme zu bereiten / neu zu schaffen und zu machen / sondern im inwendigen Centro und Mittel des Hertzens / vom Anfang der Welt / bald nach dem Fall / in Gnade / Liebe und Barmhertzigkeit / ja im Glauben ihm verlobet / vertrauet / vereiniget / und zu seiner ewigen Ruhe zubereitet. Ingleichen auch dieser Heilige Mann Christus Jesus / das unschuldige Lamm GOttes / ja der drey-einige hochgelobte Sohn Gottes / GOtt selbst / so von Anfang der Welt / nach Zeugnüß der Schrifft / erwürget / ist in allen Gläubigen und Heiligen / ꝛc. Hactenus ille.

427. Zuvor setzt Author am andern Orth / daß / so Christus im Menschen offenbahr werde / die Natur gantz hinweg falle: Jetzt setzt er / daß Christus im inwendigen Centro und Mittel des Hertzens sich habe von Anfang der Welt mit den Heiligen im Glauben verlobt und vereinigt.

428. Welches zwar recht wäre / wenn er nicht von dem Manne Christo redete / sondern vom verheissenen Christo im Bunde / welcher erst in der Zeit den Bund erfüllet hat. Denn nicht Christus / der Mann / der in der Zeit / im Ziel des Bundes sich offenbahrte / ist in den Heiligen Vättern ermordet worden / sondern die Kinder des Glaubens / in welchen der Bund offenbahr ward.

429. Christus hat sein Heiliges Leben in der süssen Liebe einmahl seinem Vatter in seinem Zorn / welcher in Menschlicher Eigenschafft offenbahr ward / ein-ergeben / auffgeopfert / und mit der Liebe den Zorn zerbrochen: Er ist nicht in allen Heiligen von Adam her gestorben / und hat sich lassen morden und tödten.

430. Allein die Kinder des Glaubens / und des Bundes / haben sich lassen nach dem Menschen der Sünden tödten; Auff daß das Wort des Lebens im Bunde in ihnen das neue verheissene Leben / so sich im Bunde wolte offenbahren / mit der zukünfftigen Sonne des neuen Lebens / im Geiste des Bundes anzöge / daß / so sich Christus würde im Bunde im Fleisch offenbahren / er auch im selben Bunde / den sie in ihnen eröffnet hatten / in ihnen mit der Göttlichen Wesenheit / als mit Christi Himmlischem Fleisch / offenbahr

bahr würde; Denn auch nach Christi Aufferstehung/ als er die Menschheit hatte angenommen/ und den Todt erwürget/ nicht Christus in seinen Gliedern/ in den Christen/ ist mehr gestorben/ oder erwürget worden/ sondern Adam in Christi Tode/ auff daß Christi Geist in der Seele uñ dem Heiligen Menschen leben möge.

431. Wenn Christus gebohren wird/ so soll der Mensch der Sünden immerdar sterben/ biß er endlich/ so der äussere Leib hinfält/ gantz auffhöret. So aber Christus/ das Lamm GOttes/ ist in den Alt-Vättern erwürget worden/ so ist die Versöhnung in ihnen geschehen/ und komt sie nicht einig und allein vom Sohn Mariæ.

432. Abel war nicht das Lamm GOttes/ der für die Sünde erwürget ward: Christus starb nicht in Abel, sondern in dem Leibe/ den er in Maria annahm. Abel und alle Märterer sind ihres eigenen Leibes gestorben: Um des Bundes willen/der sich in ihnen eröffnete/wurden sie ertödtet/und starben ihres Adamischen sündlichen Leibes/ und nicht des Heiligen Leibes/ welcher in Bunde geschlossen war/ welchen Christus/ wenn er sich im Bunde würde offenbahren/ wolte zum ewigen Leben und Heiligen Fleische offenbahren/ in welchem er wohnen/ und dessen Krafft und Leben seyn wolte.

433. Wenn die H. Schrifft saget; Christus sey in den Heiligen erwürget worden/so verstehet sie die Glieder des Leibes Christi/ nach Christi Menschheit/ welche er/der Christus/ annahm: Sie verstehet nicht den drey-einigen GOtt/ daß sich derselbe habe lassen vom Anfang der Welt erwürgen: Denn kan doch GOtt nicht sterben/nur des Leibes Christi Gliedmassen nach der Menschlichen Creatur sterben/ nicht nach dem Geiste Christi.

434. Denn Christus hat sich darum in der Menschheit offenbahret/ und den Todt in seinem angenommenen Leibe erwürget/ auff daß die Pforten zum Leben in uns auffgethan würden: Denn so ich umb Christi Namen und Bekäntnüß willen ermordet würde/ so stirbt nicht Christus in mir/ sondern Adam stirbt in Christi Todt/ und Christus wird in meinem sterben erst recht offenbahr: mein Sterben ist Christi Aufferstehung in mir/ denn ich sterbe der sündlichen Ichheit abe/ und lebe der Gelassenheit im Geiste Christi.

435. So ist nun dieses ein nichtiger Ungrund/ daß Author schreibt; Daß der Mann Christus Jesus/ das unschuldige Lamm Gottes/ja der drey-einige hochgelobte Sohn Gottes/ GOtt selbst/ so von Anfang der Welt/ nach Zeugnüß der Schrifft/ erwürget ist in allen Glaubigen und Heiligen.

436. Der

436. Der drey-einige GOTT ist nicht von Anfang der Welt in seinen Glaubigen erwürget worden / die Schrifft saget das nicht; sondern die Glaubigen Menschen sind erwürget worden um Christi willen/ uñ nicht der drey-einige Christus in ihnen; Der Mensch in seiner Selbheit und Ichheit ist nicht selber Christus / sondern Christus wohnet in ihm: Er ist der Schein seines Heiligen Lebens / wie er selber sagt Johan. 8. Ich bin das Liecht der Welt; Das redet er nach dem Namen Christi aus JEsu / und nicht nach unserer Menschheit / die am ✠ starb / davon ihn Esaias einen einfältigen Knecht nennet/ in dem er sagte: Wer ist so Einfältig als mein Knecht.

437. Dieser Knecht GOttes ist nicht die Heilige Dreyfaltigkeit / sondern die Offenbahrung und Wohnung der Heiligen Dreyfaltigkeit: Der Knecht ist erwürget worden als ein Lamm / und nicht die H. Dreyfaltigkeit.

438. Man muß allezeit Unterscheid machen zwischen GOtt und der Menschheit; sonsten so GOtt in seiner Dreyheit wäre gestorben / so wäre der Tod stärcker denn GOtt / der sich dem Tode hätte einergeben müssen. Christus ist wohl GOtt und Mensch in einer Person; aber die Gottheit/ als die Göttliche Eigenschafft/ ist nicht die Person / der Mann / sondern der Mensch ist der Mann und das Lamm GOttes / das erwürget ward / und heist Christus von der Salbung / daß GOtt diese Menschheit Christi hat mit seinem Geist ohne Maaß gesalbet.

439. Denn der JESUS ist die Salbung/ als die tieffste Liebe in der Gottheit. So ist nun das Lamm GOttes nach der Menschheit / als in denen Gliedern / dariñ der verheissene Bund war / aus welchem Bunde sich die Salbung wolte offenbahren / erwürget worden: Nicht Christus / der Gesalbte GOttes / welcher im Bunde in ihnen verborgen war.

440. Abel war nicht mit Christo gesalbet / aber wohl mit dem verheissenen Wort im Bunde; in welchen sich der Christus offenbahrte. Als sich Christus im Bunde in Menschlicher Eigenschafft offenbahrte/ so zog Abel Christum im Fleische an: Vor Christi Menschheit hatte Abel den Bund im verheissenen Wort angezogen: Als nun Christus vom Tode auffstund / so stund auch Abel in Christi Salbung / in Christi Menschheit/ aus Christi Tode auff / und lebete in der Salbung Christi.

441. Der Mensch Christus ist der erste/ der von der Salbung ist vom Tode aufferstanden/ und ist auch der erste/ der in der Salbung ist der Menschlichen Ichheit abgestorben. Er ist einig allein

das Lamm GOttes / in dem GOtt seinen Zorn zerbrach; Abel und alle Märterer sind seine Glieder / auff welche die Todes-zerbrechung aus diesem Lamme Christo drang: Dem Abel ist es eine zugerechnete Gerechtigkeit; nicht eine selbtähtige / eigen empfangene. Abel war vor Christi Menschheit nicht das Lamm GOttes; In Christi Menschheit aber ward er ein Glied im Lamme Gottes.

442. Christus hat in allen Dingen den Vorzug / und hat sich keiner mögen einen Christen vor Christi Menschwerdung nennen; viel weniger das Lamm Gottes / das in Christo erwürget ist. Sie sind allesamt nur im Glaubens-Geiste auff Christi Zukunfft ertödtet worden; haben Christum im Bunde der Verheissung im Glaubens-geiste angezogen / nicht als ein Lamm oder Mann / sondern in Krafft / nicht im Fleische / sondern im Geiste; auff daß Christus sey der erste / so im Fleisch das Lamm GOttes genannt würde.

443. Author meldet also: **Es ist aber auch dieser heilige Göttliche wesentliche Weibs-saame in und an den Heiligen auff mancherley Art und Weise erschienen und offenbahr worden. Als in Adam und Eva nach dem Fall.**

444. So diß also ist / daß der Göttliche wesentliche Weibes-Saame in Adam und Eva ist offenbahr worden / so haben sie Christum / als den wahren Weibs-saamen im Wesen angezogen / so haben sie ferner auff keinen Weibs-saamen dürffen wartten: Warum sagte denn Eva, als sie Cain gebahr / Ich habe den Mann / den Herrn? Hat sie zuvor den wesentlichen Weibes-saamen in ihr offenbahr gehabt / warumb hoffet sie auff einen andern?

445. GOtt sprach auch zu Abraham; In deinem Saamen sollen alle Völcker geseegnet werden; das war ja auff den künfftigen Weibs-saamen geredet / der sich in Abrahams Saamen wolte wesentlich mit Göttlicher Himmlischer Wesenheit offenbahren. Wäre es aufs gegenwärtige geredet gewesen / so hätte GOtt ihm nicht die Beschneidung befohlen / und hernach die Opffer; der wesentliche Weibes-saame war nicht im Opffer / sondern das Wort der Verheissung im Bunde. Der wesentliche Saame / davon GOtt sagte / darinn alle Völcker solten geseegnet seyn / der lag in Abraham verschlossen / ohne Eröffnung / der Name Jesus solte ihn eröffnen: Auff diß Ziel gieng Abrahæ Verheissung.

446. Dieselbe Wesenheit / darinnen GOtt wolte Mensch werden / war in Adam verblichen / als er am Himmelreich und Paradeiß starb. Dieser verblichene Saame ward in seinem Principio mit fortgepflantzet / und in diesem Saamen stund das Ziel des

Bundes/ da sich der Geist Gottes in den Heiligen aus offenbahrte / und nicht durchs verblichene Wesen. Aber mit Christi Menschwerdung gieng die wesentliche Offenbahrung an / da GOtt im Wesen / als ein Leben des Wesens / innen wohnte.

447. Ferner schreibt Author: Und nach dem ihnen durch Christum / ꝛc. biß: lauten lassen.

448. Hat nun Christus wesentlich in Adam und Eva gewohnet? was dürffte er ihnen ein ander Wesen verheissen: Ich habe nur Bedencken / Christus wird in Adam nicht seyn offenbahr gewesen/ viel weniger hat Christus Adamo verheissen in seinem Saamen Mensch zu werden: Sondern GOtt verhieß Adæ den Christum / als den Gesalbten GOttes / zu erwecken / in seinem Saamen/ als in des Weibes Saamen/ nicht in des Mannes Saamen/ wie im vierdten Punct soll ausgeführet werden. Christus ist in Adam und Eva, im Ziel des Bundes / in dem Namen JEsu / in Jehova in Göttlicher Verborgenheit gestanden/ im Saamen Adæ und Evæ, ohne Menschlich Wesen / und im verheissenen Saamen unbeweglich / biß ans Ende des Ziels / da hat er sich im Weibes-saamen bewegt.

449. Die hoch einher viel-pralende Rede vom Drey-einigen Weibes-Saamen vor Christi Menschheit/ ist viel mehr eine Verwirrung / als Erklärung. So ist doch in keinem Heiligen vor Christi Gebuhrt Christus in des Weibs-Saamen offenbahr gewesen / sondern im Geiste der Gottheit / auff Prophetische Art / und nicht auff Menschliche.

450. Mit des Weibes Saamen wird allezeit das Paradeiß/ welches in Adam verblich / verstanden / als die Himmlische Leibligkeit / vom reinen Element/ und nicht von vier Elementen/ das war weder in Adam noch Abel mehr offenbahr/ biß der Held Christus in diesem Saamen offenbahr ward.

451. Dieser Author wirffts also wunderlich durch einander/ daß es keinen gnugsamen Verstand hat; Bald redet er vom Glauben / daß die Heiligen haben den Weibes-saamen im Glauben offenbahr gehabt: Gar bald sagt er vom Wesen / da doch im Wesen keine Offenbahrung in ihnen war / sondern nur im Glauben war die Göttliche und Menschliche Conjunction im Geiste / und nicht im Weibes-Saamen.

452. Den drey-einigen GOtt Christum setzt man nicht ins Menschliche Wesen / vor Christi Menschwerdung: Denn nachdem das Wort Fleisch ward / hieß er Christus / und nicht zuvorn im Bunde/ da er nur in der Verheissung war. Ob er wohl in der

Tieffe der Gottheit von Ewigkeit gewesen ist/ so hat er darum nicht des Weibes-saame geheissen; des Weibes-saame ward eher nicht Christus genannt/ biß sich das Wort Gottes in des Weibes-saamen offenbahrte/ und des Weibs-saamen heiligte/ und zum Göttlichen Leben gebahr.

453. Des Weibs Saame erlangte die Salbung in der Bewegnüß des Namens JEsu in Marien/ und nicht in Adam, Abel, Henoch, Noah, Abraham, Isaac, Jacob und David. Die alten Heiligen erkañten nicht Christum in ihrem Saamen/ daß er sich in ihnen/ in ihrem Saamen hätte bewegt und offenbahrt; sondern in ihrem Geist und Seelen/ nicht in fleischlichem Saamen/ sondern in der Glaubens-begierde/ als eine Göttliche Conjunction.

454. Was Author ferner von der Schlangen Saamen meldet/ wie er sich habe in den Heiligen offenbahret/ neben dem Heiligen Weibes-Saamen/ wie er denn rund sagt/ Esau sey aus der Sau/ als aus der Schlangen Saamen gebohren worden; das ist bey ihm/ dem Authore, ein lauterer Unverstand und Verwirrung.

455. Esau ist von keiner Sau gebohren worden/ deñ seine Mutter war keine Sau: Er war aus Isaacs und seines Weibes Saamen gezeuget/ wie sein Bruder Jacob: Aber der entzündete Zorn Gottes/ welchen Adam erwecket/ hatte Esau ergriffen: Denn Liebe und Zorn waren im Menschen beyde offenbahr worden/ als Böses und Gutes/ die waren allezeit im ringen/ biß endlich der Christus kam/ und den Zorn mit der süssen Liebe Gottes aus Jesu überwandte/ und in Göttliche Freude verwandelte. Esau war ein Fürbild des irrdischen sündlichen Adams; Jacob ein Fürbild Christi.

456. Christus wolte den Esau durch Jacobs Saamen seegnen und versöhnen; denn er war kommen den armen Sünder/ als den verderbten Adam und Esau zur Busse zu ruffen/ und nicht den gerechten Jacob in Christi Linea: Esau ist nicht gantz aus der Schlangen Saamen gezeuget; sonst müste der Teuffel in Isaac und Rebecca, in ihrem Saamen/ daraus sie Esau gezeuget hatten/ gewohnet haben/ welches abscheulich zu reden wäre.

457. Author macht eine Höllische Tühr auff in den heiligen Vättern/ welche er doch sonst wil vollkommen haben: Sein Ding ist vielmehr eine Lästerung und Schmach Gottes/ als eine Christliche Erklärung.

458. Daß sich Jacob und Esau in Mutter-leibe gestossen/ bedeut an einem Theil das Paradeiß/ und am andern Theil die irrdische Welt/ als Gottes Liebe und Zorn/ welche beyde in

Mensch-

Menschlicher Essentz räge waren / und im Streit um den Menschen: Wie ich an andern Orten weitläufftiger ausgeführet habe.

459. Author soll aus Esau keine Sau machen / noch aus Cain also gantz einen Schlangen-saamen / er soll es in H. Schrifft beweisen / oder wir wollen ihm keinen Glauben zustellen. Denn das Gericht gehöret GOtt / und keinem Menschen / er kan es nicht beweisen / daß Cain und Esau sind gebohrne Teuffel / gantz aus der Schlangen-Saamen gewesen. Denn GOtt sprach zu Cain: Herrsche über die Sünde / laß ihr nicht den Gewalt: Also war noch eine Mögligkeit im Cain, daß er konte über die Sünde herrschen; Sonst hätte es GOtt ihn nicht geheissen; was aber gantz der Schlangen und Teuffel ist / da ist keine Mügligkeit. Esau hatte eben die Seele als Jacob, beyde aus ihren Eltern erzeuget / und war nur diß der Unterscheid / daß in einem die Göttliche Liebe / im andern der erweckte Zorn offenbahr war / welchen doch Christus wolte mit seinem Blut ersäuffen in allen denen / so ihrer Seelen Begierde würden in ihn einführen.

460. Daß aber Author alle weltliche Witz und Kunst verwirfft / und sagt / sie diene nicht zum Reich GOttes / sondern sey viel mehr schädlich / bedürffte auch einer andern Erklärung. Die Kunst gibt zwar keine Göttliche Krafft oder Weißheit / fordert auch nicht zu GOttes Reich: Sie gehöret aber dem äussern Menschen der Wunder Gottes / daß er soll GOttes Wunder und grosse verborgene Weißheit schauen / und GOtt in allen seinen Wercken loben. Wenn der äussere Mensch keine Kunst lernet / so ist er dem Vieh am allernächsten / das da nicht weiß / was das Wesen aller Wesen ist.

461. Die Göttliche Weißheit stehet zwar nicht in Kunst und Vernunfft / sie weiset aber der Kunst den Weeg / was sie tuhn / und wie sie sich suchen soll: Ist doch die Kunst GOttes Werckzeug / damit die Göttliche Weißheit arbeitet: was soll ich sie denn verachten? Durch Kunst werden alle Creaturen von Menschen regieret / und in Kunst wird der äussere Leib bedeckt / und für Hitze und Kälte bewahret.

462. Auch meldet Author, wie von bußfertigen Menschen alle Künste hindangesetzet und vergessen werden / und mancher im Alter also Kindisch werde / daß er das erlernete Vatter Unser auch endlich vergesse / Das ist noch ihm fast tückisch gemeynt / denn er zuvorn auch gesagt hat: Er sey also vollkommen / daß er das Vatter Unser nicht mehr bethen dürffte: Wolte vielleicht gern / daß Niemand lernete bethen / auch sonst keine Kunst lernete / so dürffte er nichts vergessen.

463. So Niemand keine Kunst lernet/ so können wir nicht mehr unsern Stand auff Erden treiben/ und so Niemand mehr lernet bethen/ so bleiben alle Menschen in der Selbheit/ so ist die Sünde gantz verdeckt/ und wird nicht mehr erkannt: Alsdenn stehet die Tohrheit an der Stelle der Kunst/ und wird der Mensch in seiner Vernunfft allem Vieh gleich. Je tieffer ein Mensch von GOtt gelehret ist/ je tieffer siehet er in GOttes Wunderthat in der Kunst; Denn alle nützliche Künste sind aus Gottes Weißheit geoffenbahret/ nicht daß sie das sind/ dadurch der Mensch zu GOtt komme/ sondern zum Regiment des äussern Lebens und zur Herrlichen Offenbahrung Göttlicher Weißheit und Allwissenheit.

464. Mit dem vermeynten Weibes-saamen/ darinn er vermeynt/ gantz Göttlich und Heilig zu seyn/ wird er nicht alle Künste auffheben/ denn der Weibes-saame ist Menschlich: Wenn aber Christus/ als GOttes Leibe/ den annimt/ und sich darinnen offenbahret/ so ist derselbe Weibes-saame Christi Menschheit/ als das wahre Bild Gottes. Author heisset den Weibes-saamen den guten/ heiligen/ Göttlichen/ lebendigen/ würcklichen/ wesentlichen Saamen GOttes Christum Jesum das lebendige Wort GOttes; Verstehet doch nichts/ was GOttes Saame/ oder des Weibes Saame ist/ Was das Leben oder Krafft ist.

465. Wenn ich einig und allein vom Weibs-saamen rede/ so sage ich nicht/ GOttes Saame Christus Jesus: Der Name JEHSUS, ist Göttlich; aber der Name Christus ist GOtt und Mensch. Als sich JEsus im Weibs-saamen offenbahrte/ und dehn annahm/ so hieß die Person Christus: Nun ist doch der Name JEsus das heilige Göttliche Leben/ als der Göttliche Saame/ aus dem Worte der Gottheit: Des Weibes Saame ist sein angenommen Wesen/ uñ darum heisset er des Weibes Saame/ daß er an einem Theil vom Weibe ist/ als von der Himmlischen Jungfrauschafft/ welche in Adam verblich: Und am andern Theil von der äussern Welt Wesen/ in welchem der Name Jesus/ als Gottes Saame/ den Tod und Zorn GOttes zerbrach.

466. Der Weibs-Saame ist ein gantz Menschlicher Saame von Seele und Leib: Es muß aber recht verstanden werden; Nach dem Saamen/ darinn Adam hätte mögen magisch gebähren/ so seine Lust sich nicht hätte in die Eitelkeit Böß und Gut geschwungen/ und den Eckel erwecket/ wie forne gemeldet/ und auch hernach im folgenden vierdten Punct.

467. So ich nun an solcher Stelle wil also hoch vom Göttli-

chen

chen Weibes-saamen reden / so muß ich ja Gottes und des Weibes saamen unterscheiden / und muß recht anzeigen / wie sich GOttes Saamen / als der Name IHSUS, aus dem Worte des Göttlichen Halles oder Lebens/habe mit des Weibes Saamen vereiniget und in eine Person begeben / welche Christus heisset: Der Name JEsus ist die Salbung des Weibes Saamens / und in der Salbung heist er Christus / GOttes Sohn. Der Saame des Weibes hat eine gegebene Krafft / und der Saame des Weibes ist unter GOtt / wie der Leib unter der Seele ist; Aber der Name Jesus ist der Geber.

468. Dieser Author mischet alles unter einander / und solches aus zweyen Ursachen. 1. Daß ers nicht verstehet. 2. Daß er alles Menschliche möge auffheben / und sich allein für Christum und GOtt außgeben / als für die Göttliche Krafft und Allwissenheit: Darum verwirfft er alle Künste / auch das Gebeth / und heissets ein vergessen Ding / als obs ohne Krafft wäre / und nicht das Ewige erreichte.

469. Er wil uns bereden / der Weibs-saame/ Christus/ Gott und Mensch/ sey nach beyden Naturen gantz eins / und der wil er seyn; aber die Menschliche Natur bleibt wohl ewig unter der Gottheit / ob sie gleich nicht getrennt wird / so ist doch das Wesen nicht als der Geist: GOtt hat ihm mit dem Menschen nicht einen Gott geschaffen / der seines Wesens wäre / sondern ein Bildnüß eines gleichen nach ihm / als eine Offenbahrung seines unerforschlichen Göttlichen Wesens/in dem er sich offenbahre zu seiner selbst Freude und Wunderthat: Und hat dem Menschen gegeben / wiederum auch die Wunder GOttes in dieser Welt Wesen zu suchen und zu offenbahren / zu seiner / des Menschen Freude und Lust; Auff daß GOtt an allen Wercken und Wesen erkannt und gepreiset werde.

Der 4te und letzte Punct des Authoris.

Biß hieher ist gemeldet / wie Christus / der drey-einige hochgelobte GOtt und Mann / der H. Saame / das lebendige / wesentliche / kräfftige Wort GOttes / nach dem Maaß / von Anfang der Welt in allen Heiligen / seinem Weibe erschienen / und in Augen und Hertzen seiner Glaubigen offenbahr worden; Hierauff ist nun allen Beruffenen / ausserwählten / rechtglaubigen Christen bekannt / wie dieser allerheiligste Weibes-saame / die ewige Gebuhrt GOttes vor allen Crea-

turen / der drey-einige hochgelobte Sohn / und lebendiges / gantzes / wesentliches / kräfftiges Wort GOttes / ja der drey-einige hochgelobte GOtt / und allerheiligste Saame der gantzen Fülle der drey-einigen Gottheit / im heiligen Leibe und Weibe GOttes / der reinen / keuschen / unbefleckten Jungfrau Maria, Menschliche Natur / jedoch durch und in dem Glauben / neu und wiedergebohrenes / heiliges / reines Fleisch und Blut / in Einigkeit reinen Menschlichen Leib und Seel / zur unzertrennlichen / ewigen Vereinigung an sich genommen / vereinbahret / und in und aus dem glaubigen Leibe und Weibe GOttes der H. Jungfrau Maria, ein kleines Kindlein / und sichtbahrliche / heilige Creatur Gottes / und Menschen Sohn / in einer Person gebohren und offenbahr worden / und als der Gröste und Kleinste / ja die gantze Fülle des Göttlichen Wesens im Himmelreich / vom Kleinsten biß zum Grösten / allhie auff Erden im Fleisch / der Allerkleineste / Verachteste / und Unwehrteste / in heiliger Göttlicher Einigkeit / ein solcher Mensch und kleines Kindlein gebohren / so zugleich in der allerhöhesten Höhe der grösseste drey-einige GOtt und Herr ist. Dieser vollkommene heilige Saame und Wort Gottes in einer heiligen / reinen / unbefleckten Person / Gott und Mensch / in Vereinigung des Weibes / Leibes und Seelen / durch den Glauben aus Gott und diesem seinen H. Saamen wieder gebohren / als der rechte Bräutigam / so ihm die Braut / alles glaubige / gute / Göttliche / heilige Fleisch und Blut in seiner heiligen Menschlichen Person vereinbahret / und an sich genommen hat / davon der theure Zeuge / Iohannes der Täuffer / und Vorläuffer Christi meldet. Wer die Braut hat / der ist der Bräutigam. In solchem voll-kommenen / gantz Göttlichen / gantzen Menschlichen heiligen Wesen / in einer Person / hat dieser drey-einige GOtt und Mensch / Christus Iesus, sein liebes Weib / ja glaubigen Leib und Seel an und in Mann-und Weiblichen Person / so von Anfang biß ans Ende der Welt ihr Glauben und Vertrauen auff ihn gesetzt / in solcher seiner H. Menschwerdung von allen Sünden / vom Tode / Teufel / Höllen / Welt / und aller weltlichen Fleisches-und Augen-lust / zeitlicher und ewiger Verdamnüß durch sein H. Leyden und Sterben und Blut-vergiessen erlöset / und durch seinen unschuldigen Tod vom schuldigen Tode um der Sünden willen / errettet; und aus dem schändlichen Reich des schändlichen Satans / Diebes / Lügners und Mörders / in

in sein eigen Reich der Herrligkeit mit ihm selbst zur ewigen / unendlichen Freude und H. Friede / aus ewiger Satanischer Traurigkeit / Jammer / Angst / Noht und Unfriede / Haß / Neid und Feindschafft des leidigen Teufels / ja in die ewige Ruhe und Seeligkeit versetzet. Wie nun dieser vollkommene drey-einige Saame und Wort GOttes / die gantze Fülle der Gottheit / in sichtbahrlicher Vereinigung Menschlicher (jedoch glaubiger) Natur / ein kleines Kindlein worden und erschienen / so nach Zeugnüß der Schrifft / gleich andern glaubigen Kindern / zu sichtbahrlicher / greifflicher Grösse gewachsen / und an Weißheit / Alter und Genade bey GOtt und glaubigen Menschen zugenommen / welchen auch die allerheiligste / hohe / Göttliche drey-einige Majestät / in und an ihm selbst von Stunden / Tagen und Jahren / in seiner sichtbahrlichen / heiligen Person erhöhet / herrlich / und auch endlich allhie auff Erden sichtbahrlichen / durch sein heiliges / unschuldiges Leyden und sterben / fröliche Aufferstehung und Himmelfahrt vollkommen gemacht / und zum vollkommenen Manne seiner gantzen Braut / aller Gläubigen H. Fleisch und Blut seiner gantzen Gemeine / in heiliger / unzertrennlicher ewiger Einigkeit selbst dargestellet; und wie er von Anfang der Welt in allen Heiligen seinem Weibe und glaubigen Fleisch und Blut / als ein Kind und Sohn GOttes / des glaubigen Fleisches und Bluts / seines Weibes / ihme vom Schlangen-saamen der unglaubigen gottlosen Welt ist erwürget / verfolget / gehönet / verspottet und getödtet worden; Derentwegen auch aller Heiligen Tod vor dem HErrn wehrt / theuer / und sehr hoch geachtet wird: Also hat er auch in seiner Göttlichen Fülle / der vollkommene Saame und Wort GOttes / des reinen / glaubigen Weibes und Jungfrauen Sohn / GOtt und Mensch in einer Person / der rechte Saame / Sohn und Wort GOttes / des volkommenen Glaubigen Fleisches und Bluts / die gantze vollkommene Verfolgung / Feindschafft / Haß und Neid des schändlichen / Satanischen Schlangen-saamens des leidigen Teufels (in allen unglaubigen/unbußfertigen Welt-kindern wesentlich vereinbahret) um aller Glaubigen / seines Leibes und heiligen Weibes Erlösung willen / auff sich genommen / und durch sein unschuldiges Leyden und sterben aller Welt Sünde / an seinem allerheiligsten Leibe und Weibe gebüsset und bezahlet / mit der Gottheit in sich selbst versöhnet / alle

Feindschafft zwischen GOtt und Menschen vertilget / und in und nach solcher seiner allerheiligsten gäntzlichen Erlösung / durch sein unschuldig Creutz / mit in Göttlicher Vereinigung durch Gott / und aus der Kindheit zum vollkommenen Manne sich selbst seiner gantzen H. Gemeine dargestellet / in und mit welcher er nu / nach seiner allerheiligsten Versprechung / Hos. 2. Ich wil mich mit dir / 2c sich mit dieser seiner heiligen / unsträfflichen / unbefleckten Gemeine und vollkommenen Braut / und allerheiligsten Sulamit, Cant. Cantic. vereinbahret und in Ewigkeit verehlicht. In welcher es nu nach seiner sebst allerheiligsten Offenbahrung allhie auff Erden / Es. 9. der ewige Vatter in unzertrenlicher Persohn / Gott und Mensch / ein ewiger Gebährer / drey-einige GOtt und HErr / ja alles in allem seiner lieben gantzen vollkommenen Braut / seinem heiligen Leibe und Weibe / darinn er ewig seinen H. Saamen / sein H. Wort / Willen / Würcken und Vollbringen / wesentlich / lebendig / kräftig innen gebiehret / und zu seinem ewigen Ruhm / Lob und Preiß in dieser seiner H. Gemeine / H. Jerusalem / und vollkommenen Stadt des vollkommenen erscheinenden Göttlichen Friedens / so im Himmel behalten worden / Aber nun auff Erden in dieser endlichen auffhörenden letzten Zeit der Welt / sich selbst in ewiger Einigkeit seines Leibes und Weibes / das unbefleckte / unvergängliche / unverwelckliche Erbe offenbahret / und sein H. Reich und Herrschafft nach Zeugnüß H. Schrifft / Dan. 7. unter dem gantzen Himmel / in seinen Heiligen / seinem vereinigtem Weibe einzunehmen / und ewiglich zu beherrschen / sich offentlich hören lässet ; die Braut / das Weib / aller Glaubigen Fleisch und Blut / hat / nach Zeugnüß der Schrifft / Apoc, 22. geruffen : Ach komm Herr Jesu! Der Bräutigam und Mann Christus erscheinet und spricht in Einigkeit seines Weibes : Hie bin ich / hie bin ich / hie wil ich wohnen / diß ist meine Ruhe ewiglich.

Wirst hiemit / liebes Weib ! alles glaubige Fleisch und Blut in Göttlicher Einigkeit deines Mannes / mit dieser schrifftlichen Auslegung zu fernerm heiligen Nachdencken / in und mit deinem vereinigten Bräutigam / deinem Begehren nach / für Liebe und Göttlichen Willen solches erkennen und auffnehmen : In welcher dir der drey-einige hochgelobte Sohn und Wort GOttes / die Fülle der Gottheit von Ewigkeit gebohren / der allerheiligste Saame des Weibes von Anfang

fang

fang der Welt / nach dem Fall Adams und Evæ ; So wohl das wiedergebohrne neugläubige Fleisch und Blut / das Weib im Stückwerck / und vollkommenen heiligen Wesen entdeckt und offenbahret wird zur ewigen und in ewiger unveränderliche Vereinigung / nicht nach Cabalistischer / Theophrastischer / Rosencreutzischer / J. Böhmischen Bruder Art tingirt, oder aus dem Unglaubens-wesen ins Glaubige transmutiret: Sondern nach Zeugnüß der Schrifft / eine neue Gebuhrt; Nicht aus dem alten sündigen Wesen / sondern im Centro und inwendigen Hertzen / in der Liebe der Göttlichen Stimme / ein neuer Anfang / ein neu Hertz / ein neues Fleisch und Blut / neue glaubige Person an Leib und Seel / in dem Glauben / nicht aus dem Unglauben / sondern aus GOtt gebohren. Ein Leib / ein Weib / ein Mann / eine Einigkeit des Weibes / ein Saame und glaubiges / sichtbahrliches / gutes Wesen GOttes / ein Christus / ein Herr / ein GOtt / ein Geist / wesentlich / würcklich / lebendig / kräfftig und tähtig / die selbständige / ewige / einige Seeligkeit / ein unbefleckte / unverwelckliches / unvergängliches Erbe im Himmel behalten / aber nun in dieser lezten Zeit offenbahret allen / über alle / durch alle / und in allen Glaubigen / mit ihm dem drey-einigen ewigen GOtt eine ewige Ruhe und heilige Stadt und Wohnung des Allerhöchsten und allerniedrigsten im Himmel und auff Erden / so da ist und heist in alle Ewigkeit / nach Zeugnüß H. Schrifft / Ezech. am lezten / eine Ehestatt. Hie ist der Herr.

Psal 48. Sehr groß und hochberühmt ist der Berg Zion / das schöne Zweiglein / deß sich das gantze Land tröstet.

AVE. Euer allezeit williger

E. S. T.

Gründlicher Gegen-bericht.

470. Diesen vierdten Punct wolt ich auch unerkläret lassen / wenn er vom Authore im rechten Verstand geführet würde. Aber er wirfft alles in einander / und steckt seine irrige Meynung darein / macht vielmehr eine Confusion desselben / als daß ers erkläre.

471. Weil aber oben der Inhalt fast zimlich erläutert in allen Stücken / wil ich die Summam nur kurtz andeuten / und die irrige

Mey-

Meynung aus seiner Verwirrung / wegen der Leser / auswickeln.

472. Anlangende die Menschwerdung Christi / davon Author allhie meldet / wie der Saame der Heiligen Dreyfaltigkeit im gantzen Göttlichen Wesen sey in der gantzen Heiligen Vollkommenen mit der GOttheit gantz vereinbahrten Jungfrau Maria Mensch worden / und ihr Fleisch und Seel an sich genommen / und also Mariam zur Gebährerin GOttes gemacht / als zum Heiligen Weibe GOttes / wie er schreibt: Und wie Maria sey zuvor im Glauben gantz neu gebohren worden / ehe sie des Heylandes schwanger worden ist: Dörffte noch gar einer schärffern Außlegung und Außführung; Und stünde einem solchen Meister / der vollkommen und allwissend seyn wil / wohl an / daß er diese Geheimnüsse ausgewickelt hätte / und nicht also in einander verworren / daß man nicht weiß / was er darunter verstehet / ohne daß man seine heimlich eingesäete Körnlein darinne siehet auffgehen.

473. Er wird das suchende Gemüht / das nach dem Grund fraget / hiemit nicht begnügen / und ins Centrum einführen; Er muß andere Stiefeln anziehen / wil er mit Christi Geist über den Tod und Hölle reuthen / und sagen / wie GOttes Zorn sey geleschet / der Todt zerbrochen / und dem Teuffel sein Reich im Menschen zerstöret worden. Seine Außlegung ist viel mehr irrig / und dem suchenden Gemüht unverständig / als ausführlich: Er setzt etliche hohe Puncta von der Beschaffenheit in der Menschwerdung Christi / führet aber keinen aus. Meldet von Maria, sie sey im Glauben gantz geheiliget und vollkommen worden / ehe Christus sey empfangen worden: So es nun der Glaube hat mögen erreichen / und die Vollkommenheit eröffnen / und den Menschen gantz neu gebähren / daß er in und mit GOtt in Leib und Seel in gantzer vollkommenen Heiligkeit vereinbahret / so ist Christus vergebens kommen / und wäre uns sein Leyden und Todt nicht nöhtig gewesen; so der Glaube hat vermocht / den Zorn GOttes / auch den Todt und Hölle zuzerbrechen / den zornigen Vatter zuversöhnen / und den Ekel in der Eitelkeit des Fleisches aufzuheben / und wegzunehmen.

474. So auch Christus / als das Wort GOttes / nur gantz von innen und aussen hat einen Heiligen und vollkommenen Leib und Seel auff Erden an sich genommen / worinn hat er denn de Tod zerbrochen? Und in welchem Leibe ist er denn der Sünden gestorben? Welcher Leib ist ein Fluch am Creutz gewesen? Ists der Heilige vollkomēne allein gewesen / so wird GOttes Hei-

ligkeit sich haben zum Fluch gemacht / und wird unsere Wiederbringung nur seyn ein Opffer gewesen; Welches wohl im Glauben hätte mögen geschehen / oder durch die Jüdischen Opfer. O! es müste ein böser GOtt seyn / der sich nicht wolte lassen versöhnen / er rächete sich denn zuvor an seinem Heiligen vollkommenen Wesen. Oder was dürffte er alle Sünden auff einen Heiligen gantz vollkommenen Menschen legen / seinen Grimm allda sehen zu lassen / und sich zu rächen? Solchen Verstand gäbe diß / so man sagte / Maria sey im Glauben / in Fleisch und Blut / in Leib und Seel gantz vollkommen geworden / und gantz mit dem Heiligen Göttlichen Wesen vereinigt.

475. Weil aber dem allwissenden Authori allhie der Athem verlieschet / wollen wir unser Füncklein im Stückwerck ein wenig auffblasen / und die Geheimnüß besser auswickeln.

476. König David sagt: In Sünden bin ich gebohren / und in Sünden empfing mich meine Mutter. Und dieser David ists / aus dehme Maria, als aus dem Saamē Davids, gebohren ist / vom Saamen Joachims ihres Vatters / und aus Anna, ihrer Mutter. Hat nun Maria die höchste Vollkommenheit erreicht im Glauben / warum nicht auch David und die Ertzvätter / in welchen eben so wohl der Heilige Geist gewesen / als in Maria?

477. Obs Author zwar statuiret; Sie wären gantz Heilig und vollkommen gewesen / so leydets doch ihre Sünde und Sterbligkeit nicht / darzu ihr unbeständiges Leben in Kranckheit / Kummer / Mühe und Noht; In welchem sie alle noch im Fluche und Ekel in der Eitelkeit des irrdischen Fleisches gelebt haben / welcher Ekel erst im Sterben bey ihnen zerbrochen und auffgehöret hat.

478. Im Ekel der Eitelkeit ist noch lange keine gantze Vollkommenheit / sondern die Sünde und Todt; wie David von sich selber und alle Ertzvätter zeugeten.

479. Von Maria und Christo ist diß der wahre Verstand: Maria war das Ziel des Bundes GOttes im Paradeiß nach dem Fall auffgerichtet. Derselbe Bund stund in der wahren Bildnuß / welche in Adam / als er den Ekel und die Eitelkeit in seinem äussern Fleische offenbahrte / verblich / davon GOtt sagte: Welches Tages du wirst vom Baum des Erkantnüßes Gutes und Böses / als von der Eitelkeit / essen / solt du des Todes sterben. Welches auch zu hand geschach: Er starb der Göttlichen Welt / und wachte auff der irrdischen Welt in der Eitelkeit: Denn die Seele / als das wahre Leben der Himmlischen Wesenheit / gieng mit ihrer Begierde in Ekel ein / da wich das

Göttliche Liecht vom Bilde der Himmlischen Wesenheit; Jetzt stunds im Tode / als im Nichts; Dieses wahre Bild ists / das GOtt von Ewigkeit mit seinem Heiligen Geiste in der Weißheit gesehen / aber ohne Wesen / welches er ins Wesen schuff / das ist / Wesen in diß Bild führte / von den dreyen Principien.

480. Da aber der Geist der dreyen Principien / als die wahre Seele / von ihrem ewigen Bilde der Reinigkeit in Ekel der Eitelkeit eingieng / als in das irrdische Wesen / und dasselbe in der Gestaltnüß der Natur erweckte / und im Fleische offenbahrte: Verblich das schöne Bild / und stund wieder in der Verborgenheit an seinem ewigen Ziel / ohne Erkäntnüs und Empfindligkeit des irrdischen Adams im Ekel.

481. Weil es aber GOttes Vorsatz war / daß diese schöne Gleichnüß nach GOtt solte im Wesen ewig vor ihm stehen / als ein Liebes-Spiel seiner Freuden / und ein Gleichnüß nach dem ewigen Wesen und Geiste: so verhieß er sich noch einmahl zu bewegen / mit seiner höchsten Liebe und Demuht / als im Centro der süssen Liebe / im Worte seines Halles / und diß Bild wieder im Wesen zu offenbahren.

48 . Nun lag in Maria das verblichene Wesen im Bunde / das war die dürre Ruhte Aaronis / die in einer Nacht wieder grünete / und Mandeln trug / wie im Mose zulesen. Als jetzt der Engel zu Maria kam / und ihr die Botschafft brachte / sie solte schwanger werden / und den Heyland der Welt gebähren / und sie sich gleich verwunderte / wie das zugehen solte / sprach sie doch: Siehe / ich bin des Herrn Magd / mir geschehe / wie du gesagt hast / das ist: Sie gab ihren Willen und Begierde in GOttes Willen / der solte thun / was er wolte.

483. In diesem Punct hat sich das Centrum in der Stimme GOttes nach der tieffsten Liebe der Verborgenheit GOttes / in dem Bilde des verblichenen Wesens / mit Einführung Göttliches Himmlisches Wesens / vom Paradiß und Element / und allem / dehme / was die Gottheit in der Heiligkeit beschleust / in dem natürlichen Saamen Mariæ offenbahret / verstehet / in dem Saamen Mariæ, ihres Geistes und Fleisches / darinn der Seelen und des Leibes Essentz lag / als in Veneris Matrice, in des Weibes Saamen / wie im Paradeiß / auch Abraham und David verheissen ward.

484. Mercket recht / was die klare GOttheit an sich genommen hat: Nicht Mariæ sündlichen Saamen / in welchem der

Tod zerbrochen ward am Creutze; Zwahr er hat ihn auch an sich genommen / aber in einem andern Principio. Die pure Heilige Gottheit ist allezeit von Ewigkeit in Ewigkeit mit dem Wesen der Weißheit / und mit dem Wesen des Himmels im innern / als mit dem Heiligen Wesen umgeben gewesen; Dasselbe Heilige Wesen hat die Stimme der Heiligen GOttheit mit der Bewegung des Worts in Mariæ verblichenem Wesen / (verstehet im Saamen Mariæ,) eingeführet / und sich mit Mariæ Wesen im Bunde GOttes vereinbahret. Denn Johannis 3. sagt er: Niemand fähret gen Himmel ꝛc. Ich bin ausgegangen und kommen von GOtt in die Welt.

485. Nu darff die klare Gottheit keines kommens: Sie ist zuvor an allen Orten / darff sich nur dem Orte offenbahren / und alles / was komt / das ist Wesen: GOtt aber in seiner Drey-zahl ist ein Geist ohne Wesen / was er allein in der GOttheit ist. Darum da sich GOtt wolte in seinem Bund in Mariæ Himmlischen verblichenem Wesen bewegen und offenbahren / so kam er mit dem Wesen / und offenbahrte sich in dem vereinbahrten Wesen: Er vereinbahrte sein kommendes Wesen mit dem Menschlichen Wesen; Verstehet / mit dem Himmlischen Menschlichen Wesen.

486. Denn da GOtt sein Bild mit Adam schuff / darinnen er wohnen und sich offenbahren wolte / so konte seine Heiligkeit in keinem andern Wesen offenbahr seyn / als in dem Himmlischen Heiligen / im reinen Element und Paradiß. Dieses hat er wieder in Mariæ Saamen in sein heiliges lebendiges Wesen eingenommen: In dem Wesen ist Christus im Glauben Mariæ vom Heiligen Geist empfangen worden. Denn der Glaube / der sich in GOttes Willen ersenckete / der senckete auch den Saamen im Bunde ins Heilige lebendige Wesen. Allhie war wieder die lebendige heilige Conjunction mit dem Wesen Mariæ und Gottes.

487. In diesem vereinbahrten Wesen grünete die Ruhte Aaronis aus. Das war die tieffste Liebe GOttes im Centro der Heiligen Dreyfaltigkeit / welches Name Jesus heisset. Mercket weiter: in diesem Saamen Mariæ, welcher in sich verblichen / und der Seelen nicht offenbahr war / lag die seelische Eigenschafft / in Veneris Matrice, nach dem ersten Principio, nach des Vatters Eigenschafft / offenbahr / als eine lebendige Essentz in dem Saamen Mariæ: Welche Essentz sonst in der Männlichen Conjunction mit der Auffgehung des Lebens im Ausgang vier Monathen eine lebendige creatürliche

Seele giebt. Diesen Seelischen Saamen hat das Göttliche Wort auch an sich genommen / aber in seinem / in des Seehlischen Saamens Principio: Denn der Seelische Saame hat allezeit das erste Principium nach des Vatters Eigenschafft / nach der Feuer-welt / und das andere Principium hat des Sohns Eigenschafft nach der Liecht-welt.

488. Nun ist doch der Vatter eine andere Person / als der Sohn. Also hat die Seelische Eigenschafft ihren Urstand von Adam aus der ewigen Natur / aus dem ersten Principio: Sie hat das Centrum zur innern und äussern Natur: Sie ist dasselbe selber in sich in ihren Lebens-Gestalten zum Feuer und Liecht. Diese Seelische Eigenschafft hat der Name Jesus auff Creatürliche Art und Weise an sich genommen / als eine ewige Vermählung.

489. Nicht zuverstehen / daß die Heilige Krafft JEsu und der Seelen natürlich Wesen eins in der Essentz sey; so wenig als Feuer und Liecht eins ist / obs wohl in einer Gebuhrt stehet / hats doch zweyerley Quaal / also war in JEsu die Quaal gantz heilig und GOtt selber: Aber in der Seelen Eigenschafft lag der Wurm des entzündeten Zorns GOttes / welchen GOTT mit dieser seiner heiligen Liebe aus JEsu wolte tödten und leschen. In dieser Seelischen Eigenschafft war der Ekel entstanden / darein sich des Teufels Imagination hatte geflochten: Diese Seelische Eigenschafft ward in der Wüsten versucht / ob sie sich wolte gantz in Jesum / als in GOttes Liebe ergeben / und essen von GOTTes Heiligkeit.

490. In diesem Eckel der Seelen / in dem die Lebens Gestalten erhoben / und aus der gleichen Concordantz waren ausgegangen / jede Gestalt in ihr Eigenthum / daraus die Feindschafft und Widerwille entstund / hat Christus sein heilig Blut vom Bild der heiligen Himmlischen Wesenheit vergossen / und darein mit der süssen Liebe JEsu eingeführet / davon der Grimm in den Lebens gestalten der Seelen / in des zornigen Vatters Eigenschafft ersäuffet ward: Denn als die gar süsse Liebe in dem Heiligen Blut sich in grimmen Zorn der Seelen einergab / erschrack der Grimm für dieser grossen Heiligkeit / Süssigkeit und Liebe / daß sein eigen Reich im Schracke zerbrach / und in die Freuden-Reich transmutiret ward / daß der Zorn in einen andern Willen transmutiret ward / und alle Eigenschafften der Selbheit der ewigen Natur in der Seele wurden alle in dieser Liebe einig / denn die Liebe erfüllete sie alle.

491. Allda

491. Allda hörete der Ekel und die Feindschafft wider GOttes Heiligkeit auff. Denn der Ekel war im Schracke des Todes / welcher in der Freudenreich auffgieng / erstorben / und hieß der Seelen Wille jetzt nun: HERR GOtt / dich loben wir.

492. Weiter mit Annehmung der Seelischen Eigenschafft hat auch Jesus das äussere Menschliche Fleischliche Wesen im Saamen Mariæ, als die äussere Menschheit / das dritte Principium angenommen / doch nicht in das Bild / oder in den Saamen der Heiligkeit in Jesu / sondern auff Art / wie GOtt in der Welt ist / und die Welt ist nicht GOtt / hanget aber in einem Wesen aneinder / scheidet sich doch in sich selber in zwey Principien.

493. Der Seelen hänget die äussere Welt / als das Fleisch am nächsten an / denn sie hat alle drey Principien / so sie Heilig ist; wo nicht / so hat sie ihr nur zwey offenbahr / und das Heilige ist in ihr verborgen. In dem äusserlichen fleischlichen Saamen lag der Tod / und der Ekel für GOttes Heiligkeit / der ward als ein Fluch / ans Creutz gehangen / und ward der Tod der Sünden in diesem Ekel mit dem Heiligen Blut ersäuffet / und das äussere Mysterium des äussern Leibes und Lebens vom Ekel und Fluch erlöset und gantz geheiliget / und wieder in GOttes unmakelbahres Bild verwandelt.

494. In dem äussern Fleische lag das böse Kind / das Adam gebahr / als er an GOtt starb. Allhie ward das böse Kind wieder in Gottes Liebe eingenommen; Denn Esaias schreibt: Er nahm alle unsere Sünde auff sich / nicht in sich / nicht in den Jesum oder Christum / der im Heiligen Bilde offenbahr war; sondern auff sich in den verderbten Adam.

495. Der verfluchte Adam hieng am Creutz / als ein Fluch / den erlösete JEsus Christus mit seinem unschuldigen Leyden und Blut-vergiessen. Adams Leib starb am Creutz / und Christus aus JEsu gebohren in des Weibes geheiligtem Saamen / tingirte ihn / und besprengte ihn mit seinem theuren Liebe-Blute / dafür der Fluch in der Erden erzitterte / als dieses Gerichte über ihn gieng / und die Sonn ihren Schein für dem Gerichte dieser Heiligkeit / für dieser neu-scheinenden Sonne verbarg / von der sechsten biß zur neundten Stunde / welche ist und andeutet Adams Schlaff / als der in der sechsten Stunde einschlieff / und in der neundten Stunde / das ist / am dritten Tage / der äussern Welt auffwachte mit seinem jetzt zubereitetem Weibe: Jetzt gieng in der neunden Stunde die äussere Sonne mit ihrem Schein wider auff / und im Tode Christi die Paradeisische Sonne /

ne / welche Adam in Christi Aufferstehung wieder anblickte.

496. Ferner von Mariæ Benedeyung: Der Engel sagte zu ihr: Du gebenedeyete unter allen Weibern / der Herr ist mit dir. In dieser Maria stund das hochgebenedeyte Ziel des Bundes GOttes / dadurch alle Heilige Ertz-Vätter und Propheten / als durch Gottes Stimme / welche sich durch das Ziel dieses Bundes hören ließ / geredet haben. Denn der Bunde erbete fort von einem auff den andern / und in Maria stund er am Ziel / das ist am Ende der Offenbahrung / da sich wolte Jesus mit dem Christo / als dem Gesalbten GOttes offenbahren.

497. Da nun jetzt die Stunde der Offenbahrung kam / daß sich GOtt wolte in diesem Heiligen Bunde offenbahren / und die Englische Botschafft zu ihr sandte / sie auch ihren Willen in GOttes Willen eingab / daß sich der hochtheure Name JEsus in ihrem Saamen des verblichenen Bildes offenbahrte / so hat auch das Wort der Krafft ihr eigen verblichen Bild des andern Principii in ihrem Leib und Leben erwecket.

498. Denn der Saame des verblichenen Bildes / welches also ohne Leben forgeflantzet ward / der inqualirete mit dem Wesen / davon er erbohren ward: Das war ihre hohe Benedeyung vor allen Weibern von Eva her / daß sie im innern Menschen das heilige Leben in das verblichene Bild bekam: Denn JEsus drang aus seinem eigenen angenommenen Wesen in die Mutter des Saamens; aber in ihrem äussern Fleische / so wohl in der Seele war die Sünde und der Tod / die muste auch mit Christi heiligem Blut-vergiessen getilget werden: Denn allein Christus war der Schlangen-tretter / auch in seiner natürlichen Mutter Maria. Er ist mit der Seelen der Erstgebohrne von den Todten zu Gottes Heiligkeit / seine Seele war die erste / als eine Tühr zur Wieder-auffmachung: Durch diese Tühr müssen wir alle eingehen.

499. In ihrem äussern Leib war Maria sterblich / so wohl als Christus nach der äussern Menschheit. Christus lebte im äussern Menschen im Regiment der vier Elementen / in der Quaal / in Hitze und Kälte / als wir. Den Ekel aber / den uns Adam ange-erbet hat / den hat er nicht vom Manns-Saamen an sich genommen / sondern im Weibes-Saamen auff sich / als eine Last / die er tragen solte. Also war seine äussere angenommene Menschheit ein Gefäß dazu.

500. Nicht daß man sagen wolte Christus hätte mit seinem äussern Menschen Sünden und Ekel gewürcket; Nein / das konte

nicht seyn. Denn er nahm das erste Principium der Seelischen Eigenschafft in Veneris Matrice in des Weibes-saamen an sich / verstehet in der Even Eigenschafft: Denn Heva war das Kind / das Adam magisch gebähren solte; weil er aber den Ekel im Centro der Gebährerin erweckte/so konte das nicht seyn.

501. Eva war Adams lieber und schöner wohl-schmeckender Rosen-Garten und Paradieß / als sie noch in Adæ Essentz war. Jetzt war derselbe schöne Rosen-Garten in Christi Menschheit wieder offenbahr.

502. Also nahm er den Ekel der Sünden auff dieses Bild ins Fleisch / als wäre er Adam / und war es doch nicht: Aber in des Weibes Saamen war ers / und nicht in des Mannes Saamen: Er nahm des Mannes Sünde auff das hochgebenedeyte Ziel in des Weibes äusserlichen Saamen / und zerbrach den Mann und das Weib / und brachte herwieder die Jungfrauschafft / als zwo Tincturen in einer unzertreñlichen ewigen Conjunction in der Liebe / nicht mehr in der Begierde nach Wesen / wie es in Adam war / sondern einig in der Begierde nach Krafft; Die Tincturen gebähren nicht mehr Wesen / als eine Fortpflantzung / sondern heilige Krafft und Geschmack von Gottes Heiligkeit.

503. Diß sey der Bericht von Mariæ und Christi Menschheit recht ausgewickelt/ nicht also versteckt/wie dieser Author thut/ daß man nicht kan verstehen / wie es im Wesen sey zugangen.

504. Daß aber Author also hefftig auff die neue Wiedergebuhrt der Altvätter dringet/ und wil sie in Christo neu gebohren/ und gantz vollkommen haben/ sehe ich wohl / was er darunter und damit meynet; Auff daß er sich auch für gantz heilig und vollkommen schätzen möge. Denn so die Altvätter haben Christum angezogen / da er noch nicht Mensch war; wie viel mehr er/ in dem Christus nu ist Mensch worden / welches ich ihm hertzlich gern gönne / so es aber wahr ist: Und obs nicht wäre / daß es noch geschehe.

505. Warumb setzt er nicht die Apostel Christi und ihre Nachkommen in die Menschheit Christi? Warumb aber die Altvätter vor Christi Gebuhrt? Eben das ists / daß er könne den Schwarm hinein bringen / daß GOtt habe alle Creaturen in Christo in seinem Ebenbild geschaffen und alle erlöset. Dessen geoffenbahrtes Ebenbild wil er in den seinen allein seyn / daß man ihn mit dieser äussern Hütte nicht soll aus Christi Bild ausstossen.

506. Denn so er in Christi Bild/ in Adam geschaffen/ und nun

GOTT dasselbe in Christi Menschheit wieder offenbahret / und aus demselben Bilde herkommen ist/und darinne stehet; So kans ihm nicht fehlen/ er ist Christus von innen und aussen/ wenn es gewiß wahr wäre/und die Altvätter nicht auch hätten das Bild der Sünden angehabt / daß er beweisen könte / sie wären gantz heilig gewesen.

507. In den Alt-vättern ist keine Transmutation des Leibes gewesen: In Christi Aposteln nach dem äussern Fleisch auch nicht. Christi Apostel und ihre Nachkommen haben Christum in ihrer Engels-Bildnüß in heiligem Fleische angezogen / aber ihr äusserlicher Leib war sündlich/ und im Ekel/ als in der Turba. Die äussere Greuel im Fleisch musten sterben / und in Christi Todt eingehen/auff daß Christus/der vom Tode erstanden ist/ihren äussern Leib in sich auffweckte. Das äussere Leben vom Manne gebohren/ ist behalten zur Aufferstehung der Todten / da der Mann in der Jungfrauschafft aufferstehen soll. Ist aber dieser Author vollkommen/ so ist er weder Mann noch Weib; Warumb zeuget er denn vom Weibe Kinder?

508. Die Altvätter haben den Bund Christi angezogen / und Christum / der Mensch ward / im Wort der Verheissung angezogen / auff die zukünfftige Erfüllung: GOtt versöhnete sich im Bunde; Darumb opferten sie/ daß GOttes Imagination, welche in verheissenen Bund eingieng / ihre Imagination im Opfer / im Bunde der Verheissung/ durchs Ziel/ darinn Gott Mensch ward/ annahm. Sie wurden im Bunde zu Kindern erwählet; In welchem Bund GOtt Mensch ward/und den Bund mit der Menschheit erfüllete/ welches geschahe im Saamen Mariæ, nicht in der Knechtschafft.

509. Die Altvätter zogen nicht Christum im Fleische an/ sondern den Bund zur Kindschafft / und zur Aufferstehung der Todten: Jetzt aber ziehen wir Christi Menschheit an / denn der Bund ist nach der Menschheit erfüllet. Nicht aber zeucht das Reich dieser Welt Christum an: Denn er sprach selbst: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

510. Das Reich dieser Welt im Fleisch zeucht Christi Tod und Sterben an; Es soll in Christi Tod sterben / und zeucht seine Aufferstehung aus dem Grabe an / daß der Mensch / der nach dem Fleisch stirbt / im Ziel / das GOTT gestecket hat / als am jüngsten Tage/ soll aus Christi Tode auffstehen. Er hat uns seinen Tod und Begräbnüß zur Ruhe gegeben / da der äussere Leib von der Würckung der Eitelkeit ruhet / als in einem sanfften Schlaffe.

511. Was

511. Was aber dieser Author vom Gegensatz des gantz fleischlichen Menschens setzet / daß der irrdische Mensch / welchen er der Schlangen Saamen nennet / Christum in seinen Gliedern verachtet / hönet / verfolget / und immerdar mit Christo creutziget und tödtet / das ist also / kan auch nicht anderst seyn.

512. Denn wenn Christus gebohren wird / soll der Mensch der Sünden in seiner Selbheit sterben. Der gläubige Mensch wird selber ein Feind seiner eigenen Sünde im Fleisch. Der gläubige Mensch nach dem Himlischen Wesen ist freulich wohl die Braut Christi / in der Christus wohnet / das wider-rede ich nicht; daß aber Author setzt: Christus sey ein armes verachtetes Kindlein in der höchsten Niedrigkeit von Maria gebohren / und sey aber zugleich in der Höhe der drey-einige GOtt und Herr; das solte er besser auslegen / und anzeigen / worinne er der dreyeinige höchste GOtt und Herr sey; nicht nach der Creatur / als nach unserm Fleisch und Seel / welche ewig unter GOtt sind; sondern nach seinem Göttlichen Wesen / und nach Himmlischer Wesenheit und Leibligkeit / damit er vom Himmel kam / und unser Wesen an sich nahm. Das Göttliche Wesen ist unmäßlich / beydes nach geistlich- und leiblichem Wesen.

513. Aber unser Menschlich Wesen ist mäßlich. Unserm Menschlichen Wesen ist die Gewalt gegeben / aber dem Göttlichen mag nichts gegeben werden: Gott wil die Menschheit durch die Stimme der Menschheit Christi richten / daß die Menschheit Christi nach unserer Menschheit sein Werckzeug dazu sey. Nicht daß unsere Menschheit in Christi Person und Creatur die Gewalt aus sich selber habe / es ist eine gegebene Gewalt / vom Vatter / wie Christus selber sagt Matt. 28. Mir ist alle Gewalt gegeben worden / rc. Nicht zur Selbheit der Creatur / daß die Creatur so allmächtig und eigengewaltig sey / als GOtt: sondern daß die Creatur das Werckzeug sey / dadurch der Geist Gottes alle Dinge richten und scheiden wil. Der Geist der H. Drey-einigkeit ist in der Creatur das Wollen / und die Creatur ist das Werckzeug des Vollbringens / als durch ein laut-bahres / sichtbahres / offenbahrliches Bild und Wesen.

514. Dieweil sich GOtt durch die Creatur hat offenbahret / so führet er auch durch die Creatur eine offenbahre Gewalt und Regiment; wie ein Künstler ein Instrument zurichtet / und dasselbe selber schlägt / daß es ihm klinget / wie ers gern höret: Also ist die Creatur GOttes Instrument, darauff der Geist Gottes schläget / und hat seinen eigenen Hall aus der Göttlichen Stimme /

in diese Creatürliche Seiten eingeführet / die klinget ihm / wie er wil.

515. Diese Seiten schlagen sich nicht selber / denn Christus sagt auch: Alles / was der Sohn siehet den Vatter thun / das thut auch der Sohn; und die Worte / die ich zu euch rede / sind nicht mein / sondern des Vatters / der in mir wohnet. Item: Ich und der Vatter sind eins / aber der Vattrer ist grösser denn ich.

516. Der Vatter ist der ewige Anfang/uñ der Sohn ist das ewige Angefangene / als die Offenbahrung des Geistes der Vatter heisset: Und der Heilige Geist ists / der den Vatter durch den Sohn offenbahret / mit der ewigen ausgesprochenen Weißheit aus dem Hall / dehn der Vatter mit dem Sohn gebiehret. Der Sohn ist des Vatters Hall oder Wort: Die Creatur ist das lautbare geoffenbahrte Wort/ dadurch der Vatter in der ewigen Gebährung seines Heiligen Worts hallet und spricht. Wenn ich der Creatur / als der Person Christi / Stimme höre / so höre ich / was der Vatter in seinem Heiligen Hall im Außgang seines Heiligen Geistes in und mit der Creatur offenbahret und ausspricht.

517. Es heisset allhie nicht / liebes Weib / mit der Creatur: Sondern GOttes Bild / GOttes Offenbahrung / GOttes offenbahrliches Regiment / GOttes selber thun / als das unsichtbahre und unbegreiffliche / durch ein sichtbahres begreiffliches Bild und Wesen seines Eigenthums: Denn ausser GOtt ist nichts; Er allein ist alles; Aber alles was da empfindlich oder begreifflich ist / das ist nur ein Bild des unsichtbahren Göttlichen Wesens / damit sich das unsichtbahre hat geoffenbahret.

518. Darum soll die Creatur nicht in ihrer Selbheit reden / daß sie was sey: Sondern ihre Mügligkeit in das einführen / daraus sie geurständet ist / daß sie möge des allwesenden GOttes Werck und Spiel in seiner Liebe seyn / daß er thue / was er wolle / und also GOtt sey alles in allem. Und so GOtt etwas durch die Creatur thun wil / seinen Willen zu offenbahren so sagt / die Creatur nicht von ihr selber/sondern saget/so spricht der HERR; So hat der HERR gesagt; Das ist des HERRN Befehl; Und sich selber mit nichten für das sprechende Wort oder Göttlichen Hall halten / auch nicht mit diesem äussern Leibe sagen / daß der äussere Leib in der Ehe mit GOttes Heiligkeit sey / wie dieser Author setzet.

519. Der innere Mensch ist wohl mit in GOttes Harmonia, durch welchen GOtt hallet und schallet / und ist eine Ehestatt

GOttes.

GOttes. Aber alles / was creatürlich ist / das ist unter dem / der die Creatur gemacht hat. Die Creatur ist GOttes Kunstwerck / das er durch seine Weißheit gemacht hat / denn sie ist der Natur / sie stehet im Principio, als in einem Anfange / und Gott in keinem. Gott ist ausser allem Anfang: Seine Begierde macht Anfang.

520. Mehr meldet der Author vom Weibe des glaubigen Fleisches und Bluts: Ist aber nicht genug verständig geredet. Denn Fleisch und Blut glaubet nicht / sondern der Geist: Fleisch und Blut ist ein Gehäuse des Geistes. Und was er ferner setzet vom Manne Christo / der mit dem Weibe in der Ehe sey; Mag gar nicht vom äussern Fleisch und Blut in dieser Zeit gemeldet werden.

521. Denn Christus ist selber das Weib und der Mann / Gott und Mensch. Vom innern Menschen kans wohl geredet werden / der ist mit Christo in der Ehe: Aber der äussere ist mit der äussern Welt / auch mit der Eitelkeit und Sünde / dazu mit dem Tod und der Zerbrechligkeit / Schwachheit / Kranckheit und Elend in der Ehe. Er heisset Eva: Nicht eine Ehestatt in GOttes Heiligkeit / wie Author setzet; Sondern eine wüste Hütte / darinn der Geist verderbet ist / nehmlich der äussere Geist / der in Fleisch und Blut wohnet. Nicht daß wir darum sollen oder wollen den Geist / als die Seele der grossen Welt / verachten / der allen Creaturen Leben gibt: Sondern im Fluch der Eitelkeit / als in der Sünden / liegt das böse Kind / das Adam erweckte und offenbahrte.

522. Was aber dieser Author für Grillen habe / in dehm er nicht wil die Göttliche Tingirung und Transmutation mit der neuen Gebuhrt gestehen / dasselbe alles veracht und verwirfft / ist nicht genug zu ergründen / wie er so gar blinde und ungereimte Dinge vorgibt. Er sagt uns von einer gantz neuen und fremden Creatur / die in Christo gebohren werde.

523. Wäre das wahr / so könten wir mit nichten sagen / daß Christus hätte unser Fleisch und Blut an sich genommen / viel weniger die Seele. Er möchte auch mit nichten des Weibes Saame genannt seyn; Wie wolten wir seiner deñ theilhafftig werden? Hat Christus nicht meine Creatur an sich genommen / wie hat er denn in meinem Fleisch den Tod erwürget / und den Zorn Gottes geleschet? Hat er aber meine Creatur angenommen / was soll dann für eine fremde neue Creatur in mich fahren?

524. Ich weiß von keiner fremden / es wäre stracks wider den

Artickel der Aufferstehung der Todten. Ich muß nicht von einem andern Menschen sagen / nicht von einer andern Creatur / sondern von einer Transmutation, den groben Stein in Gold: Den Unheiligen in reine Heiligkeit. Soll das nun geschehen / so muß der rechte Künstler in mich kommen / als der Heilige Geist mit der Göttlichen Tinctur, welche ist Christi Blut / damit er die Eitelkeit unserer Menschheit zerbrach / und unser rechtes Leben durch den Tod ausführte. Tingiret muß ich werden / sonst mag ich nicht transmutiret werden; So Christus nicht mit seinem Blut nicht tingiret / so bleibt mein heilig Paradeiß-Leben im Tode verblichen; Tingiret er mich aber/ so wird der Heilige Geist in mir räge / der mich mag in Christi Fleisch und Blut transmutiren / nach dem innern Paradeiß-Menschen.

525. Es war GOtt nicht um eine andere fremde Creatur zuthun / daß er Mensch ward / sondern um diese / die er in Adam ins Paradieß schuff. Job sagte: In diesem meinem Fleisch werde ich GOtt sehen / und meine Augen werden ihn sehen / und kein fremder. Meine eigene Essentz des innern Menschens wird in dieser Zeit tingiret und transmutiret / und mein äusserlicher sterblicher Mensch wird mit Christi Tod tingiret zum sterben; Und das Mysterium des äussern Menschen / als die fünffte Essentz (verstehet den äussern Geist ausser dem Eckel / da die vier Elementa in gleicher Concordantz stehen / in einem Willen und Wesen) wird zur endlichen Erledigung und Auferstehung der Todten tingiret / welche Transmutation am Jüngsten Tage ergehen soll.

526. Dieser Mensch bildet ihm eine Phantasiam ein/ denckt/ er sey es nicht mehr / der er gewesen ist / seine Natur sey gantz von ihm weg / er sey gantz eine neue Creatur von innen und aussen; Das ist gantz falsch und ein Ungrund. Sein irrdischer Mensch ist nicht Christi Braut in Gottes Heiligkeit/ sondern er ist Christi Braut in Christi Tode / wofern er auch dessen fähig ist; Weil er aber wil vollkommen seyn / und Christi Tod entlauffen / ja allbereit in Christi Tode aufferstanden seyn/ so gehet er in der Selbheit neben Christi Tode im Tod der Eitelkeit hin.

527. Ich wünsche ihm von Hertzen / daß sein Leib der sichtbahre doch möchte Christi Todes fähig seyn. Denn dessen / daß ich in meiner Selbheit lebe / erfreue ich mich nicht / sondern ich erfreue mich dessen / daß ich in meiner Selbheit in Christi Tod stehe/ und immerdar sterbe: und wünsche / daß ich möchte der Selbheit gantz ersterben / daß meine Selbheit gantz in GOtt gelassen sey / und ich nur ein Werckzeug GOttes sey/ und von meiner Ichheit nicht mehr wisse.

528. Daß

528. Daß Author aber meldet / er sey der Selbheit gantz abgestorben / und sey das herrliche Fürbild der Braut Christi / welche GOtt in dieser letzten Zeit auff Erden offenbahren wolle / gantz von innen und aussen Heilig und vollkommen / ohne Eitelkeit / Makel oder Sünden / wollen wir ihm gern gönnen / so er uns dessen genugsam versichern mag:. Aber auff seinen vermeynten ungnugsamen / ungegründeten buchstabischen Beweiß / den er doch nicht verstehet / wie die Schrifft redet / werden wir es ihm nicht können glauben / wir sehen denn das Paradeiß an ihm / und sehen / daß er der äussern Welt sey abgestorben / und sich deren nicht mehr gebrauche.

529. Denn es gilt kein wähnen / sondern empfinden / und also leben. Weil er in der Eitelkeit lebet und sich in der Eitelkeit quählet / und zum Streit affectioniret ist / glauben wirs ihm nicht: Können's auch wegen Christi Wort / die uns warnen / daß wir uns sollen für denen / die sich für Christum ausgeben / hüten / nicht glauben; ob einer gleich in Wunderthaten einher gienge / lebte aber noch in der Eitelkeit / in böse und gut / so müsten wir doch sagen / daß er ein sterblicher Mensch sey: Ja ob er gleich im innern heilig / und in Christo neu-gebohren sey. Die güldene Berge / die er uns in dieser Hütten verheist / möchte der alte Adam wohl gerne leyden und anziehen / wenns müglich wäre / und es GOtt mit uns also machen wolte.

530. Wolten ihn auch hertzlich gern für das Vorbild und den Erstgebohrnen von den Adamitischen Leibern halten / so er der wäre / der solche grosse Verheissungen an unsern sterblichen Leibern oder doch nur an seinem könte offenbahren. Daß er spricht; Wir können's an ihm nicht sehen / sollens glauben / dessen versichert uns Niemand. Ich kans ihm nicht glauben / er versichere mich denn dessen / daß ichs vernehme / sonst halte ichs für eine Einbildung.

531. Was der Geist GOttes vom letzten Zion deutet / hat ein ander A, B, C. wir verstehens nicht mit verklärten Leibern / da die Eitelkeit gantz tod seyn werde / sondern vom Fall Babel / und daß das Ende in Anfang gehöre. Nicht die zwo Tincturen in eine verwandelt nach dem äussern Menschen: sondern wir verstehen Evam in der Busse und in der Einfalt für ihre böse gehabte Lust. Seine Ehestatt / die er vermeynt zu seyn / ist nur Eva, sein Zion ist ein Jammer-thal in Kummer / Mühe und Noht: Denn es soll nicht auffhören Winter und Sommer / Tag und Nacht / Saat und Ernde / wie zu Noah gesagt ward /

biß da komme der grosse und schreckliche Tag des Herrn.

532. Auch so ist der Berg GOttes / als Zion / in der gantzen Welt / wo fromme GOttesfürchtige Liebhaber GOttes sind. Er ist in den frommen Menschen selber: die Ehestatt muß im Menschen seyn / so wohl auch der Tempel Christi / da der Heilige Geist lehret. Wir dürfen keinem Wahn nachlauffen / die Stätte der Wohnung GOttes ist überall / wo fromme Menschen bey einander seynd / wie Christus sagte: Wo ihrer zwey oder drey in meinem Namen versamlet seynd / da bin ich mitten unter ihnen.

533. Weil er aber vom sichtbahren Heiligen Saamen und Weibe Christi redet / und wil dasselbe gantz ohne Macul seyn / so begehren wir das Zeichen desselben zu sehen; Er stelle uns das für / daß wirs erkennen und an ihme sehen / so wollen wirs ihm glauben / und laß andere / so GOtt in Stückwerck begabt hat / ungeschmähet / oder wir werden von ihm sagen / daß er weder Stückwerck noch Vollkommenheit habe / sondern nur eine blosse Einbildung und geistliche Hoffart / welche durch des Satans Trieb angeräget wird / welcher gern wolte eine solche Scheinheucheley auffrichten / weil er vermercket / daß der Mensch der Sünden soll offenbahr werden / so wil er eine solche gleissende Capell daneben setzen / daß die Sünde nicht mehr erkannt werde / und er doch unter solchem gleissenden Röcklein möchte seine heuchlische / gantz in Sünden blinde Kirche haben.

534. Denn das ist des Teufels Art / wenn er siehet / daß die Sünde im Menschen offenbahr wird / so decket er der Sünden ein solches fein gleissendes wohl-geschmücktes Röcklein über / und gibt dem Menschen ein / er sey heilig / vollkommen und gerecht: Leget also den Menschen der Sünden in ein fein sanfft Bette / und decket ihn mit Christi Purpur-Mantel zu / ob er ihn doch möchte unter solcher Decke sichten und betriegen.

535. Also wil ers auch anjetzo machen: Denn er merckt / daß der Mensch der Sünden soll offenbahr werden / und Babel auffgedeckt: so komt er fein lieblich zugedeckt / mit einem glintzenden Schein / und wil das Adamische böse Kind gantz zudecken / daß es nicht mehr soll sündig heissen / es soll seinen sündigen Namen in der Eitelkeit verleugnen / und sich nur gantz Christus und Heilig heissen; Und saget / es sey eine Lügen / so sich der irrdische thierische Mensch nach seiner selbst-eigenen thierischen Eigenschafft nenne.

536. O lieben Brüder und Mit-glieder Christi! Alle die ihr dieses leset / seyd treulich gewarnet und vermahnet / deckt ja

nicht

nicht den bösen Sünden-Menschen mit Christi Purpur-Mantel zu/uñ legt ihn ja nicht ins Ruhe-bette/sondern deckt ihn immerdar vor GOtt auff/ werffet ihn täglich und stündlich ins Grab / in Christi Tod / Creutziget ihn ohn unterlaß / weil ihr in dieser Eitelkeit des Fleisches lebet; Lasset ihm keine Ruhe / haltet ihn für euren Feind / der euch euer edel Perlen-Kleinod / als das Paradiß/ verschlungen hat. Presset ihn mit Christi Tode/auff daß ihr euer Perlein möget aus Christi Tode in seiner Aufferstehung aus dieser Hütten / da es verschlossen vnd im Tode liegt / wieder bekommen. Erkennet euch nur für arme Sünder vor GOTT; trettet immerdar mit dem verlohrnen und wiederkommenden Sohn zum Vatter / und bittet um Gnade.

537. Unser gantzes Leben soll eine ståte Busse seyn/ denn es ist auch ein ståtiges Sündigen: Und ob wohl das edle Lilien-zweiglein / in Christi Geiste neugebohren / nicht sündiget / so sündiget aber der irrdische Mensch in Leib und Seel / und wil immer das edle Röselein wieder zerbrechen und gar verdunckeln. Je mehr dem edlen Röselein Göttlich Öhl eingeführet wird / aus den Wunden und Tode Christi / je heller und schöner wächset das / und je schöner blühets.

538. Allhie ist der Acker / da die Frucht wächst: Lasse sich doch nur keiner zur Faulheit bewegen / und in ein solches sanfftes Bette legen / da er denckt / er sey schön gewachsen / und habe ausgeblühet. O nein/ nein / mit nichten; Nur immerdar ohne unterlaß Göttliche Essentz angezogen / in der allergrösten Demuht / von und aus GOttes Liebe gesogen / wie ein Bienlein aus den schönen Blumen ihr Hönig. Denn sobald der Mensch sicher ist / und dencket er sey ein Heilig Honig / so führet ihn des Teufels Gifft in die Eitelkeit/die sauget der selb-eigene Wille in eigener Lust in sich.

539. Der Mensch der gern wil in GOttes Reich wachsen / und Frucht tragen / kan nichts bessers thun / als daß er alle seine Krafft / die er zu seines Lebens Gewächs brauchen wil / durch Christi Blut und Tod sauge / und immerdar seine Eitelkeit vor GOttes Wahrheit und Klarheit zu bodem werffe / und immerdar sey / als ob er im sterben sey / als ob er mächtig zum Tode der Sünden drünge. Keine Stätte der Ruhe gehöret der Sünden und der Eitelkeit: Denn sobald die Sünde ruhet / so wächset die Begierde der eiteln Lust; Weil aber der Tod und Zerbrecher über sie Herr ist / so stirbt sie ohne Unterlaß der eiteln Lust ab / und wächst aus diesem Sterben das schöne Röselein aus / das in

GOttes Hand getragen wird / zu einer Freude der Gottheit.

540. Lieben Brüder! Aus treuem Gemüht ist diese Erklärung gemacht / gar nicht der Meynung / dem Authori zu Spott und Schmach: Denn ich kenne seine elende Verwirrung mehr / als er selber / und wünsche ihm von Hertzen / daß er doch demühtig werde / und sich erkenne / daß er noch im Acker stehe / da die Frucht wächst / und sich nicht vor der Zeit der Frucht rühme. Denn gewißlich soll ein Zion werden / als ich denn auch hoffe / es werde der Mensch der Sünden offenbahr werden / und sich suchen in GOttes Erbarmen / so muß ein stäts-währendes bußfertiges Leben erfolgen / da sich der Mensch in der Eitelkeit erkennet / und immerdar aus der eiteln Lust in GOttes Erbarmen eindringet.

541. Der arme sündige Mensch muß sich nur mit dem armen Lazaro zu GOttes Füssen unter seinem Tisch für seine Tühr legen / der Brosamen von GOttes Tische begehren / sich immerdar in das Cananeische Weiblein verkleiden / mit Hertzen und gantzem Gemühte: Kein Heucheln erlanget das Perlen-Kleinod; Denn es liegt an keinem andern Ohrt / als im Tode des irrdischen Menschen vergraben / der muß weg / alsdenn ists offenbahr. Der Adamische Tod muß in Christi Tod verwandelt werden / soll Christi Perlein gefunden werden.

542. Christus bethet zu seinem Vatter / daß er blutigen Schweiß schwitzte / da er den Tod wolte im Fleisch zerbrechen. Wollen wir nun seine Kinder werden / so müssen wir auch mit ihm in seinem Tode sterben / und unsern Hunger und grosse Begierde in seinen blutigen Schweiß stäts einführen / und die auffgewachte eitele Lust in seinem blutigen Schweiß ersäuffen.

543. Es muß Ernst / und nicht allein Trösten und heucheln seyn. Nicht nur sagen zum Alten Adam / du bist Christi Fleisch. Nein / nein / Nur sagen: In mir liegt die Sünde und Eitelkeit: O GOtt erbarm dich meiner / in Christo deinem lieben Sohn / und zerbrich meine Sünde und Eitelkeit in seinem Tod / und führe mich in seinem Siege und Aufferstehung aus dem Tode aus; Mache du die Sünde und den Tod zu nicht / und grüne du in Christo aus mir aus; Führe meine Seele aus dem Rachen des Todes und der Eitelkeit in Christo aus / daß ich dir und nicht mir lebe!

544. Keine Göttliche Wissne soll ihm der Mensch in der Selbheit zumessen / sondern in allen Dingen GOtt die Ehre geben / sich in Göttlichem Leben für nichtig und untüchtig halten /

und

und das alles / was ihm von Göttlicher Krafft eingeführet wird / immerdar GOtt wieder auffopffern und sagen: HERR! Du hast Macht zu nehmen Stärcke / Krafft und Weißheit / dein ist die Ehre / ich wil vor dir ein Nichts seyn; Sey du / lieber GOtt / in mir was du wilt; Dein Name sey in deiner Krafft / die du in mich einführest / gepreiset.

545. Es soll auch ein Mensch in dieser Welt seine Heiligkeit nicht begehren zu wissen / sondern nur stäts aus seinem Baum Christo Safft holen / und dem Baum befehlen was der für einen Ast oder Zweig wil aus ihm gebähren. Sich mit nichten darstellen und sagen: Sehet! Hie stehet der Baum Christi: Ich bin ein Ast und gewachsene Frucht / ich bin die Braut des Lammes in aller Welt: Sondern nur fein demühtig unter Christi Herde einher gegangen/und sich den Ertz-Hirten lassen unter den Lämmern weiden: Nicht um sich stossen / als ein Bock / und wollen die Tühr zusperren / und kein Schaf mehr wollen hinein lassen / wie dieser Author gethan/in dem er uns in einem Tractat hat die Gnadenthür fast hartnäckig versperret / welches wahrlich nicht Lamms-Art ist.

546. Christus hat uns die Tühr aufgeschlossen/kein Lamm begehret dieselbe uns zuzuschliessen / melde ich dem Liebhabenden Leser treulich / und warne ihn gantz Brüderlich / als mein Mitglied / ja in der Niedrigkeit und grossen Demuht vor GOtt und seinen Kindern zu verharren; sich nicht des Sieges im Fleisch zu rühmen / weil noch der Mensch der Sünden lebet. Denn wer da saget / er habe keine Sünde / der ist ein Lügner / 1 Johannis 1.

547. Alsdenn / wenn der irdische Mensch gantz abstirbt / hat die Sünde ein Ende. Denn wollen wir das Lied vom Treiber singen / der uns gefangen hielt / auch das Lied von der Braut Zion in der Ehestadt Jerusalem.

548. Daß Author setzet / die Sünde habe an dem Fürbild der Braut Christi zum Lobe GOttes schon auffgehöret; Das ist bey der wahren Christenheit / in den Kindern Christi / von dem innern neuen Menschen im Geiste Christi / zu verstehen / gar nicht im äussern fleischlichen Menschen.

549. Es soll ihm der Trug mit nichten geschwiegen werden / daß er den Menschen der Sünden wil zudecken. Das böse Kind soll dermassen auffgedecket werden / daß es / als ein Fluch der Welt / erkannt werde. Ja ans Creutz Christi wollen wir den Menschen der Eitelkeit stellen / daß ihn der arme Sünder sehen

soll/ und nicht also kühn mit Christi Purpur-Mantel unter der Decke spielen/ welcher dem armen bekehrten Sünder/ der in stäter Busse lebt/ gehöret/ sonderlich dem anfahenden vom Teufel hart gehaltenen Sünder/ dem der Teufel die Gnaden-thür wil zuschliessen/ der soll sich hierein wickeln.

550. Der Starcke/ so im Glauben und Erkäntnüß starck ist/ soll den Mantel Christo seinem Ertz-Hirten umgeben/ und als ein Lamm in Gedult unter der Heerde gehen/ und den Mantel/ den ihm Christus immerdar umgibt/ seinen Brüdern und Mitgliedern umgeben; Und in ihnen helffen kämpfen und ringen/ mit bethen/ lehren/ und leben/ daß GOttes Wille in uns geschehe/ und sein Reich in und zu uns komme/ und wir als ein einiger Baum in allen Zweigen und Ästen Frucht tragen/ und unsere Blüte vor Gott und seinen Engeln erscheine/ wir auch der Frucht ewig geniessen mögen. Amen!

Anno 1622. im Monath Aprili geendigt.

JACOB BÖHMENS

Erste

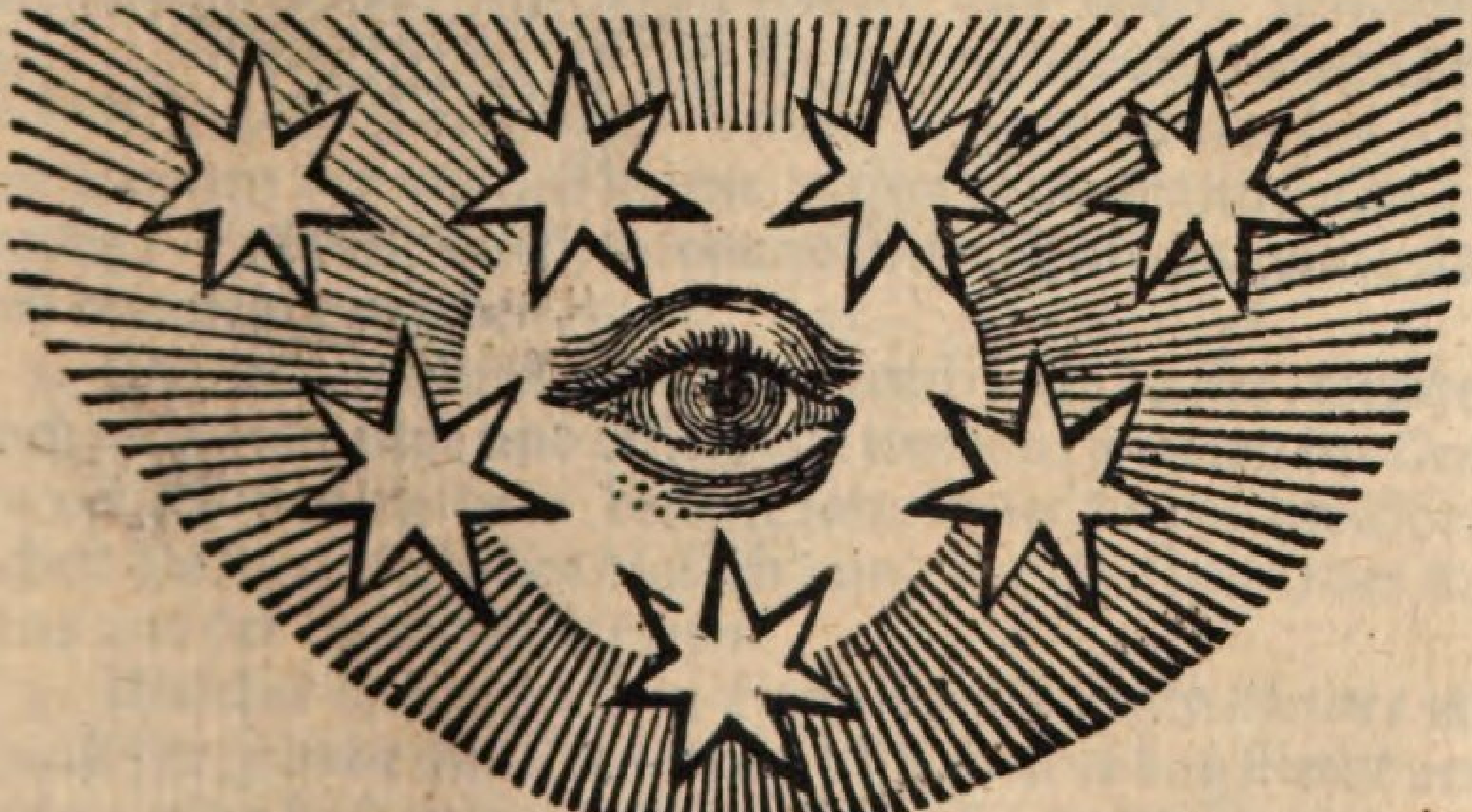
APOLOGIA

wider

BALTHASAR TILKEN.

Eine

Verantwortung des Authoris, wegen seines Buchs Aurora, durch einen feindlichen Paßquill angefochten; im Jahr 1621.



Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi/ 1682.

Eine kurtze und wohlgemeynte Verantwortung des Authoris, wegen des Buchs Morgen-röthe / wider einen feindlichen Paßquill / der einige übel-verstandene Texte falsch angezogen und bestritten hat.

VORREDE.

1.

IN was Jammer / Elend / Angst und grosse Noth wir durch den schweren Fall in Adam sind gerahten / beweist sich nun täglich / in dehm wir da durch nicht allein haben unsere edle Bildnüß verdunckelt und verfinstert / daß wir das Göttliche Liecht nicht mehr sehen uñ erkennen; es sey dan / daß wir wieder aus GOtt gebohren werden; Sondern wir haben auch darmit den urkündlichsten Grimm der ewigen Natur in uns erwecket und räge gemacht / daß derselbe Grimm und Gifft ist in uns quallende und brennende worden.

2. Welcher wohl recht GOttes Zorn-feuer heisset; welches doch nicht solte räge und offenbahr werden / sondern im Centro verschlossen bleiben: denn er solte in der Liebe / im Göttlichen Liecht verschlossen bleiben / und nur ein Ursach des Lebens und der Beweglig keit seyn.

3. Welcher so lange er im Liecht verschlungen bleibt / ein Quall der Freude und Erkäntnüß ist; so aber das Liecht verlischt / eine böse widerwillige Gifft ist / da nichts dan eitel Selb-feindung inne qualificiret; da alsbald alle Liebe und Begierde des Guten ein Ende hat.

4. Wie wir arme Hevæ-Kinder solches nun müssen mit grossem Schmertzen / Jammer und Elend in uns fühlen / wie uns derselbe Grimm rühret / führet und quälet: daß wir nun nicht mehr als Kinder GOttes in der Liebe unter einander wan-

wandeln / sondern gantz gifftig / neidisch / mörderisch und feindlich uns untereinander boßhafftig verfolgen / schmähen / schänden und lästern / auch morden / rauben / und alles Ubel anthun; und immer den Tod / Grimm / und alles Ubel wünschen und gönnen.

5. Welch grosses Jammer und Ubel in diesem Paßquill genugsam zu spüren ist / aus was für Gemüth / Erkäntnüß und Willen er sey geflossen / in dem er sich unterwindet / nicht allein die Worte übel zu deuten; sondern auch den gantzen Verstand in eine fremde Meynung zu ziehen / und den Author dem Teufel zu erklären; und gantz vermeßlicher / schändlicher / giftiger / boßhaftiger und neidiger Art des Authors Willen / Siñ und Gemüth dem Teufel eineignet; unerkañt desselben / wer er sey / oder wie er sey / oder weß Geistes Kind er sey; ob er GOtt oder diese Welt suche.

6. Vermisset sich also seine angebohrne Gifft dem Author in sein Hertz / Sinn und Willen zu schieben: welches alles gantz schrecklich / jämmerlich und elend ist / daß er sich selber nicht kennet / aus was Gemüth er eyfert / und in welchem Trieb er lauffet.

7. Er mag nicht sehen / daß sein gantzes Schreiben nur ein gifftiger Paßquill und übele Meynung ist. Denn was gleich vor ihm untadelich geredet ist / kan er doch nicht ungeschändet lassen; da man doch ja sehen mag / aus was Geist und Gemüth es geflossen ist / wie der elende Grimm in ihm geregieret hat; und darff noch wohl im Titul setzen / es sey Christlich und wohl gemeynt.

8. Wenn er doch etwas bessers an die Stelle setzte / so wäre es doch noch zu dulden: Aber ich kan in seiner gantzen Schrifft keine Göttliche Erkäntnüß und Liecht befinden; deren er sich doch hoch berühmet / als hätte er erleuchtete Sinnen / und sey darinn geübet.

9. Erleuchtete Sinnen / so das Liecht aber von GOtt ist / gehen freundlich und lieblich / und unterweisen den Menschen / was er thun und lassen soll: Sie erkennen sich in Brüderlicher Schuld; sie jagen nicht dem Teufel des Menschen Gemüth in Rachen; sondern sie sind sittig in Straffe und Lehre / mit guter Unterweisung: sie straffen ins gemein: sie greiffen den Menschen nicht privatim und allein an / und machen eine Mord-grube auff guter Strasse.

10. Ein erleucht Gemüth das geübte Sinnen hat / wie sich der

der Paßquill dűncken lässet/ erkennet die Gaben GOttes/ daß dieselben ohne Ende und Zahl sind: daß GOtt seine Kinder wunderlich führet; und einem je eine andere Gabe auszusprechen gibt/ als dem andern; wie solches der Apostel auch bezeuget.

11. Daß GOtt einem aus der Gabe seines Geistes gebe Wunder zu thun; dem andern/ Sprachen zu unterscheiden; dem dritten/ zu weissagen; dem vierdten/ mit Zungen zu reden 2c/ und das alles aus dem einigen Geist GOttes/ der aus den grossen Wundern der ewigen Weißheit GOttes also redet/ und die Kinder GOttes also treibt und lehret: auff daß GOttes unermäßliche Weißheit in seinen Kindern erscheine.

12. So Gottes Geist im Menschen regieret/ so ist er nicht tückisch/ lügenhafft/ verschlagen/ und Ehren-rührig; sondern straffhafftig/ lehrhafftig und sanfft: Er ist nicht Dornstichig/ übel-deutend und leichtfertig: Er erkennet bald/ was im Menschen ist/ aus welchem Geist er redet; denn GOttes Geist kennet sich wohl selber im Menschen; er darff kein Zeugnüß: er prüfet Hertzen und Nieren/ Seel und Leib; er saget die Wahrheit/ und verleumdet Niemand: er jagt alles nach dem Guten/ und treibt den Menschen zur Gerechtigkeit.

13. Aber dieser gantze Paßquill ist anders nichts/ als ein übel-deuten/ vergifften/ und verunglimpfen: Er zeucht die Schrifft mit den Haaren herzu/ und verbittert sie/ daß er nur Ursache habe zu Dorn-stechen: Darzu hat er keinen rechten Verstand der Schrifft: sie muß ihm dienen/ wie ers haben wil/ damit er nur seinen Grimm ersättige/ und seinem Grimmen-Feuer Holtz zutrage/ daß es weidlich brenne/ und also seine tieffe und hohe Erkäntnüß sehen lasse; solte er gleich dadurch seinen Bruder Habel unter die Füsse tretten.

14. Und da doch seine alhie an Tag gegebene Erkäntnüß von GOttes Willen ein Theil in Babel ist/ und er weidlich am Babylonischen Thurn bauet; wie ihm soll unter Augen gestellet werden/ welches ich meines Theils ungern thue/ und es aber die Noht erfordert/ daß Ichs thun muß.

15. Nicht eben um meinet willen/ sondern um derer willen/ so er mit seinem neidigen Feuer angestecket und vergifftet hat/ und ihnen gantz irrige Meynungen/ sonderlich von der Genaden-Wahl GOttes/ hat eingeschoben: So gebühret

mir meine Meynung zu erklären / wie ichs in Göttlicher Erkäntnüß ergriffen habe / und es auch der wahre Grund und Apostolische Grund-Fest ist.

16. Seine Schändung und Schmähen gibt mir und meinem Gewissen keinen Anstoß; sondern es erfreuet mich / daß i h umb des theuren Namens JEsu Christi willen soll Schmach und Verachtung leyden; und achte mir es für eine Schickung GOttes / und Ubung des Glaubens.

17. Denn solches hat uns auch unser Heyland Christus zur Letzte gelassen / daß / wenn sie uns würden verfolgen / verachten / schmähen und lästern um seines Namens und Erkäntnüß willen / und allerley Ubels von uns reden / so sie daran lügen / daß wir uns alsdan sollen freuen und frölich seyn; denn haben sie den Haußvatter Beelzebub geheissen / was werden sie wohl den Haußgenossen thun? Der Jünger ist nicht besser als der Meister.

18. In Verfolgung / Creutz und Trübsal sollen wir ins Reich GOttes eingehen: Das Creutz treibt uns zur Andacht / daß wir stäts unsern verderbten Menschen creutzigen / und uns stäts in die Liebe GOttes in Christo ergeben; auff daß der neue Mensch in uns auffgehe / wachse und in GOtt lebe.

19. Ich begehre auch wider den Schreiber dieses Paßquills nicht zu wüten / oder ihn zu verachten; sondern seiner boßhaftigen Auflagen mich zuverantworten. Denn er handelt darinnen wider GOtt und die Liebe des Nächsten; auch wider sein eigen Gewissen: indem er mir zumisset / und meine Schrifften falsch anzeucht / das er selber nicht verstehet / so richtet ihn sein eigen Hertz / dieweil er nichts von mir weiß; und erkläret mich dem Teufel.

20. Zwahr daß ich solte von mir schreiben / ich wäre ein grosser Meister der Schrifft oder Kunst von der Schulen dieser Welt / das ist nicht; Ich bin ein alberer einfältiger Mann / uñ habe meine Erkäntnüß und hohe Wissene nicht von Kunst oder aus Vernunfft; Ich habe auch grosse Kunst nie gesuchet; sondern von meiner Jugend her nichts anders / als meiner Seelen Heyl / wie ich das Reich GOttes möchte ererben und besitzen.

21. Nachdem ich aber in mir einen gewaltigen Gegen-satz befinde / als den Trieb in Fleisch und Blut / und den mächtigen Streit zwischen des Weibes und der Schlangen Saamen gespühret: so hab ich mich dermahleins also hart im

Streit wider den Schlangen-Saamen und meine eigene verderbte Natur gesetzet / wiewohl durch GOttes Beystand / daß ich vermeynte denselben angebohrnen bösen Willen und Neigligkeit zu überwinden und zu brechen/und mich der Liebe GOttes in CHristo einzueignen / mich in GOttes Hertze zu verbergen vor dem grausamen Sturm-wetter des Zorns GOttes und Grimm des Teufels ; auff daß GOttes Geist mich möchte regiren / treiben und führen.

22. Ich nahm mir auch für / mich in meiner angebohrnen Gestalt, als todt zu halten / biß daß GOttes Geist in mir eine Gestalt kriegte / und ich ihn ergriffe ; auff daß ich durch und in ihm mein Leben führen möchte.

23. Auch nahm ich mir für / nichts zu wollen / ohne was ich in seinem Liecht und Willen erkennete ; er solte mein Wille und Thun seyn: Welches zwar mir nicht möglich war / und dennoch in einem ernsten Vorsatze stund / und im gar ernsten Streit und Kampf wider mich selber.

24. Und was allda geschehen sey / soll wohl Niemand / als GOtt und meine Seele wissen ; denn ich wolte mich eher des Lebens erwegen / als davon ablassen.

25. Rang also in GOttes Beystand / eine zimliche Weil und Zeit ums Ritter-kräntzlein : Welches ich hernach mit Zersprengung der Tohren der Tieffe im Centro der Natur / mit sehr grossen Freuden erlangete / da meiner Seelen ein wunderlich Liecht auffgieng / das der wilden Natur fremd war.

26. Darinn ich erst erkante / was GOtt und Mensch wären / und was GOtt mit dem Menschen zu thun hätte: Welches ich zuvor nie verstund / auch auff solche Weise nie suchte ; sondern als ein Kind / das an seiner Mutter hangt / und sich nach der sähnet : also auch meine Seele nach diesem Liecht : aber mit keinem vorhin-Wissen / was mir begegenen solte oder würde ; sondern als ein einfältig Kind.

27. Ich verstund zuvor wenig die hohen Glaubens-Artikel / nur als der Laien Arth ist / viel weniger die Natur ; biß mir das Liecht in der ewigen Natur anhub zu scheinen; davon ich so sehr lüsterend ward/daß ich anfieng und wolte mir mein Erkäntnüß zu einem Memorial auffschreiben.

28. Denn der Geist gieng hindurch als ein Blitz / und sahe in Grund der Ewigkeit ; oder wie ein Platz-regen fürüber gehet / was er trifft / das trifft er ; also giengs auch in mir : Ich fieng

fieng an zu schreiben als ein Knab in der Schule / und schrieb also in meiner Erkäntnüß und eyferigem Trieb immerhin fort und allein für mich selber.

29. Ich vermeynte mein Leben lang nicht vor einem Menschen damit bekañt zu werden; sondern wolte es mein Lebenlang bey mir zu einem Memorial behalten; wiewohl mir immer gegeben ward von zukünfftigen Dingen zu schreiben; oder als wäre ich vor vielen / als wäre es ein Werck / das mir auffgeleget wäre / daß ichs treiben müste.

30. Ich empfand mächtig des neu-angezündeten Liecht-Geistes Willen: Aber meine Seele war vor und in ihm / als ein unverständig Kind; Sie gieng also in dem Rosen-garten ihrer Mutter / und thät als ein Knecht in Gehorsam; und mir ward gegeben / alles auff Magische Art auffs Papier zu entwerffen.

31. Denn ich schrieb nur meinen Sinn / wie ichs in der Tieffe verstund: und machte darüber keine Erklärung; denn ich vermeynte nicht / daß es solte gelesen werden / ich wolts für mich behalten: sonst / so ich gewust hätte / daß es solte gelesen werden / so wolte ich klärer geschrieben haben.

32. Auch so war die Arbeit meines Geistes dariñ und damit / wie eine immer-Ubung / da meine Seele sich je länger je tieffer ins Mysterium der ewigen Natur vertäuffete; gleich einem Schüler / der zur Schule gehet / und sich trefflich übet.

33. Denn der Geist des Liechtes übte meine Seele hefftig; wie der unparteyische Leser darinnen sehen wird / wie sich der Geist hat geübet / und manch Ding gar offt erzehlet / und je tieffer und klärer von einer Stuffen zur andern / es war die rechte Leiter Jacobs / da meine Seele auffstieg / durch GOttes Willen; deme es also gefiel / mich also zu üben / und in die Himmlische Schule in Ternarium Sanctum einzuführen.

34. Davon Paßquill nichts weiß / und seine Schmäh-Schrifften solches auch bezeugen / daß er dariñ nichts verstehet; Nur schreibt er / als ein Historicus von der Schule dieser Welt / welches ich in seinem Wehrt lasse; aber erleuchteter Augen rühmt er sich unbillich / weil er sie wider GOttes Kinder zur Schmach gebraucht.

35. Dieses ist nun dasselbe Buch / das ich in meiner Kindheit / als ich noch ein A, B, C. Schüler war / schrieb / das der Paßquill zu richten vorhat; es ward mir aber durchs

Satans List entzogen / welcher gedachte Feyer-abend darmit zu machen / daß ich in drey Jahren nichts davon wuste / wo es wäre / ich meynte / es wäre längst hin.

36. Darzu bin ich darum kommen / ehe es ist fertig worden: Also eylete der Satan damit Feyer-abend zumachen; und fügte mir dieselbe Zeit Creutz und Trübsal / auch feindliche Menschen genug auff den Hals / in willens mir meine edle Perle zu rauben.

37. Verdeckte mich auch trefflich mit seinem Dorn-busch meiner Widerwertigen / ob er mich möchte um mein Kleinod bringen; biß mir nach drey Jahren von hochgeehrten Leuten Schrifften geschickt worden: da sahe ich / daß meine Schrifften noch vorhanden waren; und wunderte mich deßwegen / daß es also mit ihnen gerathen war; und verstund / daß sie dieselbe schon zwey Jahr hatten in Händen gehabt / und je ein guter Freund dem andern gegeben abzuschreiben.

38. Ich verstund auch / daß sie in so vieler Menschen Hände waren / mir gantz unbewust / und daß viel fromme und erleuchtete Hertzen ihre Ergetzung darinn hatten: Welche nicht Gifft / sondern einen rechten Weeg zum Göttlichen Leben und Christlichen Wandel darinn suchten.

39. Welche ohne Zweifel nicht solche gifftige Augen werden gehabt haben / daß ihnen der Schlangen Angesicht wäre alsobald ins Centrum des Gemüths eingeschlossen und Verkehrung gesuchet; Sondern habens dem Geist GOttes lassen stehen / und Bericht gefragt / der ihnen auch wiederfahren ist.

40. Sie sind aber theils so hoch gelehrte und weise Leute / daß Paßquill ihnen wohl nicht mag gleichen; aber ich habe von keinem sagen hören / daß der Teufel darinnen säß: Ich glaube fast / er sey dem Paßquill im Gemüthe / Augen / Hertzen und Sinnen gesessen / und habe ihn alsobald inficiret / und zum Streit getrieben.

41. Denn er bekennt selber im Eingange / er habe es in Eyl überlesen / und nicht wohl Weil gehabt; Gewiß hat ihn die Schlange alsobald gefangen / und hernach nicht Zeit gelassen / zuerwegen / sondern nur ihr Spiel also zutreiben: Gewiß wan der Paßquillant nachgeforschet hätte / er hätte den Author erforschet.

42. Und so er mir mit dem wenigsten geschrieben hätte / wie ich auff solche Meynung und Schrifften gekom-

kommen wäre / ich wolte ihm gantz freundlich und Christlich geschrieben haben ; es hätte einem Christen wohl angestanden / zumahl einem erleuchteten Gemüth.

43. Aber Herr Paßquill / ich halte euer künstlich Gemüth ist in Babel gestanden / und hat damit Habel wollen erwürgen ; dafür ihr vor GOttes Gericht werdet müssen antworten : Lasset euch sagen / ihr sollet wissen / daß ihr das A,B,C. habt angefochten.

44. GOtt hat so viel Genade gegeben / daß wir in andern Büchern / so gemachet worden / viel klärer haben geschrieben / als im ersten / und auch / als ihr in eurem geschrieben habt : Der Sinn ist uns ein wenig tieffer eröffnet worden / als euch.

45. Ihr sollet wissen / daß ich eure Schrifften viel besser sehe / als ihr sie selber verstehet : Ihr wollet hochfahren / euch sehen zu lassen ; und eure Schrifften sind doch nur ein Spiegel-fechten in dem Mysterio GOttes. Es ging alles wohl hin / und man wäre zu frieden / so ihr nicht also ein Spötter erfunden würdet ; darzu mit einem stoltzen unchristlichen Gemüth.

46. Leset meine drey Bücher von der Menschwerdung Jesu Christi / wie wir müssen in der Menschwerdung CHristi empfangen werden und eingehen / und in Christo neugebohren werden / und wie wir mit Christo in seinen Tod müssen eingehen / und mit und in ihm begraben werden / mit ihm sterben / und den alten Menschen immer tödten / mit und in ihm immer auffstehen / und ewig in ihm leben.

47. Item, leset das Buch vom Dreyfachen Leben des Menschen / ihr werdet die ewige Göttliche Natur / und dann die äussere Natur / von Sternen und Elementen ein wenig tieffer und gründlicher beschrieben finden / als in eurem Paßquill ; Ihr werdet wohl sehen / was Göttliche Erkäntnüß ist / darzu / was dem Menschen zuthun und zulassen sey / und was Glauben und Seeligkeit sey.

48. Auch so werdet ihr eure verstimpelte und gar unrecht erklärte Gnaden-wahl im Grund recht finden ; sie wird besser mit dem Apostolischen Glauben und Verstand zutreffen / als eure.

49. Eure führt den Menschen zur Verzweifelung und zur Leichtfertigkeit / in eitel Angst des Geistes / und nicht wieder heraus ; Aber die meine führet ihn ans Liecht / daß er

sehen

sehen kan / was die heilige Schrifft mit der Wahl GOttes verstehet.

50. Item / ihr findet darinnen rechte Erkäntnüß GOttes / und des Wesens aller Wesen / da es bey euch noch ein grosser Dunst ist; Ihr rühmet euch des Wissens; aber Göttliche Wissenschafft stehet nicht in der Vernunfft / sondern im Liecht GOttes.

51. Ihr müsset alle drey Principia verstehen / und gründlich wissen / wollet ihr also hoch von GOtt reden; sonst bleibt eure Rede ein Spiegelfechten / und begnügt das hungerige Gemüth nicht. Leset mein Buch von den dreyen Principien Göttliches Wesens / was gilts / ihr werdet sehen / ob ich ein Mensch bin / und nicht einen Teufel in mir suchen / wie ihr gantz unchristlich an mir gefahren; welches euch wohl billich hoch verweißlich ist: Wenn ihr werdet den Ketzer recht suchen / den ihr lästert / so werdet ihr denselben in eurem eigenen Busem finden.

52. Denn das ist ein Ketzer / der die Schrifft falsch führet: Ihr thuts nicht allein an meiner Meynung / und mit meinen euch verborgenen Worten / welche noch theils im magischen Verstand stehen; sondern ihr ziehet auch die Schrifft falsch auff eure Meynung der Gnaden-wahl / und bleuet den Menschen nichts als einen Dunst für die Augen; werfft sie in GOttes Zorn / und lasset sie liegen / und gehet davon; und verbietet noch darzu / man solte nicht forschen.

53. Ja recht / der Teufel möchte offenbahr werden / das wil er nicht: oder vielleicht hat mein Buch euch auff die Calvinische Ader gedrücket / ich kan nicht dafür.

54. Wollet ihr oder ein anderer mein Buch nicht lesen / lassets stehen / ists doch nicht gedruckt: Wer heisset es nachschreiben? Last mir es stehen: Ich hab es nur für mich geschrieben / es gehet euch nicht an / ich bin nicht darmit gelauffen / und habe es Jemand angebothen; es ist ohne meinen Willen außgekommen / und ohne mein Wissen / wie die jenigen / die es zu erst bekommen haben / wohl wissen.

55. Daß ihr mir nun zumesset / ich hätte meinen Ruhm darmit gesucht / das ist eine Unwahrheit. Ein Christ suchet seine eigene Ehre nicht; sondern GOttes Ehre / und in seiner Liebe seinen Nächsten: Hat Christus sie doch nicht gesuchet / sondern sein Vatter: Er hat keine Ehre von Menschen begehret / was soll sie mir.

56. Ist

56. Ist doch wahre Erkäntnüß GOttes nicht von dieser Welt / sondern aus GOtt. Was solte sie dan ihr allhier wollen eine Herberge suchen? Ziehet euch selber bey der Nasen.

57. Ich sage mit Grund / ihr habt meiner Schrifften auff solche weise keinen Verstand; Ihr besudelt sie nur mit fremdem Verstand; wie euch hinden soll unter Augen gestellet werden / jedoch kurtz / nur um des Lesers willen / der die Schmähkarten lieset; daß er uns beyde sehen möge.

58. Wer eine gantze Ausführung begehrt / der lese das Buch vom Dreyfachen Leben / er wird mehr finden / als er forschen möchte / sonderlich auch in den Principiis: Welches Paßquill nicht glauben dörffte. Jedoch / wil er ein Christ genannt seyn / und recht gethan haben / so lese er das; So wird er sehen / weß Geistes Kind ich bin; vielleicht kommen wir näher zusammen / und mag aus einem Saulus ein Paulus werden / welches ich ihm dan gern gönnen wil / und viel lieber ein hertzlich / gut und Christlich Gespräch von unserm Emanuel mit ihm halten / als von diesem Widerspiel.

59. Zwar ich sage / daß mein Buch / das er anficht / an etlichen Enden bessere Erklärung dörffte haben / zum einfältigen Verstande; Ich bin auch das erbötig / so es jemand begehret; denn es stehet an etlichen Orten noch fast im magischen Verstande.

60. Es sind aber auch solche Geheimnüsse darinn / die man Meister Klügling nicht alle erzehlen wird; denn es hat GOtt also gefallen zu seyn; Siehe der Propheten Schrifften an / ob sie alle im hellen Verstande sind: darzu lehrete Christus auch in Gleichnüssen; Man soll die Perlen nicht vor die Säue werffen.

61. Was aber die Artikel des Glaubens anlanget / so in diesem Buch noch im magischen Verstand sind / sind die in andern Schrifften hell und klar genug dargestellet / mehr als Paßquill fordert oder verstehet; begehret aber jemand mehr Erläuterung / es soll ihm wiederfahren.

62. Wer sie aber nicht begehret / dem hab ich auch nichts geschrieben / Er laß sie mir stehen: Ich schreibe für mich selber / und lauffe Niemand nach. Ich habe sie in keinem Buchladen feyl: Wären nicht GOttesfürchtige Leuthe gewesen / die mich inniglich und in rechter Christlicher Meynung darum hätten angelanget und gebeten / ich hätte wohl Niemand nichts gegeben.

63. Weil

63. Weil aber Gottesfürchtige fromme Hertzen gefunden werden / denen ihr Christenthum noch ein Ernst ist / solte sich denn die Christliche Liebe entziehen? Oder hat mirs GOtt gegeben / daß ichs solte unter die Banck stecken / oder in die Erden graben?

64. Christus saget: Niemand zündet ein Liecht an / und steckets unter die Banck / oder unter einen Scheffel: sondern setzt es auff einen Tisch / auff daß alle / die im Hause sind / davon sehen. Das Göttliche Liecht läst sich nicht verstecken; dem es GOtt gibt / der soll es lassen leuchten: denn GOtt wil von seinem Pfund Rechenschafft fordern.

65. Darzu was ists / daß man in der Christlichen Religion zancket und viel disputiret? Ist sie doch kein Streit / Zanck noch Meynung. Sie stehet in der neuen Wiedergebuhrt / aus Christo / im Glauben / aus dem H. Geist / in der Demuth / Liebe und Gerechtigkeit.

66. Ein Christ muß aus Christo gebohren seyn: Er muß Christlichen Willen und Wandel führen: Es heisset nicht nur Wissen / und sich des Leydens Christi trösten / oder vor GOtt ein Heuchler seyn / anders reden / und aber anders wollen und thun: und den bösen gifftigen Wurm / der verderbten und entzündeten Natur ihr Feuer brennen lassen; und nur ein Maul-Christ seyn.

67. Es liegt nicht an viel wissen / daß man sich mit Christi Leyden kitzelt / und stellet es an die Spitzen / und behält aber den bösen / neidigen / angezündeten Gifft-Wurm immer im Hertzen / und trägt ihm nur immer Holtz zu seinem Feuer zu: Ich sage / derselbe Mantel wird manchem zum Höllischen Feuer werden / daß er GOttes Willen gewust hat / und hat nicht wollen darein eingehen / und sich ihm eineignen.

68. Ein Christ muß seinen eigenen natürlichen Willen brechen / und sich in den Willen GOttes einergeben: Er muß sein Willen-Feuer immer leschen / und alle seine Sinnen aus dem Gemüth in GOttes Gehorsam / in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes / in Christo / in seine Menschwerdung / Leyden / Sterben / Tod und Aufferstehung immer einführen: Er muß nichts wollen / als nur GOttes in CHristo.

69. Das ist aber sein Begehren / daß GOtt sein Willen und Thun sey / daß GOtt in ihme das Wissen sey: seines Fleisches Willen soll er immer tödten / und nur GOttes

Willen

Willen in sich begehren; daß derselbe ihn regiere / treibe / und in ihm das Thun sey.

70. Denn der Mensch thut aus sich selber nichts guts: aber das Gesetz GOttes / das GOtt in seine Natur schreibet / das thut gutes / dasselbe Gesetz ist das ewige Wort der Gottheit / und zeucht an sich Göttliche und himmlische Wesenheit / als den neuen Leib: denn es ist Mensch worden / und muß in uns auch Mensch werden.

71. Und in demselben Leibe stehet das rechte Wollen und Thun / auch das Vollbringen; und die Mügligkeit eines Christen-Menschen: ausser deme ist kein Christ; sondern der Antichrist und eine geistliche Hurerey / wie die Offenbahrung S. Johannis zeuget.

72. Darum liegets nicht am disputiren / hoch fliegen / spitzig seyn / verachten / seinen Bruder dem Teufel geben: denn GOtt wil / daß allen Menschen geholffen werde: und er ist nicht ein GOtt / der das Böse wil; wie der 5. Psalm saget: und Ezech. 33. So wahr ich lebe / spricht der Herr / ich wil nicht den Tod des Sünders / ꝛc. Und Christus saget: Ich bin kommen / die Sünder zur Busse zu ruffen und nicht den Gerechten: Item: Esaias saget / Wer ist so einfältig als mein Knecht: Item / das Reich Gottes stehet in Krafft; was darfs dan so hoch fliegens und Zanckens?

73. GOtt siehet ein zerknirschtes und sähnendes Hertz an / das sich vor ihm ängstet / und sich fürchtet vor seinem Zorn: das immer gern wil wohlthun; das immer GOttes begehret; das würckt mit GOtt: denn weß das Gemüth begehrend ist / dasselbe empfängt es / es sey Noth oder Todt; oder aber das Reich GOttes. Denn das Reich GOttes ist nicht ferne: sondern es ist in uns; wir müssen aus GOtt gebohren werden / wollen wir GOtt schauen / oder GOttes Willen empfahen.

74. In Adam haben wir GOttes Willen verlohren / und in der Verheissung vom Weibes-Saamen haben wir ihn wieder funden: denn er hat sich mit der Verheissung allen Menschen ins Lebens-Liecht entgegen gestellet / und der Seelen zu einer Braut vermählet / welche Seele ist darein eingegangen / aus der ist wieder der edle Lilien-Zweig gewachsen / und die ist zum Kind GOttes erwählet worden.

75. Und welche aber nicht gewolt hat / sondern sich den Grimm der ewigen Natur hat lassen halten / die hat der

Grimm

Grimm und Zorn in sich verschlungen / und hat dieselbe im Abgrund des Urkundes / im ersten Principio behalten / daraus der Seelen-Wurm urständet.

76. In demselben Willen ist Israel in GOtt gebohren worden: und im selbigen Willen ist das Wort des ewigen Lebens / welches Göttliche Essentz machet; darinn ein Göttlicher Wille gebohren wird.

77. Und dasselbe ist in Mariæ Essentz eingegangen / und hat den in Tod eingeschlossenen Willen in Marien geöffnet / und die Lilie GOttes ausgeführet / und ist darinn ein wahrer Mensch worden / und hat eine Seele aus der in Tod eingeschlossenen / und nun durch GOttes Bewegen / ausblühenden menschlichen Essentz / in sich genommen / in welcher nun die Göttliche Mögligkeit stehet; denn sie ist im Wort des Liecht-Lebens: und demselbigen Willen müssen wir uns eineignen und ergeben; daß derselbe auch in uns Mensch wird.

78. In Adam ward die Mögligkeit in Tod geschlossen; denn das Göttliche Liecht verlasch in Adams Seele: und in der Verheissung stunds der Seelen wieder zum Augenmahl; und in der Menschwerdung Christi wards wieder in die Seele eingeführet; und scheinete wieder in der Finsternüß.

79. Wiewohl es in sich nicht erloschen war: sondern Adams Seele war in den Geist dieser Welt eingangen / und aus dem Göttlichen Principio ausgangen: Sie hatte den Geist dieser Welt zur Herberge eingenommen; also stund das Liecht nur in sich selber im Schein / und der Seelen war es verdeckt.

80. Denn die Seele ist ein ander Principium, als das Liecht; gleichwie das Feuer eine andere Quaal hat als das Liecht: Also ist die Seele ein Magisch Feuer / dem Adam aus dem ersten Principio eingeführet / und mit der Bewegung der Gottheit / in dem Göttlichen Fiat zur Creatur erbohren worden.

81. Denn in ihrer Essentz ist sie von Ewigkeit je gewesen; aber in der Creatur in der Zeit des Leibes Schöpfung / zum Bilde GOttes formiret worden: Und ist sie doch die rechte Bildnüß nicht allein; sondern das Essentialische Feuer zur Bildnüß: So sie das Göttliche Liecht / als das ander Principium, erreichet / so wächset aus ihr die Göttliche Gleichheit / in der Gott wohnet / und in der GOttes Wille stehet / welche Göttliche Macht hat.

82. Wo aber nicht / und sie bloß in ihrem Magischen Feuer stehet / und wil GOttes Willen nicht in sich einführen / so

führt sie den Willen des Urstandes / als des ersten Principii oder des Reichs dieser Welt / welche sim Grund auff dem ersten Principio stehet / in sich / dessen Bildnüß empfähet auch das Magisch Seelen-Feuer: davon Christus die Phariseer Nattern-Gezüchte und Schlangen-Geräcke hieß / und Herodem einen Fuchs; verstehet nach der Bildnüß des innern Menschen/welche durch Imagination erbohren und gezeuget wird.

83. Darum lieget's an der Imagination: welche/ wenn sie den Göttlichen Blitz im Anblick des Liechtes GOttes empfähet/ des Wortes GOttes schwanger wird: Alßdan ist der Glaube gebohren/ der da von Christi Fleisch isset / und von seinem Blut trincket / und die Göttliche Wesenheit in sich nimmt; darinnen die wahre Gleichnüß und das Bild Gottes stehet / die da isset vom Verbo Domini, und vom Brod GOttes; davon Christus sagte: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibt in mir und ich in ihm.

84. Liß das Buch vom dreyfachen Leben/ alda ists mit allen Umständen erkläret und ausgeführet; da verstehet man / was Principium sey: Und viel mehr in den drey Büchern von der Menschwerdung Christi / und seiner Mutter Maria, und dann der ewigen Mutter; da alles aus dem Centro der Natur ausgeführet worden ist: Item / liß de tribus Principiis, allda hast du den Grund; welches mir allhie zu lang zuschreiben ist / und es auch der Paßquill nicht wehrt ist.

85. Darum sage ich noch: Der rechte Christliche Glaube stehet in keinem Wahn oder Meynung/vielweniger im Streit; sondern in der Neuen Wiedergebuhrt aus dem Wort des ewigen Lebens / welches Mensch worden / das muß in uns Mensch werden/oder können Gott nicht schauen/wie Christus zu Nicodemo sagte; alda-innen scheint allein GOttes Liecht.

86. Wir müssen unserm Seelen-Feuer Göttlich Holtz geben / solls in Göttlicher Quaal brennen / und soll ein Göttlich Liecht daraus scheinen: Irrdisch Holtz gibt irrdische Quaal/ und ein Liecht nach derselben Quaal; was ein Mensch in sich entzündet / das brennet in ihm.

87. GOttes Reich aber stehet in Krafft / in Liebe und Freude: Es forschet nicht / denn es hat vorhin alles; allein die Seele forschet / sie wil ins Reich der Ruhe / und im irrdischen Leibe steckt sie in Unruhe; darum forschet sie nach ihrem Vatterland / daraus sie in Adam ausgieng/ von Jerusalem gen Jericho / als in sich selber / in Urstand des ersten Principii,

psi, und aus sich / durchs erste Principium, in Geist der äussern Welt / in die Vielheit / als in Sternen und Elementen / ins Quaal-haus / da sie Kunst findet und lernet: darinn sie wil seyn / als GOtt / und wil Böses und Gutes wissen; Ja recht erfähret sie das: Im Paradeiß wäre sie besser.

88. Darum ist aller Streit und Zanck vom Reich GOttes nur ein Spiegel-fechten / ein Babels-Werck / im Reich des Antichrists.

89. Ein rechtglaubiger Christ darff mit Niemand um die Religion streiten; Er streitet nur wider sich selber / wider Fleisch und Blut / und trachtet dahin wie er GOttes Werck in der Liebe des Nächsten möge würcken: Er suchet nur Gottes Willen / und ergibt sich dehm / und führet sein Leben in Gehorsam des Willens GOttes: Er ziehet sich selber von der Welt weg; denn er ist in dieser Welt nicht daheim / und sucht seinen Bruder / als seiner Seelen Glied / und führt dehn mit sich.

90. Gleichwie ein Glied dem andern alles Gutes gönnet und thut; also wil auch eine gläubige Seele ihre Mit-glieder immer mit sich haben / und trachtet dahin wie sie ihrem Bruder möge Gutes erzeigen: Sie zeiget immer ihr Liecht / und stellet es mit ihrer Imagination der Seelen entgegen zum Augenschein / und spricht: kommt doch; um welches willen diese Feder also viel geschrieben hat / welches Paßquill nicht verstehet / denn der Stachel ist in ihm.

91. Ach wie schrecklich und elend hat er doch von des Menschen Fortpflantzung / und vom Willen GOttes geschrieben! Möchte doch ein Mensch / dem der Teufel ohne das zusetzet / verzweifeln: Da steckt Ketzerey innen / daß ein Mensch darf GOttes Willen / der nur Gutes wil / verkehren; und aus GOttes Willen einen Willen der Boßheit machen.

92. Wie gar blind ist er an der Erkäntnüß GOttes; wie gar weiß er nichts von der ewigen Natur / und vom Ursprung des Willens: Was der Wille zu Gutem und Bösem sey: Er verwirfft mein A, B, C. Büchlein / und setzt die Babylonische Grammatica an die Stelle; Kunst solls thun.

93. O höre Paßquill! hastu Kunst von dieser Welt / so hab ich Kunst von der Göttlichen Welt: Du hast deine gelernet; und meine ist mir aus Genaden in der Liebe GOttes geschencket worden: Ich werde mit meiner vor dir wohl bleiben / es ist doch nur gegen einander / als Sonn und Mond: Ein frommer Gotts-fürchtiger Mensch / der nur GOttes Wil-

len suchet / kan deine und meine Schrifften sehr wohl scheiden.

94. Meynstu / man sey darmit zu frieden? können sie das Hertze und die arme gefangene Seele / die im Kercker der Finsternüß stecket / befriedigen? Du lehrest / GOtt habe sie nicht alle erwählet / GOtt verstocke sie ein theil / und ziehe sie nicht in Christo zum Vatter / und gibst das Gleichnüß vom Töpfer; gleich als würde die Seele gemacht oder geschaffen / und ob du das nicht also statuirest / so gibts doch fast solchen Verstand.

95. Warum setzestu nicht vom Ursprung des Willens zu Bösem und Gutem? Was in GOtt sey / das den Menschen zum Guten und Bösen ziehe? Wilst du dich erleuchteter Sinnen rühmen / so must du das wissen und darstellen / der armen Seelen zu Trost / daß sie nicht leichtfertig werde / und dencke / GOtt habe sie nicht zu einem Gefäß zu Ehren geschaffen / sie sey nicht aus Christi Linien gebohren; wie du bey Cain und Habel hereinfährest / und die Schrifft gebogen brauchest / und das Beste / als die Liebe Gottes / die nicht das Böse wil / aussen lässest / und der Seelen einen Strick an Halß wirffest.

96. Wohlan / du bist auff mein Kauffhauß kommen / dahin ich die Kinder GOttes hatte geladen: Ich sage dir aber / ich habe keine solche Waare / als du suchest: Ich habe nur Trost für GOttes Kinder / und nicht Verzweiflung für die Teufel: Ich wil dir meiner verheissenen Waare darstellen; wilstu sie nicht kauffen / so laß es.

97. Ich habe die Advocaten des Teufels nicht darauff geladen / sondern Christi Kinder / die gern wollen seelig werden: wiewohl du dich viel rühmest / man solle die Genaden-wahl ausser Christo nicht forschen: sagest aber nicht / wie dieselbe in Christo zu forschen sey: sondern lässest es darbey / als wolte GOtt nicht alle Menschen / als wann er etliche aus seinem Vorsatz verstockte.

98. Derohalben wil ich dir meine Waaren etwas weisen / wilst du kauffen / wohl gut / so kanst du Bruder in Christo seyn; wo aber nicht / so hast du selber nicht gewolt / GOtt wolte wohl / aber so du selber nicht wilst / so verstockest du dich selber.

99. Das Centrum, daraus Böses und Gutes quillet / ist in dir: was du in dir erweckest / es sey Feuer oder Liecht / dasselbe wird wieder von seines gleichen angenommen / entweder von GOttes Zorn-Feuer / oder von GOttes Liecht-Feuer / ein jedes erwählet ihm seines gleichen Eigenschafft.

100. Wil

100. Wil einer ein Teufel seyn / so wil ihn GOttes Zorn haben / denn er ist seiner Eigenschafft / die Wahl ist bald da; wil er aber ein Engel seyn / so ist der Wähler auch bald da.

101. Ist er aber ein böser Mensch gewesen / und hat ihn gleich schon GOttes Zorn zur Verdamnüß erwählet / und läst aber das Füncklein der Liebe GOttes wieder ins Lebens-Liecht ein / welches ohne das / alldieweil der äussere Mensch lebet / gegen ihn stehet / und ihm rufft / so ist auch alsbald der Wähler zum Himmelreich im selbigen Fünclein / und darzu mit gar grosser Freude und Ehre / über neun und neunzig Außerwählten die der Busse nicht bedürffen.

102. Die Seele des Menschen ist aus dem Centro, das GOtt Vatter heist; verstehe aus der ewigen unanfänglichen Natur: Sie hat das Centrum zum Feuer und Liecht in sich / zum Bösen und Guten: was sie ihr erwählet / vom selbigen wird sie wieder erwählet und aufgenommen: Welches an den Teufeln zu sehen ist.

103. Sie waren Engel in GOttes Liecht / und ihr Centrum bewegte sich noch höher / als der Englischen Natur Recht ist / und erweckten in ihnen die Mutter des Urstands im Grimm; der fieng auch alsobald ihren Willen-Geist / und erwählte sie zu Creaturen der finstern Welt.

104. Meynst du nun / es sey GOttes vorsetzlicher Wille gewesen? So müste GOtt in sich einen Teufels-Willen haben / und auch einen Englischen; das wäre gantz wider die Schrifft der Heiligen / auch wider GOttes Liebe / und wider das Liecht der ewigen Natur.

105. Aber Paßquill verstehet nichts / was GOttes Liebe und Zorn sey / was GOtt genannt sey: Er wil von GOttes Willen reden: uñ ist nur ein Spiegelfechten und Gauckelspiel.

106. Weil Ers aber nicht verstehet / und ich seine elende Blindheit auß GOttes Gnaden sehe / wie er im Gifft des Urstandes brennet / und also dem Zorn GOttes so wohl dem Teufel einen rechten Advocaten gibt / die armen Seelen in GOttes Zorn einzusperren und zubehalten / so wil ichs ihm etwas entdecken; Wil er nun kauffen / wohl gut; so sey Immanuel unser / und der Teufel der finsteren Welt.

107. Wil er aber nicht / so hab ichs dem Leser seines Paßquills geschrieben: Ist der Leser ein Christ / und gedenckt seelig zu werden / so wird er uns in seinem Gemüth und Verstand wohl können entscheiden; soll seyn eine einmahl-Verantwortung.

Folgt ferner Bericht und Widerlegung des Paßquills: mit dem Numero ist gezeichnet/ wo es im Paßquill zu finden.

108.

ERstlich/ setzt Paßquill zum Eingang ein groß Register/von Christi Weissagung von der letzten Zeit/ wie viel Verführer und Ketzer kommen würden/ und sagen: Hie ist Christus / da ist Christus; und daß wirs alsdan nicht glauben sollen: Das thut Paßquill zu dem Ende/ damit er ihm einen stattlichen Eingang zum Paßquill und Läster-thüre mache / daß er den Author möge für einen Ketzer außruffen; und siehet man bald/ was er im Sinn hat / und weß Geistes Kind er sey; Seine Christliche Ader blicket bald herfür/ daß er solches alles auff den Author ziehet.

109. Zwahr Christus und seine Aposteln haben recht geweissaget/ und stehet also im Wesen / und gehet jetzt mit grossem Schwange;da ein jeder schreyet: Hie ist Christus; Lauffet Mir nach / jener ist ein Ketzer: Und Babel ist jetzo mit Schreyen gantz entzündet / sie brennet auch im Feuer des Zorns Gottes in ihrer unsinnigen Schwärmerey / daß wohl/ obs müglich wäre / die Außerwählten möchten verführet werden.

110. Was ists aber/ daß Paßquill die Worte der Weissagung anzeucht / und saget nicht / wer die Ketzer sind? Er denckt / er habe eine Mauß gefangen / und siehet nicht/ daß er selber in der Gefängnus stecket.

111. Ketzer sind zwahr solche Leute/ die auß der Vernunfft gebohren sind / auß der Kunst der Sternen / die ein unbeständig Wesen machen; da heut eine Constellation gemacht/ und morgen von einem andern wieder zerbrochen wird/da man zu einem Bau viel haben muß: da man nur Worte wechselt / und Worte mit Worten erkläret; da das Gemüth nie erfähret / was des Worts Krafft und Verstand ist / da man mit Vernunfft und Kunst umgehet / und sucht dadurch nur Gunst und Ehre / daß man wil ein Ansehen haben.

112. Und

112. Und wenn mans nicht erhalten kan / so liegt man der weltlichen Macht in Ohren / und richtet Schmähung / Verfolgung / Krieg und Blut an: da tantzt dan der Lermen-meister in seinem Hertzen / und denckt: Nun hastu gewonnen / und hebt an Gesetze auß der Christlichen Freyheit zu machen / und bestätiget die mit weltlicher Macht / machet Pœn und Straffen darauf / daß man glauben und thun muß / was der Lermen-meister geschnitzet hat.

113. Und wanns dann in die Gewohnheit kömmt / so heisset man ihn einen Heiligen / und tichtet immer mehr darzu / wie man dem Lermen-Meister heucheln und dienen möge: Vergist unterdessen auch nicht des Abgottes Bauchs; zeucht alles mit List und Rencken / und die Schrifften der Heiligen mit den Haaren herzu / und solches mit grosser Menge.

114. Das ist alsdenn der rechte Antichrist, denn er thut was er wil / und nicht was GOtt wil: Er ist aus Ihm selbst / aus der Sternen-Vernunfft gebohren / und nicht auß GOtt.

115. Solche stellet man der Welt zu Lehrern für; die sind nun eitel Zäncker / Streiter / Schwätzer und Ketzer / und richten nichts alß Krieg und Plagen an: Lehren nur Läster-worte / sind nur Wort-zäncker; Sie zancken um die Hülse / und den Kern lassen sie liegen / wissen auch nichts davon / denn der Kern ist ihnen Mysterium; Sie tantzen um das Kalb beym Moyse / und lassen Moysen auff dem Berge bey GOtt stehen / vielleicht was Er auch sagen möchte wenn er vom Berge kommt.

116. Daran liegt ihnen nichts / ob gleich Israel erwürget wird / Sie helffen noch wohl darzu / und geben der Gewalt das Schwerd in die Hände: Also wils der Zorn Gottes haben / daß er sie nur auffresse; Weil sie nicht GOttes Kinder sind / und nicht GOttes / sondern eigene Ehre suchen.

117. Ein rechter Christ aber ist der / der Christo gehorsam ist / (weñ diese Lermen-meister schreyen / Hier Kirche Christi / da Kirche Christi; Siehe Er ist in der Wüsten / Er ist in der Kammer / auff dem Felde: Item im Abendmahl: und der andere spricht Nein / Er ist nicht da) der gehet nicht hinaus: Denn Christus sprach: Siehe / Ich bin bey euch alle Tage / biß an der Welt Ende; Wie der Blitz auffgehet vom Aufgang / und scheinet biß zum Niedergang; also wird auch immerdar biß in Ewigkeit seyn die Zukunfft des Menschen Sohns: denn wo ein Aas ist / da samlen sich die Adler.

118. Christus ist immer der rechten Christen Aas; Sein

Blitz ist immer in ihnen: Sie essen immer sein Fleisch / und trincken immer sein Blut / und lassen schwätzen und ketzern: Sie streiten mit Niemand / denn sie haben keinen Streit / denn Christus ist bey ihnen; Sie sind auß Christo gebohren / und leben in ihm; Sie suchen nur / wie sie seinen Willen mögen thun.

119. Hat Christus uns doch frey gemacht vom Gesetz der Sünden: was dürffen wir dann lang einem andern nachjagen? Warum sollen wir einander verfolgen und schmähen? Sind wir doch alle aus einer Seele und Leib gezeiget.

120. In Adam fielen wir mit der einigen Seelen in den Todt / und in die ewige Finsternüß; Und in Christo wurden wir in derselben einigen Seelen wieder neu gebohren / und fehlet an nichts mehr / alß daß wir nur alle wieder in dieselbe einige Seele Christi eingehen / und wieder Einer in Christo werden / und nicht Zween.

121. Wie es Paßquill beym Adam schändlich verfälschet / und den wahren Grund verstecket; und des Teufels Advocaterey an dessen Stelle auffsetzt: da er doch wohl weiß / daß es der Author in seinem Buch verworffen hat; das wil er wieder auffrichten; und um deßwillen ist der Paßquill da / wer es recht verstehen wil. Syrach saget; Wer unter die Hunde wirfft / und einen trifft / so läst Er sich mercken.

122. Merckt doch seine Heiligkeit / als er Ihm also einen Eingang machet / wie er den Author möge dem Teufel geben; so setzt er für grosser Heiligkeit / er wolle den Author nicht richten; sondern das Gericht dhem lassen / dehm es über ihn gebühret; da meynt er vielleicht den Teufel oder Hencker / wie er dann durch aus den Author dem Teufel erkläret.

123. O grosse Babylonische Heiligkeit; Besinne dich baß / oder du wirst nicht von Christi Aas essen: Der Author ist kein Teufel / sondern sucht sein Aas Christum / und begehrt nichts anders.

124. Christus spricht: Wie wolt ihr / die ihr arg seyd / gutes reden? Kan man auch Trauben von den Dornen lesen / oder Feigen von den Disteln? Wenn gleich eine Kröte unter einem wohlriechenden Salbey-Strauch / oder gar in einer köstlichen Apotheken sässe / und frässe eitel Zucker und köstliche Speise / so solte sie doch aus allem nur Gifft ziehen / und eine böse Kröte bleiben.

125. Also ist auch ein neidiger Mensch: der sauget aus allem / obs schon gut ist / nur Gifft; er verkehret alle Ding ins ärgste; Er schreyet ein Ding für böß aus / welches besser ist als er selber:

denn eine jede Eigenſchafft begehret nur ihres gleichen; das andere iſt ihr zuwider.

Numero I. pag. 5.

126. Da fähet Paßquill an zu tadeln / da geſchrieben ſtehet: Biß da kam der Fürſt des Liechts aus dem Hertzen GOttes / und ward ein Menſch in der Natur / und rang in ſeinem Menſchlichen Leibe / in Krafft des Göttlichen Liechts / in der wilden Natur; derſelbige Königliche Zweig wuchs auff in der Natur / und ward ein Baum.

127. Was für ſchöne Erkäntnüß er von der Seelen des Menſchen / und vom rechten Menſchen habe / ſpüret man albie wohl: Er verwirfft dieſe Beſchreibung / und verſtehet nichts davon / wie des Authors Sinn ſey; denn es iſt im Magiſchen Verſtand geſchrieben / für den Author ſelber / der dieſen Paßquill und auch andere Leſer nicht wuſte: Er meynte / er machte eine Arbeit für ſich ſelber / aber GOtt hats anderſt gewendet.

128. Daß aber der Paßquill dem Author ſeine Meynung und Sinn gantz närriſch verkehret / und ihm frembden Verſtand gibt / verſtünde wohl gar ein Einfältiger: Wiewohl Paßquill mit ſeiner Widerlegung alſo blind iſt / daß er nicht weiß / was er plappert: Er redet gar nichts von des Authoris Meynung / ſondern führet ein anders darein; daß er nur etwas möge tadeln.

129. Denn der Text des Authoris iſt gantz recht; Aber Paßquill verſtehet nichts darinn; Auch ſo weiſens ihm gar wohl die vorgehende Worte im Text / was der Author ſahe; Hätte er nur den Magiſchen Verſtand recht eingenommen / oder hätte ihn laſſen ſtehen.

130. Der Author hatte unter ſeiner Feder den armen gefallenen Menſchen / und die arme gefangene und verderbte Seele; und zeigete an / wie der ſey wieder geholffen worden.

131. Er ſahe in dieſer Beſchreibung nicht allein in das äuſſere Reich / in die vier Elemente und Sternen; ſondern ins innere Reich ins erſte Principium, davon die Seele urſtändet: Er verſtund etwas anders mit der wilden Natur / als dieſer Paßquill verſtehet; Er meynte nicht Sternen und vier Elementen / nicht thieriſch Fleiſch von dieſer Welt / wie Paßquill ihn ſchändlich verleumdet und beſudelt; ſondern er meynte das Centrum, den Feuer-quall der Seelen / welcher hatte das Liecht GOttes verleſchet / und irrdiſche Imagination vom Reich dieſer Welt eingeführet,

132. Er verstund / wie die arme Seele nach ihrem Fall ein creatürlich Magisch Feuer in GOttes ewigem Zorn-Feuer wäre / das hieß er die wilde Natur: deñ die Seele stehet in der ewigen un-anfänglichen Natur/im ersten Principio Gottes des Vatters/ und ist die Ursach der Bildnüß GOttes.

133. Sie hat alle Gestalten der ewigen Natur in sich; Sie ist in der Essentz von Ewigkeit je gewesen; aber in der Schöpffung in die Creatur getretten: Sie ist aus dem Feuer / da GOtt der Vatter sein Liecht immer ausgebiehret / und ist in ihrem Urstand ausser dem Liecht GOttes ein ängstlich schrecklich Wesen / einem schrecklichen Schwefel-Wurm zu vergleichen: denn sie ist ein Magisch Feuer / aus GOttes Feuer / welches der ewigen Natur Urstand ist.

134. Welches / als sich dasselbe ewige Feuer GOttes eines bewegte / begehrende ward seine wieder-Erweckung zu haben / und in seine Begierde gefasset ein erwecket Gleichnüß / nach und aus ihme selber / verstehe aus der Begierde des ewigen Feuers; welches nur ein Geist ist / und urständet im Willen: Welches ist das Element-Feuer / welches in der immer-wieder-Erweckung stehet/und das in der Begierde gefassete Wesen immer wieder verzehret / und sich selber nur immer darzu erwecket; wie in der Entzündung / im äussern Reich / zu sehen ist.

135. Aus derselben ewigen Natur / aus ihren Eigenschafften / (verstehe aus der ewigen / welche das Centrum ist / und ein Principium in sich selber / ein magisch Feuer Gottes / das GOtt der Vatter nach der ewigen Natur selber ist.) wird das ewige Liecht erbohren / und scheinet in derselben Natur / in ihren Eigenschafften / daß die Eigenschafften des Grimmes und Zorns nicht offenbahr werden; sondern sind nur eine Ursach des Lebens-scheins.

136. Denn das Liecht macht auch ein Centrum in sich / mit anderer Eigenschafft: was in des Feuers Eigenschafft ein Grimm ist / das ist in des Liechts Eigenschafft eine Begierde des Wesens Liechtes; und heisset Liebe und Sanfftmuth: das zeucht das grimmige Feuer in sich / und erleschet den Grimm des Feuers damit/ daß aus dem Feuer Freude wird.

137. Denn des ängstlichen Feuers Begierde ist nach Sanfftmuth / und der Sanfftmuth Begierde ist nach feuriger Essentz / daß sie ein Leben sey; Also macht jede Begierde einen Willen-Geist / einen aus dem Feuer / und einen aus dem Liecht / und ist doch nur ein einiger / aber mit zweyen Eigenschafften.

138. Und nennet sich Gott einen Gott nach des Liechtes Eigenschafft:

schafft; verstehe einen GOtt der Liebe / Sanfftmuth und Barmhertzigkeit: Und nach des Feuers Eigenschafft nennt er sich einen zornigen eyferigen GOtt / und ein verzehrend Feuer / und ist doch nur der eine und nicht zween: Wie im Buch vom dreyfachen Leben / und in 3. Principiis, nach der Länge mit vielen Umständen gemeldet und ausgeführet worden ist.

139. Dieses / also kurtz zu melden / ist nun der urkundlichste Geist; da in des Feuers Eigenschafft die ewige Natur verstanden wird / und viel mehr in den Gestalten zum Feuer / welche das ewige Centrum machen / wie in den dreyen Principiis gemeldet wird; und verstehet weiter;

140. Die Begierde in demselbigen ewigen Geist / nach beyden Eigenschafften / ist von Ewigkeit immer eine Lust gewesen / sich selber zu suchen und zu finden / und hat sich immer in sich selbst funden / eine jede Eigenschafft ihres gleichen / beydes nach dem Grimm und nach der Liebe / nach Feuer und Liecht / und nach allen Gestalten zum Feuer / und nach allen Gestalten im Liecht zur Liebe.

141. Dasselbe Gefundene ist des Geistes Spiegel gewesen: In der Liebe im Liecht heisset der Spiegel GOttes Weißheit; und im Grimm des Feuers heisset er GOttes Zorn-Auge.

142. In diesem Spiegel ist von Ewigkeit ersehen worden das Wesen dieser Welt / als das dritte Principium; denn es ist in der Magischen Begierde gestanden / wohl nicht im Wesen / aber im Spiegel / in der Begierde der ewigen Natur; darinn hat sich der Geist erblicket / und dasselbe mit Anfang der Welt / mit Bewegung der ewigen Natur / vom Geiste GOttes im herben Fiat, in ein Wesen geschaffen / in eine Gleichnüß nach der ewigen Natur Eigenschafft / nach allen Gestalten zur Natur / und nach allen Gestalten in der Natur.

143. Was in der Natur als im Principio, erbohren ward / dasselbe gehörte zum Reich Gottes / und hat den Namen von Gott: Aber was in den Gestalten zur Natur ward erbohren / das gehörte der finsteren Angst-Welt.

144. Alle Eigenschafften wurden beweget / und stellete sich eine jede Eigenschafft in ihrem Spiegel zur Figur nach ihrer Essentz; verstehet nach der Begierde Essentz.

145. Die herbe Matrix zur Natur die war das Fiat, welche das Gleichnüß und Bild ergriff / und in ein substantialisch Wesen führte / durch GOttes Bewegen.

146. Verstehet nach dem Willen-Geist / der aus des Liech-

tes Centro ausgehet / und nach dem Willen-Geist / der aus dem Feuers-Centro ausgehet / der doch nur einer ist / aber in zwo Eigenschafften / als in zwo magischen Begierden.

147. Wie man das an der Creatur siehet / wie Liebe und Zorn in einem Gemüth steckt ; und haben doch zwey Contraria : alles nach dehm / wie sich der äussere Willen-Geist in einem erblickt / ist die Erweckung in Liebe und Zorn : und man auch in dieser Welt siehet an den Creaturen / wie böse und gute sind / Wölffe und Schafe / Schlangen und gute Fische / gifftige Kröten / und liebliche Thiere / ein jedes aus seiner Mutter Eigenschafft vom ewigen Urstande herrührend.

148. In diesem ewigen Spiegel der Weißheit Gottes ist auch die Seele des Menschen von Ewigkeit vom Geiste Gottes in der Essentz erblicket worden / welche mit dem Anfang der ersten Bewegung / im Fiat GOttes / zur Creatur formiret ward nach dem Gleichnüß der Geburth GOttes.

149. Der Geist Gottes erblickte im Spiegel der Weißheit ein Bild nach seines gleichen / verstehet / aus beyden magischen Feuern / im Principio des Feuers / und im Principio des Liechts : Ein gantzes Gleichnüß nach der Gottheit nach allen dreyen Principien.

150. So wir wollen die ewige Göttliche Geburth / im Liecht der Majestät / in ihrer Drey-Einigkeit / und dan die Seele des Menschen in ihrer Bildnüß / Substantz und Wesen betrachten / so können wir das nicht besser in einem Gleichnüß ersinnen / als am Feuer und Liecht / das ist ein rechtes Gleichnüß.

151. Das Feuer bedeut die ewige Natur / welche in der Begierde / im ewigen Willen / von Ewigkeit in Ewigkeit immer urständet ; da sich der ewige Willen-Geist / aus dem ewigen Nichts / als aus der Freyheit der GOttheit / mit seinem Ausgang in der Begierde / mit der Natur offenbahret / und in zwo Welten oder Principien scheidet / als in Finsternüß und Liecht.

152. Da ein jede Welt ihr Centrum zur Quaal in sich selber hat / und ist doch kein von-einander weichen / sondern eine Welt ist in der andern / das Liecht hält die Finsternüß gefangen : aber die Finsternüß ist eine Ursach des Feuers / und das Feuer eine Ursache des Liechts ; denn in der herben und strengen Finsternüß urständen die Essentien, oder Quaal des Feuers und der Natur.

153. Nun sehen wir ja im Feuer und Liecht zweyerley Quaal und Begierde ; und sehen auch / wie das Feuer aus einem finstern

Wesen

Wesen brennet / welches andeutet die finstere Welt in sich selber wohnend.

154. Das Feuer bedeutet die ewige Natur in des Vatters Willen / in der Begierde zur Offenbahrung: Und das Liecht bedeutet die ewige Freyheit außer der Natur / welches die Natur im Wesen offenbahret.

155. Das Feuer hat in sich der finstern Welt grimmige Essentz; und das Liecht hat in sich die ewige Freyheit / als eine sanffte stille Wonne.

156. Nun wäre aber die Freyheit und Sanfftmuth ohne das Feuer nicht offenbahr / sondern wäre ein stilles Nichts: Und das Feuer hätte auch außer der Freyheit keinen Glantz; und wären weder Feuer noch Liecht nichts ohne die Begierde; die ist das Centrum zur Gebährerin und hält in sich das Fiat des Worts.

157. Und in der Begierde wird erbohren das ewige Wort / oder der Verstand / und auch der Spiegel der Weißheit; so wohl der Zorn-Spiegel aus der Wurtzel des finstern Centri.

358. Und sehen wir weiter / wie das Feuer im Liecht wohnet / und das Liecht im Feuer / und eines ergreifft das andere nicht; das Liecht wird im Feuer erbohren / als durch das sterben / oder aus der Zehrligkeit: es scheinet aus dem Tode / und ersinckt dem Tode in sich selbst / und machet in sich selber eine andere Quaal als das Feuer ist / ein ander Principium, da ein ander Leben ausgehet; als Sanfftmuth und liebliche Wonne / da im Feuer nur Angst und Pein ist.

159. Denn wir sehen / daß das Liecht gleich als ein Nichts gegen dem Feuer und seiner Wurtzel ist; denn es ist unbegreifflich / und deutet uns an die ewige Freyheit außer der Natur / als das Göttliche Wesen und die Englische Welt / und ist doch alles / deñ es ist alle Krafft aller Essentien aus dem Feuer / und aus der Natur im Liecht / und ist ein Leben des Verstandes / auch der Vernunfft und Sinnligkeit; da im Feuer nichts als Widerwillen wird verstanden.

160. Denn die Gestalten der Feuers-Natur feinden einander selber an / denn Herbe / Bitter und Angst / ist wider einander / welche des Feuers Wurtzel sind; da in der Begierde die Herbigkeit stehet / und in der Herbigkeit das Ziehen / da das Nichts wird in Etwas geführet / und der Wille sich beschattet mit dem Eingezogenen.

161. Davon in der Begierde eine Finsternüß und Beschattung entstehet; davon der andere Wille aus des ersten Begierde entstehet /

stehet/ von der Finsternüß auszugehen ; und ist doch kein von einander fliehen / sondern der andere Wille gehet in sich selber ein / in die Freyheit / außer der Begierde / in der Finsternüß / und bringet also der Natur Eigenschafft mit sich.

162. Dieselbe feurige Eigenschafft ist der Freyheit als des Nichts Offenbahrung; denn also entstehet der Glantz und Schein/ denn in der Freyheit wird des andern Willens mitgebrachte Eigenschafft in die stille sanffte Wonne gesetzt / und aus derselben Eigenschafft wird eine Liebe-Begierde.

163. Also deutet uns das Feuer und Liecht in Gleichnüß das Göttliche Wesen an / und auch die Seele mit ihrer Bildnüß : die Materien daraus das Feuer brennet / deutet an die Gestalte zur ewigen Natur und die finstere Welt / und das Feuer deutet an die Eigenschafft des Vatters.

164. Der Glantz des Feuers deutet an die Freyheit ausser der Natur : der Schein oder das Liecht deutet an die andere Welt / als ein ander Principium , welches aus dem ersten / als aus des Vatters Eigenschafft erbohren wird ; wie der Sohn Gottes aus dem Vatter.

165. Die Krafft des Liechts-scheins deutet an das Hertze Gottes / als das Göttliche Centrum , so wohl auch die Verstandnüß/ Witze und Weißheit ; denn in des Liechtes Krafft stehet das rechte Leben.

166. Der zweyfache Geist / so im Feuer urständet mit zweyerley Quaal / als Hitze und Lufft / deutet uns an in Gleichnüß den Geist GOttes : der hitzige deutet an den Zorn und Grimm Gottes / nach der ewigen Natur der finstern Welt/ nach des Grimmes Eigenschafft : und der sanfft-lustige / deutet an des sanfften Liechts Eigenschafft / in der Liebe-Begierde / aus des Liechtes Quaal.

167. Die Sanfftmuth des Liechts deutet uns an in Gleichnüß/ die Göttliche Wesenheit / oder das Wasser des ewigen Lebens : dariñ Paradiß verstanden wird/und in der feurigen Eigenschafft der Himmel.

168. Nun sehen wir / wie ein jedes Feuer die Lufft wieder an sich zeucht/ und in der Luffts-Krafft brennet ; denn wo ein Feuer kein Lufft kan haben / so erlischet es : dan die Lufft bläset das Feuer auff/ und führet des Liechts Wesenheit wieder ins Feuer / als Sanfftmuth des Liechts/verstehet die Wassers-Mutter/davon der Glantz im Feuer urständet.

169. Denn die Sanfftmuth urständet von der Freyheit ausser

des

des Feuers Natur / als im Nichts: und sähnet sich je eines nach dem andern; des Feuers oder der Natur Grimm sähnet sich nach Sanfftmuth / und die Sanfftmuth / als die Freyheit oder das Nichts / sähnet sich nach der Offenbahrung / welche in der Natur offenbahr wird.

170. Nun sehen wir / wie das Liecht gar einen freundlichen / freudenreichen Geist gibt / aus des Feuers Quaal: derselbe freundliche und liebreiche Anblick oder Geist urständet aus dem eingeschlungenen Wasser-Quaal der Sanfftmuth / als aus der Freyheit.

171. Indehm das Feuer die sanffte Wesenheit des Liechts in sich zeucht / so gehet derselbe eingeschlungene sanffte Geist / durch den Grimm des Todes / durch die Verzehrligkeit / im Liecht wieder aus / und führet der Natnr Eigenschafft mit sich; als wir dann solches an der Lufft erkennen / daß sie eine Krafft alles Lebens ist / und sie ist doch in sich selber nicht die Natur / sondern herrschet als ein mächtiger Geist in der Natur.

172. Also wird in diesem Fürbild das Göttliche Wesen verstanden / und auch die ewige Natur / aus welcher Begierde und Wesen das dritte Principium, als die äussere sichtbahre Welt / ist erbohren / und im Anfang geschaffen worden in ein substantialisch Wesen / mit sambt allen Creaturen.

173. Denn von der ewigen Mutter ist worden die anfängliche Mutter; denn wo Nichts ist / da wird nichts / da aber je Etwas worden ist / so ist es aus dem Ewigen worden / das ohne Anfang gewesen ist / und ist des ewigen Gleichnüß / Bild / Wesen und Eigenthum: und können doch nicht sagen / daß es vom Ewigen abgetrennet sey; sondern es ist unterschieden; Eine Welt ist in der dern / und eine jede besitzt sich selber.

174. GOtt ist in allem Wesen / aber nicht alles Wesen ergreifft ihn: Es greifft ihn nur das / was aus seinem ewigen Wesen ist ausgegangen / verstehe / das seines Wesens ist / das in ihm stehet; denn Gott wohnet nicht in der Ausgebuhrt der äussern Natur / sondern in der innern / in sich selber.

175. GOtt ist selber wohl alles / aber es wird nicht alles GOtt genannt und erkannt / wegen des Unterscheids der Quaal; die Natur ist nicht GOtt / aber GOtt wird durch die Natur offenbahr / Gott wird allein im ewigen Liecht verstanden nach dem andern Centro, als in der Freyheit / und ist doch von der ewigen Natur nicht getrannt.

176. Denn soll ein Schein seyn / so muß Feuer seyn / und da

doch auch kein Feuers-schein ohne die Freyheit ist/welche die Göttliche Welt andeutet.

177. Der Glantz des Feuers deutet GOtt den Vatter an; und die Gestalte zum Feuer / deutet die ewige Natur an: Und des Liechts Krafft deutet an das Hertze Gottes; als die wahre Gottheit: denn es führet ein ander Centrum anderer Quaal / als das Feuer / als eine Liebe-Begierde und Sanfftmuth.

178. Und der ausgehende Geist aus dem Glantz des Feuers in des Liechts Krafft / aus des Liechts vom Feuer eingeschlungenem Wesen / als aus der Liebe und Sanfftmuth / deutet uns recht den H. Geist an / der vom Vatter und Sohn / in der Göttlichen Krafft und Wesenheit/ immer ausgehet / wie die Lufft vom Feuer und Liecht / und herrschet in des Liechts Wesenheit.

179. Die äussere Welt ist durchaus ein Gleichnüß der inneren; denn die innere Welt hat sich mit der äussern offenbahret; daran man kan verstehen / was der unsichtbahre GOtt im Verborgenen sey.

180. Man darff nicht dencken / daß GOtt von irgends etwas abwesend sey / einem Orthe oder Stätte: Er erfüllet alles / aber in seinem Principio, als in der mittlern Welt / welche Er selber ist.

181. Alß sich nun der unsichtbahre GOtt eins / nach der ewigen Magia, als in der ewigen Natur-Begierde bewegete / hat Er ihm in seiner Weißheit sein Gleichnüß erbohren / aus aller drey Welten Eigenschafften; und aus jeglicher Essentz und Eigenschafft Creaturen und Figuren geschaffen.

182. Denn der Werck-meister / als sein Geist / war in allem Wesen/als in der Göttlichen Liecht-welt/Engeln und reine Geister: Verstehe/auß der ewigen Natur/ alsaus des ewigen Feuers- und Liechts-Eigenschafft / aus Göttlicher Wesenheit.

183. Denn ein Geist / so Er aber ein ewiger Geist ist / hat in sich das ewige Centrum der Natur: Er hat alle Gestälte zur Natur in sich / als der finstern Welt / und auch der Liecht-Welt: Denn er ist auß Gottes Mund ausgegangen: Er ist der Natur/ sonst wäre er kein offenbahrer Geist mit den Geistern.

184. Aus der ewigen Natur hat GOtt seine Weißheit offenbahret: denn in der Essentz / als in der Göttlichen Weißheit / ist das Wesen der Geister und Creaturen von Ewigkeit gewesen: Aber mit der Bewegung GOttes des Vatters ists in ein förmlich Geschöpf / nach jeder Essentz Eigenschafft getretten / im Verbo Fiat, als im Wort der Krafft: Darum werden die Engel Feuer-

flammen

flammen genannt / aber mit dem Liecht GOttes durchleuchtet.

185. Das Liecht GOttes wohnet in ihrer Feuerflamm; daß des Feuers Quaal in ihnen nicht offenbahr ist: So sie aber offenbahr wird/ so haben sie Göttliche Wesenheit verlohren/ daraus des Feuers Glantz entstehet/ und stehet der Geist bloß in der finstern Welt / wie bey den Teufeln geschehen ist.

186. Ein Geist aus der Natur ist ein Magischer Feuer-Quall/ und ist begehrende des Wesens / oder der Wesenheit seiner Gestälte: die Begierde machet Wesen / und führt dasselbe Wesen in seine Imagination: das ist des Magischen Feuers als des Geistes Leibligkeit; davon der Geist eine Creatur genañt wird; Auch so ist dieselbe Wesenheit des Geistes Speise / davon das Feuer lebet oder brennet.

187. Allhier wird nun des Teufels / wie auch des Menschen Fall verstanden; denn nach der ewigen Natur sind sie beyde aus Einem Urstande. Der Teufel war ein Engel/ und solte seine Imagination ins Liecht GOttes / als in die Liebe und Sanfftmuth / in die Göttliche Wesenheit setzen / so hätte er in seine Imagination Göttliche Wesenheit empfangen / und sein Liecht wäre scheinend blieben/ sein Magischer Feuer-Quaal hätte von GOttes Sanfftmuth gessen / so hätte der Feuer-Quaal auch in solcher Essentz und Eigenschafft gebrannt / so wäre er ein Engel blieben.

188. Aber er wandte sich zurück ins Centrum, nach der Mutter der Gebährerin / und setzte seine Imagination ins Centrum, nach den Gestalten zur Natur / und wolte schrecklich in Feuers-Macht herrschen: Er verachtete die Sanfftmuth / als das andere Principium, und wolte über GOtt herrschen.

189. Was er nun begehrte / das empfing er auch in seiner feurigen Begirde / als nehmlich die Wesenheit des Grimmes / aus den Gestalten der finstern Welt / aus seinem eigenen Centro. Also ist nun dieselbe Wesenheit seines Geistes Feuers Speise / und stehet sein Feuer-Quaal in finster grimmiger Essentz / und mag keine Begierde mehr in der Sanfftmuth / als in GOttes Wesen / schöpfen.

190. Also ist er ein Teufel / und wohnet im Centro der Finsternüß / als in den Gestalten zur Natur: denn sein Liecht ist erloschen / er mag das nicht wieder anzünden / es scheinet nicht mehr aus seiner Essentz / So mags auch seine Imagination nicht mehr erreichen / und bleibt ein grimmiger Feuer-Quaal in der Finsternüß / und isset der finstern Wesenheit / und stehet in einem andern Principio.

191. Das Verbum Fiat, welches seine Gestaltnüß oder Bildnüß in ihm figuriret / ist die Mutter der finstern Welt; als die strengen Gestälte zur Natur / nach eines jeden Geistes Eigenschafft: Wie die Quaal im Centro ist / so ist auch der Willen-Geist.

192. So ihm denn nun das Göttliche Liecht ist entzogen / so kan er nun keinen andern Willen schöpffen / als seine Mutter in ihren Gestalten ist / denn wie die Gebährerin ist / also ist auch der Willen-Geist aus der Gebährerin.

193. Also verstehet auch von des Menschen Seel / die ist auch ein Magischer Feuer-Quaal / auß dem ewigen Centro, auß der ewigen Natur: denn nachdehm GOtt den Leib auß der Wesenheit schuff / so führte Er den Geist aus allen dreyen Principien darein / Er sollte ein Gleichnüß und Bild GOttes seyn: Verstehet nach und aus allen dreyen Welten / als aus der ewigen Feuers-Natur / und aus des Liechts Natur und Eigenschafft / als der Göttlichen Welt / und dann aus der äusseren Welt Natur / darinnen der äussere Mensch lebet.

194. Denn GOtt bließ ihm den lebendigen Athem ein; da ward der Mensch eine lebendige Seele: Was kan GOtt nun anders aus sich blasen / als sich selbst: denn GOtt ist das Wesen aller Wesen / Er ist selber alles / aber es wird nicht alles GOtt genannt oder erkannt: Er nennet sich allein einen GOtt nach seinem Hertzen / nach der Liecht-Welt Eigenschafft / als nach der Liebe und Sanfftmuth / nach dem andern Principio.

195. GOtt hat in das geschaffene Bild den Geist eingeblasen aus allen dreyen Welten / alß nehmlich sich selber / alß den ewigen unanfänglichen Magischen Feuer-Quall aus allen Gestalten der ewigen Natur: Das ist das erste Principium, und ist die Eigenschafft des Vatters / welcher sich nach der Natur Eigenschafft einen zornigen eyferigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennet.

196. Und dann das Centrum des Liechts / als einen Funcken aus seinem Hertzen / daraus der Göttliche Wille ausgehet / der sich wieder zu GOtt aneignet / und nach seiner Mutter imaginiret, als nach GOttes Liebe und Sanfftmuth / das ist das andere Principium, darinnen die Englische Welt stehet.

197. Und zum dritten den Lufft-geist / mit dem Geist der äusseren Welt / aus den Sternen und Elementen / als das dritte Principium: Also ward der Mensch eine gantze Gleichnüß nach GOtt / aus allen drey Welten / ein Bild GOttes / darinnen

GOtt

GOtt wohnete; darinnen sich GOtt schauete/ fand/ und offenbahrte.

198. Nun war das ewige Wort sein Gesetz seiner Geistlichen Natur/ daß dieser eingeführte und eingeblasene Geist des Menschen solte seine Imagination in keine andere Quaal einführen/ alß nur in die Liebe und Sanfftmuth GOttes: Er sollte allein von der Göttlichen Wesenheit essen/ und das Wasser des ewigen Lebens trincken/ aus dem Liechts-Quaal; so wäre sein Leib Paradisisch blieben.

199. Der Leib hatte Paradisische Früchte zu essen/ die wuchsen ihm in aller Frucht: der äussere Leib von dieser Welt war in der Quaal der Liecht-Welt gleich alß wie verschlungen/ und da der doch war: gleich wie das Liecht die Finsternüß verschlinget/ und in sich gefangen hält/ und die Finsternüß bleibet doch/ aber sie wird im Liecht nicht offenbahr.

200. Also solte auch die äussere Bildnüß von dieser Welt/ so wohl die innere Quaal des Feuers aus dem ersten Principio, in der paradisischen Wesenheit und Quaal verborgen stehen; und der Mensch sollte sein Leben und Willen in der paradisischen Quaal führen.

201. Er solte seines Geistes Imagination ins Hertz GOttes/ als in des Liechtes Centrum setzen/ so hätte die Seele immer von des Liechts Wesenheit gessen: verstehet/ das seelische Feuer hätte Göttliche Quaal in sich empfangen/ und hätte in Göttlicher Quaal gebrant/ als in Liebe und Sanfftmuth.

202. Durch dasselbe brennen oder Leben/ wäre dem äusseren Leben Göttliche Wesenheit eingeführet worden/ als hiülisch Fleisch/ und wäre in der Tinctur des anderen Principii der heilige Leib gestanden/und das äussere Regiment von der äusseren Welt wäre in der inneren Welt verborgen gestanden/ und in der äussern offenbahr.

203. Ein solcher Leib ward auch im Anfang geschaffen/ als aus innerlicher Wesenheit des reinen Elements, das im Paradiß offenbahr ist/ und ein äusserlicher Leib von den 4 Elementen/ der in der äusseren Welt offenbahr stund: aber der innere solte das Regiment führen/ und den äusseren gleich als verschlungen halten/ wie das Liecht die Finsternüß.

204. Verstehet ein jedes Principium solte frey nur bloß in sich stehen/ und seine Imagination oder Begierde in GOtt setzen/ so hätte GOttes Liecht alles in allem erfüllet/und wäre die ernste Feuers-Quaal des ersten Principii, als der ewigen Natur der fin-

finstern Welt / so wohl die äussere Natur und Quaal von Sternen und Elementen nicht offenbahr worden.

205. Der Mensch hätte in Göttlicher Liebe-Quaal gelebet / und wäre unsterblich und unzerbrechlich blieben: Keine Kranckheit / weder Noht noch Todt hätte ihn gerühret.

206. So nun eine solche Begierde im Menschen seyn solte / daraus der Willen-Geist bloß in GOtt gerichtet wäre / so muste ja Göttliche Wesenheit im Seelen-Feuer seyn / daraus ein solcher Willen-Geist entstund.

207. Denn eine Göttliche Begierde entstehet aus keiner irrdischen Quaal / noch aus dem Quall der finstern Welt; die Irrdigkeit weiß nichts von GOtt; so hat die finstere Welt keine Göttliche Liebe oder Begierde in sich.

208. Darum erkennen wir / daß wir nach dem andern Principio, als nach der Paradisischen oder Englischen Welt / Fleisch und Blut haben aus himmlischer Essentz und Wesenheit gehabt / welches ist der rechte Seelen-Leib gewesen / und darinnen ist die Bildnüß des Himmels gestanden.

209. Und der Geist auß dem Magischen Seelen-Feuer / welcher in des Liechtes Krafft erscheinet / war GOttes wahre Gleichnüß / nach GOttes Dreyheit; das Bild / darinnen GOtt wohnete / und darmit sich GOtt offenbahrete: denn derselbe Geist ist an Substantz und Wesen allen Engeln gleich / davon Christus Matt. 13. und 22. saget: daß sie in der Aufferstehung den Engeln gleich sind.

210. Als GOtt Adam hatte geschaffen / so stund er in der Paradisischen Welt / als ein Bild GOttes: Weil aber GOtt wuste / wie er mit seinem edlen Kleinod zwischen der innern finstern Welt / und dan auch der äusseren Elementischen Welt / an beyde fest angebunden stund / so gab er das Gebot und Gesetz der Seelen Natur / und sprach: Du solst nicht essen vom Baum des Erkäntnüsses Gutes und Böses / denn welches Tages du davon issest / wirstu des Todes sterben: das ist / der Göttlichen Welt absterben / und wird in dir die finstere und dan auch die äussere Welt offenbahr werden / und das Regiment in dir bekommen.

211. Als es dan auch also geschach: Als Adam anhub und seine Begierde und Imagination in die äussere Welt setzte / so aß das Seelen-Feuer vom verbottenen Baum / und führte irrdische Quaal und Wesenheit von dieser Welt in seine edle Bildnüß / in die paradisische englische Welt.

212. In das reine Elementische Fleisch / das auß Göttlicher Wesenheit war geschaffen / führete er irrdische Quaal und Wesen; Also verlosch sein Liecht; das ist / er gieng mit seinem Willen-Geist aus der Göttlichen Wesenheit in die irrdische / in die Sternen und vier Elementen.

213. Also ward das Bild irrdisch / und fiel unter die Mörder / die schlugen und verwundeten es / und liessens halb todt liegen; Allhier gieng Adam von Jerusalem gen Jericho / wie Christus saget.

214. Die Sternen und Elementen haben dem Leibe das grimmige irrdische Kleid ihrer Essentien und Wesenheit angezogen / und die finstere Welt gab ihre grimmige ernste und strenge Quaal dem Seelen-Feuer / und brannte das Seelen-Feuer nun in derselben grimmigen Eigenschafft / und war also GOtt und Himmelreich verlohren: Denn das Göttliche Bild verbliche / und hub das irrdische an / das äussere Fiat krigte den Gewalt.

215. So bald Adam vom Geist dieser Welt überwunden ward / so fiel er in Schlaf / als in die äussere Magia, welche den Tod andeutet: dan das äussere Reich hat Anfang und Ende / und muß vom inneren abbrechen / das ist sein Tod: denn das äussere Leben gehet wieder in seine Mutter / daraus es ist gegangen / als ins Mysterium der Sternen und Elementen, und das innere Seelen-Leben bleibt in der finstern Welt / als in der ewigen Natur / davon es urständet.

216. Darum thät uns Noth die Wiedergebuhrt aus dem Hertzen GOttes / daß das finstere im Grimm und Zorn eingeschlossene Seelen-feuer wieder Göttliche Wesenheit empfinge / daß sein Liecht wieder schiene.

217. Und das ists / das ich in meinem Buch hatte geschrieben / daß alles im Zorn sey beschlossen gewesen / biß da kommen sey der Fürst des Liechtes auß dem Hertzen GOttes / und sey in der Natur Mensch worden / und habe in Krafft des Liechts in der wilden Natur gerungen.

218. Mit der Natur verstund der Author des Buchs die ewige seelische Natur / das Centrum der Natur. Das ward in der Seelen / nachdehm die Bildnüß irrdisch ward / wild / und vor der Göttlichen Welt fremd.

219. Und hätte Adam und alle seine Kinder müssen in der wilden Natur im Zorn und Grimm GOttes bleiben / wenn der Fürst aus GOttes Hertzen nicht wäre kommen / und hätte dem Seelen-Feuer wieder Göttliche Wesenheit / das ist / das Englische

lische Kleid oder Leib angezogen ; wenn GOttes Wort oder Hertze nicht wäre selbst Mensch worden.

220. So setzt nun der Paßquillant:

Und er (verstehet der Author) wil damit Christum nach seiner unschuldigen / heiligen / reinen Menschheit / natürlich machen / und sich darmit (zu seiner Abführung von GOtt auff die Natur und Creatur) einen Eingang und Weeg bereiten : Fürnehmlich / und indehm er / als ein verschlagener und erfahrner Geist weiß / daß dieser Baum des Lebens seine Wurtzel / daraus er ist gewachsen / doch bißhieher mit Erde ist bedeckt gewesen / nun bald entblössen / und das Geheimnüß vollenden wil ; damit er den Leuten eine Wurtzel / die Gall und Wermuth trage / möge beybringen / und noch viel von Christo abführen / und in seinem Netze fangen könne.

221. Die heilige Schrifft saget von unserer wilden Menschlichen Natur also : Daß wir allzumahl von Natur Kinder des Zorns sind ; und der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes : Ist Christus nun in der wilden Natur Mensch worden / so ist er von Natur eitel gewesen / wie alle Menschen : wie hat Er uns dann das Geheimnüß GOttes / davon der natürliche Mensch nichts weiß noch verstehet / offenbahren / unsere Schuld bezahlen / ein angenehm Opfer für uns verrichten / und den Vatter versöhnen können ?

222. Mit solchen Reden verfinstert dieser Geist den Unterscheid zwischen der himmlischen / reinen / und der irrdischen verdorbenen unreinen Gebuhrt und Natur : Item / zwischen des Weibes und der Schlangen Saamen / Abrahams und Adams Saamen : und wil uns einen natürlichen Christum / in welchem Gutes und Böses / Liecht und Finsternüß / Ja und Nein sey / einbilden / und unser Heyl auff die Schüppe stellen : Aber die H. Schrifft entdeckt seinen Falsch und Ungrund / und saget : Daß nicht alle / die Abrahams Saamen / darum auch Kinder sind ; sondern in Isaac soll dir der Saame genennet seyn / und nicht in Adam / Cain / Ismael oder Esau ; und die Kinder der Verheissung werden für Saamen gerechnet.

223. Er saget nicht / durch die Saamen / als durch viele / sondern als durch einen / durch deinen Saamen / welcher ist Christus : aus welchem / als dem ewigen unvergänglichen Saamen / dem lebendigen Worte GOttes / alle Kinder

der der Verheissung gebohren werden; wie der Tau aus der Morgen-röthe.

224. Denn gleichwie seine Kinder nicht aus dem Blut/ noch aus dem Willen des Fleisches/noch von dem Willen des Manns/sondern aus GOtt gebohren sind: Also kan er auch/ nach seinem Menschlichen Fleisch/nicht aus Adams natürlichem/ sondern aus Abrahams verheissenem Saamen/ welcher er selber ist/ gebohren/ und geringerer Ankunfft und Ehren/ als seine Kinder seyn: weil sie alle von einem einigen kommen/ beyde der da heiligt/und die geheiligt werden.

225. Welcher Saame nicht ist ein natürlicher Adamischer/ sondern ein übernatürlicher himmlischer Saame/ da GOtt und Mensch innen vereinigt ist; GOtt in dem Menschen/ und der Mensch in GOtt; aus welchem Maria/ als eine Tochter der Verheissung/ auch nach ihrem Fleisch/ zuvor muste gebohren seyn/ ehe Christus seinen Leib an sich in ihr genommen hat; wie der H. Apostel klar saget: Daß Christus von den Vättern gekommen sey nach dem Fleisch/ welchen die Kindschafft gehöret/ die Herzligkeit/ der Bund/ das Gesetz/ der Gottesdienst/ und die Verheissung; welche Verheissung nicht Abrahams natürlichem Saamen/ sondern Abrahams Glaubens-Saamen gehöret. Biß hieher Paßquillant.

226. Sind das nicht hoch einführende prächtige Reden? Wie solte ein einfältiger nicht also blind geführet werden? Wer würde sagen/ er thäte dem Author unrecht? Aber/ höre Paßquill/ du wirst mit dieser Beschreibung die Wurtzel des zugedeckten Baums noch lang nicht blössen/ wie du meynest: du verstehest noch nichts davon/ vielweniger des Authors Sinn; ohne daß du ihn falsch und mit fremden Verstand anzeuchst.

227. Bist du nicht ein falscher Deuter/ so sage mir/ wo stehet in meinem Buch geschrieben/ daß Christus sey ein Mensch in dieser Welt wilden Natur worden/ und sey aus sündlichem Saamen gezeuget und herkommen? Wie du des Authors Meynung also erklärest/ und einen Hauffen widersinnige Meynungen darstellest/ und ihn schändlich und leichtfertig für einen Teufel ausruffest; gantz blind wider seine Meynung und Verstand.

228. Bistu/ der mich richten soll/ so lerne von ehe des Authors Sinn. Der Text saget: Biß da kam der Fürst des Liechts/aus dem Hertzen GOttes/und ward ein Mensch in der Natur: Es stehet nicht in der wilden Natur/ sondern es stehet/ und range in seinem Mensch-

Menschlichen Leibe/in Krafft des Göttlichen Liechts/ in der wilden Natur.

229. Die Frage ist: Was ist die wilde Natur/ darinnen der Fürst des Liechts aus dem Hertzen GOttes in der Menschheit gerungen hat? Ists irrdisch Fleisch/ oder die Quaal der Sternen und vier Elementen? Nein: umb deß willen kam nicht der Fürst aus GOttes Hertzen/ sondern es war die Seele aus des ewigen Vattes Natur/ die hatte durch ihre Imagination und Lust den Tod und Irrdigkeit in sich eingeführet/ und der finstern Welt Grimmigkeit im Zorn GOttes erwecket: und war kein Rath weder im Himmel/ noch in dieser Welt/ es käme dann der Fürst der Liebe GOttes/ und runge mit dem Grimmen Zorn GOttes/ und leschete denselbigen in der Menschlichen Seele.

230. Und darum ward der Fürst der Liebe GOttes/ als GOttes eigenes Hertz/ ein Mensch in der Menschlichen Natur/ in Menschlicher Essentz: nicht in fremder/ wie der Paßquillant wunderlich herein fähret/ auch nicht in der wilden/ von Sternen und Elementen, nicht im Thierischen Fleisch der verderbten Ausgebuhrt von den 4. Elementen: nicht in derselben Essentz ist die Gottheit geeiniget: nicht das wilde Adamische Fleisch hat Christus an sich genommen/ wie es der Paßquill also deutet; der doch gar keinen Verstand von der Essentz hat/ darinnen GOtt ist Mensch worden.

231. Adams Seele hatte nicht allein einen äusseren vier Elementischen Leib an sich/ denn sie stund in GOttes Liebe/ im Paradeiß: das Paradeiß ist nicht vier-Elementisch/es stehet nicht in vier Elementen/sondern in einem; es ist die Göttliche Wonne.

232. GOTT wohnet nicht in der Außgebuhrt der vier Elementen/ sondern im Himmel/ im reinen Element; das ist seines Geistes leibliche Wesenheit: und dieselbe Wesenheit hatte Adam auch zu einem Leib/ und stund im äussern Leibe/ wie das Gold im groben Stein/ verborgen.

233. Der innere Leib hielt den äusseren verborgen/ gleichwie das Liecht die Finsternüß; und der Geist GOttes wohnte im inneren Leibe/ denn er hielt in sich das ander Principium, als das Reich des Himmels; er war eine Wohnung der Gottheit/ ein Bild der Göttlichen Wesenheit: die Seele hatte ihre Sanfftmuth darinnen/ sie aß von demselbigen Leibe/ darinnen GOtt wohnete: Ihr Feuer ward davon gesänfftiget/ denn sie empfieng allda GOttes Liebe und Sanfftmuth.

234. Als aber der Seelen-feuer anhub/ und imaginirte nach

der Irrdigkeit / und wolte von den vier Elementen und Sternen essen / so zog das äussere Reich / als das dritte Principium, das erste Principium in das Seelen-Feuer ein / und auch in den himlischen Leib / und vertunkelte das edle Bild / daß es niederfiel in Ohnmacht in Schlaff / da stund es in der Ohnmacht / gleich als im Tode gefangen; denn die irrdische Quaal wohnte nun darinnen/davon das Seelen-Feuer grimmig/ stachlicht und mörderisch ward; denn es muste nun von Böß und Gut essen / und verblich das edle Bild der Gleichnüß GOttes.

235. Als GOtt nun sahe / daß das edle Bild verblichen war / und das äussere Reich in ihm Herr ward / jammerte es seine Barmhertzigkeit / und verhieß ihm den Weibes-Saamen und Schlangen-Tretter / und sprach: Des Weibes Saame soll der Schlangen / die dich zu Fall gebracht hat / den Kopff zertretten; Er sagte / des Weibes Saame solte solches thun.

236. Verstehe: In der rechten Menschlichen und Himmlischen Wesenheit / welche in Adam war in Tod geschlossen worden / wolte GOtt Mensch werden / nicht in der irrdischen / in die edle Bildnüß und Seele eingeführten; sondern in rechter Menschlicher Natur des andern Principii, in welcher GOtt / vor Adams Fall / zuvorn auch gewohnet hatte: In dieselbe in Tod eingeschlossene Essentz ist GOttes Wort eingangen: Dieselbe ist des Weibes Saame / und das Wort ist GOttes Saame.

237. GOtt ist der Mann darzu gewesen / der sein Wort oder Hertze in des Weibes Menschliche Essentz hat eingesäet / verstehet / in die Essentz der Seelen und des Fleisches; GOtt ist Mensch worden / Christus ist gewesen eine Person der H. Dreyfaltigkeit / und ist Adam worden / verstehe der andere Adam aus und in dem ersten / und ist doch blieben / was er war.

238. Er ist uns nicht fremd / sondern ist unser Bruder / wie er nach seiner Aufferstehung sagte: Gehet hin und saget meinen Brüdern und euren Brüdern / ich fahre auff zu meinem GOtt und zu eurem GOtt.

239 Wenn Christus hätte einen fremden Saamen an sich genommen / der ich nicht wäre / und der ich in Adam nie wäre gewesen / was solte mich das helffen? Wo blieb meine arme Seele? Wie könte er dann des Weibes Saame oder mein Bruder seyn?

240. Er verhieß Abraham nicht einen fremden Weibes Saamen / sondern sprach: In deinem Saamen sollen alle Völcker gesegnet werden; das ist / in deinem / verstehet in der Himmli-

lischen in Adam in Tod eingeschlossenen Wesenheit soll Messias den Tod erwürgen / und dein Saame / das ist / in deme du in Adam bist getödtet worden / soll in Christo in GOttes Seegen wieder leben: Christus soll in dir / in deiner Bildnüß / und du in ihm leben; du und Christus solt einer werden: Er der Leib / und du sein Glied.

241. Es lag GOtt nicht allein an einem Opffer / dadurch sein Zorn gestillet würde / daß er sein Hertz ließ Mensch werden / und seinen Sohn ließ creutzigen / daß sein Wille also versöhnet würde: Nein / es lag ihm an seinem Wesen / das in Adam war in Tod geschlossen worden; das solte sein Sohn wieder lebendig machen.

242. Denn wir glauben eine Aufferstehung unserer Leiber / die wir allhier gehabt haben: der irrdische Leib ist das Bild nicht / das ewig leben soll; sondern das Himmlische / welches der irrdische Leibe allhier im Tode gefangen hält.

243. So aber Christus darinnen gebohren wird / so ists nimmer im Tode; sondern lebet in Christo / und ist nur mit dem irrdischen Leibe verdeckt / und darum muste Christus / als er am Creutz starb / in Tod und in GOttes Zorn eingehen.

244. Die Liebe GOttes in Christo gieng in die Menschliche Seele / ins erste Principium, als in den Quaal des Zorns / in des Vatters Natur ein / und zündete den grimmen Zorn-Quaal in der Seelen mit GOttes Liebe und Sanfftmuth an / davon das Göttliche Liecht wieder brannte; das war dem Tod eine Gifft und der Höllen eine Pestilentz; denn Liebe und Zorn ist ein widerwertig Dinge.

345. So nun Christus nicht Adams und Abrahams natürlichen Saamen hat angenommen / wie der Paßquill saget / wie ist er denn des Menschen Sohn? Ist er allein ein Saame vom Himmel kommen / und nichts vom Menschen / als nur eine menschliche Decke an sich genommen / daß er nur im Menschen wohnte / ohne einige Eigenschafft menschlicher Essentz / was solte das meine verderbte Seele helffen?

246. Hat er nicht menschliche Natur an sich genommen / so ist er auch nicht des Menschen Sohn / noch mein Bruder; wie er sich denn überall des Menschen Sohn nennet.

247. Paßquill saget: Ich wolte Christum natürlich machen: Ist er nicht natürlich worden / so kan er des Menschen Sohn nicht seyn / auch nicht des Weibes Saame / viel weniger Abrahams Saame.

248. Daß aber der listige Paßquillant wil die Jungfrau Maria übernatürlich machen / und saget / sie sey aus GOttes Saamen gezeuget / ehe als Christus in ihr sey empfangen worden / und wil also damit einen fremden Saamen herein führen / der nicht Menschlich sey / das ist gantz Ketzerisch und Antichristisch: und mag er wohl in seinen Busem riechen / ehe er andere verdammet / und sein Gericht über sie führet.

249. Ist Maria nicht von Joachim und Anna gezeuget / und natürlich empfangen und gebohren worden / gleich allen Adams-Kindern; so beweise ers / oder sein Tant bleibt so lange unwahrhafftig.

250. Saget er aber: So Maria aus Joachim und Anna gezeuget wäre / so wäre Christus aus sündlichem Saamen von Maria gezeuget / wie sein hochfliegender Geist also läufft / und solches wähnet; so sage ich ihm abermahl / daß er im Göttlichen Mysterio gantz blind ist / und davon nichts verstehet.

251. Er saget zwar von der hohen Benedeyung Mariæ / doch ziehet ers auff einen fremden Saamen / daraus Maria gezeuget sey: aber er saget nicht im Grund / was das für ein Saame sey? Obs bloß der Geist GOttes sey / oder ob es himmlische Wesenheit sey? Ob der Saame im Wort / oder auch etwas von Menschlicher Essentz sey.

252. Denn die Menschliche Essentz ist ihm durchaus sündig / Er wil gantz nicht aus Menschen / sondern aus GOtt gebohren seyn: gleichsam als hätte GOtt in Christo eine fremde Menschheit eingeführet / wie ers durchaus also deutet: er wil nur / wie der Thau aus der Morgenröhte in Christo gebohren seyn.

253. Aber höret Herr Paßquill / wir wollen nicht so böß seyn als ihr: wir wollen euch gutwillig im Mysterio den wahren Grund zeigen: Wolt ihr nun nicht auffm Weege gehen / so gehet darneben: Wir haben andere Augen als ihr; habt ihr Kunst / so haben wir Liecht.

254. Ihr seyd unser Richter nicht / daß ihr mich verdammet: Ich bin ein Kind GOttes in Christo / und aus GOttes Sehen ist mir mein Sehen worden; darum wil ich guthertzig euch mein Angesicht weisen / weil ihrs ja nicht könt ergreiffen / wie Christus sey ohne Sünde von Menschlicher Essentz empfangen und gebohren worden: und ja durchaus schliesset / Ich redete von Christo / als sey er aus einem sündlichen Herkommen; da es doch alles ein Ungrund ist / und eure Meynung stehet in Babel; deßwegen mercket mein Glaubens-Bekäntnüß und Erkäntnüß / wie eigendlich folget.

255. GOtt sprach zu Adam / als er im Paradeiß stund / und in Göttlicher Quaal und Wesenheit lebte: Welches Tages du essen wirst vom Baum des Erkäntnüsses Gutes und Böses / wirst du des Todes sterben: Mit dem Sterben meynte er nicht allein den äussern Leib / welcher erst mit der Sünden Anfang lebendig ward.

256. Denn der äussere Leib fiel nicht zur stund nieder / als Adam das Gebot übertratt / und starb; sondern er kriegte jetzt das grosse Leben / und ward ein Herr: Zuvor war Er unmächtig / und der rechte Mensch mächtig; Zuvor gieng er hinten nach / und sahe der Bildnüß GOttes nach / und war Knecht / und als die Seele irrdische Quaal einführte / so ward er Herr / und die Bildnüß ward in den Todt geschlossen.

257. Der Geist ist das Leben / das Fleisch ist das Leben nicht: des himmlischen Fleisches Leben war GOttes Geist / und des irrdischen Fleisches Leben war dieser Welt Geist.

258. Als das Irrdische ins Himmlische einzog / und das Regiment nahm / so verblich das Himmlische: denn der Geist des Himmlischen wich aus der Irrdigkeit in sein Principium; So stund nun das Bild auß der Göttlichen Wesenheit im Tode: Nicht im Grimm des Todes des Zorns / daß die Himmlische Wesenheit im Zorn GOttes wäre entzündet worden; sondern als ein verblichenes Wesen / ohne Quaal und Leben.

259. Denn was auß der Liebe ist gebohren / das nimmt keinen Grimm in sich: Denn des Liechtes Wesenheit ist Wasser des ewigen Lebens / das Wasser machet keinen Grimm / sondern leschet des Feuers Grimm.

260. So nun die himmlische Bildnüß oder Wesenheit in Adam / auß dem Himmlischen Limbo war genommen worden; so ist ja seine urständliche Mutter das Wasser des ewigen Lebens gewesen / welche von der Sanfftmuth oder der Begierde des Liechts GOttes urständet; wie das Wasser in der Tieffe dieser Welt / von der Sanfftmuth des Sonnen-lichts / durch Veneris Begierde.

261. Was für Grimm oder Zorn wolte dan nu in die himmlische Wesenheit des heiligen Leibes in Adam kommen? War doch dieselbe Wesenheit nicht das Leben selber; sondern der Geist Gottes war das rechte Leben im heiligen Leibe.

262. Als aber GOttes Geist wich / so stund dieselbe Bildnüß als todt ohne Leben: Und die Seele lebte vom irrdischen Feuer-Holtz / wiewohl sie nicht irrdischer Essentz ist; so ist die irrdische Essentz aber doch vom ersten Principio, darinn auch die Seele stehet /

het / außgebohren ; darum lüsterte die Seele auch nach derselben Quaal.

263. Der Seelen war ein Himmlischer Leib gegeben worden / davon sie solte essen / und nicht von beyden Leibern. Sie solte ihre Lust und Imagination nur in den Himmlischen setzen / so wäre dem Seelen-Feuer der irrdische Leib nur in der finstern Welt angehangen.

264. Als sie aber von beyden essen wolte / so kam der finstere Leib zur Macht / und zum Liecht / und herrschte über den rechten menschlichen Leib : Also ist die Sünde im Seelen-Feuer angangen / denn sie ward mit grimmiger Essentz entzündet : so brannte das Seelen-Feuer nun in derselbigen Quaal / und verlasch der Seelen das Göttliche Liecht / welches in der sanfften himmlischen Wesenheit schien.

265. Denn im Anfang war die rechte Menschliche Essentz der Seelen Holtz / zu ihrem Lebens-brennen : Aber darnach wards die irrdische Essentz : Das ist nun die Sünde und der Widerwille / und die Seele hat keine Bildnüß oder Leib / der ewig bliebe ; Sie werde dann durch Christum aus ihrer ersten Wesenheit / durch den Tod Christi erbohren.

266. Darum ists / daß mancherley Figuren in der Seelen-Bildnüß / im inneren erscheinen / alles nach dem ihre Begierde zu einem Wesen ist / alß wilder Thier Bildnüß / auch Schlangen und Kröten : In welcher Essentz und Willen das Seelen-Feuer lebet und brennet / nach derselben Essentz ist auch das Fiat im Willen-Geist / und bildet eine solche Bildnüß. Wenn nun der äussere Leib zerbricht / so stehet dieselbe Bildnüß also in solcher Form und Quaal.

267. In Zeit des irrdischen Lebens mag sie ihren Willen ändern / so ändert auch ihr Fiat die Figur ; Aber nach des Leibes Sterben hat sie nichts mehr/darinn sie ihren Willen kan ändern/ wie an den Teufeln zu sehen ist.

268. Darum sprach Christus : Ihr müsset von neuem gebohren werden / durch das Wasser und H. Geist / oder könt das Reich GOttes nicht sehen ; Verstehet / aus dem Wasser GOttes / aus dem Wasser der ersten rechten Bildnüß / darinnen der H. Geist wohnet / in welchem Christus ist empfangen und gebohren worden.

269. Dasselbe Wasser hat nicht die Sünde in seine Essentz genommen ; denn das kan nicht seyn : denn was auß der Sanfftmuth GOttes ist / daß wird im Grimm GOttes nicht entzündet:

Sondern es ist als eine Ohnmacht in Todt / als in die Stille / ins stille Nichts geschlossen.

270. Adam verlohr das Leben / verstehet / das rechte Göttliche Leben seiner edlen Bildnüß / das hat CHristus wieder-gebracht: Er hat dieselbe Bildnüß wieder auß dem Tode erbohren: Das lebendige Wort auß dem Hertzen GOttes / ist in die in den Tod eingeschlossene Bildnüß eingegangen / und hat dieselbe Essentz an sich genommen / und ist ein wahrer Mensch worden; ein solcher Mensch / dem der äussere Leib nur anhieng / welcher in der rechten Bildnüß verschlungen stund / aber in der äussern Welt offenbahr.

271. Er hat auch der Seelen hiermit den heiligen Leib / alß einen Unschuldigen / wieder angezogen / und eine Menschliche Seele in denselben heiligen Leib genommen / aus Marien Seelen-Essentz Saamen: darum muste CHristus darnach versuchet werden / und der äusseren Speise viertzig Tage entbehren.

272. Denn die Seele muste versuchet werden / ob sie nun in diesem heiligen Leibe wolte von GOttes Wesen essen / und sich benügen lassen; und darum ward dem Teufel zugelassen / die Seele zu versuchen.

273. Dieweil er sich entschuldigte / er hätte nicht können bestehen / die Matrix der grimmen Natur hätte ihn zu hart gezogen: so solte ers jetzo mit diesem Menschen versuchen / als ers dan auch mit Adam versuchet / und ihn überwunden hatte.

274. So schickte GOtt einen anderen Adam / und setzte den auff seinen gehabten königlichen Trohn: Da solte ers mit ihm versuchen / ob er ihn auch könte fällen: Er stelte ihm für dieser äusseren Welt Herzligkeit / alß äusserlich essen.

275. Und ob es nicht vorhanden wär / so solte Er mit seiner edlen Bildnüß und Göttlichen Macht ins Äussere gehen / und heissen Steine zu Brod werden; Ob ers könte darhin bringen / daß die edle Bildnüß noch einmahl gefangen / und in den Tod geschlossen würde.

276. Und dann stellete er ihm für die grosse Gewalt / so er hatte / Er solte mit der Göttlichen Allmacht im äussern Reich vom Tempel fliegen: Ob er ihn möchte in die äussere Lust einführen / daß GOttes Liebe-Geist von dieser Bildnüß wiche: da die Gottheit nur demütig ist / wolte Er ihn in Hoffart einführen.

277. Zum dritten / stellete er Ihm für das Regiment der äussern Welt: Er solte im dritten Principio ein Herr seyn / Er solte ihn nur lassen im innern einen Herrn seyn; Er solte niederfallen / und ihn anbeten.

278. Denn

278. Denn es war dem Teufel um den königlichen Stuhl zu thun / dehn dieser Mensch solte besitzen: Darum ward ihme / dem Teufel / zugelassen / Jhn zu versuchen: Auff daß / so Er bestünde / der Teufel ein Lügner blieb / und sein Urteihl auff seinem Lügen-Mund.

Die Empfängnüß und Menschwerdung JEsu Christi hält sich mit seinen Umständen / als folgt.

279. Alß die Göttliche Bildnüß in Adam war verblichen / so jammerte es GOtt / und wolte daß dieser Bildnüß wieder geholffen würde / und verhieß Adam und Hevæ den Schlangen-Tretter / als das Wort / und die Krafft der Gottheit; das solte des Weibes Saamen / verstehe des verblichenen Bildes Essentz an sich nehmen; und dem Teufel und Zorn GOttes den Stachel in der Seelen darmit zerbrechen.

280. Dasselbe verheissene Wort stund ohne das der edlen jetzt in Tod geschlossenen Bildnüß entgegen / und begehrte sein gehabtes Wohnhauß seiner Gleichnüß zu einer Wonne.

281. Aber mit der Verheissung hat sichs der Seelen wider fürgestellet / ins Lebens-Liecht der Seelen / und ihm ein Ziel gesetzt / da es wieder in die in den Tod eingeschlossene rechte Menschliche Essentz wolte eingehen / und das Leben auß dem Tode aufwecken.

282. Dasselbe Ziel war in Maria der Jungfrauen gesteckt / und ward im Wort der Verheissung im Paradiß gebenedeyet / und stunde als ein Centrum, oder Ziel der Menschheit.

283. GOttes Hertz hatte sich in selbiges Ziel verlobet und vermählet: das Ziel war mit der hochtheuren Jungfrauen der Weißheit GOttes / als mit dem Spiegel oder Auge des H. Geistes gezieret / zwar mit nichts fremdes / sondern mit dem ersten Leben; verstehet / das Göttliche / der edlen Bildnüß in Adam / davon Adams Seele außgieng in den Geist dieser äusseren Welt / alß in die Quaal der Sternen und Elementen / deren Centrum der Abgrund des ersten Principii ist.

284. Diß gebenedeyte Ziel ward den Vättern verheissen / alß Adam / Abraham / David / und andern mehr. Wie haben sich die Propheten an diesem Ziel erlustiget? die Opfer der Juden waren ein Fürbild dieses Ziels.

285. Denn als Adam die reine und schöne Bildnüß hatte verlohren / verstehet die Krafft des Hertzens GOttes / welche in seinem Leibe der himmlischen Wesenheit stund / als ein Centrum der

Gottheit / so stund die Seele bloß in des Vatters Eigenschafft / verstehet / die ewige Natur / welche ausser dem Liecht GOttes ein Grimm und verzehrend Feuer ist.

286. Denn die Seele ist auß demselbigen Centro, als aus der ewigen Natur des Vatters: darum ward die Seele in Israel so eine lange Zeit/biß ans Ziel in des Vatters Natur geführet.

287. Das Gesetz auff dem Berg Sinai ward im Feuer und Donner / in des Vatters Natur / gegeben; Und Moses ward auch im Busch mit der Feuer-Flamme / in des Vatters Natur beruffen.

288. Und Christus sagte / da Er ins Fleisch kam / auch also: Vatter / die Menschen waren dein / und du hast sie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben.

289. Dasselbe hochgebenedeyte Ziel stund im Genaden-Bund der Opffer bey Israel: Die Opffer waren ein Zeichen des Ziels / welches ihme GOtt fürstellete / und Israel ward im Opffer durchs Ziel von Sünden gerantzioniret.

290. Israel opferte mit Thieres-Blut: das sahe GOttes Imagination an durch das Ziel seines Bundes / dieweil der Mensch irrdisch war worden / so stellete ihm GOtt das Ziel für sich / zu einem Genaden-Bund / auff daß seine Imagination nicht in die irrdische Quaal des Menschen eingieng / und mit der Irrdigkeit und Sünden der Menschen sein Zorn-Feuer nicht erwecket würde / daß Er sie auffresse / wie beym Elia geschahe.

291. Die Beschneidung der Jüden war auch eben das; Israel muste sein Blut vergiessen / das sahe GOttes Imagination an durch das Ziel seines Bundes: denn Christus solte den Tod mit seinem Blut-vergiessen erwürgen: Es solte in den Zorn GOttes fallen / als ins Seelen Feuer; und das angezündete Feuer GOttes erleschen.

292. So bildete ihm nun Gott / im Bunde / das Blutvergiessen Christi ein / und erleschete mit dieser Imagination den Grim̃ in der Seelen; und durch dieses ist Israel seelig worden: welche mit Ernst ihren Willen und Imagination in den Bund haben gesetzt / die haben des Ziels Krafft im Bunde als in Gottes Vorstellung empfangen.

293. Denn in GOtt ist das geschehene und zukünfftige alles eines: darum ward den Kindern des Bundes die neue Widergebuhrt auß Christo zugerechnet / als stünden sie schon im neuen Leibe Christi / als hätte Christus schon mit seinem Blutvergiessen den Zorn ersäuffet / und wäre schon das Leben aus dem Tode wiedergebohren worden.

294. Denn

294. Denn dasselbe Leben auff dem Ziel stund in GOttes Imagination, mit der Verheissung im Paradeiß hat sichs hinein gestellet: dasselbe Leben ward Abraham verheissen / daß es in seinem Saamen wieder solte erwecket werden / nicht in einem fremden Saamen / wie der Paßquill tichtet: Sondern in der edlen Bildnüß Saamen / welche auß himmlischer Wesenheit / auß dem andern Principio, war dem Adam mit zu einem Leibe gegeben worden.

295. Und aber mit Eingehung der Seelen in die Irrdigkeit / in den stillen Tod / als ins Nichts / war eingeschlossen worden; dasselbe solte wider auß dem Tode grünen / und darinn aufferstehen / und gebohren werden ein neuer Mensch / in Heiligkeit / in Unschuld und Gerechtigkeit; es solte der Seelen wider angezogen werden.

296. Verstehets hoch und recht: das Leben GOttes im Bunde des Ziels / welches in Maria die Menschheit annahm / dasselbe Leben muß aus Christo in uns / verstehet / in unsere in Tod geschlossene verblichene Bildnüß / eingehen: Es ist das Korn / das gesäet wird in die tode verblichene Wesenheit: das zeucht dieselbe Menschliche Essentz wieder an sich / und wird wieder derselben Bildnüß Leben.

297. Also wächset auff der edle Lilien-Zweig / der erstlich klein ist / als ein Senff-korn / wie Christus saget / und hernach groß wird / wie ein Lorber-Baum. Mein Paßquill / das ist die wahre neue Wieder-Gebuhrt in Christo.

298. Setzt eurer Braut andere Augen ein / und sehet das Alte Testament / und den Bund der Verheissung mit Adam und Abraham recht an / und verbittert die Schrifft nicht / und ziehet dieselbe nicht mit den Haren herzu / mit fremden Verstand: Eure Meynung verdunckelt die edle Lilien / oder Zweig / der jetzt aus der Mutter oder Wurtzel grünen soll / vielmehr / als daß sie solte zum Gewächs dienen.

299. Wenn ihr in solcher Geheimnüß wollet richten / so müsset ihr auß Christo wiedergebohren seyn: Ihr müsset auß Christi Augen sehen / wollet ihr begreiffen Mysterium Magnum: so ihr aber auß Christo gebohren wäret / so wäret ihr kein Splitter-richter / sondern ein lieber Bruder.

300. Christus heisset euch nicht verdammen / sondern sanfftmütig einher-gehen / und freundlich unterweisen / nicht schertzen / oder dem Teufel in Rachen erklären; Mein Freund / ihr seyd noch sehr blind am Reich Christi: Ich wil Euch die Thüre der Mensch-

werdung Christi recht weisen; als Sie mir dann / aus Gottes Genade / in der Liebe Christi ist gewiesen worden.

301. Nicht durch meinen Verstand / sondern in meiner Einergebung in Christum / aus Christi Geist: Auß Christi Geist habe ich die Erkäntnüß des Mysterii Magni empfangen: Ich habs in euerer Schule nicht studiret; Ich habe davon nichts gewust / es auch nie also gesucht / ich suchte allein GOttes Hertze; Mir ist mehr worden als ich suchte oder verstund.

302. Wolt ihr derowegen ein Bruder in Christo seyn / so thut die Bocks-hörner ab / so können wir einander mit rechten Augen und mit einem züchtigen Gemüth anschauen / und in der Furcht GOttes einander unterweisen.

303. Solch spitzfindiges Verachten ist Babel / die Mutter der Tyranney und grossen geistlichen Hurerey: daraus Krieg und Streit zu allen Zeiten ist entstanden: Euer Paßquill ist nur eine Blut-Paucke / und eine Spötterin / eine unzeitige auffgeblasene Hoffart / eine Cains-Eigenschafft; Gehet davon aus / wolt ihr das liebreiche Angesicht JEsu Christi in Ternario Sancto, und den Wunder-Zweig der verborgenen Lilien / welcher anitzo grünet / aus der Wurtzel des Baums schauen.

304. Wolt ihr mit dem edlen Lilien-Zweig auß dem alten Baum grünen / so müst ihr ein demühtiges Hertze bringen: Wolt ihr aus GOtt grünen oder reden / so müst ihr in der Menschwerdung Christi stehen.

305. Denn Niemand weiß etwas von GOtt / als nur der Geist Christi / der in GOtt ist; der Sohn in des Vatters Schoß forschet in unserm Geist auch die Tieffe der Gottheit; unser Geist muß in Christi Geist stehen / so wir das Göttliche Mysterium verstehen wollen.

306. Das thuts nicht genug / daß man einen Hauffen Sprüche der Schrifft zusammen setzet / und machet eine Meynung darauß; Nein mein Fritze; Meynungen thuns nicht; sondern das lebendige Wort / da das Hertze die Gewißheit erfähret / darinnen stehet Glauben im H. Geist.

307. In Meynungen ist eitel Zweifel / obs recht sey oder nicht; Aus Meynungen ist der Antichrist gebohren: Wollen wir von Gott reden / so müssen wir aus Christi Geist reden / der alleine weiß / was Gott ist / sonst sind wir lügenhafftig.

308. Christi Geist muß aus uns vom Göttlichen Mysterio reden / anderst reden wir auß Babel der Verwirrung: Christus ist in unserer rechten Menschlichen Essentz / verstehet in Adams Essentz /

sentz / Mensch worden / nicht in der Essentz der Sternen und Elementen / sondern in der Essentz des Elements / dadurch vorm Fall das Paradiß in Adam grünete.

309. Als Gabriel der Engel zu Maria kam / grüste er sie / und sprach: Gegrüsset seyst du Holdseelige / der HErr ist mit dir / du Gebenedeyte unter den Weibern / du solst schwanger werden im Leibe / und einen Sohn gebähren / deß Namen solst du Jesus heissen.

310. Allhier hats nun nicht den Verstand / wie Paßquill andeutet / daß Maria sey zuvor aus GOtt gebohren worden / ehe als Christus in ihr Mensch ward: Nein! Christus ist der erste von den Todten / er hat das Leben im Tode erstlich angezündet: allein das Ziel stund in Marien / das war die Benedeyung / denn im Ziel war das lebendige Wort / und der Geist GOttes mit der edlen Jungfrauen der Weißheit GOttes / mit Göttlicher Wesenheit umgeben.

311. Als der Engel sagte: Du wirst schwanger werden im Leibe: und die Jungfrau Maria darauff sagte: Siehe / ich bin des Herren Magd / mir geschehe / wie du gesaget hast: so hat das Leben im Ziel des Bundes / als das Hertze GOttes in Marien in Tod eingeschlossenen Essentz sich beweget: das Wort ist umgeben gewesen mit Göttlicher Wesenheit / aus dem Wasser des ewigen Lebens / erbohren auß der Sanfftmuth des Liechts der Majestät GOttes.

312. Und in derselben Wesenheit ist gewesen die Tinctur aus dem Feuer und Liecht GOttes / welche der Wesenheit Glantz und Zierheit ist.

313. Und in der Tinctur ist gewesen das züchtige Auge der Weißheit GOttes; und die Weißheit ist des H. Geistes Leibligkeit / darinnen er wohnet: sie ist sein ewiger Spiegel / darinnen er die grossen Wunder von Ewigkeit hat erblicket.

314. Und der H. Geist ist vom Wort / als aus dem Centro oder GOttes Hertzen aus dem Vatter / als auß dem Feuer / durchs Liecht in der Majestät ausgegangen / in die Essentz der Paradisischen und Englischen Welt: verstehet / in dem / oder in das reine Element; als in die Wesenheit der himmlischen Leibligkeit.

315. Dieselbe Wesenheit oder Leibligkeit / wie obgemelt / ist Christi Himlisch Fleisch und Blut gewesen; denn die edle Tinctur macht das Wasser auß der Majestät in geistlich Blut.

316. Dieselbige Wesenheit / die im Bund war / darinn das verheissene Wort GOttes stund / ist in Mariæ Wesenheit / als in

die in Tod eingeschlossene Wesenheit / eingegangen / und ist ein Leib worden / und hat das Verschlossene lebendig gemacht: die Göttliche und Himmlische Paradisische Wesenheit im Bunde / und Mariæ Wesenheit ist ein Ding worden / das Leben grünete im Tode.

317. Darum ist Christus unser Leben und Geist / auch unser Fleisch und Blut worden; und darum gibt er uns / verstehet unserm Seelen-Feuer / seinen Himmlischen Leib und Blut zu essen und zu trincken; unsere Seele hat mit dem Eingang der Göttlichen Wesenheit wieder himmlisch Fleisch zu ihrem Feuer-leben bekommen; sie brennt wieder in Göttlicher Quaal / aus der Liebe-Wesenheit.

318. Die heilige Tinctur nach des Göttlichen Feuers Eigenschafft / gehöret der Seelen: und die Wassers-Eigenschafft / als des Liechts Sanfftmuth / gehöret dem Leibe: der Leib ist allewege unter der Seelen.

319. Denn die Seele ist aus der ewigen Natur Feuer: Sie ist das Principium zwischen der finstern und Liecht-Welt; sie hat das Centrum der Feuer-Welt in sich.

320. Und die Wesenheit ist aus dem Centro der Liecht-Welt / sie wird in der Göttlichen Begierde zu einer Substantz: denn sie ist Wesen der Begierde / die Begierde ist Geist / und das gefaste in der Begierde ist Wesen der Begierde.

321. Was kan nun die Begierde anders fassen / als sich selbst / das ist die Sanfftmuth des Liechts / das ist ein Sincken der Liebe und Sanfftmuth gegen dem Feuer-Geist / welcher aufsteigt / das fasset der Feuer-Geist immer in seine Begierde / und verzehret es / das ist / er führets durch die Schärffe des Vatters / da gehts durch den Tod wieder in der Freyheit aus / und macht die Quaal der Göttlichen Welt: denn der Geist GOttes wird darinnen verstanden.

322. Nicht daß alda innen ein Sterben oder Tod sey / sondern des Feuers Quaal wird für einen Tod geachtet; denn des Feuers Wurtzel ist die finstere Welt mit ihren strengen Gestalten zur Feuers-Natur; wie im Büchlein der sechs Puncten vom grossen Mysterio ausführlich ist erkläret worden.

323. Nun verstehet den Sinn recht: GOttes Wesenheit ist von Ewigkeit gewesen; sie ist unmeßlich und ungründlich: sie ist überall: wo man kan sagen / Hier ist GOtt / da ist auch Göttliche Wesenheit / aber nicht in der äussern Welt im dritten Principio, sondern in der Himmlischen im andern Principio.

324. Darum sagte Christus / Johannis 3. Niemand fähret gen Himmel / denn des Menschen Sohn / der vom Himmel kommen ist / und der im Himmel ist; Seine Göttliche Wesenheit war im Himmel / und war aber in die Menschheit kommen; und die Menschheit ist ausser ihm in Adam erstorben.

325. Wil nun jemand in Himmel fahren / der muß Christi Wesen an ihme haben: Er ist die Leiter / welche Jacob hat gesehen / die da mit ihrer Spitze in Himmel reichet / und mit der andern Spitze in die Menschheit.

326. Man muß es also verstehen / daß der Leib Christi / verstehet die Leibligkeit der Göttlichen Wesenheit / welche sich in der corporirten Wesenheit der Menschheit in Maria hat geoffenbahret / grösser ist dan alles.

327. Die Göttliche Wesenheit ist nicht gar in das Creatürliche Bild gefahren; das kan nicht seyn: denn sie ist unmeßlich: allein sie hat sich geoffenbahret in der Menschlichen Wesenheit / in dem geschaffenen Bild in der Menschwerdung Christi / und hat die Menschliche angezündet / und ihr Leben gegeben / verstehet in Adams Bild / welches auch in Maria war / und in allen Menschen.

328. Nun fraget sichs: Was ist Maria für eine Person gewesen / weil das Ziel des Bundes GOttes in ihr stund? Oder wie hat Christus Leib und Seele in ihr empfangen / und ist doch geblieben / was er von Ewigkeit war?

329. Fürs erste / war Maria eine leibliche Tochter unser aller Mutter der Hevæ, und ihrer rechten Mutter Annæ, und ihres rechten Vatters Joachim: Keine reine Jungfrau ohne Mackel / verstehet nach der äussern Welt / denn der Zorn GOttes steckte auch in ihr / und sie ist auch durch Christi Blut versöhnet.

330. Und ihre Bildnüß stund auch nach dem andern Principio im Tod eingeschlossen: Aber das Ziel stund in ihr / verstehet in ihrer Bildnüß / aber unbeweglich und unempfindlich / auff Art und Weise wie GOtt in allem ist / und das Ding weiß nichts von ihm: denn GOtt wohnet nicht im Dinge: er besitzt nichts / nur sich selber / also war das Ziel in Maria / und GOttes Verheissung im Wort des Lebens war im Ziel; aber nicht in Maria / sondern in sich selber wohnende.

331. GOtt hatte sich nach seinem Hertzen von Ewigkeit nie beweget: und als er sich einmahl in Maria im Ziel bewegte / so ward Maria hoch gebenedeyet / und in der Benedeyung des Heylandes schwanger: denn das Leben kam in Tod / in die in Tod eingeschlossene Essentz.

332. Nun inqualiret doch der Saame des Menschen mit dem Leibe: So nun das Göttliche Leben in die Essentz des Saamens Mariæ kam / so ward ihr gantzer Leib / verstehet der Bildnüß Leib / nach dem andern Principio hoch gebenedeyet / und in dieser neuen Wunder-Eingehung und Bewegung GOttes zum Leben gebracht / daß ihre Essentz lebendig worden / und die Tinctur ihres Blutes ist mit der Göttlichen Tinctur angezündet worden; verstehet des Saamens Tinctur, so mit dem gantzen Leibe inqualiret.

333. Aber das äussere Reich dieser Welt ist diesesmahl von Maria nicht abgebrochen worden / es hielt sie noch gefangen / sie muste durchs sterben / durch ihres Sohnes Tod / ins ewige Leben eingehen.

334. Ihr Leib ist wohl nicht verweset / denn er war mit in der Benedeyung: Allein muste die irdische Quaal an ihr zerbrechen / und musten alle Kinder Adams durch einen Eingang ins Leben eingehen / als nehmlich durchs Sterben Christi: als Christus das Seelen-Feuer am Creutz im Tod leschete / so ward auch Mariæ Seelen-Feuer geleschet; das ist / recht angezündet im Liecht der Majestät.

335. Der äussere Leib bleibt ein Deckel dafür / so lange er in der Quaal der Sternen und Elementen stehet / durch Sterben wird das äussere Wesen der Quaal abgebrochen; alsdan erscheinet das Bild GOttes.

336. Verstehets recht: Christus hat in Maria alle drey Principia an sich genommen / doch in Göttlicher Ordnung: nicht gemischet / wie Adam thäte / der das äussere Reich durch Imagination ins innere einführte / in das Seelen-Feuer / davon das Liecht verlasch.

337. Er hat an sich / das ist ans Ziel des lebendigen Bundes / an die lebendige Wesenheit die Seelische Essentz angenommen / als das erste Principium, und dan die Essentz der Bildnüß des zweyten Principii: und denn das äussere Reich / das dritte Principium; denn er solte ein Herr über alles seyn.

338. Er ist nach Außgang vier Monden / eine lebendige Seele worden / welche nun in der Bildnüß stund; aber in der Bildnüß war die Gottheit das Centrum, die nimt weder zu noch ab: Die Göttliche Wesenheit nimt auch nicht zu oder ab / Sie wird weder kleiner noch grösser / allein sie hat sich in der Menschlichen Bildnüß geoffenbahret / und die zum Leben erbohren.

339. Also ist in der Empfängnüß Mariæ in ihrem Saamen eine leben-

lebendige Eſſentz auffgangen; Nicht mehr in Tod eingeſchloſſen/ nicht eine ſündliche/ denn worauß GOttes Liecht ſcheinet/ dariñ iſt keine Sünde: die Sünde urſtändet an dem Ort/ wo GOttes Liecht nicht ſcheinet/ wo es aber ſcheinet/ da iſt eitel Liebe und Sanfftmuth.

340. Das Hertz GOttes iſt das Centrum in der Perſon Chriſti geweſen/ die Eſſentien ſind mit der Bewegung der Gottheit geheiliget und erleuchtet worden/ verſtehet nach dem andern Principio: Denn Göttliche und Menſchliche Eſſentz ward zu Fleiſch und Blut/ und ward ein Menſch/ eine Perſon.

341. Das äuſſere Reich hieng am innern/ aber das innere hatte jetzt in dieſer Perſon das Regiment; das äuſſere war Knecht: Darum ſaget die Schrifft: Er hat Knechts Geſtalt an ſich genommen/ auff daß Er uns von der Knechtſchafft erlöſete.

342. Ich ſage alſo: Was Chriſtus nach unſerer Menſchlichen Bildnüß/ und nach der Seelen iſt/ ſo iſt Er eine Creatur/ uns gleich/ von uns angenommen; Aber was Er nach der Gottheit/ und nach der Göttlichen Weſenheit iſt/ damit iſt Er über die Natur/ und höher als die Himmel; und iſt damit keine Creatur/ ſondern GOtt ſelber.

343. Aber ſein Göttlich Weſen iſt in ſeiner Creatur/ als in der Menſchheit/ offenbahr: Er iſt nach der Menſchheit eine ſolche Perſon/ als Adam vor ſeiner Imagination und Fall war/ Er iſt der andere Adam.

344. Der erſte Adam ſolte den Königlichen Stuhl beſitzen; weil Er aber nicht beſtund/ ſo gebahr Ihm GOtt einen andern aus dem erſten: Wann Er nun nicht wäre natürlich geweſen/ ſo wäre Er der erſten Bildnüß ungleich geweſen: Auch wäre Er nicht des Menſchen Sohn geweſen; wie ſich Paßquill läſſet düncken.

345. Hat Er nicht eine natürliche Seele gehabt/ ſo hat Er in der Perſon nicht alle drey Principia gehabt; was hat Er dan ſeinem Vatter/ als Er jetzt am Creutz ſtarb/ in ſeine Hände befohlen? Oder was hat am Stamm des Creutzes gelitten/ wo Er nicht iſt natürlich geweſen.

346. Alß Er war vom Tode auffgeſtanden/ zeigete Er ſich ſeinen Jüngern/ und ſprach: Sehet mich an; Ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein/ alß ihr ſehet/ daß Ich habe. Was ſagt denn Paßquill/ Ich wolte Chriſtum nach ſeiner heiligen reinen unſchuldigen Menſchheit natürlich machen; Ich mache Ihn nicht erſt natürlich: Iſt Er mein Bruder/ und des Menſchen Sohn/

ſo

so muß Er ja natürlich seyn; Sind doch die Engel natürlich.

347. Daß Er aber sagt / Ich hätte geschrieben / Er wäre in der wilden / als in der äusseren Gebuhrt / ein Mensch worden / das ist nicht wahr: Der Text saget in meiner Schrifft: Und rang in seinem Menschlichen Leibe / in Krafft des Liechts / in der wilden Natur: Hat Er nicht in der Höllen / und am Stamme des Creutzes / mit GOttes Zorn gerungen? Ist Er nicht gestorben? Und hat unserer wilden sündlichen Natur den Stachel des Todes weggenommen?

348. Paßquill saget: Christus sey nicht aus Adams natürlichem Saamen: So das wahr ist / so ist Er nicht des Menschen Sohn; So hat GOtt die Menschheit nicht natürlich angenommen. Das Wort ist ja Fleisch worden: Ists nun nicht in der Menschheit Fleisch worden / so sage mir Paßquill / wie Christus kan des Menschen Sohn seyn? Oder wo bleibt unser Heyl / unsers Fleisches Aufferstehung?

349. Ist Christus nicht in unserm Fleisch / so wird Er uns nicht aufwecken: Was helffen mich seine Wunden / so sie im fremden Fleisch sind? Hat der blinde Paßquill denn nicht gesehen / daß ich in meinem gantzen Buch den Irrdischen und Himmlischen Menschen unterschieden habe? Was dorffte Er sich in den Magischen Verstand mengen / und ihn tadeln / dessen Er doch kein Erkäntnüß noch Grund hat? Er lese meine Bücher von der Menschwerdung Christi; Er wird mehr finden / als er ergründen mag.

350. Daß er wil sagen / Christus sey im verheissenen Saamen Mensch worden / und nicht in Adams und Abrahams: Wer ist derselbe Saame? Derselbe verheissene Saame hat sich ja in die Menschheit eingelassen / und ist GOtt und Mensch eine Person worden.

351. Er spricht: Christus / als das ewige Wort / hat den Saamen von der reinen / heiligen / von Ewigkeit hierzu erwählten / der Natur abgestorbenen / und in GOtt gantz gebenedeyten Jungfrau / alß den vorbehaltenen Saamen Abrahams / an sich genommen: Sag mir / Paßquill / wer ist dieselbe Jungfrau / welche der Natur ist abgestorben? so muß sie ein Monstrum ohne Seele seyn / ohne Fleisch und Blut / und kein Mensch.

352. Was dörffte GOtt Himmlischen Saamen in sein Wesen an sich nehmen / ist doch sein Wesen von Ewigkeit an Ihm gewesen? Was hälffe uns das / daß Er aber in unsere Menschheit ist eingegangen / und unsern in Tod eingeschlossenen Saamen hat

erweckt

erweckt und lebendig gemacht / deß freue ich mich; daß ich darff sagen / daß mein Fleisch zur Rechten in der Krafft GOttes sitzt.

353. So Christus einen andern Saamen hat an sich genommen / als mein innerer Mensch ist / wie kan denn mein innerer Mensch sein Fleisch essen / und sein Blut trincken?

354. Herr Paßquill / irret euch nicht / GOtt läst sich und seine Kinder nicht spotten: Wir lassen uns bedüncken / daß ihr im Mysterio GOttes gantz blind seyd; Ihr wisset nichts von dem inwendigen Menschen / viel weniger von der neuen Wieder-Gebuhrt; Lernt von ehe die Principien verstehen / und das Centrum der Natur / ehe ihr richtet; Ihr wolt ein Gottgelehrter seyn / und kennet noch keinen Buchstaben in dieser Schul.

355. Mit der Natur verstehet ihr nur das äussere Reich: Was hat die Seele dan für eine Natur? Ich dencke / eure Kunst wird hier nichts von wissen; Ihr wisset nichts vom inneren Menschen / der GOttes Gleichnüß ist / und wolt doch richten: Ihr verstehet nicht / was GOtt ist / und wolt auch GOttes Kinder richten; Es wäre euch wohl billig verweißlich.

356. Ihr führet die Sprüche der Schrifft / und verstehet sie nicht; darzu deutet ihr meinen Sinn gantz falsch. Wer hat euch beruffen / daß ihr meine danckele tief-verborgene Schrifften erklären soltet? Ich hatte geschrieben / wie ein jung Kind am Mysterio GOttes / das erst damahl war in die Schule kommen / und noch am A. B. C. hieng; Komt ihr / oder ein anderer an diesen Reyen / so werdet ihrs wohl sehen / ob ihr werdet alsbald Doctor seyn.

357. Einen solchen närrischen Verstand / als ihr mir zulegt / suchte ich kaum in einer Kuhe; Sehet zu / wie ihr das vor GOtt verantworten möget; Wenn euer Tandt solte gehen / so würde bald ein anderer Antichrist gebohren seyn.

358. Ihr komt mit zweyerley Saamen in Adam aufgezogen; Einer soll Christi Saame seyn / und der andere Adams natürlicher / und setzet die Wahl GOttes darauff: Aber ihr sehet diese Geheimnüß an / als wie eine Kuh ein neu Scheun-thor: Ihr verstehet nichts davon / Ihr könt das nicht erklären / und mit Grund darstellen / was der edlen Bildnüß Saame sey / und was der äussere Saame sey / und wolt auch richten.

359. Ja ihr legt dem Menschen einen Fallstrick an die Seele / sonderlich den traurigen Angefochtenen / daß mancher dencket / Wer weiß! Bin ich auß rechtem Saamen aus Christo gezeuget? Sonderlich / wenn er die Anfechtung fühlet / da solte er in diesem Paßquill Trost suchen.

360. Im

360. Ihr saget / die Gnaden-Wahl sey den Kindern Christi ein grosser Trost / wenn sie GOttes Gnade in sich fühlen / als den Weibes-Saamen: wo bleibt aber der Angefochtene vom Teufel? Der möchte in euren Schrifften wohl verzweifeln; Er dächte immerdar / er wäre aus Adams Saamen / GOtt wolte seiner nicht.

361. Wolt ihr von der Gnaden-Wahl also reden / so müst ihr die Liebe GOttes nicht aussen lassen / der das Böse nicht wil: Ihr müsset darzu setzen / was Christus saget: Vatter / die Menschen waren dein / und du hast sie mir gegeben / und Ich gebe ihnen das ewige Leben: Item / Vatter / ich wil / daß / die du mir gegeben hast / seyen wo ich bin. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Gerechten. Item / es ist Freude im Himmel / vor den Engeln GOttes / über einen Sünder der Busse thut / mehr als über 99. Gerechten / die der Busse nicht bedürffen: Und / so wahr Ich lebe / spricht der HERR / Ich wil nicht den Tod des Sünders / sondern das er sich bekehre / und lebe.

362. Wolt ihrs mit Cain und Abel / und mit Isaac und Ismael / auch mit Esau und Jacob beweisen / so lernet von ehe die 3. Principia verstehen / was der Zug zum Bösen und Guten sey? Verwerffet die Natur nicht: Lernet von ehe unterscheiden die Ewige Natur von der Anfänglichen; anderst werdet ihr euren Discipulis einen Strick an Leib und Seel legen / und werdet nur im Finstern in eitel Zweifel taummeln.

363. Ihr wolt hoch fahren / und man siehet doch keinen genugsamen Grund in euerer gantzen Schrifft: es ist nur ein Spiegelfechten vor dem Mysterio. Saget mir / seyd ihr ein Meister / und habt erleuchtete Sinnen / wie ihr euch düncken lasset / was sind die zweyerley Saamen in Adám / da aus einem Cain und aus dem andern Habel gebohren ist? Ist das GOttes Fürsatz / wie ihr solches wähnet / so beweiset es.

364. Ihr müst die Gebuhrt der H. Dreyfaltigkeit verstehen / wenn ihr davon richten wollet: Auch den Urstand der finstern Welt: Item des Grimmes und der Liebe GOttes; was GOtt in Liebe und Zorn sey; was ein Teufel oder Engel sey; und wie er Teufel worden.

365. Item / ihr müsset das Mysterium der Göttlichen Weißheit verstehen: fürnehmlich müst ihr verstehen / wie der theure Name GOttes von Ewigkeit urstände / und wie das Nichts in die Natur eingeführet wird / daß aus dem Nichts eine Quaal wird: Verstehet ihr dieses nicht / so bleibt nur mit eurem Tandt daheim: Leset mein Buch vom Dreyfachen Leben des Menschen / ihr werdet mit andern Augen sehend werden.

366. Chri-

366. Christus spricht: Ihr müsset von neuen gebohren werden durch Wasser und den heiligen Geist / sonst könt ihr das Reich GOttes nicht sehen. Er spricht: Ihr / nicht ein Fremder; ihr selber.

367. Es fähret nicht eine fremde andere Creatur in uns/wenn wir aus Christo gebohren werden; sondern wenn wir unsere gantze Begierde in GOtt / in die Menschwerdung Christi / und in sein Leyden und Sterben setzen / und Reu über unsere Sünden haben / und GOttes Barmhertzigkeit in Christo begehren / so geht unserer Seelen Willen-Geist aus der Sünde und Boßheit aus / und gehet in die Menschwerdung Christi ein / als in die Himmlische Wesenheit / die grösser ist / denn alles: da komt der WillenGeist fürs Centrum, als für GOttes Hertze.

368. Dasselbe GOttes Hertz ist begehrend der Menschheit: Das greifft mit seiner Begierde in den Willen-Geist nach der Menschheit;also empfängt der Willen-Geist die Krafft des Centri, als einen Funcken der Göttlichen Krafft.

369. Und derselbe Funcke hat die Göttliche Wesenheit/als das Wasser des ewigen Lebens aus der Majestät GOttes an sich/und darinnen die Weißheit mit der himmlischen Tinctur:dieses führet der Willen-Geist / so aus der Seelen gebohren wird/ wieder mit grosser Freude in das Seelen-Feuer.

370. Und wenn das Seelen-Feuer die süsse Liebe und Sanfftmuth in sich in seiner eigenen Essentz schmäcket/so erschrickt die Essentz also hart/daß sie überwunden als todt erscheinet/uñ ihr Feuer-Recht verleurt/ und die feurige Essentz fällt in die Sanfftmuth der Liebe/ als in die Freyheit Gottes ausser der Natur/uñ gibt sich der Sanfftmuth/als des Liechts Eigenschafft gefangen;und ist/als wäre sie die feurige Eigenschafft/und wäre es auch nicht;dieses ist ein Schrack grosser Freuden/ und ein Anblick GOttes / in der Göttlichen Krafft/ davon Leib und Seele in Freuden zittern.

371. Denn also wird das seelische Feuer aus der ernstlichen Pein des Grimmes GOttes der ewigen Feuers-Essentz und Eigenschafft in eine andere Quall gesetzt / als in eine Liebe-Begierde; denn das Liecht GOttes zündet sich im Seelen-feuer an: denn wenn die Sanfftmuth und Liebe-Begierde ins Magische Seelen-Feuer komt / so fühlet die Liebe und Sanfftmuth das grosse Leben aus des Vatters Natur.

372. Denn die Sanfftmuth ist ein Sincken / und ohne das grosse Leben ist sie der Wasser-Geist / gleich als todt gegen dem Feuer: und so sie ins Feuer komt / so erschrickt sie also harte / als

das Feuer in ihr / und der Schrack ist ihres Lebens und Liechts Anzündung.

373. Dann die Seele ist im Anfang ihrer Schöpffung mit dieser himmlischen Wesenheit bekleidet und gezieret gewesen/ und ist der Seelen innerlicher rechter Leib gewesen; und sie ist aber in Adam aus dieser Wesenheit mit ihrer Imagination ausgegangen / davon dieselbe Wesenheit ist wieder in Tod / als ins stille Nichts / geschlossen worden.

374. Und sie (die Seele) ist ins irrdische Reich mit ihrer Imagination eingegangen / als in die Wesenheit ihrer Wurtzel/ und gleichwohl dasselbe erste Bild / welches in den Tod / als in die Ohnmacht / außer das Leben ist geschlossen worden / der Seelen noch anhanget / aber ohne ihren Begriff oder Verstand.

375. So wird jetzunder / wenn das Liecht in der Seelen wieder wird angezündet / und die himmlische Wesenheit aus GOttes Majestät das Leben / als das Liecht / in der Seelen empfänget / die tode Wesenheit / in des Liechts Krafft wieder lebendig / und wird mit der jetzt neu eingeführten Wesenheit eine Wesenheit / ein geistlicher Leib / denn es ist einerley Essentz; und allhier stehet der Tode auff in Christo; allhier wird GOtt und der innere Mensch eine Person.

376. Verstehets recht: Dieses neue Liecht-Leben ist Christus: Er hat es zum ersten wieder in die Seele und in unsere rechte Menschheit eingeführet / daß GOtt und Mensch eins ist: Nun müssen wir ihm nachfahren: Unsere Imagination müssen wir in ihn setzen / denn er hat seine in uns gesetzet / so werden wir des Heylandes schwanger: wir werden in seinem Ziel / das GOtt im Paradiß setzte / darinn er ist Mensch worden / neu gebohren: Der Tode stehet im selbigen Ziel auff; wir müssen Christi rechte Glieder werden / wollen wir GOtt schauen.

377. Wenn das Wasser / oder der Wasser-Quall / aus der Sanfftmuth GOttes ins Seelen-Feuer komt / daß sich das Liecht anzündet / so ist schon aus dem Wasser im Feuer die edle Tinctur gebohren / welche des Himmels Glantz und Zierheit als eine Paradisische Lust ist: In welcher die Weißheit GOttes erscheinet / und darinnen der heilige Geist / und im Geist das Göttliche Centrum, als die Krafft oder das Hertz GOttes / und im Hertzen GOttes das Mysterium, als das Principium oder der Vatter / als die Feuer-Welt / und in der Feuer-Welt die finstere Welt / und in der finstern Welt diese äussere Welt mit den Sternen und Elementen.

378. Also gehet alles aus einem Brunnen: Aber das Hertze GOTTes ist das Centrum aller Wesen: Es ist alles Magisch/ und in der Magischen Begierde stehet die Substantz nach jeder Welt Eigenschafft/ auch nach jeder Begierde; denn die Begierde machet Wesen nach der Begierde Eigenschafft; darum ist das Feuer das stärckeste/ und das Liecht das mächtigste in der Krafft/ das Feuer gibt Leben/ und das Liecht gibt Krafft und Verstand.

379. Verstehets ja recht: Die finstere Welt ist das Centrum dieser äussern Welt: die finstere Welt hat die Gestalten zur Natur/ als die grosse Magische Begierde/ darinnen sich die Quaal und Angst erbiehret: Sie ist das Rad zum Feuer-Leben mit ihren Gestalten/ und hat die stärckste Magiam der Begierde in sich: Sie arbeitet in ihrer eigenen Gestalt biß zum Feuer/ allda schleust sich ihr Principium.

380. Denn im Feuer entstehet das grosse Leben/ und eine andere Quall/ und auch ein ander Principium, als das Liecht mit der Quall der Sanfftmuth/ da in der finstern Welt nur Angst und eitel Hunger-Begierde ist/ das Liecht hält die finstere Welt gefangen: In diesen beyden stehet nun der Zug zum Guten und Bösen/ mein Herr Paßquill.

381. Das Liecht und die Krafft des Liechts ist eine Begierde/ und wil das edle Bild nach GOttes Gleichen haben; denn es ist zur Liecht-Welt erschaffen worden: so wil es die finstere Welt/ als der begehrende Grimm/ auch haben: denn der Mensch hat alle drey Welten in sich; und da ist ein grosser Streit im Menschen: welcher er sich nun mit seiner Begierde und Willen eineignet/ die bekomt das Regiment in ihm/ wie der Apostel saget: Welchem ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam/ deß Knechte seyd ihr/ entweder der Sünde zum Todt/ oder dem Gehorsam GOttes zur Gerechtigkeit.

382. Eine jede Welt stehet in der andern verborgen: denn eine jede wohnet nur bloß in sich selber/ keine besitzt die andere in der Quaal: wie ihr solches sehet an Liecht und Finsternüß/ wie die Finsternüß im Liecht wohnet/ und ist in des Liechtes Schein nicht offenbahr; so aber das Liecht weichet oder erlischt/ so wird die Finsternüß offenbahr.

383. Auch so sehet ihr den Unterscheid der Quaal/ wie sich eine Quaal mit der andern nicht mischet/ am Feuer und Liecht: das Liecht wohnet im Feuer/ und hat doch nicht des Feuers Quaal/ sondern eine sanffte liebliche; und hierinn steckt Mysterium Magnum, mein Herr Paßquill; suchets so werdet ihrs finden.

348. In diesem Mysterio sucht zweyerley Saamen und Willen / und last dem Menschen den freyen Willen; sonst seyd ihr der finstern Welt Advocat: welche Welt im Menschen das obere Regiment bekomt / die zeuget Saamen auß ihrer Essentz; sie träget Frucht / und würcket: die andere stehet verborgen / es sey die Himmlische oder Höllische.

385. Als Adams Seele von der Göttlichen Welt aus dem Paradeiß außgieng in diese äussere Welt / so würckte die Seele Frucht zum Tode in die finstere Welt: als sie aber den Schlangen-Tretter im Bunde des Ziels ergriff / so würckte sie wieder Frucht zum Leben.

386. Weil aber seine edle Bildnüß / ohne die Menschwerdung Christi / nicht mochte aus dem stillen Tode auffstehen / so blieben beyde Regimente in ihm qualificirende: als das Höllische und das Himmlische / und sind die gantze Zeit um die edle Bildnüß mit einander im Streit gestanden; eine jede hat ihr Fiat in sich / und ist mancher Zweig von diesem Baum gerissen worden.

387. Und allhier suchet Cain und Habel / auch Jacob und Esau / und Isaac und Ißmael; hier werdet ihr dieselbige finden / und nicht in der Liecht-Welt / in GOttes Fürsatz: Hier werdet ihr mein tieff-verborgenes Magisches Buch finden / welches der Author dißmahls nicht vermochte heller zu machen / aber nun durch GOttes Genade vermag.

388. Leset die 40. Fragen von der Seelen / was gilts / ihr werdet sehende werden; es hätte euch dan der Zorn GOttes / und des Teufels Boßheit gantz geblendet / und wäret ein gantzer Cain; so sehet ihr nichts anders alß eine Hülse / und ob ihr einer wäret / so stehet doch die Genaden-Tühr gegen euch offen / und begehret euer / und könnet in Christo neugebohren werden.

389. Die Müglichkeit ist in allen Menschen / aber in GOttes Erbarmen: Nicht / daß er einen nicht wolte / so zu ihm käme; Er wil immer gern; allein es liegt nicht an menschlichem Wahn / lauffen / oder Eigen-machen: Kein Mensch kan sich selber zum Kind GOttes machen / er muß sich gantz in GOttes Gehorsam einwerffen / so macht ihn GOtt zum Kinde; Er muß todt seyn / (verstehet mit der äusseren Vernunfft) so lebt GOtt in Christo in ihm.

390. Er soll ihme nicht Weege zum Himmelreich tichten / und Meynungen machen / wie die Antichristische Kirche thut: Denn in der Meynung laufft er selber; So liegts aber an Niemands

lauf-

lauffen oder rennen / sondern an einem demühtigen bußfertigen Hertzen / das aus der Sünde außgehet / deß erbarmet sich GOtt / denn es liegt an GOttes Erbarmen.

391. Wenn der Mensch umkehrt / und von seinen Sünden außgehet / so wird er in GOttes Erbarmen zum Kinde GOttes erwählet; so zeucht ihn Christi Geist zum Vatter. Christus spricht: Niemand komt zu mir / es ziehe ihn dan mein Himmlischer Vatter.

392. Nun zeucht Er nicht den Gottlosen Willen / der Teufel und die finstere Welt zeucht denselben: Allein der Mensch hat freyen Willen / wirfft er seinen Willen in die Gerechtigkeit in GOtt / so fasset der Geist GOttes seinen Willen / und führt ihn in Ternarium Sanctum ein; Allda wird das edle Korn im Willen gesäet / als denn gehet der Zug des Vatters zur Wiedergebuhrt an.

393. GOtt verstockt keinen Menschen; sondern die finstere Welt / in des Teufels Imagination und Incantation, die verstocken den Menschen / alß das Seelen-Feuer / sie sind ein Thüre fürm Liecht.

394. Ob gleich die Schrifft saget: GOtt erbarmt sich / welches Er wil / und verstockt / wehn Er wil: So hats doch nicht den Verstand / als wolte Gott den armen Sünder nicht hören: Denn Christus spricht: Komt zu mir alle / die ihr mühseelig und beladen seyd / Ich wil euch erquicken. Item / Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen. Item / Des Menschen Sohn ist nicht kommen / daß Er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn seelig werde. Der in eigenem Wahn laufft / der verstockt sich selber; denn er wil Christus seyn.

395. GOttes Verstocken ist / wenn Er einen lässet dahin lauffen / wo er hin wil. GOtt kennet die Seinen wohl; was soll man dehm Öhl in die Wunden giessen dehme das Öhl ein Gifft ist? Der Schade würde nur grösser werden.

396. Wer selber nicht wil / wer wil dehm helffen? Oder soll man die Perlen für die Säue werffen? Man lasse doch den freyen Willen hinlauffen / so komt er in sein Vatterland / darauß er ist gegangen: Warum leihet der Mensch sein Hertz dem Teufel / daß er ihm bösen Willen einführet: Ein guter Baum bringt gute Früchte.

397. Warum führte Adam seine Imagination in der Schlangen Gifft / in die Hoffart der Vielheit / in die Wunder der Grimmigen Natur? Hatte er doch das Geboth / solches nicht zu thun:

Wa-

Warum war er ungehorsam? Wer zwang ihn? Die Lust / die kam vom Teufel / darum ist er Schuld ans Menschen Fall.

398. Zwar er muste wohl in der Versuchung stehen / in welche Welt er wolte eingehen: Alle drey Welten zogen ihn / eine jede hatte ihn am Bande: Allda solte er seine Ritterschafft beweisen / als ein Fürst / er war frey.

399. Aber daß er von der äusseren Welt überwunden ward / das machte der Teufel mit seiner Inficirung / als er denn noch heute manch Ästlein vom Baume reisset: Darum soll der Mensch nicht sicher seyn / und auch nicht sein selbst / sondern sich immer in GOttes Erbarmen ergeben.

400. Er kan nicht besser mit dem Teufel ringen / als wenn er sich in GOttes Erbarmen einwirfft; So ist er nicht sein selber / sondern GOttes: Der Teufel mag in seinem Rauchloch tantzen / als er wil / er kan ihm das nicht wehren; allein er gebe nur dem Teufel nicht seinen Willen / als Adam thät.

Numero II. Pag. 18.

401. Der Paßquill fängt allhier wider an zu tadeln; aber erverkehrt dem Author seinen Sinn gantz und gar / und schmeist Galle darein / da geschrieben stehet:

402. **Aber die im Liecht der Natur und des Geistes waren gebohren / und auff Erden den Baum des Lebens nie recht erkannt / waren aber in seiner Krafft gewachsen / der über alle Menschen auff Erden hatte geschattet / als da sind viel Heyden und Völcker / und Unmündige / die wurden auch auffgenommen in derselbigen Krafft / darinn sie gewachsen waren / und damit ihr Geist bekleidet war / und sungen das Lied ihrer Krafft.**

So spricht nun der Paßquill.

403. Und gleich wie dieser Geist einen natürlichen Christum statuiret / also wil er dessen Erkäntnüß natürlich haben: und auß diesem / ob sie schon den Baum des Lebens in dem Geist und Wahrheit nicht erkanten / von aussen das ewige Leben bekommen / gleich als wäre mehr als ein Weeg in dasselbe. Biß hieher Paßquill.

404. Ist nicht Paßquill gesandt / daß er die Völcker / Zungen und Sprachen richten soll? Soll er nicht das Kind in Mutter

Leibe richten / und auch den Tauben und Blinden / der taub gebohren ist / sonderlich die Heyden und Türcken? Keinen derselben lässet er in Himmel; denn er hat den Schlüssel Petri: O du elende Blindheit! Wie mancher wird dir zuvorn ins Reich GOttes eingehen.

405. Ist nicht der Vatter im Sohn / und der Sohn im Vatter / und der H. Geist in beyden! So nun die Heyden / oder Völcker / eyfern mit Unverstand um den lebendigen Gott / und aber die Erkäntnüß von Christo nicht bey ihnen haben / und nichts davon wissen / begehren aber mit gantzem Ernst die Liebe und Barmhertzigkeit Gottes / wird sie denn GOtt alle wegwerffen / darum / daß sie nicht Christen-Namen haben?

406. Wer den einigen lebendigen GOtt ergreifft / der hat die H. Dreyfaltigkeit ergriffen: Der Zöllner im Tempel wuste nichts mehr zu sagen / alß nur / O GOtt / sey mir Sünder genädig: Wenn denn nun ein solcher Türck oder Heyde käm in gleicher Gestalt / mit ernstem Flehen und Busse / und wüste aber nichts vom Reich Christi / Herr Paßquill / wollet ihr dehn nicht zu GOttes Barmhertzigkeit lassen?

407. Was wüstet ihr was GOtt für euch wolte thun? Oder was habt ihr ihm gegeben / daß Er euch seinen Sohn hat aus Genaden geschencket? dörffte Er denn auch nicht Türcken und Heyden / sonderlich kleine Kinder zu Gnaden annehmen? Höre du blinder Paßquill / du verstehest des Authors Sprache nicht / der Text saget:

408. Die im Liecht der Natur und des Geistes waren gebohren. Das Liecht der ewigen Natur ist GOttes Hertze / das Liecht der Majestät GOttes / und der Geist auß dem Liecht ist GOtt der H. Geist: Mit dieser Beschreibung hat der Author in die neue Geburth gesehen.

409. So nun ein Mensch daraus gebohren wird / so ists gut / denn er ist aus GOtt gebohren; es werden viel Völcker also in GOtt gebohren / die vom Namen Christi / wie GOtt ist Mensch worden / nichts wissen.

410. Verstehet dan der blinde Paßquill nichts? Ich lasse mich bedüncken / der Teufel habe ihn geblendet. Sehet doch! Die aber in seiner Krafft waren gewachsen (verstehet in des Baums Christi Krafft) die wurden auffgenommen: Verstehest du das natürliche Gewächs mit Fleisch und Blut / so bistu ja blind.

411. Sihest du nicht / daß der Text sagt: Die im Liecht der Natur und des Geistes waren gebohren / das ist keine fleischliche Ge-

buhrt. Was im Geist des Liechts erbohren ist / das ist auß GOtt gebohren. Herr Paßquill / ihr habt eine böse Eigenschafft / die aus Gutem Böses sauget; Was soll ich viel reden oder schreiben?

Numero III. pag. 26. da stehet:

412. Aber / so man wil von GOtt reden / was GOtt sey / So muß man fleissig überwegen die Kräffte in der Natur / darzu die gantze Schöpfung Himmels und der Erden / so wohl Sternen und Elementen / und die Creaturen / so aus denselben sind h rkommen / so wohl auch die H. Engel / Teufel / und Menschen / auch Himmel und Hölle.

413. Höre Paßquill: Wenn du recht erkennest / was ein Engel ist / so kennest du dich in deiner edlen Bildnüß / und kennest GOtt in seiner Liebe / nach dem andern Principio.

414. Und wenn du recht kennest / was ein Teufel ist / so kennestu Gottes Zorn und die finstere Welt.

415. Und wenn du die Sternen und Elementen recht kennest / so hast du an der äusseren Natur das Gleichnüß der inneren ewigen Natur.

416. Und wenn du die Creaturen recht betrachtest / so siehestu an dem Geschöpffe Gottes wunderbahre Weißheit: Und wenn du den Himmel recht betrachtest / so kennest du den Unterscheid der Principien.

417. Aber höre Paßquill / was soll ich mit dir lang davon schwätzen? Bistu doch an meinen Schrifften gantz blind. Du führest gantz andere Meynungen herein / alß ichs meyne: Du sprichst / Fleisch und Blut könne GOtt nicht betrachten; Du darffst mir das nicht entgegen setzen: Ich sage auch also / daß der äussere Mensch nichts von GOtt weiß noch verstehet / aber der innere Mensch / vorab der Geist / forschet auch die Tieffen der Gottheit.

418. Ich sage nicht / daß ein Thier die Engel / Teufel / Himmel / Hölle / Sternen / Elementen und Creaturen betrachten soll: Sondern ein verständiger Mensch / der Gottes Kind ist / der soll seine Ergetzung also damit haben / daß Gottes Liebe in ihm wächset.

419. Daß aber vom Gesetz der Natur ist gesaget worden / daß / die darinn leben / oder gelebt haben / und sind im selbigen Liecht gewachsen; das deutet der blinde Paßquill alles auff die äussere Natur / er verstehet nichts darinn; das Gesetz der Natur ist Gottes Gebot.

420. Daß GOtt zu Adams Natur sprach / Du solt vom Baum nicht

nicht essen: Dasselbe Gesetz ist auch in unser Gemüth geschrieben / daß wir wissen / daß wir sollen recht handeln / verstehens doch die Heyden und kleine Kinder.

421. So nun ein Mensch in demselben Gesetz lebt / und das thut / das er wohl weiß das recht ist / und ist aus dem Liecht der ewigen Natur aus dem Geist gebohren / als aus Gottes Hertzen / wer wil den richten? Du Splitter-richter! Bleib nur daheim.

422. Wann ich an diesem Ort rede vom Baum des Gewächses / als vom süssen Baum / so verstehe ich nicht des Fleisches Gewächs / oder des Fleisches Willen / sondern das Regiment des Geistes / im süssen Baum Gottes: Ich rede auch nicht von der leiblichen und anfänglichen Geburth / sondern von der Geistlichen.

423. Der süsse Baum ist GOttes Geist / wie forne nach der länge gemeldet worden; verstehe / es ist die Himmlische Wesenheit / die das Wort oder Hertz Gottes mit sich führte in Marien Essentz / die in Maria Mensch ward: derselbe süsse Baum der Göttlichen Wesenheit ist grösser denn alles / und schwebt im andern Principio über uns alle.

424. Meine gantze Meynung stehet dahin; Und ob du es nicht verstehest / so weiß ichs aber / und sage mit treuer Wahrheit / daß mancher Heyde / Türck / und Unmündiger / von diesem Baum in Gottes Erbarmen gegessen hat / und ob er den schon mit Namen nicht erkannt hat; was der äussere Mensch nicht erkent / das erkent der innere: Haben doch die ausländischen Völcker auch Adams Leib und Seele. Höre Paßquill / was saget Paulus Rom. 2.

425. Es ist kein Ansehen der Person vor GOtt: welche ohn Gesetz gesündiget haben / die werden ohne Gesetz verlohren werden / und welche am Gesetz gesündiget haben / die werden durchs Gesetz verurtheilet werden: Sintemahl vor GOtt nicht die das Gesetz hören / gerecht sind / sondern die das Gesetz thun / werden gerecht seyn. Denn so die Heyden / die das Gesetz nicht haben / und doch von Natur des Gesetzes Werck thun / dieselbigen / dieweil Sie das Gesetz nicht haben / sind Sie ihnen selbst ein Gesetz / damit daß Sie beweisen / des Gesetzes Werck sey in ihren Hertzen beschrieben / sintemahl ihr Gewissen Sie bezeuget / darzu auch die Gedancken / die sich unter einander verklagen oder entschuldigen / auff den Tag / da GOtt das Verborgene der Menschen / durch JEsum Christ / richten wird / laut meines Evangelii. Rom. 2.

426. Was verwirffts denn Paßquill / daß ich hatte geschrieben; Das Gesetz der Natur sey ins Menschen Hertz geschrieben? Es weiß ein jeder von Natur wohl / und sein Gewissen überzeu-

get ihn / daß er soll recht thun: So nun ein Fremdling wäre / der von Christo nichts weiß / thut aber von gantzer Seelen Christliche Wercke / in Hoffnung Göttlicher Belohnung / woltest du ihn verdammen?

427. Verstehest du nicht / daß / die das Evangelium hören / und nicht thun / durch das Evangelium sollen gerichtet werden? Und die es nicht hören / und thun böses / eben also? Und der Christum nicht höret predigen / noch vom ihm weiß; und eyfert aber in der Furcht Gottes / soll in seinem Eyfer den halßstarrigen Christen / die nur Christi Namen führen / zuvor ins Reich Gottes gehen.

428. Wo du kanst / so seegene S. Paulum doch auch ins Angesicht / wie du mir thust / du unverständiger / grimmiger / neidiger Paßquill / du richtest mich und verdammest mich / wider Christi Verbot / der da sprach: Richtet nicht / auff daß ihr nicht gerichtet werdet / verdammet nicht / auff daß ihr nicht verdammt werdet: denn mit welcherley Gericht ihr richtet / werdet ihr gerichtet werden / uñ mit welcherley Maß ihr messet / wird euch gemessen werdẽ.

429. Was darffstu einen solchen schädlichen Paßquill unter die Leute außsprengen / und meine geschriebene ungedruckte Schrifften / die ich nur für mich selber zu einem Memorial hatte geschrieben / welche mir ohne meinem Willen sind ans Liecht kommen / richten / und mich also leichtfertig / gantz nach Teuflischer Art verdammen?

430. Ist dirs befohlen worden / du Splitter-richter? Es war dir nicht um den Author des Buchs zu thun / sondern daß du deine schöne hochverständige Gedancken möchtest sehen lassen / wie du ein Meister der Schrifft / und ein verständiger Mann wärest: ich befinde dich aber in Babel mit einem unchristlichem Gemüth: Lauff nur also fort / du wirst unserm HERRN GOtt ein treuer Arbeiter in seinem Weinberg seyn.

431. Du hast in deinem schmäh-Paßquill selber gesetzt: man solle Niemand / ausser grober Laster und Sünden / verdammen: aber dir allein stehets frey / was du andern verbietest / du magst allein das Verborgene richten.

432. Hätte ich gewust / daß mein Buch solte gelesen werden / vielleicht wäre es helle mit offenen klaren Worten geschrieben worden / wiewohl es hell gnug wäre; aber du bist blind / der Splitter / der Dorn der Hoffart / sich sehen zu lassen an seinem Bruder Habel / wie Cain / steckt dir in Augen.

433. Aber ich sage dir / daß dein Buch / Paßquill / eine gutte Wurtzel zu einem neuen Antichrist gäbe: ich verstehe darinnen gar

neue Dinge / welche ich mich lasse bedüncken gantz wider die Schrifft zu lauffen; sonderlich von der Menschwerdung Christi / und seiner Mutter Maria.

434. Ich glaube / wenn man den Paßquill nicht läse / es solte einem zur Seeligkeit nützlicher seyn / als daß einer deinem / wider der Schrifft Grund / neuem Tichten / weit nachgrübele: es hat ja also ein Ansehen / das den Leuten die Augen füllet / aber den recht-verständigen nicht; sie heissen dich nicht alle Meister darum: es wird auch Babel genannt / und ein unzeitiger gantz unnöthiger Paßquill.

435. Ist das dein Christlich Hertz / daß du einen eyferigen Menschen / der in der Seeligkeit eyfert / richtest und verdammest? und wenn ich schon irrete in meinem Eyfer / und aber ein recht Hertz in rechter Meynung / aber mit Unverstand und Einfalt / führete; soltest du mich darum verdammen? Hörest du nicht / was S. Paulus saget von den eyferigen Heyden? wie oben ist gemeldet Rom. 2.

436. Bistu nun ein Meister und ein Christ / warum unterweisestu mich nicht von ehe / und lehrest mich was bessers? Weissestu nicht / ich achte / es sey dir nicht verborgen / wer ich sey / Nemlich ein einfältiger Mann / darzu ungelehrt: bistu nun hochgelehrt und ein Erfahrner / solst du dan also tyrannisch mit mir fahren / und mich dem Teufel geben?

437. Wo ist dein Christlich Hertze? Weise mir es in deinem Paßquill! Solst du einen einfältigen Mann verdammen? O! Ich wolte dir freundlichen Bescheid / und meiner Sachen gute Rechenschafft haben gegeben / hättestu gethan als einem Christen gebührt / mit freundlicher Unterweisung.

438. Aber dein hochauffgeblasenes Gemüth wolte nicht: nun so habe nun die Antwort drauff; besser ists nicht verdient: Weil du mich dem Teufel erklärest / so erkläre ich dich einen Lügner: denn ich bin ein Kind Gottes / und eyfere Tag und Nacht für meinen GOtt mit flehen zu seiner Barmhertzigkeit um Christi willen / und glaube festiglich / daß ich ein Kind Gottes und Glied an Christi Leibe bin / bin dessen auch gantz gewiß in Krafft des H. Geistes / er werde mir meine Beylage / alß das edle Perlen-Kleynod in Christo bewahren / biß an jenen Tag.

439. Du stoltzer Phariseer wirst mir das edle Ritter-Kräntzlein / welches mir mein Heyland CHristus hat auffgesetzt / nicht nehmen: So du mir aber dasselbe begehrest abzuziehen / so siehe zu / was du thust / und wo du bleibest / daß dich der Zorn Gottes nicht verschlinge.

440. Ich wil dich aber als ein Christ vermahnet haben / von solcher Lästerung und schändlicher Verdammung abzustehen: Deñ das Reich GOttes stehet nicht in unserm viel wissen / sondern in einem ernstlichen / vor GOtt gehorsamen und demüthigen Gemüthe und Willen; daß wir nicht allein mit dem Mund / sondern in der That Christen sind.

441. Ein Christ hat keinen Streit / alß nur wider sich selber / wider seine böse Natur: GOtt spricht: Die Rache ist mein / Ich wil vergelten. Wir leben und sind in GOtt/was wollen wir denn um ihn streiten? Richte ein jeder nur sich selber / und bekehre sich zu GOtt: Der Streit ist alleweeg um die Hülse / und den Kern / welcher der Seelen gebühret / lässet man liegen.

442. Hat einer etwas gelernet/ so brauche ers zu GOttes Ehren / und seines Bruders Nutzen; Er solls nicht verachten: GOtt hat uns in seiner Liebe / ohne all unsern Bewust oder Verdienst / durch sein Hertz / auß seiner grossen Barmhertzigkeit / wiedergebohren; die wir alle weyland blind waren / und von unserer Wiederbringung nichts wusten: Wir waren alle unter der Sünde / und Er hat uns die Kindschafft aus Gnaden geschenckt; Sollen wir denn nun einander selbst richten?

443. Oder können wir alle mit einer Zungen reden? Sind doch mancherley Gaben / und nur ein einiger Geist / der sie gibt / wie S. Paulus saget; Sollen wir dan denselbigen Geist einen Teufel heissen / der uns GOttes Wunder eröffnet? Weist du nicht / was die Schrifft saget; Wer den Geist GOttes lästert / der hat keine Vergebung ewiglich.

444. Du ziehest muhtwillig über dich GOttes Gericht / und ärgerst andere Leute / die auff dein Schmähen sehen / und auch Laster-bälge werden auß deinem Munde / da es sonst wohl bliebe / auff daß Sünden mit Sünden gewürcket werden / und also zum ernsten Gerichte GOttes behalten werden / der einem jeden geben wird nach seinen Thaten.

Numero IV.

445. Da setzet Paßquill: Alle Menschen werden von GOtt nach dem Fleisch geschaffen/und in derselben Massa sind sie allesamt unter der Feindschafft/Ungehorsam und Finsternüß beschlossen / und der eine nicht besser alß der andere; aber nach dem Geist sind sie unterschieden/und die Kinder des Liechts aus ihm gebohren; welche Er aus der natürlichen Finsternüß errettet/und ihre Finsternüß liecht macht: die Kinder der Welt aber

der lässet Er in der Finsternüß sitzen/mitten in Finsternüß/und ihr Liecht verlöschen/denn Er hat Jacob lieb / und hasset Esau.

446. Höre Paßquill / wie kochestu den Brey im Munde/ und sagst es nicht glatt herauß / wie dirs im Hertzen sitzt / hastu es doch darinnen: Ich wolte es doch rausgeben. Was meynestu mit den zweyerley Geistern von Mutter Leibe? Werden zweyerley Seelen gebohren/eine aus GOtt/die andere aus dem Fleisch/ wie du wähnest? O du blinde Vernunfft/ was lehrest du? Wilst du richten / und verstehest selber nichts?

447. Vom Fleisch wird keine Seele gebohren; sondern Seele von Seele / Fleisch von Fleisch: Wir sind von Adam her alle von einer Seele und Geist gezeuget / keiner anderst: Adam ist der Baum / wir sind Äste; Wir stehen alle im selben Baum / nach der Wurtzel; und er hat uns alle verderbet.

448. Sonst / wo es wäre / daß ein Mensch in Mutter Leibe einen irrdischen Geist empfieng / und der andere einen aus GOtt/ so wäre derselbe / so aus GOtt gebohren wäre / nicht an Adams Fall schuldig; wäre auch kein Sünder von Mutter Leibe: Und der andere von Fleisch wäre von Mutter Leibe verdamt / wie ers dan fein höflich auff Jacob und Esau zeucht: Also ist seine Meynung / und der Verstand lautet also; allein daß er den Brey im Munde kocht.

449. Was liesse dann GOtt den Verdamten lang lehren und predigen; oder was wäre es den gantz Vollkommenen nütze? Ist der Geist von Mutter Leibe aus GOtt / und hat GOttes Liecht vollkommen / so ist er ohne Sünde / und darff keines lehrens: Die Schrifft aber saget / Sie sind allzumahl Sünder/und mangeln des Ruhms / den sie an GOtt haben solten: Und die heilige Apostel sagten: O Herr! du hast uns durch dein Blut erlöset.

450. Und sagt weiter: Wer darff dan sagen / daß solches geschehe ohne des HErrn Befehl / und daß weder böses noch gutes aus dem Mund des Allerhöchsten komme? Hat ein Töpffer nicht Macht / aus einem Klumpen zumachen/ was er wil? Ein Faß zu Ehren / und das andere zu Unehren? Kan GOtt mit uns Menschen nicht auch also umgehen?

451. Lieber! das wäre ein fein Ding / von einem Verständigen / der die Sprüche der Schrifft wil anziehen: zumahlen / solche Sprüche / welche dem traurigen angefochtenen Gemüth Anstoß geben / daß er Sie auch erkläret / das man einem einen Strick an Halß wirfft / und lachende davon gehet. Das ist fast Tückisch.

452. Du wähnest noch / GOtt mache einen aus seinem Fürsatz seelig / und den andern verdamme er aus seinem Fürsatz: und da doch GOtt im Ezech. 33. spricht: So wahr Ich lebe / Ich begehre nicht den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre / und lebe.

453. Wenn du nicht das Principium zwischen Liecht und Feuer verstehest / welches die Seele trifft / so schweig nur mit der Wahl still; du verstehest nichts davon.

454. Du meynest / GOtt verstocke die Seele / und es ist nicht wahr; die Verstockung steckt im Principio, daß mancher vom finstern Centro der Natur / von den grimmigen Gestalten zur Natur ergriffen wird.

455. Denn die Principia stehen in stätem Ringen / wie das Feuer in der Quall; wie es dan dem Lucifer also begegnet ist / daß er den Willen der Hoffart in der Feuers Matrice, gegen der finstern Welt geschöpffet hat; auch beym Cain und Abel zu sehen ist.

456. Die Liecht-Welt / welche GOtt selber ist / hat keine Begierde zum Bösen / oder zum Verderben: es ist kein Füncklein in Gott / daß das Böse begehrte; GOtt nennet sich GOtt nach dem Liecht / nach der Liebe / und nicht nach dem Feuer-quaal; viel weniger nach der finstern Welt.

457. Der Feuer-quaal ist Grimmigkeit / und verschlingt alles was in ihn komt; und die finstere Welt ist ein eitel grimmig Hunger; und die Liecht-welt ist eine eitel Liebe; der Mensch hat sie alle drey im Centro.

458. Wann das Leben angezündet wird / so ist im Centro der Streit in den Gestalten zur Natur / es wird manche Seele in der Essentz ergriffen / das ist nicht GOttes Fürsatz.

459. GOtt wolte nicht / daß Adam fallen solte / sonst hätte Er ihm kein Gebot gegeben; Er wolte auch nicht des Teufels Fall: Daß aber sein Grimm hat den Lucifer und auch Adam ergriffen / das ist der Creatur Schuld.

460. Wuste doch der Seelen-Geist wohl wo er daheim wäre / er war frey / wie GOtt auch frey ist / Er hatte Centrum Naturæ nach dem Wesen aller Wesen / warum setzte er seine Imagination in den Grimm? Hoffart bringet Unmuth: so giengs dem Teufel und auch Adam.

461. Der Teufel wolte Feuer-Herr seyn / und Adam Herr in dieser Welt: so ließ es GOtt doch geschehen / weil sie beyde freyen Willen hatten.

462. Die

462. Die Seele wird nicht gemacht / wie ein Töpffer einen Topff machet / Sie wird gebohren / des Kindes aus der Eltern Seelen Essentz / das wolte der Paßquill gern vertunckeln / daß er nur aus GOttes Fürsatz könte einen bösen und guten Geist wählen / und dem traurigen Hertzen GOttes Zorn-Willen zur Verzweiflung einschieben.

463. Nein! Höre Paßquill: laß mir sie alle aus einer Seelen herkommen / so haben wir allesamt zugleich eine Gnaden-Thür offen / das wil ich von dir haben: oder ich sage / du seyest ein Ketzer und Verkehrer der Schrifft / und wollest uns GOttes Barmhertzigkeit nehmen.

464. Ich sage in Krafft meiner hohen mir von GOtt gegebenen Erkäntnüß / daß die Gnaden-thüre der armen Seele noch nicht versperret ist: und ob sie der Teufel an seiner Ketten hätte / und mit ihr fort wolte / so sie noch in Fleisch und Blut steckt in dieser Welt / so ist ihr Rath / so sie des Bösen reuet und umkehrt; GOtt verlässet sie nicht.

465. Er hat nur eine einige Seele geschaffen / nicht zum Verderben / sondern zum Leben / zu seiner Ehre und Herrligkeit: die fordert Er auch von allen Menschen / und soll der Mensch Rechenschafft geben / wie er die verwahret habe / denn sie ist sein edelstes Kleynod.

466. Und nach der Seelen und ihrer Bildnüß ist er GOttes Kind / und nach dem Geist und Leibe dieser Welt ist er ein Thier worden / nach der Sternen und Elementen Quall; wie in meinem Buch vom dreyfachen Leben genug außgeführet worden: der Leser mag daselbst suchen / er wird die Genaden-wahl ein wenig anderst / und den Zweck näher finden / als in diesem Paßquill.

467. Ich mag allhier mit so langer Rede die tieffe Geheimnüsse nicht widerholen / die liederliche Schertz-reden in diesem Paßquill sind deß auch nicht wehrt: man soll nicht Perlen für die Säue werffen. Paßquill hat einen hauffen Schertz-Reden gemachet / seinen Tand zu schmücken / aber ich achts nicht alles / was nicht sehr Noht ist / einer Antwort wehrt.

Numero V.

468. Paßquill führet auch den Spruch Math. 24. ein / da Christus saget: So es müglich wäre / möchten die Auserwählten auch verführet werden; Solches thut er auch zum Schein der Wahl: Aber nein Fritz! er gehöret nicht darzu; Wenn einer in Christo beständig bleibt / so ists dem Teufel und Ketzer nicht

müglich / daß sie ihn können verführen / und Christo auß seinen Händen reissen. Matth. 10.

469. Aber wenn ein erleuchteter Christ / ob er gleich in GOttes Liebe ist / wil sicher seyn / und dem Teufel nach seiner Lauten tantzen / und ihn zur Herberge einnehmen / da ist es wohl müglich; war es doch möglich daß der erste Mensch / so wohl der Teufel / fiel / Paßquill kan damit nichts erhalten.

Numero VI.

470. Dan saget Paßquill; GOttes Willen / warum Er einen erwähle / und den andern verwerffe / soll man ausser Christo nicht forschen; da hastu es / lauffe hin / forsche nicht weiter: sondern dencke immer / wenn du jemand ansiehest / wer weiß / ist er auch erwählet? Ist er ein Kind GOttes / oder des Teufels?

471. O du elende Vernunfft / wilt du dem Geist / der auch die Tieffe der GOttheit forschet / wie S. Paulus saget / gebieten? Der Geist forschet sich selber; und wenn er biß auffs Centrum forschet / so kennet er GOtt seinen Vatter: denn die Seele urständet auß GOtt dem Vatter / auß der ewigen Natur.

472. O Blindheit und eigene Vernunfft! Wer hat uns das Forschen verboten? Der Teufel verbeut es uns; daß wir nicht mögen sein Reich erforschen / wir möchten sonst vor ihm fliehen: Wenn du mir doch auch verbötest / daß ich nicht dörffte husten / und 2c. Wie hat dich der Dünckel geblendet: Darff der Sohn nicht sehen / was der Vatter im Hause machet / da er doch sein Werck treiben muß?

473. Warum soll ich nicht nach meinem Vatterland fragen / daraus meine Seele in Adam ist gegangen / und aber in Christo wieder eingeführet: Ich sage / es wird ihm schon verboten seyn / ohne Geist zu forschen / was GOtt ist: GOttes Geist forschet sich selber; sonst kan Niemand GOtt forschen: Ist GOtt nicht im Geiste / Paßquill darffs nicht verbieten.

Numero VII.

474. Ferner saget Paßquill: Warum sie nicht alle die Gnade in Christo suchen / sondern ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten trachten / das muß man in dem geheimen Rath GOttes / der keinem Menschen zu forschen müglich ist / lassen.

475. Höre Paßquill; verlieget dir der Athem? Thue Hoffart / Geitz / Neid und Boßheit / und das schöne Söhnlein der Falschheit aus dem Weeg / so wird sie der Gottlose suchen: die Lust

dieser

dieser Welt liegt im Weege; Nimm einen Besem / und kehre die Früchtlein aus der Welt / so werden sie alle Menschen suchen.

476. Suchestu doch auch nur mit gantzem Fleiß / wie du mich kanst verdammen / du wilst auch nur deine eigene Gerechtigkeit auffrichten wider deinen Bruder / den du lieben sollst / als dich selber: Du suchest in vielen Schrifften / daß du ihn mögest richten; Reuch nur in deinen Busem.

Numero. VIII.

477. Da meynet Paßquill / er hat eine Mauß gefangen / die müsse ihm halten; da der Author hat gesetzt: GOtt hätte von Lucifers Fall nicht zuvor gewust / da hat er ihn gewißlich ertappet; wie wollen wir ihn nun tummeln!

478. Höre Paßquill / derselbe Ort ist nicht aus dem Magischen Verstand ausgeführet / Ich gestehe dirs / was ich geschrieben habe: Aber höre! Meynstu / es sey nicht wahr? Verstehest du die Principia? Weist du jetzt / was in der finstern Welt geschicht? Der finstern Welt Willen ist im Himmel nicht offenbahr; Gott schleppet sich nicht mit des Grimmes Willen.

479. Sein Grimm und Zorn hat es wohl gewust / der Grimm ist eine Ursach des Falls; Aber in seine Liebe gehet keine solche Imagination; es ist kein Füncklein vom Teufel oder der Finsternüß in seiner Liebe offenbahr / sondern eine lautere Liebe-Begierde: so nennet sich nun Gott einen Gott nach der Liebe und Sanfftmuth; nach demselben ist die Frage beantwortet.

480. Sonst / wenn man saget / GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit offenbahr; so muß man sagen Gott ist in allem von Ewigkeit gewesen / und ist selber Alles; aber er ist in jedem / in der Essentz / wie die Quaal in jedem ist: bey den Verkehrten bist du verkehrt / stehet geschrieben.

481. Ist doch der Abgrund und Hölle auch GOttes: In der Hölle ist Höllische Wissenschafft / und im Himmel Himmlische / und in dieser Welt Syderische: Nach dem ersten Principio ist GOtt alle Boßheit von Ewigkeit bewust / aber man heisset es nicht GOtt / sondern GOttes Zorn, nach solcher Meynung ist des Authors Sinn gewesen / nur für sich selber also zu schreiben.

482. Er verstund den Sinn wohl / aber den Paßquill wuste er nicht; sonst hätte ers einfältig gesetzet: denn wenn man den gantzen GOtt nach Liebe und Zorn / nach allen Welten nennet / so saget man recht / GOtt sind alle seine Wercke von Ewigkeit bewust gewesen.

383. Aber höre Paßquill! Hastu nicht gesehen / wie das Centrum Naturæ war in meinem Buch beschrieben? Kontestu nicht nach forschen? gewißlich du wärest auff den Grund kommmen: Weiter allhier vom Mysterio aller Wissenschafften / ist jetzunder auff dieses mahl nicht meine Meynung zu melden. Liß de tribus Principiis, du wirsts finden / es gäbe allhier eine zu lange Rede / ist ohne Noth.

484. Man kan aber nicht sagen / daß GOtt die Essentz sey: sondern in der ewigen Natur urständet die Essentz / und in GOttes Magia urständet die Natur / er ist in allen / aber nichts ergreifft ihn / wie forne gemeldet worden: er besitzt sich selber / gleichwie sich das Licht besitzt / es wohnet im Feuer ohne Quaal.

Numero IX.

485. Viel Geschwätz hat Paßquill / und gar einen fremden Verstand: sonderlich da vom Author geschrieben stehet / Lucifer sey ein Theil / oder aus GOtt gewesen / da wil er schlecht blind seyn / und nichts verstehen / wie es gemeynt sey: er wil nicht von GOttes ewiger Natur wissen / er verstehet mit der Natur nur die äussere Welt / er wils schlecht nicht verstehen / daß ein ewiger Geist / als Engel und Seelen der Menschen / aus Gottes ewigen Natur und Wesen sind herkommen.

486. Mein Paßquill / thue doch die Augen auff / und mercke / daß ich mit der ewigen Natur / daraus die Engel und Seelen sind erschaffen / nicht das Göttliche Principium verstehe: kanst du dan nicht an Feuer und Liecht eine Gleichnüß sehen? du sihest ja wohl / daß das Feuer der Natur ist / und nicht das Liecht. Aus dem Liecht kan nichts geschaffen werden / allein aus der Wesenheit / als aus der Sanfftmuth / kan geschaffen werden / das ist Substantz.

487. Nun kan aber ein lebendiger Geist nicht aus Wesen gemacht werden / das Leben ist nicht Wesen / sondern eine Begierde des Wesens.

488. Ein Geist / als da sind Engeln und Seelen / sind aus der Magia oder Begierde des Feuer-Qualls / aus den Gestalten zur Natur / als aus dem Centro außgegangen; denn nichts ist ewig / es sey dan aus dem Centro der ewigen Eigenschafft ausgegangen.

489. Das Centrum ist eine Begierde zur Offenbahrung des Ungrundes in Grund / des Nichtes in Etwas / das verborgene Mysterium des ewigen Göttlichen Wesens zuoffenbahren.

490. Das

490. Das Liecht hat ein ander Centrum: GOtt wird im Liecht verstanden / das Hertz GOttes ist des Liechts Centrum, und die Magische Begierde ist des Feuers Centrum, und im Feuer wird die Freyheit / als das Nichts offenbahr / auff creatürlich geredet.

491. Gott ist gegen der Creatur als ein Nichts / und da Er doch Alles ist / im Feuer wird Seine Majestät offenbahr; Im Feuer ist die Findung des Nichtes: GOtt findet sich von Ewigkeit selbst in sich: Er ist nicht der Natur / was den Namen GOtt antrifft: die Natur wird im Willen des ewigen Nichtes erbohren.

492. Es ist nur ein einiger Wille / der ist der Ungrund / der ist begehrende des Grundes alß seiner selbst Offenbahrung / und in derselben Begierde wird die Natur offenbahr: Die Begierde macht die Natur / die treibet sich in der Begierde von einer Gestalt der Begierde zu der andern / eine Gestalt der Begierde macht die andere biß ans Feuer / allda ist das Principium und Leben erbohren.

493. Das Fiat ist die Mutter / als das Begehren / oder der Hunger / wie mans etwa nennen könte / es macht die Begierde zur Substantz / nach der Gestalt Eigenschafft; es figuriret den Willen in eine Gestaltnüß / darinnen wir das Centrum des Geistes verstehen.

494. So ist nun Gott selber der Ungrund und auch der Grund; Im Feuer wird alles offenbahr / beydes die Natur / und auch das Liecht der Majestät: Im Feuer ist die Scheidung zwischen Gottes Namen und der Natur Namen / auch zwischen der Liebe-quall / und dem natürlichen Grimmes-quaal.

495. Im Feuer entstehen zwey Principia, als zwo Magien / zweene begehrende Willen / als des Liechts und Feuers.

496. Das Liecht ist eine Begierde der Liebe Sanfftmuth und Wesenheit / und das wird in der Ewigkeit GOtt genannt; Das Liecht ist Majestät / des Liechts Begierde ist das andere Centrum, oder das Hertze GOttes; die Wesenheit ist GOttes Wesen / ist der Wasser-quall / oder Geist des ewigen Freuden-lebens.

497. Und das Feuer machet im Wasser-quall die Tinctur oder Leben / also daß GOttes Wesenheit ein Leben ist: dieselbe Liechts-Wesenheit ist des Worts oder Hertzens Leibligkeit / darinn wird das grosse Mysterium, des Willens des Ungrundes / als die Weißheit GOttes offenbahr.

498. Und das Feuer ist ein ander Principium, als das Liecht: Es hat eine grimmige / stachlichte / verzehrende / in Macht und Pracht auffsteigende Begierde: Es wil alles verzehren und in sich

verschlingen; Es ist eine Ursach des Geitzes / seine Bitterkeit ist eine Ursach des Neides / denn sie ist der Stachel des Todes und Zorns.

499. Und allhier gehe zurück in die Gestalten zum Feuer / so wirstu die finstere Welt und den höllischen Grimm finden / und im Feuer GOttes Zorn; welchen das Liecht / als sein Hertz / in der Liebe-quall gefangen hält / und des Feuers Grimm besänfftiget.

500. Denn das Wasser des ewigen Lebens aus der Sanfftmuth erbohren / als GOttes Wesenheit / macht aus dem Göttlichen Feuer-quaal eine andere Quaal / alß das Aufsteigen der Göttlichen Freudenreich: Des Feuers Quaal muß also nur eine Ursach des Lebens und Liechts / so wohl des Geistes und der Freudenreich seyn.

501. Und allhier scheidet sich der Name GOttes in die Dreyheit / alß im ersten Centro zur Natur / alß der ewige Wille des Fiats, der im Feuer ein strenges feuriges Wesen ist / und im Liecht die Ursach der Freuden-reich und des Lebens Geistes; der ist Vatter aller Wesen / auch seines Sohns / alß des andern Centri der Liebe-Begierde.

502. Und das andere Centrum der Krafft des Liechtes ist sein Sohn oder Hertze / und macht in sich und im Vatter das ander Principium, als die Englische Welt / das ist unser rechtes Vatterland / das Christus wieder in uns brachte.

503. Und der vom Feuer im Liecht außgehende Geist / ist die dritte Person: Im Liecht / in der Liebe und Freuden-quall heisset er GOtt der Heilige Geist / verstehet nach des Sohns Centro; und nach des Feuers Centro heisset Er der Zorn-Geist des Vatters.

504. In der finstern Welt ist Er der höllischen Quaal Leben / aus allen Gestalten zur Natur: Im Feuer ist Er die Flamme des grimmigen Zorns GOttes des Vatters / und im Liecht ist Er die Flamme der grossen Liebe GOttes: Er ist das rechte Leben GOttes / und ist auch das Leben aller dreyen Principien / aller 3. Welten / in jeder Welt nach ihrer Eigenschafft / und wird allein GOtt der H. Geist erkannt und recht genañt nach der Liebe / als nach des Sohns GOttes Eigenschafft: sonst wird Er der Geist der Natur aller Wesen genannt.

505. Weil wir denn allhier also tieff gehen / so wollen wir euch etwas mehrers n eisen / aus rechter Liebe / und nicht auß Begierde euch euer Unwissen so gantz zu verweisen; deñ wir kennen euch baß /

als

alß ihr euch selber / und ob wir schon über euch eyfern / so sols doch nur hertzlich verstanden werden / alß eine Straffe euers auffgestiegenen hoffärtigen Willens über den Geist Gottes / von welchem ich meine Erkäntnüß habe.

506. Denckt dem Principio des Feuers nach / und sehet / wie der Tode auffstehet / und wie er stirbt: Sehet / das Feuer ist eine grosse hungerige Begierde nach Wesen / und so es das nicht mag haben / so erlischt es.

507. Allhier betrachtet die grosse Begierde des Vatters nach dem Sohn / alß des ersten Principii nach dem andern / wie der Vatter also in grosser Begierde seinen Sohn liebet / denn Er ist sein Leben / sonst wäre des Vatters Leben ein dürrer verschmachter Hunger / gleich den Teufeln uñ der finstern Welt; denn das Feuer brennet nicht ohne Wesen des Wasser-Geistes.

508. Allhier denckt / was dem Teufel wiederfahren ist: Als er Gottes Liebe und Sanfftmuth verlohr / so ist er ein dürrer Hunger im Grimm der ewigen Natur blieben; Also gehets auch der Seele des Menschen / denn sie urständen alle gleich auß der ewigen Natur.

509. Nun sehet weiter / was im Centro des Feuers die Müglichkeit und Wesen ist: Ihr verstehet nun / daß des Grimmen Feuers Quaal muß Wesen haben / und daß der Feuers-quall sich nach Wesen sähnet / und so das Feuer das Wesen oder die Wesenheit des Wasser-qualls in sich krieget / so verzehret das Feuer dieselbe Wesenheit / das ist das Sterben der Wesenheit / denn die Wesenheit geht wieder in die stille Ewigkeit / ausser der Natur / alß ins Nichts.

510. Und sehet recht / wie doch kein Sterben sey / sondern das Liecht gehet aus demselben Tod aus der Verzehrligkeit aus / und das Liecht ist erst die Krafft des Verstandes und der Sinnen; Also stehet der Tode auß dem Feuer-leben / in einer anderen Welt / als im ewigen Nichts / in der Freyheit ausser der Natur / auff.

511. Und sehet / wie das Liecht nun im Feuer wohnet ohne Quaal: Es weiß vom Grimm des Feuers nichts / denn es ist seiner Essentz eine Liebe-begierde: Also habe ich geschrieben / daß die Gottheit / alß GOttes Centrum, vom Fall des grimmigen Teufels nichts gewust hatte / aber das erste Principium wuste es / alß der Vatter / nach des Feuers Natur / und nach der Begierde / und nach dem Hunger in der finstern Welt.

512. Allhier bedenckt euch / ihr lieben Menschen und Brüder in

Christo / was das Leyden und Sterben Christi / so wohl auch unser Sterben sey ? Wie unsere Seele muste in Christi Tod / ins Centrum der Höllen des Zorns Gottes / ins Principium des Feuers GOttes / eingeführet werden / und durch den Quall der Verzehrligkeit durchgehen in die andere Welt als in die Freyheit / ins Centrum der Liebe GOttes.

513. Denn Adams Seele hatte sich rausgewand / und war des Liechtes in der Wesenheit erstorben : darum führete der andere Adam die Seele wieder ins Feuer / alß in GOttes Zorn-quall / und zündete das Liecht wieder im Tode an : Allda schien das Liecht wieder in der Finsternüß / dasselbe war dem Todt ein Tod / und dem Zorn / als der Höllen / eine Pestilentz.

514. Die Seele war aus der Freyheit GOttes ausgegangen / in die Natur dieser Welt / alß in die Wesenheit dieser Welt / allda scheinet nicht das Göttliche Liecht.

515. So hatte sie in dieser Welt Wesen nichts / damit sie hätte den ewigen Feuer-quaal können anzünden / alß nur irrdisch Wesen / damit zündete die Seele ihren Feuer-quaal an ; Also erschien auch nur ein Sonnen- und Sternen-Liecht / nach dem Principio dieser Welt / in der Seelen / und verlasch GOttes Liecht ; Sie kriegte ein Sonnen-licht für das ewige Liecht / und darinnen war sie kein Engel.

516. Sondern was ihr Centrum oder Urstand anlanget / war sie in der finstern Welt / die war ihr Grund / und nach dem äusseren Liecht in dieser Welt : So nun der Leib hinfällt / so ist das Sonnelicht zerbrochen / und stehet die Seele bloß in der finstern Welt.

517. Darum führte Gott Göttliche Wesenheit ins verblichene Bilde des Menschen / und führete es in den Zorn / alß ins Feuer des Vatters Natur / und zündete die verblichene Wesenheit der Bildnüß wieder an / daß die Seele wieder könte von Göttlicher Wesenheit essen / und ihr Feuer sänfftigen / darauß die edle Bildnüß wider aus dem Tode auffstehet / in einer andern Welt / alß in der Freyheit / ausser der Natur / im Liecht der Majestät.

518. Wie die Krafft / als das andere Centrum, aus dem Tode des Feuers des Vatters in einer andern Welt / als in sich selber / auffstehet ; also auch die edle Bildnüß des Menschen / es ist alles nur ein einiger Eingang ins Göttliche Leben.

519. Und das lasset Euch Mysterium Magnum gefunden seyn / durch GOttes Genaden ; das lasset euch des Baums Wurtzel offenbahr stehen / seyd ihr aber sehend und nicht blind : Nicht durch Tand der Historien / sondern durch einen angezündeten Geist / auß

auß GOttes Genade / durch Sehen und nicht Wähnen obs wahr sey.

520. Ich bedarff keine gebogene fremde Schrifft zum Beweiß: Ich kans an allen Dingen beweisen: Ich habe alle drey Welten sambt allen Creaturen zum Zeugnüß / und bin doch dem Unerleuchteten stumm / Ich sehe / und werde selber nicht gesehen

521. Mein Herr Paßquill / woher wolt ihr denn nun den Urstand der Teufel nehmen? Ihr wolt nicht gestehen / daß der Teufel ein grosses Theil der Gottheit nach des Vatters Natur sey / da Lucifer doch von Christo selber ein Fürst genañt wird: Nun so ihr das nicht wolt gestehen / so zeiget mir eine andere Natur an / daraus der Teufel sey geschaffen worden / als die Göttliche.

522. Ihr müst ja gestehen / daß die Teufel sind Engel gewesen: Nun sind die Engel Kinder GOttes auß GOttes Wesen / sie sind Creaturen; So ist ja eine Creatur aus der Natur; So sie nun ewige Geister sind / so sind sie auch aus der ewigen Natur herkommen / und die ist Gottes des Vatters im ersten Principio.

523. Denn ihr wisset ja / daß die Teufel des Zorns GOttes und der finstern Welt Eigenschafft haben / und auch alle Gottlose Seelen der Menschen; Wovon wolten sie anderst ihre Eigenschafft haben / als von ihrer Mutter / die sie gebohren hat / Wolt ihr nun allhier nichts verstehen / so helffe euch GOtt.

524. Die Gottlose Seele fähret ja auß dieser Welt in die finstere Welt / in die ewige Natur / in ihre Mutter / daraus sie ist gegangen und herkommen / und darinnen sie natürlich stehet: Was wolte GOtt sonst die Seele wollen ins höllische Feuer werffen / in die Quaal / wenn sie nicht auß der Quaal her wäre.

525. Die Seele der Gottlosen gehet samt den Teufeln wieder in den Locum, daraus sie im Anfang ihrer Schöpffung sind gangen / als ins Centrum zur Natur; und die Gerechten gehen durch den Tod des Feuers / verstehet durch Christi Liebe-Feuer / ins ewige Leben / in die Freyheit ausser der Natur / ins Liecht.

526. Als GOtt die Engel schuff / so bewegte sich der Vatter nach der ewigen Natur / seine Begierde fassete die Essentz auß seinem Wesen / darinn stund die Weißheit aller Wunder: Also sind aus der Natur Creaturen worden / nach jeder Essentz Eigenschafft.

527. In der Essentz sind die Engel und Teufel / und auch die Seelen von Ewigkeit gewesen / und in der Weißheit ersehen worden; aber in die Creatur sind sie am Anfang der Bewegung GOttes des Vatters gegangen.

528. Was

528. Was hab ich nun dem Paßquill gethan daß ich geschrieben habe / GOtt sey wider GOtt gewesen? Verstehet ihr das nicht? Der Teufel war ein Groß-Fürst des Loci dieser Welt / erschaffen in der Bewegung des Vatters Natur; Er imaginirte nach seiner Mutter / er sollte seine Imagination ins Liecht / in die Liebe und Sanfftmuth GOttes setzen / so wäre er GOttes Kind und ein Engel geblieben.

529. Aber er ließ sich den Grimm ziehen / und sahe zurück in seine Mutter / und imaginirte in die Feuers-Eigenschafft / und wolte ein Herr über die Liecht-Welt seyn / er wolte über GOtt seyn: also entzündete er auch mit seiner Erhebung die Wesenheit seines Throns des Loci oder Orts dieser Welt / daraus Erde und Steine sind worden; welches GOtt mit der Bewegung im Fiat hernach schuff.

530. Wilst du das je Teutsch wissen mit wenigem / so mercke: Als sich das Wesen aller Wesen einmahl hat beweget / so haben alle Gestalten wollen Creatürlich seyn; denn aus dem einigen Willen / der von Ewigkeit ist gewesen / sind im Wesen aller Wesen des Willens Gestältnüsse herfürgangen / nach jeder Eigenschafft am ringenden Rad der Natur.

531. Aber Lucifer hatte das Liecht; hätte er nur nicht zurück ins Centrum der Natur gegaffet / er wäre der schönsten Fürsten einer: denn wo groß Feuer ist / da ist auch groß Liecht.

532. Genug von dehm; wir werden den unsern genug verstanden seyn: aber für die stoltze eigennützige Geister haben wir ein vest Schloß und Siegel fürgemacht / unsern Sinn nicht zu ergreiffen / zur üppigen Wollust: auch sollen wir hierinn nichts mehr melden / es bleibt der Lilien.

533. Paßquill beschuldigt mich viel / er sagt / ich hätte geschrieben / der Teufel sey GOtt gleich: wenn er das auch mit Wahrheit darstellete: als er ein Engel war / so war er ja GOtt gleich / denn GOtt hatte sich durch und in ihm Creatürlich gemacht: aber als er ein Teufel ward / so verlohr er das Göttliche Principium, und war GOttes Zorn gleich.

534. Nun geschach doch der Streit nur in GOttes Zorn: denn mit der ersten Imagination verlohr er die Liebe / und konte GOttes Hertze nicht mehr erreichen: was solte nun GOtt dem falschen umgekehrten Willen thun? Höllisch Feuer / das er begehrte / gab er ihm für die Liebe zu fressen: weil er eines nicht wolte / so

so mochte er das andere haben; waren sie doch beyde sein / was er erwählete / das hatte er.

535. Daß aber gesaget wird / GOtt habe dem boßhafftigen Teufel nicht können widerstehen / das verkehret Pasquill / als einer / der nichts von meinen Schrifften verstehet / oder ja aus lauter Boßheit: Hat er nicht gesehen / wie ichs mit allen Umständen habe geschrieben / daß Gottes Hertz oder Liebe nicht in Teufel gieng? denn er (der Teufel) wolte selber nicht: wo nun der Wille selbst nicht wil / da ist ein ewiger Tod.

536. War doch der Willen-Geist / im Urstand aus Gottes Natur; da er sich aber ins Centrum schwang sich zu verbergen vorm Liecht Gottes / so blieb Grimmigkeit in Grimmigkeit / womit solte ihm nun Widerstand gethan werden? Er war nun in seiner urkundlichsten Mutter.

537. Solte Gottes Liebe ins Höllische Feuer gehen? das ists nicht. Solte dan GOtt in seinem Grimm wider ihn streiten? Saß er doch vorhin im höllischen Feuer. Hätte nicht Grimm mit Grimm gestritten / so schwebete nicht noch Gottes Zorn in dem Ort dieser Welt.

538. Betrachte nur die Erde / du wirsts wohl finden / du blinde Welt: Mit allen deinen Sprüchen / die du hast angezogen / wirstu mir in meinem Buch nicht ein Wort zurück setzen: allein daß du mir eine fremde Nase auffsetzest / daß mich die Leute nicht sollen kennen / das ich nichts achte / denn ich bin für dir ein gar fremder Mann.

539. Du kanst mir in deynen Hosen nicht ins Angesicht sehen / du must den Peltz ausziehen / wilst du den Geist des Mysterii schauen: du verstehest nicht / was du wider mich schreibest / du redest auch nichts von meinem Begriff / das machts / daß du was fremdes siehest. Du wilst nicht sehen / daß es des Baumes Wurtzel ist; du lieffest lieber in die Hölle / wie Lucifer thät / ehe du ein Zweiglein anrühretest.

540. Du lauffest wieder in dein Centrum gen Babel / und setzest eine Academiam auff / daraus die Meynungen und die grosse Babel gewachsen sind / daraus aller Streit ist erfolget: da man hat um Worte gezancket / um die Hülse / und hat den Kern lassen liegen: Aber höre Fritz / zehle noch X so wirst du es erfahren.

541. GOtt hat uns in Einer Seele / und in Einem geistlichen Leib allesambt zu seinen Kindern erwählet: GOtt hat Adam nicht zween Geister eingeblasen / sondern einen einigen / der ist der Geist aller 3. Principien / aller 3. Welte / als einen Feuer-Liecht- und Luft-geist.

542. Adam solte mit dem Liecht-geist sein Regiment führen / so wäre der Feur-quall in seinem Principio verborgen / und in grosser Freude gestanden; Er hätte nur in sich gebrannt.

543. Also auch der Geist dieser Welt / der solte auch nur in sich stehen / und in dieser Welt offenbahr seyn / und solte die Feuer- und auch die äussere-Welt im Liecht gleich als verschlungen stehen / und nur in sich selber offenbahr; es solte alle Begierde ins Liecht gesetzet werden / so hätte das Liecht in aller Essentz und Begierde geschienen / und alles erfüllet / alß in Einem Willen.

544. Alß aber der Wille des Centri / alß der feurige Wille / welcher Seele heisset / ins irrdische Reich eingieng / und nach Böß und Gut imaginirte / so empfieng er auch dasselbe / so verlasch sein Liecht / und er blieb in seiner Mutter ein finster dürrer Hunger / und muste sich mit dem Geiste dieser Welt behelffen / alß mit einem Sonnen-liecht.

545. Darum geschichts / daß / wenn offt der Mensch im finstern gehet / daß er sich entsetzet und fürchtet / und hat immer Sorge / etwas greiffe nach ihm; das ist der Seelen Furcht / denn sie siehet sich ausser dem Sonnen-liecht in einem finstern Kercker: Sie fürchtet sich für GOttes Grimm im Centro, und für den Teufeln / die in der Finsternüß wohnen.

546. Weil dan das Göttliche Liecht in der Seelen ist verloschen / so stehet des Menschen Leben und Geist anjetzo / ausser der neuen Gebuhrt / in zwey Regimenten; als / in dem Seelen-Feuer ist es das Regiment GOttes Zorns und des Grimũs / alß des Feurs Eigenschafft ist.

547. Und nach dem Geist dieser Welt ist es Böß und Gut / nach der Sonnen und nach dem Gestirn: Der äussere Sternen- und Elementen-geist / ist alleweege nach seiner Constellation, die in seiner Geburth stund / so wohl in seiner Empfängnüß ist gestanden: wie dieselbe zu allen Zeiten mit des Gestirnes Conjunction angesehen wird mit des Gestirns Imagination, also ist auch der äussere Willen-geist / es sey dan / daß die Seele das Göttliche Liecht wieder in der neuen Geburth erreiche / so zwingt die Seele den äusseren Geist mit des Liechtes Krafft / und führet ihn gefangen.

548. Mein Paßquill / euer Tünckel betreugt euch! Ich weiß nicht mehr / als von einem einigen Geist / nach aller drey Welten Eigenschafft / der in dem Menschen ist: Und wenn das Liecht verlischt / so ists in zwo Eigenschafften; der Gottes Liecht empfängt / der wird zu Gottes Kind erwählet.

549. Nun

549. Nun liegts doch am Menschen / daß er das suche und begehre: denn Christus sprach / Klopffet an / so wird euch auffgethan; Suchet / so werdet ihr finden: Bittet / so werdet ihr nehmen: Mein Vatter wil den H. Geist geben denen / die ihn darum bitten: Item / Es ist kein Sohn / der den Vatter um ein Ey bittet / daß ihm der Vatter einen Scorpion gebe; Item / GOtt wil daß allen Menschen geholffen werde.

550. Wo bleibt dan in diesen Worten und Verheissungen GOttes Fürsatz zur Verstockung? Oder wo sind die zween Geister / da GOtt einen liebet / und den andern verstockt? Haben wir doch alle nur eine einige Seele / und die ist frey; Sie mag ihren Willen in GOttes Liebe oder Zorn schöpffen / wo sie sich hinein wirfft mit ihrer Begierde / da ist sie.

551. Es geschicht / daß sich offt eine Seele mit ihrem Willengeist hat in Gottes Zorn / in die finstere Welt / in ihrem Grimm / zu allen Teufeln / mit ihren Sünden / geschwungen; und gehet doch manche in dieser Zeit wieder herauß / und bekehret sich / und GOtt nim̃t sie zu Gnaden an / er verstockt sie nicht.

552. Habt ihr nicht das Exempel am verlohrnen Sohn / der alle seine Gerechtigkeit seines Vatters Erbe hatte mit des Teufels Säuen verzehret / und war ein Säuhirt worden / wie der Vatter mit ihm thäte / da er wieder kam / wie er ihm um seinen Halß fiel / ihn hertzete / und sagte: das ist mein lieber Sohn / den ich verlohren hatte / er war todt / und ist lebendig worden. So wirst du vielleicht auch sagen / GOtt habe ihn gezogen / sonst wäre er nicht kommen:

553. Die Seele ist frey / GOtt zeucht eine jede / die sich gegen ihm wendet; wenn sie in ihn eingehet / so wird sie zur Liecht-welt erwählet; also lange der Wille im Grimm bleibet / in der finstern Welt / mit der äusseren verdeckt / alsolange wil GOtt seiner nicht / und wird nicht gezogen: Wenn er sich aber gegen GOttes Angesicht wendet / und nur ein wenig in GOttes Liebe imaginiret / so wird das Göttliche Leben rege.

554. Verstehet / das Wort ist Mensch worden / und stehet in der Seelen / alß ins Vatters Principio, im Schalle: denn es hat mit seiner Eingehung in den Zorn / den Spiegel seines Bunds / alß die Jungfrau der Göttlichen Weißheit / der Seelen fürgestellet / daß sie sich darinn solte beschauen.

555. Die Weißheit spricht immer / Kom̃; So spricht der Teufel hinter ihr auch / kom̃; wo sie nun hingehet / da wird sie zum Kind erwählet.

556. GOtt

556. GOtt lässet keiner Seelen / die Gottes Liecht hat / ihr Liecht aus seinem Fürsatz verlöschen / der freye Wille verlescht es / der Teufel stellt sich der Seelen in Engels-Gestalt für / daß sie in Böß und Gut imaginiret; also isset alsdan ihre Imagination von Böß und Gut: Also wird die Seele blind / und in ihrer Imagination gefangen.

557. Sonsten / so GOtt einen aus seinem Fürsatz verstockte / und sein Liecht aus seinem Fürsatz auslesch en ließ / so wäre das nicht wahr / was David sagt in seinem 5ten Psalm: Du bist nicht ein GOtt der das Böse wil. Zwahr Er läßets geschehen daß ein frommer Mensch böse wird: Wenn sich der Wille ins Böse wendt / so läst er sein Liecht verlöschen.

558. Aber nicht aus seinem Fürsatz / daß er denselben Menschen nicht gern haben wolte: Nimt er ihn doch an / so er wieder komt; also lange der Mensch in dieser Hütten lebt / so hat er Macht GOttes Kind zu werden: Denn der Apostel sagt auch also: Er hat uns Macht gegeben GOttes Kinder zu werden.

559. Verstehet / nicht aus des Fleisches / als aus der äusseren Welt Willen / der gehöret nicht in Gottes Reich / sondern aus des Seelen-geistes Willen / der in GOtt gebohren wird; Denn Gottes Fürsatz ist / daß der rechte Göttliche Wille aus der Seelen immer gebohren werde / welches geschicht / wenn die Seele in CHristi Menschwerdung eingehet / alldainnen wird sie wieder zu Gottes Kind gebohren.

560. Denn das Seelen-feuer wird in CHristi Tod eingeführet / und grünet wieder mit einer neuen und schönen Blumen aus dem Tode Christi / in der Göttlichen Freyheit / in der Englischen Welt aus.

561. Dieselbe Blume oder geistlicher Wille ist GOttes Wille; und in demselben Willen-geist ist die Seele ein Engel / denn er besitzt das 2te Principium, alß GOttes Majestät: Er führet der Seelen Göttliche Wesenheit / alß CHristi Fleisch / das den Himmel erfüllet / immer ein; daß die Seele von Christi Fleisch isset / und trincket aus dem Wasser der Sanfftmuth / des ewigen Lebens / sein Blut. Joh. 6.

562. Darum sage ich mit Grund / es ist nicht Gottes fürsetzlicher Wille / daß nur ein einiger Mensch verlohren werde; Sondern seines Grimmes und Zorns / und der finstern Welt und des Teufels Wille ist es.

563. Darum ist der ein falscher Richter / und ein Advocat des Zorns GOttes / der da wil richten und GOtt beschuldigen / und

weiß

weiß nicht den Unterscheid / was GOtt in Liebe und Zorn sey / er weiß nicht / wovon ein böser und guter Wille urständet / und wil auch Richter seyn / er schreyet immer / GOtt / GOtt.

564. Die Propheten und Apostel haben offt den gantzen GOtt nach Liebe und Zorn/auch wohl nach allen 3 Principien/ mit einem Wort genannt; Man muß aber zwischen Gottes Liebe-Willen / und zwischen seinem Zorn-Willen einen Unterscheid und rechten Verstand gebrauchen.

565. Sehen wir doch am Menschen wohl / daß er Böses und Gutes wil: Er wil immer gern ein Engel seyn/ und wil auch gern die Hoffart im Geitz und Macht dieser Welt haben; Man muß forschen/ wovon jeder Wille seinen Urstand nehme/ und nicht immer sagen / GOtt / GOtt / GOtt wil das.

566. Er wil nur seines gleichen: Seine Liebe / alß der rechte Name Gottes / wil nur daß wir GOtt und unsern Nächsten lieben / und in seiner Begierde und Willen bleiben: Er wil nichts mehr/alß daß sich alle Menschen zu ihm wenden/ und vom Grimm außgehen in die Liebe; denn die Liebe GOttes und des Nächsten ist das gantze Gesetz und die Propheten.

567. Dargegen wil sein Grimm und Zorn/ der eine Wurtzel der äusseren Welt ist / auch nur seines gleichen ein Feuer-Holtz haben.

568. So nun GOttes Liebe hat dem Menschen den Spiegel seiner Weißheit in seiner selbst-Menschwerdung fürgestellet / warum geht er dan in Zorn-Spiegel/ und läst sich den Teufel wiegen? Sendet doch GOtt Propheten und Lehrer aus seinem Fürsatz / die der Welt seinen Zorn offenbahren und anmelden; Warumb folgt der Mensch der Sünden?

569. Das wäre ein wunderlich Ding / wenn GOtt einen ließ ruffen / er solte zu ihm kommen / und wolte ihm auch seinen Willen verstocken / daß er nicht könte! so wäre GOtt ungerecht: Die Fleisches-und Teufels-Lust verstockt die Seele / und hält sie gefangen.

570. Hätte GOtt das Böse oder des Menschen Fall gewollt / so hätte Er Adam den Baum Gutes und Böses / alß die Lust dieser Welt/ nicht verbotten; so Er ihn aber verbotten hat/ und hätte auch Adam verstockt / daß Er nicht hätte können Gottes Willen thun / wer wäre nun gerecht / GOtt oder Mensch?

571. Alß sich dan Paßquill lässet bedüncken / es sey aus GOttes Fürsatz/ daß aus Adam sind zween ungleiche Söhne gebohren/ ein Böser und ein Guter / und wil zweyerley Saamen darauß machen. Höre / mache zweyerley Seelen / so gehets an.

572. Da Adam irrdisch ward / so ward er vom Geist dieser Welt gezogen / und GOttes Zorn war in ihm räge; So hat die Seele zugelassen / daß ihr der Teufel hat durch den Geist der äusseren Welt bösen Saamen in die Seelische Essentz zur Fortpflantzung eingeschoben / welches die Constellation des Gestirns hat vermehret / daß ein Bruder-Mörder gebohren ward; War aber das GOttes Fürsatz?

573. Hätte sich Adam nicht irrdisch gemacht / so wäre Gottes Grimm in ihm nicht offenbahr worden; Auch so hätte die Constellation über den seelischen Saamen keine Gewalt gehabt.

574. Denn das äussere Reich solte nicht den Menschen in der inneren Bildnüß besitzen und regieren: Es solte alß eine Unmacht im Menschen seyn / er war paradisisch.

575. Daß aber geschrieben stehet: Der äussere Mensch ist geschaffen zum natürlichen Leben; damit wird die Natur / alß ein Regent oder Offenbahrer der Weißheit GOttes / verstanden: Und dan auff den sterblichen Fall wird die Heva / alß eine Frau und nicht Jungfrau dieser Welt verstanden.

576. Da es nicht mochte anderst seyn / und Adam in der Proba nicht bestund / ließ Er ihn einschlaffen des ewigen Lebens / und machte ein natürlich fleischlich Weib aus seiner Matrice und Rippe aus ihm.

577. Denn der Geist der äusseren Welt hatte Adam gefangen / und in seine Imagination seine Wesenheit eingeführet; davon er ein solcher nackter / stinckender / hartbegreifflicher / kalter / bitterer / saurer / und hitziger Mensch ist / gleich einem Thier / und nicht der edlen Bildnüß / die im Tod verblichen ist / die aus Himlischer Wesenheit geschaffen ist.

578. Daß du mir aber solches nicht wilst zulassen / daß in dem Menschen / verstehe im dritten Principio, sey ein Menschen-Bild / nach der Englischen Welt / aus Himlischer Wesenheit gestanden im Inneren: so sage ich / daß GOttes Geist / der im andern Principio ausgehet / aus dem ersten / alß aus dem Seelen-feuer des Vatters / im andern / aus dem Liebe- und Liecht-Feuer / im Sohn / nie ohne Wesen sey gewest; denn er ist der Führer der Göttlichen Krafft und Wesenheit.

579. Ist nun GOttes Liecht und Geist im Menschen / als in Adam gewesen / so ist auch GOttes Wesenheit inne gewesen: denn kein Feuer brennet in Gottes Liebe / es habe dan Göttliche Wesenheit.

580. Darumb saget CHristus: Wer nicht isset das Fleisch des

Men-

Menschen Sohns / der hat kein Theil an ihm: Er verstehet die Leibligkeit seiner unmeßlichen ewigen Göttlichen Wesenheit / im Wasser des ewigen Lebens / und in der Tinctur der Krafft aus Feuer un̄ Liecht / im Glantz der Göttlichen Weißheit / als des Worts Leibe.

581. Ist nun Adam ein gantze Gleichnüß nach GOtt gewesen / so muß er nicht allein haben irrdisch Wesen zu seinem Leibe gehabt: Hätte die Seele nur allein irrdische Quaal zu essen gehabt / so hätte sie das Verbott nicht bekommen: aber sie hatte auch die Leibligkeit vom 2ten Principio, aus him̄lischer Wesenheit / dieselbe war die rechte Englische Bildnüß / die im Fiat des Worts geschaffen ward.

582. Aber das äussere Fiat, nach dem äusseren Principio schuff den äußeren Menschen / und GOtt der H. Geist bließ sich selber ein / nach aller drey Principien Quall und Eigenschafft; der äusseren Bildnüß / nach seiner äusserlichen Eigenschafft / alß den Geist Majoris Mundi, der äusseren Welt; und der Englischen Göttlichen Welt nach der Liebe des Hertzens Gottes; und nach der ewigen Natur / alß nach der Feuer-welt / alß nach des Vatters Eigenschafft / der rechte Seelische / als das Centrum des gantzen Menschen.

583. In Summa, was ists / daß man viel Worte macht? Der Mensch war ein gantz Gleichnüß nach GOtt / nach allen drey Welten und ihrer Eigenschafft / das muß er wieder werden / oder muß ein Hunger-geist in der finstern Welt werden.

584. Was er aus sich macht / das ist er: Er steht allhier im Acker / entweder es wächst aus ihm ein Kraut auff GOttes Tisch / oder ein Kraut in Gottes Grimm: Was für eine Essentz er wird im Wachsen bringen / dessen Schmack nach wird sie auch einen Mund bekommen / der es essen wird / entweder die Liebe oder der Zorn.

585. Es ist um die hohe Wissenschafft allein nicht zu thun; sondern um den Schmack / daß einer GOttes Brod wird / das GOtt isset: Es liegt wenig am Wissen / sondern alles am thun / thun muß es seyn: Die böse Reben müssen abgeschnitten werden / auff daß ein guter Wein wachse.

586. Wir sollen einander um der Wissenschafft willen nicht richten und verdammen: Der Bauer weiß weniger alß der Doctor, aber er gehet vielmahl dem Doctor zuvor ins Himmelreich; Lasset uns zum Thun greiffen / daß wir Göttliche Essentz in unser Gewächs erlangen; Lasset uns nach der Liebe greiffen / so haben wir alles.

587. Meine hohe Wissenschafft macht mich nicht seelig: denn ich weiß mich nicht; Sie ist nicht mein / sondern GOttes Geist weiß sich in mir; Er lockt mich darmit zu sich; Wenn er weichet / so weiß ich nichts.

588. Hab ich doch meine Wissenschafft nicht von Menschen / was soll ich denn lange mit Menschen darum zancken? Es kan mir sie Niemand weder geben noch nehmen.

589. Ich handele närrisch / daß ich mit dir kämpffe / kanstu mir doch nichts nehmen; Aber es geschicht um anderer Leute willen / die durch deinen Mund meine Erkäntnüß mißbrauchen / sonst wolte ich um deines Fluchens und Richtens willen nicht einen Finger auffheben.

590. Du solst in der Liebe einher gehen / alß ein Christ / wilstu Gottes Kind seyn; So urteihlest du deinen Bruder um seiner Gaben willen ins höllische Feuer; Wo wilstu hin? Was weist du / was ihm wiederfahren ist / daß er also läuffet? Was weist du / auff was für einen Zweig oder Wurtzel GOtt ihn hat gepfropfet? Bistu doch nicht dabey gewesen / da er den Geist seiner Wissene säete.

591. Du sagest vom Teufel / und es war Freude im Himmel / in Ternario Sancto, vorab in des Vatters Natur / alß dieser Saame gesäet ward: Ich wolte das Körnlein / das mir gesäet ward / nicht um aller Welt Gut geben: Es ist mir lieber alß Himmel und Erden / und du trittest es mit Füssen; Siehe eben zu / was für ein Engel du bist.

592. Du schreibest viel / und wenn du soltest mit deiner Schrifft auffs Centrum gehen / so wäre Niemand daheim; Du raffest viel Sprüche / die an ihnen selber gut sind / zusammen / daß du kanst eine gefassete Meynung damit bestätigen / daran du doch gar keinen Grund weist.

593. Du kanst die Meynung nicht ins Centrum und wieder raus führen; Es ist kein Geist der Tieffe in dir / sondern ein zusammen-copuliret Wesen von anderm Mund / und dein eigener Mund verstehet das nicht.

594. Aber ich schreibe was ich selber verstehe / und was ich kan auffs Centrum biß in den Ungrund führen.

595. Bistu ein Meister / so laß dich sehen; Gib mir Schrifft vom Centro der inneren / und dan auch der äusseren Natur / laß sehen / was du kanst / bewähre es am Liecht der Natur / und nicht aus fremdem Mund; Rede auß eigener Erkäntnüß / so wil ich dir antworten.

596. Lasse

596. Lasse dein Schmähen bleiben / und richte es zu / daß es zu GOttes Ehren / und Menschlichem Heyl zu Nutz tauge / daß es ein Gewächs auff GOttes Tisch sey: Ich wil dir antwortten / daß du dich verwundern / und / so du es Göttlich meynest / hoch erfreuen solst / du solst keinen Teufel in mir suchen noch finden.

597. Es ist mir ein grosser Ernst um mein ewig Reich in GOtt zu suchen: GOtt hat mir nicht einen Scorpion für ein Ey verheissen: Er wird mir nicht haben den Teufel gegeben / alß ich ihn also hefftig um seinen Heiligen Geist gebethen habe.

598. Der Teufel setzet nicht dem Menschen ein geistliches hochtriumphirendes Ritter-Kräntzlein / so man wider ihn streitet / in Ternario Sancto auff: Er hat keines / alß diesem Geist geschehen ist / dehn du einen Teufel nennest / davon seine Erkäntnüß her kam.

599. Nicht schreib ich mirs zum Ruhm / welcher in GOtt ist: Sondern den Menschen zur Lehre / was sie von GOtt gewartten mögen / so sie aber an den Reihen des ernsten Kampfes wollen; wo nicht die äusserliche Wollust im sanfften Wohlthun des Fleisches vorgehet.

Numero X.

600. Paßquill hat fast fleischliche Augen / indehm ich geschrieben hatte: der Mensch Adam habe vor seiner ersten Imagination, vor dem Weibe / einen Krafft-leib gehabt / und er habe keine solche Glieder zur Fortpflantzung gehabt: Er wil schlecht nur einen irdenen Menschen haben.

601. Verstehets dan Paßquill nicht / daß das Reich GOttes in Krafft stehet / und die Bildnüß GOttes aus Himlischer Wesenheit sey geschaffen worden? Und daß das schöne Englische Bild über das äussere Leben sey Herr gewesen? daß der Mensch nicht solch grob thierisch Fleisch habe gehabt / biß die Bildnüß ward in den Tod geschlossen? wie GOtt sagte: welches Tages du davon issest / solst du des Todes sterben.

602. Er verstunde nicht das Äussere: Er starb nicht am äussern Leben / sondern das edle Bild aus GOttes Krafft: Der Geist GOttes wich von ihm: Also war das Bild aus GOttes Wesen im Nichts / als im ewigen Tode / ohne Quall.

603. Hätte Adam nicht nach der Irrdigkeit imaginiret / so wäre Eva nicht aus ihm gemachet worden; sondern er hätte wohl können selber auff magische Art gebähren / er hatte die Matricem und auch den Limbum, er war Mann und Weib vor seiner Eva / eine reine züchtige männliche Jungfrau GOttes.

604. Darumm muste der andere Adam wieder von einer Jungfrau ohne Zuthun eines Mannes gebohren werden / und dem Ersten Bild gleich werden / in dem das Göttliche Liecht das Regiment führte.

605. Obs unsern Augen gleich nicht ist zu Christi Zeiten offenbahr gewesen / wir hatten nicht himlische Augen; so war er doch das Liecht der Welt / wie er selber sagte: Ein solcher war Adam auch vor seinem Schlaf / vor der imagination ins irrdische Reich. Ich verstehe in meinem Buch nicht einen Krafft-leib nach der äusseren Welt: sondern nach der Bildnüß / wiewohl der äussere gar viel anderst war.

606. Mein Paßquill / meynet ihr / daß am Jüngsten Tage ein anderer Mensch wird auffstehen / als Adam vor dem Fall war? GOttes Fürsatz muß bestehen / das erste Bild muß wieder kommen / und eben in solcher Gestalt / als es GOtt zum ewigen Leben schuff.

607. Oder könt ihr im Liecht der Natur nichts davon verstehen / wie sich die arme Seele schämet der Viehischen Gebuhrtsglieder / und der Viehischen Schwängerung? fühlt ihr nichts in euch?

608. Saget / so wir sind Viehisch geschaffen worden in Adam / wo die Scham herkomt / daß sich die Seele vor des Leibes Ungestalt und ihrer Fortpflantzung schämet?

609. Sehet ihr nicht / wie daß diese Glieder an Adam und Heva offenbahr worden nach der Sünde / wie sie sich schämeten / daß sie nach dem äusseren Menschen waren Thiere worden? Sie sahen das nicht / was das äussere Fiat hatte in Adams Schlaf gemacht / biß die irrdische Quall auffwachte; da schämte sich die Seele / daß aus einem Engel war ein Thier worden.

610. Weil das irrdische Reich verborgen stund / so erkannte es die Seele nicht: als es aber in die Seele einzog / so gieng Reuen und Schrecken an fürm Abgrund: denn die Seele sahe ihre Wurtzel / welches der äussere Leib und Geist nicht verstund.

611. Oder meynet ihr / Adam sey zur Sterbligkeit geschaffen worden? O nein! zum ewigen Leben ins Paradeiß / mit paradisischer Quall / und mit einem Leibe / der ins Paradeiß tochte / der dem Paradiß ähnlich war. Hievon nicht mehr: Im Buch von der Menschwerdung Christi / und im Buch vom Dreyfachen Leben / item in den 3. Principien / ists außgeführet / liß es daselbst.

Numero XI.

611. Wegen des letzten Worts im Buch / da geschrieben stehet / es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben / und daß ich gesetzet hatte: Moses sey nicht bey der Schöpfung gewesen/ sondern habe die Schöpfung aus seiner Vorfahren Mund geschrieben; macht sich Paßquill unnütz/ und pochet gewaltig mit Stürmen auff Habel / er wil ihn schlecht todt und in der Höllen haben.

613. Höre Paßquill/ daß von Petro und Paulo gesaget wird/ es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben / ist im Sprichwort geredet. Es stehet nicht / es hat Petrus und Paulus anderst geschrieben; sondern die Schreyer zu Babel/ die schreyen / so hat Paulus geschrieben/ so Petrus/ so ein anderer / und ziehens auff ihren Tand: denen entgegen setzte ich / es hätte gleich Petrus oder Paulus anderst geschrieben: man solte auffs Hertze sehen / auff GOttes Gnade und seine Verheissung / und ihrem Tand nicht anhangen.

614. Es ist nicht meine Meynung/die hohe Apostel zu straffen: sondern die Stimpel-Wähler / wie du bist / die die Schrifft mit den Haren herzu reissen / und lassen die Liebe GOttes / die nicht das Böse wil/ aussen: Du verkehrest mir den Sinn/ darum bist u ein falscher böser Wähler.

615. Anlangend den Mosen / da sage ich: Es stecket noch viel im Mysterio in Mosis Schrifften; Ich habe nicht gesagt / daß er unrecht habe geschrieben / es ist kurtz summarisch geschrieben / und es dürffte einer erleuchteten Erklärung.

616. Denn ein Philosophus ruhet nicht / er habe dan das Centrum eines Dinges; Auff solche Meynung habe ich von Mose geschrieben/daß eine geistreiche Erklärung noth wäre: Was habe ich dem Paßquill damit gethan? Er suchet Ursach wo er kan / Er muß ein rechter Zäncker seyn/ weil er alles auffwickelt und umb drehet: Nur auff eine Academie mit ihm/daß er Ursach krieget zu zancken/ vielleicht käme irgend einer/ der ihm die Nase wischte / der auch Hörner hätte.

617. Er darff mit mir nicht zancken: Ich habe für mich geschrieben / und nicht für die Gnaden-wähler / viel weniger für die neue Babel/ die im Paßquill grünet: Sie recket schon die Hörner raus /sie wird bald gebohren werden; sie steckt nur noch in der Matrice; Es ist immer Zeit / daß man sich zum Pathen-geld schicke.

618. Hätte der Paßquillant mein Buch nicht wollen lesen/

hätte ers nur mit dem ersten Blad weggeworffen; was durffte er so viel böses darinn suchen? Er hat eigentlich ein böß Gemüth voll Grimms / daß er sich herfür thut / da es doch nicht seiner Vocation ist; wan er nur dieweil seinen Mammon hätte in acht genommen / oder hätte sich um seine Seele bekümmert / ehe er andere Leute verdammte / oder so hinrichtete: Allein die Hoffart hat ihn auffs Rössel gesetzt / zu reuthen über einen Schwachen.

619. Aber es geschicht offt / daß ein Kleiner einen Grossen schläget; er verlasse sich nur nicht zuviel auff Kunst / sie läst manchen zu Spott werden: Wer GOtt vertraut / hat wohl gebaut / ob mich gleich die Welt thut hassen / ich trau auff GOtt / er will mich nicht verlassen: Haben sie den Haußvater Beelzebub geheissen / was werden sie seinen Hausgenossen thun / spricht Christus: Wenn sie euch verfolgen um meines Namens willen / so freuet euch alsdan / euer Lohn ist groß im Himmelreich.

620. Man spricht: Feindes Mund redet nimmer gut; es ist nichts so böß / man mache es dan böse; mein Buch ist nicht böß / es thut Niemand nichts / allein du machst es böß / du deutest dasselbe auff einen bösen Sinn / und mein Sinn war recht gut / als ichs machte.

621. Du sagest: In mir sey ein böser Geist; wäre ein guter Geist in dir / so machtestu aus böß gutes / und verkehrtest nicht alles.

622. GOttes Geist suchet nur gutes; Er zancket mit Niemand / er liebet die Menschen / und wo er in einem Menschen ist / so treibt er ihn zur Liebe und Demuth gegen seinem Nächsten; Er lehrt und unterweiset sanfftmüthig / er setzt nicht Hörner auff / er komt auch nicht mit Donner und Blitz / wie der Zorn ins Vatters Natur auff dem Berge Sinai, und beym Elia, sondern mit einem stillen sanfften Sausen / wie am Pfingst-tage.

623. GOtt hat uns in Christo wieder in der Liebe gebohren: Nicht in seiner Feuers-Eigenschafft / daß wir einander mit züchtigen und lieblichen Geberden in einem freundlichen Willen sollen zuvor kommen / und uns untereinander hertzlich vermahnen / als Brüder.

624. Wir sollen den Schwachen und Irrenden auffhelffen / und freundlich auff den Weeg weisen; Nicht vom schmalen Steege vollend ins Wasser / oder in GOttes Zorn ins höllische Feuer werffen / wie Paßquill thut / da er saget: Das höllische Feuer ist dein.

625. Christus saget / Wer zu seinem Bruder saget: Du Narr / der ist des höllischen Feuers schuldig: Oder Racha, der ist des

Rahts schuldig: Was wird der wohl wehrt oder schuldig seyn / der seinen Bruder einen Teufel heisset / und ihn zum höllischen Feuer richtet? O Mensch! bedencke dich / kehre um von solchem unbekanten Weege.

626. Wir haben doch allhier in diesem Jammerthal / auf unserer Pilgrams-Strasse vorhin gar einen sehr schmalen Steeg in GOttes Reich: was wollen wir erst einander selber hinunterstossen? Gehet einer irre / so weise ihm der ander den Weeg; last uns mit einander handeln als Brüder.

627. Wir sind alle blind gebohren / so uns aber nun das Sehen aus Gnaden vergönnet wird / warum gönnet denn ein Bruder dem andern die Augen nicht? Ein jeder siehet / wie es ihm GOtt vergönnet / wie ihm das Sehen gegeben wird; warum wil ein Bruder den andern um deß willen anfeinden / darum er nicht weiß / was ihm der Herr gegeben hat?

628. Ach wie elend ist doch unsere Zeit / wie stellet uns der Teufel mit Stricken und Netzen nach / daß ein Bruder den andern schändet / schmähet / verachtet und tödtet / auff daß er uns in GOttes Zorn fange; wie gönnet er uns doch der hohen Ehre nicht / die er hatte / und aber aus Hoffart verlohr.

629. Lieben Brüder! Hütet euch vor der Hoffart / sonderlich die aus der viel-Wissene gebohren wird: Sie ist die Vernunffts-Hoffart / und ist des Menschen ärgster Feind; Sie hat nie nichts anders angerichtet als Krieg und Verachtung

630. Syrach saget: Je höher du bist / je demühtiger erzeige dich. Hoffart komt vor dem Fall: Unser Vernunfft-wissen ist eine Närrin / so nicht GOttes Geist in uns das Wissen anzündet: Und wenn ich alle Schrifften außwendig wüste / und hätte aber den Geist des Verstandes nicht / was wäre mein Wissen anderst / als ein Tand?

631. Das ist nicht Göttliche Wißne / daß einer eine Meynung mit viel zusammen gesetzten Sprüchen bestätiget: denn ein jeder Spruch hat an seinem innestehenden Orth seinen Verstand / nach derselbigen Materien: offt bedeutet er viel ein anders / als er von einem andern zu seiner Meynung angezogen wird.

632 Das rechte Wissen stehet in dehm / da einer wil richten / so soll sein Wissen in ihm auß GOttes Geist bestätiget seyn; es muß vom Centro ausgehen / und nicht aus fremden Mund.

633. Oder meynest du daß GOttes Geist habe aufgehöret zu reden / oder daß er gestorben sey? Daß der Geist / so er in GOttes Sehen schwebet / nicht mehr darff sagen / so spricht der HERR?

634. Der Geist zeiget ihme / was er sprechen soll; Allein er hüte sich vor der Einmischung des Geistes dieser Welt / und vor der Imagination des Teufels / daß der rechte Menschliche Willen-geist / der aus dem Seelen-feuer im Liecht ausgehet / in seinem Flug nicht inficiret werde.

635. Da ist keine bessere Artzney oder Widerstand / als die Begierde der Liebe / und die Demuth; also lange er in der Liebe und Demuth / im Sehen der Göttlichen Krafft fähret und richtet / so ist sein Wort GOttes Wort: denn es ist von GOttes Geist approbiret / er fähret auff den Fittigen des Windes im reinen Menschlichen Willen-geist / wie David saget: Der HErr fähret auff den Fittigen des Windes.

636. Ihr findet bey keinem Propheten oder Apostel / daß einer hätte auß anderm Mund geredet / sondern aus seiner Gabe; Bißweilen hat der Geist einen Spruch eingeführet / und andere Schrifften damit erkläret; Aber die Haubt-summa ist aus seinem eigenen Geist und Munde dargestellet worden.

637. Wer hat es uns denn verbotten / daß wir nicht aus den Gaben unsers Geistes reden dürffen / sondern wir sollen allein mit fremden Mund aus unserm Geist reden / wie es Paßquill haben wil?

638. Wer hat ein Gesetz gemacht / daß man dem Geist soll seine Sprache benehmen / und in andere Gestalt verwandeln / als eben der Anti-Christ / der sich zum Herrn über GOttes Geist hat gesetzet / und hat der heiligen Kinder Mund in seine Farbe und Willen verwandelt?

639. Haben uns doch die hohe Apostel solches nicht gebotten / sondern sie sagten: Haltet im Gedächtnüß JEsum Christum / der für uns gestorben und aufferstanden ist / und hiessen uns dehn lehren und predigen: Sie haben Niemand seinen Geist gesperret / und seine Zunge heissen gantz in ihre Worte verwandeln: Haben sie doch alle mit einander ein jeder aus seiner Zunge geredet / und doch aus einem Geist / der war Christi.

640. Wir haben noch heute eben denselben Geist / so wir aber aus ihm gebohren sind: darf er denn jetzo nicht reden / was zu dieser Zeit nothwendig ist? Wer ist Ursach daran / daß das Centrum der H. Dreyeinigkeit sich offenbahret? Eben der Menschen Suchen; Ihr begehren.

641. Man streitet jetzt um Christi Person: Item / um die Wahl GOttes / und man richtet darum Krieg und Schmähen an / das wil GOttes Liebe nicht mehr haben / und offenbahret hätte

sich

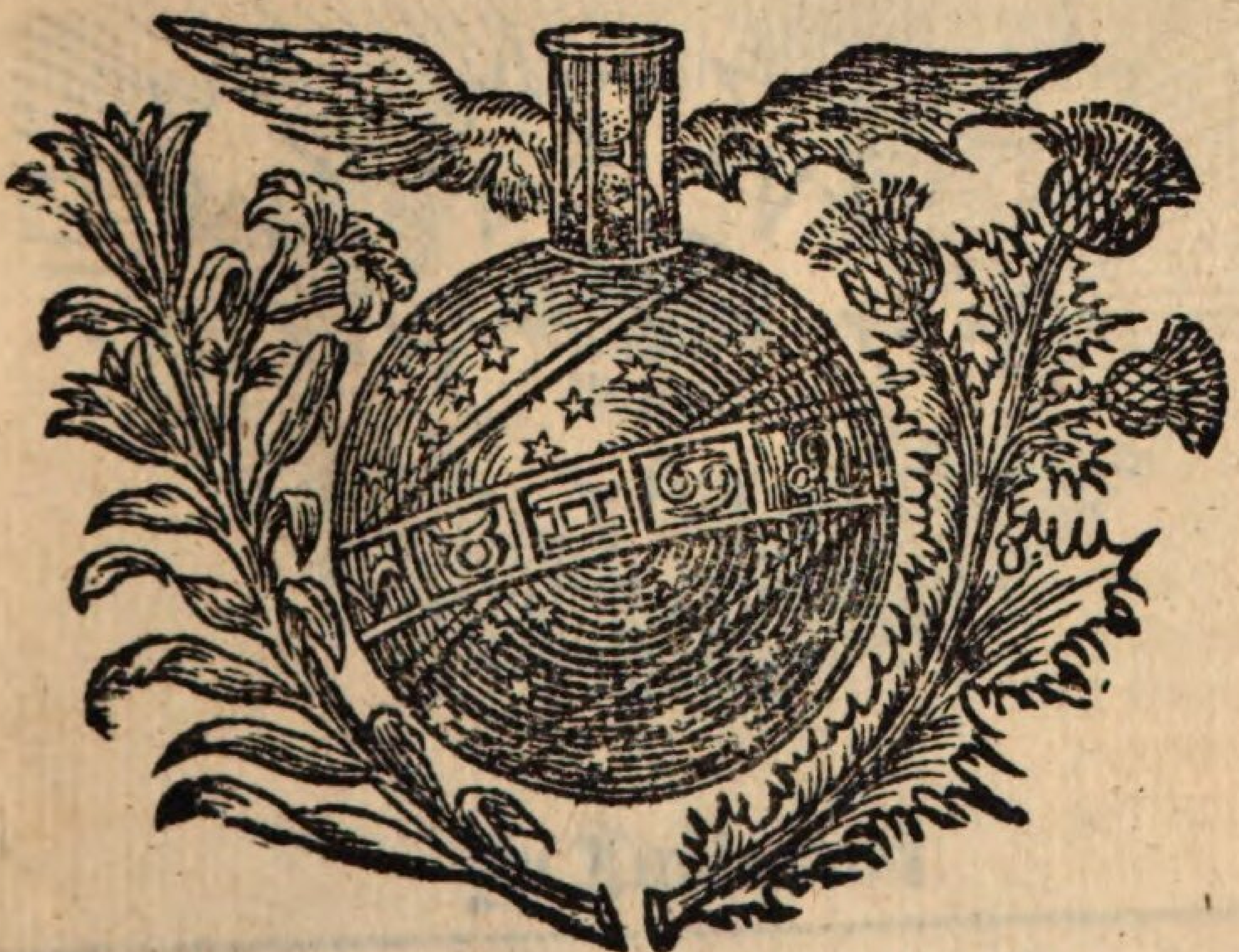
sich ehe selber / daß doch der Mensch soll sehen / was er thut / und vom Streit um GOttes Willen außgehen / in ein recht Apostolisch Leben / und nicht mehr um die Wißne zancken ; wie bißher eine lange Zeit in Babel geschehen ist.

542. Daß aber nun also ein einfältiger Mund solche grosse Dinge reden muß / und nicht eben ein hochgelehrter / da frage GOtt darum / warum ers thut. Wenn jetzt ein Hirte wie David war / ein König würde auß GOttes Geheiß / die Welt glaubte das auch nicht / biß er in königlichen Ehren sässe.

643. Kam doch Christus in niedriger Gestalt / auch waren seine Apostel nur geringe Leute ; Solches kan GOtt noch thun / auff daß Er die eigene Vernunfft dieser Welt zu nichte mache : Ich sage euch / wir reden / was wir wissen / und zeugen / das wir sehen.

644. **Es wächst eine Lilie in Menschlicher Essentz / die wird in eigener Zunge die grossen Thaten und Wunder GOttes reden / daß es über den Kreyß der Erden schallen wird ; Halleluja.**

Ende der Ersten Apologiæ, wider Balthasar Tilken.



3

JACOB BÖHMENS

Zweyte

APOLOGIA

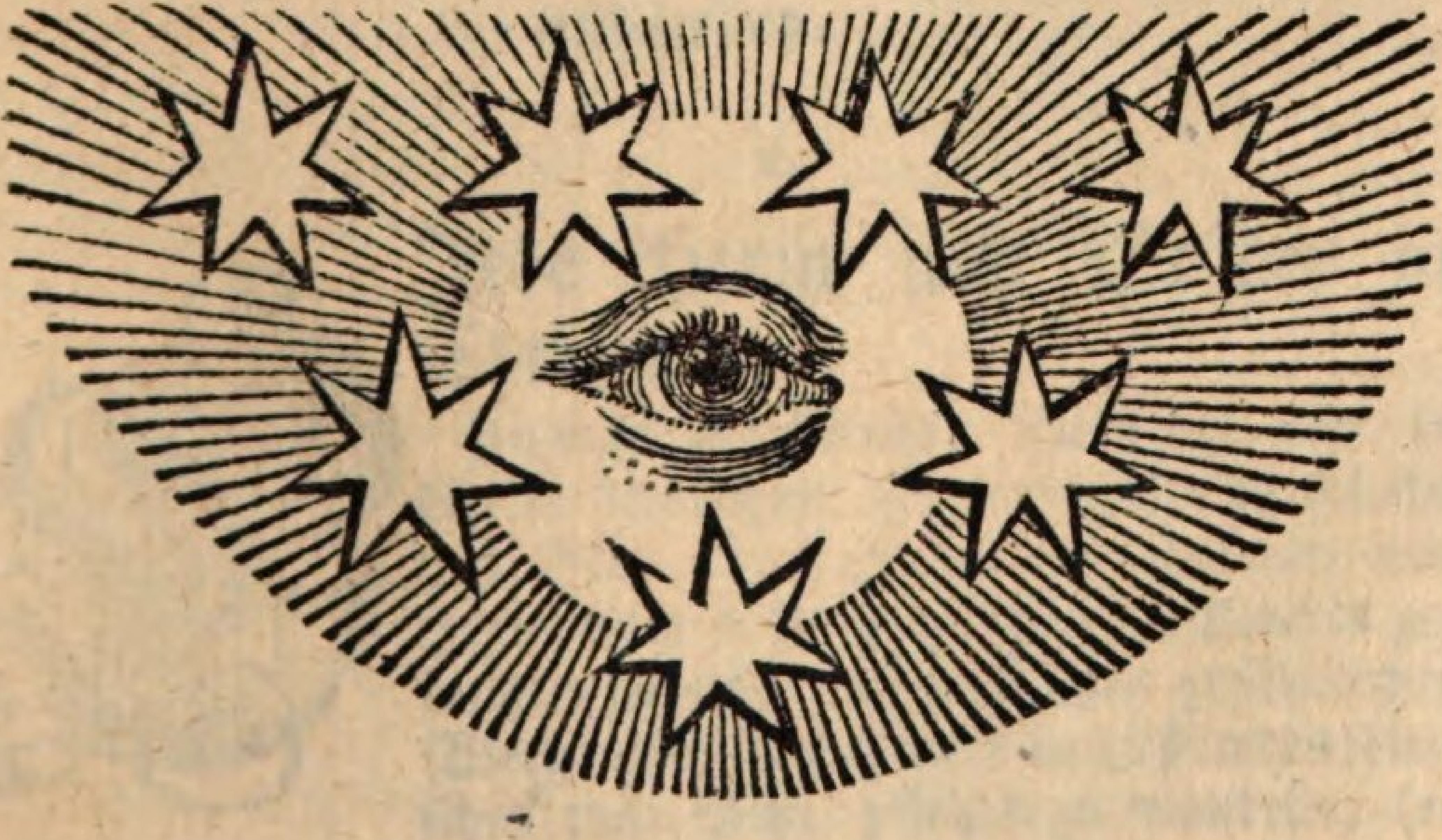
wider

BALTHASAR TILKEN.

Handelende
Von dem ewigen Fürsatz und Gnaden-wahl GOttes;

Wie auch
Von der Menschwerdung und Person Christi/ und von Maria der Jungfrauen.

Geschrieben im Jahr 1621.



Zu Amsterdam

Gedruckt im Jahr Christi/ 1682.

Vorrede
An Herrn. I. D. K.

Achtbarer / Ehrenvester / Hochgelahrter Herr: ꝛc.

Dieses ist der 19te Brief in den gedruckten Theosophischen Send-Briefen / allwo derselbe kan nachgelesen werden.

EINGANG
zur
Verantwortung
wider
BALTHASAR TILCKENS
angeklebte Zedelchen / über einige Puncte / im Buch von der Menschwerdung Christi angefochten.

Warnung an seine Mitbrüder.

Der offene Brunquell im Hertzen Jesu Christi / sey unsere Erquickung und Leben / und führe uns in seinem Liecht in eine Brüderliche Liebe und Kindliche Einigung / auff daß wir mögen in seiner Krafft einhergehen / und uns in ihme erkennen und lieben.

1.

Liebe Herrn und Brüder in Christo.

In was gefährlicher Herberge wir in diesem irrdischen Hütten-thal / in Fleisch und Blut / im Reich der Sternen und Elementen / im Gegensatz des Teufels gefangen liegen / und auff was gefährlichen Weegen wir vom Teufel in Lüsten des Fleisches und Bluts pflegen zu wandeln / (es sey dann / daß der helle Morgenstern des Hertzens Jesu Christi in uns auffgehe:) ist nicht genug zu reden oder zu schreiben.

2. Wie doch die Welt so gar vom Weege des Göttlichen Liechts abweichet / und im finstern tappen gehet / ihr auch nicht wil helffen lassen / sondern verhönet und verspottet nur GOttes Boten / welche ihr offt von GOtt aus seiner Liebe gesandt werden / sie des ungöttlichen Weegs zu verwarnen. Solches sehen und erkennen wir leyder allzuviel / wie sich die eigene Vernunfft vom Gestirn und Elementen wider den offenen Brunn der Liebe im Hertzen Jesu Christi setzet und leget / und das alles verspottet / was ihr GOtt zur Warnung und Lehre vorstellet / gleich wie zur Zeit Christi und seiner Apostel geschach / da die Vernunfft-kluge Schule nicht allein der Einfalt der Personen / so das Reich Christi lehreten / spottete / sondern auch alle Wunder verachtete / und allein ihr gleißnerische Vernunfft für wahr und recht hielte.

3 Und wie es war zur Zeit Noæ vor der Sündfluth / auch zu Sodom und Gomorra / auch in der Zeit der Zerstörung des Jüdischen Volcks/auch bey den Heydenehe Israel auß Egypten in ihr Land eingeführet ward / und sie daraus vertrieben und getödtet worden: Also auch in dieser jetzigen Zeit / da alles im Streit und Wider-willen lebt / und wütet und tobet wider GOtt und den Weeg der Gerechtigkeit als unsinnig / und schreyet doch immer: Hie Kirche Christi / fliehet von jenem / er ist unsinnig und vom Teufel.

4. Und lebet doch eine Part so Gottlos als die andere / führen den Namen GOTTes in ihrem Munde zum Schein und Schwur / und ihr Hertze stecket voll Galle / Gifft und Bitterkeit: keine GOttesfurcht ist in ihrem Hertzen / ihr Mund ist voll Fluchens / und spöttischer hönischer Lästerung / keine Begierde zur Liebe und Einträchtigkeit ist in ihrem Hertzen / sondern Hoffart / Geitz und Leichtfertigkeit / sich nur immer zu erheben über GOttes Kinder / und ihren Weeg / den sie im Liechte GOttes wandeln / zu verdecken und außzutilgen / damit ihr Lehr und Leben nicht erkannt werde/und der Teufel Groß-fürst im Menschlichen Leben / Willen und Regiment bleibe ; so lästern und schänden sie die Kinder GOttes / und halten sie für Narren / daß sie verdeckt bleiben.

5. Und das noch schrecklicher ist / so muß ihnen die Göttliche Allmacht ihrer Schalckheit Deckel seyn / damit sie sich decken und GOttes Willen darein mengen / als ob nichts geschähe ohne GOttes Willen/und es nur alles GOttes Vorsatz also sey/der von Ewigkeit habe in sich beschlossen / was in der Zeit solle offenbahr werden/es seye Böses oder Gutes.

6. Da

6. Da sie doch nichts weder von GOtt noch seinem Willen oder Wesen verstehen / sind also blind daran / als ein Blind-gebohrner an der Beschauligkeit dieser Welt / wie sich solches klar an diesen angeklebten Zedeln an das Büchlein von der Menschwerdung Christi / und an seinem (Balthasar Tilkens) vorigen Paßquill wider das Buch Morgenröthe eröffnet und darstehet / wie der arme verwirrete Mensch also unbesonnen lauffet und darwider wütet / und desselben doch gar keinen Grund noch Verstand hat / daß mich seines grossen Unbegriffs gleich jammert / und ein groß Mitleyden muß mit ihme tragen / und wünschete von Hertzen / daß ihme doch GOtt möchte sein Hertz auffschliessen / daß er doch möchte von ersten sehen und verstehen / ehe er richtete.

7. Dann der arme blinde Mensch verwirfft manch Ding in meinem Buche / und setzet eben ein solches an die Stelle / als meine Meynung in der Erkäntnüß ist / dessen ich mich verwundere / wie er also ein eyferiger Saulus ist / und über dem Gesetze GOttes eyfert / und desselben doch so gar keinen Begriff im Liecht GOttes hat; Wünschete von Hertzen / daß ihn doch das Liecht GOttes mit Saulo bey Damasco auch umleuchtete / daß er ein Paulus würde / weil er also eyfert / so möchte doch sein Eyfer Menschlichem Heyl nütze seyn.

8. Aber also lang er auff dem Weege ist / den Tempel Christi zu lästern / schmähen und verfolgen / und also in Blindheit zu rasen / wie Saulus thät / so wird er nichts außrichten / als nur wider GOtt wüten zu seinem grösten Unheil / und wird den Menschen / den er gedencket zu lehren / nur verwirren / und tieffer in die Finsternüß führen.

9. Dann er hat solche Meynungen in der Vernunfft gefasset / welche wohl viel besser wären / er hätte sie niemals auffs Papier gebracht; ich auch deß fast sehr erschrocken bin / daß der Satan die eigene Vernunfft ohne Göttlich Liecht in einen solchen Kercker wirfft / und mit einem solchen Strick umfänget / daraus gar schwer zu reissen ist / und ohne Göttlich Liecht gar nicht geschehen mag.

10. Weil mir denn bewust / daß nicht allein er / sondern auch andere mit dem Vorsatz und Wahl GOttes also bekümmert / und ihnen also die Allmacht GOTTes auff eine Weise fürbilden / darinnen sie mit Unverstand sehr verwirret gehen / und nichts von GOTTes Willen zum Guten und Bösen verstehen / viel weniger daß sie wissen was GOtt sey / daraus abscheuliche Meynungen geschlossen werden; Und aber dieser Mensch in solcher verwirre-

wirzeten Vernunfft also unverschämt meine Schrifften / welche gar viel einen tieffern Grund haben / als er immer verstehet / vermeynet zu tadeln und unter zudrucken: So soll ihm das ein wenig gewiesen werden / ob er oder ein anderer wolte dadurch in GOTT sehend werden.

11. Nicht der Meynung / zu verachten / sondern zur Unterweisung aus meinem Pfund / so mir von GOtt gegeben ist: Dann man weiß wohl / daß ich kein Doctor von der Schule dieser Welt bin: Wäre mirs nicht gegeben / so verstünde ichs nicht.

12. Wiewohl ichs nicht also hoch gesuchet habe / und mir aber ohne meinen Bewust gegeben ward: Ich suchte allein den Brunn-quell Christi / und verstunde nichts vom Mysterio, was das wäre; Nun aber ist mir auch vergönnet worden zu sehen das Wesen aller Wesen / an welchem ich ohne GOttes Liecht wohl sollte blind seyn.

13. Weil aber der Mensch mit seinem Zedel-anhängen an meine Schrifften vom Mysterio des Wesens aller Wesen so gar nichts verstehet / viel weniger die Principia, oder das Centrum im Principio, und sich auch unterstehet meine Schrifften zu tadeln / auch mit fremdem Verstande / gantz wider meine Meynung / und mir meinen Sinn in einen fremden gantz närzischen Verstand verkehret / nur seinen Tandt unter solchem Sche in herfür zubringen / welcher doch weder mit der heiligen Schrifft Gründen noch vor dem Liecht der Natur bestehet / so werde ich gleichsam genöhtiget / seinen Koth von meinem Sinn und Begriff abzuwischen.

14. Dieweil ers also künstlich anfähet / und die Schrifft mit den Haaren herzu zeucht / daß sie ihm muß dienen / wie ers haben wil / es bleibe der Grund und Eckstein wo er wil / es sey gleich in den angezogenen Terminis ein solcher Verstand oder nicht / nur daß er Schrifft und Buchstaben führe / und Worte mit Worten wechsele / und seine irzige Meynung mit solchem Schein vermäntele / wann er nur Schrifft führet / und da ich doch offt in meinen Schrifften nicht eben von solcher Materia handele / als er möchte mit Schrifft bescheinen / sondern gar weit einen andern Sinn führe / und er mir meinen Sinn gantz widerwertig anzeucht / und nur wil verdächtig machen: So wil ich ihme ein wenig nur summarisch auff seine angeklebte Zedel antworten / nicht dergestalt mit ihme zu zancken / sondern denen nachzudencken / welche meine Schrifften lesen.

15. Dann ein rechter Christ hat mit Niemand keinen Zanck um-

um die Religion: Wer um Worte zancket/ und verachtet seine Brüder/ der ist blind/ und hat den Glauben nicht.

16. Denn Glauben ist nicht ein Historischer Wahn/ sondern ein rechtes Leben: Der Geist GOTTes muß im Centro durchs Principium der Seelen gebohren werden/ und im Mysterio des Gemüths aufgehen/ und darinnen regieren und leuchten/ er muß des Menschen Wille und Thun werden; Ja/ sein innerlich Leben und Verstand muß er seyn/ und der Mensch muß in ihm gelassen seyn: anderst ist kein rechter Glaub oder Göttlicher Verstand im Menschen/ sondern nur Fabel und Babel/ zancken und greinen/ sich umb die Hülse reissen und den Kern nicht geniessen.

17. So sage ich nun/ ist GOttes Geist in meinem Spötter/ warumb ist er dann ein Spötter und Zancker? Hat er den Glauben/ warumb verachtet er dann Christi Kinder und Gliedmassen/ denen ihr Christenthumb ein Ernst ist? Christus sprach: Liebet einander; dabey wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd. Item/ Richtet ihr nicht/ die darinnen seynd/ GOtt aber wird die draussen sind/ richten. Ist er im Geist Christi/ warumb verachtet er den Geist Christi? oder ist Christus mit ihm selbst uneins worden?

18. Ach lieben Herren und Brüder/ nehmet doch in acht/ und sehet die heilige Schrifft im Geiste Christi recht an/ so werdet ihr befinden/ daß ein rechter Christ mit Niemand Zanck hat; Dann sein Wandel (wie S. Paulus saget) ist im Himmel/ von dannen er immerdar wartet des Heylandes Christi/ daß GOttes Reich in ihme zukomme/ und GOttes Wille in ihme geschehe: Christus ist kommen zu suchen/ und seelig zu machen das verlohren ist; Was wolte dann der Geist Christi im bekehrten Menschen anders wollen?

19. Lieben Herren und Brüder in Christo; Ich sage in gutem Willen und Treuen/ als ich Gnade im Geiste Christi erlanget habe/ daß in keiner Verachtung und spöttischer Höhnung ein Göttlicher Geist wohnet; Nur gehet aus darvon/ und trettet den Zanck im Gemühte zu boden/ haltet ihn für Koht.

20. Und suchet das Leben GOttes in Christo mit Ernst/ wann ihr das erlanget/ so dürffet ihr keinen andern Lehrmeister: Der Geist GOttes wird euch wohl lehren/ leiten und führen/ ja in euch wird er leben; dann es stehet geschrieben; Sie werden von GOtt gelehret seyn. Und Christus sagte: Der heilige Geist wirds von dem meinem nehmen/ und euch in euch verkündigen.

21. Alles

21. Alles äusserliche lehren hafftet nicht im Menschen / der Mensch werffe dann seinen begehrenden Willen darein; wie wils dann im Spötter hafften / der einen neidigen Gegen-satz wider den Geist Christi führet?

22. Lieben Herrn und Brüder! sehet doch und dencket ihm nach / was der arme blinde Mensch in seiner Hoffart für hat; Er tadelt das / da er nichts umb weiß / und dessen er noch keinen Begriff hat / welches mich sehr jammert / daß der Mensch also ohne Grund lauffet.

23. Er fähet an zu tadeln / was ich vom grossen Mysterio der ewigen Natur habe geschrieben / darauß das dritte Principium, als die äussere Welt mit den Sternen und Elementen ist erbohren und geschaffen worden / und gibet doch auch nichts an tag / daß man sehe / daß er etwas vom Grunde und Centro verstehe; Er saget / das Wort und die Weißheit Christus seye das Mysterium, als der außgegossene Glantz seiner Herrligkeit / in welchen alles geschaffen ist: Wer ist nun / der mit ihm davon streitet / daß alle Ding von GOtt durch seine Weißheit geschaffen? Ich habe in allen meinen Schrifften also geschrieben / und dürffte es der Glossen gar nicht.

24. Allein es ist die Frage / woraus ers habe erschaffen? Wil er sagen / daß das Böse / so wohl Erde und Steine / auch alle gifftige Creaturen / und sonderlich die Sünde sey auß dem außgegossenen Glantz GOttes aus seiner Weißheit erbohren / so redet er wie der Blinde von der Farbe / die er noch nie gesehen hat.

25. Daß er aber solche traurige und elende Meynung führe / siehet man genug an deme / als er vom Willen und Wahl GOttes schreibet / und also alles in GOttes Vorsatz scheubet / und die Schrifft mit den Haaren herzu zeucht / gantz wider der Schrifft Meynung: Wann doch der verwirrete Mensch möchte so weit kommen / daß er das Centrum der ewigen Natur und aller Wesen lernete von ehe verstehen / ehe er vom grossen Mysterio aller Wesen redete / und dehn tadelte / dem es von GOtt ist geoffenbahret worden.

26. So er nun also setzet / es sey in dem grossen Mysterio der Weißheit GOttes alles gewesen / so muß er ja unterscheiden von dem Wort der Liebe / von dem ewigen Namen GOttes / und dann von GOttes Zorn und Grimm / in dem er sich ein verzehrendes Feuer nennet.

27. Wil er sagen / daß das verzehrende Feuer GOttes Weißheit

heit und Liebe sey / so wird er sagen / die Hölle sey der Himmel / und der Himmel / da GOttes Majestät inne leuchtet / sey die Finsternüß / so er mir nicht wil zulassen / daß das Centrum zum Feuer GOttes eine ewige Finsternüß sey / darinnen sich der Teufel verteuffte / als er GOttes Sanfftmuth verachtete.

28. So nun diese äussere Welt mit allen Wesen ist allein auß dem Wort der Liebe / auß dem H. Namen GOttes / aus der Weißheit erbohren worden / warum heisset sie dann Böß und Gut / dazu ein Jammerthal / voller Angst und Mühe? Warum verflucht sie dann GOtt umb der einigen Sünde willen?

29. Ist sie das Mysterium der Weißheit / warum ist sie dann ohne Göttlichen Verstand? Ist sie das aber nicht / als er es dann auch nicht statuiret / so frage ich / was das für ein Mysterium sey / daraus sie geschaffen worden / daß sie Böse und Gut sey? obs als ein anfänglich Mysterium sey / oder ein Ewiges / dieweil der blinde Mensch nichts wil von der ewigen Natur wissen / und die klare Gottheit nicht wil vom Grimm GOttes und der ewigen Natur unterscheiden / da er doch dessen ein gerecht Gleichnüß vom Feuer und Liecht hat / und dann aus deme / daraus das Feuer brennet / wäre er sehende.

30. Wil er mir nicht zulassen / daß vor den Zeiten dieser Welt sey ein Mysterium in der ewigen Natur gewesen / in welchem Mysterio sich die ewige Natur von Ewigkeit in Ewigkeit immer urstände / darinnen GOttes Zorn und Grimm werde von Ewigkeit erbohren / darinn die grimme / herbe und strenge Eigenschafft habe Finsternüß und ein Gestieb erbohren / und da es doch keinem Gestiebe gleich gewesen / sondern der grimmige Geist solche Eigenschafft habe gehabt / darinnen alles Böse verstanden wird / so wohl die strenge Erde: so sage er mir / worauß dasselbe sey herkommen / und sage mir ferner / wie ein Leben ohne des Feuers Eigenschafft bestehen möge / und wovon des Feuers Eigenschafft urstände?

31. Weise er mir nur ein ander Centrum, als ich ihme in den dreyen Principiis, so wohl im Buche vom Dreyfachen Leben des Menschen / und noch viel mehr tieffer und gründlicher in dem Büchlein von den Sechs Puncten des grossen Mysterii des Wesens aller Wesen / von den drey Welten / wie sie in einander stehen als eine / und wie sie sich Ewig vertragen / und eine jede der andern Ursache sey / daß also in dem grossen Mysterio nichts böses und ohne ein Ursache sey / habe gezeiget.

32. Komme er von ersten in diese Schule / und lerne das ABC,

ehe

ehe er sich Magister heisset: Es heisset nicht auff frembden Füssen gehen/ so einer wil vom Mysterio reden/ sich mit frembden Meistern schmücken/ sondern selber verstehen/ selber den Geist zum Verstand haben/ oder das Mysterium unbesudelt lassen/ und die lassen davon reden und schreiben/ denen es GOtt hat geoffenbahret.

33. Das Gewäsche das er treibet mit Anziehen der Heiligen Schrifft/ nimt meinem Sinn und Verstand gar nichts: Die Kinder GOttes reden in ihrem Begriff und Gaben/ nicht aus anderer Munde/ sondern aus ihrem: Und ich rede auch nicht aus anderer Munde/ sondern aus meinem; Aber aus Einem Geiste reden wir alle/ ein jeder aus seiner Gabe; Was gehet das den Unverständigen an/ dem das Mysterium von GOtt nicht vertrauet ist? Was darff er uns alle tadeln/ ehe er dererselben einen recht verstehet?

34. Lerne er von ersten das Centrum der Ewigen Natur verstehen/ und wie man die klare Gottheit von der Natur unterscheidet/ und lerne wie sich die Gottheit durch die Natur offenbahret/ und lerne was GOttes Weißheit sey/ wie sie das ausgesprochene Wesen der Gottheit sey/ und was das Göttliche Leben/ und dañ der Natur Leben sey; Item/ was ein Principium sey/ ehe er klügelt: Lerne er von ersten was die Tinctur Ewig sey/ und was das Element himmlisch sey; Item/ was Paradeiß und Himmel sey; was Böses und Gutes sey; Gehe er von ersten in die Pfingst-Schule/ daß er denselben Geist erreiche/ in dem der Verstand allein ist.

35. Aber er muß von ehe ein Narr/ und alsdann ein Nichts werden (wie die Welt meynet) wil er den Geist des Mysterii erreichen/ daß GOtt sein Willen und Thun wird/ alsdan komme er/ so wil ich mit ihm vom Mysterio reden/ anderst lasse er mir meinen Begriff unbekleckt.

36. Ist er ein Christ/ so lebe er in der Liebe gegen einen Christen/ und freue sich der Gaben/ so uns GOtt untereinander giebet; Was pralet und lästert er viel; das bewäret mir einen stoltzen Menschen; Handele er demütig/ so wil ich ihm demütig entgegnen: Verstehet er etwas nach seinen Gaben/ so dancke er GOtt/ und verachte nicht das/ was GOtt einem andern gibt; Mag ers nicht lesen/ so lasse ers stehen dem jenigen/ den GOtt darzu beruffen hat/ dem ers wil offenbahren.

37. Ist das nicht ein wunderlich Ding/ daß er wil die drey Principia tadeln/ und er verstehet nicht aus welchem Centro und Begriff der Geist redet: Er wil das erste Principium mit dem

Feuer

Feuer anfahen / wo bleibet dann das Centrum, daraus das Feuer urständet?

38. Sage er mir / wie sich das ewige Nichts von Ewigkeit zu Ewigkeit in ein ewig Centrum einführe / und wie sich die ewige Natur von Ewigkeit immer erbähre / dadurch der ewige Wille / so GOTT genannt wird / von Ewigkeit offenbahr wird.

39. Mit dieser seiner halbstummen Beschreibung wird er mich nicht dahin führen; aber in meinem Buch von den sechs Puncten wird er es wohl finden: Lese er die / was gilts / er wird sehende / so ers aber wird recht suchen und anfahen.

40. Wann ich schreibe von 3. Principiis, so verstehe ich 3. Welten: Als die erste mit dem Centro zur Natur / die Finstere Welt / in welcher das Feuer oder die Schärffe der strengen Macht von Ewigkeit urständet; Die Gestälte zum Feuer-leben / in welcher Eigenschafft GOttes Grimm und Zorn / auch das Höllische Feuer verstanden wird / darvon das Natur-leben urständet / welches nicht GOtt heisset; und obs wohl Gottes ist / aber den Namen und Göttliche Quaal in seiner eigenen Essentz nicht erreichet / wie solches S. Johannes, cap. 1. bezeuget / da er saget: Das Liecht scheinet in der Finsternüß / und die Finsternüß habens nicht begriffen / und sich dieses auch an der äussern Welt beweiset / wie das Liecht in der Finsternüß leuchtet.

41. Ist nun das Feuer das erste Principium, wie er saget / so sag er mir / Ob die Finsternüß aus dem Feuer komme / oder ob das Feuer Finsternüß mache? Item / Was das sey / das Finsternüß mache / und was das Feuer mache / daraus das Liecht aus der Finsternüß scheinet / auch wie sich das alles von Ewigkeit zu Ewigkeit also erbähre?

42. Ich dencke / allhier soll mein Zedel-macher wohl stumm bleiben / er soll wohl darvon schweigen / er gehe dan mit mir in die Schule: Aber er soll vor erst das Röcklein der Hoffart ausziehen / sonst nimbt ihn dieser Schulmeister nicht an: Er wil Kinder zu Schülern haben / die auff ihn sehen und trauen / nicht Herren.

43. Wan ich schreibe von dreyen Principiis, so schreibe ich von dreyen Welten / von dreyen ewigen Anfängen / wie sich die gebähren.

44. Ich verstehe mit den 3. Principiis nicht das Chaos, das Auge der Æthern, welches ausser Grund und Stätte in sich selber wohnet; sondern ich verstehe / wie sich das Auge der Æthern durch und mit den Principiis offenbahret / und in Krafft / Macht / Glantz und Herrligkeit einführet / als mit Begierde und Lust /

da in der Begierde die erste Einschliessung geschicht / welches eine Finsternus ist / da die Begierde das erste Centrum zur Natur ist / welche sich in Quall und in Empfindligkeit / und Findligkeit biß ins Feuer / als in die vierdte Gestalt einführet / wie in unsern Büchern / als de Tribus Principiis, Item / vom Dreyfachen Leben / Item / im andern Buch von der Menschwerdung Christi / von Christi Leyden und Sterben / und noch höher in den Sechs Puncten genug beschrieben / dahin ich den Leser weise / und in diesem Theil / welches der blinde Mensch ansicht / nicht ausgeführet worden ist.

45. So nun das Feuer GOttes / welches den Glantz der Majestät erbiehret / das erste Principium ist / und aber in der Finsternüß Quaal und Pein / dazu das strenge Leben erbohren wird / und auch das Feuer selber aus der Finsternüß urständet / als aus der Schärffe mit dem Anblick der Freyheit in der Lust / aus dem Chaos; so sage mir jetzt mein Gegensatz / ob die finstere Welt ein Principium sey / ob er blind / oder ich blind im Mysterio sey?

46. Ich weiß auch wohl / daß das Feuer ein Quall und Geist alles Lebens ist: ich sage aber / daß des Feuers Wurtzel finster ist / und daß die finstere Welt nicht GOtt heisset; deñ sie ist eine feindliche Quaal in sich selber / eine Ursach der Natur.

47. Wohl ist sie Gottes / und GOtt / der sich durch die finstere Welt mit dem Feuer im Liechte der Majestät offenbahret / ist ihr HERR; denn sie wird in der Begierde des Chaos aus dem Abgrunde im Nichts gebohren / und in der Begierde in Finsternüß eingeführet; Aber die Lust des Chaos zur Offenbahrung nimt nur also seine Schärffe und Feuer-macht an sich / und führet sich aber wieder durchs Sterben im Feuer / da die Finsternüß erstirbet / verstehet die finstere Wesenheit / durchs Feuer / im Liechte / aus / und macht ein ander Principium anderer Quall / als Freude / Sanfftmuth und Liebe-begierde.

48. Also bleibt der finstere Quall-geist in sich eine Angst-quaal und Pein / und heisset Gottes Zorn und Grimm / und das angezündete Feuer in der vierdten Gestalt am Centro, heisset ein verzehrend Feuer / davon sich GOtt einen zornigen / eyferigen / grimmigen GOtt nennet.

49. Und verstehen allhie den Tod und Sterben / dazu GOttes heiliges Reich / und auch sein Reich des Zornes / oder der Höllen; Als die Finsternüß ist die ewige Hölle oder Höhle / darein sich Lucifer verteuffte / und dahinein die Gottlose Seele gehet / und der Grim̃ zum Feuer-leben ist das rechte Höllische Feuer-lebē darinnen /

nen / und ist doch kein fernes Wesen von GOtt / sondern ein Principium scheidet dieses nur.

50. Wie wir dessen ein Gleichnüß am Feuer und Liechte sehen / da die finstere Materia im Feuer erstirbet / und scheinet aus dem Erstorbenen das Liecht / und wohnet im Feuer / und das Feuer ergreiffts nicht.

51. Auch ist das Liecht nicht des Feuers Essentz / Quaal und Pein / denn das Liecht gibt Sanfftmuth und lieblich Wesen / als aus dem erstorbenen zuvor finster gewesenen Wesen / ein Wasser; und hierinn liegt Mysterium Magnum; Mein lieber Zedel-anhänger / suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch aufgethan.

52. Euer Wähnen ist ein todter Verstand am Mysterio, seyd ihr von GOtt gelehrt / so gehet mit mir auffs Centrum, so wil ichs euch an allen Dingen in dieser Welt / ja an euch selber erweisen; ich wil nichts ausgenommen haben / da ich euch nicht wil die Gleichnüß der 3. Principien weisen; stehet ab von euerer Lästerung / und werdet ein Kind der Weisen / so soll es euch gewiesen werden; aber die Perle werffe ich nicht unter eure Füsse / das seyd wissend / euch noch Keinem.

53. Ich habe meine Wissenschafft nicht von Wahn oder Meynungen / wie ihr; sondern ich habe eine lebendige Wissenschafft in der Beschauligkeit und Empfindligkeit; Ich darff keinen Doctor von der Schule dieser Welt darzu; denn von ihnen hab ichs nicht gelernet / sondern von Gottes Geiste; darum fürchte ich mich nichts vor eurem pralen und spotten.

54. Liebe Herren und Brüder in Christo / Seyd doch Schüler der Weißheit GOttes: Sage doch keiner von sich selber / er verstehe es: Wir wissen nichts von GOtt / was GOTT ist / GOttes Geist muß in uns das Wissen werden / sonst ist unser Wissen nur Babel / eine immer-Verwirrung / immer-Lehren / und nichts vom Grund im Centro verstehen.

55. Was ists / daß ich viel von der Weißheit aus der Schrifft redete / und könte gleich die Bibel auswendig / und verstünde nicht / was die Weisen haben geredet / aus was Geist und Erkäntnüß? Wan ich nicht auch den selben Geist habe / den sie gehabt / wie wil ich sie dan verstehen.

56. Zu solcher Erkäntnüß gehöret nicht Wähnen / und zu seinem Vorsatz einen hauffen Sprüche zusammen tragen: Das hat kein Heiliger oder Weiser gethan: sondern ein lebendiger Geist aus GOtt / der Mysterium schauen mag / und in lebendiger Erkäntnüß einhergehen.

57. GOttes Geist muß in der Vernunfft seyn / wil die Vernunfft GOtt schauen: Es gehöret ein demüthig gelassen Hertz darzu / nicht ein Spötter in der Vernunfft / da sich die Vernunfft erleuchtet zu seyn rühmet; Es ist nichts anders / dan eine syderische Erleuchtung / also scharffsinnig zu seyn.

58. Ist einer ein Kind GOttes / so suche er die Brüder in der Liebe GOttes / so kan ich ihme trauen; weil er aber ein Spötter ist / so hat er des Teufels Larven-kappen angezogen / und gehet in Hoffart einher / der ist kein Christ / sondern ein Maul-Christ / und verwirretes Babel / wie eine solche Babel alle Schmähe- und Zanck-bücher seynd.

59. Weise einer dem andern den Weeg GOttes in der Liebe / Demuht und Gottesfurcht / als Kindern GOttes gebühret / so wird nicht solche Verachtung in der Welt entstehen / dadurch der albere Läie verführet wird / und gantz unwissend der Sache in Lästerung und Verachtung gegen seinen Brüder / der nicht seiner Meynung oder Religions-Namens ist / geräth; und doch einer in der Religion, (welche ausser GOttes Geist und Krafft nur ein Tand und Wahn ist) so blind ist als der andere.

60. Dann die wahre Religion stehet nicht allein in äusserlichen Worten im Schein / sondern in lebendiger thätiger Krafft / daß einer dasselbe / was er weiß / begehret von Grund des Hertzens / in der Liebe gegen den andern zu vollbringen.

61. Ins Thun muß es kommen / oder ist nur ein gefärbter Glaub / eine Historische Babel; Wo GOttes Geist nicht ist / da ist kein Glaube / auch kein Christ; Wo er aber ist / da würcket er eitel Wercke der Liebe / lehret und straffet sanfftmühtig / ist nicht auffgeblasen und spöttisch / wie mein Gegensetzer.

62. Er wil vom Grunde der Göttlichen Weißheit schreiben / und meine Erklärung / da ich aus dem Centro geredet / verspotten / und sich mit den angezogenen Sprüchen der Schrifft beschönen: Und verachtets / da ich geschrieben habe / die Weißheit sey eine Jungfrau ohne Gebähren / Sie sey keine Gebährerin / sondern GOttes Geist sey ihr Leben und Gebähren / der offenbaher in ihr die Göttlichen Wunder / und wil ein bessers an die Stelle setzen.

63. Spricht / die Weißheit leite und gebähre / und zeucht einen hauffen Sprüche zum Beweiß an. Wer ist nun allhier / der mit ihm uneins ist? Ich nicht / ich sage auch also. Und schreibet er nur meine Worte / und verstehet aber meinen Sinn nicht; er ist mit ihm selber uneins. Ich rede auß dem Centro, und er von Wesen des Gebährens.

64. Ich verstehe / daß die Weißheit nicht das Centrum, oder der Eröffner sey/sondern Gottes Geist; Ich verstehe es im Gleichnüß zu reden also / wie die Seele im Leibe sich durch des Fleisches Essentz offenbahret / und das Fleisch die Macht nicht hätte / so nicht ein lebendiger Geist inne wäre: Also ist auch GOttes Weißheit das außgesprochene Wesen / dadurch sich die Krafft und der Geist GOttes in Gestältnüß / verstehet in Göttlichen Gestältnüssen und Formungen in Wundern offenbahret.

65. Sie gebiehret/ aber sie ist nicht das Göttliche Principium, oder das Centrum der Gebährerin / sondern die Mutter/ darinnen der Vatter würcket.

66. Und darum nenne ich sie eine Jungfrau / darum daß sie ist die Zucht und Reinigkeit GOttes / und keine Begierde hinter sich zum Feuer führet / sondern ihre Lust gehet für sich mit der Offenbahrung der GOttheit.

67. Sie könte nichts gebehren / so nicht der Geist GOttes in ihr würckte / und darum ist sie keine Gebehrerin / sondern der Spiegel der Gottheit/ der Geist GOttes gebiehret in ihr / er ist ihr Leben / sie ist sein Kasten oder Leib / sie ist des Heiligen Geistes Leibligkeit / in ihr liegen die Farben und Tugenden; denn sie ist das ausgesprochene Wesen/das der Vatter aus dem Chaos, das ist / aus sich selber / ausser und vor der Natur in Nichts fasset / und führets mit der Begierde zur Natur / durch die ewige Natur / durch das erste Principium, durchs Feuer seiner Macht im andern Principio: in der Göttlichen Krafft / im Liechte der Majestät aus.

68. Sie ists / das der Vatter von Ewigkeit in Ewigkeit immer wieder fasset / das der Vatter / der ein Feuer und Liecht ist/ in sein Feuer-leben einführet zu seines Hertzens Centro.

69. Sie ist die höchste Wesenheit der Gottheit / ausser ihr wäre GOtt nicht offenbahr / sondern wäre nur ein Wille; durch die Weißheit aber führet Er sich in Wesen / daß er ihm selber offenbahr ist.

70. Und heisse sie darum eine Jungfrau/ dieweil sie in der Ehe GOttes ist / daß sie ohne ein Feuer-leben gebiehret: denn in ihr offenbahret sich das Liecht / oder das rechte Göttliche Leben; Sie ist eine Jungfrau der Zucht und Reinigkeit GOttes/und ist doch in der Ehe mit GOtt.

71. Du kluge Schule vom Gestirn / verstündest du allhier den Grund / du dürfftest keiner Bücher mehr/ es liegt alles hierinnen / der Stein der Weisen liegt an diesem Orte; Aber

zeuch von erst dein rauh Röckel aus / denn siehest du es.

72. Wenn ich nun rede vom 3ten. Principio, so verstehe ich die äussere Welt; so spricht mein Gegensatz / GOtt hat sie durch seine Weißheit gemacht / und bewährts mit der Schrifft; Und ich sage auch also; Ich fahre aber nicht stumm / ich sage / woraus; denn GOtt hat mir das Wissen gegeben: Nicht Ich / der Ich der Ich bin / weiß es / sondern GOtt weiß es in mir.

73. Die Weißheit ist seine Braut / und die Kinder Christi sind in Christo in der Weißheit auch GOttes Braut; So nun Christi Geist in Christi Kindern wohnet/und Christi Kinder Reben am Weinstock Christi sind/und mit ihme ein Leib sind/auch ein Geist; wehm ist nun das Wissen /ists mein oder GOttes? Solte ich denn nun nicht im Geiste Christi wissen/woraus diese Welt sey geschaffen / so derselbe in mir wohnet / der sie geschaffen hat? solte ers nicht wissen?

74. So leyde ich nun/und wil nichts wissen/der ich der Ich bin/ als ein Theil von der äussern Welt/auff daß er in mir wisse/ was er wolle: Ich bin nicht die Gebährerin im Wissen/sondern mein Geist ist sein Weib / in der Er das Wissen gebiehret / nach dem Maaß / als er wil.

75. Gleich wie die ewige Weißheit GOttes Leib ist / und Er gebiehret darinnen / was Er wil: so Er nun gebiehret / so thue nicht ichs / sondern Er in mir; ich bin als todt im Gebähren der hohen Wissenheit / und Er ist mein Leben; hab ichs doch weder gesucht noch gelernet: Er neiget sich zu meiner Ichheit / und meine Ichheit neiget sich in ihn.

76. Nun aber bin ich todt / und verstehe nichts / Er aber ist mein Verstand; Also sage ich / ich lebe in GOtt / und GOtt in mir / und also lehre und schreibe ich von ihm / lieben Brüder; sonst weiß ich nichts.

77. Vertraget mir doch meine Thorheit ein wenig / daß ichs euch sage / nicht mir zum Ruhm / sondern euch zur Lehr und Wissenheit / daß ihrs wisset / wehn ihr spottet und schmähet / wenn ihr mich verhönet; soll ich euch nicht bergen / und meyne es hertzlich.

78. Ich habe von dreyen Principiis geschrieben / welches in mir ist erkañt worden / aber schwächlich / gleich einem Schüler / der zur Schule gehet; also ist es mir gegangen.

79. Mein Gegensatz schreibet von vieren / und nimmt den Geist GOttes auch für ein Principium auff seine Meynung; wiewohl ich um dasselbige in seiner Meynung keinen Zanck führe; er

mag

mag ihr gleich zehen machen/ denn die Weißheit hat weder Ziel noch Grund/aber er verstehet weder meine noch seine Meynung.

80. Sage er mir/ wie ist der heilige Geist ein Principium, oder was verstehet er mit dem Principio? wil er die klare Gottheit zu einem Principio machen/ die ewig ohne Grund und Anfang ist/ die in nichts wohnet/ auch nichts besitzet/ als nur sich selber? Ich kan also von den Principiis nicht reden/ sondern ich rede von drey Welten/ in und mit welchen sich die unbegreiffliche Gottheit offenbahret.

81. Eines mit der gewürckten Krafft in der Begierde zur ewigen Natur/ als mit dem Geiste der finstern Quaal/ durch welche sich der stillen Ewigkeit Wille schärffet/ und aber im Feuer durchs Liecht ausführet/ und die Schärffe also ewig nur in sich bleibet/ und aber in dem stillen Willen der Sanfftmuth nur also eine Ursache in der Schärffe zur Freudenreich nehme/ und aber nicht essentialisch mit dem Geiste in der grimmen Schärffe bleibe oder stehe.

82. Sondern die Wurtzel ist eine Finsternüß/ und der Geist gehet aus dem Chaos durch die Wurtzel/ durchs Feuer ins Vaters Eigenschafft durchs andere Centrum der Liebe und Freudenreich im Liecht aus.

83. So ist nun derselbe Geist/ der alles Wesens Leben ist in jedem Wesen/ nach seiner Eigenschafft kein Principium, sondern nach der ewigen Natur der Grimmigkeit ist er ein Principium.

84. Also bestehet auch das ander Principium mit der Göttlichen Welt/ als da sich die Göttliche Krafft im Glantz der Majestät ausgeust/ welches billich für alle drey Personen der Gottheit gerechnet wird.

85. Aber das dritte Principium muß man im Feuer verstehen/ da das Sterben ist/ und aus dem Sterben ein ander Leben entstehet/ als aus Feuer ein Liecht/ und da doch kein Sterben ist/ sondern verzehrliche Quaal/ und aus der Quaal der hoch-triumphirende Geist entstehet/ da sich dan Gottes Liebe-und Zorn-Wille in zwo Welten scheidet/ als in Liecht und Finsternüß/ und heisset er GOtt nach dem Liechte/ und nach der ausgegossenen Kr[illegible] seiner Weißheit.

86. [illegible]ber der ewige Göttliche Urstand ist nicht in der ewigen Natur/ der Wille zur Natur ist eher/ und derselbe Wille ist das Chaos, da alles inne lieget/ und der Geist entstehet daraus/und offenbahret sich mit Finsternüß und Liecht: Darum nenne ich den Geist GOttes nicht ein Principium, denn er ist ausser

allen Anfängen / aber mit den ewigen Anfängen wird GOtt in Dreyfaltigkeit offenbahr / wiewohl im Chaos auch die Dreyheit ist / wie im Buch der 6. Puncten ausgeführet.

87. So ich nun vom dritten Principio schreibe / so sage ich auch / daß GOtt alle Dinge durch seine Weißheit habe erschaffen; Aber nicht aus dem Geiste / der GOtt genannt wird / ist diese Welt erschaffen; denn sie heisset böse und gut / und eine Mord-grube des Teufels.

88. Auch ist sie nicht als auß der Göttlichen Weißheit erbohren / sondern durch die Weißheit; die Weißheit ist nicht die Materia zu dieser Welt / sonst müste ein Stein GOttes Weißheit heissen / und die Sünde auch; Sondern aus den zweyen ewigen Principien, von beyder Welt Wesenheit / als aus beyden Begierden / ist sie erbohren.

89. GOtt der Vatter / der alles ist / hat sich mit der Schöpfung dieser Welt beweget / das ist / in den Gestälten beyder Welten / beyder Naturen / und hat Engel geschaffen / verstehet aus dem Geiste der Naturen ewig.

90. Denn soll ein Geist in der Freudenreich bestehen / so muß er das Centrum in sich haben / daraus die Freude urständet / als das Centrum zur finstern Welt / welches ist die scharffe Macht / sonst wäre er eine Stille ohne Bewegen.

91. Darum da Lucifer das Liecht verachtete / blieb er im Theil der Finsternüß / dann sein Wille gieng vom Liechte aus / und wolte in Feuers-Macht herrschen / dadurch er GOtt nach des Feuers Eigenschafft erzürnete / das ist / im Principio, in des Feuers Eigenschafft.

92. Also sage ich / ist die äussere Welt ein Principium, daß sie ein eigen Leben hat / aus beyden innern geistlichen Welten erbohren / als eine Offenbahrung des ersten und anderen Principii, ein Modell oder Gleichnüß der ewigen Natur / gefasset in der Begierde der ewigen Natur / und geoffenbahret mit einem Anfange / und geschlossen in eine Zeit / welche mit dem Ende wieder gehet in die Ewigkeit.

93. Solch Modell oder Zeit ist gestanden in GOttes Weißheit / welches die Weißheit hat durch zwey geistliche Welten mit Bewegung des ewigen Vatters offenbahret / und das geoffenbahrte gehet aus beyden ewigen Principiis, als aus der Liecht- und finstern Welt; und also schwebet das Liecht in der Finsternüß / und die Finsternüß begreiffts nicht.

94. Und allhierinnen liegt der Zug zum Guten und Bösen / und

und heisset jetzo / wie die Schrifft saget mit des Menschen Willen: Welchem ihr euch zu Knechten in Gehorsam begebet / entweder dem Liechte GOttes / oder der Finsternüß im Zorne GOttes / deß Knechte seyd ihr / und dahinein gehet ihr / dehm seyd ihr gehorsam / davon werdet ihr gezogen und geführet / auch zu Kindern erwählet; Es ist beydes GOttes; Aber das Liecht wird nur GOtt oder gut genannt.

95. Mein Gegensatz schreibet / die Seele des Menschen sey aus dem Munde GOttes dem Menschen eingeblasen; ich habe auch keinen Streit in dehm mit ihme / uñ dürffte er keiner Glossen. Ich rede aber nicht blind wie er / ich sage aus dem gantzen Munde GOttes / aus dem Centro, aus dem Willen zur ewigen Natur / das ist / aus dem Chaos, und aus der ewigen Natur aus den zweyen ewigen Principiis, aus Finsternüß / Feuer und Liecht / ein gantzes Bild und Gleichnüß der gantzen Gottheit des Wesens aller Wesen.

96. Und sage / daß sich der Geist GOttes habe selber eingeblasen nach aller drey Welten Eigenschafft; denn er ist das Leben / und der Geist alles Wesens / in jedem Wesen nach seiner Eigenschafft.

97. Denn vor den Zeiten dieser Welt war nichts / kein Leben ausser ihme / ist auch noch kein Leben ausser Ihme; Aber es heisset / wie die Schrifft saget: bey den Heiligen bistu Heilig / und bey den Verkehrten bist du verkehrt.

98. In den Heiligen ist er die Göttliche Freudenreich / und das Göttliche Leben / aber bey denen / die ihren Willen in GOttes Zorn in die Finsternüß wenden / ist er GOttes Zorn-Geist.

99. Ist doch GOtt selber alles / denn von ihm ist alles herkommen / was zancken wir dann lange viel um GOtt? lasset uns nach dem Besten streben / nach der Liebe / so werden wir der Liebe GOttes Kinder.

100. Warum wollet ihr dem Menschen den freyen Willen Gottes absagen? ist doch seine Seele aus der höchsten Allmacht GOttes geschaffen / und hat Göttliche Macht / so sie in die Liebe GOttes eingehet / wie uns Christus lehrete; daß wir nicht allein würden solche Wunder thun / als er mit dem Feigenbaum thät / sondern viel grössere; so wir nur Glauben hätten / so könten wir mit einem Worte den Berg ins Meer stürtzen.

101. Hat er uns doch den Glauben zugesaget zu geben; Denn er sprach: mein Vatter wil den Heiligen Geist geben denen die ihn darumb bitten. Sein Wort muß wahr seyn / und alles / was

dawider spricht / Lügen seyn. Darzu sagte er / er wäre kommen den Sünder zur Busse zu ruffen / nicht den Gerechten.

102. Was machet ihr dann für närrische Wahl über den Menschen / und nehmet ihm den freyen Willen? Hat der arme Sünder nicht freyen Willen / daß er kan kommen / warum ruffet sie dann Christus alle zu sich? Matt. 1.

103. Ihr sprechet mit der Schrifft; es kan Niemand zu ihm kommen / es ziehe ihn denn der Vatter: Ja recht / ich sage auch also; Es liegt nicht an unserm Wollen / Lauffen oder Rennen / sondern an GOttes Erbarmen. Er zeucht / welchen er wil / und verstockt / welchen er wil / ist alles recht; aber ihr seyd blind / und verstehets nicht recht.

104. Wenn es am Menschen gelegen wäre / so stünde die Seeligkeit in des Menschen Macht / durch eigenen Wahn seelig zu werden / wie er wolte / und ob er gleich der alte böse in Adam gestorbene Mensch bliebe.

105. Darum da wir in Adam sturben / so hatten wir das eigene Recht verlohren / und lag an GOttes Erbarmen: Und hieß alsobald / ihr müsset wieder aus GOtt gebohren werden / wollet ihr anderst Gott schauen. Joh. 3. Ihr müsset umkehren und werden als die Kinder / anderst solt ihr das Himelreich nicht schauen.

106. Nun haben wir am Himmelreich jetzt nach dem Fall keine Gewalt / damit zu thun; so wir aber den Geist Christi schöpfen / der uns hat aus Gnaden wieder in unser Seelen erbohren / so leydet das Himmelreich Gewalt / und die Gewalt thun / reissen es zu sich.

107. Nicht unser Vermögen ists / daß wirs zu uns reissen; sondern das Vermögen ist GOttes / der es hat wieder durch Christum in uns eingeführet; Wir können nicht mit Gewalt / und eigenem Recht nehmen / sondern aus Gnaden wirds uns angeboten / zu schencken.

108. Nun liegts nicht an dehm / daß wir in eigener Vernunfft darnach lauffen / und das wollen nehmen / sondern an dehme liegts / daß wir uns in den Schooß / als in die Menschwerdung Christi / als in unserer neuen Mutter Leib / wieder einwerffen / als in eine neue Menschwerdung / daß wir mit unserm Willen / im Gehorsam / Christi Wille werden; daß wir zu einem Nichts / als nur bloß zu einem Saamen des Willens werden; daß Christus unser Wille werde / und seine Menschwerdung unsere Menschwerdung / seine neue Geburt aus GOtt und Mensch unsere neue Geburt aus GOtt und Mensch / seine Ertödtung des Zorns GOttes im Centro der Seelen / unsere Ertöd-

tödtung / seine Aufferstehung unsere Aufferstehung / sein ewig Göttlich Leben unser ewig Göttlich Leben. Alsdenn heissets: Wer zu mir komt / das ist / in meine Menschwerdung / das ist / in mich / den werde ich nicht hinaus stossen: Item / meine Schäflein sind in meinen Händen / Niemand kan sie mir heraus reissen, und der Vatter / der sie mir gegeben hat / ist grösser denn Alles; Ich und der Vatter sind eins.

109. Lieben Brüder und Freunde / verstehet doch nur den Zug des Vatters recht / es soll nicht verstanden werden / daß GOtt einen verstocke / der sich begehret von den Sünden zu bekehren / sondern dehn / der es nicht Begehret; das begehren stehet in unserm Willen / aber das Bekehren stehet in GOttes Erbarmen.

110. Nun hat er aber dem begehrenden Willen das Erbarmen aus Gnaden zugesaget; dann er spricht: Wendet euch zu mir / so wil ich mich zu euch wenden. Item / klopfet an / so wird euch auffgethan; Suchet / so werdet ihr finden; bittet / so werdet ihr nehmen. Welcher Sohn ist / der den Vatter bittet um ein Ey / der ihm einen Scorpion biete: Könnet ihr / die ihr arg seyd / euren Kindern gute Gaben geben / wie viel mehr wird mein Himmlischer Vatter seinen H. Geist geben denen die Ihn darumb bitten.

111. Woltest du nun sagen / GOtt verstocke dir dein Hertz und Willen / daß du nicht kanst bitten? beweise das aus der Schrifft; oder woltest du sagen / du kanst nicht glauben / das ist auch nicht wahr.

112. Kanst du nicht glauben / so wirff alle deine Sinne in die Menschwerdung Christi ein / in seinen Geist / und sey in ihm als todt / laß ihn in dir glauben / wie er wil / was bekümmerst du dich lange um starcken Glauben / der Berge umstürtzet: Es stehet nicht in deiner Gewalt / solches zu glauben.

113. Nur bekümmere dich um den rechten ernsten Willen / gehe aus der Sünden aus / und streite täglich ohn Unterlaß wider die Sünde in Fleisch und Blut / begehre der nicht mehr / werde ihr feind / mache Feindschafft mit ihr / laß GOtt mit dir machen und in dir glauben / wie starck er wil / hang du an GOtt / und ringe mit ihm / wie Jacob die gantze Nacht / welcher sprach: Ich lasse dich nicht / du seegnest mich dan. Und David sagte: Wenn es währete den Tag biß in die Nacht / und wieder an den Morgen / so soll doch mein Hertz nicht verzagen.

114. Das heist über alle Vernunfft glauben / wenn das Hertze keinen Trost empfähet / und doch an Gott hanget / und im Wil-

len saget; Herr ich lasse nicht von dir / wirff mich in Himmel oder in die Hölle / so lasse Ich dich doch nicht / denn du bist mein / und ich bin dein / ich wil in dir nichts seyn / mache aus mir / was du wilt.

115. Lieben Brüder / merckets wohl / dieser Sturm und Gewalt zerbricht endlich Hölle und Himmel / davon mein Gegensatz / wie ich verstehe / in seinen gar traurigen Schrifften gar nichts weiß.

116. Er saget / der Mensch soll stille stehen / was GOtt mit ihme thue / er werffe ihn in Himmel oder Hölle / der Mensch könne das nicht wehren; es sey in GOttes Vorsatz und Rath beschlossen / wo er einen jeden hinwerffen wolle. Ach des gantz jämmerlichen und elenden Glaubens! Erbarme es doch GOtt / daß wir uns also lassen blenden!

117. So wir nicht können zu GOtt kommen / warum heisset er uns denn kommen? Spricht doch Christus / Er sey in diese Welt kommen / die armen Sünder zu suchen / und seelig zu machen. Item / er sey kommen / zu suchen das verlohren ist / als den armen verdamten Sünder / dehn GOttes Zorn schon hat in die Finsternüß gezogen / und feste eingeschlossen / und zum Kinde der Finsternüß erwählet / denselben ist Christus kommen zu suchen und seelig zu machen / und nicht den Gerechten / der vorhin fromm ist. Sehet doch den Vatter des verlohrnen Sohns an / wie thät er mit dem Säuhirten / der sein himmlisch Gut hatte mit des Teufels Saüen verpranget?

118. Mein Gegensatz wil zweyerley Saamen in Adam machen / daraus natürlich zweyerley Menschen von Mutter-leibe gebohren werden; Einer aus des Weibes Saamen / der andere aus der Schlangen Saamen / darum liebe GOtt einen / und verlasse oder verstocke den andern; wils mit Cain und Abel, auch mit Jacob und Esau bewähren; darauff bauet er die Genaden-wahl.

119. Ich aber sage euch / lieben Brüder / wenn er dieselbe Zeit / als er solche Lästerung wider GOtt und das Menschliche Geschlecht hat geschrieben / hätte geschlaffen / wie seelig wäre ihm die Zeit! Also macht er aus dem Bilde Gottes zweyerley Bildnüß / aus einem Saamen zween Saamen / einen Theil schreibt er dem Teufel zu / als der Schlangen / und das ander dem Weibes-Saamen.

120. Ich wil ihn aber gefraget haben / ob Cain und Habel, so wohl Jacob und Esau, sind beyde von den Saamen Vatters und Mutters empfangen worden? Ob zu der Zeit / da Cain ist empfangen

fangen worden / in demselben Saamen in Adam und Heva, daraus er empfangen ward / sey eine lautere Teuflische Essentz gewesen / wie er fürgibt? so müste ja der Teufel denselben Saamen in Adam und Heva gewürcket haben / darum ihn GOtt aus seinem Vorsatz hätte verstossen; oder er sage mir doch nur / wer denselben Schlangen-saamen / davon er saget / habe in Adam und Heva gewürcket / dieweil er ihn nicht wil lassen gut und böse nach den zwo innern Welten seyn / und macht also einen gantzen Unterscheid.

121. O du gantz blinde jämmerliche elende Vernunfft / laß dir doch rahten! stehet doch die Gnaden-tühr jetzt weit offen / verführe doch nicht also die Kinder GOttes / die Christus hat mit seinem theuren Blut erkaufft / der da spricht: Kommt alle zu mir / die ihr mit Sünden beladen und beschweret seyd: Mercket doch auffs Centrum, auff den Grund des Willens GOttes / sehet doch auffs Centrum.

122. Johannes saget / Das Liecht scheinet in der Finsternüß / und die Finsternüß hats nicht begriffen. Verstehet ihr das nicht? Als Adam in seiner Unschuld war / so schien ihm auch sein Liecht in der Finsternüß / und die Finsternüß ergriff nicht sein Liecht; als er aber nach der Finsternüß imaginirte / das ist / nach Böse und Gut / so verleschte ihm das Böse sein Liecht / und ward die Finsternüß in ihm offenbahr / da starb er der Göttlichen Wesenheit / verstehet des Göttlichen Leibes oder Himmlischen Fleisches / und wachte auff des äussern Geistes / und des äussern Elementischen Fleisches Wesenheit / und kriegte thierische Eigenschafft.

123. Auch wachte in derselben thierischen Eigenschafft mit auff der Geist oder Quall der Finsternüß / als das erste Principium in Gottes Zorn: Also starb er der Englischen Welt / als dem Paradeis / und wachete auff der äussern Welt / welche ist böse und gut / aus den zweyen innern geistlichen Welten.

124. Die finstere Welt solte am Menschen nicht offenbahr seyn / denn das Liecht / verstehet das Göttliche Liecht / schien in Adam in der Finsternüß / und die Finsternüß / als das erste Principium, konte das Liecht nicht ergreiffen: Als aber Adams Imagination darein gieng / so ergriff die Finsternüß das Liecht / und wurden alle drey Principia in Adam räge und offenbahr.

125. Denn Adam wolte seyn / als GOtt / und Gutes und Böses wissen / welches ihnen GOtt verbott / sie solten nicht von Gut und Böse essen / anderst würden sie sterben; Aber der Teufel beredet sie / sie würden davon klug werden. Ja wohl klug / als ihnen die Augen auffgethan wurden / durch ihre Imagination und ir-

disch Essen / daß sie die äussere thierische Eigenschafft erkannten / welche an ihnen offenbahr ward / daß sich die arme Seele schämte / und noch schämet / daß sie die thierische Eigenschafft siehet.

126. Der äussere Leib an Adam war wohl vor dem Fall / aber der Seelen nicht offenbahr / gleich wie ietzund das Himmelreich in uns ist / und aber der Seelen in ihrem ausgewandten Theil in dieser Welt nicht offenbahr. Ein Kind Christi lebet ietzt in dieser Zeit mit der neuen Gebuhrt im Himmel / und das Auge der umgewandten Seelen siehet das nicht / aber das Auge in Christo siehets.

127. Also / lieben Brüder / verstehets doch nur recht / Cain war nicht aus gantz Teuflischer Essentz aus der Schlangen-saamen gezeuget / sondern aus der Essentz aller 3. Principien aller 3. Welten; denn wie Adam nach seinem Fall war / also auch sein Saame.

128. Aber dieses wisset / als Adam fiel / so kamen die 3 Principia in Adam mit einander in Streit / als 1. GOttes Zorn-Reich / 2. GOttes Liebe-Reich / und 3. dieser Welt Reich. Cain ward ergriffen im Zorn-Reich / Habel in der Liebe-Reich; so sprach GOtt recht bey Jacob: Jacob hab ich geliebet / und Esau gehasset; Also auch bey Cain und Habel; Cain hat das Zorn-Reich / als das erste Principium in der Essentz im Saamen in Mutter Leibe im Ringen ergriffen / und Habel Gottes Liebe / als das andere Principium; nun war Cain von Art böse / und Habel fromm.

129. Nun sehet doch / lieben Brüder! Als Cain und Habel opferten / so roch GOtt / das ist / Gottes Liebe und Sanfftmuth / als das andere Principium, das Opffer Habels, und Cains wolte GOtt nicht annehmen: Da ergrimmete Cain über seinen Bruder Habel. Da sehet ihr den Streit zwischen den zweyen ewigen Principiis, zwischen Liebe und Zorn in den beyden Brüdern / im Menschen / wie das finstere grimme Reich auch sey offenbahr worden im Menschen. So sprach GOtt zu Cain; was ergrimmest du? ists nicht also wenn du fromm bist / so bistu angenehm / wo aber nicht / so ruhet die Sünde vor der Thür: Aber herrsche über sie / und laß ihr nicht die Gewalt.

130. Hier merckts doch / GOtt sprach: Herrsche über die Sünde / laß ihr nicht Gewalt. Wäre nun Cain einer gantz Teuflischen Essentz gewesen / und von GOtt verstossen / so hätte GOtt nicht zu ihm gesagt / herrsche über die Sünde / lasse ihr nicht die Gewalt; wäre in Cain nichts gewesen / damit er hätte können über das Böse herrschen / so hätte es ihn GOtt nicht geheissen / ob

gleich der Zorn in ihm mächtiger war als in Habel, so war er darum nicht gantz aus des Zorns Essentz gezeuget; sondern aus dreyen in eins. Verstehets recht / Christus ist kommen zu suchen und seelig zu machen / das verlohren ist / wie er selber sagt / nicht um des Gerechten willen.

131. Nun wer sind die Verlohrnen? Cain, Ismaël, Esau, und alle arme im Zorn Gottes ergriffene Sünder / die von Mutter-Leibe verlohren waren/um derer willen ist er ein Mensch worden / und ruffet sie alle zu sich / sie sollen kommen / wer da wil / sie sollen suchen / bitten und anklopffen; Er wil ihnen den Heiligen Geist geben; und so sie kommen / so ist Freude über einen einigen verlohrnen im Zorn GOttes ergriffenen Menschen vor den Engeln GOttes im Himmel / mehr als über 99. Habel oder Jacob, die der Busse nicht bedürffen / welche in der Liebe sind ergriffen worden im ringenden Rade / im Centro der drey Principien.

132. Jacob hat GOtt geliebet / verstehet / er ward in Mutter Leibe in Gottes Liebe / welche mitwürckte / ergriffen / und Esau ward gehasset / denn der Zorn hatte ihn ergriffen. Nun ist aber diß Hassen nicht also zu verstehen / als wenn GOtt den verlohrnen Sünder nicht wolte; ja / um der Sünder willen ist GOtt Mensch worden / und gekommen / den armen Sünder zur Busse / und zur neuen Wiedergeburth aus dem Zorn in die Liebe zu ruffen.

133. Und Christus saget; Du hast nicht gewolt. O Jerusalem! Jerusalem / wie offt hab ich deine Kinder wollen versamlen / als eine Gluck-henne ihre Küchlein unter ihre Flügel / und du hast nicht gewolt. Item / wie gerne wolt ich essen der besten Trauben / aber ich bin wie eine Weingärtner / der da nachlieset.

134. Nun spricht die Vernunfft; was ist denn nun das nicht wollen / weil GOtt den verlohrnen Sünder ruffet / und wil ihn in Christo haben / und neugebähren? ists die Verstockung des Vatters? Ja recht / seines Zorns Verstockung ist es / und des Teufels Wille / verstehet / es ist der finstern Welt Wille / die verstockt den Menschen / aber nicht zum Tode kan sie das thun / sondern als eine finstere Nacht.

135. Was thut aber Gottes Liebe / als das andere Principium zu deme? Das klaget gar offt im Hertzen / wenn der Mensch die Sünde begehet / und spricht: Thue es nicht / Gottes Zorn wird in dir ergrimmen / fürchte Gottes Gerichte / und warnet den Menschen des Gottlosen Weeges: Folget ihr nun der freye Wille / und kehret um / so heissets / dem Frommen / das ist / weil

er fromm wird / muß das Liecht in der Finsternüß auffgehen / so hebt das Liecht mitten in der finstern Nacht an zu scheinen.

136. Sprichstu aber / er kan sich nicht bekehren / es ist nicht müglich; so redest du in Gottes Macht / und wider alles das / was Christus saget: Er sey um des verlohrnen Menschen willen kommen / daß er ihn wolle suchen und seelig machen. Solte denn Gottes Zorn grösser seyn als seine Liebe? Hat doch Christus den harten finstern Tod / und grimmen Zorn Gottes / der uns im Centro der Seelen am Bande der finstern Welt / als des ersten Principii, gefangen hielt / zerbrochen / und den Tod an der Seelen am Creutze schau getragen / daß die Schrifft im Geiste Christi saget; Tod / wo ist dein Stachel? Hölle / wo ist dein Sieg? der Strick ist entzwey / und wir sind frey / singet die Kirche Christi.

137. Ich wil euch lieben Brüder fragen / was alles lehren und predigen nütze sey / wenn GOtt dem Menschen sein Hertz verstockt / wie mein Gegensatz saget / daß ers nicht verstehen und einnehmen kan? Was darff man dem Gerechten predigen / der ohne das lauffet? Sprach doch Christus / er sey um der armen verlohrnen Sünder willen kommen / und nicht umb der Gerechten willen / die der Busse nicht dürffen. Sehet ihr nicht / daß Christus die Teufel aus denen / die schon vom Teufel besessen waren / außtrieb / und nahm sie zu Kindern an: Item / aus Maria Magdalena, der grossen Huren.

138. Ob nun wohl die Schrifft saget / er verstocket / wehn er wil / das ist auff den frechen Sünder gemeynet / der auff Gnade sündiget / und GOttes nur unter einem gleißnerischen Schein spottet / heuchelt ihm mit dem Munde / und sein Geist meynet nur Falschheit / dem entzeucht er sich vollend / und läst ihn hinheucheln; wer wil dehm helffen / der ihm seinen eigenen Willen zu einem Helffer einsetzet? Soll ihm geholffen werden / so muß er aus seinem Willen ausgehen / und in GOtt gelassen seyn.

139. So sprichst du / GOtt ist Allmächtig / mag er nicht mit des Menschen Willen thun / was er wil? Er ists der in allen mächtig ist / wer wil mit ihm rechten / wie die Schrifft saget / und es mein Gegensatz mächtig also treibet.

140. Höre mein Gegensatz / du bist noch viel zu jung zu dehm / lerne von erst / was GOtt sey / was sein Wille in Bösem und Gutem sey: es lässet sich also wohl in der Vernunfft eine Kette schliessen / weist du aber auch / daß der Himmel wider die Hölle sey / und die Hölle wider den Himmel / der Zorn wider die Liebe / die Finsternüß wider das Liecht? Was meynest du allhie von

GOtt?

GOtt? Wann ich auff eure Weise soll reden / daß GOtt in allem alles mächtig ist / wie es denn wahr ist / so muß ich sagen / daß GOtt alles ist; Er ist GOtt / er ist Himmel und Hölle / und ist auch die äussere Welt: Denn von ihm und in ihm urständet alles; Was mache ich aber mit einer solchen Rede die keine Religion ist? Eine solche Religion nahm der Teufel in sich / und wolte in allem offenbahr seyn / und in allem mächtig.

141. So sprichst du / so ist GOtt mit ihm uneinig / weil er Böses und Gutes ist? O du liebe Vernunfft / lerne das Centrum allhier / oder bleibe daheim mit lehren und schreiben. Siehe! Ich sage dir ein solches / wenn keine Angst wäre / so wäre kein Feuer / und wenn kein Feuer wäre / so wäre kein Liecht / und wenn kein Liecht wäre / so wäre weder Natur noch Wesen / und wäre GOtt ihm selber nicht offenbahr: Was wäre denn nun? Ein Nichts / wenn du wirst auffs Centrum kommen / so wirstu das sehen. Mit diesem gar hohen Articul weise ich den Leser in das Buch von den sechs Puncten der 3. Welten / da wird er sehen / was GOtt ist / und was sein Wille und Allmacht ist / und was Gott heisset.

142. Denn ist sein Zorn allmächtig zum Verderben / so ist seine Liebe auch allmächtig zum Erhalten: Wenn dieses Contrarium nicht wäre / so wäre kein Leben / und wäre kein Gutes / auch kein Böses: Nun aber ist das Wesen aller Wesen also offenbahr / auff daß da erscheine / was gut oder böse sey: denn wäre kein Grimm / so wäre kein Bewegen; also ist das Wesen aller Wesen ein stätes Würcken / Begehren und Erfüllen; das Feuer begehret des Liechtes / daß es Sanfftmuth und Wesen bekomme zu seinem Brennen oder Leben / und das Liecht begehret des Feuers / sonst wäre kein Liecht / hätte auch weder Krafft noch Leben; und die alle beyde begehren die finstere Angst / sonst hätte das Feuer und Liecht keine Wurtzel / und wäre alles ein Nichts.

143. So sage ich euch nun / GOttes Liebe ist so groß als sein Zorn / sein Feuer ist so groß als sein Liecht / und seine Finsternüß ist so groß als der andern eines; es ist alles gleich ewig ohne Anfang / und anfänget sich von Ewigkeit mit der Finsternüß / und führet sich von Ewigkeit durch die Finsternüß in Quaal biß ins Feuer / und im Auffgang des Feuers ist der ewige Tod / da sich Finsternüß und Liecht scheidet / jedes ist ein Principium in sich selber / die Finsternüß besitzet sich selber / das Feuer besitzt sich selber / und das Liecht besitzet sich auch selber / eines wohnt im andern / dem andern unergriffen; es ist in Ewigkeit keine Ab-

theilung / die in der Finsternüß wohnen / sehen nicht das Liecht / und die im Liechts wohnen / sehen keine Finsternüß.

144. So spricht die Vernunfft / was ist denn GOtt / oder welches ist GOtt / wenn gesagt wird / Gott verstocke dem Menschen sein Gemüthe? Siehe / Er ist alles / aber das Liecht heisset allein GOtt / denn in dem Liecht ist Krafft / Liebe und sanfftes Wesen / und im Feuer ist Stärcke / Macht und Leben.

145. So sprichst du / so ist die Finsternüß eine Ursach der Gottheit? Nein; aber Gott wäre nicht offenbahr / und wäre keine Natur noch Creatur ohne die Finsternüß / auch weder Dickes noch Dinnes / weder Farben noch Tugend.

146. GOtt ist wohl ausser der Natur / aber ohne Offenbahrung einigerley Gestalt: Durch die ewige Natur offenbahret er sich in Dreyheit / und mit der Weißheit in Wunder / und mit der äussern Natur offenbahret er die geistlichen Welte / als mit der Zeit die Ewigkeit; darumb gehöret die Zeit mit ihren Wunder in die Ewigkeit: aber was aus der Zeit seinen Anfang hat / vergehet mit der Zeit / und bleibet sein Schatten in der Figur / nach beyder ewigen Welten Eigenschafft / als es war vor den Zeiten der Welt.

147. So mercket nun / GOttes Zorn macht voll das finstere Gemüthe / und GOttes Liebe macht voll das Liecht-gemüthe; denn wer da hat / dem wird gegeben.

148. Nun aber stehets alles im Streite / das Liecht wider die Finsternüß / das Leben wider den Tod / und der Tod wider das Leben.

149. Nun ist aber der Mensch aus dem grossen Wesen aller Wesen / und in ihm ist der Streit: Nun / so er ist in der Boßheit gefangen / so mag er dem grossen Ubel nicht entfliehen / er falle dan in den Tod / das ist / ins Nichts / so ist er der Turba frey / und fällt in GOttes Erbarmen / denn sein Wille gehet wieder in das / davon er von Ewigkeit entstanden ist / in der Schöpffung des Ersten / als nehmlich / in die Versehung in Christo JEsu / ehe der Welt Grund geleget ward / da ist er am Ziel / und wiederum ins Fiat gefallen / so empfähet ihn Christus.

150. Denn die Menschen waren dein / sagt Christus / und du Vatter hast sie mir gegeben / und ich gebe ihnen das ewige Leben; Vatter / ich wil / daß sie sind / wo ich bin.

151. Wer aber in seinem eigenen bleibet / wie er zu dieser Welt gebohren ist / der bleibet in dehm / wie er im ringenden Rad im Centro des Lebens-auffgang ergriffen ist. Nun stehets ihm doch

frey / aus dem Guten ins Böse zu gehen/ oder aus dem Bösen ins Gute.

152. Nicht / daß er die Macht habe / sich zum Kinde und Erben zu machen / es geschicht aus Genaden ; der Macher aber stehet gegen ihm / und wartet seiner alle Stunden zum Bösen und Guten ; die Hölle begehret ihn / und der Himmel begehret ihn / es stehen beyder Begierde die gantze Zeit seines Lebens gegen und in ihm offen/er hat Hölle und Himmel in sich : fähret er mit dem Willen ausser GOtt / in Vernunfft / in Fleisch und Blut / so ist er auff der Höllen Grunde / die wird / so ihm das Sonnen-liecht verlischt/in ihm offenbahr; Schwinget er sich aber außer aller fleischlichen Vernunfft in die Gelassenheit in GOtt / so ist er im Himmel. Am Willen liegt alles / wo der Wille hin wil / da muß Leib und Wesen nach / und der ist im Menschen frey.

153. Hat der Mensch Macht mit seinem Willen sich in GOttes Zorn zu schwingen / wie mein Gegensatz bekennet / warum nicht auch in Gottes Liebe? Aber selber zum Kinde kan er sich nicht machen / er gehet nur mit dem Willen in die Matrix ein / so ergreifft ihn das Göttliche Fiat, und machet ihn ; kan er sich doch selber nicht zum Teufel machen / das Höllische Fiat nach der finstern Welt Eigenschafft machet ihn / wenn er nur seinen Willen drein ergibt.

154. Mein Gegensatz saget / die Seele sey auß dem Munde GOttes / und es ist wahr ; Ist sie aber aus dem Munde GOttes/ so ist sie aus Göttlicher Allmacht herkommen / warum nimmt er ihr denn den freyen Willen? Sie hat im Bösen und Guten freyen Willen: er saget eben also viel/ als wenn ich sagte ; Ich kan nichts gutes gedencken / ich kan nimmermehr einigen guten Willen in mir schöpffen etwas gutes zu wollen.

155. Aber die Schrifft straffet ihn / und saget: Sage nicht in deinem Hertzen / sündige ich / so hats GOtt getahn; denn der 5.te Psalm saget: Du bist nicht ein GOtt / dehm gottloß Wesen gefället. Und im Ezech. am 33. So wahr ich lebe / ich wil nicht den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe.

156. Er aber spricht / GOtt verstocke ihn auß seinem Vorsatze/ daß er sich nicht könne bekehren; Wer solte den nun recht seyn/ der Prophet oder mein Gegensatz ? Die Schrifft antwortet also ; Es sey vielmehr also / daß GOtt sey warhafftig / und alle Menschen lügenhafftig.

157. Mein Gegensatz setzt klar / und gibt zuverstehen / daß GOtt den Fall Adams gewolt hat / es hätte GOtt die magische

Paradisische Gebuhrt nicht gefallen / sonst wäre GOttes Majestät nicht offenbahr worden; Wo das wahr ist / so ist GOTT ungerecht / daß er Adam verboth von böß und gut zu essen; Warum wolte mich dann GOtt um deßwillen richten / und mir für Sünde rechnen / so ich das thue / was er hat wollen haben?

158. Aber ich sage / der Teufel wolt es haben / daß der Mensch sündigte / und daß die Irrdigkeit an ihm offenbahr ward / deß er sich schämete; und mein Gegensatz gibt darmit dem Teufel einen rechten Advocaten / welches mich sehr jammert / daß der Mensch eben des Teufels Wort und Willen redet / und dem Menschen also einen Strick der Verzweifelung an den Halß wirfft. Er gibt so viel zu verstehen / daß der Mensch nicht könne seelig werden / wenn er gleich gern wolte / er sey dann darzu erwählet / das ist gewiß des Teufels Lehr und Wort.

159. Wo wil der Angefochtene bleiben / wenn ihm der Teufel zusetzt / und spricht: verzage / du bist nicht von GOtt erwählet? der muß aus seiner Lehr nur verzagen / und sagen ich kan nicht fürüber / wil mich GOtt nicht haben / so magst du mich hinnehmen.

160. Er ist doch also heilig / und kitzelt auch etliche Gleißner / und saget im Paßquill / es sey den Kindern GOttes ein grosser Trost / wenn sie bey sich befinden / daß sie erwählete Kinder GOttes sind. O wie viel Gleißner solten nicht unter solchem Mantel liegen / wenn die Sünde schläfft!

161. O ach! elende Lehr! O Mensch! thue die Augen auff / und und hüte dich: die Kirche Christi singet / Wo er ist am besten mit / da wil ers nicht entdecken.

162. Wehm setzet der Teufel mit der Verzweifelung zu / als eben den Kindern GOttes / daß sie ihnen nicht offenbahr werden? Und GOtt verbirgt sich offte / daß sie ängstiglich zu Gott schreyen; denn also wächst der edle Perlen-Baum.

163. Er stellet sich offt gegen seinen Kindern fremde / daß sie sich wohl offte können keines Trostes erholen / wie bey dem Cananeischen Weiblein / da er sie einer Hündin verglich / nur daß der Glaube und Ernst im Sturm grösser werde. Er lässet das Hertze wohl zappeln / daß der Ernst groß werde.

164. So nun also dem Menschen Zweifel einfiele / so müste er mit diesem Menschen verzagen. Es stehet geschrieben / Gott wil / daß allen Menschen geholffen werde; welches ist dann nun wahr / eure stümpel-Wahl / oder Christi Verheissung?

165. Der Apostel saget / es ist ein theures wehrtes Wort / daß

JEsus

JEsus Christus in die Welt kommen ist / alle arme Sünder seelig zu machen. Wer hat denn nun recht? Ich wil bey den Worten meines Heylandes bleiben / und wil glauben / daß mich nichts / es sey Hohes oder Tieffes / weder Gewalt noch Fürstenthum / weder Hunger / Blösse / Rach / Fährligkeit / auch keine Creatur / könne von der Liebe GOttes reissen / die da in Christo Jesu ist.

166. Und wann alle Menschen sprächen / du bist verdammt / und mein Hertze solches auch sagte / so wil ichs nicht glauben / sondern mich in Christi Leyden und Tod einwerffen; Der Tod Christi mache auß mir / was er wil; Soll ich je im Tode seyn / so wil ich in seinem Tode seyn / und in keinem andern; Weil aber sein Tod ist ein ewig Leben worden / so werde ich in ihm wohl bleiben / es erwähle mich / wer da wil / so erwähle ich mir meinen Heyland Christum / mein Wille soll in ihm bleiben; Mache gleich die Welt in GOttes Zorn mit dem äussern Leibe / was sie wil; Wenn ich ihn habe / so frag ich nicht nach Pabst / Türcken / Keyser / Teufel / Hölle / noch Himmel: Er ist mein Himmel / ich wil todt und ein Nichts seyn / auff daß er in mir lebe / und ich in ihm; Und wenn mir gleich Leib und Seele zerbräche / so wil ich nicht von ihm lassen; was soll mir denn die Wahl?

167. Ich habe mir meinen Heyland Jesum Christum erwählet / und er hat mich erwählet / ehe dann ich war / anders glaube ich nichts / es schreibe oder lehre / wer da wil; wer es mit mir wagen wil / der wirds erfahren / ich bins gewiß / daß es der wahre Weeg sey / darum rede und schreibe ich davon / denn es ist mein Zeit-Vertreiben / und freue mich / daß ich balde dahin kommen soll / daß ich von dem Gegensatz des Zorns GOttes soll erlöset werden.

168. Darum sage ich das meinen Brüdern / was mir der HERR in mir gesaget hat / wer da mit wil / der komme / wer nicht wil / und wil auff viel Wählung sehen / und wartten biß ihn GOttes Geist überfällt / und zeucht ihn / der bleibe da / biß es geschicht; Wil er nicht mit GOtt in seinem Weinberg würcken und arbeiten / so hat er auch keinen Lohn zugewarten; Ich weiß auß seiner Beschreibung nichts zu schöpffen / das mich erfreuet / als nur Traurigkeit und Hertzenleid / ein Verzweifeln und Zagen.

169. Mein Gegensatz spottet / und spricht: Hat denn GOtt nichts beständiges schaffen können? vergleicht uns Menschen gegen GOtt / als den Töpfer und den Tohn gegen einander. Höre Gegensatz / was sagest du denn / die Seel sey aus GOttes Munde? wie reimt sich das mit dem Tohn und Töpfer? Welcher

Mech

Mensch wolte um eines Töpfers willen ein Topff werden? Oder wäre es auch müglich? Ist denn GOtt um einer Hand voll Erden Mensch worden? O nein/ es ist ein anderer Topff/ darinnen GOtt Mensch ward; es war auch ein anderer Topff/ der im Paradeiß zerbrach. Siehe die dürre Ruhte Aarons an/ welche grünete und Mandeln trug/ frage sie/ was sie bedeute/ sie wird dirs sagen.

170. Mein lieber Spötter! du verstehest noch nichts davon/ worinnen GOtt ist Mensch worden/ viel weniger von dem Geschöpfe GOttes/ von der Mügligkeit und Unmügligkeit. Du sagest nur/ GOtt/ GOtt/ und weist nicht/ was GOTT ist/ wilsts auch nicht wissen; Sagest nur/ ein Mensch könne ihm nichts in GOtt nehmen/ es werde ihm denn gegeben.

171. Ich weiß auch wohl/ daß ichs in eigener Macht nicht thun kan; der Glaube aber kans tuhn/ er kans nehmen/ da auch nichts ist; so ich meinen Willen in GOttes Willen werffe/ so glaubet GOtt in meinem Willen/ so kan ichs nehmen; denn dem Glauben ist nichts unmüglich. Ich kan mir die Menschwerdung Christi nehmen/ so mein Wille wil; denn nicht ich kans/ sondern Gottes Will in meinem.

172. Mein Wille und GOttes Wille muß eines seyn; denn mein Heyland hat mirs zugesaget; Er wil den H. Geist in meinen Willen geben/ so ich nur darum bitte; Solte es denn nicht wahr seyn? Wolte mir mein Gegensatz auch das bitten versagen? Ich kan ja bitten/ das kan Niemand läugnen.

173. Nun hat mir Christus Erhörung zugesaget; empfinde ichs nicht bald in der Krafft/ so ich bethe/ so glaube ich doch/ daß mir GOtt seinen Geist hat gegeben/ und wenn mein Hertz und alle Welt sprächen lauter Nein/ so laß ich mir Christi Worte gewisser seyn/ als alles Babeln und Fabeln.

174. Bin ich doch der verdorrete Stab Aaronis, in mir liegt die Verdorrung durch Adam; so nun Christus hat seinen Safft wieder in mein verdorret Fleisch/ und in meine finstere Seele eingeführet/ soll ich michs nicht annehmen? Soll ich erst warten auff Ziehen?

175. Ich weiß/ daß ich keinen guten Gedancken in mir haben kan/ er sey dan von GOtt; So ich den gern wil seelig werden/ so weiß ich/ daß derselbe Wille GOttes Zug ist/ was sol ich dan lange auff ander Ziehen wartten? so mich der Herr in mir ruffet/ und heisset mich zu ihm wenden/ ist das nicht gezogen? Welcher Mensch kan aber sagen/ daß er nicht also gezogen werde? Wohl keiner: GOtt zeu cht einen jeden.

176. Der

176. Der böse Mensch wil nicht folgen / er tritt auff einen disputirlichen Weeg / und suchet Ausflüchte / und spricht / er sey heilig / und sein Hertz ist ein Dieb / und geitziger Mörder / darzu ein hoffärtiger Teufel / er heuchelt ihm nur unter Christi Purpur-mantel / und kitzelt sich mit Christi Leyden und Tode; wil aber nicht darein eingehen / und mit Christo der Sünden sterben / und feind werden; er wil nur auff Rosen in fetten Tagen gehen/und des Elenden Schweiß in Hoffart fressen; denn sagt er/ GOtt zeucht mich nicht; ja du wilt nicht / darum verstockt er dich / und sein Zorn zeucht dich / und der Teufel / dehm du dienest.

177. Soll dich GOtt ziehen / so wirff den falschen weeg von dir / stelle dich / als soltest du fürn Feind ziehen / da es Leib und Leben gilt / zeucht dich der Zorn / und hält dich / wehre dich nur / du wirst bald einen bekommen / der dir wird helffen.

178. Spricht der Zorn im Gewissen / du bist mein / du kanst nicht seelig werden; so sprich im Gegensatz / so nehme ich nur Christi Tod mit mir; machs mit mir/ wie du wilst; ergreiff dehn/ und wickele dich darein; laß GOttes Zorn und alle Teufel über dich her-rauschen/ und sagen und klagen was sie wollen; Aus diesen Windeln reist dich keine Wahl / sie sey von GOtt / Teufel oder Menschen.

179. Aber der leckerhaftige Weeg / den man jetzt gehet / da man den alten bösen Schalck / Mörder und hoffärtigen / geitzigen Babylonischen Antichrist mit Christi Leyden und Tod nur kitzelt und tröstet / er soll nur harren / und sich wohl mästen; Christus habe bezahlt/ sey er unter Christi Blutfahne gezeichnet und auserwählet / so könne er nicht verdammt werden: ist gantz falsch / mörderisch und ungerecht.

180. Wilt du ein Christ seyn / so must du seinem Bilde ähnlich werden / und in seine Fußstapfen tretten / mit ihm Verfolgung / Schmach und Spott leyden / den Weeg der Wahrheit und Gerechtigkeit lieben / das thun / das dich Christus hat gelehret / nicht mit Heucheley einem gedoppelt oder vierfach nehmen / und dem andern eine Partecke geben. Nein / es muß Ernst seyn/ alles was du hast / solt du nicht achten / als wäre es dein/ sondern dencken / daß du nur ein Diener drüber bist / und dienest deinem HErrn im Himmel darinnen / du solsts anlegen nach seinem Befehl.

181. Nicht den Elenden auß-saugen / und einem Bettler einen Theil davon geben / und sagen; ich diene ja dem Armen: Laß ihnen zu erst ihren Schweiß / oder du wirst in allen deinen

GOt-

GOttes-diensten verflucht / und von GOtt zurück gehalten.

182. Diene GOtt mit Mund und Hertzen / wandele im Liechte / laß dir der Welt Spott das Mahlzeichen Christi seyn / arbeite / wache und bete / und stehe immer in Sorgen vor dem Teufel / rüste dich stäts wider ihn / und dencke / daß du allhie ein Pilgram bist / und in Christi Weinberge / arbeite treulich im Reiche GOttes; Alle deine Arbeit folget dir nach; denn Christus sprach: Mein Vatter würcket / und ich würcke auch: So must du als ein Rebe am Weinstock auch würcken / und Frucht tragen.

183. Denn ein Christ ist ein Ast am grossen Baum JEsu Christi / wird er nicht würcken und Frucht tragen / so soll er abgehauen werden / daß er andere Äste nicht verhindere; das ist / er muß gar verdorren und verstockt werden am Leben Christi / dehn wil GOtt verstocken: Da heissets: Ich verstocke wehn ich wil / als einen Ast / der nicht wil Frucht bringen / dem wil GOtt nicht Christi Safft geben. Es heist nicht / GOtt wil nicht mein; du wilst auch nicht sein / also seyd ihr geschieden.

184. Sagest du / GOtt kan aus mir machen / was er wil / er ist Allmächtig: er macht aus dir / was du wilt / seine Liebe ist Allmächtig / und auch sein Zorn / was dich krieget / das hält dich; der Gottlose ist GOtt ein guter Geruch zum Tode / und der Heilige zum ewigen heiligen Leben; wie du wächst / so bist du / was für Safft du in dich zeuchst / solche Frucht trägest du.

185. Was schuldigest du GOtt? GOtt / so viel er GOtt heisset / kan nichts Böses wollen; denn er ist gut / es ist kein böser Wille in ihm: Aber nach seinem Zorn begehret er ein[illegible] in sein Feuer / das dem Feuer ähnlich ist.

186. Darum saget der Apostel recht: Wehm ihr euch begebet zu Knechten in Gehorsam / deß Knechte seyd ihr / entweder Gottes Liebe oder Zorn. Hie saget der Apostel von des Menschen Wahl / daß sich der Mensch selber eingebe / und eingeben könne / ob er ihm wohl selber nichts kan nehmen / so gibt ihme aber GOtt das nehmen / denn er hats ihm in Christo verheissen.

187. Meines Gegensatzes Lehr ist durchaus anders nichts / als mache GOtt einen guten Baum / so sey ers / das ist / mache er einen Christen / so sey ers / als dürffte der Mensch nichts dazu thun / er dürffte nicht darzu würcken und arbeiten / daß er ein guter Baum werde.

188. Ach! erbarme es doch GOtt, warum hat uns denn GOtt Gesetze und Lehre gegeben / und gesaget: Du solt das und jenes nicht thun / so er das Böse haben wil? Wie gar schändlich irret doch der

der Mensch / wie leichtfertig machet er den Menschen! Lieben Brüder / besinnet euch nur ob der abscheulichen Lehre; wie raffet er doch die Sprüche der Schrifft zum falschen Gottesdienst zusammen / nur daß er beweise / daß GOtt gutes und böses in uns würcke.

189. Was darffs Beweiß? ich sage auch also / daß GOttes Liebe Gutes/das ist/Früchte zum ewigen Leben in uns würcke/und sein Zorn / so wir ihme uns eingeben / würke Böses / Frucht zum Tode und Verdamnüß. Was hülfft ihn doch das/daß er die Menschen auff einen leichtfertigen Weeg führet? Er sage ihnen lieber / daß sie sollen Busse thun / wie GOtt im Propheten spricht: Heute / wenn ihr des HERRN Stimme höret / so verstocket eure Hertzen nicht: Lasset mein Wort zu euren Hertzen und Ohren eingehen.

190. Er aber saget / es könne nicht hinein; GOtt mache einen guten oder bösen Baum. Das dienet gut zu aller Leichtfertigkeit und Gottlosigkeit / und endlich zur Verzweiflung; das ist das Ende seiner Lehre / mehrers und bessers werdet ihr in seiner Genaden-wahl nicht finden.

191. Und ich sage mit Grunde / und ist die theure Wahrheit / daß so eine solche Lehre wird angenommen werden / so wird die Welt vollend eine Mord-grube des Teufels werden. Denn würde ein Jeder sagen / wie kan ich anderst thun / als mich GOtt treibet / wil mich GOtt zum Kinde haben / so wird er mich wohl lehren und führen / bin ich aber nicht erwählet / was soll ich dan lange den Frommen hold seyn? Ich wil thun / als der Teufel / und sie anfeinden / in deß Reich ich gehöre / ich wil stehlen / rauben / morden / und den Albern betriegen / daß ich mächtig und wollüstig sey; es wird doch nichts anders draus / weil mich GOtt nicht ziehen wil / so muß ich ja dem Gott Lucifer dienen; wil mich aber GOtt haben / so wird er mich wohl davon ziehen / daß ichs nicht thue.

192. Ach sündige böse Art! thue es nicht / GOtt hats verbotten; Nehme ein jeder seine Seeligkeit wohl in acht / und fürchte den HERRN mit Zittern; verzweiffele kein Mensch / und sage / es ist ein fester Schluß über mich / ich kan nicht seelig werden / denn solche Gedancken haben die Teufel und die Verdamten in der Hölle; und wenn ich wüste / daß nur sieben Menschen in unserer Stadt erwählet wären / oder kaum zweene / so wolte ich nicht verzweifeln / und mich für der einen glauben.

193. Mein Gegensatz / besinnet euch doch um euerer Seelen

Seeligkeit willen / wenn ihr werdet vor GOttes Gerichte erscheinen / und Christus wird zu den Gottlosen sagen / die in solcher Lehre sind verzaget / oder leichtfertig worden: Gehet hin von mir ihr Verfluchten / ich bin hungerig / durstig / kranck / nackend und gefangen gewesen / und ihr habt mir nicht gedienet / und sie werden sagen; Herr du hast uns nicht zu Kindern erwählet / und gezogen; so wird er sagen: Habe ich nicht lassen alle meine Güte vor euch hergehen / und euch mein Wort lassen lehren / und euch treulich geruffen / und des falschen Weeges gewarnet; und sie sagen werden / Wir sind also gelehret worden / du habest einen aus deinem Vorsatze erwählet zur Kindschafft / und den andern verstockt; so das denn in deinem Worte stehet / was wilt du uns denn schuldigen? wir haben nicht können Gutes thun.

194. Mein Gegensatz / ich erinnere euch allhier / bedencket euch doch / was wolt ihr antworten / daß ihr ein solches ausgewürckt habt? den Zorn GOttes / den GOtt in seiner Liebe in der Seele des Menschen mit dem Blute seines Sohnes ersäuffet hat / den macht ihr wieder zum Wähler / ihr gebet ihm wieder das Schwerd in die Handt.

195. War doch der Zorn in Adam vorm Fall / und aber nicht offenbahr / und GOTT der Liebe hat sein Hertz daran gewandt / daß er denselben in der Menschlichen Seele wieder verriegele / daß wir sollen zu ihm lauffen / als zu einem offenen heyl- und genaden-Brunnen.

196. Ich wil euch gefraget haben / wenn Adam wäre in seiner Unschuld blieben / wo wäre alsdenn eure ewige Wahl blieben / so er hätte Kinder gezeuget ins Paradeiß? So ihr nun eure ewige Wahl über die Menschen erhalten wollet / so müsset ihr sagen / der Fall des Menschen ist auch aus Gottes Fürsatz.

197. Was ist aber das / daß GOtt sprach: Du solt nicht essen von dem Baum des Erkäntnüßes Gutes und Böses / so Er das hat haben wollen / und hats auch verbotten? So ist GOtt ungerecht / und dürffte man kein Gebott halten / so Er hat in Mose gebotten. Denn Er wolte es haben / daß der Mensch sündigte / daß Er nur Ursach hätte / ihn zu straffen / also wäre in der Vernunfft zu schliessen.

198. Lieber / beschauet eure Glossen / ich wil brüderlich und kindlich mit euch reden / thut nur eure krumme / spöttische Hörner weg / und last uns mit einander handeln als Brüder und Glieder: Mit Spotten können wir nichts Gutes ausrichten: wir verwirren nur den Menschen / die Welt nehmlich / als den einfältigen Menschen darmitte.

199. Habt

199. Habt ihr Christi Geist / wie ihr euch düncken lasset / so entgegnet mir und meinen Brüdern doch in der sanfften Liebe und Demuth Jesu Christi; weiset mir doch eure Liebe im Geiste Christi / der da in grosser Demuth zu uns armen verlohrnen Hevæ-Kindern ist kommen zu suchen / und seelig zu machen das verlohren ist; Seyd ihr desselben Geistes Kind / so seyds doch treulich / mit Sanfftmuth / Liebe und Freundligkeit / mit züchtigen Reden / und werffet die Hörner des Spottes weg / daß ich euch kan kennen / daß ihr mein Bruder seyd / so wil ich euch lieben / wird euch GOtt mehr Gaben geben als mir: wo nicht / so wil ich mich doch in der Schwachheit mit euch freuen / und in dehm ergetzen / was GOtt gibt.

200. Seyd doch nicht also wild gegen der theuren Offenbahrung / die uns GOTT zu letzte gönnet; Leset ihr sie von erst recht / sie hat einen gar edlen hochtheuren Urstand und Anfang / welcher reicht über alle Vernunfft / ja über die äussere Welt / und über das Liecht der äussern Natur / warum wütet ihr wider den Höchsten?

201. Ich vermahne euch Christlich / sehet zu / was ihr thut / daß euch nicht der Zorn des HERRN ergreiffe / und euch GOtt fluche: Ich sage euch / ich wil unschuldig seyn an eurer Seelen / so ihr das erwecket.

202. Sehet / was beym Elia, auch Corah, Dathan und Abiram in der Wüsten geschach; Ich sage euch / so viel mir im HErrn erkannt ist / es dürffte euch und mehrern also ergehen / denn es ist ietzo eine wunderliche Zeit / nicht allen bewust und erkannt: Der HERR hat seinen Eyfer-geist gesandt / es ist eine wunderliche Zeit vor der Thür / das werdet ihr erfahren / so ihr lebet.

203. Mein Freund / ihr redet auff Menschenweise / und schreibet von GOttes ewigem Vorsatze und Wahl / es lässet sich nicht also schreiben.

204. Wenn die Schrifft redet von GOttes ewigem Vorsatze / so redet sie nicht von einem lange zuvor gewesenen Vorsatze; denn in GOtt ist kein Anfang / sondern ist ein ewig Anfang / da der Anfang und das Ende eines ist / das Erste immer das Letzte / und das Letzte immer das Erste; was GOtt von Ewigkeit hat angefangen zu versehen / das fähet er auch noch heute alle Stunden an zu versehen.

205. Ich kan mit Grunde also sagen; ob ich in Mutter-leibe wäre in seinem Zorn ersehen und ergriffen / so hätte mich GOtt

von Ewigkeit in seinem Zorn ersehen und ergriffen / und ich wäre von Ewigkeit in seinem Zorn erwählet.

206. So ich mich aber umwende in die Busse / daß mich GOttes Liebe ergriffe / so wäre ich auch von Ewigkeit auß dem Zorn in die Liebe versehen: Denn in GOtt ist alles ewig / was sich gleich heute in dem Ewigen anfähet zu enden / das ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Ewigkeit.

207. Der Geist in der Schrifft hat eine andere Art zu reden. Wisset ihr / wie geschrieben stehet in der Schrifft / da der HERR saget: Plötzlich rede ich wider ein Volck / so das Böse ist / daß ichs wil verderben / und so sichs bekehret / so reuet mich des Ubels / so ich ihnen gedachte zu thun.

208. Sehet Ninive an / da werdet ihr sehen / ob nicht GOtt seinen Willen um der Menschen Willen ändere; Und der Apostel saget: Daß auch der Geist GOTTes dem Menschen / verstehet dem heiligen Menschen / unterthan sey.

209. Seine Wahl und Anfang ist alle Stunden / seine ewige Geburt ist auch alle Stunden / vor und in ihm ist alles neu und alt. Denn der GOtt / der uns hat in Christo vor der Welt Grund erwählet / der erwählet noch alle Stunden seine Kinder / die zu ihm kommen; Es ist nur um eine Umwendung des Willens zuthun.

210. Und ob geschrieben stehet / es liegt nicht an jemandes Wollen / das gehet nur auff dehn / der zwahr GOttes begehret / und wil aber nicht auß seinem sündlichem Willen außgehen; Er behält die Sünde / und wil auch seelig seyn; Darum liegts nicht an seinem Willen / sondern an deme / daß der Mensch aus der Sünden außgehe in Gottes Gnade / so liegts am Erbarmen / das thut GOtt gerne / denn er hats zugesagt.

211. Nicht liegts am Menschen sich seelig zumachen / sondern an der Gnade / welche uns GOtt in seinem Sohne geschencket hat: denn GOtt wil / daß allen Menschen geholffen werde / wie die Schrifft saget / seine Wahl und Ausgang ist von Ewigkeit / und sein Erbarmen ist auch von Ewigkeit in Ewigkeit / es ist in ihm alles Ewig.

212. Darum muß man die Schrifft mit solchen Terminis besser betrachten; Denn sie redet offte auß dem ewigen Munde / der sich alle Stunden anfähet.

213. Denn wenn die Schrifft saget / er verstocket ihr Hertze daß sie nicht glauben und seelig werden / so redet sie auff diese / welche aus ihrem Vermögen wollen seelig werden in ihrem bösen

Willen und Leben / die lässet er in ihrem Vorsatz gehen / denn sie wollens thun.

214. Wie auch Adam thät / er wolte nicht in GOtt als ein Kind gelassen seyn / sondern ein Eigenes seyn / und Böses und Gutes wissen und erkennen / und in allen 3 Principien leben / denn er gieng von Gottes Willen aus in seinen eigenen ihm vorgesetzten; so ließ ihn GOtt / da fiel er nieder und schlieff.

215. Und da er von der verbottenen Frucht aß / so erwählete ihn Gottes Zorn zum Verdamnüß des Todes; und GOttes Liebe sprach darwider: Des Weibes Saame soll der Schlangen den Kopff zertretten; Das war auch eine ewige Wahl / und war doch auch eine anfängliche zeitliche Wahl: Denn wie kan eine Wahl über ein Ding gehen / da es noch keine Wurtzel hat?

216. GOttes Zorn hat sich von Ewigkeit immerdar / und auch noch heute erwählet eine Finsternüß zu seyn / auff daß GOttes Liebe und Liecht im Zorn offenbahr werde.

217. Was nun aus dem ewigen ist / als die Seele des Menschen / die hat auch freyen Willen / sich im Liechte zu offenbahren / oder in der Finsternüß; Nicht hat sie Liecht und Finsternüß in Gewalt / sondern sie hat Macht in Gutem oder Bösen / das ist / in der Krafft des Liechts und der Finsternüß zu würcken / und in welcher sie würckt / die offenbahret sich in ihr.

218. Die Macht ist GOttes / und sie ist sein Kind / ein Ast am Baume / aus GOttes Munde außgegangen / aus Liebe und Zorn / das alles liegt in ihr / es ist ihr Eigenthum.

219. Wer wil ihr (der Seelen) denn den freyen Willen nehmen / so sie ein Ast im inwendigen Baum ist / und hat Liebe und Zorn in sich? Oder ists nicht wahr / mein Gegensatz redet auch also / es sey der Zorn vorm Fall in Adam verborgen gelegen / und habe sich mit dem Fall geoffenbahret?

220. Aber er machet mir wunderliche Anfänge in dem Saamen Adams / einen mit GOtt / den andern mit der Schlangen / das ist ein grosser Irrthum: es ist nicht zweyerley Saame / sondern nur Einer / aber zweyerley Regiment liegen im Saamen / als GOttes Liebe und Zorn / und ist nur ein Einiger Saame.

221. Als ein Theil von Göttlicher Wesenheit / vom Heiligen und reinen Element / in welchem das Paradiß und Himmel liegt / so wohl die Tinctur vom Feuer und Liechte / derselbe Saame verblich in Adam als er fiel / da GOtt sagte / welches Tages du von diesem Baum issest / solt du sterben.

222. Und der andere Saame / verstehet Geist / ist das Cen-

trum der ewigen Natur / als der finstern Welt / nach welcher sich GOtt einen zornigen GOtt nennet / derselbe war / weil das Liecht in der Göttlichen Paradisischen Wesenheit schien / nicht räge und offenbahr / und im Fall ward er offenbahr.

223. Nun war aber Adam auch ins Regiment und in Geist der äussern Welt geschlossen / das muste in seiner Unschuld auch hinten nach gehen; Denn GOttes Reich regierte in ihm / als er aber fiel / so wards auch in ihm offenbahr und mächtig / und fiel zu hand Hitze und Kälte auff ihn / daß er sich muste kleiden / und fiel mit der äussern Welt / Macht in die Zerbrechligkeit seines Leibes.

224. Nun / was solte denn nun in Adam für ein Saame gebohren werden / daraus Cain und Habel würden empfangen? Eben ein solcher / wie Adam war nach dem Fall / als nach der äussern Welt Böse und Gut / und nach der Zorn-Welt gantz Böse.

225. Nun war aber das Reich GOttes / verstehet die Himlische Wesenheit / in ihm verblichen / denn die Finsternüß hatte das Liecht in ihm eingenommen / wie ihr dessen ein Bild am dürren Stab Aaronis habt / der wieder grünete; Also auch die verblichene Wesenheit im Geiste Christi / als GOTT Mensch ward / in derselben verblichenen Wesenheit.

226. Nun mein Gegensatz mit euerer Wahl / kommt hieher auff die Schul / jetzt weiset mir die Gnaden-wahl / ich wil sie euch in Göttlicher Erkändtnüß auch weisen; mir ist gegeben so scharff zu sehen / als einer erforschen mag. Mercket diß.

227. Als nun diß edle Bild war verblichen / was thät nun GOtt damit / ließ ers hinfallen / und im Tode bleiben? Nein: Allda thät sich zu Hand die Thür seiner Barmhertzigkeit auff / und sprach: Des Weibes Saame sol der Slangen den Kopff zertretten.

228. Allda hat sich der theure Name JESUS in den verblichenen Saamen eingeleibet: Und ist das Ziel in diesen verblichenen Saamen gestecket worden / welches mit der Offenbahrung stund in dem Leibe und Saamen der Jungfrauen Mariæ, als ein fortgepflantzter Saame; denn wann das nicht wäre / so wären die vor Christi Gebuhrt alle verlohren.

229. Denn die hoch-edle Jungfrau der Weißheit GOttes / welche Adam ward mitte in seinen Himmlischen eingeblasenen Geiste vermählet / die ist unsterblich / die tratt ins Lebens-liecht dem Menschen Adam und Hevæ entgegen / und warnete sie des

un-

ungöttlichen Weeges / und weisete durch den Prophetischen Geist immer auffs Ziel des Bundes / daß sie sich mit dem theuren Namen Jesus mit dem Wort und Krafft der wahren Gottheit/ wolte wieder in der Menschen Seelen eröffnen.

230. Nun mein Gegensatz/ jetzt saget mir allhier / was ist des Weibes Saamen / darauff ihr eure Wahl setzet? Ihr saget/ die Kinder GOttes müssen aus des Weibes-Saamen gebohren werden / als der Thau aus der Morgen-röhte / und verwerffet Adams und Hevæ Saame / und machet einen fremden Saamen; und GOtt sprach doch: Durch des Weibes Saamen soll der Schlangen der Kopff zertretten werden. Wer ist das Weib? Ists Heva? Nein / das wolt ihr nicht; Warum? Ihr köntet sonst eure Genadenwahl nicht vermänteln.

231. Nun wohlan / seyd ihr gelehrt/ wie ihr denn mächtig mit der Schrifft Sprüchen gehet/ eure Sachen zu bescheinigen/ so beweist das aus H. Schrifft / daß GOtt ein fremdes Weib gemeynet hat. Ihr sagt / Maria sey nicht aus uns Menschen / sondern sey eine Jungfrau von Ewigkeit: Das solt und müst ihr beweisen/ oder soll weder Glauben noch Stätte haben.

232. Ich aber wil mit starcken Argumenten darthun/ daß das Wort der Verheissung auffs Weibes Saamen gehet / als auff Hevam und Adam: Jedoch auff des Weibes Saamen / das ist / auff die Matricem, welche von Adam genommen ward / daraus das Weib gebauet ward / aus und in welcher sich Adam hätte selber geschwängert / wenn er hätte können bestehen / und hätte sich nicht lassen überwältigen.

233. Denn das Weib Heva wäre das fortgepflantzte Kind worden / aber also mochte es nicht seyn / darum ward sie aus Adams Essentz und Bein genommen / und ward zu seinem Gehülffen gemachet / daß die Fortpflantzung muste durch zwey geschehen.

234. Ist nun Maria, Christi Mutter / nicht von uns Menschen / so ist Christus nicht des Menschen Sohn / wie Er sich so gar sehr vielmahl nennet; wo bleibet meine arme Seele / die im finstern Kercker gefangen lieget/ da sie GOtt wolte wiedergebähren / wie den Thau aus der Morgen-röhte? Konte Er das doch wohl sonst ohne Menschwerdung thun.

235. Darzu wäre Maria kein Mensch von uns/ was wäre mir denn der fremde Christus nütze? So wäre es nicht wahr / daß das Wort sey Fleisch worden; oder aber / wie könte ich in Christi Leyden/ Sterben und Tod eingehen/ so der nicht wäre in mir geschehen?

236. So aber kan ich mit Wahrheit sagen/ wie der Apostel saget/ daß ich glaube/ ich sey mit Christo gecreutziget/ und gestorben/ und stehe in und mit ihm auff/ und trage sein Bild an mir.

237. So spricht mein Gegensatz/ so wäre Christus in einem sündlichen Saamen empfangen/ so Heva das Weib in der Verheissung gewesen? Nein/ das sage ich nicht.

238. CHRISTUS/ als das lebendige Wort/ ist nicht von Mannes-Saamen gebohren/ sondern in dem verschlossenen Saamen des himmlischen Theils/ der in Heva verblich/ wie die dürre Ruhte Aaronis andeutet: Er ward wieder des erstorbenen Theils Safft und Leben/ denn die Sünde fiel nicht auff das Himmlische Theil/ sondern es erstarb/ (verstehet Wesen/ und nicht GOTTes Geist/ der im Bunde ruhet) biß auffs Ziel des Bundes in Maria.

239. Der Zorn GOttes offenbahrete sich im irrdischen Theil/ als ein Leben/ und das Himmlische verblich/ wie GOtt sagte: Welches Tages du davon issest/ stirbest du.

240. Er meynte nicht allein den irrdischen Tod/ denn Adam lebte 930. Jahr/ ehe er starb/ und GOtt sagte: welches Tages du issest/ stirbest du/ das ist/ dem Himmelreich/ und lebest der irrdischen Welt/ wie geschach.

241. Ich sage nicht/ daß GOtt in Heven irrdischer Essentz Mensch worden sey/ sonst hätte Er müssen einen Vatter haben/ also ist Er selber der Vatter.

242. Verstehets recht; der Engel sprach zu Maria: Der heilige Geist wird über dich kommen/ und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. In dehm steckt der Zweck; der Engel sprach: der H. Geist wird über dich kommen/ und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Verstehet ihr dieses nicht? Der heilige Geist solte das verschlossene Centrum im Bunde in dem erstorbenen Saamen eröffnen/ und das Wort Gottes wolte sich mit lebendiger himmlischer Wesenheit in die in Tod verschlossene eingeben/ und ein Fleisch werden. Der H. Geist war an statt eines Mannes: Er brachte die Tinctur himmlisch von des Vatters Feuersglantz/ und von des ewigen Sohnes Liechtes-glantz/ Er war in der Tinctur das Leben und Bewegen.

243. Nun verstehet mich doch nur theuer/ ich rede im Schauen/ und nicht Wähnen; In Adam, als ihm GOtt die Seele einbließ/ so war die Seele vom Glantz des Vatters Feuer/ mit samt dem Centro zum Feuer/ und denn vom Glantze des Liechtes mit Göttlicher Wesenheit umgeben/ in GOttes Wesenheit schwebende.

244. Nun verlasch aber im Fall das Liecht / und blieb nur das Feuer mit dem Centro zum Feuer; das war nun die verdorrete und verdorbene Seele / wie der dürre Stab Aaronis andeutet / und die alte verschlossene Sara, Abrahams Weib / auch die alte in der Matrice erstorbene Elisabeth, Johannis des Tauffers Mutter.

245. Die Seele von Adam ward also verdorret fortgepflantzet / ausgenommen etliche Heilige im Bunde / da sich der heilige Geist im Bunde bewegte / wie bey der alten Elisabeth zu sehen ist / daß sich das Kind im Bunde in Mutter-leib / als der Geist des Kindes Geist bewegte / als Maria zu ihr kam / daß es vor Freuden im Geiste Messiæ, als es der anblickte / hupffete / und die beyden Mütter weissageten.

246. Dieser verdorreten Seelen Essentz (verstehet des Weibes Theil / nicht des Mannes / wie wohl des Mannes Theil auch im Saamen des Weibes lieget / aber zu schwach wegen des Feuers) nahm das Wort mit der verstorbenen Wesenheit in die Lebendige jetzt mit dem H. Geist eröffnete und eingefürte an sich / und ward GOtt und Mensch Eine Person.

247. Nun verstehet mich doch nur recht; mein Gegensatz wil nicht leyden / daß ich sage / Christus sey eine Creatur / und es ist doch wahr / so viel die Seele antrifft / und denn das äussere Reich / als das dritte Principium, ist Er eine Creatur / denn das Aussere hänget am Innern / sonst wäre Christus nicht in dieser Welt gewesen / so Er das äussere Reich nicht hätte an sich gehabt / aber ohne Unreinigkeit / in der Gleichheit der Gottheit.

248. Er ist eine Creatur gewesen / und ists ewig / verstehet nach der Seelen / und nach der in Adam gestorbenen Wesenheit / die Er mit Einführung der Göttlichen lebendigen Wesenheit / und mit dem Worte und Geiste GOttes lebendig machete / und nach dem dritten Principio, damit ist Er eine Creatur / und ein König / und Hoher-priester der Menschen.

249. Was aber anlanget das ewige Wort mit der Göttlichen Wesenheit / so jetzt neu in die in Tode eingeschlossene Wesenheit eingeführet ward / ist Christus keine Creatur / sondern der Erstgebohrne im Vatter von Ewigkeit.

250. Verstehet / in der Creatur ist die neue eingeführte Wesenheit / als Christi himmlisches Fleisch / Creatürlich / aber ausser der Creatur uncreatürlich; denn dieselbe Wesenheit ist das rechte Göttliche Principium; Sie ist so groß / als GOttes Majestät an allen Enden im andern Principio, Alles erfüllende / und ist

die im Corpus der Creatur / und die ausser der Creatur gantz eines / ungetrennt / gantz Eine Krafft / Macht und Herrligkeit / Paradiß und rein Element / darinnen GOttes ewige Weißheit wohnet.

251. Gleich wie die Sonne in die gantze Welt leuchtet / so nun in der Tieffe nicht auch ein solch Wesen wäre als die Sonne / so fienge es nicht der Sonnen Glantz ; Also ist Christi Leibligkeit die Fülle des Himmels / in der Person Creatürlich / und ausser der Creatur lebendig / in einem Geiste und Krafft / nicht zweene.

252. Mein lieber Gegensatz / ihr wollet eine fremde Jungfrau haben / und verachtet meine gar hohe von GOtt gegebene Erkäntnüß ; Ist Maria (wie man doch ihr Geschlechte in der Bibel genug findet) eine fremde Himmlische Jungfrau gewesen / und darzu in GOttes Weißheit gestanden / und von Ewigkeit darzu erkohren ; Wie kam es dann / als der Engel zu ihr kam / und ihr die Bottschafft brachte / daß sie solte schwanger werden / und einen Sohn gebähren / daß sie sagte / Wie soll das zugehen / sintemahl ich von keinem Mann weiß ? Hat es dann nicht die ewige Weißheit gewust / wie es solte zugehen ?

253. Ich halte es dafür / mein lieber Gegensatz / ihr werdet sie müssen lassen mitte Joachims und Annæ Tochter bleiben / wie es die heilige Schrifft auff setzet / sonst wird unser Seeligkeit auff der Schuppe und im Zweifel stehen.

254. Ich frage euch in Ernst / seyd ihr GOttes Kind / so saget mir / wie oder wo hat Christus den Todt zerbrochen / und wohin ist er in die Hölle gefahren / wie die Kirche lehret / saget mirs / so er nicht unsere Seele hat angenommen ?

255. Ewer Schwätzwerck mit dem Opffer befriediget mich alleine nicht / ich wil von euch wissen / wie der Tod in der Seelen sey zerbrochen worden ; Es hülfft weder Bund noch Verheissung ; Hättens können Opffer thun / so wäre es bey den Juden geschehen / es muste mit rechtem himmlischen Blut geschehen.

356. Nun wil ich wissen / obs in meiner Seele geschehen sey / ob mein Willen-geist habe eine offene Pforte zu GOtt mit Christi Tod erlanget / daß ich darff sagen / Abba lieber Vatter mein / oder nicht ? Das saget mir / oder lasset meine Schrifften unbekleistert.

257. Ich habe meine Erkäntnüß von GOtt / und nicht von euren Tand-Schulen / da ihr um Worte zancket und beißet als ein Hund um ein Bein : gehet mit mir ins Centrum, seyd ihr

von GOtt gelehrt/ ich wils euch in der gantzen Welt an allen Wesen/ Creaturen und Geschöpffen weisen/ ich wils euch lebendig in die Augen stellen/ wie in dem Tode die gröste Geheimnüß ist.

258. Ist nun meine Seele nicht mit im Tode Christi gewesen/ dieweil sie im Vatter von Ewigkeit in Göttlicher Essentz war/ so habe ich kein Theil an Christi Tode.

259. Ich weiß/ daß Christus Jesus sein theures himmlisches Blut/ das auß Göttlicher Wesenheit in dem verdorreten Bildes-Saamen zu Blut ward/ durch die Macht der himmlischen Tinctur hat das Feuer/ welches in der Seelischen Essentz finster war/ angezündet/ daß dasselbe Seelen-feuer in derselben Stunde hat angefangen in weisser/ heller Majestätischer Krafft/ Liecht und Glantz zu brennen.

260. Da ist GOttes Zorn in der Seelischen Essentz verloschen/ und zur Liebe gemacht worden/ das hieß Christi Höllen-fahrt/ als GOttes Liebe in Krafft des lebendigen Worts/ in der Himmlischen Wesenheit/ mit Christi Blute ins Centrum der Seelen/ als in des Vatters Zorn/ einfuhr/ und dehn mit Sanfftmuth überwandt/ und leschete.

261. Das war das Rauch-loch/ da der Teufel und der Schlangen Saame regireten: jetzt ward dieselbe Hölle gestürmet/ und dem Teufel sein Reich in der Seelen genommen.

262. Und hieß jetzt nun/ gleich wie die Sünde von Einem kam auff Alle und drang von Einem auff Alle: Also auch kam die Gnade und das ewige Leben von Einem auff Alle/ und drang auff Alle; Wer sich deß nun nicht wil annehmen/ sondern auff eine besondere Wahl wartten/ der bleibe da/ mag er doch kommen oder nicht; Es heisset/ wir haben euch gepfiffen/ und ihr habet nicht getantzet/ wir haben euch geruffen/ und ihr seyd nicht zu uns kommen.

263. Mein lieber Bruder/ saget mir doch/ seyd ihr von GOtt gebohren und erleuchtet/ wir ihr meynet/ wie geschicht die neue Gebuhrt in uns/ ist sie einfahrende oder auß gebährende? Geschicht sie nicht in uns in unserer Seelen? Es muß ja Christus in uns offenbahr werden/ auff Art/ wie in Maria.

264. Was meynet ihr mit der neüen Creatur? verstehet ihr auch eine neue Seele/ oder die alte/ die ihr von Vatter und Mutter habt geerbet? Oder/ was hältet ihr von der Aufferstehung der Todten? Was muß an uns auffstehen? Denn die Seele stirbet nicht/ so stirbet Christus in uns auch nicht; denn Er ist ein-

einmahl der Sünden für und in uns gestorben: Was stehet auff? Der irrdische Leib / als das böse vom Teufel inficirte Fleisch voll Sünden und Laster? Das ists nicht / das in GOtt soll leben; denn Christus sprach; Fleisch und Blut kan das Himmelreich nicht erben.

265. Nun was ists denn? so kan die neue aus dem Himmelsthau gebohrne Creatur / wie ihr saget / auch nicht aufferstehen / denn sie stirbet nicht; Christi Leben ist ihr Leben: Ihr wolt den ersten Adam gantz wegwerffen / was bleibet euch denn? Seyd ihr gelehrt / so saget mirs / und geiget nicht auff meiner Geige; Ihr wolt haben / Christus habe nicht Adams Fleisch angenommen? so kan Adam nicht aufferstehen.

266. Mein Freund / ich vermahne euch in der Liebe Christi / seyd nicht ehe gegensätzig / biß ihr das Centrum aller Wesen mit den dreyen Principien verstehet; denn die Krafft der Aufferstehung geschicht nach dem dritten Principio; es soll nichts von Adam vergehen / als nur die Grobheit der thierischen Eigenschafft und die Sünde / welche nach dem Zorn des ersten Principii gewürcket werden.

267. Das Mysterium, als die Quinta Essentia, soll aufferstehen; denn Christi Fleisch / so ferne und in wem es ist lebendig worden / stirbet nicht mehr; In wem das verschlossene himlische Theil ist / in Krafft des Worts / das Mensch ward / lebendig worden / das stirbet nicht / es ist in Adam gestorben / so darffs keiner Aufferstehung.

268. Auch folgen uns unsere Wercke nicht in demselben nach / sondern in dem / das da ist eine Gleichnüß der innern Welt / als im äussern Mysterio: So nun Christus nicht hat dasselbe an sich von uns Menschen genommen / wie wirds denn aufferstehen?

269. Ich sage / Christus hat die gantze Menschheit von uns an seine himmlische genommen / allein nicht die Thierische Eigenschafft und Sünden; Sondern er hat die Sünden der Welt auff sich genommen / als ein Selbst-schuldiger / und den Tod in unserer Seel und Fleisch erwürget / anderst war dem Menschen kein Rath; es muste nur ein starcker Held in die Menschliche Eigenschafft kommen / und den Tod erwürgen / und die Sünde zerbrechen / und seine Liebe in uns einführen.

270. Nun glaube ich / daß ich werde in seinem und meinem Fleische aufferstehen / und ewig in ihm leben / sein Leben für meines / seinen Geist für meinen / und alles was ich bin / für seines / Er GOtt / und ich Mensch / und ihn ihme GOtt und Mensch / und Er in mir GOtt und Mensch.

271. Das soll mir Niemand aus meinem Hertzen reissen / ich habs erkannt / nicht ich / sondern Christus in mir: es mag darum fabeln und babeln wer da wil / ich darff keiner Wählung darzu: mein Heyland Christus hat mich in meiner Seel / Geist und Fleisch / in ihm erwählet / ich bin darinnen freudig und getrost / und lasse ketzern und schwätzen wer da wil / ich habe mir mit Maria das beste Theil erwählet / und wil dieweil zu den Füssen meines HErrn JEsu Christi sitzen / biß alle Schwätzer und Gnaden-wähler ausgeschwätzet haben.

272. Sie sprechen: Sie können nicht; das ist ihr Muhtwille / Jch spreche: So ich nicht kan / so kan Christus in mir / und sage mit Jacob: Jch lasse dich nicht / du seegnest mich denn; Und solte mir Leib und Seele zerbrechen / so lasse ich dich nicht; wirff mich in Himmel oder Hölle / so bin ich in dir / und du in mir; du bist mein / und ich bin dein / uns soll der Feind nicht scheiden.

273. Mein Gegensatz hat so ein wunderlich Schertz-gespräch von Marien, er wil aus der Schrifft erweisen / daß Sie von Ewigkeit gewesen sey / und zeucht einen gantzen Hauffen Sprüche der Schrifft an / welche ihm doch alle zu wider sind / dieselben Sprüche reden alle von der Jungfrauen der Göttlichen Weißheit. Wer ist nun / der mit ihm zancket / daß Christus sey in derselben Jungfrauschafft Mensch worden? Jch nicht / ich habe durchaus auch also geschrieben. Jch verstehe aber auch / daß dieselbe Jungfrau ist im Ziel des Bundes gewesen / in welcher GOTT Mensch ward.

274. Aber Maria war von Heven / sonst hätte Christus nicht unser Menschliche Seele angenommen / wie ers denn auch gar starck laugnet / Er habe keine Seele von uns angenommen: Eine fremde hülfft mich nichts / in einer fremden ist Er nicht mein Bruder.

275. Ist seine Seele keine Creatur / sondern GOtt selber / ist sie nicht auß uns / warum befahl Er sie denn seinem Vatter in seinem Tode in seine Hände / und sagte am Öhlberge; Meine Seele ist betrübt biß in den Tod? Mag auch GOTT betrübet werden? Jch glaube / er wird es nur müssen eine Menschliche Seele seyn lassen / wil er vor der Schrifft und Wahrheit bestehen / daß also Christus unser Bruder bleibe / wie Er sagte nach seiner Aufferstehung: Gehe hin / und sage meinen Brüdern / ich fahre auff zu meinem Gott / und zu eurem GOtt / wie wolte sonst Christus sagen / ich fahre zu meinem GOtt / so Er keine Creatur wäre? GOtt darff keines Fahrens ohne Creatur.

276. Lieber was mag wohl seine Versuchung in der Wüsten seyn gewesen? Was ist an ihm versucht worden / seine Gottheit oder seine Seele? Lieber sagt mirs doch / versucht sich dann GOtt selber? Oder war es um die Menschheit zuthun? Ich halte man wird hier still schweigen wollen. Liß mein Buch vom dreyfachen Leben / da wirst du allen Grund inne haben / mehr als einer fragen würde / welches ich allhier geschweige.

277. Er schreibet / Christi Seele sey auß dem Worte und der Weißheit geflossen / so ist Christus gantz fremde / und nicht mein Bruder wie Er saget; Sollen sie Brüder seyn / so müssen sie auß einem Leibe kommen; So wird Christus nicht recht geredet haben / wo diese Meynung soll Statt haben.

278. GOtt verhieß Abraham / daß in seinem / verstehet / in Abrahams Saamen solten alle Völcker geseegnet werden; Er aber spricht nein / sondern in Abrahams verheissenem Saamen: Aber er sagte nicht / in dem Saamen den ich dir verheisse / oder in meinem Saamen / sondern in deinem Saamen.

279. Ach wie schrecklich ists / daß man die Schrifft so darff verkehren! Liebe Herren / wo wolt ihr auß? Wie wolt ihr vor GOtt bestehen / habt ihr nicht den Geist der wahren Erkändtnüß aus GOtt / was macht ihr denn Glossen über die Schrifft? Was ist euer Tand nütze / das ihr Worte mit Worten wechselt / und die Schrifft verbittert? Lasset sie nur unerkläret stehen / so ihr nicht dazu von GOtt beruffen seyd / was macht ihr lange viel Irrthum? Lasset die Erklärung der höchsten Zungen in jedem Menschen.

280. Was gauckelt ihr viel mit dem H. Geiste / seyd ihr mehr wissende als Er? Ja wohl hoffärtige / eigen-ehrige / eigennützige / muhtwillige Kinder seyd ihr: Ihr lauffet / und Niemand hat euch geruffen; Lasset euch von erst ruffen / und mit Gottes Liecht erleuchten / ehe ihr lauffet.

281. Aus solcher Verbitterung ist von der Welt her nichts dann Streit / Krieg und Empörung entstanden / und ist Babel eine ungewisse Leiterin / voll Greuel und Hoffart / sich sehen zu lassen daß man studiret hat / daß man viel gelesen hat. Aber der Heilige Geist braucht in denen Kindern / welche er berufft / nur ein Buch mit drey Blättern / darinnen müssen sie allein studiren / sie dürffen ihr nicht mehr / sind ihnen auch kein nütze.

282. Mein Gegensatz wil nicht leyden / daß die Jungfrau Maria aus Adam sey; So das wahr ist / so hat sie auch keine Seele / oder ja eine fremde; Denn sie sprach ja bey der alten Elisabeth: Meine

Meine Seele erhebt den HERRN. Und Simeon sagte zu ihr: Es wird ein Schwerd durch deine Seele dringen. Ist sie nun allein die Jungfrau der Weißheit Gottes / wie er schreibet / so hat kein Schwerd durch ihre Seele können dringen / denn dieselbe ist GOtt selber / das ist / sein ausgesprochen Wesen.

283. Ich sage auch wohl / daß die Jungfrauschafft Gottes / als die Weißheit / sey in Marien durch die Erweckung Gottes offenbahr worden / als GOtt das Ziel des Bundes / welches in ihr steckete / offenbahrte / so ward Sie hoch gebenedeyet über alle Weiber / denn GOtt war in ihr und in ihrem Saamen offenbahr; Ihre in Adam gestorbene Wesenheit / als das Himmlische Theil / grünete wieder; Aber ihr äusserer Leib war von dieser Welt / das sehen wir an allem ihrem Leben und Wandel / an Essen und Trincken / an Schlaffen und Wachen / Item / an ihrem Kummer / als sie ihr Kind JEsum hatte verlohren / als sie im zwölfften Jahr JEsu im Tempel opferte.

284. So sie nun allein Gottes Weißheit war / und kein Mensch / warum wuste sie dan nicht alles / wie JEsus ihr Sohn / so doch in GOttes Weißheit alle Wissenschafft lieget / von Ewigkeit in Ewigkeit? Und ob sie sich gleich hätte in die Niedrigkeit eingegeben / wie Gegensatz saget / das hebet ihre Wissenschafft nicht auff / hub es doch die Wißne in ihrem Sohn nicht auff / warum dann in seiner Mutter? Hat sie nicht Joachims Fleisch gehabt / und Annæ ihrer Mutter / warum hat sie dann ihrer Mutter Brüste gesogen / und dieser Welt Essentz begehret / und irrdische Speise natürlich gessen? Was für einen Leib hat sie denn mit der irrdischen Speise genehret? Isset denn die Göttliche Jungfrauschafft irrdische Speise?

285. Ich halte / mein Gegensatz wird irren / es werde gewißlich in Marien zweyerley Jungfrauschafft verstanden / als eine aus GOtt / und eine aus Eva / das weiß und glaube ich / daß der äussern sey die innere verborgen gewesen / und allein in GOtt offenbahr / gleich wie auch in uns der neue Mensch dem irrdischen verborgen ist.

286. Denn nichts mag in der äussern Welt offenbahr werden / es nehme denn der äussern Welt Wesen an sich; Ist doch die äussere Welt / so wohl der äussere Mensch durch Gottes Weißheit erbohren / und das reine Mysterium der äusseren Welt / das in dem unreinen verborgen lieget / stehet in der Wurtzel der innern Welt / und gehöret darein.

287. Darum soll der äussere Mensch mit seinem Mysterio des

dritten Principii am jüngsten Tage aufferstehen / und ins innere eingehen; also daß das Innere heraus gewandt stehe / und das Äussere hinein / so ist GOtt Alles in allem.

288. Ich weiß nicht / was das für einen Verstand gäbe / so ich sagete mit meinem Gegensatz / Christus hätte nicht unsere Menschheit angenommen; hätte GOtt den Menschen wollen durch die Weißheit allein tingiren / so hätte es doch wohl können ohne Menschwerdung geschehen.

289. Auch so Christus keine Creatur ist / warum ist Er denn in creatürlicher Gestalt gegangen / und ist mit Wehe / als eine Creatur / am Creutz gestorben? Kan denn auch die Gottheit leyden und sterben? Davon weiß ich noch nichts / daß das Ewige sterben kan / das von Ewigkeit ohne Anfang ist gewesen; Wäre es müglich zu sterben gewesen / so wäre Lucifer und Adams Seele auch gestorben.

290. Nun aber stirbet nur das / was aus der Zeit ist erbohren / als der äussere Mensch aus dem dritten Principio, daß also aus dem zeitlichen Tode die Ewigkeit ausgrüne / und die Zeit / als der Zeit Figur / in die Ewigkeit eingewandt und geführet werde.

291. Denn darum kam Christus in unser äusserlich und innerlich Mysterium, daß Er unser zeitlich Mysterium in die Ewigkeit einführete / daß Er den Menschen wieder in und mit sich umwendete / in die Gestalt / die Adam in der Schöpfung war / da er nicht wuste / was Böse und Gut war.

292. Meine lieben Brüder in Christo! vernehmts doch; seyd doch Christi Glieder; seyd doch Äste im Baum Christi; sehet doch S. Pauli Episteln fleißig an / wie wir müssen in Christi Leyden und Tod eingehen / und dem alten irrdischen Menschen absterben / und in eine rechte Liebe tretten

293. Wahrhaftig und gewiß / im Zanck und Verachtung ist nicht Christi Geist / sondern nur ein gemahlter Spiegel ohne Leben und Erkäntnüß. Dencket doch / daß wir Äste in Einem Baum seynd / der ist Christus / und GOtt ist Christi Baum.

294. Was zancken wir lang um das Wissen? Ist doch das Wissen nicht allein der Weege zur Seeligkeit; der Teufel weiß mehr als wir / was hülfft ihn das? Nichts: denn daß ich viel weiß / gibt mir nicht Freude; daß ich aber meinen Heyland JEsum Christum lieb habe / und dehn immer begehre / das gibt mir Freude / denn das Begehren ist ein Nehmen.

295. Ich weiß nichts / begehr auch nichts zu wissen / habe auch niemahls einigerley Wissenschafft gesuchet / denn ich bin in der

Wissen-

Wissenschafft ein Kind / und ein Nichts; wil auch gerne nich wissen / auff daß ich im Wissen todt / und ein Nichts sey / daß GOtt im Geiste Christi / mein Wissen / Wollen und Thun se y auff daß ich in seinem Wissen und Willen lauffe; und nicht eben ich / sondern Er / daß ich nur ein Werckzeug sey / und Er die Handt und Arbeit.

296. Was wolt ihr lange mit mir zancken? Ich weiß nichts von eurem Wissen / habe es auch nie gelernet / forschet ihr selber / in deme das Wissen ist / worinnen ich weiß / so ich doch im Wissen todt bin um deß willen / der in mir wissen wil.

297. Ich trage in meinem Wissen nicht erst Buchstaben zusammen aus vielen Büchern; sondern ich habe den Buchstaben in mir; liegt doch Himmel und Erden mit allem Wesen / darzu GOtt selber / im Menschen; Soll er denn in dem Buche nicht dürffen lesen / das er selber ist?

298. Wenn ich gleich kein ander Buch hätte / als nur mein Buch / das ich selber bin / so hab ich Bücher gnug; liegt doch die gantze Bibel in mir; so ich Christi Geist habe / was darff ich denn mehr Bücher? Soll ich wider das zancken / das ausser mir ist / ehe ich lerne kennen / was in mir ist?

299. So ich mich selber lese / so lese ich in GOttes Buch / und ihr meine Brüder seyd alle meine Buchstaben / die ich in Mir lese; Denn mein Gemüth und Wille findet euch in mir; Ich wünsche von Hertzen / daß ihr mich auch findet.

300. Ich vermahne euch als Kinder und Brüder aus meinen treuen Munde / daß ihr vom Zancke ausgehet / und das Bruder-ABC in euch leset; Denn es ist alles nichtig / und vor GOtt untüchtig / daß ihr um die Buchstaben zancket / stehen sie doch in allen Menschen / der Bauer ist so gelehrt und dem Reich GOttes so nahe als der Doctor, so er das Bruder-ABC in ihm lieset.

301. Keine Wissenheit macht euch seelig / sondern daß ihr in das Wissen eingehet / und der Wissenschafft Thäter seyd und werdet: Nicht hoffärtige / eigenehrige / störrige / wilde / dürre Zweige / sondern lebendige im Baume Gottes / da ein Zweig dem andern Safft und Leben gibt.

302. Ach wie klagt doch die Mutter über euch etliche / daß ihr dürre abtrünnige Zweige seyd; Es wird euch gesagt / daß die verdorreten Zweige sollen abgehauen werden / denn der Baum soll sich verjüngern / und seine erste Gestalt darstellen; Denn das Ende gehört in den Anfang.

303. Werdet ihr dieses alles verachten / was euch anjetzo ge-

sagt wird / und euch nicht in euch wenden / und euer eigen Buch lernen lesen / so wird euch eine Axt vom Auffgang und Mitternacht abhauen / daß ihr nimmer werdet sagen / ich lese in fremden Büchern / und weide mich in fremdem Grase.

304. GOtt hat sein Hertze mit seinem Leben in uns gesandt / darinnen alles stehet geschrieben ; Wer das Buch in ihm lieset / der ist gelehrt genug / das ander ist Babel und Fabel, daß einer wil im Buchstaben ausser ihm gelehrt seyn / ehe er sein eigen Buch kan lesen : Lese er von erst seines / so wird er in seinem eigenen Alles finden / was die Kinder GOttes geschrieben haben.

305. Denn wir Menschen allesamt haben nur ein einiges Buch / das zu GOtt weiset / das haben wir gemeine / ein jeder hat es in sich / das ist der theure Name GOTTes ; seine Buchstaben sind die Flammen der Liebe / die ER aus seinem Hertzen in dem theuren Namen JESU hat in uns geoffenbahret ; Leset nur dieselbigen einigen Buchstaben in eurem Hertzen und Gemüthe / so habt ihr Bücher genug : Alle Schrifften der Kinder GOttes weisen euch dahin / in das einige Buch ; Denn darinnen liegen alle Schätze der Weißheit. Sehet nun zu / daß ihr im Leben und Geiste CHRISTI neu gebohren werdet / so habet ihr Alles / was GOTT ist und vermag.

306. Aber ihr seyd truncken und gehet irre / und suchet den Schlüssel zum Buch / und zancket um den Schlüssel ; Ein jeder spricht: Ich habe den Schlüssel / und keiner wil sein eigen Lebens-Buch auffschliessen ; Es hätte ein jeder den Schlüssel zu GOtt in sich / suchte Er ihn nur am rechten Orte : Aber ihr wollet lieber zancken / als daß ihr den Schlüssel in euch suchet; Darum seyd ihr blind / alle die ihr zancket / ihr gehet nur als vor einem Spiegel suchen. Warumb gehet ihr nicht ins Centrum? Mit solchem Suchen findet ihr den Schlüssel nicht / seyd gleich gelehrt als ihr wollet / es hülfft nichts.

307. Es liegt nicht an Kunst und Vernunfft / sondern am ernsten vorgesetzten Willen von sich selber außzugehen / und alle eigene Wissenschafft verlassen / und mit bußfertigem demühtigen Begehren

gehren

gehren in GOttes Wissen sich einzuwerffen / und alles eigene Wissen verlassen / und nur GOttes Wissen begehren / doch mit der Gestalt/daß er in euch wisse was er wolle/also werdet ihr Göttliche Wissene anziehen / und den Schlüssel finden / darum ihr zancket.

308. Meine liebe Brüder! Feindet mich nur umb meiner Wissenschafft nicht an / denn ich / der ich der ich bin/ habe es nicht zuvorn gewust / das ich euch habe geschrieben; Ich vermeynte ich schrieb allein mir / und ist ohne meinen Bewust also gerahten: Ich sage euchs in gutem Treuen / ists nicht eure Gabe zuverstehen / so lasset mirs stehen / denn ich verstehe es wohl/ was ich geschrieben habe.

309. Kan es einer verstehen/ und es ihn gelüstet/ ich wil es ihm gern gönnen / wo aber nicht / und ers nicht begehret / in deme ers nicht verstehet / so vergreiffe er sich nur nicht mit Schmähen und Lästern wider GOtt / oder es wird ein Ernst hernach folgen / davon ihr nichts wissen wollet noch könnet in solchem Lauff. Vergönnet mir doch nur / daß ich in dehm arbeite / darein ich gesetzet bin.

310. Spricht doch mein Gegensatz / wir können ohne GOtt nichts Gutes dencken noch wollen / auch von GOtt nichts wissen ausser ihm: Ich sage auch also / daß ich ausser GOtt nichts von GOtt weiß / mein Wissen ist in ihm / und stehet in seiner Macht.

311. Was feindet er mich denn darum an / daß GOtt in mir weiß/ daß ich euch den Weeg zu ihm soll offenbahren; Bin ich doch nichts/und Er ist alles: Wers verstehen kan / der verstehe es/ wers abernicht kan/ der lasse es stehen. Mit solchen Einwürffen werdet ihr meine Schrifften nicht gründen noch verstehen.

312. Ich sehe euren Geist viel besser / als ihr verstehet / was ihr für Gegen-Einwürffe machet / kan aber nicht befinden / daß mein Gegensatz etwas gründliches in meinem Begriff verstehet / sondern es ist alles nur wilde / hart-neidige Eigenschafft/ gantz spöttisch / daß mich also seines Elends mehr jammert / daß er also blind daran ist / als daß ich begierig bin ihm zu antworten.

313. Ich vermahne euch alle / die ihr dieses leset und höret / verstopft doch nicht eure Hertzen/ sehet doch die Zeit an / und dencket ihr nach /sehet doch / in welcher Zeit wir und unsere Vätter gelebet haben / als nehmlich in eitel Zanck und Streit. Was ist die Welt / als der Mensch / frommer worden vom Streit? Nichts / nur heilloser und üppiger / verächtlicher und spöttischer.

314. Er ist mit der Offenbahrung des H. Evangelii in seinem

Leben nur ärger worden: alldieweil man hat gezancket / so hat ja ein Bruder den andern verachtet / verfolget und gehasset. Was habt ihr anjetzo für Früchte des Evangelii/wie es denn seyn solte? Muß nicht der theure Name Gottes jetzt der Menschen Schalckheit Deckel seyn?

315. Sind nicht die jetzt genanten Christen / so wohl Türcken/ Juden und Heyden / einander im Leben alle gleich? Was hülfft euch der Name Christi / so ihr aber Heydnisch lebet? Meynet ihr / daß es genug sey / daß ihr wisset/ daß Christus für die Sünde gestorben sey? Daß ihr euch nur dürffet mit Christi Tod kitzeln und trösten / und den falschen Menschen anbehalten/ der nur hoffärtig und ein Zäncker ist?

316. Könnet ihr nicht prüfen / was bald drauff folgen wird? Als daß/weil sie alle im Leben und Willen gleich sind/sie vor Gott auch gleich gerechnet werden / und so man denn ja nur streitet / und lautern Zanck suchet / es zu einer solchen Vermischung im Streite gerahten muß/ daß ein Volck das andere aufffresse.

317. Denn GOtt zeucht sein Hand von den Völckern / dieweil sie sich seinen Geist nicht wollen lassen straffen / so hat der Zorn sein Schwerd der Begierde gefasset / und treibet mächtig in der Menschen Gemühte/ daß ein Volck das andere verderbe und auff-fresse: Was unsere Vätter haben mit Verachten und Spotten eingebrocket / das werden ihre Kinder mit Schwerdern und Schlägen aus-essen.

318. Und das verhenget GOtt darum/ dieweil man nur seinen heiligen Namen zum Schwur führet und mißbrauchet / und in der Erkäntnüß seines Namens und Willens nur eigenwillig ist/ und seinen Namen nur zur Schmach brauchet / daß ein Bruder den andern unter der Erkäntnüß seines Namens willen nur verachtet / und da er ihn doch solte in seiner Erkäntnüß in der Liebe suchen / und ihme mit heiligem Leben vorgehen.

319. Was sind die genannten Christen jetzt besser / als Türcken und Heyden / so sie nur Türckisch / und mehr als Türckisch und Heydnisch leben? Wo ist die Christliche und Evangelische Frucht?

320. Ein jeder spricht / es wird gut werden / wenn nur diß Ubel vergieng; Ich aber sage euch in wahrer Erkäntnüß / daß es nicht gut wird / sondern ist nur ärger; es kehre dan ein ieder in sich selber um / und wende sein Hertz und Gemüth zur Liebe und Einträchtigkeit / sonst wird ein Volck das andere fressen / und werden sich die Länder verzehren / verwüsten / und zerstören / und

wird

wird eine solche leichtfertige böse Welt werden / daß sie nicht wehrt seyn wird / daß sie Menschen heissen.

321. Und solches werden sie ihnen untereinander selber thun / und wird eine gemeine Vermischung der Völcker im Streite seyn / kein Part besser / biß der Zorn GOttes seinen Grimm erfülle / und die Völcker sich ins höchste Verderben und Elend einführen / alsdenn wirst du dich doch sehen und lernen kennen / was du je bist in deiner Hoffart gewesen / wenn du nackend bist / und wirst den HERRN suchen in deinem Elende / und sehen / was übels du dir gethan hast.

322. Darum meine lieben Brüder / suchet doch nur das Perlein / alle die ihr gedencket dem Zorn GOttes zu entfliehen / sehet nicht einer auff des anderen Leben / sondern auff seines: dann es heisset nicht mehr disputiren / sondern bekehren oder verderben.

323. Die Zeit des Disputats und Geschwätzes ist aus / ihr kommet mit disputiren nicht weiter; aber mit der neuen Wiedergebuhrt im Geiste Christi werdet ihr das Perlein erreichen / und überkommen / daß ihr nimmer dürffet zancken.

324. Lasse es ihm nur ein jeder Ernst seyn / und suche sich selber in sich / und sehe / was er sey / und dencke / wie er seinen Bruder wil in der Liebe suchen / er gehe nur von Geitz und Hoffart aus / und lasse sich begnügen an Fülle und Hülle / und setze sein Vertrauen in GOTT / der gibt Regen und Seegen.

325. Wir nehmen doch nichts mit von dieser Welt / was zancken wir denn um das Eitele / und verschertzen damit das Unvergängliche / es muß doch zu dem Ziel kommen / oder wird ja noch böser werden / und welch Volck nicht wird wollen in diß Ziel eingehen / das muß gantz ausgezehret und gefressen werden / deutet der Geist der Wunder.

326. Solches hab ich euch / lieben Herren und Brüder in Christo / die ihr meine Schrifften leset / und euch derselben gebrauchet / auff Betrachtung meines Gegensatzes / nicht wollen bergen / und vermahne euch brüderlich / so wohl auch meinen Gegensatz / daß ihr die heilige Schrifft wollet gegen meine Schrifften halten / aber in der Schrifft anders nichts suchen / als das Vätterliche Liebe-Hertz JEsu Christi / so werdet ihr wohl finden / aus was Geiste ich geschrieben habe.

327. Der aber diß nicht thun mag / der lasse mir meine Schrifften mit Ruhe / denn ich habe ihm nichts geschrieben / ich habe sie alleine für mich geschrieben / ohne Bedacht / wie es damit gehen solte / weiß auch nicht / wie es zugehet / daß sie also lauffen. Denn ich

bin Niemand darmit nachgelauffen / und verwundere mich neben euch / was der Höchste thut.

328. Merckets doch / und werdet sehende / denn der Tag bricht an. Werdet ihr meine Schrifften lernen recht verstehen / so werdet ihr von allem Zancke erlöset / und euch selber kennen lernen; jedoch vermags nicht eben der Buchstabe / sondern der lebendige Geist Christi alleine. Der Weeg ist euch treulich gewiesen.

329. Nun thut was ihr wollet / die Einernde ist nahe / daß ein jeder wird geniessen / was er in seine Scheune hat eingesamlet / rede ich von gantzem Hertzen / ohne Schertz in meiner mir von GOtt gegebenen Erkäntnüß / und empfehle mich in eure brüderliche Liebe / in dem theuren Namen JEsu Christi. Gegeben den 3. Julii, 1621.

Jauchzet dem HERRN alle Lande / und lobet Ihn alle Völcker: Denn sein Name gehet über alle Berg und Hügel; Er scheust auff als ein Reiß / und gehet in grossen Wundern: wer wil das wehren!

HALLELUJAH.

JUDICIUM
GREGORII RICHTERI,
Görlicii Ministri Ecclesiæ patriæ Primarii (a) de (b) fanaticis Sutoris Enthusiastici Libris, quorum tituli sunt,

1. Morgen=Röhte im Auffgang.
2. Der Weeg zu Christo.
3. Von wahrer Busse.

Ad avertendas sinistras de Ministerio Görlicensi suspiciones.

GORLICII,
Johannes Rhamba excudebat, Ao. 1624.

(a) Concordantiis Scripturæ illustratum.
(b) Conscia mens recti famæ Mendacia ridet.

JACOBI BOHEMII TEUTONICI
APOLOGIA,
Oder
Schutz=Rede.
Zu gebührlicher Ablehnung des schrecklichen Pasquills und Schmähkarten/
Wider das Büchlein

1. Von wahrer Busse.
2. Von wahrer Gelassenheit.

Welchen Pasquill der Herr Gregorius Richter, Oberster Pfarrer zu Görlitz / darwider außgesprenget hat.

Zu Amsterdam/

Gedruckt im Jahr Christi / 1682.

1 Pet. 4. vs. 14.

SEelig seyd Ihr / wenn Ihr geschmähet werdet über den Namen Christi.

1 Cor. 4. vs. 12.

Man schilt uns / so seegnen wir / man verfolget uns / so dulden wirs: Man lästert uns / so flehen wir; Wir sind stäts als ein Fluch der Welt / und ein Fegopffer aller Leuthe.

Novæ phrases, novos plerumque pariunt errores, novas dissensiones & nova certamina.

Matth. 5. vs. 11.

Seelig seyd Ihr/wenn Euch die Menschen umb meinet willen schmähen und verfolgen / und reden allerley Ubels wider Euch / so Sie daran lügen. Seyd frölich und getrost / es wird Euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn also haben Sie verfolget die Propheten / die vor Euch gewesen sind,

Hinc ut scopulum in mari, dicebat ille, sic vitaturum se insolens Verbum.

Esa. 51. vs. 7.

Höret mir zu / die Ihr die Gerechtigkeit kennet / du Volck / in welches Hertze mein Gesetz ist / fürchtet euch nicht wenn euch die Leuthe schmähen / und entsetzt euch nicht / wenn sie euch verzagt machen.

1 Timoth. 6. vs. 3.

So Jemand anders lehret / und bleibet nicht bey den Heylsahmen Worten unsers Herrn JEsu Christi/ und bey der Lehre von der Gottsehligkeit / der ist verdüstert / und weiß nichts/ sondern ist seuchtig in Fragen und Wort-kriegen / auß welchen entspringet Neid / Hader / Lästerung/ böser Argwohn / Schulgezäncke / solcher Menschen die zurüttete Sinnen haben / und der Wahrheit beraubet sind/ die da meynen/ Gottsehligkeit sey ein Gewerbe. Thue dich von solchen.

1 Corinth.

1 Corinth. 4. vſ. 23.

Denn das Reich GOttes stehet nicht in Worten / sondern in Krafft.

Rom. 1. vſ. 16.

Denn ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht / denn es ist eine Krafft GOttes / die da seelig machet / alle die daran glauben.

1 Corinth. 1, vſ. 17.

Christus hat mich nicht gesandt zu tauffen / sondern das Evangelium zu predigen / nicht mit klugen Worten / auff daß nicht das Creutz Christi zu nichte werde.

1 Corinth. 2. vſ. 6.

Da wir aber von reden / das ist dennoch Weißheit bey den Vollkommenen / nicht eine Weißheit dieser Welt / auch nicht der Obristen dieser Welt / welche vergehen. Sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit GOttes / welche GOtt verordnet hat vor der Welt / zu unserer Herligkeit.

Item vſ. 12.

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt / sondern den Geist aus GOtt / daß wir wissen können / was uns von GOtt gegeben ist / welches wir auch reden nicht mit Worten welche Menschliche Weißheit lehren kan / sondern mit Worten die der Heilige Geist lehret / und richten Geistliche Sachen Geistlich.

I.

Quot continentur lineæ; blaſphemiæ tot continentur in Libro Sutorio: Qui nil, niſi picem redolet ſutoriam, atrum & colorum, quem vocant ſutorium pfuy, pfuy, teter ſit fœtor à nobis procul.

Matth. 18. vſ. 15.

Sündiget aber dein Bruder an dir / so gehe hin und straffe ihn zwischen dir und ihme allein; höret er dich / so hastu deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht / so nimm noch einen oder zween zu dir / auff daß alle Sache bestehe auff zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht / so sage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht / so halt ihn alß einen Heyden und Zöllner.

Matth. 7. vſ. 1.

Richtet nicht / auff daß ihr nicht gerichtet werdet. Denn mit wel-

welcherley Gerichte ihr richtet / werdet ihr gerichtet werden/und mit welcherley Maaß ihr messet / wird euch gemessen werden.

(b) *Impune ubi feruntur hæ blasphemiæ: impunè ubi creduntur hæ blasphemiæ: impunè ubi quicquid lubet fas fingere: impunè ubi quicquid lubet fas scribere: impunè ubi quicquid lubet fas spargere: impunè ubi quicquid lubet fas credere. Nam vindicabit gloriam suam DEUS miraculosè, æternitatem nec sibi suam eripi patietur à fanaticis.*

Matth. 20. vs. 25.

(b) Ihr wisset daß die weltlichen Fürsten herrschen / und die Ober-herren haben Gewalt / so soll es nicht seyn unter euch.

2 Corinth. 1. vs. 24.

Nicht daß wir Herren seynd über euren Glauben.

1 Pet. 5. vs. 2.

Weidet die Herde Christi / so euch befohlen ist / und sehet wohl zu / nicht gezwungen / sondern williglich / nicht umb schändliches Gewins willen / sondern von Hertzen Grund / nicht als die über das Volck herrschen / sondern werdet Fürbilde der Herde.

(c) *Sutoribus, cerdonibus, Sartoribus, Uxoribus, Pastoribus, Doctoribus tàm pestilens non Virus Arrii fuit, æternitatem qui negavit filii: quàm pestilens est virus hoc Sutorium.*

(c) Sehet an Lieben Brüder / euren Beruff; nicht viel Weise nach dem Fleisch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle / sind eruffen / sondern was thöricht ist vor der Welt / das hat GOtt erwehlet / daß er die Weisen zu schanden machet / und was starck ist: und das Un-edle vor der Welt/und das Verachtete hat GOtt erwehlet / und das da nichts ist / daß er zu nicht machet / was etwas ist.

(d) *Æternitatem quod patri æterno eripit, quaternitatem & ore blasphemo astruit.*

Actor. 14. vs. 13.

(d) Sie können mir auch nicht beybringen / deß sie mich verklagen.

Act. 25. vs 17.

Da derselbige aber dar kam/tratten umbher die Jüden/ die von Jerusalem herab kommen waren / und brachten auff viel und schwere Klagen wider Paulum/ welche sie nicht mochten beweisen.

Sic ſemper eadem in mundo agitur fabula.

(e) *Quaternitatem & ore blaſphemo aſtruit. Totus orbis Arrii ob virus luit pœnas adhuc caligine Mahometicâ oppreſſus: & nos quæ manebunt cœlitus pœnæ?*

Act. 13. vſ. 44.

(e) Da aber die Juden das Volck ſahen / warden ſie voll Neides / und wider-ſprachen / und läſterten.

2 Pet. 2. vſ. 12.

Sie läſtern / da ſie nichts von wiſſen.

Coloſſ. 3. vſ. 8.

Nu aber legt alles ab von euch / den Zorn / Grimm / Boßheit / Läſterung / ſchandbahre Wort aus eurem Munde / lüget nicht unter einander.

Epheſ. 4. vſ. 31.

Alle Bitterkeit vnd Grimm / und Zorn / und Geſchrey / und Läſterung / ſey ferne von euch / ſambt aller Boßheit.

(f) *Niſi ſeveritate debitâ peſtem procul hanc à patriâ fugabimus.*

Joh. 11. vſ. 50.

(f) Ihr wiſſet nichts / bedencket auch nichts / Es iſt uns beſſer ein Menſch ſterbe für das Volck / denn daß das gantze Volck verderbe.

Joh. 16. vſ. 2.

Sie werden euch in den Bann thun / Es kommet aber die Zeit / daß wer euch tödtet / wird meynen er thue GOtt einen Dienſt daran / und ſolches werden ſie euch darumb thun / daß ſie weder meinen Vatter noch mich erkennen.

(g) *Radicitùsque & funditùs exſtirpabimus. Evigila tandem, Evigila juſtiſſime judex: Et Majeſtatem quæſo tuere DEI. Anno 1623. d. 7. Mart.*

Pſalm 93.

(g) Wolher / ſprechen ſie / laſt uns ſie außrotten / daß ſie kein Volck ſeyn / daß des Namens Iſrael nicht mehr gedacht werde.

II.

II.

(a) *Sutor Antichristi:*

Verus sermo meus, dixti mitissime CHRISTE;
Verus sermo meus, perfide sutor ais.
Utri adhibenda fides? Tibi veracißime Christe?
An tibi Sutori, stercoribusque tuis?
CHRISTE oleo Te præ consortibus omnibus unxit,
Spiritus & Mystæ jussit obire vices.

Jacob. 4. vs. 11,

Affterredet nicht unter einander / Lieben Brüder / wer seinem Bruder affterredet / und urtheilet seinen Bruder / der affterredet dem Gesetz / und urtheilet das Gesetz.

(b) *Immunde Satanas sed te fœdavit oleo*
Sutor & Hæretici jussit obire vices.

Matth. 10. vs. 25.

(b) Haben sie den Vatter Beeltzebub geheissen / wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also heissen.

(c) *Christus terrigenas docuit cælestia jussa.*
Iste pari raptus sedulitate docet.

Luc. 17. vs. 25.

(c) Das Reich GOttes komt nicht mit äusserlichen Geberden / man wird auch nicht sagen; Siehe hie oder da ist es / denn sehet das Reich GOttes ist inwendig in Euch.

Rom. 14. vs. 17.

Das Reich GOttes ist Friede und Freude im Heiligen Geist.

1 Corinth. 4. vs. 20.

Das Reich GOttes stehet nicht in Worten / sondern in Krafft.

(d) *Ad verbum duxit nos & Mysteria CHRISTUS,*
Quæ verâ capiunt creduli corda fide.
Ad raptus ducit subitos & somnia sutor,
Quæ vera spoliant credula corda fide:

Joh 5. vs. 23.

(d) Es komt die Zeit / und ist schon jetzt / daß die wahrhafftigen Anbether werden den Vatter anbeten im Geist / und in der Wahrheit; denn der Vatter wil auch haben die ihn also anbeten.

GOtt ist ein Geist / und die ihn anbeten / die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Joh. 6. vs. 63.

Die Worte die ich rede / die sind Geist und Leben.

1.Cor. 2. vs, 14.

Der Natürliche Mensch aber vernimt nichts vom Geist GOttes / es ist ihm eine Thorheit und kan es nicht erkennen / denn es muß geistlich gerichtet seyn.

(c) *Seria tractavit Christus, sed ludicra Sutor;*
Fastidit Christus, Sutor at ambit opes.
Sobrius & vitæ traduxit tempora Christus.
At Sutor plerumque ebrius esse solet.
Abstinuit Christus risu, stultisque cachinnis.
Cum risu Sutor, quæ loquitur, loquitur.
Christus cùm docuit populum, loca publica adivit:
Sutor in obscuris clàm solet esse locis.
Non voluit Christus sibi sumere Regis honorem;
Sutor si posset, Rex foret atque DEUS.
Non cupiit titulos & inania nomina Christus:
At Sutor titulis gaudet ovatque suis.
Nomine contentus Christus fuit ipse Magistri:
Hic Doctor dici vultque Propheta novus.
Christus aquam vitæ sitienti præbuit ori:
At Sutor mortis manè frequentat aquam.
Et vinum simplex Christus bibit atque salubre:
Extera Sutori vinaque adusta placent.
Ex his Sutorem velut ipso ex ungue Leonem
Si nôris; Libros illius anne leges?
Hos fuge, ceu Satanæ crepitum, extremumque furorem,
Incedens verbi simpliciore Viâ.
Discipulumque ejus, quisquis sit, Nobilis aut sit
Doctor seu Sartor, Vir Mulierve cave.
Organa Christe Deus Satanæ confunde, retunde:
Verbum obscurari nec patiare tuum.

Fiat, Fiat, Fiat. Ja, Ja, Ja. Amen, Amen, Amen.

Anno Christi 1624. d. 26. Mart.

Psalm.

Psalm. 119. vs. 63.

(c) Die Stoltzen ertichten Lügen wider mich.

Ibid. vs. 86.

Sie verfolgen mich mit Lügen.

2 Sam. 16. vs 10.

Last ihn fluchen / dan der HErr hats ihn geheissen / Fluche David; Wer kan nun sagen / warum thustu also?

Proverb. 6. vs: 16, 17, 18, & 19.

Diese Sechs hasset der HErr / und am Siebenden hat er einen Grewel: Hohe Augen / falsche Zungen / Hände die unschuldig Blut vergiessen / ein Hertze das mit bösen Tücken umgehet / Füsse die behend sind Schaden zu thun / falscher Zeuge / der freche Lügen redet / und Hader zwischen Brüdern anrichtet.

Jerem. 23. vs. 14.

Aber bey den Propheten zu Jerusalem sehe ich Greuel / wie sie ehebrechen / und gehen mit Lügen um / und stärcken die Boßhafftigen / auff daß sich ja Niemand bekehre von seiner Boßheit

Hos. 12. vs. 1.

In Ephraim ist allenthalben Lügen wider mich / und im Hause Israel falscher Gottesdienst.

III.

Προπεμπτικόν.

Görlicium tandem te sutor pellit ab urbe,
Et jubet ire illuc, quâ tua scripta valent.
I, properè, I procul hinc, blaphemum os atque scelestum,
Qualia te maneant, experière miser.

Math. 10. vs. 22.

Ihr müsset gehasset werden von Jederman um meines Namens willen. Wer aber biß ans Ende beharret / der wird seelig. Wenn sie euch aber in einer Stadt verfolgen / so fliehet in eine andere.

Oedipus es veluti, quem terræ absorpsit hiatus:
Ne similis maneat te quoque pœna, cave.
Hujus enim nocuit quondam ipsa astantibus umbra:
Et tua crede mihi pluribus umbra nocet.

Cerinthum hactenus & blasphemo imitatus es ore,
Nil nisi mira coquens, nil nisi dira vomens.
Dum lavat hic, impura facit convicia Christo:
Et furit in verum garrulitate DEUM.
Collapsæ hunc, oppresserunt divinitus ædes,
Sicque perit Doctor, Discipulusque perit.
Nostram incestârunt urbem tua stercora, Sutor:
O abeant tecum, qui tua scripta probant.
Elysias etiam fœdâsti dogmate terras:
Isthic te excipiet, sat scio, turba virûm.
Qui quantum reliquis antiquo stemmate præstant,
Tantum aliis præeunt hâc novitate suâ.
Vos autem illius socii, vigilate, cavete,
Ne tanti pereant enthea scripta Viri.
Ergo abeas, nunquam redeas,

Jacob. 3. vs. 8.

Aber die Zunge kan kein Mensch zähmen / das unruhige Ubel voll tödlicher Gifft. Durch sie loben wir GOtt den Vatter / und durch sie fluchen wir den Menschen nach dem Bilde GOttes gemacht. Auß Einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht / lieben Brüder / also seyn: Quillet auch ein Brunn aus einem Loch / Süsse und Bitter?

— — — — *pereas malè Sutor.*
Calceus in manibus sit tibi non calamus d. 27, Mart. 1624.

Luc. 6. vs. 27.

Liebet eure Feinde. Thut denen wohl die euch hassen. Seegnet die so euch verfluchen. Bittet für die / so euch beleidigen.

Rom. 8, vs. 35.

Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsahl oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährligkeit? oder Schwerd? wie geschrieben stehet: Umb deinent willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind geachtet für Schlacht-schafe. Aber in dem allen überwinden wir weit um deß willen / der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges / weder Ho-

hes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo Jesu ist.

1 Pet. 4. vs. 3.

Denn es ist genug/ daß wir die vergangene Zeit des Lebens zugebracht haben nach dem Heydnischen Willen/ da wir wandelten in Unzucht/ Lüsten/ Trunckenheit/ Fresserey/ Sausserey/ und greulichen Abgöttereyen. Das befremdet sie/ daß ihr nicht mit ihnen lauffet in dasselbige wüste unordige Wesen/ und lästern/ welche werden Rechenschafft geben dem/ der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten.

Matth. 23. vs. 2.

Auff Mosis Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Phariseer/ alles was sie euch sagen/ daß ihr halten sollet/ das haltet und thuts/ aber nach ihren Wercken solt ihr nicht thun/ sie sagens wohl und haltens nicht. Sie binden aber schwere und unträgliche Bürden/ und legen sie den Menschen auff den Halß/ aber sie wollen dieselbe nicht mit einem Finger regen. Alle ihr Werck aber thun sie/ daß sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Denckzettel breit/ und die Säume an ihren Kleideren groß. Sie sitzen gerne oben an über Tisch/ und in der Schulen/ und habens gerne/ daß sie gegrüsset werden auff dem Marckt/ und von den Menschen Rabbi genannt werden.

Ibid. vs. 13.

Weh euch Schrifftgelehrten und Phariseer/ ihr Heuchler/ die ihr das Himmelreich zuschliesset für den Menschen/ ihr komt nicht hinein/ und die hinein wollen/ lasset ihr nicht hinein gehen. Weh euch Schrifftgelehrten und Phariseer/ ihr Heuchler/ die ihr der Wittben Häuser fresset/ und wendet lange Gebeth für/ darum werdet ihr destomehr Verdamnüß empfangen

Item vs. 33, & 34.

Wolan erfüllet auch ihr das Maaß eurer Vätter. Darum siehe/ ich sende zu euch Propheten und Weisen/ und Schrifftgelehrten/ und derselben werdet ihr etliche tödten und creutzigen/ und etliche werdet ihr Geiseln in euren Schulen/ und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern.

2 Tim. 3. vs. 2.

Denn es werden Menschen seyn/ die von sich selbst halten/ Geitzig/ Ruhmredig/ Hoffärtig/ Lästerer/ den Eltern ungehorsam/ Undanckbahr/ Ungeistlich/ Störrig/ Unversöhnlich/ Schänder/ Unkeusch/ Wilde/ Ungütig/ Verrähter/ Frevler/ Auffgeblasen/ die mehr lieben Wollust denn GOtt/ die da haben den Schein eines Gottseligen Wesens/ aber seine Krafft verlängnen sie.

Ibid. vs. 8.

Gleicherweise aber / wie Jannes und Jambres Mosi widerstunden / also widerstehen auch diese der Wahrheit / es sind Menschen von zurütteten Sinnen / untüchtig zum Glauben. Aber sie werdens die Länge nicht treiben / denn ihre Thorheit wird offenbahr werden Jederman / gleich wie auch jener war.

2 Pet. 2. vs. 1.

Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volck / wie auch unter euch seyn werden falsche Lehrer / die neben-einführen werden verderbliche Secten / und verläugnen den Herrn der sie erkauffet hat / und werden über sich selbst führen ein schnell Verdamnüß / und viele werden nachfolgen ihrem Verderben / durch welche wird der Weeg der Wahrheit verlästert werden / und durch Geitz mit ertichteten Worten werden sie an euch handtieren.

Nullus error tàm est absurdus: qui non habeat suos applausores.

Parvus error in principio sæpe maximus fit in fine; semper eadem in mundo agitur fabula, mutatis duntaxat temporibus, locis & personis. Videantur historiæ annorum 1525. & 1535. &c.

Ad judicantem judicem Primarium, cui optat meliorem mentem monitor.

Judicabit judices Judex generalis,
Ibi nihil proderit dignitas primalis.
Nec ad senatoriam sedem appellare
Nequè coràm populo pios condemnare.
Sive sit is clericus, sive secularis,
Reus condemnabitur, nec dicet qualis.
Ibi nihil proderit de pulpito clamare,
Nec falsis dicteriis plebem incitare.
Cogitate miseri, quid & qualis estis,
Quid in hoc judicio dicere potestis.
In quo nullus ampliùs est locus suggestis,
Ubi erit Dominus Iudex, Actor, Testis.

Nolite judicare, & non judicabimini,
Nolite condemnare, & non condemnabimini.

V O R R E D E.

Jacob Böhmens Antwort

An den Gottliebenden und Unparteyischen L E S E R.

Christus spricht zu seinen Jüngern Matth. 10. vers 16.

Siehe / Ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölffe / anzudeuten / daß / wo Christus in einem Menschen würde offenbahr werden / derselbe in dieser Welt müste mit eitel Feinden umgeben werden / welche in ihm ohn Unterlaß wollen Christum ausrotten und tödten / welches aller wahren Christen Weeg ist / dehn sie in dieser Welt unter des Teufels Dornen wandeln müssen: wie es dan dem Autori dieses geschmäheten Büchleins auch also gehet / da der Satan seine Sturmwinde / wider die Gabe des Heiligen Geistes erräget / und Christum in seinen Gliedern nicht dulden wil / alß in dem ausgestreueten feindlichen Pasquill zu sehen ist / wie der Satan so sehr erzürnet ist / wie er so greulich wider den Autorem lästert und schmähet / wie er sich zu einem Richter über GOttes Werck setzet / und das unterdrücken und ausrotten wil. Ob nun zwar / Gottliebender Leser und Bruder in Christo / ich (umb des Gebots und der Liebe unsers Geliebten willen) dem verfluchten Schmähen / Lästern / Kirchen- und Schulgezäncke / und den ehrsüchtigen Streit-schrifften von Hertzen feind bin / und die so wider die Christliche Liebe und die Wahrheit ausgesäete / hochärgerliche Schmäh-Karten gar keiner Antwort würdig achte / jedoch hab ich um deren willen eine Antwort stellen wollen / welche es nicht verstehen / und mein Büchlein nicht gelesen haben / noch meine Person kennen / welche allein auff das Ansehen des Herrn Primarii acht haben / und

meynen/ er lästere aus Christlichem Eyfer/ und thue solches um Gottes willen/ wegen seines Amts/ wie denn der gröste Hauffe also irre geführet wird/ daß sie ihm Beyfall geben/ und dencken/ er thue recht daran/ es sey alles wahr welches er auff der Cantzel ausschreyet/ weil der theure Name GOttes seiner Boßheit Deckel seyn muß/ daß man darunter die Gaben und Bitterkeit des Hertzens nicht sehen kan/ sich auch auff sein Amt beruffet/ so glaubets der Einfältige und also unwissende/ wie boßhafftiger auch mich verfolget/ und gantz wider sein Amt handelt/ indehm er mich niemahlen hören/ viel weniger eines bessern unterweisen wollen noch können/ und richtet das jenige/ das er selber nicht verstehet: Alß habe ich ja antworten sollen und müssen/ ob ihrer viel wolten sehende werden und von dem Lästern wider die Gabe Gottes ausgehen. Bezeuge aber hiemit vor GOtt/ daß ich aus keiner andern Meynung geantworttet habe/ denn nur bloß und allein um der Liebe des Nächsten willen/ und vermahne den Herrn Primarium, daß er sich eines bessern besinnen wolle/ dan er hat keinen Löwen sondern nur ein Schäflein Jesu Christi für sich/ oder er wird sehen/ in welchen er gestochen hat/ daß ihme nicht das Schaf im Geiste Christi zum Löwen werde/ und das Schaf den Wolff richte/ ich meyne es hertzlich und treulich.

APOLOGIA

Folget des dreyfachen Pasquills erster Theil / zusamt der Beantwortung darauff.

Der Pasquill fähet also an / und spricht:

NEue Arten zu reden / bringen gemeinglich neue Irrthüme mit sich.

Antwort.

Die Schrifft spricht: Prüfet alles / das Gute behaltet.

Pasquil. So viel zeilen sind / so viel sind Gotteslästerungen in des Schusters Büchern zu befinden / welche greulich nach Schuster-Pech und Schwärtze stincken: Pfuy / pfuy! dieser Gestanck sey ferne von uns.

Antwort.

Das Büchlein lehret den Weeg zu Christo gar ernstlich / und zwar Erstlich / wie der Mensch solle und müsse von dem Gottlosen Weege dieser Welt ausgehen / und in rechte wahre Busse eingehen / Christum im Glauben anziehen / in Christi Geist neugebohren / in Sinn und Gemüthe verneuert werden / und Christo nachfolgen. Zum andern / lehret es von wahrer Gelassenheit / wie sich der Bußfertige Mensch GOtt gantz und gar ergeben müsse / und in Göttlichem Vertrauen alle seine Wercke anfahen und vollenden. Und deutet darneben an / wie der Teufel den Kindern Christi alle Stunden Fallstricke lege / wie der Mensch anderst nicht könne durch so viel Fallstricke durchgehen / als mit Bethen und wahrer Demuth / wie ihn Christus selber mit seiner Krafft hindurch führe / und erhalte: und wie ein Christen-mensch müsse ein Rebe an Christi Weinstock seyn / und Christi Fleisch essen / und sein Blut trincken / wolle er anderst ein Christ seyn. Ferner lehrets gar ernste Buß-gebehte / wie sich die arme Seele müsse in grossem Ernst / in Christi Verdienst / Leyden / Tod / und Aufferstehen einwenden / und des bösen irdischen Willens in Christi Tod täglich absterben: wie sie müsse durch Christi Wunden und Blutvergiessen zum Vatter gehen. Endlich zeigets in

dem Gespräche des Meisters und Jüngers an / was unser Ewig Vatterlandt sey / Und wie das Eingehen geschehe. Diese Lehre ist der wahre Grund des N. Testaments / wie uns Christus und die Apostel gelehret haben. Weil aber der Paßquill saget: Es wären so viel Gotteslästerungen / als Zeilen in diesem Büchlein seynd / so ist offenbahr / daß er den Heil. Geist lästert und schmähet / denn er heist die Buße und das Gebet eine Gotteslästerung; denn das Büchlein handelt allein von der Buße und Neuen Wiedergebuhrt.

Lieber Hr. richtender Richter / wo wollet ihr aus / oder wo wollet ihr ein / wenn euch der Oberste Richter Christus, welchen ihr in seinen Gliedern schändet / wird in seinem Zorn erscheinen / und wird richten den richtenden Richter / und wird selber das Recht und Gerichte seyn? Dieser Richter wird nicht ansehen einen Primarium oder seinen Anhang / welchen er an sich zeucht / auch keinen König / Fürsten oder Herrn oder Welt / nach ihrer gehabten Gewalt / auch nicht ihre Gesetze; sondern wird richten das Leben / und dasselbe in seinem Feuer probiren; wo wollen alsdenn eure Schänd- und Schmähungen bleiben / die ihr habet wider Christum in seinen Gliedern getrieben: Es stehet geschrieben / Wer den heiligen Geist lästert / der hat keine Vergebung ewiglich: Was wollet ihr denn dem antworten / daß ihr habet seine Gabe wissentlich gelästert / und die Kinder Christi also jämmerlich verfolget / wenn Christus wird sagen: Was ihr diesen meinen geringsten Brüdern habt gethan / das habt ihr mir gethan / was wolt ihr deme Antwort geben?

Ihr verachtet mich / daß ich ein Läie bin / und nicht von der Hohenschulen kommen mit meiner Wissenschafft / und pfuyet meine Gaben an / welche ich doch von GOtt habe empfangen / als ein Edles Geschenck / welches mir auch lieber ist als die gantze Welt. Und schertzet auch mein Handwerck / mit eurem anpfuyen / und heissets samt meiner Gabe einen Gestanck; wie möchte es euch wohl gehen / wenn solche Lästerung nun in Leib und Seele auffwachen / und euer Pfuy / damit ihr die Gabe des H. Geistes anpfuyet / in euch auffwachte / und mit GOttes Zorn angesteckt würde / daß euch die Welt zu enge würde? was würdet ihr darnach wollen darumm geben / daß ihr ein solches nicht gethan hättet? Der Geist / welcher euch jetzt erfreuet / daß ihr möget euren Muth mit Lästern und Schmähen an mir verbringen / der möchte euch noch wohl zum Höllischen Feuer werden / und ins Gewissen tretten / wo wollet ihr alsdan bleiben? Ihr treibet mir die Trähnen und

das

das ernste Gebet wider euer GOtteslästern aus / in dem ihr mich gantz mit Unwahrheit beschuldiget: Sehet zu / daß nicht meine Trähnen auff eurem Haubte zu glüenden Kohlen werden / ich habe viel für euch zu GOtt gebetet / daß euch GOtt wolte erleuchten / und die Wahrheit zu erkennen geben / aber ihr werdet immerdar ärger mit Lästern: ich wil an euch unschuldig seyn / ob GOttes Zorn euch rühren würde.

Lieber Herr Primarius, warumb verachtet ihr mich / daß ich ein Laie bin / und habe hohe Göttliche und Natürliche Erkändtnüß? Meynet ihr / daß der Heilige Geist an eure Schulen gebunden sey? Sprach doch Christus / unser Meister und Lehrer: Mein Vatter wil den Heiligen Geist geben / allen die ihn darumb bitten? Item: Bittet / so werdet ihr nehmen / Klopffet an / so wird euch auffgethan. Ich habe meine Gabe durch ernstes Bitten und Anklopffen empfangen; Und ein solches geschmäcket / das ich nicht umb aller Welt Ehre und Gut geben wolte / auch nimmermehr verläugnen kan. Warumb schreibet ihr die Gabe GOttes dem Teufel zu? Sehet doch zurück in die Welt / was GOtt hat offt für einfältige Leute zu seinem Werck gebraucht; wer war Abel / Seth / Enoch und Noa? Wer waren die Ertzvätter? Schaafhirten / welche auch keine Doctores waren. Wer war Moses? ein Schaafhirte; Wer war David? ein Schaafhirte; Wer waren die Propheten / sonderlich Eliseus und Habacuc? Einfältige fromme Leute / welche mit Ackerwerck umgingen. Wer war Maria die Mutter Christi? ein arm / fromm / verwayset Jungfräulein. Wer war Christi Pflegvatter in seiner Kindheit? ein Zimmerman. Wer waren Christi Apostel? Allesamt arme einfältige Handwercks-Leute / als Fischer und dergleichen. Warumb verwarff sie nicht Christus auch / weil sie nicht studiret hatten? Pfuyet er sie auch an / daß sie Handwercks-Leute waren / wie ihr thut? Was ist der Christen Adel von Anfang gewesen? Demuth und Gottesfurcht. Wo lieget nun euer grosser Ruhm in der Schrifft mit der Kunst / weiset mir ihn doch / S. Paulus war ein Schrifft-gelehrter / aber als er ein Christ ward / so muste er erst in seiner Kunst und Weißheit ein Narr werden / auff daß die Göttliche Weißheit in ihm möchte Statt finden. Was pochet ihr dan auff eure Kunst / so ihr euch anders einen Christen nennet? Wisset ihr nicht / daß wir in Christo alle nur Einer sind / der ist Christus in uns allen.

So uns nun Christus lehret und liebet / was verflucht ihr uns dan / und heisset Christum in uns einen Gestanck? Es hat nicht ein Böses Ansehen dazu / als wäre der böse Geist in Euch / wel-

welcher Christum nicht dulden mag / auch nicht gerne siehet / daß die Menschen Busse thun und bethen / weil ihr die Busse und das Gebeth einen Gestanck heisset / welches ihr nicht könnet in Abrede seyn / weil ihr saget / Es sey in jeder Zeil eine GOttes-Lästerung / und verbietet es den Leuten zu lesen / bey ewiger Straffe.

Lieber Herr Primarius, thut doch euer Hertz auff / und leset das Büchlein recht / ihr werdet ein anders drinnen finden / ihr habt es noch nie gelesen / das sehe ich an den Titeln eures Pasquills ; dan ihr setzt die Titel unrecht / und habt das Büchlein von wahrer Gelassenheit / uñ von der Nachfolge Christi darinnẽ noch nie gesehen. Ihr setzet die Morgenröhte für das erste Buch / davon ihr wenig uñ nichts wisset ; und den Weeg zu Christo für das andere Büchlein / und da es doch kein Büchlein ist / sondern ist nur der general Titul. Und das Büchlein von der Busse setzet ihr für das dritte Buch / da es doch das erste im Gedruckten ist / und habt das letzte noch nie gesehen.

O Herr Primarius! der Satan hat euch verblendet / und in Zorn geführet / daß ihr es für Zorn nicht habet mögen lesen : Sondern er hat alsobald mit euch zur Schmähung und Lästerung geeylet / dan es ist ein Gestanck in seinen Augen / also habt ihr ihme gefolget.

Lieber Herr Primarius, treibet doch die bösen Affecten von euch / uñ leset es recht / ihr werdet viel ein anders darinnen finden ; wisset ihr auch / daß GOtt hat etliche Menschen dadurch bekehret / daß sie sind in wahre Busse eingegangen / und das jenige erlanget / was uns Christus hat zugesaget / nemlich die Gabe des H. Geistes ?

Herr Primarius, es sind gewaltige Exempel verhanden. Dieser Menschen Gabe vom H. Geiste heisset ihr alle einen Stanck / daran kan man spüren / daß dieses Büchlein dem Teufel gantz zuwider ist / und daß in euch kein guter Geist müsse wohnen / weil er GOttes Gabe lästert. Dan ihr sprecht : Dieser Gestanck / als nemlich Busse thun und bethen / welches dieses Büchleins gantzer Inhalt ist / sey ferne von euch ; es dörffte ja wohl also gerathen / daß GOttes Gabe ferne von euch komme und sey.

Pasquill. Ihr saget auch : Den jenigen Orten hange grosse Straffe zu / da solche GOttes-lästerung ungestrafft möge erdacht / geschrieben / ausgesprengt und geglaubet werden / da man auch frey und ungehindert / was man nur wil / erdencken / schreiben / aussprengen und glauben mag.

Antw. Ja lieber Herr Primar. ich glaube es auch / daß denen

Orten /

Orten/ da man die Gabe GOttes lästert/ und dem Teufel zuschreibet/ grosse Straffen zu-hangen. Auch hanget dem Irrdischen Menschen/ wo ein solcher Ernst der Busse gebraucht wird/ freylich grosse Straffe zu; denn er muß täglich getödtet und der Welt zum Narren werden/ wan er soll den Göttlichen Weeg wandeln. Ihr sehet wohl/ wie ich von euch auff solchem Weege gestraffet werde/ und nicht alleine von euch/ sondern ihr hetzet mir auch die gantze Stadt mit schmähen auff den Hals/ daß sie euch glauben/ und mich straffen; aber es ist Christi Mahl-zeichen.

Daß ihr aber den Leuten wollet Modell des Glaubens fürschreiben/ daß sie nicht ein jeder glauben soll in seiner Göttlichen Gabe/ wie sich ihnen der Geist GOttes offenbahret in ihrer Seelen/ darzu gehöret ein ander Pasquill, dieser begnügt sie nicht. Daß ihr ihnen aber mit der Straffe dräuet/ das glaube ich euch fast wohl/ hättet ihr die Gewalt/ so müsten sie ins Feuer/ oder alle aus dem Lande.

Daß ihr auch saget/ es sey der Weeg zur Busse eine erdachte Lehre/ das saget das Neue Testament nicht; denn da Christus sein Evangelium mit Johanne dem Täuffer anfing/ so sagte er: Thut Busse; und mein Büchlein sagt das auch.

Herr Primar. Der natürliche Mensch vernimbt nichts von diesem Weege/ ihr dürfft ihn nicht straffen/ er gehet ohne diß wohl ins Teuffels Weegen/ biß ihn Christus in der Busse erleuchtet. Sehet euch nur selber an/ und prüfet euch/ ob ihr auch selber auff solchem Weege seyd/ ehe ihr mir und andern Kindern Gottes Ziel und Maaß in unsern GOttes-Gaben fürschreibet/ da euer Fürschreiben doch nur ein ehrenrührischer Pasquill ist.

Pasquill. Weiter spricht der Pasquill: GOtt wird seine Ehre wunderlich erretten/ und wird ihm seine Ewigkeit von solchen schwärmerischen Schustern/ Gärbern/ Schneidern/ Weibern/ Priestern und Doctorn nicht nehmen lassen.

Antwort. Ich halte es auch dafür/ und glaube es fest/ daß ihm GOtt seine Ehre/ welche er in JEsu Christo mit dem Siege des Todes und der Höllen in uns armen Menschen hat offenbahret/ wird keinen Teufel nehmen lassen/ viel weniger einen Primarium, Doctor, Priester/ Schuster/ Schneider/ Gärber oder Weiber: Sondern/ welche unter diesen werden Busse thun/ und sich zu ihm bekehren/ denen wird er seine Ehre schencken: Glaube auch wohl/ daß er seine Kinder wird selber von allem Ubel erretten und selig machen.

Pasquill. Des Arrii Gifft ist nicht so arg / welcher die Ewigkeit des Sohns GOttes geläugnet hat / noch so schädlich gewesen als diß Schuster-gifft / welches dem Ewigen Vatter seine Ewigkeit nimmet / und gottslästerlicher Weise die Vierheit oder Vierfaltigkeit lehret. Die Morgenländer sind wegen des Arrii Kezerey mit Mahometischer Finsternüß schrecklich gestrafft worden : was sollen wir dan für schreckliche Straffen zugewarten haben / so wir nicht mit schuldigem Ernst diese Gifft von unserm Vatterlande wegjagen / und ganz ausreuten.

Antwort. Herr Prim. zu diesem sage ich lauter nein : Ihr könnet das in Ewigkeitnicht beweisen daß ich GOtt dem Vatter seine Ewigkeit nehme/viel weniger daß ich die Vierheit der Gottheit lehre . ihr habet da eine lange Zeit mit Ungrund auff mich gedichtet / und mir meine Schrifften mit fremden Verstande angezogen / und auff der Cantzel gesagt / ich hätte geschrieben : Der Sohn Gottes wäre aus Quecksilber gemacht; das sollet ihr beweisen / oder soll ewig eine Unwahrheit bleiben / und in solcher Unwahrheit möchte wohl Pfuy seyn.

Ich bekenne einen Ewigen GOtt / der da ist das Ewige unanfängliche einige gute Wesen/ das da außer aller Natur und Creatur in sich selber wohnet / und keines Orts noch Raumes bedarff/ auch keiner Meßligkeit / viel weniger einigem Begriff der Natur und Creatur unterworffen ist. Und bekenne / daß dieser einige Gott dreyfaltig in Personen sey/in gleicher Allmacht und Krafft/ als Vatter / Sohn und Heiliger Geist. Und bekenne / daß dieses dreyeinige Wesen auff einmahl zu gleiche / alle Ding erfülle / und auch aller Dinge Grund und Anfang gewesen sey / und noch sey. Mehr glaube und bekenne ich / daß die ewige Krafft / als das Göttliche Hauchen oder Sprechen / sey außgeflossen und sichtbahr worden / in welchem außgeflossenen Worte der innere Himmel und die sichtbahre Welt stehet / samt allem Creatürlichem Wesen / daß GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemacht.

Herr P. als ich habe in der Aurora von Salniter und Mercurio geschrieben / damit meyne ich nicht den blossen lautern GOtt ; ich meyne sein ausgeflossenes wesentliches Wort / als einen Schatten des innern Grundes / damit sich das Wort hat in eine natürliche Würckung geführet/und damit Materialisch gemacht.

So deute ich an die 3. Principia in der Natur/ als einen spiritualischen Mercurium, Sulphur und Sal, was dessen Grund und Ursprung sey / dieweil die gantze Natur samt allen Creaturen darinnen

innen stehen. Ich habe von dreyen Gebuhrten geschrieben / als von einer ewigen / unanfänglichen / Göttlichen; dan von einer Himlischen / darinnen Liecht und Finsternüß / als GOttes Liebe und Zorn / verstanden wird; und von einer anfänglichen zeitlichen / als von der sichtbahren Welt / und verstehe den Salniter und Mercurium in der dritten / als in dem geschaffenen Wesen. Ich zeige an / was Mysterium irrdisch und himmlisch sey / als das heilige und reine Element, und seinen Ausfluß mit vier Elementen / und dem Gestirne: Ich zeige an / wie die Göttlichen Kräffte aus dem Himmlischen sind ausgeflossen und sichtbahr worden / und was der innere Grund aller Wesen sey: was Zeit und Ewigkeit sey.

Herr Primarius, ich glaube fast wohl daß ihr davon nichts verstehet / dan es ist nicht jedermans Gabe / sondern wem es GOtt gibet. Daß ihr aber saget / ich wolle die Gottheit damit aussforschen / und heists Teuflisch / damit gebet ihr euere Unwissenheit an Tag / daß ihr vom Buch der Natur nichts verstehet / und auch das Neue Testament nicht leset. Denn S. Paulus spricht / 1 Cor. 2. Der Geist forschet alle Ding / auch die Tieffe der Gottheit. Nicht der Menschen Vermögen ist es / sondern GOttes Geist thut solches forschen durch des Menschen Geist / Ihr aber heists Teuflisch: Wan ich solte mit euch vom Geheimnüß der Natur reden / so dörfftet ihr noch wohl wenig davon verstehen; Aber ich wolte euch mein Buch Morgenröhte an allen Dingen weisen / wan ihr nicht so ein eyferiger zorniger Mann wäret / daß man könte mit euch reden / aber ihr verhindert mit solchem Schmähen nur GOttes Gabe / und macht euch selber unwürdig.

Es stehet geschrieben: Und nach diesen Tagen wil ich meinen Geist ausgiessen über alles Fleisch / und eure Söhne und Töchter sollen weissagen / eure Eltesten sollen Träume haben / und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen / auch wil ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgiessen.

Herr Primar. warumb wollet ihr des Herren Geiste wehren? So ihr einen sehet / so sagt ihr er sey der Teufel / und hänget ihm lästerliche Namen an / und schreyet man solle ihn von Stadt und Land bannen.

Herr Primar. Weiset mir doch in eurem Bannen euer Christliches Hertz; seyd ihr Christi Hirte / so weiset eure Liebe / damit uns Christus hat geliebet / damit wir einander auch sollen lieben. Heisset euch die Schrifft austreiben / und ins Elend jagen / ohne verhörter Sachen? Was sagt sie euch? So du siehest / daß dein

Bruder

Bruder ein Heyde ist / so gehe zu ihm / und straffe ihn in Geheim; folget er dir / so hast du deinen Bruder gewonnen; wo nicht / so nim noch einen oder zween Männer zu dir: folget er dan nicht / so zeige ihn der Gemeine an; höret er die Gemeine nicht / so halt ihn für einen Heyden und Zöllner / Matth. 18: 15. Nicht ausjagen / und unverhört lästern und verdammen / wie ihr mir habt gethan. O Hr. Primar. Ihr setzet euch in ein Gericht / das nicht euer ist. Leset doch die Epistel S. Pauli an Titum und Timotheum / wie ein Bischoff seyn soll / so werdet ihr finden / daß ihr nicht eines rechten Bischoffs Hertz habet.

Warumb tadelt ihr mein Buch Morgenröthe? Verstehet ihr es doch nicht / auch ist es nicht für die Cantzel geschrieben / oder daß es solte unter Leute kommen / ich hatte es nur für mich selber / mir zu einem Memorial geschrieben / mit solchen Worten / wie ich sie damahlen konte verstehen / was gehet es euch an? Warumb habt ihr das publicirt und andern Leuten geliehen? Wüste doch Niemand nichts darvon / so ihr es nicht hättet auff die Cantzel gebracht / und weggeliehen. Ihr meynet / ihr wollet diesen Schrifften wehren / und seyd doch selber derselbe / welcher sie fördert. Niemand wüste etwas von mir und meinen Schrifften / wenn ihr dieselben nicht hättet ausgeruffen / und selber weg geliehen. Darnach so haben die Gelehrten darnach gefraget / sie haben nicht alle solche böse Sinnen davon gehabt / als ihr; ihr habt gewiß nicht alleine studiret / man möchte ja unter denselben so hochgelehrte Leute finden / als ihr seyd / auch dürffte man bey manchem mehr GOttesfurcht finden / welcher diese Schrifften lieset / und für gut hält / als eben bey euch / welches ihr in diesem Paßquill / und in eurem gantzen Leben beweiset: Aber GOtt müssen alle seine Wercke dienen; Gott hat euch zum Werckzeug solches publicirens gebraucht / das hat mir GOtt zu erkennen gegeben / darumb hab ich geduldig eine lange Zeit eure unbillige Lästerung und Schmach / darinnen doch kein wahr Wort gewesen ist / auff mir getragen / sonsten wolte ich euch lange geantwortet haben.

Herr Primarius, ihr gleichet mein Büchlein von der Busse / mit des Arrii Ketzerey / und saget ferner / daß die Morgen-Länder derhalben sind mit greulicher Finsternüß gestraffet worden / und wo man meine Schrifften nicht gar außroute / und mich darmit auß dem Lande jage / so würde es uns auch also ergehen.

Lieber Herr Primarius, saget mir doch / ob auch Lügen Sünde und vom Teufel sey? Beweiset mir des Arrii Meynung in meinem

Ge-

Gebet-Büchlein. Es dörffte wohl mehr Andacht und Göttliche Krafft in des Büchleins Worte seyn / als noch zur Zeit in euer Hertz nie kommen ist / welches man an euren schändlichen Verfolgungen mercket / daß ihr den Authorem umb seiner Göttlichen Gabe willen gantz ausrotten wollet. Hättet ihr den Gewalt / ich lebte schon nicht mehr

Lieber Herr Primarius, Christus sprach: Seyd barmhertzig / wie euer Vatter barmhertzig ist ; vergebet / so wird euch vergeben : Item / Seelig sind die Barmhertzigen / denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen : Item / Seelig sind die Friedfertigen / denn sie werden GOttes Kinder heissen.

Wo ist eure Barmhertzigkeit und friedfertiges Hertz? Thut doch einmahl der Schlangen Gifft davon / und höret auff zu lästern / und die Unwahrheit mir auffzudringen / daß ich euch kan erkennen / daß ihr ein Christ in Christi Sanfftmuth seyd.

Höret Herr Primarius. wisset ihr auch / warum GOtt den Morgen-ländern hat den Leuchter weg genommen / wie er ihnen solches in Apocalypsi dräuet?

Um der Gelehrten Zanck und Hoffart willen / daß sie nur Maul-Christen waren / und suchten nur den Bauch-Gott und Lucifer, uñ deckten den Antichrist mit Christi Purpur Mantel zu / zanckten umb Meynungen / verliessen aber den Geist in der Krafft / und setzten sich in Christi Stelle ; waren aber nur Zäncker und Disputirer ; Es war ihnen nur um Ehre und Ansehen zu thun. Dieses sahen die Morgenländer / daß in solchem Zancke nicht GOttes Liebe wäre / und huben deßwegen an am Glauben zu zweifeln / weil die Gelehrten nur zanckten / und einer Christum bekennete / der andere halb verläugnete / und in lauter Bildung und Meynung lieffen / da keine der andern gleich sahe / so dachten die Potentaten: Wer weiß / wie es um das Pfaffen-gezäncke stehet; ob etwas daran ist. Zu dem kam Mahomet, und lehrete den einigen GOtt ohne Dreyfaltigkeit / dem fielen die Völcker zu / weil sie sahen / daß darinnen wegen der Dreyheit kein Streit war / denn sie hatten des Streits gar satt. Auch verhengte GOtt solches darum / daß sie Christum in ihrem Zanck nur lästerten / so stieß er ihnen den Leuchter Christi weg: Also wurden sie Mahometisch / und fingen an zu kriegen / und disputirten mit Blut und Schwed / und vertrieben die Tittel- und Maul-Christen / und GOTT verhieng das / auff daß sie doch nicht mehr um Christi Ehre zanckten / weil Christi Ehre nur Demuth und Liebe ist.

Sehet Herr Primar. und betrachtet es wohl / wie seyd ihr Gelehrten itzunder signiret? Wie stehet es um Christi Reich bey euch? Sehet/ und haltet die Arrianische Zeit und der Gelehrten Streit / wegen der Religion / gegen eure Zeit und gegen euren Zanck / welchen ihr eine lange Zeit habet gehabt; weiset mir den wahren Christum in der Liebe und Sanfftmuth in allen euren Zanckbüchern: Sind sie nicht lauter Schmäh-karten und böse Affecten? Da ein jeder schreyet: Ketzerey! hie ist Christus/ da ist Christus / siehe/ er ist in der Wüsten/ in der Kammer/ auffm Felde/ Item, im Abendmahl/in der Tauffe/und in der Beichte; und der andere sagt: Nein / er ist nicht da / es ist nur ein Gedächtnuß / und treibet eben solch Lästern und Schmähen / um Christi Kelch / Ambt und Person / als zur Zeit der Arrianer geschach.

Darum seyd ihr ietzt euer eigener Prophet / und dräuet euch die Finsternüß / es dürffte euch wohl wiederfahren; wo ihr nicht gar blind seyd / so sehet ihrs ja vor Augen / noch wolt ihr lieber zancken / und Gottes Kinder lästern / als Busse thun / und wollet Christum in seinen Gliedern gantz von euch stossen: Diese / welche bißher noch haben zu GOtt gebetet / und des Volcks Sünden gebeichtet / die haben die wohlverdiente Straffe auffgehalten/ ihr aber eylet mit ihnen zum Lande hinaus: und weil ihr mich einen Propheten heisset / zwahr böser Meynung / zur Schmach/ so soll ich euch sagen / was mir der Herr hat zu erkennen gegeben / als nemlich: Daß die Zeit gebohren sey/ da GOtt wil Rechenschafft von eurem Streit um den Kelch Christi fordern / und euch darum straffen; das ihr itzo fürchtet / und doch nicht Busse thut / das wird über euch kommen.

Herr Primar. alsdenn solt ihr GOtt Rechenschafft geben / wegen euerer Lästerung; dan es wird von euch gefordert werden/ wie ihr seyd euren vertrauten Schäflein mit gutem Leben und gesunder Lehre vorgegangen / da werdet ihr einen hauffen Lästerer finden / die ihr habet alle irre gemachet/ und lästernd/ und habt ihnen eure Gifft und Lästerung eingeschüttet / und sie darmit besprenget; wo wollet ihr dan hin / wenn ihr Blut wird von euren Händen gefordert werden? Sehet doch eure Früchte an / die gantze Stadt lästert wegen euerer Ausgiessung über ein Schäflein Christi / und dencken in ihrer Einfalt / sie thun recht daran / weil ihr sie das heisset. Wo wollet ihr hin / wan euch dieses Schäflein Christi wird am Jüngsten Gericht unter Augen tretten/ und eure Zuhörer / welche ihr habet lästernde gemacht / sagen werden: Sehet ist dieser nicht der / welchen wir etwan für einen Narren / und hö-

hönisch Beyspiel hielten/ und achteten sein Leben für eine Schande/ wie ist er nun unter die Kinder Christi gezehlet? O wir Thorn und Narren/ wir haben des rechten Weeges gefehlet. Sap. 5: 3. Alsdenn werden sie euch alle verfluchen / daß ihr sie habt zu solcher Lästerung und Schmach geführet. Herr P. seyd gewarnet bey dem Leben unsers Herren Jesu Christi / es ist Zeit abzustehen / oder werdet sehen / was euch alhier gesaget ist.

Herr Primarius ihr ruffet in eurem Paßquill zu dem Gerechten Richter / daß er doch soll auffwachen / und die Majestät Gottes beschützen. Wie / wan das Urtheil über euch ginge? Dieweil ihr Christum in seinen Gliedern verfolget/ so habet ihr dem Schwerd selber geruffen. Sehet doch euer Hertz an / ihr mahlet der Gemeind einen Dunst für die Augen / daß sie euch sollen glauben / euer Paßquill sey recht.

Herr Primarius! Warum nehmet ihr nicht den Beweiß aus dem gedruckten Büchlein. Vielleicht habt ihr keinen/ oder schmecket euch nicht; denn ernste Busse thut dem Fleisch wehe/ es schmecket euch gewiß nicht.

Aber die Leute / welche meine Büchlein lesen und euren Paßquill dargegen halten / die werden uns scheiden / und recht richten: Sehet zu / daß nicht der Koth und Klätten / welche ihr an mich werffet / an euch bleiben hangen. Ich wil nicht mehr so stille schweigen als ich gethan habe: Ablassen wäre gut / Friede ist ein gut Land.

Folget der Andere Theil im Pasquill.

Der Paßquill saget weiter: Der Schuster ist der Antichrist.

Antwort. Wan ich den Antichrist solte beschreiben / so könte ich ihn anderst nicht andeuten / als daß er sich einen Christen nennet / und sich mit Christi Purpur-Mantel zudecket / und mit dem Munde Christum bekennet / und lehret / sein Hertz aber ist gantz wider Christum gerichtet; anders lehret er / anders thut er: Auswendig heist er sich einen Christen / und inwendig ist er eine Schlange. Er verfolget Christum in seinen Gliedern / und widerstehet dem Geist Christi; er gleisset / und wil in Christi Namen geehret seyn / und ist inwendig aber ein reissender Wolff / wie Christus die Phariseer hieß/ welche auff Mosis Stuhl sassen/ und das Gesetze trieben. Aber Christus sagte; sie wären von unten her von dem Vatter dieser Welt / als vom Teufel.

Hie-

Hiemit wil ich Niemand an seinem guten Gewissen antasten/ ich wil nur den Paßquill probiren, ob nicht ein Junger Antichrist darinnnen herfür gucket.

Pasquil. Du sanfftmüthiger Herr Christe sagest/ mein Wort ist wahrhafftig; du Meineidiger Schuster sagest auch: Meine Worte sind wahr. Welchem unter beyden soll nun Glauben gegeben werden / dir / du wahrhafftiger Hr. Christe/ oder dir Schuster und deinem Drecke.

Antwort. Christus ist das Wort des Vatters / der Weeg zu GOtt / die Wahrheit und das Leben / und wer Christum anzeucht / von deß Leibe sollen Ströhme des lebendigen Wassers fliessen; wie Christus gesaget hat. Item Christus spricht: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut / der bleibet in mir / und ich in ihm; und S. Paulus saget; Ihr seyd Tempel des Heiligen Geistes / der in euch wohnet. Item. Das Wort ist dir nahe / nemlich in deinem Munde / und in deinem Hertzen.

Diesem lebendigen Worte/ welches Mensch worden ist / hab ich mich gantz zu eigen ergeben / und er / mein Herr Christus / hat mir sein Fleisch und Blut in meine Glaubens-Begierde gegeben / und sich mit mir / nach dem inwendigen Grunde meiner Seelen und Geistes verliebet und verleibet / daß ich gewiß bin / und feste glaube / daß ich in seiner Hand bin / und daß mich Niemand könne aus Christi Hand reissen / noch von der Liebe Christi scheiden / weder Hohes / noch Niedriges / weder Gewalt noch Fürstentuhm / ja keine Creatur soll mich scheiden von der Liebe Jesu Christi. Er/ mein Heyland/ hat mir gegeben/ daß ich Geistlich gesinnet bin / wie S. Paulus saget: welche der Geist Gottes treibet / die seind Gottes Kinder; denn wir haben nicht einen Knechtlichen Geist empfangen / daß wir Uns abermahl fürchten müssen/ sondern einen Kindlichen Geist/ durch welchen wir ruffen; Abba lieber Vatter! Derselbe Geist gibt Zeugnüß unserm Geiste / daß wir Gottes Kinder sind; sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nehmlich Gottes Erben / und Mit-Erben Christi / so wir anderst mit leyden / auff daß wir auch mit zur Herrligkeit erhaben werden.

Darum sage ich/ ich habe meine Erkäntnüß nicht von Menschen oder durch Menschen / sondern von der Gabe meines Heylandes Jesu Christi: Und begehre Niemand von Christo abzuführen / sondern weise ihnen hertzlich / wie sie sollen durch wahre ernste Busse und Gebeth zu Christo meinem Heylande kommen / wie dan mein gedrucktes Büchlein durch aus anders nichts lehret.

Herr Primarius! Wie scheidet ihr mich denn von Christo ab/ und heisset meine Worte Dreck/ welche zu Christo weisen? Es ist ein Zeichen /daß euch der Weeg zur Busse/ welcher zu Christo weiset/ anstincket als ein Koth: dieses ist die wahrhaffte Farbe des Antichrists/ dan der Paßquill speyet Pfuy und Koth wider die Busse/ und die gar ernste Gebethe in meinem Büchlein aus/ und heisset es einen Gestanck. Dieses gebe ich nun dem unpartheyischen Leser zu bedencken/ ob nicht dieser Paßquill des Primarii sey vom Antichristischen Geiste dictiret worden/ weil er mir denselben wil aufdringen/ so gebe ichs zu erkennen/ bey wehm er sey.

Pasquill. Mehr heisset mich der Paßquill einen meineydigen Schuster/ und auf der Cantzel hat er mich einen losen Holuncken gescholten.

Antwort. Diese schändliche Ehrenrührung ist in den Reichs-Statuten ernstlich verboten/ daß Niemand den andern soll an seinem Guten Nahmen und Ehren schmähen. Auch ists in allen Reichs Constitutionen ernstlichen verbotten/ auch soll Niemand einen Ehrenrührischen Paßquill und Schmähe-Brieffe schreiben bey ernster Straffe. Und er soll der Mann seyn/ der es andern solte verbieten/ und thuts selber. Herr Primarius! Ich frage euch/ wenn ich hätte einen solchen Paßquill wider euch lassen drucken/ und hätte euch also greulich gleichtfertiget und geschmähet/ wo wolltet ihr ihn hinweisen und uhrtheilen? Gewißlich an Galgen/ und den Author dazu. Was soll ich aber zu euch sagen? daß es euch GOtt verzeihen wolle! ich habe dem Römischen Kayser/ so wohl dem Churfürsten zu Sachsen/ meinem Gnädigsten Herrn/ so wohl einem Ehrbahren Raht und der Stadt Görlitz einen Eyd geschworen ihnen getreu und gewähr zu seyn/ denselben hab ich feste biß auff diese Stunde gehalten/ und ihr heisset mich einen Meineydigen losen Mann und Holuncken. Ich habe meine Ehre und Redligkeit in Görlitz gebracht/ und ihr wollet mir sie abnehmen. Dan ein meineydiger Mann ist Niemand gut genug.

Nun wohl an/ das solt und müst ihr beweisen/ daß ich ein solcher sey/ und fliehe mit ernster Klage um deßwillen zur Obrigkeit/ und bitte sie um Gerechtigkeit und Schutz: weil ihr mich aber niederdrücket/ so sollen unterdessen diese ehrenrührische Lästerungen auff euch selber beruhen/ also lange/ biß ihr mir meinen Meineyd unter Augen stellet.

Herr Primarius! Ihr habt diese Fasten-Zeit darauff studiret/

ret / wie ihr wollet Christi Kinder in der gantzen Gemeine mit Schlangen-koth der Lästerung bespritzen / daß sie lästernde wurden / und mich schmäheten / und es darbey nicht lassen bleiben / sondern noch darzu solch ehrenrührisches Gifft lassen drucken/ daß sie es auch zu Hause lesen / und sich damit kitzeln / auff daß dem Teufel wohl hofiret werde. Ich frage euch selber / ist das nicht ein Zeichen des Antichrists ? ist nicht dieses euer Ambt gewesen / daß ihr hättet sollen diese Fasten-zeit Christi bitter Leyden/ Sterben und Blutvergiessen betrachten / und dasselbe euren Pfarr-Kindern wohl einbilden / daß sie es auch behertziget hätten; so habt ihr diese Fasten-zeit zweene Paßquill getichtet / und mit elenden Leuten euch erzürnet / daß ihr habet Christi Marter und Todt müssen lassen auff dem Siechbette liegen / und selber im erweckten Gifft darbey liegen; Also unwürdig seyd ihr vor Gottes Augen worden. Bedenckt euch nur ein wenig; fürwar so man solches recht behertziget / so möchten einem wohl die Haare für Grauen und Entsetzen zu Bergegehen/ daß ihr GOttes Stelle besitzet/ und an des H. Geistes Stelle stehet/ und solches Gifft auff das arme unschuldige Volck ausgiesset / und nicht alleine hier zu Görlitz / sondern schickt auch euer schmähe Gifft in fremde Stätte und Örter / und vergifftet sie / daß sie euch auch helffen lästern. Dieses ist alles ein gewisses Zeichen des Antichrists / welchen mir der Paßquill wil auffdringen; Ich bethe/ und er fluchet mir: nun richte darüber / wer es verstehet: bey welchem der Antichrist sey.

Pasquill. O Christe! der Heilige Geist hat dich gesalbet mit Öhle / mehr als deine Gesellen / und hat dich zum Priester gemacht; aber dich Schuster hat der Teufel mit Dreck besudelt / und zum Ketzer gemacht.

Antwort. Der Heilige Geist hat Christum und seine Kinder mit dem Freuden-Öhle GOttes gesalbet / und solche Salbung in unsere Seelen eingeführet / daß wir an ihn glauben / dessen nehme ich mich / als eine Rebe CHristi / auch an / und habe seine Salbung kräfftig in mir geschmecket / dessen erfreue ich mich unter CHristi Creutz / in meinem leiblichen Elend. Daß aber der Herr Primarius saget / der Teufel habe mich mit Dreck besudelt / das ist auff seine Weise wahr; denn derselbe Koht / damit mich der Teufel hat besudelt / ist des Primarii seine Lästerung auff der Cantzel wider mich / und dieser böse kothigte Pasquil. Damit hat mich der Antichristische Teufel besudelt / und der gantzen Gemeine zum Narrn gemacht / daß das unwissende Völcklein / welches Lust

darzu hat / mich mit solchem Kothe wirfft. Aber der Herr Primarius meynet / es wäre besser mit Steinen / so käme das Büchlein von der Busse weg; aber man lehret noch heutiges Tages die Gedächtnüß Stephani/ob ihn gleich die Hohen-Priester steinigten / was GOtt bauet / das kan kein Teufel zerbrechen.

Daß er aber auch saget zu einem Ketzer / dieses ist auch ein Strahl auß der Farbe des Anti-Christs / denn wenn man die rechte Christen hat wollen verfolgen / verjagen/ verbrennen und tödten/so hat der Antichrist geschryen; sie seynd Ketzer/mehr Uhrsache hat man ihnen nicht können beybringen / darauff ist die Execution ergangen.

Herr Primarius! wie werden euch diese Ketzer am Jüngsten Gerichte unter Augen gestellet werden/wenn sie werden in Göttlicher Krafft neben Christo ins Urtheil gesetzt werden / und den Antichrist / welcher sie hat verfolget und getödtet / richten?

Herr Primarus! was wolt ihr denn Christo und mir antworten/ weñ euer Paßquill in euerer Seele anbrennete? Wer hat euch den Gewalt zu einem solchen Urtheil gegeben? Beweiset das aus der Apostel Lehre; Jetzt wäre es noch Zeit Busse zu thun/ ehe ich euch müste durch Gottes Trieb für das ernste Gerichte Jesu Christi laden! Mercket was ich euch sage/ ich bin ein Christ in CHristo/ihr heisset CHristum in seinen Gliedern einen Ketzer / und seine Krafft einen Dreck. Die Barmhertzigkeit CHristi ruffet euch hiermit noch eines / ob ihr wollet Busse thun/ wo nicht / so wil ich an euch unschuldig seyn / so ihr ins Gerichte gestellet würdet / ihr habet einen grossen Berg vor euch / darüber ihr steigen müsset / wird euch CHristus verlassen / so müst ihr wohl in dieser Klufft ewiglich bleiben.

Merckt was euch gesaget ist / es ist erkannt / Heucheln gilt nichts/es muß Ernst seyn/auf Gnade sündigen bekomt Ungnade/ die Stunde ist nahe / lasts euch gesagt seyn / ihr werdet keinen Beschirmer und Beystand aldar haben / wie ihr alhier an euch ziehet / darauff ihr euch verlasset / ihr müsset mir unter Augen tretten / und für eure Boßheit und Lästerung Rechenschafft geben. Christus in mir und allen Gliedern Christi/fordert euch für das Urtheil CHristi / was soll ich euch dan sagen für euere Schandflecke / die ihr mir auf Erden habt angehänget?

O Herr Primarius! Ich bitte euch als ein Glied meiner Seelen / kehret doch um / weil noch die Gnaden-thür offen stehet / ehe die grosse Klufft zwischen mir und euch geschlossen wird / Luc. 16:62. Es stehet wahrlich einem Hohen-Priester übel an/welcher

in seinem Munde solte das Göttliche Wort von der Liebe CHristi führen / daß er an dessen statt Koth in Mund nimt / und Christi Worte / die er soll lehren / mit Koth beschmeisset / und solchen Koth den Leuten in Hertz und Seele spritzet und sie vergiftet. Denn wo Koth ist / da ist wohl der Heilige Geist nicht im Mund sondern Satan: Die Christliche Gemeine mag auch wohl die Augen auff thun und mercken / was man sie lehret / die Straffe GOttes komt hernach; Lasts euch gesagt seyn / Lieben Brüder! es wird kürtzlich eine Zeit kommen / daß ihr werdet sehen / was ich alhier sage.

Pasquill. Christus hat die Menschen die Göttliche Gebott gelehret / dieser aber lehret mit grossem Ernst die Verzückung.

Antwort. Herr Primar. wo stehet das in meinem Büchlein / daß ich die Menschen die äussere Verzückung lehre? weiset mir das / oder es wird nicht also seyn.

Ich lehre sie die Salbung JEsu Christi / mit seiner zarten Menschheit / Geistlicher Art in uns / nach dem inwendigen Grunde des Glaubens / davon Christus saget: Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der bleibet in mir und ich in ihm / und wer nicht isset das Fleisch des Menschen Sohns / der hat kein Leben in ihm / Joh. 6. Denn das ist der Tempel des Heiligen Geistes / wie S. Paulus saget: Da Christi Fleisch und Blut in uns bleibet.

Item / es ist die neue Wiedergebuhrt / darinnen der Heilige Geist in uns die Tieffe der Gottheit forschet: Das ist das außgegossene Wort der Wesentlichen Göttlichen Liebe / welches sich mit unserer Seelen vermählet / und verleibet / wie das gantze neue Testament also lehret / wie geschrieben stehet; Prüfet, ob Christus eine Gestalt in euch habe gewonnen. Soll Christus eine Gestalt in uns gewinnen / so muß er nicht abwesende seyn; sollen wir Reben am Weinstock Christi seyn / so müssen wir nicht einem andern anhangen. Denn Christus sprach: Niemand kan zweyen Herrn dienen. Item / Mein Vatter wil den Heiligen Geist geben / allen / die ihn darumb bitten: Item: Wenn derselbe kommen wird / der wird mich in euch verklären. Es ist nicht eine äusserliche Verzückung / sondern eine inwendige Erleuchtung / davon die Seele / wan sie dieses Freuden-Öhl schmäcket / in solche grosse Freude komt / wie in meinem Büchlein von der Edlen Sophia, als der wesentlichen Liebe Jesu Christi / gemeldet ist.

Herr Primar. Ich verstehe gar wohl / daß ihr diese edle Sophiam nicht kennet / es ist nicht ein gut Zeichen / daß ihr sie verläugnet /

und eine Enthusiastin nennet. Ich kenne sie wohl / und habe sie lieb. Dan sie ist meiner Seelen liebe Braut / wan ich sie nicht kennete / so würde ich gewiß nicht also viel um ihrer Liebe willen / von euch und andern gelitten haben.

Christus sprach: Wer nicht durch mich zu den Schafen eingehet / als in den Schafstall Christi / sondern steiget anderstwo hinein / der ist ein Dieb und Mörder / und nur ein Miedling / und ist nur kommen den Schafen ihre Wolle zu rauben.

Ihr aber sprechet: Wer nicht durch die Hohen Schulen eingehet / der sey ein Dieb und Mörder / und verspottet die Thüre Christi / als die Salbung des Heiligen Geistes / und wolt schlecht haben / man müsse die Göttliche Wissenschafft alleine von den Hohen Schulen haben / und bindet Gottes Gaben an die Kunst.

Aber Christus lehret uns ein anders / Mat. 11. daß es den Klugen und Weisen verborgen / und den Unmündigen / Suchenden / Hungrigen offenbahr sey; wie auch Maria sagte: Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl / und erhebet die Elenden und Niedrigen / welche demüthig (in ihren Hertzen) vor ihm sind; sie meynet nicht Macht und Gewalt / sondern Geist und Krafft.

Herr Primar. ich hätte euch alhier viel zu sagen; aber ich weiß noch nicht / ob es bey euch wohl angeleget sey / denn ihr wollet euch nur mit Christi Purpur-mantel zudecken / und nicht neugebohren werden / auff daß ihr möget nach des Fleisches Lust leben / und wolt nicht der Sünde täglich absterben / sondern euch nur trösten / daß es Christus gethan hat: Aber ich sage euch / es wird euch nicht gelten / ihr ziehet denn Christi Bezahlung durch wahre Busse und Einwendung zur Gnade an / und werdet eine Rebe am Weinstock Christi / daß auch Christus in euch die Sünde töde / und euch euren Sinn und Gemüth verneuere / daß ihr begehret Christo nachzufolgen / sonst wird euer Kitzeln ungültig / und nur ein heuchelischer Schein gewesen seyn.

Herr Primarius! ich sage es euch in Liebe / mercket mich wohl / ich habe es von GOtt empfangen / daß ich es weiß / auch lehret mich solches das Neue Testament durch aus; ich habe auch in meinem Büchlein gar wohl angedeutet / daß kein Mensch diese edle Sophiam in der empfindlichen Liebe Jesu Christi kenne oder verstehe / es werde ihm dan von GOtt gegeben: ich wil alhier das Perlein nicht weiter unter eure Füsse werffen / biß ihr darzu würdig und in wahrer Busse bereitet seyd: so das geschähe / welches ich wohl wünschte / so wolte ich weiter mit euch darvon Sprache halten / denn itzo seyd ihr dessen nicht wehrt / weil ihr solches verach-

tet: Deßwegen ist auch eure Lehre so kalt / daß ihr diese Krafft nicht in euch habet / denn ihr habt noch nicht den rechten Hammer zur Glocken; das Wort habt ihr wohl / aber die Krafft ist nicht in euch / da ihr mit dem Buchstabischen Worte selber mitwürcken solt. Darumb sagt Christus: Die Schafe hören des Miedlings Stimme nicht; diese Krafft / welche ich meyne / ist die Thür zu den Schafen. O Herr Primarius! Ihr braucht mit eurem Lästern offte des Satans Hammer unter Christi Purpur-Mantel / euer Hertz ist voller Gall und Bitterkeit; O ach! es ist Zeit.

Pasquil. Christus hat uns aufs Wort und Geheimnüß gewiesen / welches die gläubigen Hertzen im Glauben erhält. Aber der Schuster führet uns auf plötzliche Verzückungen / und auf Träume / welche die glaubigen Hertzen des Glaubens berauben.

Antwort. Herr Primarius! Ich führe die Menschen nicht von dem gepredigten und geschriebenen Worte ab / ihr thut mir in dem Fall unrecht; Ich sage aber / daß sie sollen den Tempel Jesu Christi zum gepredigten oder geschriebenen Worte bringen / als eine bußfertige hungeriche Seele / welche Christum als das Lebendige Wort / in dem buchstabischen und gepredigten Wort in sich selber höret lehren / wie David saget: Ich wil hören was der Herr in mir redet; und Christus auch sprach / Wer aus GOtt ist / der höret GOttes Wort. Und zu den Pharisäern sprach er: Darumb höret ihr nicht / denn ihr seyd nicht aus GOtt. Item: Ihr seyd nicht meine Schafe. So wil ich nun in meiner Meynung / daß ein Mensch Göttliche Ohren (als eine bußfertige Seele) habe / wenn er wil Christi Stimme hören / es sey in der Predigt / im Lesen oder Reden / denn solches hat uns Christus gelehret / dem glaube ich mehr / als aller Kunst. Denn der Historische Glaube mit dem Wissen / Kitzeln und Trösten / ohne Krafft und ernsten Willen / ist todt / und nur eine Hülse / und ereichet nicht die Kindschafft / es muß Ernst seyn. Herr Prim. Es ist nicht genug / daß wir in die Kirchen und zum Sacrament gehen / und eine Stunde da sitzen und gleissen / und predigt hören / da offt bey euch Stoppel und Weitzen durch einander gesäet wird / in dehm ihr manchmahl also lästert; Nein: Das Kirchengehen frommet keinem nichts / er höre den in der Kirchen GOttes Wort in seiner Seelen würcklich. Denn der Prophet saget: Mit ihrem Munde nahen sie sich zu mir / aber ihr Hertze ist ferne von mir. Nicht alle die zur Kirchen gehen / und sagen / Herr / Herr / sollen ins Himmel-

melreich kommen / saget Christus; nicht nur historisch Glauben/ sondern kräfftig Thun; Sollen sie ihn nun thun / so muß derselbe in ihnen würcken / als der Geist Christi. Dan Christus sprach: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Darumb gilt die Heucheley und Lauigkeit nichts / denn der rechte Glaube ist nicht nur eine eingebildete Figur / sondern ist Krafft / Geist und Leben; es ist ein Feuer Göttliches Worts / das da brennet und umb sich leuchtet / das mit GOtt würcket: Der rechte Glaube ist der Stuhl GOttes / darauff GOtt sitzet und redet; nicht ein blosser Historischer Athem ist der Glaube / da man sich nur tröstet / und dem bösen Thier voll falscher Begierde / heuchelt. Nein / Er ist die lebendige würckliche Krafft GOttes / Sein brennendes Feur ist die Feuer-flammende Liebe GOttes / welche herauß leuchtet / und das Werck thut.

Euer Predigen ist alles umbsonst / so nicht Christus durch euer Wort in den Zuhörern würcket / soll aber solches geschehen / so müst ihr den Koth und Spott auß eurem Munde thun / nicht lästern/ dan im lästern würcket Satan/ aber mit einer reinen Seelen würcket CHristus/das Lästern ist der Antichrist. Daß ihr aber saget / ich weise die Menschen auff Träume / das ist keiner Antwort wehrt / dan es ist nicht also / diese Lästerung ist auch eine Signatur des Antichrists / welcher CHristi Kinder also besudelt / beweiset das / oder es sey nicht wahr.

Daß ihr aber saget / sie berauben die gläubigen Hertzen des Glaubens / das ist auch nicht also / sondern sie führen sie von dem Historischen Glauben / vom heucheln zu dem lebendigen Glauben / welcher ist Jesus CHristus. Und weisen / wie sie sollen den Sünden täglich absterben/und in CHristo neu gebohren werden/ und ihm im Glauben und Geiste nachfolgen/und ein Geist mit ihm werden/ welches dem Satan bange thut / daß man ihn nicht mehr unter CHristi Purpur-mantel dulden wil. Aber die Zeit ist gebohren / daß sein Reich offenbahr / und zu spott werde / das wird kein Primarius auffhalten / es ist von GOtt also geordnet.

Pasquill. Christus hat von wichtigen / der Schuster aber von liederlichen Sachen gehandelt.

Antwort. Christus hat uns den Weeg zur Seeligkeit gebracht und gewiesen / und der Schuster begehret darauff zu wandeln; aber der Satan heissets einen liederlichen Weeg / weil es ein Creutz-weeg ist / da ein Mensch in dieser Welt muß im Elende / und in der Demuth CHristo nachfolgen / denn der Satan ist ein Geist der Hoffart / darumb verachtet Er die Pilgram-strasse

Christi / weil dieser Weeg eng und schmall ist / und gefället auch nicht dem fetten Bauch / und den Augen voller eigen-Ehr und Ichheit. Christus hat dem Satan sein Reich zerstöret / und die Christenheit erbohren / aber der Anti-Christ hat sich in Christi Stuhl gesetzet / diesen offenbahret der Schuster durch GOttes Willen / das dünckt den Herrn Primarium eine liederliche Sache seyn / aber wenn die Uhr wird noch 7. schlagen / so wirds eine gute Sache seyn gewesen.

Pasquill. Christus hat den Weltlichen Reichthum verachtet / der Schuster aber begehrts.

Antwort. Christus sprach; Komt alle zu mir her / die ihr mühselig und beladen seyd; Er macht keinen Unterscheid zwischen Reichen und Armen / welche zu ihm kommen. Daß es aber den Herrn Primarium verdreust / daß ein Laie zu reichen Leuten (welche Gottfürchtig sind) gefordert wird / damit meynet er vielleicht / es gehe ihm etwas ab / ihm gebühre allein mit Reichen umzugehen / zu seinem eigenen Nutzen / Ihm gebühre der Reichthum. Sonsten begehret der Schuster keines grossen Reichthums in dieser Welt / denn er ist nicht stoltz / wie man das an ihm wohl mag sehen.

Pasquill. Christus hat sein Leben nüchtern zugebracht / der Schuster aber pfleget gemeiniglich truncken und voll zu seyn.

Antwort. Christus ist wohl nüchtern gewesen; aber was der Herr Primarius dem Schuster zuleget / daß ist er selber; man pfleget den Herrn Primarium bißweilen unter dem Tische in Trunckenheit auff zu lesen / und zu Haus zu führen. Man dörffte wohl den Herrn Primarium in einer Wochen mehr truncken finden / als den Schuster in 3. Jahren nicht. Diesen Artickel hat der Herr Primarius gantz von seinem eigenen Wandel genommen; S. Paulus saget Rom. 2. Darumb O Mensche / kanstu dich nicht entschuldigen / wer du bist / der da richtet; denn womit du einen andern richtest / verdammest du dich selber / sintemahl du eben dasselbe thust / das du richtest; denn wir wissen / daß GOttes Uhrtheil recht ist über die / so solches thun.

Pasquill. Christus hat sich des übrigen Gelächters enthalten / aber der Schuster / was er redet / das belachet er.

Antwort. Man findet nicht daß Christus habe gelache / sondern hat sich nur im Geiste erfreuet; daß aber der Herr Primarius dem Schuster Lachen und Phantasiren zumisset / und saget / er belache alle Worte / das dörffte wohl eine öffentliche grosse

se Unwahrheit seyn / und wird nicht zu erweisen seyn / es kan es auch kein warhafftiger Mann sagen. Daß aber die Natur einem mehr zu lachen und freundlich zu seyn gibt / als dem andern / und aus dem andern einen Saturnischen Sauer-seher macht / das kan der Herr Primarius nicht verbessern / er möchte deß wohl schweigen. Wan man ihn solte beschreiben / und seine närrische Possen / welche er offte in Gelächern bey der Zeche fürgibt / man dörffte wohl seltzame Monstra fürstellen. Es nimt mich fast wunder / daß sich der Herr Primarius nicht schämet / dieweil er ein alter Mann ist / bey dem man solte Weißheit suchen / daß er solche offentliche Unwahrheiten und närrische Possen darff schreiben / und einem ehrlichen Manne zum Spott drucken lassen / sie sind doch ärger als Eulenspiegels Possen.

Es gleichet sich dieser Paßquill fast wohl mit Marcolphi unflätigen Possen / derselbe führet auch immer Koht im Maul / wie dieser Paßquill thut; es hat ein schlecht Ansehen zu einem Lehrer Christi / der es andern soll verbieten / und treibets selber; das Hirten-Ambt wird hiermit ziemlich verwaltet / es darff einer seine Seele wohl nicht solchen Possen vertrauen / er würde betrogen / dieser Geist stehet auff dem Sande und schwindelt / man prüfe ihn an solchen Possen / man kennet ja den Vogel an seinen Federn. Christus sprach: was inwendig ist / das gehet herauß / weß das Hertze voll ist / deß gehet der Mund über. Item, Wie könnet ihr / die ihr Arg seyd / gutes reden? Kan man auch Trauben lesen von den Disteln / oder Feigen von den Dornen? ein guter Mensch bringet Gutes herfür / aus dem Schatz seines guten Hertzens / und ein arger Mensch bringet Arges herfür / aus dem Schatz seines bösen Hertzens.

Dieses gebe ich nun dem Leser zu erwegen / was wohl der Herr Primarius mag für einen guten Schatz in seinem Hertzen haben / weil er solche wunderliche Dinge herauß bringet / es müssen gewiß noch viel seltzamer Dinge darinne stecken / derer er sich doch ein wenig muß schämen herauß zu geben / weil er der Hohe Priester ist. Aber so man zu ihm komt / und ihn mit einem Worte erzürnet / so höret man manchmahl den Satan mit Lästern aus ihm lachen.

Pasquill. **Wenn Christus das Volck gelehret hat / so hat ers öffentlich gethan / der Schuster aber pfleget in heimlichen Winckeln zu stecken.**

Antwort. Christus war ein Lehrer von GOtt gesandt / und muste doch offt vor den Schrifftgelehrten und Pharisäern wei-

chen / und in die Wüsten gehen / das Volck zu lehren / wenn sie ihn sahen lehren / so wolten sie ihn tödten / und hiessen ihn einen Verführer und Aufrührer / und sagten: er hätte seine Kunst und Lehre vom Teufel / und ob sie gleich die Wunder-zeichen sahen / noch waren sie so toll und verstockt / und meynten / ihnen gehöre alleine zu lehren / und thäten ihm eben auch also / wie der Herr Primar. dem Schuster thut / sie hiessen ihn auch einen Wein-säuffer und Diener der reichen Zöllner. Und Johannes der Tauffer predigte auch in der Wüsten / ja in der Wüsten ward das Evangelium von Christo mit Johanne angefangen; auch musten die Apostel offt aus Furcht vor den Hohen Pristeren in Winckeln und Häusern lehren / wie es der Apostel Geschicht bezeuget. Aber der Schuster gibt keinen Prediger / sondern er gibt nur Rechenschafft von seiner Gabe und Erkantnüß / und redet offt mit frommen Hertzen von dem Weege zu Christo / wie wir müssen umkehren / Busse thun / und neugebohren werden / denn Christus saget auch also; Wo ihrer zween oder drey in meinem Namen versamlet sind / da bin ich mitten unter ihnen. Der Herr Primarius solte uns lehren / daß / wenn wir zusammen kommen / wir solten von GOtt und unserer Seeligkeit reden / und uns in rechter Liebe mit einander erbauen / so verbeut er uns das / daran soll man prüfen / welchem Geiste er dienet; Ein hoch Glaß mit Wein ist ihm in Zusammenkunfften lieber / als ein Hertzliches und Gottseeliges Gespräche von der neuen Gebuhrt.

Christus hat auff Erden keine grössere Feinde gehabt / als die Hohenpriester / es wil noch auff heute also seyn; dann aller Krieg und Streit komt von der Hohen-prister disputiren und Schmähen / wie jetzo vor Augen ist / wem die Augen offen sind / aber die Rechenschafft ist nahe.

Pasquil. Christus hat nicht Königliche Ehre begehrt / aber der Schuster / wenn er nur könte / wolte wohl König und GOtt seyn 2c.

Antwort. Christus kam auff Erden Arm / daß er unser sich erbarm / und in dem Himmel machte reich / und seinen lieben Engeln gleich. Der Schuster ist auff Erden auch Arm / verschmähet; Begehret aber von Christo die Himmlische Königliche Ehre / und den Engeln gleich zu werden / auch begehret er in Christo nach seinem inwendigen Glaubens-Grunde mit Christo und in Christo vergöttet zu werden / daß Christi Gottheit in ihm wohne / und ewig bleibe / das soll ihm kein Primarius nehmen / Halleluja.

Der Stern ist erschienen / welcher die Weisen zum Kindlein

lein JEsu leitet / wehre Teufel wie du wilst / es ist umsonst / hie ist Leib und Leben. Mein Englisch Königreich bey Christo und den H. Engeln kan mir Niemand nehmen / und wenn die gantze Welt voll solcher Paßquillen läge / so wolt ich doch mein Königreich in Christo behalten / und die Paßquillen mit Füssen tretten / auch meines äussern Lebens darum nicht schonen / ich weiß ein besser Leben / das mir Christus mein Herr wird geben. Darumm fahre hin du schnöde Welt / ich frage nichts nach deiner Ehre / Gut / noch Geld / unser Wandel ist im Himmel bey Christo / dan er ist mein / und ich bin sein / uns soll der Feind nicht scheiden / Halleluja. Sie ist gefallen / Sie ist gefallen / Babel die grosse Stadt auff Erden / und eine Behausung aller Teufel und unreinen Geister worden. Nun ist das Reich unsers Christi / singet meine Seele / und erfreuet sich / daß der Drache in ihr getödtet ist / und das Leben GOttes wiederbracht; Nun last zürnen Teufel und die Höll / GOttes Sohn ist worden unser Gesell.

Pasquill. Christus hat keinen Titel und eitele Ehren begehrt / aber der Schuster erfreuet sich an seinen Titeln.

Antwort. Christi Titel war der Wille des Vatters / seine Ehre war in GOtt / und führte dieselbe in unsere Menschheit ein / und erhöhete unsere Menschheit zur rechten der Krafft GOttes; dieselbe Ehre hat er seinen Christen geschencket / daß sie in ihm auch zur Rechten der Krafft GOttes sitzen / und über Sünde / Todt / Teufel und Welt herrschen; Dieses hohen Titels nimt sich der Schuster auch an / und begehret den höchsten Königlichen Titel / in dem Siege unsers Herrn JEsu Christi / als ein Ritter des Todes und der Höllen / Er begehret einen solchen hohen Titel / daß er im Streit wider Tod und Hölle stehe / und daß er gedencket die Welt in Christo zu überwinden / und in Christo ein König zu seyn / und über alle feindliche Paßquillen und Lästerungen des Primarii zu herrschen. Sonsten begehret er keine Weltliche Titel / denn der Christen Reich ist nicht von dieser Welt; denn Christus saget: Ich habe euch von der Welt beruffen / daß ihr seyd wo ich bin. Aber der Herr Primar. begehret wohl der Titel. Dann er hat seinen Titel des Hohen-Priesterlichen Ambts / und seine Person im Paßquill mit groben Buchstaben gesetzt / daß man soll sehen den Richter / der Gewalt hat über Christi Kinder / auch so ihm einer zu nahe käme / und das Hütlein abzuziehen im Schrecken vergässe / so dörffte er wohl einen wunderlichen Titel bekommen / wo er nicht gar Stösse bekäme.

Pasquill. Christus hat sich an dem Namen eines Meisters begnügen lassen/dieser aber wil ein Doctor und auch ein Neuer Prophet geheissen seyn.

Antwort. Thomas sprach zu Christo: Mein Herr und mein GOtt; und CHristus widerredet das nicht. Nun ist doch kein höherer Name als GOtt: Derowegen so wird vielleicht der Herr Primarius die Bibel selten lesen / weil er nicht weiß / daß Christus hat höhere Titel geführet als Meister; und vor Pilato sprach Christus: Ich bin ja ein König. Es wundert mich wohl / weil der Herr Primar. so viel studirt hat / daß er noch nicht an diesen Ort kommen ist / da Christi Titel in der Schrifft stehen.

Daß aber der Herr Primar. saget: Der Schuster wolle Doctor und ein neuer Prophet heissen / das ist nur sein Getichte / wie man in solchen Paßquillen zu tichten pfleget / auff Art der Poëten; die Leute dürffen nicht alles glauben / dan ein gut Mann kan bißweiln irren / sonderlich wenn man truncken ist und eine Larve für=zeucht / so kennet man einen nicht / ob er gleich ein Hoher=Priester wäre / so man also von einem Hause ins andere gehet / so sagen die Leute / da komt ein Narr herein / und dörffte mancher noch wohl sagen / es wäre der Teufel. Aber es ist nicht alles wahr / die Leute geben ihm nur solche Titel / weil sie solche Bildnüsse annehmen / hernach werden sie wieder Menschen / wenn sie die Larve weg thun: Es gehet mancher nur also / daß er mag zu seinem Bulen kommen / so macht er ihm eine närrische Ursache / aber man soll in solchen Händeln nicht den Titeln glauben. Wenn die Leute sagen / ein verlarffter Mann sey dieses Thier / der Todt oder der Teufel / er ist nur ein Gefangener des Teufels. Also soll man auch nicht glauben / wenn der Herr Primar. dem Schuster Titel giebt / und heist ihn einen Ketzer / Schwärmer / Narren / Phantasten / Enthusiasten / losen Mann / einen meineydigen Schuster / und dergleichen mehr; es sind nur solche angestrichene Namen / gleich einer Larve / die ihm der Teufel anstreicht / daß er mit ihm im Streit stehet: Es ist nicht gut alles glauben / und ob es gleich der Hohe=Priester sagt / man wird betrogen / denn grosse Leute fehlen auch. Fehleten doch die Phariseer an Christi Titeln / wie wolte denn auch nicht der Herr Primar. an des Schusters Titeln fehlen / weil er weiß / daß er nur ein Laie ist / und den Namen Christi in ihm nicht kennet. Der gute Herr ist irgend einmahl bey einem Schuster gewesen / welcher etwan hat die Schwärtze gerühret / die ihn angestuncken hat / davon hat er sich also sehr erzürnet / daß er meynet / dieser Schuster rieche noch

immer

immer nach derselben Farbe/ deswegen ist er dem Schuster Titel also gramm: vielleicht ist ihm auch irgend einmahl Schuster-Pech blieben an seinen Händen hangen/ das ihm hat verdrossen/ deßwegen gibt er dem Schuster solche greuliche Namen/ daß er noch darüber zornig ist; er kan doch der Schuster nicht entbehren/ und hat Sorge/ der Schuster möchte ihm die Feder besudeln/ darum verbeut er sie ihm. O Herr Primarius, der Schuster hat seinen Titel in sich/ ihr könnet ihn nicht besudeln/ er wird ihn ewig behalten.

Pasquill. Christus hat den Dürstigen Wasser des Lebens zu trincken gegeben: Der Schuster aber laufft alle Morgen zum Brandwein/ oder Wasser des Todes.

Antwort. Christus beut noch heutiges Tages seinen Kindern Wasser des Lebens an/ und träncket sie mit seinem Blute der Liebe. Desselbigen Wassers gibt er meiner durstigen Seelen auch zu trincken/ deß dancke ich ihm ewiglich/daß er mich hat durch dieses Wasser lebendig und sehende gemacht; dasselbe Wasser trinck ich / und das ist ein Wasser für und wider den Tod/ ob schon der Herr Primarius verkehrter Weise und anderst davon redet.

Daß er aber saget: Ich lauffe alle Morgen zum Brandwein/ das ist gar nicht wahr/ ich kan noch mag keinen Brandwein trincken/ habe lange Zeit Feindschafft mit dem Brandweine gehabt/ daß ich ihn auch nicht gerne rieche/ er ist mir zuwider. Es wundert mich/ daß der Herr Primarius, als ein Hoher Priester/ also sehr fehlet; es stehet ihm doch gar übel an/ wenn das ein gemeiner Mann thäte/ so würde man sagen/ er wäre ein Lügner: Ich weiß fast nicht/ was ich soll für solche Unwarheit zur Antwort geben/ ich glaube fast wohl/ daß diese Unwahrheit hat der Sathanische Irr-geist getichtet.

Herr Primari! ich rahte euch/ jaget denselben von euch/ er besudelt euch mit solcher Unwahrheit gewaltig sehr. Wollet ihr aber Recht haben/ so stellet mir einen ehrlichen Mann für/ er sey in der Stadt oder außer der Stadt/ oder wer der sey/ der da mit Wahrheit sagen kan/er sehe mich alle Morgen beym Brandwein; ich beruffe mich auff die gantze Stadt/ und eines Ehrbahren Rahts Keller/ ob jemand sey der solches sagen kan.

Herr Prim. es ist euch eine grosse Schande/ daß ihr solche Unwahrheit andern zur Schmach lasset drucken/ bey euch dürffte man wohl grosse Kolben und Gläser Brandwein finden/ und wie ihr in diesem irret und fehlet/ also fehlet ihr an allen Articeln im Paßquill/ es ist keiner wahr auff eure Meynung.

Pasquil. Christus hat schlechten gesunden Wein getruncken/ aber der Schuster saufft gerne Ausländische und Brand-wein.

Antwort. Christus machet Wasser zu gutem Wein / und ist selber der gute Wein für die durstigen Seelen / welchen meine Seele gerne trincket. Daß aber der Herr Primarius saget: Ich sauffe gerne ausländische und Brandweine / das nimt er an ihm selber ab / und gedencket einem andern geschehe als ihm / O nein: Wir Armen haben sie nicht zu zahlen / wir müssen mit einem Trunck Bier (oder trincken / wie wir das können erzeigen) vor lieb nehmen. Aber dem Herr Primarius muß man wohl ausländische Weine geben / wenn gleich andere Leute mit geringerem müssen vorlieb nehmen: Die Spanische Weine machen / daß man den Herrn Primarium bißweiln verleuret / auch siehet mans an der Wein-blüthe unter seinem Angesicht / daß er viel mehr starcke Weine trincket als ich / dan ich habe keine solche Zeichen wie er / er trincket in einer Woche mehr fremde Weine / als ich ein gantzes Jahr nicht trincke; Aber ich verstehe fast wohl / wo dem Hasen das Bein gebrochen ist: Er weiß daß ich durch Göttliche Schickung bin offte zu grossen Herren und Edlen gefordert worden / so dencket er / wenn wir zusammen kommen / wir sitzen bey einander und sauffen uns voll / wie er bey seiner Geselschafft pflegt; Aber Nein: die Edlen und Gewaltigen / welchen mit Vollsauffen gedienet ist / die lassen mich nicht zu sich fordern / sondern nur fromme Gotfürchtige Herren / denen ihre Seeligkeit ein Ernst ist. Es ist aber beym Herrn Primario nur eine Mißgunst / er denckt es gehe ihm etwas ab / aber er dürffte das wohl nicht fürchten; diese Leute / welche meiner begehren / die begehren seiner wohl nicht. Es ist ein grosser Unterscheid zwischen Heucheln / und die Wahrheit ins Gesichte sagen; der Herr Primarius glaube es oder nicht / es ist nicht meine Gewohnheit den Reichen zu heucheln / um Geschencke und Gaben / wie er meynet / ich glaube fast wohl / daß ihm solche Zeitung haben Alte Koplerin als neue Märe zugetragen / und der gute Herr hats als ein Evangelium geglaubet / und mit grossem Ernst auffgeschrieben / und sich also darüber erzürnet / daß er den armen Schuster unverhört verdamt. Aber es wird ein seltzam Ansehen haben / wenn man wird nach dem Grunde fragen / und die Antwort gegen den Paßquill halten. Lieber Herr Primarius, es ist warlich ein grosses von einem solchen Manne / wie ihr seyd / sich also an der Wahrheit zu vergreiffen; Die Stadt Görlitz weiß wohl / daß ich fast in langer Zeit ohne Nohtdurfft in keines Menschen Haus kommen bin;

Die

Die Schenck-häuser und Wein-keller haben wohl Friede vor mir/ denn ihr habt mich also zugerichtet/ daß ich nicht gerne wohin komme: So ich nun solte in Schenck-häuser gehen trincken/ wie viel 100. eurer Lästerungen wurde ich nicht bekommen/ welche ihr habet in den gemeinen Mann gegossen/ welche alle eure Früchte sind/ die euch werden nachfolgen/ ihr möget euch der wohl freuen.

Pasquill. So du nun aus diesem den Schuster/ wie den Löwen an seinen Klauen/ kennest/ woltestu denn seine Bücher lesen? Aber meide solche als einen Teufels-Dreck und grausamen Irrthum/ und halte dich schlecht an das Wort GOttes/ und hüte dich vor des Schusters Schülern/ er sey gleich Adel oder Doctor, Schneider/ Mann oder Weib. Herr Christe/ steure des Satans Werckzeug/ und laß ja dein Wort nicht verdunckelt werden. Ja/ Ja/ Ja/ ach daß es geschehe Amen!

Antwort. Es ist in diesen Worten wohl zu mercken/ warum dieser Paßquill sey geschrieben worden/ nemlich/ daß er mich und meine Schrifften wil durch solche Ehren-rührische Schmähung zu nichte machen/ und gar außrotten; Es thut dem Teufel bange/ daß ihm meine Schrifften sein Rauch-loch aufmachen/ darum mahlet er mir eine solche Farbe an/ daß sie Niemand soll lesen; die Menschen möchten sonst Busse thun/ so geschähe ihm ein grosser Abbruch an seinem Reiche.

Aber dieser Teufel ist gar zu grob/ er gehet gar zu bloß/ die Leute dörfftens mercken/ und ihn lernen kennen; denn man siehet seine Klauen zu sehr/ an seiner Neigligkeit und Lästern/ daß er gar ein gifftiger Geist ist/ es ist jetzo gar eine andere Zeit/ man glaubet nicht mehr also balde/ was ein jeder saget/ man wil auch Beweiß sehen. Warum beweiset ers nicht auß dem gedruckten Büchlein/ weil er es der Gemeine verbeut; solche ehrenrührische Lästerung ist kein Beweiß/ man könte es auch Koth heissen. Er saget von den Löwen-Klauen/ daran man den Schuster soll kennen; Nun ists wohl wahr/ daß man freylich wird anjetzo die Löwen-Klauen an ihm sehen/ wie ihn der Antichristische Löw mit Verachten und Schmähen hat angegriffen/ und zerkratzet; aber das Blut JEsu Christi hat bißher dem Löwen widerstanden/ sonst hätte der Löwe den Schuster lange zerrissen. Daß er aber saget/ des Schusters Lehre sey Dreck/ da heisset er Christi Sinn und Geist einen Dreck/ und daß man sich vor des Schusters Schülern hüten solle; darzu sage ich/ ich weiß von keinen Schülern/ als nur von Christen-

Menschen / da sich eine Seele mit der andern erquicket: Ich habe keine neue Lehre/ sondern nur die alte/ welche in der Bibel und im Reich der Natur zu finden ist: Daß er aber seine Lästerung Gottes Wort heisset / das man alleine von ihm hören / und auch also lästern soll / wie er thut / das gebe ich einem Christlichen Hertzen zu bedencken/ weß Geistes Kind Er sey.

Folget der Dritte Theil des Pasquills.

Zehr-pfennig auf den Weeg.

Pasquill. Sie Stadt Görlitz treibet dich Schuster dennoch weg / und heisset dich dahin ziehen / da deine Schrifften hoch geachtet werden. Gehe nur geschwinde / und zeuch weit weg / du leichtfertiges Gottes-lästerliches Maul / und erfahre / du elender Mensch / Was dir für Unglück bereitet ist.

Antwort. Herr Primarius! Diesen Zehrpfenning behaltet nur für euch selber zu eurer Himmel-fahrt/ich begehre nichts von euch/ eure leichtfertige Lästerung wird euch wohl zu einem Zehr-pfenninge nachfolgen / last euch nicht verlangen; wer da stehet / der sehe / daß er nicht falle.

Ob ihr mich gleich verfolget / und meynet zu verbannen / wer weiß wer euch wird in kurtzer Zeit auch also verfolgen: die Signatur ist schon vorhanden / es ist billig / daß ihr zu vorhin andern thut / als euch zur Straffe hernach geschehen möchte / ihr müsset doch euer Maaß voll machen/ und so ihr nicht werdet Busse thun / so dörfften euch wohl die Bösen Geister einmahl auch ein solch Grab-liedlein singen/ und euch heissen weit von GOttes Angesicht weggehen. Denn was ihr mir jetzt thut / das thut ihr Christo in seinen Gliedern/ das wird er euch auch thun / so ihr nicht bald umkehret/ und Busse thut.

Pasquill. Du bist gleich wie der Oedipus, welchen die Erde hat verschlungen; ach hüte dich / daß dir dergleichen nicht auch wiederfahre: desselben Schatte hat den Leuten / so bey ihm gestanden / sehr geschadet / aber glaube mir/ dein Schatte schadet ihrer vielen hefftig sehr.

Antwort. Der Schatte S. Petri schadete dem Teufel auch sehr; also schadet mein Schatte auch nur dem Teufel und dem Antichrist. Ihr meynet vielleicht / daß euch mein Schatte möchte an eurem irrdischen Leben schaden / dieweil ich die Nachfolge Christi

bekenne / so würden die Leute / so solche Lehre annehmen / von euch fordern / daß ihr auch sollet leben wie die Apostel Christi / und ihrem Exempel nachfolgen / und das schmecket euch nicht. Darum saget ihr / mein Schatte schadet etlichen / als den falschen Geistlichen / grausam sehr; es mag nicht ohne seyn / es dörffte also gerahten; Ich kenne aber gar viel Geistliche Priester / denen es nicht wird schaden / sondern viel frommen / welchen ihr Ambt recht Ernst ist. Wer kan aber für die Zeit / die alles bringet. Wan es der Herr Primar. mit seiner Warnung so treulich meynte / so ließ er das Lästern auff der Cantzel / und forderte mich allein zu sich / und weisete mir meinen Irrthum / so ich das befände / daß er etwas wahres wider mich hätte / und er mir einen bessern Weeg weisete / O wie lieb wolte ich ihn haben / und ihm dessen treulich dancken. Aber er erfreuet sich / daß er nur etwas hat / das er mag lästern. Ich habe mich im Anfange nach seiner ersten Lästerung und Verfolgung 6. Jahr gebücket / und kein Wort geschireben. Warum hörete er nicht auf zu lästern? Wer thät ihm etwas? Aber er konte nicht: Warum? darum / GOtt hatte ihn zum Treibehammer gemacht / der das Werck muste treiben; Sein Lästern ist meine Stärcke und Wachsen gewesen / durch sein Verfolgen ist mein Perlein gewachsen / er hat es heraus gepresset / und auch selber publiciret / deßwegen wünsche ich ihm GOttes Erbarmen / daß er dessen doch auch möchte geniessen / weil ihn GOtt hat zu meinem Werckzeuge gebraucht / ich wolte viel demüthtiger gegen ihm handeln / so er sich bekehrete / als er gegen mir hat gethan; er darff nicht dencken / daß ich mich vor seinem Angesichte scheue / ich habe ein gut Gewissen / und wünsche ihm auch eines: Ein unverhört Richten gilt in keinem Rechte: Ich unterwerffe mich auf solche Weise nicht seinem Gerichte / denn mein Hertz ist nicht befriediget mit seinem Urtheil / ich bin der Auflagen aller miteinander unschuldig; Alles was er hat auf der Cantzel wider mich geredet / ist gantz wider meine Meynung / und ist nicht ein eintziges wahres Wort daran / er hat mir alle meine Worte verdrehet / mit fremdem Verstande. Darumb / weil ich jetzo sonst keinen Richter haben kan / der sich meiner Gabe wil verstehen / so appellire ich von ihm und seinem Judicio, für das Gerichte meines Heylandes JEsu Christi / biß ich ordentlich gehört werde / so wil ich meiner Sachen (durch Gottes Gnade) Rechenschafft geben.

Pasquill. Du hast es bißher dem Cerintho nachgethan / in dem du wunderliche Sachen erdacht / und gekochet hast / und grausame Dinge ausschreyest. Dieser Cerinthus, als er ba-

dete/ schmähete Er den heiligen Christum / und wüthete mit seinem Geschwätze hefftig wider GOtt; aber das Haus fiel ein / und erschlug Ihn / und also kam der Lehrmeister mit samt dem Schüler um.

Antwort. Ist Cerinthus wider Christum gewesen / das laß ich an seinem Ohrte: Ich bin mit Christo / und bekenne Jesum Christum für meinen Herrn und GOtt / und habe mich Ihm in Gehorsam untergeben / nach seinen Geboten und Willen zu leben. Daß aber der Herr Primarius saget / Ich hätte es dem Cerintho nachgethan / das dörffte wohl einen Beweiß / oder wird auch nicht wahr seyn; Daß Er aber von meinen wunderlichen Dingen saget / so sage ich mit Wahrheit / daß ich nichts wunderliches geschrieben habe. Ich habe nur geschrieben/ was die Natur und der Mensch sey. Weil aber dieses den Herrn Primarium deucht wunderlich seyn / so ists doch allein die Schuld / daß er solches nicht verstehet; was kan ich nun dafür / daß er daran blind ist/ hab ich Ihm doch nicht geschrieben/ sondern nur dehnen/ dehnen es GOtt zu verstehen gibt. Bleibe Er nur ein Hoher priester / und werde nicht ein Philosophus und Natur-kündiger / so sind wir geschieden; Er darf mir die alten Secten nicht auffdringen / ich habe ihrer Schrifften keine gesehen / es ist nur seine Boßheit.

Pasquill. Dein Dreck / O Schuster! hat unsere Stadt hefftig besudelt.

Antwort. Herr Primarius! Ihr habt sie also mit Koth der Lästerung wegen des Schusters bespritzet / daß mancher für Lästerung stincket / das ist der Dreck / der ihnen an ihrer Seelen schadet / ihr seyd Ursach daran / daß es ihnen schadet / daß sie die Lästerung glauben / und ins Hertze fassen / und GOttes Gabe lästern.

Pasquill. Ach daß alle die jenigen mit dir weg müsten/ welche deine Schrifften lesen.

Antwort. Welch ein Christlicher Wunsch ist das vom Hohen-priester! Man dürffte ihn wohl kaum beym Caiphas finden/ und dürffte auch wohl nirgends in der Bibel stehen; es wird bald darzu kommen / daß sein guter Wunsch wird wahr werden / daß die Schafe werden von den Böcken abgesondert / und von einander geschieden werden / daß doch die Böcke in der Höllen Raum haben/ weil sie auff Erden Niemands um sich können dulden.

Pasquill. Ja auch Schlesien hast du mit deiner Lehre angesteckt / da du von vielen (welches ich gewiß weiß) wirst empfan-

fangen werden / welche Leute / wie sie an Adel viel vornehmer sind als andere / also gehen sie auch andern mit ihrer Neuigkeit vor; Aber ihr seine Gesellen / hütet und wachet / damit ja diese vornehme Schrifften des vornehmen Mannes nicht untergehen!

Antwort. Amen / Amen / Amen! Man findet ja jetzo in Schlesien viel trefflicher Gelehrter / Gottfürchtiger Männer / die wohl weiter sehen / als der Herr Primarius, denen Ihr Christenthum recht Ernst ist / welche auff die Nachfolge Christi gehen / dieselben lesen viel gute Bücher / welche den rechten Grund führen; Sie haben die Nachfolge Christi nicht erst von mir gelernet / sondern vorhin gehabt / und erfreuen sich aber darüber / daß GOtt so hohe Erkäntnüß zu dieser letzten Zeit auch in einfältige Leute außgiesse / welches ja ein Wunder GOttes ist. Aber der Herr Primarius schreibets dem Teufel zu / wie die Hohen Priester Christo thäten: Aber die Hohen von Adel in Schlesien erkennen ihren Adel in GOtt / mercken die Zeit / und sehen / daß GOtt was grosses vor hat / ihr aber seyd blind daran / und seyd verstockt / gleich wie auch die Phariseer bey Christi Zeiten waren / darum komt der Tag euerer Straffe von GOtt / und ist nahe / das wisset.

Pasquill. Ey nun so gehe und komm nicht wieder / daß du elendiglich verderbest / und nimm lieber einen Schuh / als eine Feder in die Hand. Die 21 Mart. Anno 1624.

Antwort. Christus spricht: Wenn sie euch fluchen / so seegnet ihr / so seyd ihr Kinder des Höchsten GOttes. Weil mir nun der Herr Primarius einen elenden Todt wünschet / so ist sein Wunsch vom Teufel / denn er laufft gantz wider GOttes Gebot und Willen / so wohl wider alle ehrliche Vernunfft und Redligkeit. Hieran soll man den Baum an seinen Früchten kennen / und mag ein jeder wohl dencken / aus was Geiste und Gemühte er mich verfolget; daß er solches dem Satan zu gefallen thue / und kein Diener Christi ist.

Weil Er mir aber flucht / so seegne Ich Ihn durch das Blut und Tod unsers Herren JEsu Christi / im Namen GOttes des Vatters / und des Sohns / und des Heiligen Geistes / Amen.

Und wünsche Ihm / daß Ihm dieser Seegen bekleibe / und zu einem Kinde und Erben des ewigen Lebens gebähre / auff daß Er mein Bruder im Leben unsers Herren JEsu Christi werde / und

ewig

ewig bleibe. Amen! Amen! Amen! und beschliesse mit gantz meinem Hertzen und Willen. Datum Görlitz den 10. April / Anno 1624.

Anhang des Paßquills.

KEin Irrthum ist so groß und scheußlich / der nicht habe die ihm Beyfall geben.

Antwort. Ein guter Mensch fället dem Guten bey / und ein böser dem Bösen / als der Lästerung. Aber denen / die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum besten dienen; und wenn sie mitten unter allen Irrthumen steckten / so seynd sie doch in GOttes Hand / und vor dem Lügner und Lästerer verwahret / denn es ist ihnen ein Schrecken / und hören nicht gerne frech Lügen reden / und den Nächsten schmähen.

Pasquill. Der Irrthum / so erstlich klein ist / wird endlich groß.

Antwort. Christus spricht: Das Reich GOttes ist erstlich klein wie ein Senf-korn / hernach wächst es groß / als ein Baum.

Pasquill. In der Welt wird immerdar einerley Comedien gespielet / nur mit veränderter zeit / Ort und Personen.

Antwort. GOtt hat gewürcket von Ewigkeit / und würcket in Ewigkeit / und bleibet doch nur immer derselbige einige GOtt Amen.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob, / Böhme, Jakob, / Böhme, Jakob,

Bedencken über Esaiae Stiefels Büchlein: Von Dreyerley Zustand des Menschen, und dessen Newen Gebuhrt

Amsterdam 1682

Res/Asc. 635#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10913795-8
VD17 12:104743P